B. g. Cath. 351ª
(1, 1

13 Bde 60 M

[Biblia] VI

Die heilige Schrift des alten Teſtaments.

Erſten Theils erſter Band,

welcher das

erſte und zweite Buch Moſis

enthält.

Aus dem Hebräiſchen überſetzt und erklärt

von

Thaddäus Antonius Dereſer,

der Philoſophie und Theologie Doctor, Profeſſor und Domherrn zu Breslau.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1820.

Die heilige Schrift des alten Testaments.

Erſten Theils erſter Band,

welcher das

erſte und zweite Buch Moſis

enthält.

Auf Befehl des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn

Herrn Rupert II.

Abts des Fürſtlichen Hochſtifts Kempten ꝛc. ꝛc.

Herausgegeben

von

Dominikus von Brentano,

Hochfürſtlich Kemptiſchen geiſtlichen geheimen Rath und Hofkaplan.

Zweite von D. Dereſer beſorgte Ausgabe.

Mit Kaiſerlicher Königlicher allergnädigſter Freiheit.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1820.

A|53|13

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Der geiſtliche geheime Rath, Herr Dominikus von Brentano, hatte die Bücher Moſis, von denen dieſe zweyte Auflage erſcheint, im Jahr 1797 herausgegeben. Was er darin geleiſtet habe, findet man umſtändlich erörtert in einer Beurtheilung derſelben, welche der Herr geiſtliche Rath Feder in ſein praktiſch-theologiſches Magazin, I. Band. I. Stück. S. 14 – 32. aufgenommen hat.

Als Fortſetzer des Brentanoiſchen Bibelwerks, übergebe ich dem Publikum die zwey erſten Bücher Moſis, denen die drey übrigen Bücher ohne Verzug nachfolgen ſollen. Ich habe ſie, nach dem Wunſche achtbarer Gelehrten, mit gewiſſenhafter Treue und faſt

buchſtäblich, aus dem Hebräiſchen aufs Neue überſetzt, damit auch ſolche Leſer, welche den Grundtext nicht vergleichen, ſich anſchaulich überzeugen können, daß in den fünf Büchern Moſis durchaus derſelbe einfache Erzählungston herrſche. Sie werden mit Grund daraus folgern, daß Moſes ſelbſt der Verfaſſer der fünf Bücher ſey, welche die iſraelitiſche und chriſtliche Kirche von jeher ihm zugeſchrieben hat.

Was die Erklärungen angehet, welche ich unter den Text geſetzt habe: ſo behielt ich, als Mitglied der katholiſchen Kirche, unverrückt im Auge die Vorſchrift des Conciliums von Trient, Sessione IV: „Ad coërcenda petulantia ingenia decernit (Ss. Synodus), ut nemo prudentiae suae innixus, in rebus fidei, et morum ad aedificationem doctrinae Christianae pertinentium, sacram scripturam ad suos sensus contorquens, contra eum sensum, quem tenuit et tenet Sancta mater Ecclesia, cujus est judicare de vero sensu et interpretatione scripturarum sanctarum, aut etiam contra unanimem consensum Patrum, ipsam scripturam sacram interpretari audeat.“

Unter den Werken der heiligen Väter nützte ich vorzüglich die Quaestiones in Pentateuchum von Auguſtinus und Theodoretus. Unter den katholiſchen Bibelerklärern ſpäterer Zeiten gaben mir, bey ſchwereren Stellen, gewöhnlich den beſten Aufſchluß, a) der gelehrte Jeſuit Jacobus Bonfrerius in ſeinem Pentateuchus Moysis Commentario illustratus.

Antwerpiae 1625. in fol. b) Der berühmte Benedictiner **Auguſtin Calmet**, in ſeinem Commentaire litteral sur tous les livres de l'ancien et du nouveau Testament à Paris 1717. in 4to.

Die neueſten Arbeiten über den Pentateuch, in denen er als Mythologie oder Poeſie behandelt wird, ſind mir nicht unbekannt. Da ich von ihrem Ungrunde überzeugt bin, und für katholiſche Leſer ſchreibe, ſo durfte ich davon keinen Gebrauch machen.

Möge Gott, deſſen Vorſehung dieſe heiligen Urkunden für uns erhalten hat, auf meine Erklärung derſelben ſeinen Segen legen, damit fromme Leſer in ihrer Ueberzeugung vom Daſeyn einer höheren Offenbarung immer mehr geſtärkt werden.

Breslau den 19. März 1819.

D. Dereſer.

Approbatio.

Celsissimi ac Reverendissimi in Christo Patris ac Domini Domini Ruperti S. R. I. Principis, Ducalis ac S. Sedi Apostolicae immediate subjectae ecclesiae Campidonensis Abbatis, Augustissimae Romanorum Imperatricis Archi-Marechalli etc. etc.

Vicarius in spiritualibus generalis.

De speciali mandato Reverendissimi ac Celsissimi Principis et Abbatis mei, omni possibili diligentia perlegi opus, cujus titulus: Die heilige Schrift des alten Teſtaments, auf Befehl des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn Rupert II. Abten des fürſtlichen Hochſtifts Kempten, der Römiſchen Kaiſerin Erzmarſchall ꝛc. zum Nutzen und Gebrauch der hochfürſtlichen Unterthanen, herausgegeben von Dominicus von Brentano, Hochfürſtl. Kempt. geiſtl. geh. Rath und Hofkaplan ꝛc. factaque diligenti collatione cum diversis clarissimorum virorum praeclaris operibus; ingenue fateor, opus hoc non continere, nisi doctrinam sanam et irreprehensibilem, versionem puram ac elegantem, textuique originali apprime convenientem; in quo non solum nihil Catholicae fidei adversum animadverti, sed praecipuas veterum, S. S. Codicum difficultates juxta mentem doctissimorum interpretum explanatas et dilucidatas inveni; ita quidem, ut omnium illud postulantium satisfaciat desiderio et utilitati, ac proinde luce publica dignissimum censeam. Dabam Campidonae die XV. Julii 1793.

(L. S.) Honorius L. B. de Ow,

a Felldorf,

p. t. Decanus et Vicarius Generalis.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Einleitung in die Bücher Moſis.

§ 1.

Name, Zahl und Inhalt der Bücher Moſis.

Das Alterthum hat uns fünf Bücher aufbewahrt, welche von Moſes, dem Heerführer Iſraels, ſollen geſchrieben worden ſeyn. Die Hebräer nennen ſie חוּמָשׁ, *Chummasch* auch חֲמִשָּׁה חוּמְשִׁים, *Chamischscha Chummaschim*, fünf Theile; oder תּוֹרָה, *Tora*, Geſetz, weil ſie unter andern das Geſetz enthalten, welches Gott durch Moſes ihren Vätern gegeben hat. Die Griechen und Lateiner nennen ſie πενταπευχος, *Pentateuchus*, das iſt, die fünf Bücher.

Das erſte Buch Moſis heißt bey den Hebräern בְּרֵאשִׁית, *Bereschith*, im Anfang, weil es mit dieſem Worte beginnt; bey den Griechen und Lateinern γενεσις, *Genesis*, Urſprung, weil es zuerſt von dem Urſprung der Welt handelt. Moyſes wollte durch dieſes Buch die Iſraeliten auf ſeine Geſetzgebung vorbereiten, und ihnen zeigen, daß der Gott ihrer Väter der Herr des Weltalls und der Schöpfer aller jener Weſen ſey, die von den Heiden als Götter verehrt wurden. Er beſchreibt daher die Entſtehung der Welt, welche durch ein bloßes Machtwort dieſes Gottes iſt hervorgebracht worden, die Erſchaffung der Menſchen, ihren Aufenthalt im Paradieſe, ihre Sünde, ihre Vertreibung aus Eden, ihre Vermehrung, Verſchlimmerung und Vertilgung durch die Sündfluth, die Rettung der Familie Noahs, und die neue Bevölkerung der Erde durch Noahs Söhne. Von Noah führt er einen Stammbaum bis auf Abraham, deſſen Geſchichte der Mittelpunkt ſeiner Erzählung iſt. Gelegentlich redet er von andern Begebenheiten, die mit der Geſchichte Abrahams in Verbindung ſtehen, von den Kriegen etlicher Könige, von Melchiſedek König zu Salem und Prieſter des wahren Gottes, von Loth und ſeinen Nachkommen, vom Untergange der Städte Sodoma und Gomorra, von den arabiſchen Völkern, die von Iſmael, dem Sohne der Magd Abrahams, und von anderen, mit Ketura gezeugten Söhnen Abrahams abſtammten. Ausführlicher wird beſchrieben die Geſchichte Iſaaks, des Erben Abrahams, und das Leben ſeines Enkels Jakobs, dem er ein Geſchlechtsregiſter

Eſau's, ſeines ältern Bruders, einſchaltet. Mit der Geſchichte Jakobs und ſeiner Söhne, außer und in Aegypten, bis auf den Tod Joſephs wird das Buch Genesis beſchloſſen. Es umfaſſet nach der gewöhnlichen Zeitrechnung, welche Tharah im hundert dreyßigſten Jahre ſeines Lebens den Abram zeugen läßt, einen Zeitraum von 2369, nach der genaueren von 2309 Jahren.

Das zweyte Buch Moſis heißt bey den Hebräern von den zwey erſten Worten ואלה שמות, *Veelle Schemoth*, das ſind die Namen, bey den LXX und in der Vulgata Εξοδος, *Exodus*, Ausgang, weil es unter andern Gegenſtänden den Ausgang der Iſraeliten aus Aegypten beſchreibt. Man findet in dieſem Buche die Geſchichte der Vermehrung Iſraels in Aegypten, die Anſtalten des ägyptiſchen Königs, dieſe Vermehrung zu hindern, die Geburt und Ausſetzung des Moyſes, ſeine Erziehung am königlichen Hofe, ſeine Flucht nach Midian, wo er die Tochter eines Prieſters ehelichte, ſeine von Gott erhaltene Sendung zur Befreyung der unterdrückten Iſraeliten, die Wunder, welche Gott in Aegypten, am rothen Meer und in Arabien durch ihn wirkte, ſeine Geſetzgebung und Einrichtung der öffentlichen Gottesverehrung. Das Buch Exodus begreift, nach der gewöhnlichen Zeitrechnung, welche die Iſraeliten nur 215 Jahr in Aegypten wohnen läßt, die Geſchichte von 145 Jahren, vom Tode Joſephs an bis zur Errichtung und Einweihung des heiligen Zeltes am Fuße des Bergs Sinai.

Das dritte Buch Moſis heißt bey den Hebräern von ſeinem erſten Worte ויקרא, *Vajikra*, und er rief, bey den LXX und in der Vulgata λευιτικον, *Leviticus;* weil es für die zum Stamme Levi gehörenden Prieſter Vorſchriften enthält, nach denen ſie im heiligen Zelte den Opferdienſt verrichten ſollten. Es beſchreibt alle Arten der Opfer, die reinen und unreinen Thiere, die Reinigung der Kindbetterinnen und der Ausſätzigen, nebſt den Gebräuchen des großen Verſöhnungstags, giebt verſchiedene Verordnungen für die Heyrathen, wider den Götzendienſt und andere Laſter, für die Feſttage, für die Gelübde, u. ſ. w. Die Rabbinen nennen es תורה הכהנים, *Tora Hacoohanim*, das Geſetz des Prieſters, und תורה הקרבנות, *Tora Hakkorbanoth*, das Geſetz der Opfergaben.

Das vierte Buch Moſis heißt bey den Hebräern von ſeinem erſten Worte וידבר, *Vajedabber*, und er redete; auch במדבר, *Bammidbar*, in der Wüſte, welches Wort ebenfalls im erſten Verſe ſteht; bey den LXX und in der Vulgata Αριθμοι, *Arithmoi*, Numeri, Zahlen, weil die Zahl der Iſraeliten, die aus Aegypten gekommen waren, darin angegeben wird. Es iſt ein Lagerbuch, das den Zug der Iſraeliten vom Berge Horeb bis in die Gefilde der Moabiter, Jericho gegenüber, beſchreibt, und was ſich vom zweyten Monat des zweyten Jahrs ſeit dem Auszug aus Aegypten bis zum

eilften Monat des vierzigſten Jahrs der Wanderung Merkwürdiges ereignete, erzählt.

Das fünfte Buch Moſis heißt bey den Hebräern von ſeinen erſten Worten אֵלֶּה הַדְּבָרִים, *Elle hadebharim*[d], das ſind die Worte, oder מִשְׁנֵה הַתּוֹרָה, *Mischne hatora*, Wiederholung des Geſetzes, nach Kap. XVII, 18. woher der griechiſche und lateiniſche Name: Δευτερονομιον, *Deuteronomium*, entſtanden iſt. Es enthält Wiederholungen gegebener Geſetze mit näheren Beſtimmungen, einige neue Geſetze, Ermahnungen, das Geſetz zu halten, Verheiſſungen für die Beobachter, Drohungen wider die Uebertreter des Geſetzes, eine Erneuerung des mit Gott geſchloſſenen Bundes, ein Lehrgedicht über die künftigen Schickſale Iſraels, die letzten Segnungen und den Tod Moſis.

Dieſe Eintheilung in fünf Bücher rührt wahrſcheinlich nicht von Moſes her; denn nach der Erblehre der Iſraeliten war ihr Geſetz wie ein Vers, und Wort an Wort geſchrieben, und dieſe fünf Bücher ſind weder durch eigene Titel, noch durch beſondere Unterſchriften kennbar. Doch war dieſe Eintheilung ſchon bekannt, als die Sammlung der Pſalmen geſchloſſen wurde. Denn die Eintheilung der Pſalmen in fünf Bücher ſcheint eine Nachahmung derſelben zu ſeyn.

§ 2.

Moſes iſt der Verfaſſer des Pentateuchus.

Es giebt kein altes Buch, deſſen Verfaſſer ſo oft angegeben, und ſo zuverläſſig bekannt geworden iſt, als der Verfaſſer des Pentateuchus. Denn nicht nur im Pentateuchus ſelbſt, ſondern auch in den auf ihn folgenden Schriften des alten und neuen Teſtaments wird Moſes unzählige Mahle als Verfaſſer deſſelben genannt, und eine ganze Nation hat den Pentateuch aus der Hand Moſis empfangen, an ihrem heiligſten Orte aufbewahrt, und alle ſieben Jahre öffentlich bey einem ihrer größten Feſte vorleſen hören; ſo daß hierin gar keine Täuſchung möglich war.

Die Schriftſteller des Orients nennen ſich häufig erſt am Ende ihres Buchs als Verfaſſer, wie Abdollatiph in ſeinen Denkwürdigkeiten von Aegypten thut, und wie Jeſus der Sohn Sirachs erſt Kap. L., 27. ſchreibt: Ich Jeſus, der Sohn Sirachs, von Jeruſalem, . . . habe dieſe Anleitung zu einem weiſen und klugen Verhalten in dieſem Buche niedergeſchrieben. Eben ſo lieſt man gegen das Ende des Pentateuchus, oder V. Moſ. XXXI, 9. „Moſes hat dieſes
„Geſetz geſchrieben, und den Prieſtern vom Stamme Levi, welche
„die Bundeslade Jehovens tragen, und allen Aelteſten Iſraels
„übergeben. 10. Dabei befahl ihnen Moſes: Am Ende von ſieben
„Jahren, bey der Feyer des Erlaßjahres, am Feſte der Laubhütten,

„11. wenn ganz Iſrael vor Jehova euerm Gott an dem Orte, den „er erwählen wird, erſcheinet; ſollet ihr dieſes Geſetz vor den Ohren „von ganz Iſrael leſen. 12. Verſammelt das Volk, Männer und „Weiber, Kinder und Fremdlinge, die unter euch wohnen, daß ſie „hören und lernen, daß ſie Jehova euern Gott fürchten, und alle „Vorſchriften dieſes Geſetzes genau beobachten." Weiter V. 24. „Nachdem Moſes die Vorſchriften dieſes Geſetzes bis zum Ende in „ein Buch geſchrieben hatte; 25. gab er denen vom Stamme Levi, „welche die Bundeslade Jehovens tragen, den Befehl: 26. Nehmet „das Buch dieſes Geſetzes, und leget es an die Seite der Bundeslade „Jehovens euers Gottes, daß es daſelbſt ein Zeuge wider euch ſey."

Man darf das, was nach dieſer Unterſchrift Moſes geſchrieben hat, weder auf die eigentlichen Geſetze, noch auf das Deuteronomium einſchränken. Denn die ſämmtlichen Schriften Moſis mit Einſchluß der darin enthaltenen geſchichtlichen Nachrichten heißen bei den Juden התורה, *Hattora*, das Geſetz, Deut. I, 5. XVII, 18. XXVIII, 58. XXIX, 20. Joſ. I, 7. Pſalm I, 2. Jeſ. VIII, 20. Jerem. II, 8. Ezech. XXII, 26. und auch andere Begebenheiten, die nicht im Deuteronomium ſtehen, hat Moſes nach dem Befehle Gottes ſchriftlich verzeichnet. Siehe II. Moſ. XVII, 14. XXIV, 4. XXXIV, 27, 28. und IV. Moſ. XXXIII, 2.

Wollte man auch annehmen, daß in der erwähnten Unterſchrift unter *Hattora* bloß das Deuteronomium verſtanden werde, welches in ſich ſelbſt unumſtößliche Beweiſe ſeiner Abkunft von Moſes enthält; ſo ändert dieß die Sache nicht. Denn in dem Manne, welcher in der erſten Perſon zu den Iſraeliten ſpricht, hört man deutlich die letzte Stimme des Schöpfers ſeines neuen Freyſtaates, die letzte Stimme des Führers ſeines Volks. Mit ſolcher Innigkeit und Wärme hätte kein jüngerer Schriftſteller zu den Iſraeliten ſprechen können. Moſes hat alſo zuverläſſig das Deuteronomium geſchrieben. Nun aber iſt das Deuteronomium ein freyer Auszug aus den drey vorhergehenden Büchern Exodus, Leviticus und Numeri. Denn ohne dieſe drey vorhergehenden Bücher würde das Deuteronomium ganz unverſtändlich geweſen ſeyn. Moſes muß alſo auch die Bücher Exodus, Leviticus und Numeri geſchrieben haben. Die genannten Bücher ſetzen aber die Genesis voraus. Denn ohne die hiſtoriſchen Nachrichten, welche in der Genesis ſtehen, wäre der Inhalt des Exodus ein unverſtändliches Räthſel, und kein Iſraelit würde gewußt haben, wer der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks und der Gott Jakobs ſey, für deſſen Geſandten ſich Moſes ausgab. Moſes iſt alſo auch Verfaſſer der Genesis und mithin des ganzen Pentateuchs.

Wenn Moſes nichts als die eigentlichen Geſetze geſchrieben, und ein Anderer in ſpäteren Zeiten die übrigen Begebenheiten hinzugefügt hätte; ſo würden nicht beyde untereinander ſtehen, ſondern abgeſondert und nach der Aehnlichkeit des Inhaltes zuſammengeſtellt, auf uns gekommen ſeyn. Die beſtimmten Summen bey der Zählung einzelner Stämme; die vielerley Namen in den Geſchlechtsregiſtern, und die mancherley Reiſeſtationen konnte nicht einmal ein ſpäter lebender Schriftſteller wiſſen, wenn ſie nicht gleichzeitig wären aufge-

ſchrieben worden. Daß Moſes die Lagerplätze ſchriftlich verzeichnet habe, wird ausdrücklich bemerkt IV. Moſ. XXXIII, 2. Die Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes mit heiligem Zelte, Bundeslade, Opfern, Feſten, Prieſtern und Leviten, welche in den folgenden Büchern des A. T. erwähnt werden, geht zu ſehr ins Einzelne, als daß ſie, ohne geſchriebenen Pentateuch, durch mündlichen Unterricht hätte vererbt werden können.

Es werden auch im neuen Teſtament' alle fünf Bücher dem Moſes als Verfaſſer zugeeignet. Vergleiche a) Joh. I, 46. mit I. Moſ. XLIX, 10. und I. Kor. XIV, 34. mit I. Moſ. III, 16. b) Mark. VII, 10. mit II. Moſ. XX, 12. XXI, 17. c) Matth. VIII, 4. mit IV. Moſ. XIV, 2. d) Luk. XX, 28. mit V. Moſ. XXV, 5. u. ſ. w.

Die Bücher des alten Teſtaments — mit Ausnahme des älteren Buchs Hiob — ſetzen ebenfalls die Bücher Moſis, welche ſie anführen, nachahmen, oder nützen, insgeſammt voraus. Siehe Joſ. I, 3. 13. II, 10. IV, 12. 24. VIII, 31. XI, 15. XIII, 8. XIV, 1. 6. XX, 2. XXI, 2. XXII, 4. XXIV, 2 - 13. 32. Richt. I, 20. II, 1. III, 4. XI, 13 - 22. Ruth II, 2. III, 9. IV, 4. 10 - 12. I. Sam. II, 4. VII, 3. XV, 2. XXI, 4. II. Sam. VII, 2. 6. 23. VIII, 4. XI, 4. XII, 6. XIV, 7. I. Kön. II, 3. VI, 16 - 27. VII, 23. 40. 48. VIII, 4. 9. 31 - 53. 56. XI, 2. XVIII, 31. II. Kön. IV, 1. XIV, 6. XVII, 34 - 39. XVIII, 4. 6. 12. XXI, 8. XXII, 8 - 13. XXIII, 2. 25. Pſalm XXXIX, 8. u. ſ. w.

Hätte die Bibel nicht ausdrücklich geſagt, daß Moſes der Verfaſſer des Pentateuchus ſey: ſo müßte man ſchon um der Schreibart und um des Inhalts willen auf Moſes als Verfaſſer rathen. Denn die Schreibart trägt das Gepräge des graueſten Alterthums, wo הוא I. Moſ. III, 20. IV, 22. XX, 5. II. Moſ. III, 5. XXIX, 14. 28. III Moſ. IV, 21. u. ſ. w. und נער I. Moſ. XXIV, 24. 28. 57. XXXIV, 3. 12. V. Moſ. XXII, 15. 16. 20. 21. 23. 24. 25. u. ſ. w. noch beyde Geſchlechter, er und ſie, Jüngling und Mädchen, bezeichneten. Und wer, als Moſes, kannte ſo genau die ägyptiſchen Kolonien, welche I. Moſ. X. aufgeführt werden? Wer, außer Moſes, wußte ſo beſtimmt, daß Hebron ſieben Jahre vor der ägyptiſchen Stadt Zoan (oder Tanis) war gebauet worden. Welcher Hebräer, außer Moſes, würde ſeine Gleichniſſe I. Moſ. XIII, 10. V. Moſ. XI, 10. gerade von Aegypten entlehnt haben? Und wer anders, als Moſes, konnte den abergläubiſchen Gebräuchen der Aegyptier ſo manches weiſe Geſetz entgegen ſtellen?

Zudem haben ſeit dreytauſend Jahren die ſämmtlichen Juden, und ſeit achtzehn hundert Jahren die ſämmtlichen Chriſten einſtimmig behauptet, daß Moſes den Pentateuch geſchrieben habe; und ihre Widerſacher, Appion, Celſus, Porphyrius, Julianus und andere eben ſo argliſtige als verwegene Feinde der Offenbarung haben nie an der Aechtheit ſeiner Schriften einen Zweifel geäuſſert.

Die Samariter, welche immer mit den Juden im Kampfe lagen, und alle übrigen Bücher des alten Teſtaments verwarfen,

würden gewiß den Pentateuchus nicht angenommen haben, wenn er von einem Juden, der lange nach Moſes lebte, wäre geſchrieben worden.

Auch die Profangeſchichte erwähnt des Moſes als eines uralten Geſetzgebers und Schriftſtellers, der über anderthalb tauſend Jahr vor Chriſtus gelebt habe. *Euſebius* Praeparat. Evangel. und *Huetius* Demonſtrat. Evangel. führen hier an: *Apollonius Molon*, *Artapanus*, *Beroſus*, *Cheremon*, *Caſtor Rhodius*, *Eupolemus*, *Hecatäus Mileſius*, *Juſtinus Trogus*, *Juvenalis*, *Manetho*, *Nicolaus Damascenus*, *Philochorus Hellanicus*, *Polemon*, *Porphyrius*, *Ptolemäus Mendeſius*, *Strabo* u. a. m.

Wer bey dieſer Wolke von Zeugen zweifeln wollte, ob der Pentateuchus von Moſes geſchrieben worden ſey, der müßte auch die Ilias dem Homerus, die Aeneis dem Virgilius abſprechen, und überhaupt alle Erblehre und Geſchichte verwerfen.

§ 3.

Einwendungen wider Moſes als Verfaſſer des Pentateuchus.

Wider Moſes als Verfaſſer des Pentateuchus haben Voltaire und ſeines Gleichen folgende Einwendungen gemacht:

I. Der Verfaſſer des I. Buchs Moſes thut Kap. X, 11 und 12. Meldung von der Stadt Ninive, die nach Strabo ihren Namen von dem aſſyriſchen Könige Ninus, der nach dem Tode Moſis lebte, erhalten hat.

II. Derſelbe Verfaſſer ſpricht Kap. XI, 28. von Ur als einer Stadt der Chaldäer, die nach Dicäarchus erſt von dem vierzehnten Könige, der auf Ninus folgte, Chaldäer genannt worden ſind. Sonſt hieß ihr Land Paddan-Aram. Kap. XXV, 20. XXVIII, 2.

III. Moſes hätte nicht ſchreiben können, was I. Moſ. XII, 6. ſteht: damals waren die Kananiter im Lande. Denn zu ſeiner Zeit waren die Kananiter noch nicht aus ihrem Lande von den Iſraeliten vertrieben.

IV. Moſes konnte nicht ſchreiben, was I. Moſ. XIV. 14. ſteht, daß Abraham die Feinde bis Dan verfolgt habe. Denn die Stadt Lais oder Leſem bekam erſt nach ſeinem Tode den Namen Dan. Joſ. XIX, 47. Richt. XVIII, 29.

V. Wie konnte Moſes in der Erzählung vom Opfer Abrahams den Berg Morija I. Moſ. XXII, 2. erwähnen, welcher erſt vom Tempel, den Salomon auf demſelben bauete, dieſen Namen erhielt?

VI. Wie konnte Moſes ſchreiben: Kiriath-Arba, welches nun Hebron heißt, I. Moſ. XXXV, 27. da Kaleb, erſt ſpäter jener Stadt dieſen Namen von ſeinem Ur-Enkel Hebron gab? Joſ. XIV, 14. 15. Vergl. I. Chron. II, 42. 43.

VII. Wie konnte Moſes den Thurm Eder I. Moſ. XXXV, 21. nennen, der nach Mich. IV, 8. am Stadtthor des neuerbaueten Jeruſalems war?

VIII. Man lieſt I. Moſ. XXXVI, 31. Folgende Könige regierten im Lande Edom, ehe noch die Iſraeliten einen König hatten. Dieſes konnte nur ein Verfaſſer ſchreiben, der mehrere Jahrhunderte nach Moſes lebte, als die Iſraeliten ebenfalls von Königen beherrſcht wurden.

IX. In demſelben Kapitel werden V. 32-39. acht Könige, und V. 40-43. eilf Fürſten genannt, welche nacheinander in Idumäa regierten. So viele Regenten fodern einen Zeitraum, der weit unter Moſes herabreichet.

X. Der Verfaſſer von I. Moſ. XL, 15. läßt den eingekerkerten Joseph ſprechen: Ich bin aus dem Lande der Hebräer geſtohlen worden. Zu Moſis Zeiten waren die Hebräer noch nicht im Beſitze des Landes Kanaan.

XI. Wenn Moſes den Exodus und die folgenden Bücher, welche von ſeinen Thaten und Geſetzen ſprechen, geſchrieben hätte, ſo würde er in der erſten Perſon von ſich geſchrieben haben, wie es Nehemias in ſeinem Buche thut.

XII. Moſes konnte nicht ſchreiben, was II. Moſ. XVI, 35. ſteht: Die Iſraeliten aßen das Manna vierzig Jahr lang, bis ſie an bewohntes Land kamen; das Manna aßen ſie, bis ſie kamen an die Gränze des Landes Kanaan. Denn das Manna wurde gegeſſen, bis ſie nach dem Tode Moſis in den Ebenen von Jericho vom Getreide des Landes genoſſen hatten. Joſ. V, 12.

XIII. Der Verfaſſer des Pentateuchs führt II. Moſ. XXIV, 7. und IV. Moſ. XXI, 14 Bücher an, die Moſes geſchrieben hat; mithin iſt er eine von Moſes verſchiedene Perſon.

XIV. Moſes wäre von Eigenliebe blind geweſen, wenn er geſchrieben hätte, was IV. Moſ. XII, 3. ſteht: Moſes aber war der ſanftmüthigſte Mann unter allen Menſchen auf Erden.

XV. Der Verfaſſer des Pentateuchs lebte im Lande Kanaan, wohin Moſes nicht gekommen iſt. Denn er beginnt das Deuteronomium I, 1. mit den Worten: „Dieß ſind die Worte, welche „Moſes zu ganz Iſrael geſprochen hat jenſeits des Jordans" (Vulg. trans Jordanem).

XVI. Moſes erlebte die Eroberung Kanaans nicht; wie konnte er ſchreiben V. Moſ. II, 12. In Seir wohnten ehemals die Choriter; aber die Nachkommen Eſaus vertrieben und vertilgten ſie vor ſich her, und ließen ſich an ihrer Statt darin nieder, wie Iſrael gethan hat dem Lande, das ihm Jehova zum Eigenthum gegeben hat.

XVII. Die Rieſengröße Ogs, des Königs von Baſan, zu beweiſen, beruft ſich der Verfaſſer des Pentateuchs V. Moſ. III, 11. auf das neun Ellen lange eiſerne Bett deſſelben, welches man zu Rabba im Lande der Ammoniter noch ſehen könne. Moſes, deſſen ganzes Heer den getödteten Og geſehen hatte, würde dieſen Beweis nicht gebraucht haben. Auch ſcheint es, man habe dieſes eiſerne Bett erſt

entdeckt, als David nach II. Sam. XII, 29. die Stadt Rabba im Sturm eroberte. Der Verfaſſer des Pentateuchs kann alſo nicht früher als unter oder nach David gelebt haben.

XVIII. In demſelben Kapitel des Deuteronomiums geſchieht V. 14. Meldung von den Dörfern Jair, welche nach Richt. X, 4. erſt zur Zeit der Richter Iſraels dieſen Namen bekommen haben. Der dabey ſtehende Ausdruck: Bis auf den heutigen Tag ſetzt einen Verfaſſer voraus, welcher lange Zeit nach der Eroberung des Reichs Baſan, mithin auch lange Zeit nach Moſes gelebt hat.

XIX. Der Verfaſſer des Pentateuchs nennt V. Moſ. XI, 30. Gilgal, welches erſt nach dem Tode Moſis, von der daſelbſt vorgenommenen Beſchneidung der Iſraeliten, ſo genannt worden iſt. Joſ. V, 9.

XX. Wie kann Moſes Verfaſſer des Pentateuchs ſeyn, da ſein Tod und Begräbniß V. Moſ. XXXIV, 5–8. darin beſchrieben wird?

Siehe Dictionnaire généalogique, historique et critique de l'Ecriture-Sainte, où sont refutées plusieurs fausses assertions de Voltaire et autres philosophes du dix-huitième siècle. Publié par M. l'Abbé Sicard. à Paris, 1804. art. Moïse.

§ 4.

Beantwortung der vorgetragenen Einwürfe.

Man könnte, nach der einſtimmigen Erblehre, Moſes den Geſetzgeber Iſraels für den Verfaſſer des Pentateuchs annehmen, und dabei zugeben, daß bei den Abſchriften deſſelben, die unter öffentlicher Genehmigung zum Gebrauche des Heiligthums und der Synagogen verfertigt worden ſind, manches alte Wort durch ein neues erklärt, mancher durch die Zeit unverſtändlich gewordener Name mit einem andern vertauſcht, und mancher Zuſatz ſeiner Erzählung eingeſchaltet worden ſey. Denn von Homer und Herodot an, iſt kein alter Schriftſteller ohne Einſchaltungen auf uns gekommen. Die bibliſche Kritik müßte nun ihr Amt thun, und die Einſchiebſel und Zuſätze mit Bedachtſamkeit von dem urſprünglichen Texte abſondern. Ob es nothwendig ſey, nach dieſem Rettungsmittel zu greifen, wird aus den folgenden Antworten, und aus der Erklärung des Pentateuchs erhellen.

Antwort auf den erſten Einwurf. Ninive heißt Ninusruhe, נין־נוח, *Nin-Nuach*, und iſt von Ninus nach der Profangeſchichte erbauet worden. Aber eben dieſer Ninus iſt der Nimrod der Bibel, welcher lange vor Moſes lebte. Siehe die Anmerkung zu I. Moſ. X, 11.

Antwort auf den zweyten Einwurf. Das Ur-Chasdim des Moſes lag am Fuße der armeniſchen Gebirge, und darf nicht verwechſelt werden mit dem Lande der mittäglichen Chaldäer, von denen Dicäarchus redet; ob er gleich den unbeſtimmten Ausdruck

hat; Man ſagt. Die nördlichen Chaldäer des Moſes erſcheinen ſchon Hiob I, 17.

Antwort auf den dritten Einwurf. Warum ſoll Moſes nicht haben ſchreiben können, daß Abraham die Kananiter ſchon in dem Lande gefunden hat, in welches er nach dem Befehle Gottes mit ſeinen Herden gezogen war? Dieſer Einwurf ſpricht vielmehr für als wider Moſes. Ein ſpäter lebender Verfaſſer hätte ſich nicht mehr ſo ausdrücken können.

Antwort auf den vierten Einwurf. Das Dan, von welchem I. Moſ. XIV, 14. ſpricht, lag an der Quelle des Jordans, und konnte nach V. Moſ. XXXIV, 1. vom Berge Nebo, Jericho gegenüber, geſehen werden. Es iſt ganz verſchieden von der weit nördlicher zwiſchen Baalbek und Apheka liegenden Stadt Lais oder Leſem, die nach Richt. XVIII, 29. in ſpäteren Zeiten ebenfalls Dan genannt worden iſt.

Antwort auf den fünften Einwurf. Daß der Berg Morija, auf welchem Iſaak ſollte geopfert werden, vom Tempel Salomons dieſen Namen bekommen habe, iſt eine grundloſe Behauptung.

Antwort auf den ſechsten Einwurf. Der Name Hebron kommt ſchon in der Geſchichte Abrahams I. Moſ. XIII, 18. ohne Beyſatz vor. Bey der Nachricht von dem Tode der Sara ſteht aber der alte Name Stadt Arba oder Kirjath-Arba, mit dem Beyſatze Hebron. Den Kananitern ſcheint der Name Kirjath-Arba den Iſraeliten der Name Hebron geläufiger geweſen zu ſeyn. Kaleb, der Sohn Hezron, welcher einen Ur-Enkel Namens Hebron hatte, iſt eine von Kaleb, dem Sohne Jeſchünne und Zeitgenoſſen Joſua, deſſen Stammtafel I. Chron. IV, 15. ſteht, verſchiedene Perſon. Wie konnte er einer uralten Stadt, die ihm nicht zugehörte, von ſeinem Urenkel einen neuen Namen geben?

Antwort auf den ſiebenten Einwurf. Wenn der Thurm Eder oder der Heerde-Thurm Mich. IV, 8. ein befeſtigter Hügel am Stadtthore Jeruſalems war; ſo iſt er verſchieden von dem Thurme Eder I. Moſ. XXXV, 21. der nicht weit von Bethlehem ſüdoſtwärts gegen das todte Meer zu lag.

Antwort auf den achten Einwurf. Nachdem Moſes im vorhergehenden Kapitel V. 11. erzählt hatte, daß dem Jakob Könige, als Nachkommen, von Gott verheiſſen worden ſind; ſo konnte er in dieſem Kapitel berichten, daß über die Nachkommen ſeines ältern Bruders Eſau bereits acht Könige regierten, ehe die göttliche Verheiſſung an den Nachkommen Jakobs in Erfüllung gegangen war.

Antwort auf den neunten Einwurf. Moſes lebte über 400 Jahr nach Eſau. Die Nachkommen Eſau's ſollen von den 14 Stammfürſten, von denen mehrere zu gleicher Zeit leben konnten, nach V. 15 – 18. gegen hundert Jahr regiert worden ſeyn. Jetzt wählten ſie Könige, deren acht nach V. 32 – 39. aufeinander folgten. In dem Zeitraume von 300 Jahren konnte jeder derſelben über 37 Jahre regieren, und vom Letzten derſelben verlangte Moſes den Durchzug. Die eilf Stammfürſten V. 40 – 43. lebten gleichzeitig mit den Königen, und mögen theils ihnen untergeordnet, theils als

Eigenthümer benachbarter Bezirke von ihnen unabhängig geweſen ſeyn. So war es möglich, daß den Iſraeliten der König von Edom den Durchgang durch ſein Land abſchlug, nach IV. Moſ. XX, 21. die Edomiter aber, welche im Gebirge Seir wohnten, nach V. Moſ. II, 29. den Durchgang geſtatteten. Darum werden V. 40. und 43. die verſchiedenen Geſchlechter und Wohnſitze dieſer Stammfürſten bemerkt; und darum ſingt Moſes in ſeinem Triumphliede: Die Fürſten Edoms wurden beſtürzt. II. Moſ. XV, 15. Man hat alſo keinen Grund zu behaupten, daß die Nachricht von den Nachkommen Eſau's das Werk einer jüngern Hand oder ein ſpäteres Einſchiebſel in das erſte Buch Moſis ſey.

Antwort auf den zehnten Einwurf. Joſeph hat Kanaan das Land der Hebräer genannt, weil ſie darin wohnten. Gott hatte es ihnen zum ausſchließlichen Beſitze verheiſſen; Abraham, Iſaak und Jakob hatten durch Altäre, die ſie ihrem Gott errichteten, und durch Brunnen, die ſie gruben, vorläufig davon Beſitz genommen; ob ſie gleich von den Kananitern noch als Fremdlinge betrachtet wurden, und ſich ſelbſt im Vergleich mit denſelben noch ſo nannten.

Antwort auf den eilften Einwurf. Die Propheten Samuel, Jeſaias Kap. VII, 3. XX, 2. Jeremias Kap. XX, 1. XXVI, 8. Daniel Kap. I – VI. und die Evangeliſten reden auch von ſich in der dritten Perſon. Daſſelbe thun Xenephon vom Feldzug des Cyrus, Cäſar vom Galliſchen, und Joſeph vom jüdiſchen Kriege. Wer ſpricht ihnen deßwegen ihre Werke ab?

Antwort auf den zwölften Einwurf. Als Moſes mit den Iſraeliten an die Gränzen Kanaans gekommen war, und ſeine Bücher, die er jetzt den Prieſtern vor ſeinem Tode übergeben wollte, aufs neue überſah, konnte er allerdings vom Manna das ſchreiben, was in der angeführten Stelle ſteht. Denn dieſe Stelle läugnet nicht, daß die Iſraeliten das Manna zu eſſen fortfuhren, nachdem ſie an die Gränze Kanaans gekommen waren.

Antwort auf den dreyzehnten Einwurf. Wenn jeder Verfaſſer das Recht hat, ſeine früheren Schriften in ſpäteren Büchern anzuführen, warum ſollte Moſes es nicht haben thun dürfen? Das Bundesbuch II. Moſ. XXIV, 7. welches er den Iſraeliten bey einem Opferfeſte vorlas, hatte er den Tag zuvor geſchrieben, und es enthielt die Geſetze, welche ihm Gott für die Iſraeliten gegeben hatte. Vergl. Hebr. IX, 19. Wer das Buch von den Kriegen Jehovens, aus welchem IV. Moſ. XXI, 14. ein abgeriſſenes Stück angeführt wird, geſchrieben habe, iſt gänzlich unbekannt.

Antwort auf den vierzehnten Einwurf. Das hebräiſche Wort עָנָו, *Anau*, läßt ſich eben ſowohl der geplagteſte, als der ſanftmüthigſte Mann überſetzen; wodurch der Lobſpruch mit dem Einwurfe verſchwindet.

Antwort auf den fünfzehnten Einwurf. Die Ueberſetzung jenſeits des Jordans iſt fehlerhaft. Das hebräiſche בְּעֵבֶר, *Beebher*, bedeutet hier dieſſeits, oder auf der Oſtſeite, wie Joſ I, 14. V, 1. IX, 1. XII, 7. u. ſ. w.

Antwort auf den ſechszehnten Einwurf. Moſes ſpricht hier von dem Lande auf der Oſtſeite des Jordans, das er unter die Stämme Ruben, Gad, und den halben Stamm Manaſſe vertheilt hatte. Zu dieſem Lande, welches zuvor den Königen Sihon und Og zugehörte, hatten die Iſraeliten kein anderes Recht, als das Recht des Siegers; wie die Idumäer, die mit ihnen hier verglichen werden, zu dem Lande Seir auch kein anderes Recht hatten. Von dem Lande Kanaan, auf welches die Iſraeliten noch andere Anſprüche hatten, kann dieſe Stelle nicht verſtanden werden.

Antwort auf den ſiebzehnten Einwurf. Moſes ſchrieb nicht allein für ſeine Zeitgenoſſen, ſondern auch für die Nachwelt. Das eiſerne Bett Ogs war eine bleibende Urkunde für ſeine Rieſengröße. Vermuthlich hatte Og vor dem Kriege mit Iſrael ſeine Geräthe nach Rabba, das die Iſraeliten nicht mit Krieg überziehen durften, in Sicherheit gebracht. Im Verzeichniß der Beute, welche David den Ammonitern abgenommen hat, kommt nichts von dem eiſernen Bette Ogs vor; ob es gleich ſo wohl, als die goldene Krone des Königs, erwähnt zu werden verdient hätte.

Antwort auf den achtzehnten Einwurf. Der Richter Jair iſt eine von Jair, dem Enkel Manaſſes und Zeitgenoſſen Moſis, verſchiedene Perſon. Die den Amoritern unter Moſes abgenommenen Dörfer kamen in der Folge wieder in fremde Hände, denen ſie der Richter Jair zum zweyten Mahle entriß, und den alten Namen zurückgab. Da zwiſchen der Eroberung der Dörfer Jair und der Rede Moſis an das Volk einige Zeit verſtrichen iſt, ſo konnte er auch den Ausdruck bis auf den heutigen Tag gebrauchen. Vergl. II. Moſ. VII, 16. wo von der Zeit zwiſchen der erſten und zweiten Unterredung mit Pharao ein ähnlicher Ausdruck gebraucht wird. Siehe auch Matth. XXVII, 8. XXVIII, 15. Apoſtelg. XXIII, 1. XXVI, 22. und I. Sam. I, 16. Demohngeachtet könnte man hier zugeben, daß die letzten Worte des erwähnten Verſes eine ſpätere Einſchaltung ſind.

Antwort auf den neunzehnten Einwurf. Das Gilgal des Moſes iſt vom Gilgal des Buchs Joſua verſchieden. Selbſt Joſ. XII, 23. kommt ein anderes Gilgal, als Wohnſitz des Königs der Gojiten, vor.

Antwort auf den zwanzigſten Einwurf. Das letzte Kapitel des Deuteronomiums iſt nicht von der Hand Moſis, ſondern wahrſcheinlich vom Verfaſſer des Buchs Joſua. Darum wird V. 5. Moſes der Diener Jehovens genannt, unter welchem Namen er in den übrigen Kapiteln ſeiner Bücher nicht vorkommt. Der erſte Vers des vorletzten Kapitels, worin Moſes den Ehrentitel Mann Gottes erhält, iſt ebenfalls von einer fremden Hand.

Die ſcheinbaren Widerſprüche, um deren Willen neuere Gelehrte die Bücher Moſis für ein Machwerk ſpäterer Zeiten, oder gar für ein Gedicht erklären, werden in den Anmerkungen zu den angefochtenen Stellen gehoben.

Die neueſten Einwürfe einiger proteſtantiſchen Bibelforſcher, die ſie aus dem fragmentariſchen Anſehen, aus der Verſchiedenheit der

Sprache, aus den Wiederholungen derſelben Sache, und aus den öfteren Ueberſchriften des Pentateuchs ſchöpften, haben gründlich widerlegt: Fritzſche, Prüfung der Gründe, mit welchen neuerlich die Aechtheit der Bücher Moſis beſtritten worden iſt. Leipzig 1814. und Domherr Jahn, über die Sprache und Schreibart des Pentateuchs, in Bengels Archiv für die Theologie und ihre neueſte Litteratur. Tübingen 1818. II. B. 3s St. S. 557 - 630. III. B. 1s Stück. S. 168 - 228. u. ſ. w.

§ 5.

Schreibart der Bücher Moſis.

Die Kunſt, Geſchichten zu ſchreiben, iſt bei den Morgenländern nie ſo, wie bei den Griechen und Römern, vervollkommnet worden. Ihre Schreibart iſt theils ſchleppend, theils ſchwülſtig, wie man ſie noch in den Syriſchen und Arabiſchen Geſchichtſchreibern findet. Die Quellen und Urkunden, aus denen ſie ſchöpfen, ſchalten ſie ihrer Erzählung wörtlich ein, und überladen auf dieſe Art ihre Geſchichte durch unnöthige Wiederholungen.

Die hiſtoriſche Schreibart der Bücher Moſis zeichnet ſich jedoch vor allen proſaiſchen Büchern des alten Teſtaments, durch Reinheit, Leichtigkeit und edle Einfalt aus. Man kann darin die Hand des großen Heerführers, der am ägyptiſchen Hofe eine gelehrte Erziehung erhalten hat, nicht verkennen. In den Geſetzen wird Kürze mit Deutlichkeit verbunden, und ſie ſind zum Theile ſprüchwörtlich abgefaßt, wodurch ſie dem Gedächtniß der Iſraeliten, welche, wie alle Morgenländer, die Sprüchwörter liebten, um ſo leichter konnten eingeprägt werden.

Im fünften Buche Moſis nimmt ſeine Schreibart einen redneriſchen Schwung. Die Liebe zu einem Volke, deſſen politiſche Verfaſſung ſein Werk war, die Erinnerung an die großen Wunder, durch welche ſich Gott an Iſrael verherrlicht hatte, der Undank der halsſtarrigen Iſraeliten gegen die zahlloſen Wohlthaten Gottes, die Vergegenwärtigung der Zukunft, in welcher er ſie von ſeinem Geſetze abweichen, und den härteſten Strafgerichten blosgeſtellt ſah, die Nähe ſeines Todes und ſein letzter Abſchied mußten in ihm alle Seelenkräfte in Bewegung bringen, und ſeinen Vortrag begeiſtern.

Wie Moſes die Geſchichtſchreiber ſeiner Nation weit hinter ſich zurückläßt; ſo iſt er auch, den Verfaſſer des Buchs Hiob ausgenommen, der Beſte ihrer Dichter. Das Teſtament Jakobs, I. Moſ. XLIX, 1 - 27. der Triumphgeſang II. Moſ. XV, 1 - 9. die Weiſſagungen Bileams IV. Moſ. XXIII, 7 - 10. 18 - 24. XXIV, 3 - 9 15 - 24. das Lehrgedicht V. Moſ. XXXII, 1 - 43. und die Segenswünſche V. Moſ. XXXIII, 2 - 29. ſind Meiſterwerke der heiligen Dichtkunſt, zu denen man noch den Pſalm XC., (Vulg. LXXXIX.) rechnet, welcher ebenfalls nach der Aufſchrift und Schreibart ein Werk Moſis iſt.

§ 6.

Quellen, aus denen Moſes die Geſchichte der Vorzeit ſchöpfte.

Die Quellen, aus denen Moſes die Geſchichte der Vorzeit, unter der Leitung des heiligen Geiſtes, ſchöpfte, waren theils ſchriftliche, theils mündliche Nachrichten.

Daß Moſes ſchriftliche Urkunden der Vorzeit genützt habe, beweiſen folgende Gründe: I) Manche Stellen des erſten Buchs Moſis haben eine fremdartige Schreibart. Dahin gehört beſonders die Geſchichte des Kriegs Kap. XIV. und des Kaufs einer Grabhöhle Kap. XXIII. II) Die Stammtafel Kap. V, 3 – 32. hat eine andere Form, als die Stammtafel Kap. XI, 10 – 32. Von beiden weichet ab die Stammtafel Eſau's, Kap. XXXVI, 1 - 5. 9 – 19. 31 – 43. in welcher auch ſeine Frauen andere Namen haben, als Kap. XXVI, 34. XXVIII, 9. Noch andere Stammtafeln liefert I. Moſ. Kap. XLVI, 8 – 27. und II. Moſ. VI, 14 – 25. II) Moſes ſchaltet dem Buche Genesis öfters beſondere Aufſchriften ein, die den Leſer von ſelbſt auf eine neue Urkunde, als Beleg des Folgenden, aufmerkſam machen. Siehe Kap. II, 4. V, 1. VI, 9. X, 1. XI, 10. 27. XXV, 12. XXXVI, 1. 5. IV) In längeren Abſchnitten des Buchs *Genesis* wird Gott beſtändig *Elohim*, אֱלֹהִים, in anderen *Jehova* יְהוָֹה, und wieder in anderen *Jehova Elohim*, יְהוָֹה אֱלֹהִים, genannt; ſo daß Moſes den Namen Gottes, den er in ſeinen ältern Urkunden fand, beibehalten zu haben ſcheint. In der Schöpfungsgeſchichte Kap. I – II, 1 – 3. kommt bloß Elohim vor. Kap. II, 4 – 25. III, 1 – 24 bloß Jehova Elohim: (denn das einfache Elohim Kap. III, 1. 3. und 5. ſcheint Engel als Stellvertreter Gottes zu bezeichnen). Kap IV, 1 – 26. (mit Ausnahme des V. 25.) bloß Jehova. In der Geſchichte der Sündfluth Kap. VI – VIII kommen, wechſelweiſe mit dem Namen Jehova und Elohim, Wiederholungen vor, ſo daß zwei verſchiedene Urkunden derſelben zum Grunde zu liegen ſcheinen. Dort hat dieſe Abwechſelung der Namen Gottes nur in Verbindung mit den drei vorigen Gründen eine Beweiskraft; weil auch Kap. V. das gewiß eine einzige Urkunde enthält, V. 39. der Name Jehova ſteht, obgleich V. 1. 22. und 24 Gott Elohim genannt worden iſt. Oder man müßte, mit einem neuern Schriftforſcher, den V. 29. für einen der alten Stammtafel eingeſchobenen Inhalt erklären.

Ueber das Alter, die Zahl und die Verfaſſer der vormoſaiſchen Urkunden läßt ſich nichts mit Zuverläßigkeit beſtimmen.

Die zweite Quelle, aus welcher Moſes die Geſchichte der Vorwelt ſchöpfen konnte, waren mündliche Nachrichten, die in den Familien der Urväter fortgeerbt wurden. Bei dem langen Leben der Urväter war ihre Vererbung um ſo leichter, und ihre Glaubwürdigkeit deſto größer. Was Gott von der Erſchaffung der Welt dem erſten Menſchenpar offenbarte, konnte durch drei Urväter, Adam, Lamech und

Noah bis auf Abraham fortgeerbt werden. Denn Lamech, der Vater des Noah, lebte ſechs und funfzig Jahre mit Adam, und Abraham acht und funfzig Jahre mit Noah. Mathuſalah lebte mit Adam zweihundert drei und vierzig Jahre, und mit Noah ſechshundert Jahre.

Hierher gehören auch die alten Lieder, von denen Moſes Gebrauch macht. Siehe I. Moſ. IV, 23. 24. IX, 25–27. X, 9. und IV. Moſ. XXI, 14. 27.

§ 7.

Um welche Zeit Moſes ſeine Bücher ſchrieb.

Moſes giebt die Zeit nicht an, in welcher er die einzelnen Theile ſeiner Bücher ſchrieb. Man kann daher dieſe Zeit auch nicht zuverläßig beſtimmen.

Die vier erſten ſeiner Bücher mag Moſes während des vierzigjährigen Zugs durch die arabiſche Wüſte geſchrieben haben; aber in verſchiedener Stimmung des Gemüths, und unter mancherlei Geſchäften, welche im Schreiben ihn unterbrachen. Dadurch laſſen ſich die verſchiedenen Wiederholungen, die Ungleichheit der Schreibart, und der Mangel an Zuſammenhang hinlänglich erklären.

Das Buch Deuteronomium ſchrieb Moſes kurz vor ſeinem Tode, und nachdem er ſeine vorigen Bücher aufs Neue überſehen, und einzelne Bemerkungen, z. B. Exod. XVI, 35. beigefügt hatte, übergab er das Ganze den Prieſtern, mit dem Befehle, ſeine Bücher im Heiligthum an der Seite der Bundeslade aufzubewahren. V. Moſ. XXXI, 26.

§ 8.

Ob Moſes nebſt dem Pentateuchus noch andere Bücher geſchrieben hat?

Nebſt dem Pentateuchus wird durch eine eigene Aufſchrift der Pſalm XC. (Vulg. LXXXIX.) dem Moſes zugeſchrieben, mit deſſen Schreibart er übereinſtimmt. Die Rabbinen halten ihn auch für den Verfaſſer der folgenden zehen Pſalmen, die keine Aufſchrift haben, obgleich ohne Grund. Vergleiche die Einleitung in die Pſalmen §. 3.

Die Talmudiſten und einige Kirchenlehrer ſchreiben dem Moſes das Buch Hiob ebenfalls zu. Allein Origines hat Libr. VI. contra Celsum ſchon bemerkt, daß man das Buch Hiob in frühere Zeiten ſetzen müſſe, und Hiob hat wohl ſein Buch ſelbſt geſchrieben. Siehe die Einleitung ins Buch Hiob § 8.

Protogenes Biſchof von Sardica in Actis Concilii Nicaeni P. II. Cap. 20. beruft ſich auf Αναληψις Μωσεως, *Analepsis Moseos*, oder das Buch, worin erzählt wird, wie Moſes vom Gefilde

Moab auf den Berg Nebo ſtieg, und ehe er ſtarb, allerlei Geſpräche mit Gott führte. Origenes περι αρχων, *peri archon*, Libr. III. cap. 2. hält es für die Schrift, aus welcher Judas in ſeinem Briefe V. 9. die Nachricht vom Streite des Erzengels Michael mit dem Teufel über den Leib Moſis geſchöpft hat. Zu Conſtantinopel und Venedig erſchien dieſes Buch hebräiſch unter dem Titel: פטירת משה, *Petirath Moſche*, und in der Pariſer Ausgabe wurde der hebräiſche Text mit einer lateiniſchen Ueberſetzung und mit Anmerkungen verſehen. *Cedrenus* Hiſtor. p. 3. ad opera Creat. ſexti diei gedenkt einer Offenbarung Moſis, Αποκαλυψις Μωσεως, *Apocalypſis Moſeos*; zu der man die kleine Geneſis, das Teſtament, und die myſtiſchen Bücher Moſis, von denen man Bruchſtücke bei den Alten findet, ſetzen kann. Allein alle dieſe Schriften ſind erdichtet, und wurden nie von der Kirche für ächt anerkannt. Siehe *Athanaſius* in Synopſi Scripturae, und *Sixtus Senenſis*, Libr. II. Biblioth. ſacrae p. 109.

§ 9.

Kanoniſches Anſehen der fünf Bücher Moſis.

Die fünf Bücher Moſis ſind von der jüdiſchen Synagoge und von der chriſtlichen Kirche zu jeder Zeit als kanoniſche Schriften des alten Teſtaments anerkannt worden. Man findet ſie in allen Verzeichniſſen der heiligen Bücher, welche in den älteſten Zeiten verfertigt, und durch eine gleichförmige Erblehre auf uns gekommen ſind. Die ſpätern Schriften des alten Teſtaments, ſo wie Chriſtus und die Apoſtel im neuen Teſtament, haben ſich häufig auf die Bücher Moſis berufen, und die Kirchenlehrer aller Jahrhunderte haben aus denſelben, als aus göttlichen Schriften, Beweisſtellen genommen. Siehe oben § 2.

§ 10.

Nutzen und Werth der fünf Bücher Moſis.

Moſes beſchreibt die Anſtalten Gottes zur Begründung und Erhaltung der wahren Religion unter den Menſchen, von der Erſchaffung der Welt an bis zu ſeinem Tode, oder bis zum Jahre der Welt zweitauſend ſiebenhundert und ſieben, vor Chriſtus tauſend fünfhundert vier und ſechzig. Die Geſchichte Moſis iſt eine Geſchichte der Menſchheit. Ohne dieſelbe wüßten wir nicht, wann, und wie Gott die Menſchen erſchaffen hat; nichts von ihrem urſprünglichen Zuſtande und Wohnorte, nichts von ihrer Beſtimmung, nichts von ihrer Sünde als Quelle des Elends, mit welchem die Menſchheit ringet,

nichts von der erſten Verheiſſung des künftigen Erlöſers der gefallenen Menſchheit, nichts von den Vorfahren des Volkes, aus welchem dieſer Erlöſer abſtammen ſollte, nichts von den weiſen Geſetzen, die Gott den Iſraeliten gegeben, nichts von den Wundern, die er zu ihrer Rettung gethan, und nichts von den Strafgerichten, die er an dem ausgearteten Menſchengeſchlechte, wie an einzelnen Städten und Verbrechern vollzogen hat. Der große Nutzen und der hohe Werth der Bücher Moſis ſpringt dem Geſchichtsforſcher und dem Religionsfreunde durch ihren Inhalt von ſelbſt in die Augen.

Das

erſte Buch Moſis,

genannt Geneſis,

Hebräiſch Bereſchith.

Chronologiſche Tabelle über die Geneſis.

	Jahr der Welt.
Schöpfung des Himmels und der Erde mit ihren erſten Bewohnern. Adam und Eva ſündigen, und werden aus dem Paradieſe vertrieben. Gen. I. II. III.	1
Kain und Habel (Abel) werden geboren. Gen. IV, 1. 2. . . .	2
Habel wird von Kain getödtet. Seth wird von Eva geboren. Gen. IV, 8. 25.	130
Seth zeuget den Enos. Gen. V, 9.	235
Enos zeuget den Kenan (Cainan). Gen. V, 6.	325
Kenan zeuget den Mahalaleel (Malaleel). Gen. V, 12. . .	395
Mahalaleel zeuget den Jared. Gen. V, 15.	460
Jared zeuget den Henoch. Gen. V, 18.	622
Henoch zeuget den Methuſalah (Matthuſala). Gen. V. 21. .	687
Methuſalah zeuget den Lamech. Gen. V, 25.	874
Adams Tod, alt 930 Jahre. Gen. V, 5.	930
Henochs Wegnahme zu Gott, alt 365 Jahre. Gen. V, 21–24.	987
Seths Tod, alt 912 Jahre. Gen. V, 8.	1042
Lamech zeuget den Noah (Noë) Gen. V, 28 29. . . .	1056
Enos Tod, alt 905 Jahre. Gen. V, 11.	1140
Kenan's Tod, alt 910 Jahre. Gen. V, 14.	1235
Mahalaleels Tod, alt 895 Jahre. Gen. V, 17.	1290
Jareds Tod, alt 962 Jahre. Gen. V, 20.	1422
Noah zeuget Sem, Ham (Cham) und Japhet. Gen. V, 32.	1556
Lamechs Tod, alt 777 Jahre. Gen. V, 31.	1651
Methuſalah's Tod, alt 969 Jahre. Gen. V, 27.	1656
Die Sündfluth vertilgt das Menſchengeſchlecht, auſſer Noah, der mit den Seinigen und allen Thierarten in der Arche von Gott erhalten wird. Gen. VII.	1656
Noah geht mit ſeiner Familie und mit den Thieren aus dem Schiffe, und bringt Gott ein Dankopfer. Gen. VIII. . .	1657
Sem zeuget den Arphachſad (Arphaxad). Gen. XI, 10. . .	1658
Arphachſad zeuget den Selah (Sale) Gen. XI, 12. . . .	1693
Selah zeuget den Heber. Gen. XI, 14.	1723
Heber zeuget den Peleg (Phaleg) Gen. XI, 16.	1757
In die Lebenszeit Peleg's ſetzet man den Bau des Thurmes zu Babel. Gen. XI, 1–9.	

	Jahr der Welt.
Peleg zeuget den Regu (Reu) Gen. XI, 18.	1787
Regu zeuget den Serug (Sarug) Gen. XI, 20.	1819
Serug zeuget den Nahor (Nachor) Gen. XI, 22.	1849
Nahor zeuget den Tharah (Thare). Gen. XI, 24.	1878
Tharah zeugt Abram, Nahor und Haran. Gen. XI, 26. .	1948
Noah's Tod, alt 950 Jahre, nach der Sündfluth 350 Jahre. Gen. IX, 29.	2006
Abram zieht von Haran ins Land Canaan, alt 75 Jahre. Gen. XII, 4.	2023
Geburt Iſmaels, im ſechs und achtzigſten Lebensjahre Abrams. Gen. XVI, 15.	2034
Geburt Iſaaks, im hundertſten Lebensjahre Abrahams. Gen. XXI, 5.	2048
Iſaak erhält die Rebecca zum Weibe, im vierzigſten Jahre ſeines Lebens. Gen. XXV, 20.	2088
Rebecca gebiert die Zwillinge Eſau und Jakob. Gen. XXV, 24–26	2108
Abraham ſtirbt, alt 175 Jahre. Gen. XXV, 7. 8. . . .	2123
Sem, der Sohn Noah's, ſtirbt, alt 600 Jahre. Gen. XI, 11.	2158
Iſmael ſtirbt, alt 137 Jahre. Gen. XXV, 17.	2171
Jakob ehelicht zu Haran die zwei Schweſtern Lea und Rahel (Lia und Rachel) in ſeinem ſieben und ſiebzigſten Lebensjahre. Gen. XXIX.	2185
Jakob kehrt mit ſeinen Weibern und mit ſeinen Söhnen Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Aſſer, Iſſaſchar, Sebulon und Joſeph nach Canaan zurück, wo Rahel den Benjamin gebiert und ſtirbt. Gen. XXXI, XXXV.	2205
Joſeph wird von ſeinen Brüdern verkauft, und kommt als Sklave nach Aegypten. Gen. XXXVII.	2216
Iſaak ſtirbt, alt 188 Jahre. Gen. XXXV, 28.	2228
Joſeph wird in ſeinem dreyſigſten Lebensjahre Statthalter von Aegypten. Gen. XLI, 46.	2229
Jakob zieht nach Aegypten, 130 Jahre alt. Gen. XLVII, 9.	2238
Jakob ſtirbt, alt 147 Jahre. Gen. XLII, 29. . . .	2255
Joſeph ſtirbt, alt 110 Jahre. Gen. L, 26.	2309

Das erſte Kapitel.

Schöpfung des Weltalls, Bildung, Beleuchtung und Bevölkerung der Erde.

1. Im Anfang ſchuf Gott Himmel und Erde. *)
2. Die Erde aber war öde und leer. Finſterniß lag auf der tiefen See, und der Hauch Gottes ſchwebte auf dem Waſſer. *)
3. Gott ſprach: Es werde Licht, und es ward Licht. *)
4. Gott ſah das Licht, daß es gut war, und Gott ſchied das Licht von der Finſterniß. *)
5. Das Licht naunte Gott

---

1. Vers. *) Vor Allem brachte Gott das Weltall aus Nichts hervor, obgleich die Weltkörper bey ihrer Schöpfung nicht gleich das waren, was ſie jetzt ſind.

Himmel und Erde iſt gleichbedeutend mit Weltall. Vergleiche Kap. XXIV, 3. II. Chron. II, 12. Eſr. V, 11. Judith VI, 15. XIII, 24. Eſth. XIII, 10. Pſalm LXVIII, 35. LXXXVIII, 12. CXIII, 15. CXX, 2. CXXIII, 8. CXXXIII, 3. Jeſ. XXXVII, 16. Jerem XXIII, 24. XXXII, 17. Dan. XIV, 4. Matth. V, 18. XXIV, 35. Apoſtelg. XIV, 15. XVII, 24. u. ſ. w.

Von der Erſchaffung der Engel ſchweigt Moſes, ob er ſchon in den folgenden Kapiteln dieſelben öfters den Menſchen erſcheinen läßt. Sie ſind unter dem Worte Himmel als ſeine Bewohner begriffen. Im Buche Hiob werden ſie Kap. XXXVIII, 6. 7. als jubelnd und jauchzend bey der Gründung der Erde erwähnt.

2. Vers. *) Die Erde war anfänglich — wie Theodoretus dieſen Vers richtig erklärt — ohne Gewächſe und Bewohner; ſie ſtand tief unter Waſſer, auf welchem dichte Finſterniß lag, und ein ſtarker Wind wehete. Vergleiche Kap. II, 5. und Pſalm CIII, 6.

תְּהוֹם, *Tehòm*, das gewöhnlich durch Abgrund überſetzt wird, heißt ein tiefes Meer. Vergl. Kap. VII, 11. VIII, 2. V. Moſ. VIII, 7. XXXIII, 13.

רוּחַ אֱלֹהִים, *Ruach Elohim*, Geiſt, Hauch, Wind Gottes, bedeutet hier einen ſtarken Wind, wie II. Moſ. XV, 10. und IV. Moſ. XI, 31. Jeſ. XL, 7. So ſtehen I. Moſ. XXX, 8. XXXV, 5. Kämpfe Gottes, Schrecken Gottes für ſtarke Kämpfe, ſtarker Schrecken.

3. Vers. *) Gott wollte, und ſeinem Willen gehorchend brachte die Natur Licht hervor. Vergl. Pſalm XXXII, 9.

Das Licht, welches am erſten Tage hervorgebracht wurde, und in den zwey folgenden Tagen leuchtete, war nicht das Licht der Sonne, welche erſt am vierten Tage (V 14.) zu leuchten anfing. Es war ein Lichtſee, der um die noch ſtillſtehende Erde floß, daß die Hälfte der Erdkugel abwechſelnd beleuchtet und finſter war.

4 Vers. *) Gott fand das Licht dem Zwecke angemeſſen, welchen es erreichen ſollte, und ſetzte dem Lichte, wie der Finſterniß, beſtimmte Gränzen, die ſie nicht überſchreiten dürfen. Er verordnete, wie lange ein Ort beleuchtet, und wie lange er des Lichts beraubt ſeyn ſollte.

Tag, und die Finſterniß nannte
er Nacht. So ward Abend,
ſo ward Morgen; erſter Tag. *)
6. Gott ſprach: Es werde
eine Wölbung in der Mitte der
Waſſer, und ſie ſondere Waſſer
von Waſſern ab. *)
7. Gott machte die Wölbung,
und ſonderte das Waſſer unter
der Wölbung vom Waſſer über
der Wölbung ab. Und ſo ge-
ſchah es. *)
8. Die Wölbung nannte Gott
Himmel. So ward Abend, ſo
ward Morgen; zweyter Tag. *)
9. Gott ſprach: Das Waſſer
unter dem Himmel ſammle ſich
an einen Ort, und das Trockene
werde ſichtbar. Und ſo geſchah
es. *)
10. Das Trockene nannte
Gott Erde, und die Sammlung
der Waſſer nannte er Meer. Gott
ſah, daß es gut war. *)
11. Gott ſprach: Die Erde
laſſe Gras ſproſſen, Gewächſe,

---

5. Vers. *) Gott wollte, daß die Menſchen, die er am ſechſten Tage ſchuf, das Licht Tag, und die Finſterniß Nacht heißen ſollten.

6. Vers. *) Gott will das tiefe Meer, von welchem anfangs die ganze Erdkugel umfloſſen war, in zwey Theile ſondern, und zwiſchen denſelben eine Wölbung entſtehen laſſen. Dieſe Wölbung iſt nichts anders, als der Luftraum, oder die Athmoſphäre, welche uns umgiebt, und die Wolken trägt.

רָקִיעַ, *Rakia*, welches die LXX durch *στερεωμα*, *stereôma*, die Vulgata durch Firmamentum, Firmament überſetzen, heißt nach der arabiſchen Bedeutung ein Vorhang, ein ausgeſpanntes Tuch oder eine Zeltdecke, mit welcher der von Wolken bedeckte Luftraum verglichen wird; wie der Pſalmiſt in der Parallelſtelle Pſalm CIII, 2. ſingt: **Er ſpannt den Himmel aus, wie ein Gezelt.** Vergl. Jeſ. XLII, 5. XLIV, 24. LI, 13 Der Fußboden, auf welchem der Donnerwagen Gottes ruhete, wird Ezech I, 22. 23. 25. 26. eben ſo genannt.

7. Vers. *) Gott ließ einen Theil des Waſſers, unter welchem die Erde ſtand, in die Höhe ſteigen, und ſchied durch den Luftraum die emporgeſtiegenen Wolken von den Waſſern, die auf der Erde floſſen. Das blaue Wolkenmeer oben ſollte vom ſtrömenden Waſſermeer unten getrennt ſeyn. Der Luftraum bekam die Kraft, das Wolkenmeer zu tragen.

8 Vers. *) Gott wollte, daß der Luftkreis von den Menſchen Himmel genannt würde. Die Hebräer unterſchieden dreyerley Himmel, 1) den Lufthimmel, woher der Name: Vögel des Himmels V. 30. 2) den Sternenhimmel; 3) den Himmel der ſeligen Geiſter, wo Gott thronte, und welcher I. Kön. VIII, 27. **Himmel des Himmels**, das iſt, der höchſte Himmel, und II. Kor. XII, 2. der dritte **Himmel** heißt. Von den Höhen dieſes Himmels läßt die heilige Dichtkunſt Gott auf das Haupt der höchſten Sterne herabſehen. Hiob XXII, 12. Pſalm CXII, 5.

Die Billigungsformel: **Gott ſah, daß es gut war**, mangelt bey dieſem Tagwerke, und beym dritten Tagwerke ſteht ſie V. 10 und 12. zweymal. Vielleicht gehören die Verſe 9 und 10. noch zum zweyten Tagwerk, und die Worte: **So ward Abend, ſo ward Morgen; zweyter Tag**, ſollten erſt nach V. 10. folgen.

9. Vers. *) Bey Sturm und Erdbeben kam das feſte Land aus dem alles bedeckenden Ocean hervor; Berge erhoben ſich, Thäler ſanken ein, und das Waſſer wurde in die ihm angewieſenen Gränzen eingeſchloſſen; wie es erklärt wird Pſalm CIII, 5-9.

10. Vers. *) Die Worte: **Gott ſah, daß es gut war** ſtellen Gott als einen Künſtler vor, welcher ſein verfertigtes Werk beſieht und ohne Mangel

die ſich beſamen, und Obſtbäume, die nach ihrer Art Früchte tragen, welche durch ihren Samen auf der Erde ſich fortpflanzen. Und ſo geſchah es.

12. Die Erde ließ Gras ſproſſen, Gewächſe, die nach ihrer Art ſich beſamen, und Bäume, welche Früchte mit Samen nach ihrer Art tragen. Gott ſah, daß es gut war. *)

13. So ward Abend, ſo ward Morgen; dritter Tag.

14. Gott ſprach: Es werden Lichter an der Wölbung des Himmels, zu ſcheiden Tag und Nacht; ſie ſollen zu Zeichen dienen für Zeiten, Tage und Jahre; *)

15. Und ſie ſollen zu Lichtern dienen an der Wölbung des Himmels, auf der Erde zu leuchten. Und ſo geſchah es. *)

16. Gott machte die zwey großen Lichter, das größere Licht zur Beherrſchung des Tags, und das kleinere Licht zur Beherr-

---

findet. Sie widerſprechen der orientaliſchen Philoſophie, welche zwey Grundweſen, ein wohlthätiges und ein bösartiges, annahm, von deren Einem das Gute, und von dem Andern das Böſe in der Welt herkommen ſollte. Moſes läßt alles, was in der Welt iſt, durch die Allmacht eines weiſen und gütigen Schöpfers entſtehen.

12. Vers. *) Sobald die vom Waſſer befreyete Erde hinlänglich trocken war, fing ſie an, junge Gewächſe hervorzubringen, die zu ihrer Zeit den Menſchen und Thieren zur Nahrung dienen ſollten. Vergleiche Kap. II, 8

14. Vers. *) Bis jetzt waren Tag und Nacht durch einen um die Erde fließenden Lichtſee geſchieden. Dieſer Lichtſee trug dazu bey, daß von dem alles bedeckenden Ocean Dünſte in die Höhe ſtiegen, daß die Erde vom Waſſer befreyet, getrocknet, und zum Hervorbringen der Pflanzen erwärmt wurde. Sobald dieſer Zweck erreicht war, verſetzte Gott den Lichtſee in die Sonne, weil er ſtärker wirkte, als die ſproſſenden Gewächſe ertragen konnten. Durch die von der Erde und den übrigen Planeten erhaltenen Lichtſeen wurde die Sonne leuchtend, und ſie giebt jetzt den Planeten das Licht zurück, welches ſie am vierten Tage der Schöpfung von ihnen bekommen hat. Nach den Beobachtungen, welche der Aſtronom Quirinio Mauri zu Mailand im October 1814. angeſtellt hat, iſt die Sonne ein feſter, an Temperatur unſrer Erde gleichkommender Körper, den eine leuchtende Hülle umgiebt. Dieſe leuchtende Hülle konnte von den Lichtſeen der Planeten gebildet worden ſeyn.

Gott will, daß *Lichter*, Sonne, Mond und Sterne, am Himmel entſtehen. Das hebräiſche Wort מְאוֹרוֹת, *Meoroth*, heißt eigentlich Werkzeuge zum Leuchten. Das Licht des erſten Tags hieß אוֹר, Or. Wenn die Hebräer vor ein Hauptwort ein מ, Mem, ſetzen, ſo bedeutet es, wie im Deutſchen das nachſtehende er, ein Werkzeug deſſelben. Durch Sonne, Mond und Sterne als Werkzeuge des Lichts, ſoll künftig der Erde das Licht, welches zeither auf ihrer Oberfläche ſich bewegte, mitgetheilt werden.

An dieſem Tage begann die Erde ihre tägliche Umwälzung um ihre Axe, wodurch Licht und Finſterniß geſchieden, und ihre jährliche Bahn um die Sonne, woher der Maßſtab für Zeiten und Jahre, für Frühling, Sommer, Herbſt und Winter genommen wird.

Auch die Fixſterne dienen den Seeleuten auf dem Weltmeer, und den Caravanen in den Wüſten, des Nachts zu Zeichen und zu Wegweiſern.

15. Vers. *) Das Leuchten auf der Erde kann für die Sterne nicht der einzige Zweck ihrer Schöpfung ſeyn; weil ſie zu weit entfernt, zu zahlreich, und zum Theile dem freyen Auge verborgen ſind. Die Planeten ſind höchſtwahr-

ſchung der Nacht, nebſt den Sternen. *)

17. Gott ſetzte ſie an die Wölbung des Himmels, auf der Erde zu leuchten *),

18. Zu herrſchen über den Tag und über die Nacht, und Licht und Finſterniß zu ſcheiden. Gott ſah, daß es gut war.

19. So ward Abend, ſo ward Morgen; vierter Tag.

20. Gott ſprach: Das Waſſer wimmle von lebendigen kriechenden Thieren, und Gevögel fliege über der Erde an der Wölbung des Himmels. *)

21. Gott ſchuf alſo die großen Meerfiſche, und allerley lebendige kriechende Thiere, von denen das Waſſer wimmelt, nach ihren Arten, und allerley Vögel mit Flügeln nach ihren Arten. Gott ſah, daß es gut war.

22. Gott ſegnete ſie und ſprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, bevölkert das Waſſer in den Meeren, und das Gevögel mehre ſich auf der Erde. *)

23. So ward Abend, ſo ward Morgen; fünfter Tag.

24. Gott ſprach: Die Erde bringe lebende Thiere nach ihrer Art hervor, zahmes Vieh, Gewürm und Wild nach ſeiner Art. Und ſo geſchah es. *)

25. Gott machte das Wild nach ſeiner Art, das zahme Vieh nach ſeiner Art und allerley Gewürm der Erde nach ſeiner Art. Gott ſah, daß es gut war.

ſcheinlich, wie unſre Erde, von lebenden Geſchöpfen bewohnt, und die Fixſterne ſind Sonnen, um welche bewohnte Planeten ſich bewegen.

16. Vers. *) Sonne und Mond werden große Lichter genannt, weil ſie uns ſo ſcheinen. Moſes, der in den Wiſſenſchaften der Aegyptier unterrichtet worden war, wußte wohl, daß der Mond viel kleiner iſt als die Sterne. Das Licht, welches am Tage das größte iſt, wird als König des Tags, und das Andere, welches in der Nacht dem Scheine nach das größte iſt, wird als Königin der Nacht vorgeſtellt.

17. Vers. *) Wenn die Fixſterne ſchon am vierten Tage auf der Erde leuchten ſollten, ſo mußte Gott eine Stralenbahn, die von ihnen bis zur Erde reichte, gleichzeitig erſchaffen; ſonſt wären ſie Jahre lang den Bewohnern der Erde unſichtbar geblieben. Das Licht braucht 8 Minuten, bis es von der Sonne zu uns kommt. Vom Hundsſtern, welcher unter den Fixſternen der nächſte und doch zweymal hundert tauſend Mahl weiter als die Sonne von der Erde entfernt iſt, würde das Licht 2 Jahre, 34 Wochen, 4 Tage, 5 Stunden und 20 Minuten bis zu uns brauchen. Erſchienen die Sterne erſt nach und nach dem erſten Menſchenpar; ſo konnte es dieſelben um ſo leichter beobachten und kennen lernen.

20. Vers. *) Die Waſſerthiere werden kriechende Thiere genannt, weil ſie dem Scheine nach faſt eben ſo, wie die kriechenden Landthiere, auf dem Bauche ſich fortbewegen. Vergleiche III. Moſ. XI, 10. Kriechen ſteht alſo hier für Schwimmen.

22. Vers. *) Gott gab den Fiſchen und den Vögeln das Vermögen und den Hang, durch die Zeugung ſich fortzupflanzen und zu vermehren.

24. Vers. *) Der Sinn dieſes Verſes iſt nicht, daß die Erde aus eigner Kraft lebende Thiere gebären ſoll. Denn im folgenden Verſe wird Gott Schöpfer der Thiere genannt, die von ihm (wie die Menſchen nach Kap. II, 7.) aus Erde ſind gebildet worden. Siehe Kap. II, 19.

26. Gott ſprach: Laſſet uns Menſchen machen nach einem uns ähnlichen Bilde, daß ſie herrſchen über die Fiſche des Meers, über die Vögel des Himmels, über das zahme Vieh, über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf der Erde ſich regt. *)

27. Gott ſchuf alſo die Menſchen nach ſeinem Bilde; nach dem Bilde Gottes ſchuf er ſie; er ſchuf ſie Mann und Weib. *)

28. Gott ſegnete ſie und Gott ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und vermehret euch; bevölkert die Erde, machet ſie euch unterthan; und herrſchet über die Fiſche des Meers, über die Vögel des Himmels, und über alle Thiere, die auf der Erde ſich regen. *)

29. Sehet! ſprach Gott: ich gebe euch alle Gewächſe, die ſich beſamen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, welche Früchte

---

26. Vers. *) Die Kirchenväter Ambroſius, Auguſtinus, Baſilius, Chryſoſtomus, Cyrillus Hieros., Gregorius Nyſſenus, Irenäus, Juſtinus Martyr, Theodoretus, und die ſämmtlichen Bibelerklärer der katholiſchen Kirche finden in den Worten: Laſſet uns machen, einen Beweis für den Glauben an das erhabene Geheimniß der heiligſten Dreyeinigkeit. Eine Spur deſſelben entdeckt man ſchon in den erſten Worten der *Geneſis* Kap. I, 1. nach dem hebräiſchen Grundtext בָּרָא אֱלֹהִים, *bara Elohim*, Gott ſchuf; wo Elohim, Gott, in der vielfachen, und bara, ſchuf, in der einfachen Zahl ſtehet. Das Wort bara enthält zugleich die Anfangsbuchſtaben von den drey göttlichen Perſonen, von אָב, *Abh*, Vater, von בֵּן, *Bon*, Sohn, und von רוּחַ, *Ruach*, Geiſt.

Die unſterbliche Seele des Menſchen iſt das Bild ihres Schöpfers theils durch ihre Kräfte, durch Verſtand, Willen und Gedächtniß; theils durch moraliſche Eigenſchaften, durch Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, wodurch ſie Gott ähnlich werden ſoll, nach der Erklärung des Apoſtels Paulus Epheſ. IV, 24. Koloſſ. III, 10.

Der Menſch iſt auch das Bild der Gottheit in Bezug auf die Thiere, über welche er im Namen Gottes herrſchen ſoll. Die Thiere, welche nichts von ihrem Schöpfer wiſſen, ſollen dem Menſchen, als Stellvertreter deſſelben, gehorchen und nützen. So lange die Menſchen ihrem Schöpfer gehorchten, blieben ihnen alle Thiere unterthan. Nachdem die Menſchen ihrem Schöpfer den Gehorſam aufkündigten, kündigten auch die Thiere dem Menſchen den Gehorſam auf, und er kann jetzt nur durch Zwangsmittel die Thiere beherrſchen. Vergleiche unten Kap. IX, 2.

27. Vers. *) Die Art und Weiſe, wie Gott Mann und Weib ſchuf, erklärt eine andere Urkunde Kap. II, 7. 18–22.

28. Vers. *) Gott ſegnete das erſte Menſchenpar; er gab ihm Kraft und Hang, das Menſchengeſchlecht fortzupflanzen. Vergleiche V. 22.

Die Hebräer halten dieſen Segen für ein Gebot, das jeden Mann, ſobald er zwanzig Jahr alt iſt, verpflichte zu heyrathen. Derſelben Meinung war *Plato* de Legibus bey *Clemens Alexandrinus*, stromatum Libro III, wo er ſagt: Es iſt für uns Pflicht, Kinder zu zeugen, welche nach uns der Gottheit dienen. Den Hageſtolzen beſtimmte er zur Strafe, von ihrem Vermögen an die Staatskaſſe ſo viel zu zahlen, als ſie der Unterhalt einer

mit Samen tragen; euch ſollen ſie zur Speiſe dienen; *)

30. Auch allen Thieren der Erde, allen Vögeln des Himmels, und jedem lebenden Geſchöpfe, das auf der Erde ſich regt, (gebe ich) alle grünen Gewächſe zur Speiſe. Und ſo geſchah es. *)

31. Gott ſah alles, was er gemacht hatte; und ſiehe! es war ſehr gut. So ward Abend, ſo ward Morgen; ſechster Tag. *)

Das zweyte Kapitel.

Heiligung des Sabbaths. Bildung des Mannes. Beſchreibung des Paradieſes. Bildung des Weibes.

1. So waren vollendet Himmel und Erde, und ihr ganzes Heer. *)

2. Am ſiebenten Tage hatte Gott ſein Werk, das er gemacht hatte, vollendet, und er ruhete

---

Frau koſten würde; damit ſie die Republik für den Verluſt entſchädigten, den ihre Eheloſigkeit derſelben verurſachte.

29. Vers. *) Den Menſchen wird hier aus dem Pflanzenreiche ihre Nahrung angewieſen, und nicht erlaubt, Thiere zu ſchlachten und zu eſſen; weil ſonſt leicht ganze Thierarten hätten ausgerottet werden können, wenn die Menſchen anfangs gleich Thiere geſchlachtet und gegeſſen hätten. Nach dem Falle aber ſchlachteten die Menſchen Thiere, wie aus Kap. III, 21. und IV, 4. erhellet. Ob ſie auch Thierfleiſch vor der Sündfluth aßen, iſt ungewiß; doch ſcheint es aus dem Unterſchiede zwiſchen reinen und unreinen Thieren Kap VII, 2. zu folgen. Erſt nach der Sündfluth finden wir die ausdrückliche Erlaubniß, Thiere zu eſſen. Siehe Kap. IX, 3.

30. Vers. *) Damit keine Thierart ausgerottet würde, ſollte anfangs auch den Thieren die Nahrung aus dem Pflanzenreich genügen.

31. Vers. *) Wie vom einzelnen Geſchöpfe im Vorhergehenden geſagt wird, daß es gut, oder zur Erreichung des ihm vorgeſteckten Zwecks paſſend ſey: ſo wird jetzt von der ganzen Einrichtung der Welt geſagt, daß ſie ſehr gut ſey, und ganz den Abſichten entſpreche, welche die Weisheit ihres Schöpfers dadurch erreichen wollte.

Darf der Sterbliche bey ſeiner Kurzſichtigkeit die Einrichtung einer Welt tadeln, welche die Offenbarung für ein Meiſterwerk ihres Schöpfers erklärt? Licht, Luft, Wolken, Waſſer, Erde, Geſtirne, Kräuter und Bäume, Fiſche und Vögel, Thiere und Menſchen, alle Geſchöpfe verkündigen laut die Allmacht, Weisheit und Güte unſers Gottes, und fodern uns auf, den Schöpfer alles deſſen, was da iſt, und den Urquell alles Guten, das wir in ſeiner ſchönen Welt genießen, dankbar zu verehren, und über Alles zu lieben.

1. Vers. *) Die Sterne werden gewöhnlich das Heer des Himmels genannt. V. Moſ. IV, 19. XVII, 3. u. ſ. w. Vergleiche die Anmerkungen zu Baruch III, 32. 35. Syrach XLIII, 10. Hier bedeutet es alle Geſchöpfe, die zum Himmel und zur Erde gehören, und ihnen zur Zierde dienen, wie Gott der Herr der Heerſcharen, צְבָאוֹת (*Zebaoth*), das iſt, der Herr aller Geſchöpfe, oder der Herr des Weltalls heißt.

von ſeinem ganzen Werke, das
er gemacht hatte, am ſiebenten
Tage aus. *)
3. Gott ſegnete den ſiebenten
Tag und heiligte ihn, weil er
an demſelben ausruhete von ſei-
nem ganzen Werke, das er er-
ſchaffen und gemacht hatte. *)

Die drey erſten Verſe dieſes Kapitels gehören noch zum vorhergehenden Kapitel, in welchem die Schöpfung der Welt beſchrieben wird.

Daß alles, was im vorigen Kapitel erzählt wird, in ſechs Tagen geſchehen ſey, iſt die gewöhnliche Meinung aller Väter und Bibelerklärer, welche ſich an den Buchſtaben der moſaiſchen Erzählung halten. Nach anderen Gelehrten ſind die ſechs Tagwerke der Schöpfung ein hiſtoriſches Lied, zur Erleichterung des Gedächtniſſes in ſechs Abſchnitte gebracht, oder eine dichteriſche Einkleidung des Satzes: **Gott iſt der Schöpfer des Weltalls.** Der jüdiſche Philoſoph *Philo*, de mundi opificio p. 27. nennt die Meinung, daß die Welt in ſechs Tagen erſchaffen worden ſey, eine bäuriſche Einfalt. Die Kirchenlehrer *Clemens Alexandrinus*, *Origenes* Libro VI. contra Celſum, *Auguſtinus* Libro I. de Geneſi ad litt. Cap. XV, und Confeſs. Libr. XII. Cap. 29., die katholiſchen Theologen **Melchior Canus**, **Cajetanus** und andere ſtimmen ebenfalls wider die buchſtäbliche Erklärung der ſechs Tagwerke; während einige Naturforſcher die ſechs Tage in viele Jahre, Jahrhunderte und Jahrtauſende verwandeln, welche verfloſſen ſeyn ſollen, ehe die Erde zum Wohnplatz des Menſchengeſchlechtes durch Naturkräfte ſich ausgebildet habe. Siehe *Patavius* Libr. I. und *Natalis Alexander* diſſert. de opificio ſex dierum.

Wenn aus der Verwitterung der Lava, aus Tropfſteinen und Verſteinerungen ein höheres Alter des Erdkörpers erwieſen werden könnte, als ihm Moſes zuſchreibt: ſo dürfte man die Worte Kap. I, 2. וְהָאָרֶץ הָיְתָה תֹהוּ וָבֹהוּ überſetzen: **Die Erde aber wurde verwüſtet und öde**, und annehmen, daß die Erde, nachdem ſie lange zuvor bewohnt geweſen war, durch eine Ueberſchwemmung verheert und ihrer Einwohner beraubt worden ſey: ſo daß Gott, wie Moſes erzähle, aufs Neue für ihre Austrocknung, Beleuchtung und Bevölkerung habe ſorgen müſſen. So könnte man das höhere Alter des Erdkörpers zugeben, ohne das göttliche Anſehen der heiligen Schrift zu verkennen. Allein die Gründe, welche für das höhere Alter des Erdkörpers von den Geologen angeführt werden, laſſen ſich leicht beantworten, und ſchon durch die einfache Erzählung des Moſes werden ihre Muthmaßungen hinlänglich widerlegt.

2. **Vers.** *) Am ſiebenten Tage hörte Gott auf, neue Geſchöpfe hervorzubringen; nachdem er an den vorhergehenden ſechs Tagen alle Gattungen von Geſchöpfen, aus denen die Welt beſtehen ſollte, gebildet hatte.

Weil Gott in dieſer Urkunde unter dem Bilde eines Künſtlers vorgeſtellt wurde, ſo wird ihm auch, wie einem menſchlichen Künſtler, Ruhe zugeſchrieben, ob er gleich der Veränderung nicht fähig iſt, welche die Müdigkeit und Ruhe im Menſchen hervorbringen.

3. **Vers.** *) **Gott ſegnete und heiligte den ſiebenten Tag**; das iſt, er wollte, daß der ſiebente Tag der Woche von den Menſchen der Freude, der Ruhe und der Andacht gewidmet würde. Der ſiebente Tag ſollte als Feſt der Weltſchöpfung auf immer gefeyert werden. Die Menſchen ſollten an dieſem Tage von ihrer Arbeit ausruhen, ihres Daſeyns ſich freuen, für die Erſchaffung und Erhaltung der Welt Gott danken, und aller von ihm empfangenen Wohlthaten eingedenk ſeyn. Am Sabbath ſollten die Menſchen ihren Geiſt vom Staube, aus welchem ihr Körper gebildet iſt, losreiſſen, und zu ihrem Gott erheben, deſſen Ebenbild ſie an ſich tragen, deſſen Vollkommenheit ſie nachahmen, und an deſſen Seligkeit ſie Theil nehmen ſollen.

Die Feyer des **Sabbats**, welcher hier eingeſetzt wird, ſollte bey allen Völkern ein feyerliches Bekenntniß des Glaubens an einen allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde ſeyn, und die Menſchen vor dem Götzendienſte be-

4. Dieß iſt der Urſprung des Himmels und der Erde, da ſie erſchaffen wurden. Als Jehova Gott die Erde und den Himmel ſchuf: *)

5. Da war kein Geſträuch des Feldes auf der Erde, und kein Kraut des Feldes war geſproſſen; weil Jehova Gott noch nicht hatte regnen laſſen auf die Erde, und kein Menſch da war, das Land zu bauen. *)

---

wahren. So lange die Menſchen der Verehrung des wahren Gottes treu blieben, feyerten ſie den Sabbath. Nachdem der Sabbath durch Götzendienſt war verdrängt worden, ſetzte ihn Gott durch Moſes aufs Neue ein. Darum heißt es II. Moſ. XX, 9. זכור יום השבת. Erinnere dich an den Tag des Sabbaths.

Der Ausdruck: Erinnere dich, ſetzet voraus, daß der Sabbath zuvor bekannt war, und er wird in demſelben Buche Kap. XVI, 4. 5. 23. 25. vor der Geſetzgebung erwähnt; wie er in der Geſetzgebung Kap. XX, 11. XXXI, 17. auf eben den Beweggrund, daß Gott Himmel und Erde in ſechs Tagen erſchaffen, und am ſiebenten Tage geruhet habe, gebauet wird. Der Zeitraum von ſieben Tagen kommt als gewöhnliches Zeitmaß I. Moſ. VII, 4. 10. VIII, 10. 12. in der Geſchichte der Sündfluth, und der Name Woche, שָׁבוּעַ, *Schabhua*, Kap. XXIX, 27. 28. in der Lebensgeſchichte Jakobs vor, zum klaren Beweiſe, daß man ſchon vor der Sündfluth und lange vor Moſes die Wochen und den Sabbath kannte.

Nicht nur durch die Erinnerung an die göttliche Einſetzung des Sabbaths, ſondern auch durch die Erzählung von der Weltſchöpfung wollte Moſes der thörichten Abgötterey und dem heidniſchen Aberglauben bey ſeinem Volke vorbeugen. Die Heiden betheten die Sonne, den Mond und die Sterne entweder als Götter oder als Bilder der Gottheit an. Moſes ſtellt Sonne, Mond und Sterne als Geſchöpfe des Gottes der Iſraeliten, und den Menſchen als Bild der Gottheit vor; ſo daß der Menſch nicht, ohne die größte Thorheit zu begehen, Geſchöpfe anbethen kann, die ihm zu nützen beſtimmt ſind. Nach *Herodotus* Libr. II. Cap. 82. und *Lucian* de Aſtrol. n. 3 - 8. und *Dio Caſſius* Libr. XXXVII. glaubten die Aegyptier, daß an jedem Monat ein anderer Gott, und daß an jedem der ſieben Wochentage einer der ſieben Planeten regierte. Moſes nennt Gott den Herrn aller Zeiten, welche der Menſch nach dem Laufe der Geſtirne, die Gott zu dieſem Zwecke erſchaffen hat, berechnen ſoll. Das Heidenthum hatte dem Menſchen ſo viele Götter und Herren gegeben, als Thiere in den Elementen wohnen. Hier ernennt Gott den Menſchen zu ſeinem Stellvertreter auf Erden, und befiehlt ihm, über alle Thiere in den Elementen zu herrſchen, ſtatt Weſen anzubethen, welche tief unter dem Menſchen ſtehen, und ihm dienen ſollen.

Auch dem, die Menſchenwürde verkennenden, Sklavenhandel wollte Moſes durch ſeine Erzählung vorbeugen. Denn wer ſeinen Mitmenſchen, wie ſich, als ein Ebenbild Gottes und als Herrn der unvernünftigen Thiere betrachtet: der kann ihn unmöglich, wie feiles Vieh, kaufen oder verkaufen. Vergleiche V. Moſ. XXIII, 16.

4 Vers. *) Mit dieſem Verſe beginnt eine neue Urkunde, in welcher der Name Jehova Elohim gewöhnlich von Gott gebraucht wird. Siehe die Einleitung § 6.

Die Worte: Als Jehova Gott die Erde und den Himmel ſchuf, werden beſſer mit dem folgenden Vers verbunden, wo die Partikel וְ; *Ve*, vor כֹּל, *Chol*, pleonaſtiſch ſteht, wie Kap. III, 5. XXII, 4. XXV, 11.

5. Vers. *) Wie die Erde aus den Händen ihres Schöpfers gekommen, aus dem Alles bedeckenden Ocean emporgeſtiegen, und durch einen um ſie fließenden Lichtſee ausgetrocknet war (Kap. I, 1. 2. 9.); konnten Menſchen

6. Dünſte ſtiegen von der Erde auf, und tränkten die ganze Oberfläche des Landes. *)

7. Jehova Gott bildete den Menſchen aus Staub von der Erde, und hauchte in ſeine Naſe den Odem des Lebens; ſo wurde der Menſch ein lebendes Weſen.*)

8. Es hatte aber Jehova Gott in Eden gegen Morgen einen Garten gepflanzt, worin er den Menſchen ſetzte, welchen er gebildet hatte. *)

9. Jehova Gott hatte von der Erde ſproſſen laſſen allerley Bäume, welche reizend zu ſehen, und gut zur Speiſe waren, und den Baum des Lebens mitten im Garten, nebſt dem Baume der Erkenntniß des Guten und Böſen. *)

10. Ein Strom ging von

---

und Thiere, welche Gott erſchaffen wollte, noch keine Nahrung auf derſelben finden. Zwar hatte ihr Gott die Kraft verliehen, Kräuter und Bäume hervorzubringen (Kap. I, 11. 12.); aber noch hatte kein fruchtbarer Regen und keine pflegende Hand eines Menſchen ihr Wachsthum ſchnell befördert Darum mußte Gott (V. 8.) einen Garten mit erwachſenen Kräutern und reifen Baumfrüchten pflanzen.

Dieſer Vers giebt die Urſach' an, warum Gott im Lande Eden einen Luſtgarten pflanzte, worin Menſchen und Thiere, was ſie zur Nahrung bedurften, im Ueberfluß fanden.

6. Vers. *) Beym Mangel des Regens (V. 5.) förderten aufſteigende Dünſte, welche als Thau wieder herabfielen, das Wachsthum der Pflanzen auf der ausgetrockneten Erde; aber nur allmählig.

7. Vers *) Gott wird hier wie ein Töpfer vorgeſtellt, der aus Thon eine menſchliche Figur gebildet und hernach durch Anblaſen belebt habe. Vergleiche Jeſ. XLV, 9. Jerem. XVIII, 6.

Ohne Bild würde der Text heißen: Der erſte Menſch war von der Erde. I. Kor. XV, 47. Gott belebte den aus Erde gebildeten Körper, und verlieh ihm eine unſterbliche Seele.

8. Vers. *) Dem Lande, in welchem Moſes ſchrieb, oder dem Lande Eden gegen Morgen hatte Gott einen Luſtgarten angelegt, welcher alle Bedürfniſſe des neugeſchaffenen Menſchen befriedigte.

Wo das Land Eden zu ſuchen ſey, ſagen die Verſe 10 – 14.; nämlich an den Flüſſen Tigris und Euphrates.

Die LXX Dolmetſcher überſetzen das Wort גַּן, *Gan*, Garten, durch παραδεισος, Paradies. Dieſes Wort ſtammt ab vom Perſiſchen *Pardes*, welches einen großen, oft viele Meilen umfaſſenden, theils durch die Natur gebildeten, theils durch die Kunſt angelegten, mit Obſtbäumen, Wäldchen, Wieſen, Flüßchen, Häuschen, bedeckten Gängen verſehenen, durch Vögel und allerley Thiere belebten Luſtgarten bedeutet; wie man ſie bey den Sommerreſidenzen der Könige von Perſien fand. Eſth. I, 5. VII, 7.

9. Vers. *) Der Baum des Lebens hatte vermuthlich die Kraft, den menſchlichen Körper zu ſtärken und zu verjüngen; weil der Körperbau des Menſchen nicht von der Art iſt, daß er durch ſich ſelbſt ewig dauern kann. Die Bäume, deren Wurzel, Rinde, Blätter und Früchte in der Arzneykunde als Heilmittel gebraucht werden, heißen im Hebräiſchen Bäume des Lebens. Wären die Menſchen im Stande der Unſchuld geblieben; ſo hätten ſie durch die Früchte des Lebensbaums ſo lange ihre Geſundheit und Munterkeit erhalten, bis ſie, ohne zu ſterben, in die Wohnungen der Seligen von Gott wären verſetzt worden. Dieſen Begriff ſtellen die Väter Irenäus, Chryſoſtomus, Auguſtinus, Theodoretus und Gregorius Nazianzenus vom Baume

Eden aus, den Garten zu tränken, und von da an theilte er ſich, und ward zu vier Flüſſen. *)

11. Der Name des Erſten iſt Piſon; er umgiebt das ganze Land Hevila, wo es Gold giebt. *)

12. Das Gold dieſes Landes iſt gut. Daſelbſt findet man auch Bdellium und den Stein Onyx. *)

---

des Lebens auf. Der Apoſtel Johannes ſpielt Offenb. II, 7. XXII, 2. 14. auf dieſen Lebensbaum, als Sinnbild der ſeligen Unſterblichkeit im Himmel an. Im alten Teſtamente kommt der Lebensbaum noch vor, Sprüchw. III, 18. XI, 30. XIII, 12. XV, 4.

Der Baum der Erkenntniß des Guten und Böſen bekam den Namen daher, weil das erſte Menſchenpar, dem Gott die Erkenntniß des Guten und Böſen nicht verſagt hatte, an demſelben geprüft werden ſollte, ob es durch Gehorſam werde gut und glücklich bleiben, oder durch Ungehorſam böſe und unglücklich werden. Wie es ſcheint, und der Gegenſatz vom Baume des Lebens vermuthen läßt, floß in den Röhren dieſes Baums ein heimliches Gift. Denn zur Vollkommenheit der Werke Gottes gehören auch die Giftpflanzen.

10. Vers. *) Der Strom, welcher vom Lande Eden ausging, und durch Kanäle den Luſtgarten wäſſerte, iſt wahrſcheinlich der bey Babylon vereinigte Euphrat und Tigris. Nachdem ſich dieſe Flüſſe ziemlich lange in einem einzigen Bette fortgewälzt haben, theilen ſie ſich in zwey andere Flüſſe, welche neue Namen führen. Wer nun den Strom, das Geſicht gegen Morgen gekehrt, betrachtete, ſah vier Flüſſe, zwey zur Rechten, zwey zur Linken.

Der Text ſagt nicht, daß im Lande Eden vier Flüſſe entſprangen; ſondern nur, daß ein Strom aus demſelben kam, und in vier Flüſſe getheilt war, deren Namen im Folgenden genannt werden. Das Land Eden mag alſo dort, wo der Euphrat und Tigris ſich vereinigten, zu finden ſeyn.

11. Vers. *) Der Piſon (Vulg. Phiſon) iſt, nach der angenommenen Hypotheſe, der weſtliche Arm des zuvor mit dem Euphrat vereinigten Tigris, welcher ſich gegen Arabien wendet, und in den Perſiſchen Meerbuſen fließt, von welchem es auf der Oſtſeite ganz umgeben iſt. *Strabo* Libr. XV. nennt ihn Phaſi-tigris, und jetzt heißt er Schat-ül-Arab, der Araber-Fluß.

Hevila, oder Chavila, iſt der Theil des glücklichen Arabiens, welcher von Hevila, dem Nachkommen Chams, bevölkert worden iſt. Kap. X, 7. So heißt es von den Ismaeliten, die im öſtlichen Theile Arabiens ſich niederließen, Kap. XXV, 18. Sie wohnten von Hevila bis gen Sur, das vor Aegypten liegt, und bis gen Aſſur. Eben ſo I. Sam. XV, 7. Saul ſchlug die Amalekiter (welche zu den arabiſchen Hirtenvölkern gehörten) von Hevila an bis nach Sur, das vor Aegypten liegt.

12. Vers. *) Das Gold von Arabien ziehet *Diodorus* Siculus Bibl. Hist. Libr. III, Cap. 12. allem übrigen vor. Daſſelbe ſetzt voraus der Verfaſſer des Pſalms LXXI, 15.; ob man gleich jetzt kein Gold mehr in Arabien findet; wie bezeugt Niebuhr, Beſchreib. von Arabien, S. 141.

Bdellium iſt ein durchſichtiges Gummi von ſtarkem Geruch, das in Arabien aus einem ſchwarzen und ſtachelichten Baume, Namens Molachtl, rinnt. Er gleicht an Größe dem Oelbaum und an Blättern der Steineiche. Dieſes Gummi ſieht und riechet wie die Myrrhen, hat aber keinen bittern, ſondern einen ſüßen Geſchmack. *Plinius* Hist. Nat. Libr. XII. Cap. 9. erwähnt des Bdelliums, als eines arabiſchen Produkts.

Der Prophet Ezechiel beſchreibt Kap. XXVII, 22. das glückliche Arabien als reich an Gold und Edelſteinen. Mit ihm ſtimmen *Diodorus* Siculus Libr. II. Cap. 12. und *Strabo* Libr. XVI. überein. Vom Onyx ſagt *Plinius* Libr. XXXVI, Cap. 12. daß man ihn nach den Zeugniſſen der Alten nur in Arabien antreffe.

13. Der Name des zweyten
Fluſſes iſt Gihon; er umgiebt
das ganze Land Cuſch. *)
14. Der Name des dritten
Fluſſes iſt Hiddekel; er gehet
gen Aſſur. Der vierte Fluß iſt
der Euphrat. *)
15. Jehova Gott nahm den

---

13. **Vers.** *) **Gihon** (Vulg. **Gehon**) iſt der öſtliche Kanal der vereinigten Flüſſe Tigris und Euphrates. Er umfließt das Land **Cuſch**, welches an den Perſiſchen Meerbuſen ſtößt, und jetzt mit Beyſetzung der Perſiſchen Endung **Cuſiſtan** genannt wird. Nach dem Geographen **Marius Niger** nennen die Einwohner von Cuſiſtan ihr Vaterland noch immer das **Land Cuſch**. Bey *Strabo* Libr. XV. heißt es **Kiſien**.

Die aſiatiſchen Cuſchiten, welche an der Oſtſeite des arabiſchen und an der Nordſeite des perſiſchen Meerbuſens wohnten, dürfen nicht verwechſelt werden mit den afrikaniſchen, die Aethiopien oder Habeſſinien bevölkerten, und vielleicht nur eine Colonie der erſtern waren. Sonſt müßte man mit **Braun** und **Weitenauer** und vielen anderen den Nilfluß für den Gehon halten, und dem Paradies eine Ausdehnung von 800 Meilen geben, wie ein Bibelſpötter der moſaiſchen Erzählung andichtet.

14. **Vers.** *) Daß **Hiddekel** der in Groß-Armenien entſpringende und gen Aſſyrien fließende Tigris ſey, iſt bey der einſtimmigen Ueberſetzung der Alten keinem Zweifel unterworfen. *Plinius* Libr. VI, Cap. 27. nennt ihn **Diglito**, welches eben der hebräiſche Name **Hiddekel**, mit Weglaſſung des erſten Hauchbuchſtaben, und mit Beyfügung der ſyriſchen Endung iſt. Nach demſelben heißt dieſer Name im Mediſchen **Pfeil**, und drückt, wie der Name Tigris, den ſchnellen Lauf des Fluſſes aus.

Zum **Euphrat** ſetzt Moſes kein Kennzeichen, weil die Jſraeliten, für welche er zunächſt ſchrieb, denſelben ohnehin kannten; da ihre Väter Abraham und Jakob über dieſen Fluß gegangen waren.

Die gegebene Erklärung iſt größten Theils entlehnt aus des Biſchofs *Daniel Huet* **Dissertation sur la situation du Paradis terrestre.** Wichtige Zweifel darüber erregt der Benedictiner **Auguſtin Calmet** in ſeinem **Commentaire litteral sur la Genese.** p. 76. und ſucht das Paradies in Groß-Armenien zwiſchen den Quellen des **Euphrats** und **Tigris**, des **Phaſis**, welcher in das ſchwarze, und des **Araxes**, welcher in das Caſpiſche Meer fließt.

Nach anderen Bibelforſchern war das Paradies, wo jetzt das Caſpiſche Meer iſt, welches zuvor ein ſchönes Land war, das durch Blitz und Erdbrand, wie das ſchöne Land um Sodoma herum, unterging. Die am Caſpiſchen Meer noch jetzt befindlichen Naphthaquellen ſollen für daſſelbe die nämliche Folge gehabt haben, welche ſolche Quellen im Thale Siddim für Sodoma und Gomorra hatten. Beide, von Bergen eingeſchloſſene Meere, das Caſpiſche und das todte, ſollen durch volkaniſche Revolutionen entſtanden ſeyn, wie der hebräiſche Sprachgebrauch Kap. III, 8. 24. verglichen mit Kap. XIX, 24. beweiſen ſoll. Dadurch ſollen die Quellen der Flüſſe und ihr Lauf verändert worden ſeyn, wozu auch die Sündfluth ſoll beygetragen haben. Allein man macht den Einwurf: Die Namen der Länder, durch oder um welche die Flüſſe des Paradieſes laufen, ſind erſt durch Nachkommen der Söhne Noah ihnen beygelegt worden, und Moſes wollte ohne Zweifel ſeinen Zeitgenoſſen durch Merkmale, die noch zu finden waren, die Lage des Paradieſes bekannt machen. Sie antworten: Man muß annehmen, daß die Namen **Eden**, **Piſon**, **Hevila**, **Gihon**, **Cuſch**, **Hiddekel**, **Aſſur** und **Euphrat** aus dem Zeitraum vor der Sündfluth abſtammen, und daß Moſes die geographiſche Beſchreibung des Paradieſes aus Urkunden, die vor der Sündfluth verfaßt waren, ſeinen Schriften einverleibt habe.

Origenes und **Philo** gaben der moſaiſchen Erzählung eine allegoriſche oder ſinnbildliche Deutung, und behaupteten, es habe nie ein irdiſches Paradies gegeben. Siehe *Augustinus* **de Genesi ad litteram**, L. VIII. Cap. 1.

Menſchen, und ſetzte denſelben in den Garten Eden, um ihn zu bauen und zu bewahren. *)

16. Jehova Gott geboth dem Menſchen und ſprach: Von allen Bäumen des Gartens darfſt du eſſen;

17. Aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Böſen ſollſt du nicht eſſen;

Die neueſten Bibelforſcher finden ebenfalls einen Mythus, oder eine ſinnreiche Dichtung darin. »Das Paradies ſieht nach der Beſchreibung unſrer »Urkunde gerade ſo aus, wie ein weit entlegenes unbekanntes Feenland, »wohin die Fabel alles Wunderbare ſetzt,« ſchreibt ein berühmter Gelehrter, vom Geiſt der hebräiſchen Poeſie, Theil I. S. 153. Und ein Anderer: »Die »Gegend (des Paradieſes) mit ihren Flüſſen mag man meinetwegen ſuchen »und finden, wo man will. Ich finde ſie im Monde — im Feenlande, wo »das Gold auf den Bäumen wächſt.« Siehe Bibliothek für Kritik und Exegeſe des alt. und neuen Teſtaments, III. B. 1. Stück, N. 2. Durch den Mythus vom moſaiſchen Baum- und Thiergarten ſoll nichts weiter als der Satz verſinnlicht worden ſeyn: »Die erſten Menſchen waren im Stande der Unſchuld »ſehr glücklich; aber durch die Uebertretung des göttlichen Geſetzes ſind ſie »höchſt elend geworden.«

15. Vers. *) Der Menſch war auſſer dem Paradieſe gebildet worden, (Kap. III, 23.) damit er ſtets ſich erinnern ſollte, daß er ſeinen Aufenthalt in dieſem Luſtgarten einzig der Gnade ſeines Schöpfers verdanken müſſe, und im Falle des Ungehorſams aus demſelben könne verſtoßen werden.

Gott führte den Adam in den Garten Eden, um ihn zu bauen und zu bewahren. Der Menſch ſollte, auch im Stande der Unſchuld, arbeiten, die Luſtgegend in dem Zuſtande, worin er ſie fand, durch ſeinen Fleiß erhalten und vor den Verheerungen der Thiere bewahren. Aber ſeine Arbeit würde für ihn nicht ſo ermüdend geweſen ſeyn, wie ſie nach dem Falle für ſeinen zerrütteten Körper geworden iſt.

Die Arbeit, an ſich betrachtet, iſt alſo keine Strafe für den Menſchen, ſondern ſeine urſprüngliche Beſtimmung auf Erden; und wer die Arbeit ſcheuet, und ſich dem Müſſiggang ergiebt, der widerſtrebt den Abſichten Gottes, nach denen die Erde von den Menſchen genützt, verſchönert und fruchtbarer gemacht werden ſoll. Kap. I, 28. Der Müſſiggänger wird durch die ganze Natur, welche ſtets in reger Thätigkeit iſt, beſchämt und als ein Taugenichts gebrandmarkt.

Wie Gott dem Menſchen befohlen hat, den Garten Eden zu bauen und zu bewahren: ſo wird er ihm auch Anleitung gegeben haben, die dazu nöthigen Werkzeuge zu verfertigen. Sowohl hier, als Kap. III, 9-24. IV, 6-15. VI, 13. VII, 1-4. VIII, 15-17. IX, 1-17. XII, 1-3. 7. XIII, 7-17. XV, 1-9. XVI, 7-13. XVII, 1-21. XVIII, 1. 17-33. XIX. 1. u. ſ. w. wird vorausgeſetzt, daß Gott nicht nur in Traumgeſichten, ſondern auch in ſichtbarer Geſtalt den Urvätern erſchienen, und theils in eigener Perſon, theils durch Engel der Lehrer der Menſchen geweſen iſt. Dieſer Umgang war der Weisheit Gottes, als erſten Erziehers der Menſchen, gemäs und dem Kindesalter der Welt angemeſſen. Die Schriften des Neuen Teſtaments gehen von denſelben Begriffen aus; die ſämmtlichen Kirchenlehrer halten ſich in ihrer Bibelerklärung daran, und Fichte, der Stifter einer der neueſten philoſophiſchen Schulen, ſchreibt darüber: »Wer erzog denn das erſte Menſchenpar? — Ein Geiſt nahm ſich ihrer an, wie es eine alte, ehrwürdige »Urkunde vorſtellt, welche überhaupt die tiefſinnigſte, erhabenſte Weisheit »enthält, und Reſultate aufſtellt, zu denen alle Philoſophie am Ende doch »wieder zurück muß.«

denn welches Tages du davon iſſeſt, wirſt du ſterben. *)

18. Jehova Gott ſprach: Es iſt nicht gut, daß Adam allein ſey; ich will ihm eine ihm gleiche Gehülfin machen. *)

19. Es hatte Jehova Gott aus der Erde alle Thiere des Feldes und alle Vögel des Himmels gebildet. Er brachte ſie zu Adam, um zu ſehen, wie er ſie nennen würde; und wie immer die lebenden Weſen Adam nennen würde, ſo ſollte ihr Name ſeyn. *)

20. Adam nannte die Namen von allem zahmen Vieh, von den Vögeln des Himmels, und von allen Thieren des Feldes; aber für Adam fand ſich keine ihm gleiche Gehülfin. *)

21. Da ließ Jehova Gott

---

17. **Vers.** *) Wie ein Vater und Erzieher das unerfahrne Kind vor giftigen Pflanzen warnet: ſo warnte Gott den Menſchen vor der Frucht eines Baums, in welcher tödtliches Gift enthalten war. Siehe die Anmerkung zu V. 9.

Die Worte: **Welches Tages du davon iſſeſt, wirſt du ſterben**, ſind einer doppelten Erklärung fähig. Der Sinn kann ſeyn: Das Gift dieſer Baumfrucht iſt ſo mörderiſch, daß du an einem Tage davon ſterben würdeſt. In dieſem Falle hat Gott der Wirkung des Giftes in dem erſten Menſchenpar Einhalt gethan, und demſelben das Leben durch ſeine Allmacht verlängert. Der hebräiſche Sprachgebrauch erlaubt auch die Erklärung: Wenn du von der Frucht dieſes Baumes iſſeſt, ſo wirſt du ſterblich werden; ihr Gift wird die Säfte deines Körpers allmählig verderben, und nach einer beſtimmten Zahl von Jahren der Verweſung ihn überliefern.

Die alte Urkunde drückt nur die nachtheilige Wirkung aus, welche die giftige Baumfrucht auf den Körper des Menſchen haben konnte. Dadurch wird die nachtheilige Wirkung, welche ſein Ungehorſam auf die Seele haben mußte, nicht ausgeſchloſſen.

18. **Vers.** *) Gott fand es ſeiner Weisheit nicht gemäs, den Menſchen, welcher ſein Geſchlecht fortpflanzen ſollte, ohne Gattin zu laſſen.

Das Hebräiſche: אעשה-לו עזר כנגדו kann auch mit Zuziehung des Arabiſchen und Aethiopiſchen überſetzt werden: **Ich will ihm eine mannbare Jungfrau ſeines Geſchlechtes bilden.** Der Perſer überſetzt es durch **Geſellſchaft.**

19. **Vers.** *) Adam ſollte über die Thiere, die zu ihm kamen, ſeine Oberherrſchaft dadurch ausüben, daß er ihnen, nach der Anleitung Gottes, ſeines Erziehers, eigene Namen gab.

Man darf wider die moſaiſche Erzählung nicht einwenden, daß nicht alle Thiere in Aſien, ſondern einige nur in Amerika, andere nur in Siberien leben können. Denn die neugeſchaffenen Landthiere lebten anfangs alle im Garten Eden, und gewöhnten ſich erſt ſpäter an die fremden Himmelsſtriche, in welche ſie gebracht wurden. Von jeder Gattung Thiere war nur ein Par im Bezirke, oder in der Nähe des Paradieſes erſchaffen, ſo daß leicht alle auf der Erde lebenden Thiere am ſechsten Tage der Schöpfung zu Adam kommen konnten.

20. **Vers.** *) Die Thiere waren parweiſe zu Adam gekommen; er ſah bey jeder Gattung zwey ſich gleichende Geſchöpfe, ein Männchen, und ein Weibchen. Nur der Menſch allein war noch ohne ſeines Gleichen, noch ohne Geſellſchaft, ohne Weib.

einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, daß er entſchlief, nahm eine von ſeinen Rippen, und ſchloß Fleiſch an ihrer Stelle an. *)

22. Die Rippe, welche er von Adam genommen hatte, bauete Jehova Gott zum Weibe, und brachte ſie zu Adam. *)

23. Da ſprach Adam: Dieß iſt einmal Bein von meinen Beinen und Fleiſch von meinem Fleiſche! Dieſe ſoll Männin heißen, weil ſie vom Manne genommen iſt. *)

24. Darum wird der Mann ſeinen Vater und ſeine Mutter

---

21. **Vers.** *) Im **Schlafe**, oder wie die LXX das hebräiſche Wort תַּרְדֵּמָה, *Tartsmà* überſetzen, in einer **Entzückung** ſah Adam, wie ihm Gott aus der Seite eine Rippe nahm, die Stelle durch Fleiſch erſetzte, und aus der Rippe ein Weib bildete. Darum ſprach er beym Erwachen gleich die Worte, welche V. 23. angeführt werden.

22. **Vers.** *) Wie Adam nach V. 15. auſſer dem Paradieſe war gebildet worden: ſo wurde auch Eva auſſer dem Paradieſe gebildet, und zu Adam ins Paradies gebracht.

Der Cardinal **Cajetanus**, über I. Kor. II, 5. hält die Erzählung von der Bildung des Weibs aus einer Rippe des Mannes für eine ſinnbildliche Vorſtellung ihrer Gleichheit mit dem Manne; weil nach Kap. I, 27. Mann und Weib zu gleicher Zeit ſind erſchaffen worden, und der Mann ſo viele Rippen hat, als das Weib.

Andere Bibelforſcher nehmen hier ein Traumgeſicht an, und bemerken, daß die Bildung des erſten Weibs, wie jetzt die Zeugung des Menſchen, zu den Geheimniſſen der Natur gehöre.

Ein katholiſcher Exeget (J. L. H.) ſchreibt darüber: »Die Seite des »Mannes war nach der Vorſtellung der Aegyptier die Quelle ſeiner Fruchtbar»keit. Das Weib iſt aus der Seite oder Lende des Mannes gebaut, heißt: »Es hat die nämliche Kraft zur Generation in ſich, ſo wie ſie der Mann in »ſeinen Hüften trägt. Daher die wechſelſeitige Sehnſucht beyder Geſchlechter.«

Karl v. Rotteck (allgem. Geſchichte I. § 2. S. 135. Freyburg 1812) meinet gar: »Adam und Eva können vielleicht auch für bloß allegoriſche oder »ſymboliſche Weſen gehalten werden.«

23. **Vers.** *) Als Adam vom Schlafe erwachte, rief er aus: Das iſt endlich ein mir ähnliches Geſchöpf, das ich unter den Thieren, denen ich Namen gegeben habe, vergebens ſuchte! Jhm gebe ich den Namen **Männin**, אִשָּׁה, ***Ischscha***, weil es vom **Manne**, אִישׁ, ***Isch***, genommen iſt.

Aus dem Namen der Frau, welcher ihren Urſprung ausdrückt, und aus den Namen vieler Thiere, die ihre Eigenſchaften bezeichnen, ſchließt man, daß die Sprache, welche die erſten Menſchen von Gott ihrem Erzieher ſind gelehrt worden, die hebräiſche Sprache geweſen ſey.

Die Worte: **Bein von meinen Beinen und Fleiſch von meinem Fleiſche**, werden anderswo für nahe Verwandte und Blutsfreunde gebraucht. Kap. XXIX, 14. Richt. IX, 2. II. Sam. V, 1.

24. **Vers.** *) **Darum**, weil die Frau vom Manne genommen, und gleichſam ſein Fleiſch iſt, wird der Mann, nach eintretenden Umſtänden, das Haus ſeiner Aeltern verlaſſen, und die engeſten Verbindungen trennen, damit er ſeinem Weibe anhange; und beyde werden wie **Ein Fleiſch**, wie **Ein** Körper ſeyn.

Nach dieſer Erklärung fährt Adam in ſeiner Rede fort, und ſagt mit prophetiſchem Geiſte, oder im Namen Gottes, vorher, daß, weil die Neigung des männlichen Geſchlechtes zum weiblichen in der Natur gegründet iſt, der

verlaſſen, und an ſeinem Weibe hangen; und ſie (zwey) werden Ein Fleiſch ſeyn. *)

25. Sie waren beyde nacket, Adam und ſein Weib, und ſchämeten ſich nicht. *)

Das dritte Kapitel.

Die erſten Menſchen werden zur Sünde verführt, von Gott beſtraft und aus dem Paradieſe vertrieben.

1. Die Schlange war liſtiger, denn alle Thiere des Feldes, welche Jehova Gott erſchaffen hatte. Sie ſprach zum Weibe: Hat Gott wirklich geſagt: Eſſet von keinem Baume des Gartens? *)

Bräutigam jede andere Verbindung der Verbindung mit ſeiner Braut aufopfern werde, und daß Gatten und Gattinnen in wechſelſeitiger Liebe ſich zu einem und demſelben Leibe vereinigen werden. Vergleiche I. Kor. VI, 16. VII, 4. Epheſ. V, 28.

Man kann auch überſetzen: „Darum ſoll der Mann ſeinen Vater und »ſeine Mutter verlaſſen, und an ſeinem Weibe hangen; und ſie ſollen ein »Fleiſch ſeyn.« Dann wären dieſe Worte eine Anmerkung Moſis, und gäben den Sinn: Lieber ſollte der Mann ſeine Aeltern verlaſſen, als ſein Weib, die durch die Ehe ein Fleiſch mit ihm geworden iſt. So würde die eigenmächtige Eheſcheidung, die Moſes bey ſeinem Volke als ein altes Herkommen gefunden hat, für eines der größten Verbrechen dadurch erklärt.

Das Wörtchen zwey ſteht nicht im Hebräiſchen; aber im Samaritaniſchen Texte, in den LXX, im Targum des Jonathan, im Syriſchen, in der Vulgata, und im *neuen Teſtament* **Matth. XIX, 5. Marc. X, 6. I. Kor. VI, 16. Epheſ. V, 31.**

25. Vers. *) Im Stande der Unſchuld ſchämte ſich das erſte Menſchenpar ſeiner Nacktheit ſo wenig, als unſchuldige Kinder ihrer Nacktheit ſich ſchämen. Vergleiche Kap. III, 7.

So lange die erſten Menſchen dem Geſetze Gottes unterthan blieben, führten ſie im Paradieſe ein ſeliges Leben. Sie waren zwar angewieſen, den Garten zu bauen, in ſeinem Zuſtande zu erhalten, und vor den Verheerungen der Thiere zu bewahren. Allein der Gartenbau war für ſie keine abmattende Arbeit, ſondern die angenehmſte Beſchäftigung, und alle Thiere folgten ihrem Winke. Die Mannigfaltigkeit der Gewächſe, die vielerley Blumen, welche den Garten ſchmückten, die ſcherzenden Thiere, die ihn belebten, und die murmelnden Bäche, die ihn wäſſerten, waren für ſie eine reiche Quelle, aus welcher ſie das reinſte Vergnügen ſchöpfen konnten. An den ſchmackhaften Früchten der Bäume hatten ſie überflüſſige Nahrung; bey ihrem geſunden und ſtarken Körper, und bey der Milde des Klima bedurften ſie keiner Kleidung, und auf jedem Raſen fanden ſie Ruhe und Erquickung. Als Beherrſcher der ganzen Natur, die ſie umgab, durften ſie niemand fürchten, und niemanden unterthan ſeyn, als Gott und den guten Geiſtern, durch die er ſie leiten, erziehen und unterrichten ließ. In der Nähe Gottes, im Umgange mit ihrem lieben Vater fühlten ſie die Wonne eines unſchuldigen Kindes, das im Schooße ſeiner Aeltern weilt. Jede aufgehende Sonne, jedes ſäuſelnde Lüftchen, jedes flimmernde Sternchen verkündigte ihnen die Weisheit und Güte ihres Schöpfers, und ermunterte ſie, durch Gehorſam und Liebe ihm dankbar zu ſeyn, durch Weisheit und Tugend ihm ähnlich zu bleiben. Aber ein böſer Geiſt verführte ſie zum Ungehorſam gegen Gott; dadurch verſcherzten ſie ihre Seligkeit und machten ſich elend.

1. Vers. *) Die Schlange wird auch Kap. XLIX, 17. und Matth.

2. Das Weib antwortete der Schlange: Von den Baumfrüchten des Gartens dürfen wir eſſen;

3. Aber von der Frucht des Baums, welcher mitten im Garten ſteht, hat Gott geſagt: Eſſet nicht davon, und rühret ſie nicht an, damit ihr nicht ſterbet.

4. Die Schlange ſprach zum Weibe: Ihr werdet keineswegs ſterben; *)

5. Sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon eſſet, die Augen euch aufgehen werden, und daß ihr, wie Gott, ſeyn, und was gut und böſe iſt, wiſſen werdet. *)

X, 16. als Sinnbild der Argliſt und der Klugheit gebraucht. »Wenn Moſes »die Schlange das liſtigſte Thier nennt; ſo will er uns durch dieſe Vorrede »aufmerkſam machen auf die Argliſt und Bosheit der unſichtbaren Schlange, »welche zur Verführung des erſten Weibs kein dummes und plumpes Thier, »ſondern das Geſchmeidigſte und Liſtigſte aller Thiere als Werkzeug gewählt »hat,« ſchreibt Calmet über dieſen Vers.

Die gangbarſten Hypotheſen, die man zur Erklärung dieſes ſchweren Kapitels aufgeſtellt hat, führt der gelehrte Benedictiner Ildephons Schwarz in ſeinem Handbuch der chriſtlichen Religion II B. S. 4–12. an.

Das alte und neue Teſtament ſchreibt die Sünde des erſten Menſchenpars der Verführung eines gefallenen und bösartigen Geiſtes, den wir Teufel nennen, zu. Gott hat den Menſchen unſterblich erſchaffen und ihn zu einem ſich ähnlichen Bilde gemacht. Aber durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt. Weish. II, 23. 24. Der Teufel war ein Menſchenmörder von Anbeginn, und blieb der Wahrheit nicht treu ... Er iſt ein Lügner und ein Vater der Lüge. Joh. VIII, 44. Vergleiche I. Joh. III, 8. Darum heißt der Teufel die alte Schlange, der Verführer der ganzen Welt. Offenb. XII, 9. XX, 2.

Wenn alſo die Schlange mit dem Weibe geredet hat; ſo muß, wie die gewöhnliche Erklärung ſagt, der Teufel aus ihr geredet haben. Andere Erklärungen findet man am Ende dieſes Kapitels.

Dieſe Vorſtellung findet man auch 1) im *Zenda-Vesta*, Theil II, S. 217. »Dann wird weder der Dew, der ſich in Schlangenkörper hüllt ... dieſe »Welt verheeren können,« u. ſ. w.; 2) im Codex Nasaraeus, *Liber Adami* appellatus .... a Matthia *Norberg*, Tom. I. Lond. Goth. 1815, wo Adam und Eva vom Lichtgeiſte Hebel Sivo vor dem Satan und ſeinen Engeln gewarnt, aber durch Sinnenluſt zum Falle gebracht werden.

Hat Gott wirklich geſagt: Eſſet von keinem Baume des Gartens? Gleich bey der erſten Frage erſcheint der Verſucher als Lügner; er ſetzt ein Verboth voraus, welches Gott nie gegeben hatte.

4. **Vers.** *) Durch die zweyte Lüge will der Verſucher den Glauben des Weibs an den Ausſpruch Gottes erſchüttern. So lange der Menſch an Gott glaubt, und das Geſetz Gottes für wohlthätig hält, kann er es nicht leicht übertreten.

5. **Vers.** *) Gott hat euch die Frucht dieſes Baums verbothen, damit ihr dem unwiſſenden Kinderalter nicht entwachſet, ihm nicht an Einſichten gleich werdet, und ſeinen Unterricht entbehren könnet. Wenn ihr von der verbothenen Baumfrucht eſſet, ſo werdet ihr aufhören, unwiſſende Kinder zu ſeyn, und aus eigener Erfahrung das Nützliche vom Schädlichen unterſcheiden lernen.

Gutes und Böſes wiſſen, iſt gleichbedeutend mit **Alles wiſſen**, als Gegenſatz von **Nichts**, und von der unerfahrnen Kindheit, welche nicht weiß, was gut oder böſe iſt. Siehe V. Moſ I, 39. Jeſ. VII, 15. Kap. XXIV, 50. XXXI, 24. Namentlich braucht es Paulus für gebildete Chriſten, die keinen

6. Das Weib ſah, daß die Frucht des Baums gut zu eſſen, eine Luſt für die Augen, und zur Schärfung des Verſtandes wünſchenswerth ſey; ſie nahm von der Frucht des Baumes und aß; auch ihrem Manne, der bey ihr war, gab ſie, und er aß. *)

7. Nun gingen beyden die Augen auf, und ſie merkten, daß ſie nacket waren. Sie flochten ſich deswegen Feigenblätter, und machten ſich Schürze. *)

8. Um die Zeit des Abendwindes hörten ſie die Stimme Jehovens Gottes, der im Garten wandelte, und verſteckten ſich, Adam und ſein Weib, vor dem Antlitz Jehovens Gottes

---

Unterricht mehr nöthig haben, ſondern ſelbſt Lehrer ſeyn könnten. Hebr. V, 14. In demſelben Sinne läßt Homerus den Telemach ſprechen: ich weiß alles, das Gute und Böſe; zuvor aber war ich noch ein Kind. Odyſſ. Σ. 12. 13.

Der Verſucher ſpricht den Stolz des Weibes an. Das erſte Menſchenpar ſoll ſich von Gott unabhängig machen, und in eine Lage bringen, in welcher es von Gott keinen Unterricht und keine Vorſchriften mehr anzunehmen braucht. Darum ſchreibt Sirach Kap. X, 13. Der Stolz iſt der Anfang der Sünde.

6. Vers. *) Sobald die thörichte Begierde, dem Unterrichte Gottes zu entwachſen und Gott gleich zu werden, den Verſtand des Weibes verblendet hatte, ſah ſie die giftige Baumfrucht für wünſchenswerth an. Wider das ausdrückliche Verboth Gottes aß ſie davon, und verführte auch ihren Mann zum Genuſſe derſelben.

Hätte das Weib die böſe Begierde unterdrückt, und von der verbothenen Baumfrucht ihre Augen weggewandt; ſo wäre ſie nicht zur Sünde verführt worden. Willſt du deine Tugend und Unſchuld behaupten, ſo fliehe die erſte Veranlaſſung zum Böſen, wende dein Auge von verbothenen Dingen weg, und ſobald dir dein Gewiſſen ſagt: das iſt unrecht, das iſt wider das Geſetz Gottes; ſo gieb keinem andern Gedanken Raum, und frage nicht weiter, ob du es gleichwohl thun dürfeſt. Wer am klaren Ausſpruche des Geſetzes zweifelt, und dem warnenden Gewiſſen widerſpricht, der giebt ſich der Sünde und ihren traurigen Folgen Preis.

7. Vers *) Nachdem Adam und ſein Weib die giftige Baumfrucht genoſſen hatten, empfanden ſie bald die Wirkung des Giftes in ihren Körpern durch unordentliche Triebe, die ſich in denſelben regten. Auf die Befriedigung regelloſer Triebe folgte Scham, und hieß ſie den Unterleib bedecken. Vergleiche Auguſtinus de civitate Dei Libr. XIV. Cap 17. welcher das Beſchämende der Nacktheit ebenfalls von der Sünde ableitet und bemerkt, daß die Barbaren ſogar im Bade ihre Schamtheile um der regelloſen Triebe willen bedeckt laſſen.

Vor dem Genuſſe der verbotenen Frucht waren im erſten Menſchenpar Vernunft und Sinnlichkeit im Gleichgewicht. Durch den Genuß des Giftes wurde das Gleichgewicht geſtört, und die ſinnlichen Lüſte wurden zu einer Heftigkeit erhoben, daß die Vernunft ſie nicht mehr ſo leicht beherrſchen konnte. Darum wurde die Nacktheit erſt jetzt, als beſchämend, von ihm bemerkt. Siehe oben Kap. II, 25.

»Der Menſch bedeckt gewiſſe Theile ſeines Körpers, den Gott erſchaffen »hat, nur in der Abſicht, damit ſie von andern Menſchen nicht geſehen »werden, und verräth dadurch ſeine Scham, indem er zu befürchten ſcheint, »dieſe Theile möchten andern Menſchen ſeine Schwäche und die Gewalt der »Leidenſchaft über ſeine Vernunft verrathen. Alles dieſes ſcheint nicht natür»lich zu ſeyn; denn an den Thieren bemerken wir dieſe Schamhaftigkeit nicht: »und warum ſollte ſich der Menſch, ſobald er aus den Händen des Schöpfers

zwiſchen den Bäumen des Gartens. *)

9. Jehova Gott rief Adam und ſprach zu ihm: Wo biſt du. *)

10. Er antwortete: Ich hörte deine Stimme im Garten, fürchtete mich, weil ich nacket bin, und verſteckte mich. *)

11. Wer hat dir, ſprach er weiter, bekannt gemacht, daß du nacket biſt? Haſt du etwa von dem Baume gegeſſen, von dem zu eſſen ich dir verbothen habe. *)

12. Adam erwiederte: Das Weib, das du mir zur Geſellſchafterin gegeben haſt, ſie gab

---

»als ein Meiſterſtück hervorgegangen war, ſchon der Theile ſeines Körpers, »d. i. eines göttlichen Werkes, geſchämt haben? Indeß iſt dieſe Schamhaf»tigkeit ſo alt und allgemein unter den Menſchen, daß in den älteſten »Sprachen gewiſſe Theile des Körpers ihren Namen davon haben?« Verhältniß der Philoſophie zur Chriſtl. Glaubenslehre von **Raphael Genhart.** Einſiedeln 1806. S. 208. »Mit der Geſchlechtsluſt erwachte bey den erſten Men»ſchen erſt die Scham und entſtand die Gewohnheit ſich mit Baumblättern zu »bedecken.« So die Erzählung der *Lamaiten.* Siehe Stäudlin über die Verwandtſchaft der Lamaiſchen Religion mit der chriſtlichen, im Archiv für alte und neue Kirchengeſchichte, 1. Band. 3. St. Seite 14. Leipzig 1814.

Die Feigenblätter, aus denen die erſten Menſchen ſich Schürze machten, ſind in Aſien mehrere Fuße lang und breit. Die Indianer ſchützen noch jetzt dadurch ihre Körper wider Sonnenſchein und Regen, bedecken damit ihre Hütten, und wickeln ihre Leichen in dieſelben ein. *Plinius* hist. nat. Libr. XII. cap. 5. *Morison* Voyage Libr. I. cap. 9

8. **Vers.** *) In den ſüdlichen Ländern erhebt ſich, anderthalb oder zwey Stunden vor dem Untergang der Sonne, ein kühler Wind, welcher die Hitze des Tags mäßigt, die Nacht hindurch fortdauert, und nach dem Aufgang der Sonne ſich wieder legt. *Plinius* hist. nat. Lib. II. Cap. 47. *Chardin* Voyage en Perse. Tome IV. p. 18. **Mariti** Reiſen, Th. I. Kap. 5. S. 82. *Volney* Voyage en Syrie et en Egypte, Tome I. chap. 21. § 11. p. 297. Um dieſe Zeit ließ Gott im Garten Eden ein Gewitter entſtehen, das ſeine Ankunft den Menſchen verkündigen ſollte. Denn zeither war er ihnen als liebender Vater erſchienen; jetzt wollte er bey Blitz und Donner als ſtrafender Richter ſich ihnen zeigen.

Donner und **Blitz** werden häufig die Stimme und der **Blick Jehovens** in der Bibel genannt. Siehe II. **Moſ.** IX, 23. 28. 29. wo ſelbſt die Vulgata das hebräiſche קוֹל (*Kol*) **Stimme**, durch **Tonitru**, **Donner**, überſetzt. Ferner II. **Moſ.** XIV, 24. **Pſalm** hebr. XXIX, 3. 4. 5. 7-9. LXXVII, 19. CIV, 32. u. ſ. w.

9. **Vers.** *) Warum flieheſt du vor dem Angeſichte deines Gottes und Wohlthäters, deſſen Gegenwart dir ſonſt ſo angenehm war?

10. **Vers.** *) Ich hörte deinen Donner, fürchtete mich, bey meiner Nacktheit, vor dir zu erſcheinen, und verbarg mich vor deinem Blicke.

Wer ein gutes Gewiſſen hat, hat keine Urſache vor Gott zu zittern. Wer ein böſes Gewiſſen hat, iſt nirgends ruhig, und ſucht vergebens im Dunkeln Schutz und Sicherheit.

11. **Vers.** *) Warum iſt jetzt deine Nacktheit für dich beſchämend? Haſt du vielleicht das Geboth deines Schöpfers übertreten, und von der giftigen Baumfrucht gegeſſen?

Gott will durch ſeine Fragen den Adam zum Geſtändniß ſeines Fehlers bringen, um ihn begnadigen zu können.

mir von dem Baume, und ich aß. *)

13. Jehova Gott ſprach zum Weibe: Warum haſt du das gethan? Das Weib antwortete: Die Schlange betrog mich, daß ich aß. *)

14. Da ſprach Jehova Gott zur Schlange: Weil du das gethan haſt; ſo ſey verflucht von allem Vieh und von allen Thieren des Feldes. Auf deinem Bauche ſollſt du gehen, und Staub eſſen, ſo lange du lebeſt. *)

---

12. Vers. *) Statt ſeinen Fehler zu bekennen, zu bereuen, und um Schonung zu bitten, ſchiebt ihn Adam auf Gott ſelbſt, der ihm eine Frau zur Geſellſchaft gegeben hatte.

13. Vers. *) Die Frau ahmt ihren Mann nach, und ſcheint zu glauben, daß nicht ſie, ſondern die Schlange, welche von Gott war erſchaffen worden, geſündigt habe.

Wer das Geſetz Gottes weiß, beruft ſich bey der Uebertretung deſſelben umſonſt auf die Verführung. Die Lockungen und Drohungen der ganzen Welt können dich nicht vor Gott entſchuldigen, wenn du wider ſein Geboth handelſt. Denn er hat dir die Vernunft und die nöthige Kraft gegeben, der Verſuchung zu widerſtehen.

14. Vers. *) Die Kirchenlehrer Auguſtinus und Gregorius Magnus behaupten zwar, daß die Strafe, welche Gott über die Schlange ausſpricht, ſich einzig auf den Teufel beziehe, der ſo den Menſchen verhaßt und verächtlich ſeyn ſoll, wie die natürliche Schlange den Thieren verhaßt, und als im Staube kriechend, verächtlich, und ein Sinnbild der Niedrigkeit iſt. Nimmt man aber die Worte im gewöhnlichen Sinne, ſo iſt die Meinung des heiligen Chryſoſtomus und Theodoretus wahrſcheinlicher, daß beyde, die Schlange und der Teufel, hier geſtraft werden. Wenn die Schlange, wie Flavius Joſeph, Baſilius und Ephrem der Syrer vermuthen, zuvor den Kopf und Vorderleib aufrecht trug; wenn die Schlange zuvor, wie ein liſtiges, ſo ein ſchönes, freundliches, von Menſchen und Thieren geliebtes Thier war, und darum vom Teufel zum Werkzeuge der Verführung gewählt wurde; wenn die Schlange zuvor von Baumfrüchten, welche ſie ſelbſt abbrach, ſich nährte: ſo iſt ihr gegenwärtiger Zuſtand, da ſie von zahmen und wilden Thieren geflohen wie von Menſchen verabſcheuet wird, auf dem Bauche kriecht, und Staub, das iſt, ſtaubichte Inſekten, ſtaubichte Kräuter, und im Staub liegende Früchte, iſſet, nicht ſowohl für ſie eigentliche Strafe, als für den Menſchen ein Denkmal der göttlichen Gerechtigkeit, nach welcher die Sünde nicht nur für ihn, ſondern auch für ein vernunftloſes Thier, und für die lebloſe Erde (V. 17.) die traurigſten Folgen hatte. Dieſelbe Schlange, welche das Werkzeug der Verführung geweſen war, ſollte, ſo lange ſie lebte, in ihrem verſchlimmerten Zuſtande verharren, und ſo ein beſtändiger Spiegel ſeyn für das erſte Menſchenpar, welches darin ſeine Strafwürdigkeit erkennen, und dadurch zur Reue über ſein Verbrechen, zur Geduld in den aufſtoßenden Widerwärtigkeiten, und zum Gehorſam gegen Gott aufgefodert werden ſollte. Die zum Kriechen im Staube verurtheilte Schlange ſollte eben ſolche Jungen gebären. Andere Thiere erheben ſich von der Erde, wenn ſie groß werden. Die Schlangen, obgleich einige Arten ſehr groß ſind, ſollten fortwährend im Staube ſich bewegen, und ſo für alle Zeiten ein Spiegel der geſtraften Sünde bleiben. Vergl. Jeſ. LXV, 25. und Mich. VII, 17. wo von der Schlange in Bezug auf Staub eſſen dieſelbe Redensart gebraucht wird.

Bey dieſer Anſicht hebt ſich von ſelbſt der Einwurf, wie Gott ein Thier, das ohne Vernunft und Freyheit war und daher nicht ſündigen konnte, habe ſtrafen können. So wurde — die große Strafbarkeit des Todtſchlags darzuſtellen — der Ochs geſteinigt, welcher einen Menſchen todtgeſtoßen hatte.

15. Ich will Feindſchaft zwi-
ſchen dir und zwiſchen dem
Weibe, zwiſchen deinem Sa-
men und zwiſchen ihrem Sa-
men feſtſetzen; er wird nachſtel-
len deinem Kopfe, und du wirſt
nachſtellen ſeiner Ferſe. *)
16. Zum Weibe ſprach er:
Ich will die Beſchwerden dei-
ner Schwangerſchaft ſehr ver-
mehren; mit Schmerzen wirſt
du Kinder gebären; nach dei-
nem Manne wird dein Verlan-
gen ſeyn, und er ſoll über dich
herrſchen. *)
17. Zu Adam ſprach er: Weil

II. Moſ. XXI, 28. So wurde, nach III. Moſ. XX, 15. 16. das Thier getödtet, welches zum Werkzeuge der Sünde war gebraucht worden, einen deſto größeren Abſcheu vor derſelben einzuprägen. So befahl Draco, der ſtrenge Geſetzgeber von Athen, das Eiſen, das Holz, die Steine und andere Waffen, mit denen eine Gewaltthätigkeit war verübt worden, zu zernichten, wenn der Urheber des Uebels war unbekannt geblieben.

15. Vers. *) Weil du, als ein freundliches und geliebtes Thier, das Weib verführet haſt: ſo ſollſt du jetzt vom Weibe verabſcheuet und angefeindet werden. Auch zwiſchen deiner Brut und den Nachkommen des Weibs ſoll auf immer Feindſchaft und Kampf beſtehen. Die Nachkommen des Weibs werden nach deinem Kopfe zielen, wo ſie tödtliche Wunden dir beybringen können. Du aber wirſt bloß nach ihren Ferſen zielen, wo du ihnen keine tödtlichen Wunden beybringen kannſt.

Wer die Schlange tödten will, muß ſie am Kopfe treffen; die meiſten Wunden der übrigen Theile ihres Körpers ſind nicht für ſie tödtlich. Daher ſie auch ihren Leib um den Kopf windet, wenn ſie angegriffen wird. Die Wunde, welche die Schlange den Menſchen an der Ferſe beybringt, iſt nicht ſehr gefährlich; weil die Ferſe wenig Blut, und bey barfußgehenden Völkern eine dicke Haut hat, und daher das Gift des Schlangenbiſſes nicht leicht in die größeren Adern eindringet. Auch kann es durch Anlegung eines Bandes vom übrigen Körper abgehalten werden. Tödtliche Wunden für die Schlange, und heilbare Wunden für den Menſchen werden alſo hier einander entgegen geſetzt.

Der feindliche Kampf aller Nachkommen des Weibs mit der natürlichen Schlange iſt ein Sinnbild des feindlichen Kampfes, den ein beſtimmter Nachkomme des Weibs, Jeſus von Nazareth, mit der hölliſchen Schlange, dem Teufel, beſtehen ſoll. Die Schlange ſoll ihm zwar nach der Ferſe ſtreben, und ſie leicht verwunden; oder der Satan ſoll ihm durch die ungläubigen Juden manche Leiden verurſachen; aber der Erlöſer des Menſchengeſchlechtes wird der Schlange nach dem Kopfe ſtreben und ſie tödtlich verwunden; oder Jeſus von Nazareth ſoll die Macht des Satans zernichten, und ſein Reich unter den Menſchen, das Reich des Irrthums und der Sünde, allmählig zerſtören. Vergleiche I Moſ XXII, 18. Gal. III, 16.

Die Vulgata überſetzt die zwey letzten Zeilen dieſes Verſes, wie folgt: ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo ejus. Sie wird deinen Kopf zertreten, und du wirſt ihrer Ferſe nachſtellen. Ihr folgen die meiſten Väter der lateiniſchen Kirche, und erklären die Stelle von der jungfräulichen Mutter Jeſu. Die alten Ueberſetzer ſtimmen mit dem hebräiſchen Texte überein, und ihm huldigen auch die Väter Irenäus, Hieronymus, Petrus Chryſologus, und der h. Papſt Leo.

16. Vers *) Im Stande der Unſchuld würde Eva ohne ungeſtüme Begierde empfangen, und ohne empfindliche Schmerzen geboren haben, ſchreibt der h. Auguſtin de civit. Dei Libr. XIV. Cap. 26. Ihre Sünde zu ſtrafen, will Gott verhängen, daß ſie bey der Schwangerſchaft viele Beſchwerden und bey der Geburt große Schmerzen dulden ſoll. Demohngeachtet ſoll

du der Stimme deines Weibes
gehorchet und von dem Baume
gegeſſen haſt, von welchem zu
eſſen ich dir verbothen hatte; ſo
ſey die Erde verflucht um deinet=
willen; mit Beſchwerde ſollſt
du davon eſſen, ſo lange du
lebeſt. *)
18. Dornen und Diſteln ſoll
ſie dir tragen, und das Kraut
des Feldes wirſt du eſſen. *)
19. Im Schweiße deines
Angeſichtes ſollſt du das Brod
eſſen, bis du zurückkehreſt zur
Erde, von der du genommen
biſt. Denn Staub biſt du, und
Staub wirſt du wieder werden. *)
20. Adam nannte ſein Weib

ſie aufs Neue nach ihrem Manne verlangen, und ſie, die Gott gleich ſeyn wollte, ſoll ihrem Manne unterthan ſeyn.

Die Vulgata überſetzt die zweyte Hälfte dieſes Verſes: **Du ſollſt unter der Macht des Mannes ſtehen, und er ſoll über dich herrſchen**; welche Ueberſetzung dem Parallelismus günſtiger wäre, wenn nicht תְּשׁוּקָה Kap. IV, 7. und Hohes Lied VII, 11. ebenfalls durch **Verlangen** müßte gedollmetſcht werden.

In Aegypten, woher die Hebräer gekommen waren, pflegte man dem Ehevertrage die Bedingung beyzuſetzen, daß der Mann im Hausweſen der Frau unterthan ſeyn müſſe, wie bezeugt *Diodorus Sicul.* Biblioth. Histor. Libr. I. Cap. 2. Moſes wollte dieſen Mißbrauch in ſeinem Freyſtaate nicht dulden, und giebt daher gleich bey der Geſchichte der Schöpfung dem Weibe die Weiſung, ihrem Manne unterthan zu ſeyn. Vergl. I. Timoth. II, 12–14 und I. Petr. III, 1.

17. Vers *) Um deiner Sünde willen ſoll ſelbſt die Erde verflucht ſeyn; die Fülle meines Segens ſoll nicht mehr über ſie ſtrömen; mit ſauerer Arbeit ſollſt du deine Nahrung ihr abgewinnen, ſo lange dein zerrütteter Körper auf ihr wandelt.

18. Vers *) Läſſeſt du die Erde ungebauet, ſo ſoll ſie dir Dornen und Diſteln tragen. Die Baumfrüchte werden nicht mehr genügen, deinen ſchwachen Körper zu nähren; du wirſt Feldgewächſe, wie andere Thiere, genießen müſſen.

19. Vers. *) Durch ermüdende Anſtrengung deiner Kräfte ſollſt du deinen Unterhalt erwerben, bis der Tod deinem kummervollen Leben ein Ende macht. Denn dein Körper iſt aus Staub gebildet worden, und wird wieder in Staub zerfallen.

Nichts konnte den Stolz Adams, der durch den Genuß der verbothenen Baumfrucht Gott gleich ſeyn wollte, mehr demüthigen, als die Erinnerung an den irdiſchen Urſprung und an das künftige Loos ſeines Körpers. Vergiß nicht, o Menſch! daß du Staub biſt, und wieder Staub werden wirſt, ſo wird der Hochmuth auf immer aus deinen Gedanken verbannt ſeyn.

Auch im paradieſiſchen Zuſtande war die Arbeit den erſten Menſchen gebothen. Kap. II, 15. Aber für ihren jugendlichen und kraftvollen Körper würde ſie nicht ſo ermüdend und abmattend geweſen ſeyn.

Die Arbeit gehört alſo zur Beſtimmung des Menſchen, und Paulus thut mit Recht den Ausſpruch: **Wer nicht arbeiten will, der ſoll auch nicht eſſen.** II. Theſſal. III, 10. In wohleingerichteten Staaten hat man von jeher die Müßiggänger hart beſtraft. Die Aegyptier mußten vor der Obrigkeit das Geſchäft angeben, womit ſie ihr Brod verdienten, und wer keines angeben konnte, der wurde als eine Peſt des Staats zum Tode verurtheilt. Der athenienſiſche Geſetzgeber Draco hatte die Todesſtrafe für jene ausgeſprochen, die eines müßigen Lebens überführt würden. Der weiſe Solon erlaubte jedermann, die Müßiggänger vor Gericht zu fodern, und erklärte die Ueber=

Heva (Chavva), weil ſie die Mutter aller Lebenden geworden iſt. *)

21. Jehova Gott machte dem Adam und ſeinem Weibe Röcke von Fellen, und bekleidete ſie damit. *)

22. Darauf ſprach Jehova Gott: Siehe! der Menſch iſt wie unſer einer geworden, ſo daß er Gutes und Böſes erkennet! Und nun, damit er nicht etwa ſeine Hand ausſtrecke, auch vom Baume des Lebens zu nehmen, und eſſe, um ewig zu leben; *)

23. Da trieb ihn Jehova Gott aus dem Garten Eden, die Erde zu bauen, woher er war genommen worden. *)

---

wieſenen für ehrlos. Das Nämliche erlaubten die römiſchen Geſetze in Bezug auf Bettler, die durch Arbeit ihre Nahrung erwerben konnten. L. Cod. unica de mendicant. valid. und *Justinian.* novella LXXX. In den goldenen Zeiten der römiſchen Republik nahm man die Feldherren vom Pfluge weg, und wenn das Vaterland gerettet war, kehrten ſie zu ihrem Pfluge zurück. Bey den Juden gab es keinen durch Geburt zum Nichtsthun berechtigten Stand, und ihre Lehrer ſchärfen allen Vätern die Pflicht ein, ihren Sohn ein Handwerk lernen zu laſſen. Wer es nicht thut, ſchreibt R. Juda, der lehrt ſein Kind ſtehlen. Selbſt ihre Gelehrten trieben ein Handwerk, und **Paulus** verband mit ſeinem Predigtamte die Kunſt eines Zeltmachers. Apoſtelgeſch. XVIII, 3.

20. **Vers** *) Adam hatte ſeine neugeſchaffene Gemahlin beym erſten Anblick *Iſchſcha, Männin*, genannt. Kap. II, 23. Zur Dankbarkeit, daß Gott ihnen das Leben gefriſtet und Nachkommen verheiſſen hatte, nennt er ſie jetzt *Heva*, Vulg. *Eva*, oder *Chavva*, חַוָּה, *Lebendigmacherin, Mutter der Lebenden.*

21. **Vers.** *) Die geſunden und ſtarken Körper der erſten Menſchen bedurften im Stande der Unſchuld keiner Kleider: ſeit ſie durch das mörderiſche Gift der verbothenen Baumfrucht geſchwächt und zerrüttet waren, mußten ſie wider Kälte und Wetter durch erwärmende Decken geſchützt werden. Gott wies ſie daher an, Thiere zu ſchlachten, und ſich mit ihren Fellen zu bekleiden.

22. **Vers.** *) Durch den Genuß vom **Baume der Erkenntniß des Guten und Böſen** (Kap. II, 9.) wollte der Menſch an Einſicht uns gleich werden. Vielleicht will er durch den Genuß vom **Baume des Lebens** auch an Unſterblichkeit uns gleich werden — Eine Ironie, wodurch Gott den thörichten Hochmuth des erſten Menſchenpars beſtrafen wollte.

Ueber die vielfache Zahl: *Wie unſer einer*, ſiehe die Anmerkung zu Kap. I, 26. Nach den jüdiſchen Bibelerklärern ſpricht Gott zu den Engeln, von denen er umgeben war.

Am Ende des Verſes muß der ausgelaſſene Nachſatz ergänzt werden durch die Worte: *So ſoll er aus dem Paradieſe vertrieben werden.*

23. **Vers.** *) Gott trieb den Menſchen in dieſelbe Gegend der Erde, wo er ihn aus Erde gebildet hatte. Vergleiche die Anmerkung zu Kap. II, 15.

Die erſten Menſchen ſollen, nach ihrer Vertreibung aus dem Paradieſe, die Inſel Ceylon zu ihrem Wohnſitze gewählt haben. »Der felſigte Rücken, »der dieſe glückliche Inſel mit dem feſten Lande verbindet, heißt Adamsbrücke; »der hohe Berg mitten auf der Inſel heiß Adamsſpitze; auch findet ſich hier »ein Grab von unermeßlicher Länge, das die Mohammedaner und Hindus »**Abels-Grab** nennen. Alle dieſe Namen waren ſchon viele Jahrhunderte vor »der Einführung des Chriſtenthums im Gang,« ſchreibt **Claudius Buchanan**,

24. Nachdem er den Menſchen ausgetrieben hatte, lagerte er auf der Morgenſeite des Gartens Eden die Cherubim, und die Flamme des hin und her ſich bewegenden Schwertes, den Weg zum Baume des Lebens zu bewahren. *)

Vicerector des Collegiums im Fort William in Bengalen, *Christian Researches in Asia*. London 1811.

»Am Fuße eines Bergs auf der Inſel Ceylon im Königreich Candia zeigt man ein in Felſen ausgehauenes Grab, das 36 Fuß lang iſt, und auf dem Grabe liegt ein 14 Fuß langer, 5 Fuß breiter, 1½ Fuß dicker und ganz polirter Stein,« ſchreibt die ſechszigſte Continuation des Berichts aus Oſt-Indien, wo S. 1893 die **Grabſchriften Adams und Evens** in Kupfer geſtochen ſind, mit der Bemerkung, daß viele Gelehrte die geſtochenen Characteres des Grabſteins geſehen haben, ohne ſie leſen und auslegen zu können. Vergleiche **Philippi Baldäi** Beſchreibung von Malabar. Amſterdam 1672. S. 147 u. 415.

Die obenerwähnte **Adamsbrücke** ſoll entſtanden ſeyn aus der **Rama's-Brücke**; welcher Rama, als verkörperter **Wiſchnu**, mit dem Tyrannen Ravana auf Ceylon gekämpft hat. Seine Thaten beſingt **Walmiki**, der indiſche Homerus, in ſeinem **Ramajan**. S. The Hindu Pantheon by *Edward Moor*. London 1810.

24. **Vers.** *) Auf der Oſtſeite des Paradieſes, wo die erſten Menſchen waren ausgetrieben worden, lagerte Gott Schreckgeſtalten und Wetterwolken, in denen Blitze ſich durchkreuzten, durch welche die Rückkehr ins Paradies ihnen verwehrt wurde.

Die **Cherubim**, הַכְּרֻבִים, erklärt ſchon *Theodoretus* Quaest. XL. durch Schreckgeſtalten, welche das erſte Menſchenpaar vom Paradies zurückſcheuchten. Damit ſtimmt überein das arabiſche Wurzelwort כָּרַב, *Charab*, welches ängſtigen heißt, bey *Golius* p. 2016. Nach *Isidorus* Pelusiota Libr. IV. Epist. 73. waren die **Cherubim** der **Thron** und der **Wagen Gottes**, *τα τε χερουβιμ ϑρονος οντα και ἁρμα του Θεου*. Vom **Wagen** der **Cherubim**, מַרְכַּבְתָּא דִכְרוּבָא ſpricht auch **Ephräm** der Syrer, Oper. Tom. II, p. 17. und *Justinus* Mart. in Cohortat. ad Graecos ſagt, der **Donnerwagen** des **Jupiter** ſey von **Plato** aus **Moſes** entlehnt worden. Die Cherubim der Hebräer waren alſo das, was bey den Griechen und Römern die Donnerpferde geworden ſind, nämlich zuſammengeſetzte Thiergeſtalten, am Wagen des Weltbeherrſchers, mit einem **Menſchen-**, **Löwen-**, **Ochſen-** und **Adlergeſichte**, wie ſie **Ezechiel** ſah in ſeinem prächtigen Bilde der Gottheit, Kap. I, 4-28. IX, 3. X, 1-22. So ſingt auch David **Pſalm XVII, 11. Gott fuhr auf ſeinem Donnerwagen** (auf dem Cherub) **und flog und ſchwebte auf des Windes Flügeln.**

Die Flamme des hin und her ſich bewegenden Schwertes iſt ein ſinnbildlicher Ausdruck, gleichbedeutend mit **Blitz**, der wie ein Schwert zugeſpitzt aus den Wetterwolken hervorbricht und hin und her ſchießet.

Ohne Bild würde der V. 24 heißen: »Beſtändige Gewitter, welche an »der Morgenſeite des Paradieſes entſtanden, ſchreckten die Menſchen vom »Eingange deſſelben zurück.« Dieſes währte ſo lange, bis der Garten Eden ſeiner auſſerordentlichen Zierde beraubt, und zerſtört, oder der übrigen Erde gleichgeworden war.

Im Vorhergehenden iſt dieſes dunkle Kapitel nach dem **Buchſtaben** erklärt worden. Da aber die Kirchenväter **Clemens** Alexandr., **Origenes**, **Cyrillus** Alexandr. u. a. m. den Bibelſpöttern ihrer Zeit auszuweichen, andere **Erklärungen** ſich erlaubten, ſo betraten aus der nämlichen Urſache denſelben

Weg die katholiſchen Theologen unſerer Zeit, deren Verſuche in gedrängter Kürze hier folgen.

I. »Die Schlange iſt bekanntlich in der Sprache der Bibel das Bild »eines böſen, feindlichen, liſtigen Geiſtes,« ſchreibt Dr. **Michael Feder**, Magazin zur Beförderung des Schulweſens im katholiſchen Teutſchlande. III. B. 3tes Heft, S. 132. Würzburg 1796. So wird auch im Zenda Veſta, Theil I. S. 6. (Riga 1776) vom böſen Weſen **Ahriman** geſagt: »Seines **Weſens Bild iſt der Schlangendrache.**« Und S. 96 ſagt ein frommer Bether: »Und dieſe giftige, ſchrecklich furchtbare Schlange (Ahriman), o! »lehre mich ſie zertreten, reiner, goldglänzender Hom!« War die Geſchichte vom Falle des erſten Menſchenpars zuerſt durch ein hieroglyphiſches Gemälde vorgeſtellt, in welchem die Schlange ein Sinnbild des Teufels als Verführers war; und trug Moſes die alte Bilderſchrift in Buchſtabenſchrift über: ſo behielt er die Schlange als Bild des Teufels bey, wie überhaupt in den Büchern Moſis kein anderer Name des Teufels vorkommt. Man kann nun, mit dem Cardinal **Cajetanus**, bey dem Geſpräche des Weibs mit der Schlange, an eine innere Eingebung des Teufels denken, welche ſinnlich durch eine Unterredung vorgeſtellt wird; oder man kann annehmen, daß der Teufel dem Weibe in derſelben Geſtalt erſchienen ſey, in welcher die Engel im Paradieſe den erſten Menſchen erſchienen, und im Namen Gottes ihre Lehrmeiſter waren. In dieſem Sinne ſchreibt Paulus: **Der Satan ſelbſt verſtellet ſich in einen Engel des Lichts.** II. Kor. XI, 14. Auf Engel, als Stellvertreter Gottes, mögen ſich auch die Verſe 1. 3. und 5. beziehen, in denen das Wort אֱלֹהִים *Elohim* vorkommt, während in der ganzen Urkunde Kap. II, 4 – III, 1 – 24. Gott יְהוָה אֱלֹהִים, *Jehova Elohim* genannt wird. Im **Vers** 14. iſt eine zur Erde gekrümmte und im Staub kriechende Schlange das Sinnbild des **geſtraften Verführers**, welcher in ſeiner angenommenen übermenſchlichen Geſtalt dem Weibe ſich als einen Engel Gottes aufgedrungen hat, jetzt aber, als ein von Gott verworfenes Weſen, der Verachtung des Menſchen Preis gegeben wird. Der **Vers** 15. zeigt, wie ein Gemälde, eine größere Schlange und um ſie herum mehrere kleine Schlangen, als Sinnbilder des Verführers und anderer ihm gleichgeſinnten abtrünnigen Geiſter. Ein anſehnlicher Nachkomme des Weibs zielt nach dem Kopfe der Schlange, um ihn zu zertreten, während ſie nach ſeiner Ferſe zielt, dieſelbe zu verwunden. Sinn: Jeſus von Nazareth wird den Teufel, nach einigen von ihm erlittenen Leiden, völlig beſiegen.

II. **Johann Jahn**, Einleitung in die göttl. Bücher des A. B. II. Th. § 17. S. 118. Wien 1803. »Ich ſtelle mir den Vorgang der Sache ſo »vor. Eva ſchlief unweit von dem Baume, und träumte dieſe Unterredung »ſehr lebhaft; da ſie hierauf eben durch das Geräuſche, welches eine Schlange »auf dem Baume, durch das lebhafte hin und her Klettern, in dem Laube »erregte, erwachte, und dieſe Schlange erblickte, ſo hielt ſie, da ſie ohnehin, »aus Unerfahrenheit, den träumenden Zuſtand von dem wachenden noch nicht »ſo ſcharf unterſcheiden konnte, und der Traum auch ſehr lebhaft war, den »ganzen Traum für eine wirkliche Unterredung, und erzählte ihn daher auch »als eine wirkliche Unterredung. Dieſe Erklärung iſt um ſoviel annehmlicher, »da auch Kap. II, 21. 22. der tiefe Schlaf Adams ausdrücklich angeführt, »und mithin wohl ein Traum vorausgeſetzt wird, den Adam nachher erzählte. »Hierbey verſchwinden alle Schwierigkeiten, und es ſteht auch noch jedem »frey, den Teufel oder oberſten böſen Geiſt bey der Schlange wirkſam ſeyn »zu laſſen, wie es **Weish.** II, 24. behauptet wird, und wie dieſer oberſte »böſe Geiſt auch **Joh.** VIII, 44. der Mörder, Lügner und Urheber der Lüge »von Anfang, und **Offenb.** XII, 9. die alte Schlange, gerade ſo wie Ahri»man, der Verführer des erſten Weibes bey den Mazdeiesnanen genannt »wird.« Ebenſo **bibl. Archäologie** Th. III.

III. **Dominicus von Brentano**, erſte Ausgabe, S. 13. »Diejenigen, »welche die Schlange für eine natürliche Schlange halten, glauben nicht, daß

»die Schlange wirklich mit der Eva geredet hat, ſondern ſagen: es hätte
»alles, was die Schlange gethan, darin beſtanden, daß ſie vor den Augen der
»Eva ſich an den Baum der Erkenntniß hinaufgeſchlungen, und in ihrer
»Gegenwart zu verſchiedenen Malen von der Frucht deſſelben gegeſſen hätte.
»Hieraus habe die Eva geſchloſſen, weil dieſes Thier nicht davon geſtorben
»wäre, ſo könne ſie gleichfalls ohne Gefahr davon eſſen, und dadurch vielleicht
»diejenige Einſicht erlangen, welche ihr Gott nicht geben wollte.« Dieſen
Schluß des Weibes ſoll — wie ſchon Rabbi **Abarbanel** behauptete — die
rohe Urſprache, bey welcher Denken und Sprechen eins war, als eine Unterre-
dung zwiſchen Eva und der Schlange vorgetragen haben. »Die Schlange hat
»zu Eva geſprochen, aber weder hebräiſch, noch in irgend einer anderen
»Sprache, ſondern ſie hat der Eva alle dieſe Ideen eingeflößt **durch das, was**
»**ſie that**... Zu dem lebendigen Morgenländer ſpricht alles, wie zu dem
»Dichter, und er ſpricht zu allem — Blick, Miene, Bewegung, Schrift,
»Handlung, oder Mundſprache, das iſt eins,« ſchreibt ein neuer Apologet in
ſeinen **Religionslehren der Bibel**. Tübingen 1812. B. I.

IV. »Ich glaube, daß die Schlange nicht nur nicht geredet habe, ſondern
»daß gar keine Schlange da war, und daß Moſes durch ſeine ganze Erzählung
»nichts anders ſagen wollte, als: **Die erſten Menſchen ſündigten, indem**
»**ſie Gottes Gebot übertraten, und machten dadurch ſich und ihre Nach-**
»**kommen unglücklich**. Folglich muß alles Andere Einkleidung, Verſinnli-
»chung und poetiſche Schilderung ſeyn.« So ein katholiſcher Verfaſſer der
Abhandlung: **Verſucht der Teufel die Menſchen?** Jahrſchrift für Theologie
und Kirchenrecht Ulm 1808. II. B. 1. Heft. S. 127. Als Hauptſache der
moſaiſchen Erzählung giebt denſelben Satz an *Engelbertus Klüpfel*, Institut.
Theol. Dogmat. P. II, Lib. II. p. 10. Edit. III. Viennae 1807.

V. Nach dem katholiſchen Exegeten J. L. H., moſaiſche Geſchichte des
Menſchen von ſeinem Urſprunge bis zum Entſtehen der Völker. Frankf. u.
Leipzig 1793. iſt Geneſ. III. »ein **allegoriſches Theologumenon**, welches die
Urſache enthüllen ſoll, woher der Menſch mit ſo vielen Leiden umgeben iſt,
und ſein mühevolles Leben mit dem Tode endigt. Die **Bäume** ſind wegen
des Gartens da. Die **Schlange** iſt **Symbol** des Lebens und der **Einſicht**.
יָדַע, *Jada*, das ſonſt **erkennen** heißt, drückt auch die Befriedigung des Zeu-
gungstriebes aus. Die Verführung beſtand in zu früher Entwickelung des
Geſchlechtstriebes. Das Weib verführt den Mann, weil es eher reifet, und
die Empfindungen des Mannes rege macht. Aus der Befriedigung des Ge-
ſchlechtstriebes erklärt der heilige Schriftſteller den Urſprung alles Uebels.
Die Menſchen hatten die Wahl; ſie hatten den Baum des Lebens neben dem
verführenden Baume. Sie konnten den Trieb beherrſchen und glücklich leben,
ohne kommenden Enkeln durch den Tod Platz machen zu müſſen. — Die
Schlange, als Symbol des verführenden Zeugungstriebes, mußte nun auch
beſtraft werden. Der Menſch muß dieſe Hydra zertreten, oder unterliegen —
Die erſten Menſchen verließen den Garten; ſie büßten ihre reinen, unſchuldi-
gen Freuden ein — Sphinxe ſtanden in Aegypten vor den Tempeln der
Götter als Zeichen, daß die Lehre der Gottheit dunkel, räthelhaft, ſymboliſch
ſey. Auch der **Cherub** ſollte zeigen, daß in dieſer Steinzeichnung, Figur-
ſchrift, nicht Geſchichte, ſondern theologiſches Aenygma zu ſuchen ſey.« Vergl.
Cajetan Weiller, Ideen zur Geſchichte der Entwicklung des religiöſen Glau-
bens. München 1812. S. 40 – 46.

Die meiſten dieſer und anderer Hypotheſen trifft der Vorwurf, welche der
Verfaſſer von Nr. II, Einleit. S. 119 den Erklärungen durch einen **Mythus**
oder durch ein **Philoſophem** macht: »Man muß ſich wundern, wie ſonſt
»ſcharfſichtige Gelehrte ſo künſtliche Einkleidungen einer trivialen Lehre, die
»dabey zu Grunde liegen ſoll, in ein ſo hohes Alterthum hinaufſetzen können,
»aus welchem dieſes Stück, vermöge ſeiner armen Sprache, Härte in Aus-
»drücken, und Sinnlichkeit in der Darſtellung, herrühren muß«

Das vierte Kapitel.

Kain und Habel werden geboren. Gott verſchmähet das Opfer Kains und nimmt das Opfer Habels an. Kain tödtet ſeinen Bruder, und wird von Gott des Landes verwieſen. Kains Stammbaum bis ins ſiebente Geſchlecht. Erfinder einiger Künſte. Seth wird von Adam, und Enos von Seth gezeugt.

1. Adam wohnte ſeiner Frau Heva bey; ſie wurde ſchwanger, gebar Kain und ſprach: Ich habe, mit der Hülfe Jehovens, einen Mann geboren. *)

2. Sie gebar ferner Habel, ſeinen Bruder. *) Habel wurde ein Schafhirt, Kain aber ein Ackermann. **)

3. Am Ende des Jahres brachte Kain von den Früch=

---

1. Vers. *) Kain heißt Beſitzung oder Geburt, von *Kana*, קָנָה, welches beſitzen, erwerben und gebären bedeutet. Kap. XIV, 19. 20. V. Moſ. XXXII, 6. Pſalm CIV, 24. CXXXIX, 13.

Die erſte männliche Leibesfrucht ſchreibt die dankbare Mutter Heva Gott, dem Urheber und Erhalter ihres Lebens, zu.

Im Hebräiſchen אֶת־יְהוָֹה ſteht אֶת für מֵאֵת, wie Kap. XLIX, 25. und II. Kön. XXIII. 35. und wie es auch die LXX: *δία του Θεου̃* und die Vulgata: per Deum überſetzt haben. Wollte man es vom Arabiſchen אתי, welches bey *Golius* p. 15. ſchenken heißt, ableiten: ſo könnte man auch die letzte Zeile überſetzen: Ich habe einen Knaben, als ein Geſchenk Gottes, geboren. Konnte Heva ihren erſten Sohn nicht für Jehova, den verheiſſenen Erlöſer der Welt, anſehen, wie einige jüdiſche und chriſtliche Ausleger vermuthet und überſetzt haben: Ich habe einen Mann den Jehova geboren? Als nota accusativi kommt את in dieſem Kapitel ſehr oft vor, ſo daß der gewöhnliche Sprachgebrauch für die letzte Ueberſetzung ſpricht.

2. Vers. *) Habel, הֶבֶל, Vulg. Abel, heiß Dunſt, Eitelkeit. Die aus dem Paradies vertriebene und mit Schmerzen gebärende Heva ſah die Eitelkeit des irdiſchen Glückes ein, und ſehnte ſich ſchon nach einer höheren Seligkeit in einer beſſern Welt. Sie gab ihrem zweyten Sohne den Namen Eitelkeit, damit ſie beym Anblicke deſſelben ſtets an die Eitelkeit alles Irdiſchen erinnert würde. **) Habel verlegte ſich hauptſächlich auf die Schafzucht, nahm die Heerden Adams unter ſeine Aufſicht, ſchützte ſie vor dem Ueberfall wilder Thiere, und führte ſie von abgeweideten Plätzen auf friſche Triften. Kain hat das Getreide, welches vorher gleich den Gräſern wild wuchs, durch den Ackerbau veredelt und zur Speiſe der Menſchen angewandt. Da Gott die erſten Menſchen durch Engel unterrichten ließ: ſo wird er ſie auch die Kunſt gelehrt haben, Werkzeuge zu verfertigen, mit denen ſie das Feld bauen, und die gewonnenen Körner in Brod verwandeln konnten. Sie begnügten ſich alſo, nach dieſer Erzählung, mit dem, was die Erde und das Vieh ihnen gab. Vergleiche die Anmerkung zu Kap. II, 15.

Ackerbau und Viehzucht waren die älteſte Beſchäftigung der Menſchen, und Niemand darf ſich ihrer ſchämen. Verachte nicht das Landvolk, dem du deine Nahrung zu verdanken haſt. Die erſten Stammältern der mächtigſten Könige und der vornehmſten Herren waren — Bauern und Hirten.

ten des Landes Jehoven ein Opfer. *)

4. Habel opferte auch von den Erſtgeburten ſeiner Heerde und von ihrem Fette. *) Jehova blickte auf Habel und auf ſein Opfer. **)

5. Auf Kain aber und auf ſein Opfer blickte er nicht. *) Kain wurde ſehr zornig und ſchlug ſeinen Blick zur Erde. **)

6. Jehova ſprach zu Kain: Warum biſt du zornig, und warum ſchlägſt du deinen Blick zur Erde? *)

7. Nicht wahr, wenn du auf etwas Gutes denkeſt, ſo kannſt du frey emporſehen? Wenn du aber auf nichts Gutes denkſt: ſo liegt vor der Thür die Sünde. Nach dir iſt ihr Verlangen; du aber ſollſt über ſie herrſchen. *)

---

3. Vers. *) Die erſten Menſchen hatten, entweder durch höheren Unterricht oder durch eigene Beobachtung, ſchon das Jahr zu berechnen gelernt. Am Ende des Jahrs brachten ſie Gott ein Dankopfer für das Gedeihen ihrer Arbeit, und legten dadurch das feyerliche Bekenntniß ab, daß ſie Gott für den Urheber alles Guten, und für den Herrn des Weltalls hielten. Kain brachte, als Ackermann, von Feldfrüchten Gott ein Opfer, aber nicht mit einem von Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe gegen Gott durchdrungenen Herzen. Darum ſagt auch der Text nicht, daß er die beſten Feldfrüchte, wie der Glauben an das höchſte Weſen ſie foderte, zur Opfergabe gewählt habe.

Das Hebräiſche מִקֵּץ יָמִים heißt eigentlich: **am Ende der Tage.** Allein יָמִים wird auch für Jahr geſetzt. III. Moſ. XXV, 29. Richt. XVII, 10. I. Sam. I, 3. 20. Die Vulgata giebt es durch: *post multos dies*, **nach vielen Tagen**, nach langer Zeit.

4. Vers. *) Habel wählte das Beſte, was er in ſeiner Heerde fand, zum Opfer; er opferte die erſtgebornen und fetteſten Lämmer. **) Gott ſah mit Wohlgefallen auf die Geſinnungen Habels, und verzehrte ſein Opfer durch Feuer vom Himmel.

Wenn Gott bey wichtigen Anläſſen zeigen wollte, daß ihm das Opfer der Menſchen angenehm ſey; ſo ſandte er Feuer vom Himmel, und ließ es dadurch verzehren. Siehe III. Moſ. IX, 24. Richt. VI, 21. I. (Vulg. III.) Kön. XVIII, 38. I. Chron. XXI, 26. II. Chron. VII, 1. So erklären es die meiſten Kirchenväter, und ſelbſt die Heiden ahmten durch geheime Künſte es nach, wie Servius über das XII. Buch der Aeneide ſchreibt: Apud majores arae non incendebantur, sed ignem divinum precibus eliciebant, qui incendebat altaria. Eben ſo *Solinus* Polyhist. Cap. XII. Darum hat Theodotion das hebräiſche וַיִּשַׁע יְהוָה gleich überſetzt: *και ενεπυρισεν ὁ Θεος*, und Gott zündete an das Opfer Abels.

5. Vers. *) Gott verſchmähete das Opfer Kains, weil es keine Frucht eines überzeugten Verſtandes und eines gerührten Herzens war. Kain hielt Gott für ein unvollkommenes Weſen. Siehe V. 9. Durch den Glauben brachte Abel Gott ein vorzüglicheres Opfer, als Kain, ſchreibt Paulus Hebr. XI, 4. **) Kain verrieth ſeinen Zorn gegen Gott, und ſeinen Neid gegen Abel durch einen an die Erde gehefteten Blick; wie Virgil von der zürnenden Göttin ſingt: Diva solo fixos oculos aversa tenebat. Aeneid. I, 485.

6. Vers. *) Auch außer dem Paradieſe fuhr Gott fort, die Menſchen durch ſichtbare Gegenwart zu erfreuen, zum Guten zu ermuntern, und vor dem Böſen zu warnen; wie es dem Kinderalter der Welt angemeſſen war.

7. Vers. *). Wenn du Gutes im Sinne haſt, und keine Leidenſchaft deine Gemüthsruhe ſtört, ſo iſt dein Auge heiter; du kannſt froh zum Himmel

8. Kain ſprach zu Habel ſei-
nem Bruder: (Laß uns auf
das Feld gehen. *) Als ſie
auf dem Felde waren, erhob ſich
Kain wider Habel ſeinen Bruder
und tödtete ihn. **)
9. Jehova ſprach zu Kain:
Wo iſt Habel, dein Bruder?

---

aufblicken, und ohne Scheu anderen Menſchen ins Geſicht ſehen. Wenn du Böſes im Sinne haſt, und einer Leidenſchaft nachhängſt; ſo ſtehſt du in Gefahr, zu einer ſchrecklichen Sünde verleitet zu werden. Aber als ein vernünftiger Menſch ſollſt du deiner Leidenſchaft gebieten, und dich nicht zur Sünde verleiten laſſen.

Kain zeigte ſeinen Unmuth und Neid durch ein niedergeſchlagenes, an die Erde geheftetes Auge, und ging mit dem Gedanken ſchwanger, an Habel ſich zu rächen. Noch nicht wiſſend, wie weit eine Leidenſchaft den Menſchen treiben könne, wird er väterlich von Gott gewarnt, und zur Beherrſchung ſeiner Leidenſchaft angewieſen, damit er nicht zuletzt ein Mörder ſeines Bruders würde.

Die Sünde wird hier, wie eine wilde und hungrige Beſtie vorgeſtellt, die vor der Thür des Menſchen liege und nach ihm lüſtern ſey. Wie aber der Menſch über die Thiere herrſchet; ſo ſoll er auch über die Sünde herrſchen. Er ſoll inwendig auf der Hut ſeyn, ſeine Seele von böſen Gedanken rein erhalten, und ſein Herz den unerlaubten Begierden verſchließen; ſo wird ihm die Sünde von außen nichts anhaben können.

Die Vulgata überſetzt dieſen Vers, wie folgt: »Nicht wahr, wenn du »gut handelſt, ſo wirſt du (Lohn) empfangen; wenn du aber böſe (handelſt), »ſo wird gleich vor der Thüre die Sünde da ſeyn; aber ihre Begierde ſoll »unter dir ſtehen, und du ſollſt ſie beherrſchen.«

8. Vers. *) Die Worte: Laß uns auf das Feld gehen, ſtehen nicht in den hebräiſchen Bibeln; aber der Samaritaniſche Text lieſt: נֵלְכָה הַשָּׂדֶה, und mit ihm ſtimmen überein die LXX, die chaldäiſchen Paraphraſen von Jonathan und Jeruſalem, die Vulgata, der Syrer, und viele Handſchriften und Ausgaben, welche bemerken, daß hier eine Lücke in der Mitte des Verſes ſey: פסקא באמצע פסוק; wogegen andere bemerken, es ſey keine Lücke פסקא בלא. Wer mit Hieronymus die heutige Leſeart des hebräiſchen Textes vertheidigen will, muß אָמַר, wie II. Moſ. XIX, 25. durch reden, oder nach der arabiſchen Bedeutung (bey Golius p. 155 heftig, hart ſeyn) durch hadern überſetzen. Im erſten Falle lockte Kain ſeinen Bruder liſtiger Weiſe auf das Feld in eine abgelegene Gegend, und tödtete ihn, wie ein Meuchelmörder, mit kaltem Blute. Im zweyten Falle entſtand zwiſchen ihnen ein Streit, und Kain erſchlug den Abel im Sturme der Leidenſchaft.

**) Der katholiſche Schriftforſcher J. L. H. ſchreibt hierüber: »Kains Bru»dermord iſt keine Thatſache, ſondern ein Verſuch, den Urſprung des mora»liſchen Uebels zu erklären. Der Urſprung des phyſiſchen Uebels war die »Zeugung, die Vermehrung unſrer Gattung; er wird mit dem erſten Men»ſchenpar verknüpft, weil ſie zuerſt zeugten. Der Urſprung des moraliſchen »wird mit dem zweyten Menſchenpare verbunden. Kain heißt Beſitzung. »Der Habſüchtige wurde ein Mörder. Das zum Grunde liegende Philoſophem »heißt: Die Begierde, viel zu haben, die erſten im Menſchengeſchlechte auf»ſteigenden Begriffe von Eigenthum ſind die Urſachen ſeines ſittlichen Ver»derbens.« Vergleiche die Anmerkungen zu Kap. III, 24. n. V. wo das Unſtatthafte ſolcher Hypotheſen, denen die ganze Erzählung widerſpricht, am Ende bemerkt wird. Chriſtus und die Apoſtel haben zuverläſſig die Ermordung Abels durch Kain für eine Thatſache gehalten. Siehe Matth. XXIII, 35. Luk. XI, 51. Hebr. XI, 4. I. Joh. III, 12.

Er antwortete: Ich weiß es nicht; bin ich der Hüter meines Bruders? *)

10. Was haſt du gethan, fuhr Gott fort; das Blut deines Bruders ſchreyet zu mir von der Erde. *)

11. Und nun wirſt du verflucht von der Erde, welche ihren Mund aufgethan hat, das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen. *)

12. Wenn du die Erde baueſt, ſo ſoll ſie dir nicht ferner geben, was ſie vermag; unſtät und flüchtig ſollſt du auf der Erde ſeyn. *)

13. Kain ſprach zu Jehova: Mein Verbrechen iſt zu groß, als daß es könnte vergeben werden. *)

14. Sieh! du treibſt mich heute aus dem Lande, und ich ſoll vor deinem Angeſichte mich verbergen; unſtät und flüchtig ſoll ich auf der Erde ſeyn. So wird mich jeder, der mich findet, tödten. *)

---

9. Vers. *) Gott will durch ſeine Frage dem Kain eine Veranlaſſung geben, ſein begangenes Verbrechen anzuerkennen, zu bereuen, und um Schonung zu bitten. Vergleiche die Anmerkung zu Kap. III, 11. Aber Kain iſt ein verſtockter Sünder, und aus ſeiner Antwort erhellet, daß er Gott nicht für allwiſſend hielt.

10. Vers. *) Wie konnteſt du meine väterliche Warnung (V. 7.) verachten, und deinen eigenen Bruder morden? Sein Blut ſchreyet zu mir um Rache, und fodert mich zur Strafe wider dich auf.

11. Vers. *) Selbſt die Erde, welche mit dem Blute deines Bruders iſt befleckt worden, verabſcheuet und verflucht dich als ein Ungeheuer.

12. Vers. *) Das Feld, welches du baueſt, ſoll künftig weniger fruchtbar ſeyn, und der Schatten des Ermordeten ſoll allenthalben auf der Erde dich verfolgen, und nirgends dir Ruhe laſſen.

13. Vers. *) Wie Kain an der Allwiſſenheit Gottes zweifelte (V. 9.); ſo verzweifelt er auch an der Barmherzigkeit Gottes, die ohne Gränzen iſt, und den größten Sünder begnadigt, ſo bald er ſein Verbrechen bereuet und ſich beſſert.

Der hebräiſche Text: גָּדוֹל עֲוֺנִי מִנְּשׂוֹא kann auch überſetzt werden: **Die Strafe meiner Miſſethat iſt größer, als ich ſie tragen kann.** So wären die Worte eine unbillige Klage über die Schärfe der Strafe, welche Gott im vorigen Verſe über Kain ausgeſprochen hat. Der Zuſammenhang iſt dieſer Ueberſetzung günſtig.

14. Vers. *) Kain beklagt ſich, daß er aus dem Lande verwieſen werde, wo ſeine Aeltern wohnten, und Gott die Menſchen durch ſeine Gegenwart erfreuete. Anderswo fürchtet er von jedem, der ihm begegnete, ermordet zu werden. Dem Mörder ſagt ſein Gewiſſen, daß er nach dem Rechte der Wiedervergeltung den Tod verdient habe; darum ſieht er jeden Menſchen für den Vollſtrecker des Todesurtheils an, welches er im Herzen wider ſich ſelbſt ausſpricht.

Die Ermordung Abels fällt, nach V. 25. und Kap. V, 3. ins Jahr der Welt 129. Wenn Adam mit Heva jährlich zwey bis drey Kinder zeugte, und dieſe bey mannbarem Alter ebenfalls zeugten: ſo konnte um dieſe Zeit die Erde ſchon viele tauſend Einwohner zählen, von denen der Brudermörder Kain erſchlagen zu werden fürchtete.

15. Keineswegs, gab ihm Jehova zur Antwort; jeder, welcher Kain tödtet, ſoll ſiebenfach geſtraft werden. *) Jehova ſetzte darauf an Kain ein Zeichen, damit nicht jeder, der ihn fand, ihn erſchlüge. **)

16. Alſo ging Kain aus vom Angeſichte Jehovens, und wohnte im Lande Nod, auf der Morgenſeite von Eden. *)

17. Kain wohnte ſeiner Frau bey; ſie wurde ſchwanger und gebar Hanoch. Er bauete eine Stadt, und nannte den Namen der Stadt nach dem Namen ſeines Sohns Hanoch. *)

---

15. Vers *) Die Bevölkerung der Erde nicht zu hindern, verbietet Gott unter der ſchärfeſten Strafe, den von ihm begnadigten Mörder Kain zu tödten. Siebenfach ſteht für ſcharf, ſtrenge, wie III. Moſ. XXVI, 28. Pſalm LXXVIII, 12.

**) Gott machte den Brudermörder Kain durch ein äußerliches Zeichen kennbar, wodurch jedermann ſollte abgehalten werden, ihn anzugreifen und zu tödten.

Was dieſes für ein Kennzeichen geweſen ſey, kann nicht mit Gewißheit beſtimmt werden. In der wahrſcheinlichen Vorausſetzuug, daß Gott die erſten Menſchen, wie die Sprache, ſo die Schreibkunſt gelehrt habe, dürfte man an ein der Stirn Kains eingeprägtes Thau, ת, denken, als Anfangsbuchſtaben des Worts: תִּחְיֶה, du ſollſt leben. So ließ Gott auch bey Ezechiel Kap. IX, 4. mit einem Thau die Stirnen der Männer bezeichnen, welche zu Jeruſalem nicht getödtet werden ſollten. Der Buchſtaben Thau hatte in der althebräiſchen Schrift die Geſtalt eines Kreuzes. So konnte das Zeichen Kains zugleich ein prophetiſches Sinnbild des Kreuzes ſeyn, an welchem der künftige Erlöſer der Welt ſterben ſollte, und denen, welche das Zeichen an der Stirn Kains erblickten, gleichſam zurufen: Aus Rückſicht auf den Verſöhnungstod, welchen der Welterlöſer am Kreuze ſterben ſoll, hat Gott dem Sünder Kain die Todesſtrafe erlaſſen, und ihn bloß des Landes verwieſen; wie Gott aus derſelben Rückſicht die Sünder Adam und Heva mit der augenblicklichen Todesſtrafe verſchont, und bloß aus dem Paradieſe verwieſen hat. Vergleiche Kap. III, 15. Ich habe mit den LXX, der Vulgata, dem Syrer, Symmachus und Theodotion לֹא־כֵן, keineswegs, ſtatt לָכֵן darum geleſen. Wer dem gedruckten Texte, von welchem kein Codex abweichet, folgen will, muß hinzudenken: Darum, weil du ſonſt als Mörder von jedermann würdeſt getödtet werden, verbiete ich es unter ſcharfer Strafe, und warne durch ein dir aufgedrücktes Zeichen alle Menſchen, die dir begegnen werden, daß ſie dich nicht tödten ſollen.

16. Vers. *) Kain verließ, als ein Verwieſener, das Land, wo Gott den Menſchen erſchien, und welches deßwegen פְּנֵי יְהוָה, *Pne Jehova*, das Angeſicht Jehovens, hieß. Sein gewöhnlicher Aufenthalt wurde das Land Nod, das von ſeinem Umherirren dieſen Namen bekam. Denn נוֹד, *Nod*, heißt Umherirren im Elend. Pſalm LVI, 9. Daher die Vulgata und der Chaldäer dieſes Wort hier durch flüchtig, wie V. 12. überſetzen. Die geographiſche Lage des Landes Nod kann nicht beſtimmt angegeben werden. Man ſetzt es nach Perſien, Indien, China, die Tartarey u. ſ. w.

17. Vers. *) Kain umzog einige, beyſammen ſtehende Hütten mit einer Mauer, zum Schutze gegen wilde Thiere, und nannte ſie Hanochſtadt, Vulg. Henochſtadt. In welchem Jahre der Welt Hanoch geboren, und die Stadt Hanoch gebauet worden ſey, ſagt der Text nicht. Vielleicht bauete Kain ſeine Stadt erſt im 8ten oder 9ten Jahrhundert der Welt, wo er ſchon mehrere tauſend Nachkommen haben konnte.

18. Dem Hanoch wurde Irad geboren. Irad zeugte Mahujael, Mahujael zeugte Methuſael. Methuſael zeugte Lamech.

19. Lamech nahm ſich zwey Weiber; die eine hieß Ada, die andere Zilla. *)

20. Ada gebar Jabal; dieſer iſt der Vater der Hirten, die in Zelten und unter den Heerden wohnen. *)

21. Der Name ſeines Bruders war Jubal; dieſer iſt der Vater aller Spieler auf Cithern und Harfen. *)

22. Auch Zilla gebar Tubalkain, der alles hämmerte; der Erz und Eiſen ſchmiedete. Die Schweſter Tubalkains war Naema. *)

23. Lamech ſprach einſt zu ſeinen Weibern: Ada und Zilla! höret meine Stimme! Weiber Lamechs! horcht auf meine Rede! Denn ich habe einen Mann getödtet, mir zur Wunde, und mir zur Beule einen Sohn. *)

---

19. Vers. *) Lamech war der erſte welcher zwey Weiber nahm. Bis auf ſeine Zeiten war die Vielweiberey, welche hier weder gutgeheißen noch getadelt wird, in der Welt unbekannt.

20. Vers. *) Jabal war der Anfänger des nomadiſchen Hirtenlebens. Habel war ein Schafhirt, aber kein herumziehender Hirt, der unter beweglichen Zelten wohnte, und mit ſeinen Heerden aus einem Lande ins andere zog.

Das Wort Vater, אָב, wird hier und in den folgenden Verſen für Anfänger, Erfinder, Urheber gebraucht.

21. Vers. *) Jubal erfand die Saiteninſtrumente, die mit der Hand oder mit einem Werkzeuge geſpielt werden; ob man gleich die Bedeutung und Form der Inſtrumente, כִּנּוֹר וְעוּגָב, *Kinnor* und *Ugabh* nicht beſtimmen kann.

22. Vers. *) Tubalkain brachte allerley harte Materien unter den Hammer, welcher anfangs von Holz oder Stein geweſen ſeyn mag, und entdeckte dadurch die dem Feuer und Hammer gehorchenden Körper oder Metalle. So lernte er Eiſen und Erz oder Kupfer zum Gebrauche der Menſchen zu verarbeiten.

Tubalkain wird von den LXX Θοβελ, *Thobel* genannt. Die Endſylbe קַיִן, *Kain*, heißt im Arabiſchen Eiſenſchmidt, bey Golius p. 1991.

Warum im Stammregiſter Kains die einzige Naema, Vulg. Noema erwähnt wird, iſt ungewiß. Sie ſoll die Spinnkunſt erfunden haben. Der Bedeutung nach heißt ihr Name die Schöne, Angenehme, נַעֲמָה. Vielleicht war ſie die Vorzüglichſte unter den Töchtern der Menſchen, in welche nach Kap. VI, 2. die Söhne Gottes ſich verliebt haben.

23. Vers. *) Lamech ſagt ſeinen Weibern, daß er die Beulen und Wunden, welche ſie an ſeinem Körper ſahen, bey der Ermordung eines jungen Mannes, mit dem er in einen Kampf verwickelt worden war, erhalten habe. Wie dieſer Mann hieß, und zu welcher Familie er als Sohn gehörte, verſchweiget die Geſchichte.

Die Worte, welche Lamech in dieſem Verſe zu ſeinen Weibern ſprach, ſind im Hebräiſchen gereimte Poeſie, und vermuthlich aus einem alten Liede entlehnt, das bis auf die Zeiten des Moſes ſich erhalten hat.

24. Wenn Kain ſiebenfach gerochen wird, ſo Lamech ſieben und ſiebenzigfach. *)

25. Adam wohnte abermal ſeiner Frau bey; ſie gebar einen Sohn und nannte ſeinen Namen Seth; denn (ſie ſagte:) Gott hat mir ſtatt Habels, den Kain getödtet hat, einen anderen Nachkommen zum Erſatz gegeben. *)

26. Auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, und er nannte ſeinen Namen Enos. *) Damals fing man an, ſich nach Jehovens Namen zu nennen. **)

Das fünfte Kapitel.

Verzeichniß der Nachkommen Adams bis auf Noah und ihre Lebenszeit.

1. Dieß iſt das Verzeichniß der Nachkommen Adams. *) Als Gott die Menſchen ſchuf, machte er ſie Gott ähnlich. **)

2. Mann und Weib ſchuf er ſie, ſegnete ſie, und nannte ihren Namen Menſch am Tage ihrer Schöpfung. *)

---

24. Vers. *) Seine Weiber zu beruhigen, ſetzt Lamech hinzu: Der Brudermörder Kain durfte unter ſchwerer Strafe nicht getödtet werden, damit die Bevölkerung der Erde nicht gehindert würde. (V. 15.); eine noch härtere Strafe würde den treffen, welcher es wagen ſollte, mich, der ich kein Brudermörder bin, zu tödten; beſonders, da ich durch zwey Weiber der Bevölkerung noch mehr nütze.

25. Vers. *) Seth, שֵׁת, *Scheth*, heißt Erſatz, von שׁוּת, *Schuth*, ſetzen, erſetzen.

26. Vers. *) Enos, אֱנוֹשׁ, *Enosch*, heißt Menſch. **) Etliche fromme Familien fingen an, ſich Söhne, Lehrlinge, Gottes zu nennen, ſich zu unterſcheiden von den Söhnen der Menſchen, welche die Belehrungen Gottes nicht achteten, und ruchlos lebten. So kommt der hebräiſche Ausdruck קְרָא בְשֵׁם vor Jeſ. XLIV, 5. XLVIII, 1. und ſo hängt der zweyte Theil dieſes Verſes mit dem erſten, und mit Kap. VI, 1. zuſammen. Denn das Kapitel V. iſt ein dazwiſchen ſtehendes Stammbuch.

Die Vulgata überſetzt: Dieſer (Enos) fing an, den Namen des Herrn anzurufen. Man erklärt es von der Einführung einer öffentlichen und feyerlichen Gottesverehrung.

1. Vers. *) Mit dieſem Verſe beginnt eine neue Urkunde, in welcher Gott Elohim genannt wird; in der vorhergehenden hieß er Jehova. Es werden aber in dieſem Stammbuche nicht alle Nachkommen Adams bis auf Noah verzeichnet; denn ſelbſt die Söhne Adams, Kain und Abel, fehlen. Sondern Moſes liefert bloß das Verzeichniß einiger Nachkommen Adams, die von ſeinem Sohne Seth in gerader Linie abſtammten bis auf Noah, deſſen Familie zum Theile die allgemeine Ueberſchwemmung überlebte. Die Seitenlinien Adams wurden mit ihren Stammbüchern in der Sündfluth vertilgt. **) Siehe die Anmerkung zu Kap. I, 26.

2. Vers. *) Vergleiche Kap. I, 27. II, 18–22. אָדָם, *Adam*, Menſch, iſt bald der gemeinſchaftliche Name beyder Geſchlechter, bald der eigene Name des erſten Mannes.

3. Adam hatte hundert und dreyßig Jahre gelebt, als er nach einem ſich ähnlichen Bilde einen Sohn zeugte, dem er den Namen Seth gab. *)

4. Nachdem er Seth gezeugt hatte, lebte Adam acht hundert Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

5. Die ganze Lebenszeit Adams war neunhundert dreyßig Jahr, und er ſtarb. *)

6. Seth hatte hundert fünf Jahr gelebt, als er Enos zeugte. *)

7. Nachdem er Enos gezeugt hatte, lebte Seth achthundert und ſieben Jahr, und zeugte Söhne und Töchter.

8. Die ganze Lebenszeit Seths war neunhundert zwölf Jahr und er ſtarb.

9. Enos hatte neunzig Jahr gelebt, als er Kenan zeugte. *)

10. Nachdem er Kenan gezeugt hatte, lebte Enos acht

---

3. Vers. *) Nach vielen Söhnen und Töchtern zeugte Adam einen ihm ähnlichen Sohn, Seth. Vergleiche Kap. IV, 25.

5. Vers. *) Vor der Sündfluth, wo die Nahrung einfacher, die Luft reiner, und der menſchliche Körper ſtärker war, ließ Gott die Urväter meiſtens gegen tauſend Jahr leben, damit die Erde ſchneller bevölkert, und Künſte und Wiſſenſchaften leichter erfunden, vervollkommnet, und fortgepflanzt werden könnten.

Der Römer Varro hielt dieſe Lebenszeit der erſten Stammväter für zu lange, und verwandelte ihre Jahre in Monate von dreyßig Tagen; wie auch *Diodorus* Sicul. Biblioth. Histor. Libr. I. Cap. 26. und *Plinius* Histor. Natur. Libr. VII. Cap. 48. behaupteten, das Jahr der Aegyptier habe zuerſt aus einem Monate, dann aus vier Monaten und zuletzt aus zwölf Monden beſtanden. Neuere Bibelerklärer und Geſchichtforſcher haben zu der nämlichen Dichtung ihre Zuflucht genommen.

Der heil. *Augustinus* de civit. Dei Libr. XV. Cap. 13. und *Lactantius* de origine erroris Libr. II. Cap. 12. haben dieſe Meinung ſchon widerlegt. a) In der Erzählung von der Sündfluth wird der erſte, zweyte, und ſiebente Monat, wie der erſte, ſiebenzehnte und ſieben und zwanzigſte Tag des Monats erwähnt, zum Beweiſe, daß man ſchon damals, wie ſpäter, das Jahr ungefähr auf unſre Art berechnete. Siehe Kap. VII, 11. VIII, 4. 14. b) Wären die Jahre der Stammväter unſeren Monaten gleich geweſen, ſo hätten Kenan, Hanoch und Mahalaleel in ihrem ſechsten Lebensjahre nach Kap. V, 12. 15. 21. ſchon Kinder gezeugt. c) So hätte Jakob länger gelebt, als Adam und Methuſalah, dem er ausdrücklich widerſpricht Kap. XLVII, 9. d) Hätte man in der Folge nach anderen Jahren gerechnet, ſo würde es Moſes irgendwo bemerkt haben. e) Flavius Joſephus, jüd. Alterth. B. I. Kap. III. § 9. beruft ſich auf die heidniſchen Schriftſteller Manethon, Beroſus, Mochus, Heſtiäus, Hieronymus Aegyptius, Heſiodus, Hecatäus, Hellanicus, Acuſilaus, Ephorus und Nicolaus, die den Alten ebenfalls ein tauſendjähriges Alter zuſchreiben. Lucianus hat in einem eignen Buche unter dem Titel μακροβιοι, die lange Lebenden, Bruchſtücke aus der alten Geſchichte geſammelt, durch welche das hohe Alter der Morgenländer beſtätigt wird. Vergl. *Plinius* Hist. Nat. Libr. VII. Cap. 49.

6. Vers. *) Nach vielen anderen Kindern hat Seth in ſeinem hundert fünften Lebensjahre den Enos gezeugt. Kap. IV, 26.

9. Vers. *) Nach mehreren Kindern zeugte Enos, da er neunzig Jahr alt war, den Kenan, Vulg. Cainan.

hundert funfzehen Jahr und zeugte Söhne und Töchter.

11. Die ganze Lebenszeit Enos war neunhundert fünf Jahr und er ſtarb.

12. Kenan hatte ſiebenzig Jahr gelebt, als er Mahalaleel zeugte.*)

13. Nachdem er Mahalaleel gezeugt hatte, lebte Kenan acht hundert vierzig Jahr, und zeugte Söhne und Töchter.

14. Die ganze Lebenszeit Kenans war neun hundert zehen Jahr und er ſtarb.

15. Mahalaleel hatte fünf und ſechzig Jahr gelebt, als er Jared zeugte.

16. Nachdem er Jared gezeugt hatte, lebte Mahalaleel acht hundert dreyßig Jahr und zeugte Söhne und Töchter.

17. Die ganze Lebenszeit Mahalaleels war achthundert fünf und neunzig Jahr, und er ſtarb.

18. Jared hatte hundert zwey und ſechzig Jahr gelebt, als er Hanoch zeugte. *)

19. Nachdem er Hanoch gezeugt hatte, lebte Jared acht hundert Jahr und zeugte Söhne und Töchter.

20. Die ganze Lebenszeit Jareds war neun hundert zwey und ſechzig Jahr und er ſtarb.

21. Hanoch hatte fünf und ſechzig Jahr gelebt, als er Methuſalah zeugte.

22. Nachdem er Methuſalah gezeugt hatte, wandelte Hanoch vor Gott drey hundert Jahr, und zeugte Söhne und Töchter. *)

23. Die ganze Lebenszeit Hanochs war drey hundert fünf und ſechzig Jahr. *)

24. Hanoch wandelte vor Gott und war nicht mehr; denn Gott nahm ihn weg. *)

---

12. Vers. *) Mahalaleel heißt bey den LXX und in der Vulgata abgekürzt Malaleel.

18. Vers. *) Hanoch oder Chanoch חֲנוֹךְ. Vulg. Henoch iſt von Hanoch, dem Sohne Kains Kap. IV, 17. verſchieden.

22 Vers. *) Hanoch wandelte vor Gott, als ſein Verehrer, Liebling und Prieſter, wie dieſer Ausdruck gebraucht wird. Kap. VI, 9. XVII, 1. von Noah und Abraham; oder von David und Salomon I. Kön. IX, 4; oder vom Prieſter Zadok. I. Sam. II, 35.

Der Apoſtel Judas ſpricht in ſeinem Briefe V. 14. von Enoch als Propheten, der den Gottesverächtern ſeiner Zeit die Strafgerichte, welche Gott über ſie beſchloſſen hatte, vorherverkündigen mußte.

23. Vers. *) Der fromme Diener Gottes Henoch lebte nur 365 Jahr, während ſein Vater Jared 962 und ſein Sohn Methuſalah 969 Jahr lebten.

24. Vers. *) Nach einem bezugsweiſe kurzen Leben nahm Gott ſeinen Liebling Henoch zu ſich in die Wohnungen der Seligen.

Da Moſes von allen übrigen Vätern in dieſem Kapitel ſchreibt: Er ſtarb; von Henoch aber einen andern Ausdruck wählt: ſo iſt die gemeine Meinung, daß Henoch nicht, wie andere Menſchen, geſtorben, ſondern bey lebendigem Leibe in eine beſſere Welt verſetzt worden ſey. Man findet die Beſtätigung dieſer Erklärung im Briefe an die Hebräer Kap. XI, 5. und bey Sirach XLIV, 16.

Nach anderen katholiſchen Exegeten wollte Moſes ſagen: Der frühe Tod

25. Mathuſalah hatte hundert ſieben und achtzig Jahre gelebt, als er Lamech zeugte.

26. Nachdem er Lamech gezeugt hatte, lebte Mathuſalah ſieben hundert zwey und achtzig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

27. Die ganze Lebenszeit Mathuſalah's war neun hundert neun und ſechszig Jahre, und er ſtarb. *)

28. Lamech hatte hundert zwey und achtzig Jahre gelebt, als er einen Sohn zeugte.

29. Er nannte ſeinen Namen Noah und ſprach: Dieſer wird uns tröſten bey der beſchwerlichen Arbeit unſerer Hände ob der Erde, welche Jehova verflucht hat. *)

---

des frommen Henoch war nicht ſowohl ein Tod, als ein Hingang zu Gott; oder: Gott ließ ſeinen Diener Henoch frühzeitig ſterben, weil er ihn zu ſich nehmen, und für ſeine Tugend belohnen wollte. So wäre der Ausdruck Moſis, oder des Verfaſſers der alten Urkunde, ein Beweis ſeines Glaubens an die ſelige Unſterblichkeit der Tugendfreunde.

Den Sinn dieſes Verſes zu beſtimmen, muß man die wahre Bedeutung der Redensarten וְאֵינֶנּוּ, Er war nicht mehr, und: לָקַח אֹתוֹ אֱלֹהִים, Gott nahm ihn weg, genau unterſuchen. Die erſte findet man Kap. XLII, 36., wo Jakob von ſeinem todtgeglaubten Sohne Joſeph ſagt: יוֹסֵף אֵינֶנּוּ, Joſeph iſt nicht mehr; wofür er XI, 38. wiederholet: מֵת, Er iſt todt. Die Brüder Joſephs brauchen ſie eben ſo Kap. XLII, 13. und XLIV, 20. Aehnliche Stellen findet man Jerem. XXXI, 15. Pſalm hebr. XXXVII, 10. XXXIX, 14. CIII, 16. Die zweyte Redensart ſteht Pſalm hebr. XLIX, 16., wo der heilige Sänger ſpricht: Gott nimmt mich auf, יִקָּחֵנִי, d. i. Wenn ich ſterbe, und mein Körper im Grabe verweſet: ſo nimmt Gott meine Seele in die Wohnungen der Seligen auf. Eben ſo heißt es I. Kön. XIX, 4. Elias wünſchte zu ſterben und ſagte: Genug, Jehova! nimm mich zu dir. קַח נַפְשִׁי. Vom Tode wird das Wort לָקַח, Wegnehmen, gleichfalls gebraucht Ezech. XXIV, 16. verglichen mit V. 18. Jon. IV, 3.

Im hebräiſchen Texte findet ſich alſo kein Grund für die Meinung der Theologen, nach denen Henoch im Paradieſe leben, und vor dem allgemeinen Gerichtstage auf die Erde zurück kommen ſoll, die vom Antichriſt verführten Völker zu bekehren. Dieſe Meinung iſt geſchöpft aus den erdichteten Schriften Henochs, die von mehreren Kirchenvätern für ächt gehalten, von der katholiſchen Kirche aber nicht anerkannt worden ſind.

Vergleiche die Anmerkung zu Sirach XLIV, 16. und *Joannes Heber* disquisitio philosophico-exegetica de pietate et fatis Enochi. Bamberg 1789.

27. Vers. *) Mathuſalah erreichte unter allen Urvätern das höchſte Alter, er ſtarb im Jahre der Welt 1656, in welchem die Sündfluth begann, worin er vielleicht ſeinen Tod fand.

29. Vers. *) Eine Vorbedeutung muß bey der Geburt des Noah, Vulg. Noe, den Lamech veranlaſſet haben, etwas Ungewöhnliches von ſeinem Sohne zu erwarten. Nach den jüdiſchen Bibelerklärern hat Noah den Pflug erfunden, und mit Thieren beſpannt, wodurch der Feldbau iſt erleichtert worden. Andere verſtehen es von der Erfindung des Weins, bey dem der Landmann ſeine harte Arbeit vergißt.

30. Nachdem er Noah gezeugt hatte, lebte Lamech fünf hundert fünf und neunzig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter. *)

31. Die ganze Lebenszeit Lamechs war ſieben hundert ſieben und ſiebenzig Jahre, und er ſtarb. *)

32. Noah hatte fünf hundert Jahre gelebt, als er Sem, Cham und Japhet zeugte. *)

Das ſechste Kapitel.

Das Sittenverderbniß der Menſchen wird allgemein, und Gott drohet eine allgemeine Ueberſchwemmung der Erde. Noah wird angewieſen, ein Schiff zu bauen, worin er mit ſeiner Familie und allen Thierarten gerettet werden ſoll.

1. Als die Menſchen anfingen, auf der Erde ſich zu vermehren, und ihnen Töchter geboren wurden:

2. Sahen die Söhne Gottes, daß die Töchter der Menſchen ſchön waren, und nahmen ſich Weiber von allen, die ihnen gefielen. *)

3. Da ſprach Jehova: Mein

Noah, נֹחַ oder נוֹחַ, *Noach*, heißt Ruhe. Eſth. IX. 16. 17. 18. Es kann wohl von נוּחַ, ruhen, aber nicht von נָחַם, *nicham*, tröſten abgeleitet werden. Daher auch die LXX. überſetzen: Dieſer wird uns Ruhe ſchaffen, διαναπαυσει ἡμας. Will man nicht wider den Grundtext und die übrigen Ueberſetzungen יְנִיחֵנוּ leſen; ſo muß man zugeben, daß bey den alten Ableitungen der eigenen Namen mehr auf den Sinn als auf die Buchſtaben des Wurzelworts geſehen werde.

31. Vers. *) Lamech ſtarb im Jahre der Welt 1651, fünf Jahre vor ſeinem Vater Mathuſalah und der Sündfluth.

32. Vers. *) Die früheren Kinder Noah's ſcheinen von ſeiner Frömmigkeit ſich entfernt, das allgemeine Sittenverderben der damaligen Welt angenommen und mit ihr in der Sündfluth den Untergang gefunden zu haben. Darum werden ſie in ſeinem Stammbuche nicht aufgeführt.

In Bezug auf Kap. IX, 24. X, 21. XI, 10. wird Japhet für den Aelteſten, Sem für den Folgenden, und Cham für den Jüngſten der Söhne Noah's, deren Namen hier verzeichnet werden, gehalten.

2. Vers. *) Als die Zahl der gottloſen Menſchen die Oberhand gewann, verliebten ſich die frommen Verehrer Gottes in die ſchönen Töchter derſelben, und ehelichten ſie, ohne auf Gottesfurcht und Tugend zu ſehen.

Söhne Gottes heißen hier die frommen Menſchen, welche Gott für ihren Vater und Schöpfer erkannten, ſeine Belehrungen achteten, und bey einem tugendhaften Wandel ihn verehrten. So werden alle Iſraeliten, als Verehrer des wahren Gottes, Söhne Gottes genannt. V. Moſ. XIV, 1. Vergleiche oben Kap. IV, 26.

Geiſt ſoll nicht ewig mit dem Menſchen ſtreiten, indem er Fleiſch iſt. Seine Tage ſollen ſeyn hundert und zwanzig Jahre. *)

4. Damahls waren Rieſen auf der Erde, und auch nachher, als die Söhne Gottes mit den Töchtern der Menſchen, die ihnen Kinder gebaren, ſich vermiſchet hatten. Dieſe ſind die Helden, die von Alters her berühmt waren. *)

5. Jehova ſah, daß die

Töchter der Menſchen ſind im Gegenſatze ungläubige und laſterhafte Weiber, welche die Belehrungen Gottes nicht achteten, und ihn nicht verehrten.

Bis auf dieſe Zeit beſtand das menſchliche Geſchlecht aus zwey großen Familien, die abgeſondert lebten. Die eine Familie glaubte an Gott, und verehrte ihn durch Gebeth, Opfer und Tugend nach den Belehrungen, welche Adam und die folgenden Urväter von Gott erhalten hatten. Die andere Familie erhob ſich nicht über das Sichtbare, glaubte nicht an Gott, als Vater der Menſchen, verlachte die Belehrungen, welche die Urväter von Gott erhalten hatten, verehrte ihn nicht, und überließ ſich allen Ausſchweifungen und Laſtern. So lange dieſe beyden Menſchenfamilien getrennt blieben, konnte das Sittenverderben nicht allgemein werden. Sobald aber die gläubigen und frommen Söhne mit ungläubigen und laſterhaften Weibern, um ihrer Schönheit willen, ſich verbanden: mußte allgemeines Sittenverderben unter den Menſchen einreiſſen, weil die Denkart und Sitten der Kinder meiſtens von ihren Müttern abhangen.

Moſes wollte vermuthlich durch dieſe Erzählung die Iſraeliten vorbereiten zu dem Geſetze, welches ihnen die Heyrathen mit abgöttiſchen und unſittlichen Kananiterinnen unterſagt. Siehe II. Moſ. XXXIV, 16.

3. Vers. *) »Weil das menſchliche Geſchlecht in thieriſche Sinnlichkeit verſunken und für göttliche Belehrung unempfänglich geworden iſt: ſo ſollen meine Propheten ihm künftig keine Strafpredigten mehr halten. Ich bewillige ihm noch eine Friſt von hundert und zwanzig Jahren; erfolgt in dieſem Zeitraum keine Beſſerung, ſo ſoll es durch eine Waſſerfluth vertilgt werden.« Dieſen Ausſpruch ließ Gott hundert und zwanzig Jahre vor der Sündfluth den Menſchen bekannt machen; wie er früher, durch Henoch kommende Strafgerichte ihnen ankündigen ließ. Brief Judä V. 14. Vergleiche Jeſ. LVII, 16.

Auſſer Symmachus und Hieronymus haben die Alten יָלון, *Jalon* ſtatt יָדון, *Jadon*, geleſen und überſetzt: Mein Geiſt wird nicht ewig im Menſchen bleiben, das iſt: »Der Hauch des Lebens, den ich den Menſchen gegeben »habe, ſoll ihnen nicht lange mehr gelaſſen werden.«

Die zweyte Hälfte dieſes Verſes iſt nach Auguſtinus, Chryſoſtomus und Hieronymus erklärt worden. Vergleiche I. Petr. III, 20. Der Sprachgebrauch von Kap. V, 4. 5. 8. 11. 14. 17. 20. 23. 27. 31. würde folgenden, auch von Flavius Joſeph und Lactantius angenommenen, Sinn geben: »Forthin »ſollen die Menſchen nicht länger als hundert und zwanzig Jahre leben.« Allein nach der Sündfluth gab es noch Urväter, welche über vierhundert Jahre lebten, wie Kap. XI, 10 – 17. berichtet. Man müßte alſo bey dieſem Sinne vorausſetzen, daß Gott ſeine Drohung nur allmählig vollzogen habe.

4. Vers *) Als in der alten Welt die Religionsfreunde und Religionsverächter noch getrennt waren, gab es ſchon auſſerordentlich große und ſtarke Menſchen unter den Letzten, und durch vermiſchte Ehen wurde ihre Zahl noch vergrößert. Sie zeichneten ſich durch Kriege aus, und erwarben durch Raub und Blutvergießen den Ruhm großer Helden.

Bosheit des Menſchen auf der Erde groß war, und daß alles Dichten und Trachten ſeines Herzens beſtändig nur auf das Böſe ging.

6. Da bereuete Jehova, daß er den Menſchen auf der Erde gemacht hatte, und er betrübte ſich in ſeinem Herzen. *)

7. Ich will, ſprach Jehova, den Menſchen, den ich geſchaffen habe, von der Erde vertilgen, vom Menſchen an bis zum Vieh, bis zum Gewürm, und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reuet mich, daß ich ſie gemacht habe.

8. Noah aber fand in den Augen Jehovens Gnade. *)

9. Dieß iſt die Geſchichte Noah's. *) Noah war unter ſeinen Zeitgenoſſen ein gerechter und untadelhafter Mann, und wandelte vor Gott. **)

10. Noah zeugte drey Söhne, Sem, Cham und Japheth.

11. Die Erde wurde vor Gott verdorben und voll Gewaltthätigkeit. *)

12. Gott ſah die Erde, und ſiehe! ſie war verdorben. Denn alle Menſchen führten einen verdorbenen Lebenswandel auf der Erde. *)

13. Da ſprach Gott zu Noah: Das Ende aller Menſchen iſt bey mir beſchloſſen, weil die Erde durch ſie voll Gewaltthätigkeit geworden iſt; und ſiehe! ich will ſie vertilgen mit der Erde. *)

14. Baue dir ein Schiff von

Wenn gleich die Erzählungen von ungeheueren Rieſenſkeletten, die man in der Erde will gefunden haben, keinen Glauben verdienen: ſo kann man doch nicht läugnen, daß es vor Alters ſehr groſe Menſchen gegeben habe. Siehe IV. Moſ. XIII, 33. V. Moſ. III, 11. I. Sam. XVII, 4.

6. Vers. *) Das Sittenverderben der damaligen Welt war ſo groß, daß Gott, wenn in ihm eine Reue und Betrübniß Statt haben könnte, es hätte bereuen und ſich betrüben müſſen, daß er Menſchen erſchaffen hatte.

Die Bibel redet von Gott menſchlicher Weiſe, und ſchreibt ihm bildlich ein Herz, Augen, Ohren, Hände, Füße, wie auch Leidenſchaften, als Zorn, Rache, u. ſ. w. zu. Ohne Bild würde der Text heißen: Gott hatte das äuſſerſte Mißfallen an den Menſchen, die bey ihrer Laſterhaftigkeit nicht mehr zu leben verdienten.

8. Vers. *) An Noah und ſeiner Familie hatte Gott Wohlgefallen, und Gott beſchloß, um ſeiner Frömmigkeit willen, ihn am Leben zu erhalten.

9. Vers *) Mit dieſer Aufſchrift beginnt eine neue Urkunde, worin das wiederholt wird, was Kap. V, 32. und am Anfange dieſes Kapitels bereits geſagt worden war. **) In den verſchiedenen Zeitaltern, welche Noah durchlebte, war er ein tadelloſer Diener und Prieſter Gottes. Siehe oben Kap. V, 22.

11. Vers. *) Die Erde war, als ein Schauplatz des gräulichſten Sittenverderbens und des gewaltſamſten Blutvergießens, vor Gott ein Gegenſtand des Abſcheues geworden. Unzucht, Raub und Mord herrſchten allgemein, und niemand achtete auf Gott, den Rächer des Böſen, das die Menſchen thun.

12. Vers. *) Um der Menſchen willen, die insgeſammt äuſſerſt laſterhaft lebten, ſah Gott mit Abſcheu auf die Erde. Die Familie Noah's machte allein eine Ausnahme.

13. Vers. *) Weil die Erde ſelbſt durch Blut und Verbrechen von den

ausgewachſenen Bäumen; mit Kammern ſollſt du das Schiff machen, und von innen und auſſen verpichen. *)

15. Auf folgende Art ſollſt du es machen: Die Länge des Schiffs ſoll ſeyn dreyhundert Ellen, ſeine Breite fünfzig Ellen, und ſeine Höhe dreyßig Ellen. *)

16. Mache eine Wölbung an dem Schiffe, und verfertige es von oben nach der Elle. *) Die Thür des Schiffes ſetze in ſeine Seite, und mache es mit einem untern, zweyten und dritten Stockwerk. **)

17. Denn ſieh! ich werde eine Ueberſchwemmung von der See her über die Erde kommen laſſen, um alles Fleiſch unter dem Himmel, in welchem ein Odem des Lebens iſt, zu vertilgen; alles, was auf der Erde iſt, ſoll ſterben.

18. Aber mit dir will ich einen Bund errichten: Du ſollſt mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe und mit den Weibern deiner Söhne in das Schiff gehen. *)

Menſchen iſt befleckt worden: ſo ſoll eine allgemeine Ueberſchwemmung die Menſchen erſäufen und auch die Erde ihrer Zierde berauben und gänzlich verheeren.

14. Vers. *) Das hebräiſche Wort תֵּבָה, *Tebha*, welches von den Alten meiſtens durch Arche, arca oder Kaſten überſetzt worden iſt, heißt auch Schiff. Indeſſen wird noch in verſchiedenen oberteutſchen Gegenden eine Art Flußſchiffe von mittlerer Größe und mit plattem Boden eine Arche genannt. Vergleiche II. Moſ. II, 3. u. 5. wo תֵּבָה, *Tebha*, ebenfalls vorkommt.

15. Vers. *) Das angegebene Verhältniß zwiſchen der Länge, der Breite und der Höhe des Schiffes iſt zwar ungewöhnlich; aber in Holland hat man, nach verjüngtem Maßſtabe, Schiffe von 120 Fuß Länge, 20 Fuß Breite und 12 Fuß Höhe gebauet, und in den Jahren 1609 bis 1621 zum Seehandel gebraucht; ſie trugen ein Drittel mehr, ſegelten ſchneller, widerſtanden allen Stürmen, und foderten nicht mehr Bothsknechte, als die Schiffe von der gewöhnlichen Bauart. Weil man ſie aber nicht mit Kanonen verſehen konnte: ſo kamen ſie wieder aus dem Gebrauche. Siehe *Georgii Hornii* arca Noë. Lugd. 1666. p. 26.

16. Vers. *) Die vorgeſchriebene Länge und Breite iſt von oben zu verſtehen; gegen die Tiefe muß ſie abnehmen, und unten muß das Schiff gewölbt werden, damit es den Wellen widerſtehen kann. **) Das untere Stockwerk konnte dienen für die vierfüßigen und kriechenden Thiere; das zweyte für den Vorrath an Futter und Speiſen; das dritte für Menſchen und Vögel. Im Schiffboden konnte ſüßes Waſſer aufbewahrt werden. An der Seite des Schiffes mußten Fenſter oder Löcher für Luft und Licht in ſolcher Höhe angebracht werden, daß man von den Wogen nichts zu fürchten hatte, und ein eigenes Dach mußte das Schiff gegen den Regen ſchützen. Vergleiche Kap. VIII, 9. und 13.

Ausführliche Beſchreibungen dieſes Schiffes haben geliefert: *Johannes Buteo*, de arca Noe, libellus, und *Matthaeus Hostus* in fabricam arcae Noah diligens inquisitio, *Critic. Sacr.* Tom. II. Append. pag. 30 – 54. cum figur. *Pelletier*, dissertation de l'Arche de Noë. Silberſchlag Geogonie, II. Theil. S. 63.

18. Vers. *) Bey einem Bündniſſe machen ſich beyde Theile gegeneinander zu etwas verbindlich. Gott verbindet ſich, Noah mit ſeiner Familie am Leben

19. Und von Allem, was lebt, von allen Thieren, von Allem ſollſt du Pare in das Schiff kommen laſſen, daß ſie mit dir am Leben bleiben; Männchen und Weibchen ſollen es ſeyn. *)

20. Vom Gevögel nach ſeiner Art, vom Vieh nach ſeiner Art, von allem Gewürm der Erde nach ſeiner Art, Pare von Allem werden zu dir kommen, daß ſie am Leben bleiben. *)

21. Du aber, nimm dir von allen Speiſen, die man iſſet, und ſammle ſie zu dir, daß ſie dir und ihnen zur Nahrung dienen. *)

22. Noah that es; alles, was ihm Gott befohlen hatte, that er. *)

Das ſiebente Kapitel.

Noah geht mit ſeiner Familie und mit den Thieren, die erhalten werden ſollen, in das Schiff. Die Sündfluth beginnt mit dem Austreten des Meers, und einem vierzigtägigen Regen. Die ganze Erde wird überſchwemmt, und was auf ihr lebt, ſtirbt im Waſſer.

1. Jehova ſprach endlich zu Noah: Geh mit deinem ganzen Hauſe in das Schiff; denn dich habe ich vor mir gerecht geſehen unter dieſem Geſchlechte. *)

---

zu erhalten. Noah ſoll ſich verbinden, ein Schiff zu bauen, worin alle Thiere ſollen gerettet werden, und Nahrung für dieſelben zu ſammeln.

19. Vers. *) Von allen Thierarten ſoll Noah Männchen und Weibchen in das Schiff aufnehmen. Die Zahl der Pare wird Kap. VII, 2. 3. beſtimmt. Zwiſchen dieſen Stellen iſt kein Widerſpruch, wie neuere Bibelforſcher voraus=ſetzen.

20. Vers. *) Die Pare von Thieren, welche gerettet werden ſollen, darf Noah nicht in verſchiedenen Ländern erſt aufſuchen. Sie ſollen von ſelbſt, durch Gottes Anordnung, zu ihm ans Schiff kommen.

21. Vers. *) Während der 120 Jahre, die zwiſchen der Androhung und Vollziehung der Sündfluth verfloſſen, hatte Noah Zeit genug, die Nahrung einzelner Thierarten auszuforſchen und einen hinlänglichen Vorrath davon in ſein Schiff bringen zu laſſen. Daß ſein Schiff Raum genug hatte, für alle Thierarten und ihren nöthigen Unterhalt, iſt von den bey V. 16 angeführten Gelehrten durch geometriſche Rechnungen hinlänglich bewieſen worden.

22. Vers. *) Der pünktliche Gehorſam des Noah war eine Frucht und ein Beweis ſeines Glaubens an Gott, den er unter ungläubigen Zeitgenoſſen ſtandhaft behauptet hat, wie Paulus Hebr. XI, 7. bemerkt.

1. Vers. *) Nachdem die hundert und zwanzig Jahre, die Gott den Menſchen zur Beſſerung bewilligt hatte (Kap. VI, 3.), vorüber waren, ohne daß eine Beſſerung erfolgte: beſchloß Gott, ſeine Drohung zu vollziehen, und die laſterhaften Menſchen von der Erde zu vertilgen. Eine Woche zuvor befahl er dem Noah, der mit ſeiner Familie von dem Sittenverderben der Menſchen ſich rein erhalten hatte, mit allen den Seinen am erſten Tage der künftigen

2. Nimm zu dir von allen reinen Thieren ſieben Pare, das Männchen und ſein Weibchen, und von den Thieren, die nicht rein ſind, zwey Pare, das Männchen und ſein Weibchen; *)

3. Auch von den Vögeln des Himmels ſieben Pare, Männchen und Weibchen, um Samen am Leben zu erhalten für die ganze Erde. *)

4. Denn nach ſieben Tagen will ich auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte lang regnen laſſen, und alle Weſen, die ich geſchaffen habe, von der Erde vertilgen.

5. Noah that alles ſo, wie ihm Jehova befohlen hatte.

6. Noah war ſechshundert Jahre alt, als die Fluth von der See her über die Erde kam. *)

7. Vor dem Waſſer der Fluth gingen Noah, ſeine Söhne, ſein Weib und die Weiber ſeiner Söhne mit ihm in das Schiff.

8. Von den reinen Thieren, von den Thieren, die nicht rein ſind, von den Vögeln und Allem, was auf der Erde kriechet,

9. Kamen Pare zu Noah in das Schiff, Männchen und Weibchen, wie Gott dem Noah befohlen hatte. *)

10. Nach ſieben Tagen kam das Waſſer der Fluth auf die Erde.

11. Im Jahre ſechshundert des Lebens Noah, im zweyten Monath, am ſiebzehnten Tage des Monaths, an dieſem Tage brachen alle Quellen des großen Meers auf, und die Schleuſſen des Himmels wurden geöffnet. *)

Woche (V. 13.) in das Schiff zu gehen, und die Pare von Thieren, die an das Schiff kamen, darin aufzunehmen.

2. Vers. *) Reine Thiere ſind ſolche, die man opfern durfte. Siehe Kap. VIII, 20. Ob man vor der Sündfluth ſchon Thierfleiſch gegeſſen habe, iſt ungewiß. Von den reinen Thieren mußten mehrere Pare gerettet werden, weil Noah, ſobald er das Schiff verließ, einige davon opferte, und die ausdrückliche Erlaubniß erhielt, Thierfleiſch zu eſſen. Kap. IX, 3. Vergleiche die Anmerkung zu Kap. I, 29.

3. Vers. *) Von den reinen Vögelarten ſollte Noah ſieben Pare, von den unreinen zwey Pare ins Schiff aufnehmen. So leſen hier der Samaritaniſche Text, die LXX. und der Syrer; obgleich Gott auch Gründe haben konnte, von allen Vögelarten ſieben Pare retten zu laſſen. Denn die ſchnellere Fortpflanzung der unreinen Raubvögel war nothwendig, damit die Todtenäſer, welche von der Ueberſchwemmung übrig waren, von ihnen verzehrt würden, und die Luft nicht anſteckten.

6. Vers. *) Die allgemeine Ueberſchwemmung der Erde kam vom Meere her, welches in die Höhe ſtieg, und ſeine Ufer überſchritt. Die Urſache wird V. 11. angegeben.

Da הַמַּבּוּל durch הָיָה von מַיִם getrennt wird, ſo wird das letztere beſſer מִיָּם ſowohl Kap. VI, 17. als hier geleſen.

9. Vers. *) Die Thiere kamen parweiſe von ſelbſt zu Noah, und wurden von ihm, nach dem Befehle Gottes, in das Schiff aufgenommen.

11. Vers. *) Der ſiebzehnte Tag des zweyten Monaths iſt nach unſrer

12. Vierzig Tage und vierzig Nächte regnete es auf die Erde:

13. An demſelben Tage gingen Noah, Sem, Cham und Japheth, die Söhne Noah's, das Weib Noah's, und die drey Weiber ſeiner Söhne mit ihnen in das Schiff. *)

14. Sie, alles Wild nach ſeiner Art, alles Vieh nach ſeiner Art, alles Gewürm, das auf der Erde kriechet, nach ſeiner Art, und alles Geflügel nach ſeiner Art; alle Vögel von allerley Flügeln, *)

15. Pare von allem Fleiſch, in welchem ein Odem des Lebens iſt, kamen zu Noah in das Schiff.

Zeitrechnung der **ſiebzehnte November**, in welchem Monathe die Regenzeit gewöhnlich im Morgenlande anfängt. Denn die Hebräer begannen, vor dem Auszug aus Aegypten, ihr Jahr mit dem Herbſte, ungefähr mit unſerm October. Siehe II. Moſ. XII, 2.

Die alte, wegen ihrer Genauigkeit im Angeben der Zahlen, wahrſcheinlich von Noah ſelbſt verfaßte Urkunde nennt zwey phyſiſche Urſachen der Sündfluth, das Austreten des Weltmeers und das Herabfallen anhaltender Platzregen.

Die erſte und vorzüglichſte Urſache der hohen Ueberſchwemmung war das Austreten des Weltmeers. Denn aus der Luft konnte nicht ſo viel Waſſer herabfallen, daß alle Berge damit bedeckt wurden; weil nicht ſo viel Waſſer in der Luft enthalten iſt. Die Waſſer-Barometer zeigen, daß zwey und dreyßig Schuhe Waſſer einer Luftſäule und allen darin befindlichen Dünſten das Gleichgewicht halten. Wenn daher alles Waſſer aus der Luft herabfiele, ſo könnte es höchſtens eine, zwey und dreyßig Schuhe hohe, Ueberſchwemmung verurſachen, welche die höher liegenden Gegenden und Berge nicht erreichen würde.

Wodurch konnte aber das Weltmeer zu einer ſolchen Höhe emporgetrieben werden? Antwort: Durch die **aufbrechenden Quellen** oder Oeffnungen, durch die es mit unterirdiſchen Meeren in Verbindung ſteht. Nach den Pſalmen XXV, 2. CXXXV, 6. ruhet die ganze Erde auf Meeren. Das Daſeyn unterirdiſcher Meere beweiſen auch die Vulkane in Island und Neuſpanien, welche beſtändig, zum Theil ſiedende, Waſſerſtröme ausſpeyen. Man darf annehmen, daß bis nahe an den Mittelpunkt der Erdkugel, Meere mit Erdſchichten, und Erdſchichten mit Meeren abwechſeln, und daß alle dieſe Meere durch Oeffnungen, hier Quellen genannt, zuſammenhangen. Wenn Gott unſer Weltmeer wollte laſſen in die Höhe ſteigen, ſo dürfte nur durch erhitzende Materien ein unterirdiſches Meer in Gährung geſetzt werden; dann drängte es die übrigen Meere gegen die Oberfläche der Erde, und trieb zuletzt den ſichtbaren Ocean ſo weit und ſo lange in die Höhe, als die Abſicht des Schöpfers es erforderte. Daß bey der Sündfluth ſo etwas geſchehen ſey, wird wahrſcheinlich angedeutet durch die Worte: **Es brachen die Quellen des großen Meers** auf, und zwangen es durch ſprudelndes Gewäſſer, ſein Bett zu verlaſſen, und das feſte Land zu überſchwemmen.

Statt: **Es fielen ſtarke Platzregen**, ſagt die alte Urkunde in ihrer Bilderſprache: **Die Schleuſſen des Himmels wurden geöffnet.** Die Dünſte in den Wolken, welche in ſanften oder ſtrömenden Regen herabfallen, werden als ein Waſſerſchatz vorgeſtellt, den Gott mit Schleuſſen verwahrt. Wenn er die Schleuſſen öffnet, ſo ſtürzt der Waſſerſchatz durch Platzregen auf die Erde herab.

13. Vers. *) Am Morgen des Tages, an welchem gegen Abend der Regen anfangen ſollte, vollendete Noah die Einſchiffung ſeiner Familie und der Thiere, die parweiſe zu ihm gekommen waren.

14. Vers. *) Noah nahm ins Schiff auf: 1) Wilde Thiere, 2) zahme

16. Die kamen, waren Männchen und Weibchen von allem Fleiſch; ſie kamen, wie Gott ihm befohlen hatte. Darauf ſchloß Jehova hinter ihm zu. *)

17. Nachdem die Fluth vierzig Tage auf der Erde gedauert und das Waſſer ſich vermehrt hatte, hob es das Schiff, daß es von der Erde in die Höhe ſtieg. *)

18. Als das Waſſer ſtark ward, und ſich ſehr auf der Erde vermehrte, ging das Schiff auf dem Waſſer.

19. Das Waſſer wuchs überaus ſtark auf der Erde, und es wurden alle hohen Berge bedeckt, die unter dem ganzen Himmel ſind.

20. Funfzehn Ellen darüber ſtieg das Waſſer, und die Berge waren bedeckt. *)

21. Nun ſtarb alles Fleiſch, das auf der Erde ſich regte, Vögel, Vieh, Wild, und alles Gewürm, das auf der Erde kriechet; auch alle Menſchen;

22. Alles, in deſſen Naſe ein Odem des Lebens war, alles, was auf dem Trockenen lebte, ſtarben.

23. (Die Fluth) vertilgte alle Weſen, die auf der Erde lebten, vom Menſchen an bis zum Vieh, bis zum Gewürm, und bis zum Vogel des Himmels; ſie wurden von der Erde vertilget. Nur Noah blieb übrig, und was im Schiffe bey ihm war.

24. Das Waſſer ſtand über der Erde hundert und fünfzig Tage. *)

Thiere, 3) kriechende Thiere, 4) fliegende Thiere, ſie mochten am Leibe Federn haben, oder nicht, als da ſind Fledermäuſe, Bienen, u. ſ. w.

16. Vers. *) Gott ſchloß die Thür hinter Noah zu, und verwahrte ſie vor dem Eindringen des Waſſers.

17. Vers. *) Sobald Noah in ſeinem Schiffe eingeſchloſſen war, überließ er daſſelbe ganz der Leitung Gottes. Noah hatte weder Anker, noch Ruder, noch Segel. Sein Glaube an Gott war ſein Steuermann. Der Schutz des Allmächtigen genügte ihm; ihm vertrauend ſchlief er bey den Stürmen, die ſein Fahrzeug zu zertrümmern droheten, auf dem Alles bedeckenden Ocean, wie er zuvor in ſeinem Hauſe auf dem feſten Lande geſchlafen hatte. Die Ruhe des Frommen, der vor Gott wandelt, und von ſeiner Vorſehung überzeugt iſt, wird durch Winde und Wellen, durch Ströme und Ungewitter nicht geſtört.

20. Vers. *) Auch ohne beſondere Offenbarung Gottes konnte Noah wiſſen, daß auf den Bergen das Waſſer über fünfzehn Ellen tief war. Denn bey der höchſten Fluth ſchwebte ſein Schiff, welches gewiß über fünfzehn Ellen tief im Waſſer ging, über alle Berge weg, ohne auf den Grund zu gerathen.

24. Vers. *) Die Erzählung von der Sündfluth, wie ſie da liegt, zwingt uns, eine allgemeine Ueberſchwemmung der Erde anzunehmen. Denn erſtens hätte die Bibel die Allgemeinheit der Fluth nicht beſtimmter ausdrücken können, als in den Verſen 19. 20. und 24. geſchieht. Eine plötzliche Ueberſchwemmung kann ein Land allein verheeren; aber wenn das Waſſer 150 Tage lang über der Erde und den höchſten Bergen ſtehet: ſo muß nothwendig die

Das achte Kapitel.

Die allgemeine Ueberſchwemmung hört auf, und die Erde wird wieder trocken. Noah geht mit ſeiner Familie und mit den Thieren aus dem Schiffe, und bringt Gott ein Dankopfer. Gott nimmt es gnädig an, und beſchließt, durch keine ſolche Fluth mehr die lebenden Geſchöpfe auf der Erde zu vertilgen.

1. Gott war des Noah, alles Wildes und alles Viehes, das im Schiffe bey ihm war, eingedenk, und ließ einen Wind über die Erde wehen, worauf das Waſſer fiel. *)

---

ganze Erde damit bedeckt ſeyn; wenn man nicht durch ein neues Wunder die Geſetze, nach denen das Waſſer ſich bewegt, will aufheben laſſen. Zweytens wenn bloß die Gegend, wo Noah wohnte, durch eine Fluth hätte verheert werden ſollen: ſo wäre die Erbauung eines ungeheuer großen Schiffs ganz unnöthig geweſen. Gott hätte die Familie Noah's nur in ein ander Land führen dürfen, wie er bey der Zerſtörung des laſterhaften Sodoma die Familie Loths anderswohin geführt hat. Drittens Gott hat Kap. IX, 11. dem Noah verheiſſen, daß keine ſolche Ueberſchwemmung die Erde mehr verwüſten ſoll. Verwüſtungen einzelner Länder durch Ueberſchwemmungen kennt die Tagsgeſchichte die Menge. Viertens wie nach Kap. VI, 13 17. VII, 4. 21 – 23. auſſer der Familie Noah's alle Menſchen auf der Erde durch eine Fluth vertilgt worden ſind: ſo iſt nach der Fluth die ganze Erde von den Söhnen Noah's wieder bevölkert worden. Kap. IX, 19. X, 32. Fünftens die Nachricht von einer allgemeinen Ueberſchwemmung der Erde in den Zeiten Noah's wird beſtätigt durch die Tradition der alten Völker, der Aegyptier, Aſſyrier, Chaldäer, Meder, Phönicier, Griechen, Römer, Mexikaner, Sinenſer u. ſ. w. Siehe Flav. Joſeph. Alterth. B. I. Kap. III. § 6. Contra Apionem B. I. § 19. *Euſebius* Praep. Evangel. Libr. IX. Cap 12. *Cyrillus* Alexandr. Libr. I. advers. Julianum. Friedr. Leopold Graf zu Stolberg, Geſchichte der Religion Jeſu Chriſti. Th. I. S 370 – 404. Sechstens die Erde ſelbſt enthält in ihren Eingeweiden den Beweis einer allgemeinen Ueberſchwemmung, welche die Farrenkräuter der Antilliſchen Inſeln in die Schieferplatten der Schweizer Alpen getragen, und verſteinerte Meergeſchöpfe aus den entfernteſten Gegenden unter die Felſen der höchſten Gebirge gebracht hat. Vergleiche v. Haller Briefe über einige Einwürfe noch lebender Freygeiſter. Th. I. S. 46. und 114. *Bergier*, Encyclopédie méthodique. Tome I. p. 499. Friedr. Wilh. Sack, die Sündfluth mit forſchendem Auge betrachtet. Breslau 1782. *De Luc*, lettre aux auteurs Juifs d'un mémoire adressé à Mr. Teller. Berlin 1799. *J. U. Blomdahl* de Congregatione animalium in arcam Noae eorumque sustentatione. Greifsw. 1785.

Die Bibelerklärer, welche mit Chriſtus Matth. XXIV, 37 – 39. und Petrus I. Brief Kap. III, 20. eine allgemeine Sündfluth annehmen, haben daher keine Urſache zu erröthen, wenn ſie in Karl v. Rotteck allgem. Geſchichte, Freyburg 1812. I. B. S. 140. leſen: »Der wiſſenſchaftliche Forſcher »überläßt den einfältigen Bewohnern der Urwelt ihre Weltüberſchwemmung; »er aber, damit er nicht ganz leer ausgehe, mag annehmen, daß einſtens der »Euphrat und Tigris etwa durch häufigen Regen, oder durch aufthauenden »Schnee der Armeniſchen Berge ſo angeſchwollen ſeyen, daß ſie alle Flächen »von dem niedern Meſopotamien, oder wohl vom Fuß der Armeniſchen Berge »an bis ans Weltmeer überſchwemmten.«

1. Vers. *) Nachdem das große Strafgericht an dem laſterhaften Menſchengeſchlechte vollzogen war, ließ Gott einen trocknenden Wind auf dem Ocean wehen, wodurch das Waſſer vermindert wurde.

2. Die Quellen des Meeres und die Schleuſſen des Himmels wurden geſchloſſen, und es hörte auf, vom Himmel zu regnen. *)

3. Hin und her fließend, verlief ſich das Waſſer von der Erde, und am Ende der hundert und fünfzig Tage nahm es ab. *)

4. Am ſiebzehnten Tage des ſiebenten Monaths ruhete das Schiff auf dem Gebirge Ararat. *)

---

2. Vers. *) Die Oeffnungen, durch welche das ſichtbare Meer mit den unterirdiſchen Meeren in Verbindung ſtehet, durften kein Waſſer mehr in die Höhe treiben, und die Wolken durften nicht mehr regnen. Siehe die Anmerkung zu Kap. VII, 11.

Sobald das Gähren und Kochen in den unterirdiſchen Seen aufhörte, nahm ihr Gewäſſer ſeine vorige Stelle wieder ein. Es drängte ſich nicht mehr durch Kanäle gegen die Oberfläche der Erde; und das große Weltmeer mußte in die Schlünde, welche dadurch leer geworden waren, allmählig herabſinken, und wieder in ſeine vorige Lage kommen.

3. Vers. *) Am Ende der hundert und fünfzig Tage, in denen es geregnet, und das Meer die Erde überſchwemmt hatte (Kap. VII, 11. 12. 24.); nahm endlich das Waſſer ab, indem es hin und her floß, und in die unterirdiſchen Behälter herab ſank.

4. Vers. *) Der ſiebente **Monath** wird nicht von dem Anfange der Sündfluth an gerechnet; ſondern es iſt der ſiebente Monath des ſechshundertſten Lebensjahrs des Noah, welcher mit unſerm **April** zuſammentrifft. Kap. VII, 11. VIII, 13.

Die LXX. und die Vulgata ſetzen den ſieben und zwanzigſten Tag ſtatt des ſiebzehnten Tags. Sie theilten die hebräiſchen Buchſtaben anders ab, und laſen שִׁבְעָה עֶשְׂרִים für שִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם

Das Gebirg **Ararat** lag in Armenien, welches denſelben Namen führt II. Kön. XIX, 37. Jeſ. XXXVII, 38. Jerem. LI, 27. Der alte chaldäiſche Geſchichtſchreiber **Beroſus** nennt es den Berg der **Kordyäer**, und der Damasceniſche **Nikolaus** giebt ihm den Namen **Baris**; beyde behaupten mit dem ägyptiſchen **Hieronymus**, welcher die phöniciſchen Alterthümer beſchrieben hat, und mit **Mnaſeas**, daß man Ueberbleibſel des Noahiſchen Schiffs auf dem Gipfel deſſelben antreffe. Siehe **Flav. Joſeph.** jüd. Alterth. B. I. Kap. III § 6. Jetzt heißt er bey den Armeniern **Macis**, bey den Perſern **Kuh Nuh**, Noah's Berg, und bey den Türken **Agrodagh** oder **Parmakdagh**, der **Fingerberg**, wegen ſeiner Steilheit. Er iſt ſehr hoch, ohne Bäume und Geſträuch, faſt immer in Wolken gehüllt und mit ewigem Schnee bedeckt. Siehe *Chardin* Voyages. Tome I. p. 261, und **James Morier's** Reiſen durch Perſien, Armenien und Kleinaſien in den Jahren 1808 und 1809, im Journal für die neueſten Land- und Seereiſen. Juni 1815. § 28. S. 156; welcher von einem armeniſchen Prieſter verſichert ward, die Arche ſey noch auf dem Berge Ararat. Wenn nach den Augenzeugen **Tournefort** und **P. Avril**, Miſſionar vom Jeſuiterorden, in Hodoeporico quadruplici P. I. § ult. niemand auf die Höhe dieſes Gebirgs kommen kann; ſo folgt nicht daraus, daß auch vom Schiffe Noah's niemand hätte herabkommen können. Denn in ſpäteren Zeiten konnte die Erde von den Felſen durch Regen weggeſpühlet oder durch Erdbeben losgeriſſen werden. Und was den Gipfel des Bergs jetzt unzugänglich macht, iſt der tiefe Schnee, mit dem er ſtets bedeckt iſt. Beym Landen des Noah auf einer ſeiner Anhöhen, konnte noch kein Schnee darauf gefallen und angehäuft geweſen ſeyn. Man darf der alten Erbſage des Orients, nach welcher das Schiff Noahs auf dieſem Berge ſitzen geblieben iſt, um ſo eher Glauben beymeſſen, als ſie mit dem Berichte der Bibel übereinſtimmt.

5. Das Waſſer fuhr fort, ſich zu verlaufen und abzunehmen bis zum zehnten Monath. Am erſten Tage des zehnten Monaths kamen die Spitzen der Berge zum Vorſchein. *)

6. Nach vierzig Tagen öffnete Noah das Fenſter des Schiffes, das er gemacht hatte, *)

7. Und ſandte einen Raben aus, der hin und her flog, bis das Waſſer auf der Erde vertrocknete. *)

8. Er ſandte hierauf eine Taube von ſich aus, zu ſehen, ob das Waſſer auf der Erde abgenommen habe.

9. Die Taube fand keinen Ruheplatz für ihren Fuß, und kehrte zu ihm ins Schiff zurück; weil die ganze Erde noch mit Waſſer bedeckt war. Er ſtreckte ſeine Hand aus, nahm ſie, und brachte ſie zu ſich auf das Schiff. *)

10. Er wartete noch ſieben andere Tage, und ſandte wieder eine Taube vom Schiffe aus.

11. Die Taube kam gegen Abend zu ihm, und ſiehe! ſie hatte ein friſches Oelblatt in ihrem Munde. Noah erſah daraus, daß das Waſſer auf der Erde abgenommen hatte. *)

Der Koran huldigt derſelben Erbſage, und Sura XI, Vers 44. giebt er die Erzählung der Bibel in dem ſchönen poetiſchen Gewande: »Da ſcholl das »Wort: O Erde! ſchluck dein Waſſer ein! o Himmel! halt die Ströme »ein! Es ſank die Fluth, vollzogen war die That; die Arche blieb am »Ararat.«

5. **Vers.** *) Der zehnte Monath trifft mit unſerm Julius zuſammen. Das Schiff des Noah, welches tief im Waſſer ging, war drittehalb Monathe früher auf dem noch mit Waſſer bedeckten Gebirge Ararat feſt geblieben. Jetzt fingen die Spitzen anderer Berge, welche man vom Ararat ſehen konnte, aus dem Waſſer hervorzuragen an.

6. **Vers.** *) Neben vielen Fenſtern oder Zuglöchern, mit denen Noah ſein großes Schiff verſehen mußte, ſcheint er ein beſonderes Fenſter in der von ihm bewohnten Kammer angebracht zu haben; obgleich im vorigen Kapitel keine Meldung davon geſchiehet. Dieſes Fenſter öffnete er, wenn er Raben und Tauben wollte ausfliegen laſſen.

7. **Vers.** *) Der Rabe flog hin und her, vom Dache des Schiffs zu den trockenen Bergſpitzen, und nährte ſich von Aeſern. Ins Innere des Schiffs kam er nicht zurück; ſonſt würde, wie bey Vers 9, bemerkt werden, daß ihn Noah mit der Hand ergriffen, und ins Schiff zurückgebracht habe. Der hebräiſche Text widerſpricht nicht den LXX, der Vulgata und dem Syrer, welche leſen: **Der Rabe flog aus, und kam nicht wieder zurück.**

9. **Vers.** *) Die Taube wohnt nicht auf hohen Felſenbergen, welche nach Vers 5. ſchon vom Waſſer entblößt waren. Die niedrigern Gegenden der Erde ſtanden noch unter Waſſer, und erlaubten der Taube nicht, einen feſten Fuß darauf zu ſetzen und Samenkörner für ihre Nahrung zu ſuchen; darum kam ſie wieder an das Fenſter des Schiffs, und ließ ſich von Noah ergreifen.

11. **Vers.** *) Die Taube konnte leicht ein friſches Oelblatt finden, und mit dem Schnabel abbrechen. Denn nach *Theophraſtus* Hiſt plant. Libr. IV. Cap. 8. und *Plinius* Hiſt. Nat. Libr. XIII. Cap. 25. wachſen und grünen die Oelbäume auch unter dem Waſſer; ſo daß ſie mit friſchen Blättern aus dem Waſſer hervorkommen konnten. Der Oelbaum, von welchem die Taube ihr Blatt abbrach, konnte auch auf Anhöhen ſtehen, welche das Waſſer ſchon früher verlaſſen hatte.

12. Nachdem er noch ſieben andere Tage gewartet hatte, ſandte er eine Taube aus, die nicht mehr zu ihm zurück kam.

13. Im Jahre ſechshundert eins, am Erſten des erſten Monaths vertrocknete das Waſſer auf der Erde. Als Noah das Dach des Schiffes wegnahm, und ſchauete, ſah er die Oberfläche der Erde trocken. *)

14. Am ſieben und zwanzigſten Tage des zweyten Monaths war die Erde ganz getrocknet. *)

15. Nun redete Gott zu Noah und ſprach:

16. Geh aus dem Schiffe, du, dein Weib, deine Söhne und die Weiber deiner Söhne mit dir;

17. Alle Thiere, welche bey dir ſind, von allem Fleiſche, Vögel, Vieh und alles Gewürm, das auf der Erde krie-

---

Tournefort, Voyages du Levant. Tome III. p. 191. und *Tavernier* Voyage de Tunquin, p. 181. behaupten zwar, daß der Oelbaum in Armenien mangle. Wäre dieſes der Fall zu Noah's Zeiten geweſen: ſo hätte die Taube ihr friſches Oelblatt aus einem andern Lande holen müſſen, welches ihr ſchneller Flug leicht möglich gemacht hätte. Allein vor Alters gab es gewiß Oelbäume in Armenien, wie bezeugt II. Kön. XVIII, 32. *Strabo* Geograph. Libr. II. p. 618. ſchreibt von Armenien, das an ſein Vaterland Cappadocien gränzte; »Dieſe »ganze Landſchaft hat Ueberfluß an Früchten und Bäumen. Man ſieht dort »auch ſolche, die ſtets grünen, unter deren Zahl die Oelbäume ſind.«

Die Worte: עֲלֵה — זַיִת טָרָף überſetzt die Vulgata: ramum olivae virentibus foliis, einen Oelzweig mit grünenden Blättern. Von einem Zweige ſteht nichts im Grundtext, טָרָף aber heißt nach der Ableitung vom Arabiſchen neu, friſch, bey *Golius*, p. 1454.

13. Vers *) Im Jahre ſechshundert eins des Lebens Noah, wie die LXX. hinzuſetzen, am erſten Tage unſers Octobers, nahm er die Decke von ſeinem Schiffe weg, um ſich freyer umzuſehen. Er bemerkte, daß die Oberfläche der Erde trocken war. Aber wenn die Erde lange unter Waſſer ſtand, ſo ſinkt die trockene Oberfläche ein, ſobald man darauf gehen will. Darum wird im folgenden Verſe abermal geſagt, daß nach einem Monath und ſieben und zwanzig Tagen die Erde ganz getrocknet geweſen ſey.

14. Vers. *) Noah war ein vollſtändiges Sonnenjahr in ſeinem Schiffe, wie das in den Kapiteln VII. und VIII. enthaltene Tagebuch zeigt. Den ſiebzehnten November ging Noah ins Schiff, worauf es anfing vierzig Tage zu regnen. Kap. VII, 11 – 13. Dieſe Regentage mit eingerechnet, ſtand das Waſſer hundert und fünfzig Tage über der Erde. Kap. VII, 24. Den ſiebzehnten April blieb das Schiff auf Einem der Berge Armeniens feſt. Kap. VIII, 4. Den erſten Julius ragten die Bergſpitzen aus dem Waſſer hervor. V. 5. Nach vierzig Tagen wurde ein Rabe aus dem Schiffe entlaſſen. V. 6. Nach ſieben Tagen eine Taube, welche ins Schiff zurückkehrte. V. 9. Nach ſieben anderen Tagen abermal eine Taube, die ein friſches Oelblatt ins Schiff brachte. V. 11. Nach ſieben Tagen wurde die Taube wieder entlaſſen, und blieb aus. V. 12. Den erſten October war die Oberfläche der Erde trocken. V. 13. Den ſieben und zwanzigſten November war die Erde völlig trocken, und Noah geht mit ſeiner Familie und mit den Thieren aus dem Schiffe. V. 14 – 19. Vom ſiebzehnten November des vorigen bis zum ſieben und zwanzigſten November dieſes Jahres verfloſſen 365 Tage, welche ein Sonnenjahr ausmachen. Denn das Mondjahr war gegen eilf Tage kürzer.

chet, laß mit dir herausgehen; ſie mögen auf der Erde ſich verbreiten; ſie mögen fruchtbar ſeyn und ſich vermehren auf der Erde. *)

18. Hierauf ging Noah mit ſeinen Söhnen, ſeinem Weibe und den Weibern ſeiner Söhne heraus.

19. Alle Thiere, alles Gewürm, alle Vögel, alles, was auf der Erde kriechet, nach ihren Geſchlechtern, gingen aus dem Schiffe.

20. Noah bauete Jehova einen Altar, nahm von allem reinen Vieh und von allem reinen Gevögel, und opferte Brandopfer auf dem Altar. *)

21. Jehova roch den angenehmen Geruch, und ſprach in ſeinem Herzen: Ich werde forthin die Erde nicht mehr verfluchen um des Menſchen willen; weil das Dichten des menſchlichen Herzens böſe iſt von Jugend auf; ich werde nie wieder alles Lebende tödten, wie ich gethan habe. *)

22. So lange die Erde ſtehet, ſollen Saat und Aerndte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht aufhören. *)

Das neunte Kapitel.

Gott ſegnet Noah und ſeine Söhne, und erlaubt ihnen den Genuß des Fleiſches, in welchem kein Blut iſt. Der Regenbogen ſoll ein Zeichen ſeyn, daß keine Sündfluth mehr kommen wird. Noah erfindet den Weinbau, wird berauſchet und von ſeinem Sohne Cham verſpottet. Canaan wird von Noah verwünſchet, Sem und Japheth werden geſegnet.

---

17. Vers. *) Wie Noah auf den ausdrücklichen Befehl Gottes in das Schiff gegangen war: ſo wollte er daſſelbe auch nicht verlaſſen, ehe er einen ausdrücklichen Befehl Gottes dazu erhielt.

20. Vers. *) Sobald Noah das Schiff verlaſſen hatte, feyerte er mit ſeiner Familie ein Dankfeſt für ſeine Rettung und Erhaltung in der allgemeinen Ueberſchwemmung.

21. Vers. *) Gott ſah mit Wohlgefallen auf das Dankopfer Noah's, und beſchloß, kein ſolches Strafgericht zur Vertilgung aller lebenden Geſchöpfe künftig über die Erde zu verhängen, obgleich die Laſter der Menſchen, die mit der Neigung zum Böſen geboren werden, ihn dazu berechtigen könnten.

Die alte Urkunde ſpricht von Gott mit Ausdrücken, die von den Neigungen der Menſchen entlehnt ſind: Wie angenehm dem Morgenländer der liebliche Geruch des Rauchwerks iſt, ſo angenehm war Gott das Dankopfer Noah's, will ſie ſagen.

22. Vers. *) So lange die Erde in dieſem Zuſtande dauern und eine Wohnung lebender Geſchöpfe ſeyn ſoll, wird die Ordnung der Jahreszeiten nicht mehr unterbrochen werden.

1. Gott ſegnete Noah und ſeine Söhne, und ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar, vermehret euch und bevölkert die Erde. *)

2. Furcht und Schrecken vor euch ſoll befallen alle Thiere der Erde und alle Vögel des Himmels. *) Mit allem, was auf dem Erdboden kriechet, und mit allen Fiſchen des Meers ſind ſie euerer Gewalt übergeben. **)

3. Alles, was ſich reget und lebt, ſoll euch zur Speiſe dienen; wie die grünen Gewächſe übergebe ich euch alles. *)

4. Nur Fleiſch mit ſeinem Leben, dem Blute, ſollet ihr nicht eſſen. *)

---

1. Vers. *) Da Noah durch ſeine Söhne der Stammvater des neuen Menſchengeſchlechtes geworden iſt, ſo ſichert ihnen Gott dieſelbe Fruchtbarkeit durch ſeinen Segen zu, die er dem erſten Menſchenpar gleich nach der Erſchaffung der Welt zugeſichert hat. Siehe Kap. I, 28.

2. Vers. *) Fürchtet nicht, von der größeren Zahl der Thiere überfallen und vertilgt zu werden. Ich ſorge für euere Sicherheit, und alle Thiere, die euch ſchaden könnten, ſollen mit Schrecken vor euch fliehen. **) Wie ich den erſten Menſchen die Herrſchaft über alle lebende Geſchöpfe auf der Erde und im Meere verliehen habe, Kap. I, 28.: ſo ſoll ſie auch euch verliehen ſeyn.

Die gegebene Verheiſſung, daß alle Thiere mit Furcht und Schrecken vor den Menſchen befallen werden ſollen, gehet nicht alle Zeiten, ſondern nur die erſte Zeit nach der Sündfluth an. Als Noah und ſeine Söhne aus dem Schiffe kamen, waren ſie von wilden Thieren umgeben, von denen ſie alles Schlimme zu fürchten hatten. Gott ſicherte ihnen daher ſeinen Schutz zu, und pflanzte den gefährlichſten Thieren Furcht und Schrecken vor dem Menſchen ein. Sobald die Menſchen ſich hinlänglich vermehrt hatten, war dieſer beſondere Schutz Gottes nicht mehr nothwendig. Sie konnten dann, mit den Waffen in der Hand, durch vereinte Kraft ſich ſelbſt ſchützen. Vergleiche Jak. III, 7. Doch bemerkt die Naturgeſchichte noch Spuren dieſes in die Thiere gelegten Schreckens vor den Menſchen, und *Plinius*, Hist. Nat. Libr. VIII. Cap. 4. bezeugt, daß die Elephanten zittern, wenn ſie die Fußſtapfen eines Menſchen ſehen, und daß die Tyger ihre Jungen wegſchleppen, ſobald ſie einen Jäger gewahr werden.

3. Vers. *) Den erſten Menſchen war ihre Nahrung aus dem Pflanzenreiche angewieſen. Die Nachkommen Noah's ſollen ſie auch aus dem Thierreiche nehmen dürfen. Siehe die Anmerkung zu Kap. I, 29.

4. Vers. *) Das Fleiſch aller Thiere dürfet ihr eſſen, ausgenommen das Fleiſch der Thiere, in welchen noch ihr Blut oder Leben iſt.

Die Bibel ſpricht hier nach den Begriffen der Alten, welche glaubten, das Leben der Thiere beſtehe in ihrem Blute, oder das Blut ſey wenigſtens der Sitz ihrer Seele. Siehe III. Moſ. XVII, 14. und V. Moſ. XII, 28.

Gott will nicht, daß man lebenden Thieren Stücke vom Leibe ſchneiden und blutendes Fleiſch eſſen ſoll; wie ungeachtet dieſes Verbothes in der Folge doch geſchehen iſt, und nach den Reiſebeſchreibungen, namentlich in Habeſſinien, bey rohen Völkern noch geſchiehet. Siehe *Arnobius* contra gentes. Libr. V.

Der Zweck dieſes Verbothes war, der Grauſamkeit gegen Thiere vorzubeugen, und dadurch die Grauſamkeit gegen Menſchen zu verhüthen. Denn die Grauſamkeit gegen Thiere iſt der erſte Schritt zur Grauſamkeit gegen Menſchen. Darum hat man, nach *Plutarch*, Orat. I., *περι σαρχοφαγιας*, zu Athen einen Bürger geſtraft, welcher einem lebenden Widder die Haut abgezogen hatte. Die Richter des Areopagus haben einen Knaben, welcher den lebenden Wachteln die Augen ausgeſtochen hatte, zum Tode verurtheilt; weil ſie daraus ſchloſſen, daß er als Mann ein eben ſo grauſamer Mörder der Menſchen ſeyn werde. *Quintilian*, Institut. Orat. Libr. V. Cap. 9. Im folgenden Verſe wird dieſer Zweck angegeben.

5. Denn euer Blut, woran euer Leben hängt, will ich rächen; an jedem Thiere will ich es rächen; am Menſchen, an jedem ſeiner Brüder will ich das Leben des Menſchen rächen. *)

6. Was Menſchenblut vergießet, deſſen Blut ſoll durch Menſchen vergoſſen werden. Denn Gott hat den Menſchen nach ſeinem Bilde erſchaffen. *)

7. Ihr aber ſeyd fruchtbar, und vermehret euch; verbreitet und vermehret euch auf der Erde. *)

8. Gott ſprach zu Noah und ſeinen Söhnen, die bey ihm waren:

9. Siehe! ich errichte einen Bund mit euch, und mit eueren Nachkommen, die auf euch folgen;

10. Mit allen lebenden Weſen, die um euch ſind, mit den Vögeln, mit dem Vieh, und mit allen Thieren der Erde, die um euch ſind; mit allem, was aus dem Schiffe gegangen iſt; mit allem, was auf der Erde lebt. *)

11. Ich errichte einen Bund mit euch, und nie ſoll wieder alles Fleiſch durch das Waſſer einer Fluth ausgerottet werden; nie ſoll wieder eine Fluth ſeyn, die Erde zu verheeren. *)

---

5. Vers. *) Ich will keinen Mörder mehr begnadigen, wie ich den Mörder Kain begnadigt habe; ſondern wer immer einen Menſchen ermordet, der ſoll am Leben geſtraft werden. Selbſt das Thier, welches einen Menſchen getödtet hat, ſoll umgebracht werden.

Von dem begnadigten Mörder Kain ſtammte eine gottloſe Rotte ab, durch welche Gewaltthätigkeit und Blutvergießen allgemein unter dem Menſchengeſchlechte einriſſen, daß Gott gezwungen war, eine Welt von Mördern, die nicht zu beſſern ſind, durch die Sündfluth zu vertilgen. Damit die Erde nicht aufs neue eine Mördergrube würde, hat Gott beſchloſſen, den Mord des Menſchen an Menſchen und Thieren immer mit dem Tode zu ſtrafen.

6. Vers. *) Was einen Menſchen ermordet hat, es mag ein Menſch oder ein Thier ſeyn, das ſoll durch Menſchen getödtet werden. Denn der Menſch iſt das Bild und der Stellvertreter Gottes auf Erden. Wer ihn tödtet, der begehet gleichſam an Gott ein Majeſtätsverbrechen, welches durch den Tod muß geahndet werden.

Von dieſem Geſetze ſchreibt ſich das Recht und die Pflicht der Blutrache her. Der nächſte Anverwandte des Ermordeten war befugt und verpflichtet, den Mörder, wo er ihn antraf, zu erſchlagen. Nachdem die Menſchen in größere Geſellſchaften zuſammengetreten, und Staaten gebildet waren, ging dieſes Recht und dieſe Pflicht auf die Obrigkeiten über. Die Blutrache unſchädlich zu machen, hat Moſes für unvorſetzliche Mörder Freyſtätte errichtet. Siehe IV. Moſ. XXXV. 6. Joſ. XX, 2.

7. Vers. *) Durch ein weiſes Geſetz wider den Todtſchlag hatte Gott das Leben der Menſchen ſicher geſtellt. Nun wiederholt er ſeinen Segen, und will, daß die Söhne Noah's durch zahlreiche Nachkommen die Erde bevölkern ſollen.

10. Vers. *) Gott ſchließt mit der Familie Noah's und ihrer Nachkommenſchaft oder mit dem geſammten Menſchengeſchlechte einen Bund des Friedens, und nimmt in dieſen Friedensbund alle Thiere in dem Sinne auf, daß auch ſie vor der Ausrottung dadurch geſichert werden ſollen.

11. Vers. *) Es wird keine allgemeine Waſſerfluth mehr entſtehen, durch

12. Dieſes nun, ſprach Gott weiter, iſt das Zeichen des Bundes zwiſchen mir und euch, nnd zwiſchen allen lebenden Weſen um euch her, das ich auf ewige Zeiten gebe: *)

13. Meinen Bogen habe ich in die Wolken geſezt, und er ſoll ein Zeichen ſeyn des Bundes zwiſchen mir und der Erde. *)

14. Wenn ich die Erde mit Wolken überziehe, und der Bogen in den Wolken erſcheint:

15. So will ich gedenken des Bundes, der zwiſchen mir und euch und allen lebenden Seelen in allem Fleiſche beſteht, und es ſoll keine Waſſerfluth mehr kommen, alles Fleiſch zu vertilgen. *)

16. Der Bogen ſoll in den Wolken ſtehen, und ich will ihn anſchauen, zu gedenken des ewigen Bundes zwiſchen Gott und allen lebenden Seelen in allem Fleiſche, das auf der Erde iſt. *)

17. Dieſes alſo, ſprach Gott zu Noah, iſt das Zeichen des Bundes, den ich zwiſchen mir und allem Fleiſche, das auf der Erde iſt, errichtet habe.

18. Die Söhne Noah's,

---

welche alle lebenden Geſchöpfe auf der Erde könnten ausgerottet werden. Vergleiche Kap. VIII, 21.

12. Vers. *) Wenn man Bündniſſe ſchloß, oder Verheiſſungen gab, ſo rief man etwas Gegenwärtiges zum Zeugen auf, und beſchwur ſie bey demſelben. Nach dieſer Sitte will auch Gott ſich richten.

13. Vers. *) Der Regenbogen in den Wolken ſoll ein Zeichen und Zeuge ſeyn des Friedensbundes, den Gott mit der lebenden Schöpfung errichtet. Zeither hatte Gott als Krieger ſeinen Bogen gebraucht, die lebende Schöpfung zu tödten. Vergl. V. Moſ. XXXII, 23. 42. Jetzt hängt er, gleichſam aus dem Felde zurückkehrend, ſeinen Bogen in den Wolken auf. Dieſer in den Wolken hangende Bogen Gottes ſoll die Menſchen überzeugen, daß Gott keinen Vertilgungskrieg mehr mit der lebenden Schöpfung führen werde. Vergl. Homers Iliad. XI, 27. 28.

15. Vers. *) Der orientaliſche Winter beſtehet in einigen Regenmonathen, durch welche häufig die Ströme austreten. Da die Sündfluth mit dem Anfange des Winters begann, ſo mußten die Noachiden beym Herannahen der Regenzeit und beym Austreten der Flüſſe, ängſtlich beſorgen: es möchte wieder eine Sündfluth kommen. Zu ihrer Beruhigung giebt ihnen Gott den freundlichen Regenbogen, der gerade zur Regenzeit in den Wolken erſcheint, als Zeichen ſeiner Huld, welches ihn an die gegebene Verheiſſung gleichſam erinnern ſoll.

16. Vers *) Gott, der nichts vergeſſen kann, bedarf des Regenbogens nicht, als eines Erinnerungszeichens an ſeine Verheiſſung. Die von Menſchen entlehnten Ausdrücke ſollen andeuten, daß die Verheiſſung Gottes ſo lange gültig ſeyn ſoll, als der Regenbogen in den Wolken erſcheint, das iſt, ſo lange die Erde von Menſchen bewohnt wird.

Aber der Menſch ſoll beym Anblicke des ſchönen Regenbogens an Gott ſich erinnern, welcher die Sünder, bey ihrer großen Strafwürdigkeit, nicht vertilgt, ſondern langmüthig auf ihre Beſſerung wartet. **Betrachte den Regenbogen, und preiſe ſeinen Schöpfer,** ſchreibt Sirach Kap. XLIII, 11. Die Anmuth und Pracht ſeiner Farben ladet dich ein zur Freude über deinen barmherzigen und gütigen Vater im Himmel, der auf Regen Sonnenſchein, und Stille auf Ungewitter folgen läßt.

welche aus dem Schiffe gingen,
waren Sem, Cham und Ja-
pheth. Cham iſt der Vater
Canaans. *)
19. Dieſe drey ſind die Söhne
Noah's, und von ihnen iſt die
ganze Erde bevölkert worden.
20. Noah fing an, beym Feld-
bau, einen Weinberg zu pflan-
zen. *)
21. Da er vom Weine trank,
wurde er berauſchet, und lag
entblößet in ſeinem Zelte. *)
22. Cham, der Vater Ca-
naans, ſah die Blöße ſeines
Vaters, und ſagte es drauſſen
ſeinen zwey Brüdern. *)
23. Sem und Japhet nah-
men ein Gewand, legten es
beyde auf die Schulter, gingen
rückwärts hinein, und bedeckten
die Blöße ihres Vaters Ihr
Geſicht war abgewandt, und ſie
ſahen die Blöße ihres Vaters
nicht. *)
24 Als Noah von ſeinem
Weine erwachte, und was ihm
ſein jüngſter Sohn gethan hatte,
erfuhr: *)
25. Sprach er: Verflucht

---

18. Vers. *) Canaan, der Stammvater der Cananiter, wird hier unter den Enkeln des Noah allein erwähnt; weil die nachfolgende Geſchichte V. 20 – 27. auf ihn ſich beziehet.

20. Vers. *) Vor und nach der Fluth waren einzelne Weinſtöcke wild gewachſen, deren Trauben man genoß. Noah ſammelte ſie an einem Orte, veredelte ſie durch Schößlinge, preßte die Trauben, und ließ ſie gähren, daß er Wein bekam. So wurde er der Erfinder des Weinbaues.

21. Vers. *) Wahrſcheinlich kannte Noah die Kraft des Weins, den er erfunden hatte, noch nicht. Sein Rauſch war in dieſem Falle nicht ſündhaft.

Moſes wollte durch dieſes Beyſpiel die Iſraeliten vor dem Mißbrauche des Weins warnen, ohne ihnen den Wein ganz zu verbiethen, wie andere Geſetzgeber aus Politik oder Schwärmerey gethan haben.

Wie gütig iſt Gott, der zur Erquickung und Stärkung des müden Arbeiters den Wein wachſen läßt! Aber wie undankbar und unvernünftig ſind die Menſchen, welche das göttliche Geſchenk des Weins durch Uebermaß zu ihrem Schaden mißbrauchen, und durch keine Erfahrung ſich warnen laſſen!

22. Vers. *) Cham gehörte zu den böſen Kindern, welche die Fehler ihrer Aeltern anderen Leuten erzählen, ſtatt ſie mit dem Mantel der Ehrfurcht und Liebe zu bedecken. **Suche keinen Ruhm in der Schande deines Vaters; denn des Vaters Schande kann dir nicht zum Ruhm gereichen. Sirach** III, 3.

23. Vers. *) Sem und Japheth handelten gegen Noah, wie dankbare und vernünftige Kinder gegen ihren Vater handeln müſſen. **Wer Gott fürchtet, der ehret ſeinen Vater. . . Des Vaters Ehre gereichet dir zum Ruhm. Sirach** III, 7. 10.

24. Vers. *) Als Noah, beym Erwachen, mit einem fremden Gewande ſich bedeckt ſah, mußte er ſich um die Urſache erkundigen, und dadurch erfahren, was vorgegangen war. Die guten Söhne Sem und Japheth werden nicht von freyen Stücken heimliche Ankläger ihres Bruders geweſen ſeyn. Kinder, die bey den Aeltern einander angeben, handeln nicht allein gegen die Liebe zu ihren Geſchwiſtern, ſondern auch gegen die Liebe zu ihren Aeltern, die durch ſolche Angaben betrübt und zum Zorne gereitzet werden.

ſey Canaan! Er ſey ein Knecht der Knechte ſeinen Brüdern. *)

26. Weiter ſprach er: Geprieſen ſey Jehova, der Gott Sems! Sein Knecht ſey Canaan. *)

27. Gott breite Japheth aus; er wohne in den Hütten Sems; ſein Knecht ſey Canaan. *)

---

25. Vers. *) Gott wird Cham in ſeinen Nachkommen ſtrafen; ſie werden den Nachkommen ſeiner Brüder, als Sklaven, dienen müſſen — Knecht der Knechte ſteht für geringſter, verächtlichſter Knecht; und Verflucht für geſtraft von Gott, als Gegenſatz von Geſegnet. Es mußte dem Cham äußerſt unangenehm ſeyn zu hören, daß ſeine und ſeines Sohns Canaan Nachkommen von den Nachkommen Sems und Japheths unterjocht werden ſollten, und ſo wurde er für ſeine ſchlechte That empfindlich geſtraft; wie den Aeltern überhaupt das Unglück ihrer Nachkommen die härteſte Strafe iſt. Von einer ſolchen, an Kindern zu vollziehenden, Strafe eines ungerechten Vaters ſingt auch Hiob, Kap. XVII, 5.

So Einer riefe ſeinen Freund zur Plündrung aus.
Einſt werden auch nach Hülfe blind ſich ſeine Söhne ſeh'n.

Die Worte Noahs ſind aber keine rachgierige Verwünſchung ſeines ſtrafbaren Sohns, ſondern eine — nach dem hebräiſchen Sprachgebrauch' in der gebietenden Art vorgetragene — prophetiſche Verkündigung des Schickſals der Cananiter, welche von den Iſraeliten theils aus ihrem Lande vertrieben, theils zum Sklavendienſte verurtheilt werden ſollten.

Moſes führt dieſe Weiſſagung in der Abſicht an, die Iſraeliten zum Kriege wider die Cananiter anzufeuern.

26. Vers. *) Ich preiſe Gott, der ſich für Sem, als einen wohlthätigen Schutzgott, beweiſen, ihn ſegnen, und die Cananiter ſeinen Nachkommen unterwerfen wird.

Durch die Iſraeliten, welche von Sem abſtammten, ging dieſe Weiſſagung in Erfüllung. Sie erhielten unter anderen fruchtbaren Ländern das geſegnete Land Canaan, und die Cananiter, welche dieſes Land nicht verließen, wurden ihre Sklaven oder Vaſallen. Siehe Joſ. IX, 3-23. Richt. I, 30, 33. 35. II. Chron VIII, 7. 8.

27. Vers. *) Gott wird dem Japheth viele Nachkommen geben, die in verſchiedenen Gegenden ſich verbreiten, und unter den Nachkommen Sems wohnen werden; die Nachkommen Canaans aber werden den Nachkommen Japheths als ihre Sklaven dienen müſſen.

Wie dieſe Prophezeyung iſt erfüllt worden, berichtet das folgende Kapitel. Japheths Nachkommen bevölkerten Europa, den nördlichen Theil von Aſien, Kleinaſien, Medien, Iberien, Armenien, die Länder zwiſchen dem ſchwarzen und caſpiſchen Meere, die große Tartarey, Indien, China, die Europäiſchen Pflanzſtädte in America, und vielleicht America ſelbſt. Sie wohnten alſo zum Theile in Aſien, welches die Nachkommen Sems meiſtens bevölkerten, friedlich unter den Semiten. Dagegen iſt Afrika, welches von den Nachkommen Chams und Canaans bevölkert wurde, von den Nachkommen Japheths, den Römern, erobert und unter das Joch gebracht worden. Bis auf unſere Zeiten hat Afrika allen Völkern Sklaven geliefert.

Das hebräiſche Wortſpiel in יפת אלהים ליפת kann in anderen Sprachen nicht nachgeahmet werden.

Die Worte: וישכן באהלי־שם werden auch überſetzt: Er wohne in berühmten Hütten, oder in den Hütten des Ruhms. Denn שם, *Schem*, kann auch Name, Ruhm heißen, wie es ein eigener Name des Sem iſt. So

28. Nach der Fluth lebte Noah drey hundert und funfzig Jahre. *)

29. Die ganze Lebenszeit Noah's war neunhundert und funfzig Jahre, und er ſtarb. *)

Das zehnte Kapitel.

Verzeichniß der Völker, welche von den drey Söhnen des Noah abſtammten, und nach der Sündfluth auf der Erde ſich verbreiteten.

1. Dieß iſt der Stammbaum Sems, Chams und Japheths, der Söhne Noahs, denen nach der Fluth Söhne geboren wurden. *)

---

würde der große Ruhm geweiſſagt, den die Griechen, Römer, und verſchiedene andere Europäiſche Völker, die von Japheth abſtammen, namentlich die Teutſchen durch Kriege, Künſte und Wiſſenſchaften ſich erworben haben.

Was Noah beym Erwachen über ſeine Söhne ſprach, iſt nicht ſo wohl Fluch und Segen, als ein Blick in die Zukunft und von Gott eingegebene Weiſſagung. Man darf daher von dieſem Beyſpiele nicht auf die unwiderſtehliche Kraft des älterlichen Fluchs und Segens ſchließen. Doch läßt Gott öfters die Verwünſchungen eintreffen, welche die ungerathenen Kinder ihren Aeltern abdringen; wie er die Segenswünſche gerne erhört, welche die Aeltern für gute Kinder zu ihm hinauf ſenden. Die Kinder ſollten alſo nicht vergeſſen, was Sirach Kap. III, 8 und 9. ſchreibt: **Ehre deinen Vater durch Wort und That, damit ſein Segen über dich komme. Denn der Segen des Vaters befeſtiget die Häuſer der Kinder, und der Fluch der Mutter reißet ihre Wohnungen nieder.**

28. **Vers.** *) Noah ſcheint nach der Sündfluth keine Kinder mehr gezeugt zu haben; ſonſt würde die alte Urkunde hinzuſetzen: und zeugte Söhne und Töchter; wie bey den anderen Stammvätern hinzugeſetzt wird: Kap. V, 4. 7. 10. 13. 16. 19. 22. 26 30. XI, 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. Oben wurde auch V. 19. geſagt, daß die ganze Erde von den drey Söhnen Noah's bevölkert worden ſey.

29. **Vers.** *) Nach einer alten Sage der Morgenländer wurde Noah in Meſopotamien begraben, und man zeigt ſein Grab bey einem Kloſter, welches **Dair=Abunah, Kloſter unſers Vaters,** genannt wird. Die Armenier laſſen ihn, nach *Chardin* Voyage en Perse, in der Stadt **Marant,** welche er unter 37°, 50′ der Breite, und 81°, 50′ der Länge ſetzt, begraben ſeyn.

1. **Vers.** *) **Cedrenus, Epiphanius** und **Euſebius** berichten, daß Noah, auf Befehl Gottes, ſeinen drey Söhnen in einem Teſtament die ganze Erde zum Erbe verſchrieben habe, Aſien dem Sem, Afrika dem Cham, und Europa dem Japheth. Er ſoll dieſes Teſtament ſeinen Söhnen vorgeleſen, verſiegelt, und bey ſeinem Tode dem Sem übergeben haben. Man war von dieſer, durch nichts verbürgten, Thatſache, ſo ſehr überzeugt, daß man alle, welche daran zweifelten, Ketzer ſchalt, wie **Philaſtrius** thut haeres. 118. Wenn gleich die Namen der drey Welttheile ſpäteren Zeiten angehören; ſo ergiebt ſich doch aus dem Folgenden, daß Europa mit den Inſeln des mittelländiſchen Meers, Klein-Aſien, und vielleicht auch Amerika von den Nachkommen Japheths, ganz Afrika mit einem Theile Syriens und Arabiens nebſt den von Nimrod beherrſchten Ländern zwiſchen dem Tyger und Euphrat, von den Nachkommen Chams, und das übrige Aſien von den Nachkommen Sems bevölkert worden iſt.

2. Die Söhne Japheths wa- ren: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meſech und Thiras. *)

Moſes zeigt in dieſem Kapitel, welches die älteſte Geographie iſt, die genaueſte Kenntniß der zu ſeiner Zeit lebenden Völker, die er durch ſeinen Aufenthalt in Arabien, durch die Berichte der Phönizier, die mit den meiſten Nationen Handel trieben, durch Kriegsdienſte unter dem ägyptiſchen König Seſoſtris, der einen großen Theil von Aſien und Afrika mit ſeinem Heere durchzog, und durch die Erbſagen der Jſraeliten mag erworben haben.

Manche, im Stammbaume der Söhne Noah's ſtehende Namen bezeichnen aber nicht einzelne Menſchen, ſondern ganze Völker, wie die Form derſelben beweiſet. Denn nach dem Sprachgebrauch der Hebräer wird auch ein ganzes Volk ein Sohn deſſen genannt, von welchem es abſtammt.

Bey dem hohen Alter der moſaiſchen Geographie, und bey den großen Veränderungen, denen die hebräiſchen Namen bey der Uebertragung in andere Sprachen ausgeſetzt ſind, iſt es aber unmöglich, immer mit Zuverläſſigkeit das Volk aufzufinden, welches von dem einen oder andern der Söhne Noahs ſoll entſproſſen ſeyn.

2. Vers. *) Moſes beginnt von Japheth, der von den Söhnen des Noah zuletzt war genannt worden, und verzeichnet von den Söhnen deſſelben diejenigen, welche als Stammhäupter ganzer Völker berühmt geworden ſind. Denn Japheth hatte ohne Zweifel viele andere Kinder gezeugt, deren Namen nicht auf Moſes ſich forterbten.

Gomer war der Stammvater eines Volks, das an den nördlichen Ufern des ſchwarzen Meers ſoll gewohnt haben. Die Profangeſchichte nennt es **Cimbrer** oder **Cimmerier**. Die **Celten**, deren Ueberbleibſel in Bretagne und Wallis ſich noch **Cymr** nennen, mögen Colonien deſſelben geweſen ſeyn. Aus גֹּמֶר, *Gomer*, mit anderen Vocalen geleſen, konnte leicht **Cimer** und **Cimmerier** werden. Die **Galater**, oder **Gomarer** hält **Flav. Joſeph** auch für Nachkommen Gomers. Vergl. **Ezech.** XXXVIII, 6.

Magog war der Stammvater einer Nation, welche ein Reich deſſelben Namens bildete, und wahrſcheinlich zuerſt am kaſpiſchen Meer und um den Caucaſus herum wohnte. Siehe **Ezech.** XXXVIII, 2 Die Griechen hießen ſie **Scythen**, und jetzt heißen ſie **Tatarn**. Jn der Folge zog die Nation weiter gegen Morgen bis nach Jndien und China, wie erhellet aus den Nachrichten der Syrer bey *Aſſemani* Bibl. Orient. Tomo III. Parte II. pag. 16-20.

Madai war der Stammvater der Meder, welche ſich in den Provinzen niederließen, die jetzt Adirbeizan, Gilan, Maſanderan, und Choraſan heißen. Bey *Aſſemani* Bibl. Orient. Tom. III. P. II. p. 424 und 708. führen ſie den Namen **Schirvan**, und **Adorbigan** oder **Feuerland**, weil es daſelbſt viele Anbether des Feuers giebt. *Herbelot* Bibl. Orient. p. 62.

Javans Nachkommen ließen ſich an den Küſten des Archipelagus nieder. Lieſet man mit anderen Vocalen יון, *Jon*, ſo zeigt ſich gleich, daß die **Jonier** welche Homerus Il. XIII. 685. **Jaonier** nennt, von ihm abſtammten. Die Hebräer nennen Griechenland ſelbſt Javan. Jeſ. LXVI, 19. **Ezech.** XXVII, 13. Dan. VIII, 21. X, 20. und bey den Syrern heißen die Griechen יוניא, *Jaunoje*, bey den Arabern יונאניון, *Junaniun*.

Thubal war der Stammvater einer von den Propheten oft erwähnten und mit **Meſech** verbundenen Nation, welche am ſüdlichen Ufer des ſchwarzen Meers wohnte. Durch Verwandlung des u in i und des l in r hieß man ſie **Tibarener**, und endlich **Jberier**. Vergl. **Ezech.** XXXII, 26. XXXVIII, 3. und ſiehe **Flav. Joſeph** jüd. Alterth. B. I. Kap. VI. Die Jberier des Joſephus ſind aber von den Spaniſchen Jberiern verſchieden.

Meſechs (Vulg. **Moſoch**) Nachkommen bewohnten die öſtlichen Küſten des Pontus Euxinus und die Moſchiſchen Gebirge, welche jetzt Tſchildir heißen und bey Trebiſond liegen. Die Moſcher ſollen ſich nachher weiter gegen Südweſt

3. Die Söhne Gomers: Aſcenas, Riphath und Thogarma.*)

4. Die Söhne Javans: Eliſa, Tharſis, Chithim und Dodanim *)

5. Von dieſen ſind die Inſeln der Heiden nach ihren Ländern, Sprachen, Geſchlechtern und Stämmen getheilt worden. *)

6. Die Söhne Chams waren; Chus, Mizraim, Phut und Canaan. *)

---

verbreitet und nach Flav. Joſephus auch Cappadocien, wenigſtens nach Moſes Chorenenſis Libr. I. Cap 13. einen Theil deſſelben bevölkert haben. Siehe Ezech. XXVII, 13. und *Herodotus* Libr. III. Cap. 94. VII, 78.

Thiras iſt griechiſch Θρᾳξ, *Thrax*, weil ס, *Samech*, von den Griechen durch ξ, *Xy*, ausgedrückt wird. Von ihm ſtammten die Thracier ab, die ſich durch Klein-Aſien zogen, und in dem jetzigen Rumelien, bey Adrianopel und Conſtantinopel, niederließen. Sie hatten Städte, deren Namen noch Kennzeichen ihres Urſprungs trugen, z. B. Athyras, eine Seeſtadt am Propontis, jetzt Mare di Marmora; Tyras, eine Stadt und ein Fluß in Möſien; und ſie verehrten einen Gott, Namens Thuras oder Thyres, welcher vielleicht ihr vergötterter Stammvater war. Die Griechen fanden darin ihren Αρης, *Ares*, oder Mars.

3. Vers. *) Aſcenas (Vulg. Aſcenez) war der Stammvater eines Volks, das man nach Jerem. LI, 27. in der Nähe des großen Armeniens ſuchen muß. Colonien deſſelben ließen ſich nieder in Klein-Phrygien und Bithynien, wo man bey den Griechen den Aſcaniſchen Meerbuſen und See, den Fluß Aſcanius, die Stadt und Provinz Aſcania, und die Aſcaniſchen Inſeln findet.

Riphath bevölkerte das ſüdliche Ufer des ſchwarzen Meers, oder Paphlagonien, wie Flav. Joſeph vermuthet. Nach Pomponius Mela Libr. I. nannten ſich die Einwohner dieſes Landes Riphatäer. Plinius und Stephanus ſetzen die Riphäer und Rhebeer ebenfalls dahin.

Thogarma bevölkerte vielleicht Cappadocien, deſſen Pferde und Mauleſel bey den Alten berühmt waren. Siehe oben V. 2. und vergleiche Ezech. XXVII, 14. XXXVIII, 6. Euſebius denkt an Armenien, deſſen Einwohner nach Moſes Chorenenſis von Thorgom, einem Sohne Japheths abſtammen wollen. Die LXX leſen Thorgama ſtatt Thogarma.

4. Vers. *) Eliſa war der Stammvater des Volks, welches die Halbinſel Peloponnes oder Morea bewohnte. Darin liegt die uralte Stadt Elio. Siehe Ezech. XXVII, 7.

Tharſis bevölkerte zuerſt Cilicien, deſſen Hauptſtadt Tarſus war, und nachher auch das ſüdliche Spanien, um Cadix, Sevilla und Valentia herum, wo die Stadt Tarteſſus lag. Vergl. Jeſ. XXIII, 1 14.

Chithim, (Vulg. Cetthim) iſt kein einzelner Sohn, ſondern ein Volk, das von Javan abſtammte, Theſſalien und Macedonien beſetzte, und ſpäter ſowohl Italien als die Inſel Cypern bewohnte. Siehe IV. Moſ XXIV, 24. Jeſ. XXIII, 1 12. Jerem. II, 10. Ezech. XXVII, 6. Dan. XI, 30.

Dodanim war vermuthlich eine Nation, welche ſich in der Nachbarſchaft Theſſaliens niederließ, und Epirus, wo die Stadt Dodona lag, bevölkerte.

5. Vers *) Dieſe Nachkommen Japheths haben die Länder bevölkert und unter ſich getheilt, in die man zur See reiſet. Denn der Hebräer heißt alle Länder Inſeln, die an Meeren liegen, oder in die man nicht wohl anders, als zu Waſſer, kommen kann.

6. Vers. *) Chus bevölkerte gemeinſchaftlich mit Jokdan V. 25. das Land, welches zwiſchen dem rothen Meere und dem perſiſchen Meerbuſen liegt, oder das glückliche Arabien. Von ſeinen Nachkommen gingen Colonien über das rothe Meer, und ließen ſich in Aethiopien oder Habeſſinien nieder,

7. Die Söhne des Chus wa=
ren: Seba, Hevila, Sabtha,
Rama, und Sabtecha. Die
Söhne Ramas: Scheba und
Dedan. *)

8. Chus zeugte auch Nimrod,
der ſich zuerſt auf der Erde durch
Macht hervorthat. *)
9. Er war ein gewaltiger Jä=
ger vor Jehova; darum ſpricht

---

deſſen Einwohner auch den Namen Chuſiter führen. Siehe Niebuhr, Beſchreib. von Arabien. S 279–294. und *Assemani* Biblioth. Orient. T. I. p. 359.

Mizraim, (Vulg. Mesraim) bedeutet Ober= und Nieder=Aegypten, das von Meſer, einem Sohne des Chus, mag bevölkert worden ſeyn. Die ägyptiſche Hauptſtadt Cairo und Aegypten ſelbſt heißt noch heutiges Tags bey den Arabern Meſer. Man findet auch den Namen *Masor*, מָצוֹר für Aegyp=ten in der Bibel. Siehe II. Kön. XIX, 24. Jeſ. XIX, 6. XXXVIII, 25. Mich. VII, 12.

Phut bevölkerte Mauritanien oder Marocco in Afrika, wo man einen Fluß und eine Stadt dieſes Namens findet, nach Plinius, Ptolemäus, Flav. Joſeph, Euſebius, Hieronymus. Vergl. Jerem. XLVI, 9. Ezech. XXVII, 10. XXXVIII, 5. Nah III, 9.

Canaan bevölkerte, nachdem er zuvor am rothen Meer ſich niedergelaſſen hatte, das Land deſſelben Namens, welches die Jſraeliten eroberten. Siehe *Herodotus* in Clio Cap. 1. und *Abulfeda*, Descript. Syr. p. 5.

7. Vers. *) Seba (Vulg. Saba), bevölkerte die Provinz Abeſſiniens, deren Hauptſtadt von Cambyſes in der Folge Meroe genannt wurde. *Flav. Joseph*, Antiqu. Libr. II Cap. 10. § 2. Apoſtelg. VIII. 27.

Hevila, (hebr. Chavila) bevölkerte Chaulan, einen Theil des glücklichen Arabiens oder des Landes Jemen. Siehe oben die Anmerk. zu Kap. II, 11. und unten die Anmerk. zu Vers 29.

Sabta (Vulg. Sabatha) bevölkerte einen mehr ſüdlich liegenden Theil des Landes Jemen, oder die Provinz Leanitis am perſiſchen Meerbuſen, wohin Ptolemäus die Stadt Saphta ſetzt. Daſelbſt lag auch die Halbinſel Sophta, und weiter oben gegen Medien wohnten die Meſſabather, welcher Name aus dem Chaldäiſchen Meſa, die Mitte, und aus Sabatha zuſammengeſetzt iſt, und ſoviel heißt, als: die Sabather in der Mitte des Landes.

Rama, Raema, (Vulg. Regma) war der Stammvater einer an Saba gränzenden, und an der weſtlichen Küſte des perſiſchen Meerbuſens wohnenden Nation. Jn dieſe Gegend ſetzet *Ptolemäus* Libr. VI. Cap. 7. die Stadt Regma, als der Jnſel Ormus gegenüber liegend.

Sabtecha (Vulg. Sabatacha) war der Stammvater eines Volks, das am Ausfluſſe des perſiſchen Meerbuſens ſoll gewohnt haben. Daſelbſt findet man den Fluß Samidochus und die Stadt Samidace; Namen, die aus Sabatacha, durch Aenderung des verwandten Lippen=Buchſtaben B in M, ב in מ, entſtehen konnten, wie Merodach aus Berodach, und Lemna aus Lebna entſtanden ſind.

Scheba (Vulg. Saba), war der Stammvater der Sabäer, die Pompo=nius Mela an den perſiſchen Meerbuſen ſetzt. Von einer daſelbſt liegenden Stadt Saba, von einem Fluſſe Sabis, und von dem Gebirge Sabis reden Arrianus, Plinius und Ptolemäus.

Dedan (Vulg. Dadan) ließ ſich ebenfalls am perſiſchen Meerbuſen nieder. Die berühmte Handelsſtadt Dedan, Ezech. XXVII, 15. bey den Arabern Daden, bekam von ihm ihren Namen. Vergleiche *Assemani* Bibl. Orient. Tomo III. P. II. p. 154.

8. Vers. *) Zu den Nachkommen des Chus gehörte auch Nimrod, Vulg. Nemrod, welcher der erſte Eroberer und Tyrann war. Bis auf ſeine

man: Wie Nimrod ein gewaltiger Jäger vor Jehova. *)

10. Der Anfang ſeines Reichs war Babel, Erech, Acad und Chalne im Lande Sinear. *)

11. Aus dieſem Lande ging er nach Aſſur, und bauete Ninive, Rehoboth=Ir, Calah, *)

12. Und Reſen zwiſchen Ni-

Zeit blieb die Freyheit der Menſchen unangetaſtet, und man kannte unter ihnen keine andere Herrſchaft, als das Anſehen der Familienhäupter.

9. **Vers.** *) Nimrod machte ſich anfangs als Jäger durch die Ausrottung wilder Thiere in ſeiner Gegend um ſeine Stammgenoſſen verdient. Nachdem er ſeine Stärke an Thieren geübt hatte, griff er auch Menſchen an, unterjochte ſie, und ſtiftete durch Sklaven ein Königreich. Darum heißt es in einem alten Liede von einem andern Tyrannen: »Er iſt, wie Nimrod, ein gewaltiger »Jäger vor Jehova.«

Der Ausdruck: **Vor Jehova**, verſtärkt die Bedeutung des Beyworts, und ſtehet für ſehr, wie Kap. VI, 11. Vergl Luk. I, 15.

Das Wort Jäger wird auch für **Krieger** gebraucht, wie der Prophet Jeremias Kap. XVI, 16. die kriegeriſchen und räuberiſchen Chaldäer mit Jägern vergleicht. **Die Jagd iſt eine Schule des Kriegs**, ſagt *Xenophon* Cyropäd. Libr. I. und am Anfange ſeines Buchs über die Jagd bemerkt er, daß die berühmteſten Krieger der alten Welt, Neſtor, Theſeus, Ulyſſes, Achilles u. ſ. w. in dieſer Schule ſind gebildet worden.

10. **Vers.** *) Nimrod beherrſchte zuerſt als König die Städte Babel, Erech, Acad und Chalne, die in dem ſchönen Lande Sinear lagen.

Sinear, Vulg. **Sennaar**, iſt der alte Name des Landes Babylonien, welches aber in früheren Zeiten auch Meſopotamien in ſich begriff. **Dan.** I, 2. Dahin ſetzen das hier erwähnte Sennaar **Heſtiäus** bey **Flav. Joſeph**, jüd. Alterth. B. I. Kap. 4. und **Abydenus** bey *Eusebius* Praepar. Evang. Libr. IX. Cap. 15. Die LXX überſetzen einige Mahle Sennaar durch Babylonien. Siehe Jeſ. XI, 11. Zach. V, 11.

Nimrod ſcheint die Stadt **Babel**, von deren Erbauung die Nachkommen Noahs nach Kap. XI, 8. abgelaſſen hatten, in ſpäteren Zeiten vollendet zu haben.

Erech, Vulg. **Arach**, iſt vermuthlich die Stadt **Aracca**, welche **Ptolemäus** in die Provinz Suſiana oder Suſiſtan an den Tyger nach ſeiner Vereinigung mit dem Euphrat ſetzet. **Ammianus Marcellinus** Libr. XXV. nennt ſie **Arecha**, und **Tibullus** Libr. IV. Eleg. I. beſingt die Arectäiſchen Felder als reich an Naphthaquellen. **Ephräm** und **Hieronymus** halten Arach für den alten Namen der Stadt **Edeſſa**.

Acad, Vulg. **Achad**, und **Chalne**, Vulg. **Chalanne**, waren Städte, welche die ſpätere Geſchichte anders nennt. **Ephräm** lieſt **Achar** und verſteht **Neſibis** darunter. **Chalne** iſt ihm **Cteſiphon**. Vergl. Jeſ. X, 9. Amos VI, 2.

11. **Vers.** *) Nimrod war mit dem Reiche, deſſen Städte im vorigen Verſe genannt worden ſind, nicht zufrieden, ſondern eroberte auch Aſſyrien, wo er in der Folge mehrere Städte erbauete.

Der hebräiſche Text: מִן־הָאָרֶץ הַהִוא יָצָא אַשּׁוּר wird auch überſetzt: **Aus dieſem Lande ging Aſſur**, der Sohn Sems, der Gewältthätigkeit Nimrods auszuweichen, weiter gegen Norden, und **bauete Ninive** u. ſ. w. Allein warum ſollte hier ſchon eine Handlung Aſſurs erzählt werden, da ſeine Geburt erſt V. 22. berichtet wird? Die Worte: **der Anfang ſeines Reichs war Babel** ꝛc. deuten ſchon auf eine Erweiterung des Nimrodiſchen Reichs, wie ſie dieſer Vers beſchreibt.

Die griechiſchen Geſchichtſchreiber nennen **Ninus** als erſten Erbauer der Stadt Ninive, womit ihr Name übereinſtimmt. Denn theilt man נִינְוֵה in

nive und Calah; das iſt die große Stadt. *)
13. Mizraim zeugte die Ludim, die Anamim, die Leabim, die Napthuhim, *)
14. Die Patruſim, die Caſlu-

נִין, *Ninus*, und נָוֶה, *Wohnung*, ſo heißt die Stadt Ninuswohnung, Reſidenz des Ninus. Vielleicht iſt Nimrod kein eigener Name, ſondern ein Beyname des Ninus, welcher nach der arabiſchen Bedeutung Stolz, nach der Syriſchen Grauſam, nach der hebräiſchen Rebell heißet. Bey dieſer Vorausſetzung, daß Nimrod und Ninus dieſelbe Perſon ſey, darf man annehmen, daß er um einige Jahrhunderte ſpäter gelebt habe, als man gewöhnlich ihn leben läßt, weil man ihn für einen unmittelbaren Sohn des Chus hält.

Rehoboth-Jr, welches die Vulgata Gaſſen der Stadt, plateas civitatis, überſetzt, wird von Ephräm für die Stadt Hadjab oder Adiabene gehalten, die auf der Oſtſeite des Tygris lag.

Calah, Vulg. Chale, hält Ephräm für die Stadt Chetro oder Hatra, in der Landſchaft Maraga, auf der Oſtſeite des Tygris, und von ihm ſoll den Namen bekommen haben die Aſſyriſche Provinz Chalachene, die bey *Strabo*, Geograph. Libr. XI. und XVI. vorkommt.

12. Vers. *) Reſen war zu den Zeiten des Moſes die größte Stadt Aſſyriens. In ſpäteren Zeiten wurde Ninive die größte Stadt. Reſen war vermuthlich die Stadt Lariſſa, welche *Xenophon* Libr. III. de Expedit. Cyri junior. am Tiger in Trümmern fand, von 8000 Schritten im Umfange. La kann eine Vorſylbe ſeyn, wie in לַחְלַח, La Halah, ſtatt Halah, I. Chron. V, 26. verglichen mit II. Kön. XVII, 6. Ephräm findet Reſen in Riphaina auf der Oſtſeite des Tigers. Siehe *Assemani* Biblioth. Orient. Tom. III. P. II, p. 709. wo Dionyſius, Patriarch der Jakobiten, einer aſſyriſchen Stadt Reſin erwähnt.

13. Vers. *) Von Aegypten ſtammen ab die Ludim, die Anamim, die Lehabim, u. ſ. w.

Die Ludim, oder Lydier, waren eine ägyptiſche Colonie, welche ſich an den weſtlichen Gränzen ihres Mutterlands in Afrika niederließ. Vergleiche Jeſ. LXVI, 19. Jerem. XLVI, 9. Ezech. XXX, 5.

Die Anamim, Vulg. Ananim, ſcheinen als Nomaden die afrikaniſchen Wüſten um das berühmte Orakel des Jupiter Ammon herum bevölkert zu haben. غنم, *Ganam*, heißt im Arabiſchen eine Schafheerde, bey Golius p. 1737. *Herodotus* Libr. IV. Cap. 186. nennt die daſelbſt wohnenden Völker geborne Aegyptier. Die Afrikaner, *Amantes*, *Amanientes* und *Garamantes* von denen *Solinus* Cap. XLI. und *Plinius* Libr. V. Cap. 5. reden, mögen Zweige deſſelben Stamms geweſen ſeyn. Der letzte Name kann von גֵּר, *Cer*, ein Fremdling, und Anamim, abgeleitet werden.

Die Leabim, Vulg. Laabim, waren ägyptiſche Anſiedler in der afrikaniſchen Provinz Lybien, die von den weſtlichen Gränzen Aegyptens tief in Afrika hinein ſich erſtreckt, und ein Theil der großen Wüſte Zara oder der Barbarey iſt. Unter den Maurenſtämmen von denen ſie jetzt bewohnt wird, ſollen Lemta und Zenhaga die Mächtigſten ſeyn. — Andere denken an das weſtliche Aegypten, welches durch Kanäle vom Nilfluß gewäſſert wird, und den Libyſchen Nomos, welchen *Ptolemäus* Libr. IV. Cap. 5. zwiſchen Marmarica und Aegypten ſetzt. Vergl. *Strabo* Libr. XVI. und *Paul Lucas* Voyage de la haute Egypte. L. V. p. 103 - 105.

Die Naphthuhim, Vulg. Nephtuim, ſind nach Calmets wahrſcheinlicher Meinung ein Volk von Aethiopien, deſſen Hauptſtadt Napata zwiſchen Siene und Meroe lag. Nach anderen ſind es die Bewohner der Wüſte zwiſchen

him, von denen die Philiſter aus-
gingen, und die Caphthorim. *)
15. Canaan zeugte Zidon,
welcher ſein Erſtgeborner war;
ferner Heth, *)

16. Die Jebuſiter, Amori-
ter, Gergeſiter. *)
17. Hiviter, Arkiter, Sini-
ter, *)
18. Arvaditer, Zemariter,

Aegypten und dem arabiſchen Meerbuſen, oder der Landſchaft Marmarica. Nach *Plinius* de Iside p. 96. hießen die Aegyptier das am Meer liegende Gränzland Nephthys, und ihre Göttin Nephthys war die Gemahlin des böſen Weſens Typhon, das im See Sirbonis wohnte, den ſie die Ausdünſtungen Typhons nannten. Das ſeiner Gemahlin geheiligte Land dürfte alſo in der Nähe dieſes Sees, gegen den Berg Caſius zu, geſucht werden.

14. Vers. *) Die Patruſim, Vulg. Phetruſim, waren Bewohner der großen ägyptiſchen Stadt Thebä, und der Landſchaft Thebais, hebräiſch Patros, deren Gebiet an den beyden Ufern des Nils bis in Aethiopien und Lybien hinein ſich erſtreckte, und bald zu Aegypten gerechnet, bald von Aegypten unterſchieden wird. Vergleiche Jeſ. XI, 11. Jerem. XLIV, 1. Ezech. XXIX, 14. XXX, 14. Plinius erwähnet auch den ägyptiſchen Nomos oder Canton Phathurites, Libr. V. Cap. 9.

Die Casluhim, Vulg. Chasluim, waren ein Volk ägyptiſchen Urſprungs, und wohnten vermuthlich am Berge Caſius, der in der Wüſte zwiſchen Aegypten und Paläſtina liegt.

Ein Theil dieſes Volks ging weiter gegen Oſt und Nord, und ließ ſich an den Küſten des mittelländiſchen Meers nieder, welche nachher das Philiſterland genannt wurden.

Die Caphthorim ſcheinen die Inſel beſetzt zu haben, welche der öſtlichſte Arm des Nils mit dem Meere bildet. Aus dieſer Inſel Caphthor ſtammte ein Theil der Philiſter ab, wie mit dieſer Stelle, verglichen V. Moſ. II, 23. Jerem. XLVII, 4. Amos IX, 7. beweiſen.

15. Vers. *) Zidon, Vulg. Sidon, war der Stammvater der Sidonier, die nachher Phönicier genannt wurden. Ihre Hauptſtadt Sidon lag an einem Hafen des mittelländiſchen Meers und hatte gegen Mitternacht, Morgen und Mittag eine ſchmale Ebene, die durch den Libanus begränzt wurde. Sie war weit älter als die Stadt Tyrus, welche erſt unter David erwähnt wird, II. Sam. V, 11. Denn das Zor oder Tyrus, Joſ. XIX, 29. war nichts als ein befeſtigter Fels oder Thurm an dem Meere.

Heth war der Stammvater der Hethiter, die zu Abrahams Zeiten in der Gegend von Hebron wohnten. XXIII, 2-7.

16. Vers. *) Die Jebuſiter, deren Stammvater Jebus hieß, wohnten um Jeruſalem herum, und behaupteten ſich bis auf David im Beſitze der Felſenburg Zion. I. Sam. V, 6-9.

Die Amoriter wohnten anfangs an der Weſtſeite des Jordans und des todten Meers; nachher ſetzten ſie ſich, nach Vertreibung der Ammoriter und Moabiter, an der Oſtſeite zwiſchen den Flüſſen Arnon und Jabok feſt, bis ihr König Sihon von Moſes beſiegt, und ihr Land von den Iſraeliten erobert wurde. IV. Moſ. XXI, 13-25.

Die Gergeſiter, Vulg. Gergeſäer, ſcheinen in den weſtlichen Ebenen des Jordans, von Jericho an bis nach Sichem, gewohnt zu haben. Joſ. XXIV, 11.

17. Vers. *) Die Hiviter, Vulg. Heväer, oder Heviter wohnten am Fuße des Hermons, oder des öſtlichen und ſüdlichen Theils des Libanon in einem ſchönen Thale, und um die Quelle Phiala herum, aus welcher der Jordan entſpringt. Joſ. XI, 3.

Die Arkiter, Vulg. Aracäer, wohnten am Fuße des nördlichen Libanus, bey der phöniciſchen Stadt Arka oder Arce, welche Ptolemäus und Flav. Joſeph, Alterth. B. I. K. 6. § 2. erwähnen. Vergl. *Abulfedae* Tab. Syr.

und Hamathiter. *) Nachher
breiteten ſich die Geſchlechter der
Kananiter aus;
19. So daß die Gränzen der
Cananiter von Zidon bis an Gerar, Gaſa, Sodoma, Gomorra, Adama und Zeboim, und bis an Laſa reichten. *)

---

p. 114. und Shaw Reiſ. S. 234. Daſelbſt mag auch der Tempel der Venus Architis, welche die Phönicier verehrten, geſtanden haben. Siehe *Macrobius* Saturnal. Libr. I. Cap. 21.

Die Siniter, Vulg. Sinäer, wohnten wie *Hieronymus* Quaest. Hebr. in Genes. berichtet, nicht weit von den Arkitern an demſelben Gebirge Libanon, auf welches *Strabo* Libr. XVI. die Feſtung Sinna ſetzet. Einen in derſelben Gegend liegenden Flecken Syn erwähnt Breydenbach Reiſ. S. 47.

18. Vers. *) Die Arvaditer, Vulg. Aradier, bevölkerten die Stadt und Inſel Aradus an der Phöniciſchen Küſte, die Ptolemäus unter den 68 Grad der Länge, und 34½ Grad der Breite ſetzet. Nach *Strabo* Libr. XVI. lag die Stadt auf einem Felſen, der vom feſten Lande ungefähr 20 Stadien, oder 2500 Schritte entfernt war, und 7 Stadien oder 875 Schritte im Umfang hatte. Da die Einwohner kein ſüßes Waſſer hatten, ſo ſollen ſie es, zu Friedenszeiten, durch einen ledernen Schlauch aus einer im Grunde des Meers befindlichen Quelle gezogen haben. *Plinius* Libr. II. Cap. 103. und Libr. V. Cap. 31. Jetzt heißt die Inſel Ruad, oder Ruwadde, und hat merkwürdige Ruinen, aus denen man auf die Feſtigkeit der alten Stadt Arad ſchließen kann. S. Pococke's Beſchreib. d. Morgenl. Th. II. S. 292. und Schaw Reiſ. S. 267.

Die Zemariter, Vulg. Samaräer, bevölkerten die Thäler des nördlichen Libanon. Ihre Hauptſtadt Zemara, Samara oder Simyra, lag an der Mündung des Fluſſes Eleutherus, nicht weit von Orthoſia, ungefähr 18 Meilen nordwärts von Sidon. *Plinius* Libr. V. Cap 20. *Pomponius Mela* Libr. I. Cap. 12. Ruinen einer großen Stadt, Namens Sumra, ſah hier Shaw, Reiſ. S. 234 und 235.

Die Hamathiter, Vulg. Amathäer, bevölkerten die Stadt und Landſchaft Hemath oder Hamath, welche die nördlichſte Gränze der Iſraeliten war, bis an den Fluß Orontes ſich erſtreckte, gegen Abend das mittelländiſche Meer, und gegen Morgen die Königreiche Zoba, Damaſcus und Maacha hatte. Vergl. *Abulfedae* tab. Syriae p. 108 und 109, wo er bemerkt, daß Hamath deſſen Oberhaupt er ſelbſt war, in den Büchern Moſis erwähnt werde.

Die Cananiter ſcheinen anfangs bloß einzelne Städte, die zur Handlung bequem lagen, bewohnt und das übrige Land den herumziehenden Hirten anderer Stämme überlaſſen zu haben. In der Folge bemächtigten ſie ſich des ganzen Landes, und eigneten ſichs ausſchließlich zu.

19. Vers. *) Das Land, welches die Cananiter mit der Zeit ſich ausſchließlich zueigneten, hatte am mittelländiſchen Meere nördlich die Stadt Sidon, ſüdlich die Städte Gerar und Gaſa zu Gränzen; gegen Morgen reichte es bis an Sodoma, Gomorra, Adama und Zeboim; und gegen Mitternacht bis an die Stadt Laſa.

Ueber Sidon ſiehe die Anmerkung zu V. 15. Gerar, Vulg. Gerara, lag an den mittäglichen Gränzen des Looſes Juda, und war, zu den Zeiten Abrahams und Iſaaks, die Reſidenz des Königs der Philiſter. Kap. XX, 1. 2. XXVI, 1.

Gaſa, Vulg. Gaza, war eine der fünf königlichen Städte der Philiſter, lag ebenfalls an den ſüdlichen Gränzen Paläſtina's, ungefähr eine halbe Stunde von der Küſte des mittelländiſchen Meers, und 9 Meilen von Jeruſalem.

Sodoma, Gomorra, Adama und Zeboim, Vulg. Seboim, waren Städte, die im Thale Sittim, wo jetzt das Salzmeer iſt, lagen. Siehe Kap. XIV, 2. 3. Sie bildeten die öſtliche Gränze des Landes der Cananiter.

Laſa, Vulg. Leſa, iſt vermuthlich dieſelbe Stadt, welche anderswo Leſem, oder Lais heißt, und zwiſchen den Gebirgen Libanus und Antilibanus

20. Das ſind die Nachkommen Chams nach ihren Geſchlechtern, Sprachen, Ländern und Völkerſchaften.

21. Folgende Nachkommenſchaft wurde geboren dem Sem, welcher auch der Stammvater aller Hebräer, des älteren Japheths Bruder iſt. *)

22. Die Söhne Sems waren: Elam, Aſſur, Arphachſad, Lud und Aram. *)

23. Die Söhne Arams: Uz, Hul, Gether und Mas. *)

---

im Thale Bucca lag. Sie war eine der nördlichſten Städte Canaans, und ſtehet hier der Stadt Sidon gegenüber, von welcher die Beſchreibung des Landes Canaan ausgehet. Nachdem ſie die ſüdlichen und öſtlichen Gränzen angegeben hat, kehrt ſie gegen Norden zurück, und endigt bey der Stadt Laſa.

21. Vers. *) Obgleich Japheth der Aelteſte unter den bey der Sündfluth geretteten Söhnen Noah's war: ſo hat Gott doch nicht ihm, ſondern dem jüngern Sem, die Ehre zugedacht, der Stammvater der Hebräer zu ſeyn

Ich verbinde הַגָּדוֹל, *Haggadol*, mit dem unmittelbar vorhergehenden יֶפֶת, *Japheth*, nach dem Sprachgebrauche der LXX und des Symmachus, welche του μειζονος überſetzen. Die Vulgata überſetzt: Fratre Japheth majore; nach welcher Ueberſetzung Sem der Aelteſte unter Noah's Söhnen wird.

Allein daß Japheth älter war, als Sem, ergiebt ſich aus folgender Berechnung: Nach Kap. V, 32. war Noah fünfhundert Jahr alt, da er Sem, Cham und Japheth zeugte; und ſechshundert Jahr war Noah alt, da er bey hereinbrechender Sündfluth in das Schiff ging. Kap. VII, 11. Sem war hundert Jahr alt, da er, zwey Jahre nach der Sündfluth, den Arphachſad zeugte. Kap. XI, 10. Folglich war Noah damals ſechshundert und zwey Jahr alt. Sem wurde alſo im Jahre ſechshundert zwey des Lebens Noah geboren, und Japheth war zwey Jahr älter als Sem. Wenn Sem unter Noah's Söhnen zuerſt genannt wird, ſo geſchiehet dieſes in Bezug auf die Iſraeliten, welche von ihm abſtammten.

22. Vers. *) Unter den Söhnen des Sem ſind folgende, als Stammväter ganzer Völker, berühmt geworden:

Elam, Vulg. Aelam, war der Stammvater der Elamiter, die aus vier Völkerſchaften beſtanden. Siehe *Aſſemani* Bibl. Orient. Tom. III. P. II. p. 419 - 421. Schon zu Abrahams Zeiten hatte das Land Elam einen mächtigen König, deſſen Oberherrſchaft bis ins Land Canaan ſich erſtreckte. Siehe Kap. XIV, 1 - 4.

Aſſur war der Stammvater der Aſſyrer, die aber von Nimrod unterjocht wurden. Siehe oben die Anmerkung zu V. 11.

Arphachſad, Vulg. Arphaxad, ſoll den nördlichen Theil von Aſſyrien, den Ptolemäus, Asiae tab. V., Arrapachitis nennt, bevölkert haben. Nach Flav. Joſeph. Alt. B. I. K. 6. § 4. erhielten die Chaldäer von ihm als ihrem Stammvater den Namen. Die drey erſten Buchſtaben ארך heißen im Arabiſchen Gränze, und כשד heißt Chaldäer.

Lud bevölkerte die Provinz Lydien in Klein-Aſien, wie Flav. Joſeph, Euſebius und Hieronymus vermuthen.

Aram war der Stammvater der Aramäer, oder Arimäer, wie ſie von *Homerus*, Iliad. II. 783., *Heſiodus* in Theogonia, V. 304. und *Strabo*, Libr. I. und XVI. genannt werden. Später wurden ſie von den Griechen Syrer genannt. Man legte ehemals den Bewohnern aller Länder, die zwiſchen Tyrus und Babylon lagen, dieſen Namen bey.

23. Vers. *) Nach *Hieronymus*, in quaest. hebr. und Flav. Joſeph Alterth. B. I. Kap. VI. § 4. hat Uz, Vulg. Us, die Theile von Syrien bevöl-

24. Arphachſad zeugte Selah und Selah zeugte Heber. *)

25. Heber bekam zwey Söhne; der eine hieß Peleg (Theilung), weil zu ſeiner Zeit die Erde getheilt wurde, und ſein Bruder hieß Joktan. *)

26. Joktan zeugte Almodad, Saleph, Hazarmaveth, Jarach, *)

---

kert, welche nachher Trachonitis und Ituräa genannt worden ſind. Das Thal Us bey Damaſcus heißt jetzt bey den Arabern Gaut und Gauta oder Gutx.

Hul ſoll nach Flav. Joſeph und Hieronymus Armenien bevölkert haben. Man findet Spuren des Namens Hul in der Armeniſchen Landſchaft Chalobatene, und in den Armeniſchen Städten Colſa, Colana, Cholimma, Cholva und Cholvata bey Ptolemäus.

Gether bevölkerte vielleicht die Gegend am Fluſſe Centrites, des *Diodorus*, Libr. I. Cap. 14. und des *Xenophon*, Libr. IV. Anabas., der die Carducher von Armenien trennt, und vermuthlich auch Getri hieß.

Mas, Vulg. Mes, heißt I. Chron. I, 17. Maſech, Vulg. Meſech. Vermuthlich ließ er ſich in Meſopotamien an einem Berge nieder, der von ihm Maſius genannt wurde, und auf welchem ein Fluß entſpringt, den *Xenophon*, Libr. I. Anabas. Maſca nennt; ſein gewöhnlicher Name iſt Saocoras. Stephanus nennt die Einwohner dieſer Landſchaft Maſiener oder Maſianer. Die Maſeiſchen Araber, von denen *Plinius*, Libr. VI. Cap. 26. unter den Völkern Meſopotamiens ſpricht, können ebenfalls von ihm abſtammen. Den Fluß Hirmas bey Neſibis nennen die Syrer den Fluß Maſi oder Maſe. Siehe *Assemani* Biblioth. Orient. Tom. III P. I. p. 498.

24. Vers *) Die LXX überſetzen dieſen Vers, wie folgt: Arphaxad zeugte Kainan; Kainan zeugte Sala; Sala zeugte Heber. Auch Kap. XI, 12. wird Kainan zwiſchen Arphaxad und Saba von ihnen eingeſchaltet. Man findet dieſen Zuſatz ebenfalls bey Lukas, Kap. III, 36. Wahrſcheinlich ſtand Kainan nicht in der Urſchrift der LXX, und iſt erſt ſpäter von einem Abſchreiber beygeſetzt worden. Siehe *Calmet's* Commentaire litteral sur la Geneſe, p. 307.

Selah's, Vulg. Sale, Nachkommen ſollen die perſiſche Provinz Chuſiſtan bevölkert, und die am Fluſſe Eulaus liegende Stadt Sela oder Sele, von ihrem Stammvater ſo genannt haben. *Ammianus Marcellinus*, Libr. XXIII. Cap. 6. und Ptolemäus erwähnen dieſe Stadt, und man findet ſie in den Landcharten unter Suſan.

25. Vers. *) Heber, nannte den Einen ſeiner Söhne Peleg, Vulg. Phaleg; weil er um die Zeit geboren wurde, als die Erde getheilt worden iſt. Denn פֶּלֶג, *Peleg*, heißet Theilung, oder ein Bach, der das Land theilet, durch welches er fließt. Pſalm I, 3. Jeſ. XXX, 25. Entweder erhielt Peleg ſeinen Namen von der, im folgenden Kapitel beſchriebenen Theilung der Nachkommen Noah's in verſchiedene Länder; oder von der Theilung der Erde durch eine Erſchütterung, wodurch Inſeln vom feſten Lande losgeriſſen wurden. So mochte Amerika mit Aſien, und Thracien mit Klein-Aſien ehemals zuſammengehangen haben. Durch ein Erdbeben wurden ſie getheilt.

Joktan, Vulg. Jectan, hatte dreyzehn Söhne, welche das glückliche Arabien bevölkert haben. Die Araber verehren ihn als Stammvater, und nennen ihn Kachtan, einen Sohn Hebers, des Sohns Salah. Die arabiſche Ueberſetzung nennt ihn hier auch Kachtan, woher der Name Catanitae, eines Volks im glücklichen Arabien, deſſen Ptolemaus gedenkt. Baiſath-Jektan, das iſt, Wohnung des Jektan, heißt bey dem arabiſchen Erdbeſchreiber eine Stadt im Gebiethe von Mecca, die eine Tagreiſe vom rothen Meer entfernt iſt. Vergl. *Assemani* Bibl. orient. T. III. P. II. p. 553.

26. Vers. *) Almodad, Vulg. Elmodad, war vermuthlich der Stam-

27. Hadoram, Uſal, Dikla, *) 28. Obal, Abimael, Saba, *)

---

vater eines Volks, welches mitten in Arabien an der Lar, die in den perſiſchen Meerbuſen fließt, wohnte, und von *Ptolemäus*, Libr. VI. p 154. *Αλλουμαιωται*, *Allumäoter*, genannt wird. Die Griechen hatten vielleicht den alten Namen Almodàer entſtellt, und dafür Allumäoter geſchrieben.

Saleph war der Stammvater der Salapener, welche Ptolemäus l. c, an die Quelle des Fluſſes Betius ſetzet, der mitten im glücklichen Arabien entſpringt Die neueren Geographen kennen dieſen Fluß nicht.

Hazarmaveth, Vulg. Aſarmoth (Vorhof des Todes), bevölkerte die Landſchaft am Indiſchen Meere, welche jetzt noch mit denſelben Buchſtaben arabiſch Hadramaut (Land des Todes) geſchrieben wird, und nach den d'Anville'ſchen Landcharten unter dem 65° der Länge und 15° der Breite liegt. Arrianus in Periplo ſchildert ſie als ſehr ungeſund und todbringend für die Sklaven, welche Weihrauch darin ſammeln Nach Agatharchides Kap. 50. giebt es daſelbſt auch ſehr viele und gefährliche Schlangen. Vergl. Niebuhr's Beſchreib. von Arabien, S. 283.

Jarach, Vulg. Jare, das im Hebräiſchen Mond heißet, bevölkerte die an Hadramaut gränzende Provinz, welche nach dem Geographen von Nubien, Part. VI. Climat. I, arabiſch Gobb=el=Kamar, Küſte des Monds, und Gebel=el=Kamar, Berg des Monds genannt wird. Die Araber pflegen die hebräiſchen eigenen Namen in arabiſche von gleicher Bedeutung zu verwandeln. Siehe Niebuhr's Beſchreib. von Arabien, S. 270.

27. Vers. *) Hadoram, Vulg. Aduram, LXX. Alex. I. Chron. I, 21. *Κεδουραμ*, ſcheint das von *Ptolemäus* p. 153 erwähnte, und in der *Tab.* Arab. unter dem 20° der Breite geſetzte Vorgebirg *Κοροδαμον*, *Corodamum*, bevölkert zu haben. Die Griechen pflegen die Buchſtaben der eigenen Namen zu verſetzen und zu verwechſeln.

Uſal, Vulg. Uzal, bevölkerte eine Hauptſtadt des glücklichen Arabiens, die noch jetzt der Sitz eines Königs iſt, und Sanaa heißt; ihr alter Name war Uſal, wie bezeuget der Araber Camus bey *Golius* Lexic. Arab. p. 90, und Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 291. Noch im ſechsten Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung nennt ſie ſo der aſiatiſche Biſchof und Syriſche Geſchichtſchreiber Johannes bey *Assemani* Biblioth. Orient. T. II p. 83. Niebuhr ſetzt ſie unter 15°, 22' der Breite.

Dikla, Vulg. Decla, heißt im Arabiſchen, Chaldäiſchen und Syriſchen Palmbaum; man glaubt daher, daß er ſich in der zwiſchen Mecca und Sanaa liegenden Landſchaft, welche der arabiſche Geograph Clim. II. part. 5. als reich an Palmbäumen ſchildert, niedergelaſſen habe. Man dürfte auch an eine Gegend am Ausfluſſe des Tigris in den perſiſchen Meerbuſen denken. Denn die Syrer nennen den Fluß Tigris in ihrer Sprache Declat.

28. Vers. *) Obal, Vulg. Ebal, ſoll der Stammvater der Avaliter ſeyn, welche am Buſen des Indiſchen Meeres auſſer der Meerenge Babelmandeb wohnten, ungefähr in der Gegend, wo man unter dem 10° der Breite Seila, Ouſa, Berbera, Bar Eſſommal, das Reich Adel jetzt findet. Der dreyßigſte Vers wäre mit dieſer Meinung, welche einen Theil der Joktaniden an das weſtliche oder afrikaniſche Ufer des rothen Meers verſetzt, ſchwer zu vereinigen. Vielleicht iſt die Nachkommenſchaft Obals nach den Zeiten des Moſes erloſchen, ſo daß man ſie unter den Völkern des glücklichen Arabiens umſonſt aufſuchen würde.

Daſſelbe muß man annehmen von Abimael, wenn man nicht an *Μαλι*, die Maliter, eine von den vier Völkerſchaften des *Theophrastus*, Hist. Plant. Libr. IX, Cap. 4. in den gewürzreichen Gegenden des glücklichen Arabiens denken will. *Abi*, אֲבִי, wäre dann ſoviel als Vater der Maliter.

29. Ophir, Hevila und Jobab. *) Alle dieſe ſind Söhne Joktans,

30. Deren Wohnſitze, von Meſa bis nach Sephar, das öſtliche Gebirg ſind. *)

Saba iſt der Stammvater der Sabäer, deren Hauptſtadt Saba, auch Mariba oder bey *Strabo*, Libr. XVI. *Μαριαβα* genannt, in den d'Anville'ſchen Charten unter dem 65° der Länge und 16° der Breite zu ſuchen iſt. Dieſer Saba, שְׁבָא, darf mit Seba, סְבָא, V. 7. nicht verwechſelt werden; da der erſte mit שׁ, der andere mit ס geſchrieben wird. Beyde kommen vor Pſalm LXXI. (hebr. LXXII.), 10.

29. Vers. *) Ophir bevölkerte ein Land deſſelben Namens, das man in der Nähe von Saba ſuchen muß. Das goldreiche Land Ophir, woher Salomon ſeine Schätze erhielt, iſt wahrſcheinlich in Afrika zu ſuchen. Siehe I. Kön. IX, 28. X, 22.

Hevila bevölkerte Chaulan im glücklichen Arabien. Man muß aber ein doppeltes Land im glücklichen Arabien unterſcheiden. Das eine findet man unterm 60° der Länge und 19° der Breite; das andere unterm 64° der Länge und 16° der Breite in den d'Anville'ſchen Charten von Aſien. Das eine hat Hevila, der Nachkomme Chams, nach Vers 7; das andere Hevila, der Nachkomme Sems, bevölkert. Niebuhr hat das letzte in ſeiner Tabelle von Jemen unter den 15° der Breite geſetzt.

Jobab war der Stammvater der Jobabiten oder Jobariten des *Ptolemäus* Tab. VI. Asiae, unterm 84° bis 85° der Länge und 18° der Breite, deren Hauptſtadt Nagran nach *Abulfeda* num. 23. Arabiae zur Landſchaft Hamdân gehört. In den d'Anville'ſchen Charten erſcheint ſie unterm 62° der Länge und 19° der Breite. In den Tabellen des Ptolemäus iſt wahrſcheinlich B (*Betha*) in P (*Rho*) durch einen Abſchreiber verwandelt worden.

30. Vers. *) Die Nachkommen Jokdans bewohnten, von Baſſora an bis nach Tahama, das gebirgichte Arabien, welches dem Lande Kanaan gegen Morgen oder eigentlicher Südoſt liegt. Wenn man von Baſſora bis an die Provinz Tehama auf der Landcharte eine Linie ziehet: ſo findet man auf der Morgenſeite dieſer Linie das glückliche Arabien, deſſen gebirgichte Gegenden, die allein fruchtbar ſind, von den Jokdaniten ſind bevölkert worden.

Meſa, Vulg. Meſſa, iſt die Stadt Meſene, jetzt Baſſora, am Ausfluß des Tigris und Euphrats. Nach *Assemani* Biblioth. Orient. T. III. P. II. p. 429. nennen die Syrer das ganze Land am Euphrat und Tigris, unter Seleucien bis zum perſiſchen Meerbuſen, wie die viel jüngere Stadt Baſſora, Maiſon; und die Araber nach *Abulfeda*, in Descript. Iracae, ſetzen die Stadt Maiſan in die Nähe von Baſſora. In beyden Namen ſind die Buchſtaben von Meſa, מֵשָׁא, enthalten.

Sephar, סְפָר, heißt im Chaldäiſchen und Syriſchen ein Küſtenland, und iſt gleichbedeutend mit dem Arabiſchen Thehama am rothen Meer, welches man in der d'Anville'ſchen Charte zwiſchen dem 15 und 20° der Breite findet. Solche Ueberſetzungen der eigenen Namen findet man auch in anderen Sprachen, wie das Küſtenland von den Deutſchen die Niederlande, von den Franzoſen *le Pais-bas*, und von den Engländern *the Low Countries*, genannt wird.

Das öſtliche Gebirg, הַר הַקֶּדֶם, heißt hier das glückliche Arabien, deſſen bewohnte Gegenden insgeſammt gebirgig ſind. Denn in den flachen und ſandigen Strecken mangelt es am Waſſer. Es ſtehet dem weſtlichen Gebirge, oder dem gebirgigen Paläſtina, das weſtlicher liegt und V. Moſ.

31. Das ſind die Nachkommen Sems nach ihren Geſchlechtern, Sprachen, Ländern und Völkerſchaften.

32. Das ſind die Geſchlechter der Söhne Noah's, nach ihren Stämmen und Völkerſchaften; und von dieſen ſind nach der Fluth die Völker auf der Erde verbreitet worden. *)

Das eilfte Kapitel.

Gott verwirrt die Sprachen der Menſchen, welche eine große Stadt und einen hohen Thurm bauen, und beyſammen bleiben wollen. Verzeichniß der Nachkommen Sems bis auf Abram, und ihrer Lebensjahre. Tharah zieht aus Ur in Chaldäa nach Haran, wo er ſtirbt.

1. Es redeten alle Bewohner der Erde eine und dieſelbe Sprache. *)

2. Als ſie von Morgen weiter zogen, fanden ſie eine Ebene im Lande Sinear, und ließen ſich daſelbſt nieder. *)

III, 25. das gute Gebirg, הַר הַטּוֹב, genannt wird, entgegen. Paläſtina liegt nach den d'Anville'ſchen Charten unter dem 53° und 54° der Länge; das gebirgige Jemen erſtreckt ſich vom 60° bis zum 70° der Länge, mithin viel weiter gegen Oſten, ob es gleich eigentlich dem Lande Canaan Südoſt liegt. Arabien wird aber in der Bibel überhaupt der Oſt, קֶדֶם, genannnt. I. Moſ. XXV, 6. Hiob I, 3. Jeſ. XI, 14. Jerem. XLIX, 28. Ezech. XXV, 10. Richt. VI, 3. 33. VII, 12. VIII. 10.

Nach dieſer Erklärung bezieht ſich das öſtliche Gebirg auf Wohnſitze, nicht auf Sephar, mit dem es die Vulgata verbindet.

32. Vers. *) Das Verzeichniß der erſten Stammvölker war für die Zeiten Moſis, in denen die alten Namen noch nicht um neue vertauſcht waren, eben ſo verſtändlich als wichtig, weil es mit der Glaubwürdigkeit ſeiner Geſchichte in der engſten Verbindung ſtand. Nach einem Zwiſchenraum von Jahrtauſenden, in denen die Erde und ihre Bewohner ſo viele Veränderungen erlitten haben, können wir nichts weiter als Vermuthungen über die alten Namen der Völker erwarten. Dieſe Vermuthungen dürfen aber nicht als unnütz verworfen werden; weil ſie einiges Licht verbreiten über die ſpätern Geſchichtbücher der Bibel, und über die Schriften der Propheten, in denen die Völker unter den Namen ihrer Stammväter aufgeführt worden ſind.

1. Vers *) Nachdem Moſes im vorhergehenden Kapitel von der Niederlaſſung verſchiedener Völker geredet hat, kehrt er zu früheren Begebenheiten, deren Geſchichte durch das Geſchlechtsregiſter der Nachkommen Noah's war unterbrochen worden, zurück, und bemerkt, daß in den erſten Zeiten nach der Sündfluth nur eine Sprache auf der Erde geredet worden ſey. Dieſe Einheit der Sprache folgt ſchon aus der gemeinſchaftlichen Abſtammung der Völker von Noah und ſeinen drey Söhnen.

2. Vers. *) Das Schiff Noah's ruhete auf den Gebirgen Ararat, und ſeine Nachkommen wohnten zuerſt in Armenien. Siehe die Anmerkung zu

3. Hier ſprachen ſie zu einander: Wohlan! laſſet uns Ziegel machen und im Feuer brennen. Die Ziegel dienten ihnen zu Steinen, und das Erdpech brauchten ſie zu Mörtel. *)

4. Wohlan! ſagten ſie, wir wollen uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, deſſen Spitze bis an den Himmel reiche, und wir wollen uns einen Namen machen, daß wir nicht über die ganze Erde zerſtreuet werden. *)

Kap. VIII. 4. Als ſie ſich bereits ſtark vermehret hatten, zogen ſie an den Flüſſen Euphrat und Tigris weiter herab, bis ſie in die große und ſchöne Ebene kamen, die zwiſchen dieſen Flüſſen liegt, und Sinear genannt wird. Siehe Kap. X, 10. In dieſen reizenden Gefilden ließen ſie ſich nieder in der Abſicht, immer daſelbſt beyſammen zu bleiben.

Armenien, wo die wandernden Völker herkamen, lag dem Lande Sinear oder dem Meſopotamien und Babylonien mehr gegen Norden, und das Gebirg Ararat liegt kaum zwey Grade öſtlicher als Babel; demohngeachtet konnte Moſes ſchreiben, daß ſie von Morgen gekommen ſind. Denn die Länder auf der Oſtſeite des Tigris heißen in der orientaliſchen Geographie der Morgen, und die Länder auf der Weſtſeite des Tigris der Abend.

3. Vers. *) In Afrika und im ſüdlichen Aſien legt man die Ziegel in die Sonne, deren Hitze ſie hinlänglich ausbrennt, daß man ſie zu Gebäuden brauchen kann. Aber bey häufigem Regen und bey Ueberſchwemmungen werden ſie wieder weich. Bey der Erbauung von Babel, wo der Euphrat in gewiſſen Monathen übertritt, war dieſe Art von Ziegeln unbrauchbar; man mußte Backſteine nehmen, die im Feuer gebrannt waren, und dem Waſſer widerſtanden.

Das Erdpech, ein bey Babel aus dem Boden quellendes Harz, verbindet die Steine viel ſtärker als Kalk und Leim. Siehe *Juſtinus*, Libr. I. Cap. 1. *Herodotus*, Libr. I. Cap. 179. *Plinius*, Libr. VII. Cap. 15. *Vitruvius*, Libr. VIII. Cap. 3. und *Curtius* Libr. V. Cap. 1., welche berichten, daß die Mauern Babylons von Backſteinen, zu deren Verbindung man Erdpech gebraucht habe, aufgeführt waren.

4. Vers. *) Die aus Armenien gekommenen Völkerſtämme wollten eine große Stadt und einen hohen Thurm bauen, die alles, was bisher gebauet worden war, an Umfang und Höhe übertreffen, und als ein Denkmal der Kunſt und Feſtigkeit ihren Namen verewigen ſollte. Dieſe Stadt ſollte der Sitz ihrer Familienhäupter ſeyn, und der hohe Thurm ſollte hindern, daß ihre Hirten mit den Heerden in jener unabſehbaren Ebene ſich nicht verirrten, und den Sitz der Familienhäupter nicht aus dem Auge verlören.

Ein Thurm, deſſen Spitze bis an den Himmel reiche, ſtehet für einen ſehr hohen Thurm, wie *Homer*, Odyſſ. V. 239 von einer bis an den Himmel reichenden Fichte — ουρανομηκης — ſpricht, und *Cicero* pro Domo von einem bis an den Himmel reichenden Meyerhofe redet: **Ad coelum exſtruxit villam.**

Nach Flav. Joſeph Alterth. B. I. K. 4. §. 2. hatte Gott den Menſchen befohlen, ſich zu trennen und mehrere Länder zu bevölkern. Nimrod aber gab ihnen den Rath, nicht zu gehorchen, ſondern zum Trotze einen hohen Thurm zu bauen, den keine Fluth erreichen könnte. Allein wenn der Thurm — in welchem ohnehin nicht alle Menſchen Raum hatten — ein Rettungsmittel vor einer neuen Sündfluth hätte ſeyn ſollen: ſo würden ihn die Menſchen nicht in der Ebene, ſondern auf einem Berge gebauet haben. Zudem hatten ſie ja von Gott die feyerliche Verheiſſung, daß keine Ueberſchwemmung der ganzen Erde mehr ſtatt haben ſollte. Kap. IX. 9 – 17.

5. Jehova ſtieg herab, die Stadt und den Thurm, woran die Menſchen baueten, zu ſehen. *)

6. Da ſprach Jehova: Siehe! es iſt ein einziges Volk, und ſie haben alle eine und dieſelbe Sprache; dieß iſt die Urſache ihrer Unternehmung. Und nun wird nichts ſie hindern, alles auszuführen, was ſie beſchloſſen haben. *)

7. Wohlan! wir wollen herabſteigen und daſelbſt ihre Sprache verwirren, daß der eine die Sprache des andern nicht verſtehe. *)

8. So zerſtreuete ſie Jehova von dannen über die ganze Erde, und ſie hörten auf, an der Stadt zu bauen. *)

9. Darum nannte man ihren Namen Babel; denn daſelbſt

---

5. Vers. *) Gott kannte die Abſicht, welche die Menſchen durch den Bau ihrer großen Stadt und ihres hohen Thurms erreichen wollten.

Die Redensart: Gott ſtieg herab, iſt von Menſchen entlehnt, die ſich an Ort und Stelle begeben, und die Sache in Augenſchein nehmen; wenn ſie eine genaue Kenntniß erlangen wollen. Siehe die Anmerkung zu Kap. VI, 6.

6. Vers. *) Die gemeinſame Abſtammung der Menſchen von Noah und die Einheit ihrer Sprache iſt die Urſache, daß ſie ſich nicht trennen, ſondern durch eine große Stadt und einen hohen Thurm vereinigt bleiben wollen. So lange die Einigkeit ihrer Sprache dauert, wird nichts ſie vermögen, von ihrem Bau abzulaſſen.

7. Vers. *) Ich will das Band zerreiſſen, welches die Menſchen an einem und demſelben Orte vereinigt; ich will die Einheit der Sprache zernichten; ich will ihre Sprache verwirren; wenn die eine Familie die Sprache der andern Familie nicht mehr verſtehet, ſo werden ſie von ſelbſt ſich trennen, und den gemeinſchaftlichen Bau aufgeben.

Nach der einfachen Erzählung dieſes Kapitels ſtieg Gott V. 5. vom Himmel auf die Erde, den Bau der Menſchen in Augenſchein zu nehmen. Als er in den Himmel zurückgekehrt war, ſprach er, was die Verſe 5 und 7 enthalten.

Aus den Worten: **Wir wollen herabſteigen**, haben die alten Kirchenlehrer *Basilius*, Libr. V. contra Eunom. *Cyrillus* Alexandr. Dial. III de Trinit. einen Beweis für das Geheimniß der Dreyeinigkeit genommen. *Origenes* aber homil. X. in Numer. und *Augustinus*, de Civit. Dei, Libr. XVI. C. 6. glauben, daß Gott mit den Engeln rede, und die Verwirrung der Sprache ihnen auftrage. Vergl. die Anmerk. zu Kap. I, 26.

8. Vers. *) Die Verwirrung der Sprache hatte die Folge, daß die Menſchen den Plan, eine große Stadt zu bauen, und darin beyſammen zu bleiben, fahren ließen, und in verſchiedene Länder ſich zerſtreueten, wodurch allmählig die ganze Erde bevölkert wurde.

Will man den Worten der Bibel keine Gewalt anthun, ſo muß man eingeſtehen, daß Moſes die Verſchiedenheit der Sprachen von einem **Wunder** ableitet. Man vermiſſet bey dieſem Wunder keinen, der Gottheit würdigen Zweck. Hätten die Menſchen in den erſten Zeiten nach der Sündfluth eine große Stadt gebauet, ſo würde ihre Vermehrung und die Bevölkerung der Erde darunter gelitten haben Denn je größer eine Stadt iſt, deſto theuerer werden darin die Lebensmittel und deſto ſeltener die Ehen. Dadurch reiſſet Sittenverderben und Armuth ein. Unter laſterhaften und dürftigen Städtern findet ein unternehmender Kopf leicht Anhänger, durch die er die Freyheit ſeiner Mitbürger untergraben, und die Tyranney einführen kann. So hätte früher eine Univerſalmonarchie mit ihren ſchrecklichen Folgen entſtehen

hat Jehova die Sprache aller Bewohner der Erde verwirrt, und von dannen hat ſie Jehova über die ganze Erde zerſtreuet. *)

10. Dieß iſt die Geſchlechtsfolge Sems: Hundert Jahr war Sem alt, als er Arphachſad zeugte, zwey Jahre nach der Fluth.

11. Nachdem er Arphachſad gezeugt hatte, lebte Sem fünfhundert Jahr, und zeugte Söhne und Töchter.

12. Arphachſad hatte fünf und dreyßig Jahre gelebt, als er Selah zeugte. *)

13. Nachdem er Selah gezeugt hatte, lebte Arphachſad vierhundert und drey Jahr, und zeugte Söhne und Töchter *)

14. Selah hatte dreyßig Jahr gelebt, als er Heber zeugte. *)

15. Nachdem er Heber gezeugt hatte, lebte Selah vierhundert und drey Jahr, und zeugte Söhne und Töchter.

16. Heber hatte vier und dreyßig Jahr gelebt, als er Peleg zeugte. *)

17. Nachdem er Peleg gezeugt hatte, lebte Heber vier hundert und dreyßig Jahr

---

können, wenn Gott nicht durch ein Wunder plötzlich die Sprache der Menſchen verwirrt hätte.

9. Vers. *) *Babel*, בָּבֶל (ſtatt בַּלְבֵּל) heißt Verwirrung, vom Hebräiſchen בָּלַל, vermiſchen, verwirren.

Ueber die Zahl der Sprachen, welche bey Babels Erbauung entſtanden ſind, kommen die Gelehrten nicht überein. Die jüdiſchen Bibelerklärer nehmen ſiebzig, die Väter der chriſtlichen Kirche zwey und ſiebzig an. Spätere Schriftforſcher betrachten die hebräiſche, griechiſche, lateiniſche, deutſche, ſklavoniſche, tatariſche und chineſiſche Sprache als Urſprachen, und leiten vom Hebräiſchen das Chaldäiſche, Syriſche, Arabiſche, Armeniſche, Hetiopiſche und Perſiſche; vom Griechiſchen nebſt den vier Dialekten das heutige Aegyptiſche; vom Lateiniſchen das Italiäniſche, Spaniſche, Franzöſiſche, Portugieſiſche; vom Deutſchen das Engliſche, Holländiſche, Däniſche und Schwediſche; vom Sklavoniſchen das Ruſſiſche, Polniſche und Böhmiſche; vom Tatariſchen das Türkiſche u. ſ. w. ab. Da Moſes die Sprachen nicht angiebt, welche am babyloniſchen Thurmbau begonnen haben: ſo läßt ſich über ihre Zahl ſo wenig, als über ihre Beſchaffenheit, etwas Beſtimmtes ſagen.

12. Vers. *) Unter Kainan, der von den LXX und von Lukas Kap. III, 36. zwiſchen Arphachſad und Sala eingeſchaltet wird, ſiehe die Anmerkung zu Kap. X, 24. Sela, eine Stadt in Suſiana, erhielt vermuthlich vom Sohne Arphachſads ihren Namen.

13. Vers. *) Die Vulgata lieſt hier: »Nachdem er Sale gezeugt »hatte, lebte Arphaxad dreyhundert drey Jahr, und zeugte »Söhne und Töchter«

14. Vers. *) Von Eber, Vulg. Heber, ſollen die Hebräer ihren Namen erhalten haben.

16. Vers. *) Ueber die Benennung Peleg, Vulg. Phaleg, ſiehe oben die Anmerkung zu Kap. X, 25. Phalga, ein Flecken am Euphrat, mag von ihm bevölkert worden ſeyn.

und zeugte Söhne und Töchter. *)

18. Peleg hatte dreyßig Jahr gelebt, als er Regu zeugte. *)

19. Nachdem er Regu gezeugt hatte, lebte Peleg zwey hundert und neun Jahr, und zeugte Söhne und Töchter. *)

20. Regu hatte zwey und dreyßig Jahr gelebt, als er Serug zeugte. *)

21. Nachdem er Serug gezeugt hatte, lebte Regu zwey hundert und ſieben Jahr, und zeugte Söhne und Töchter. *)

22. Serug hatte dreyßig Jahr gelebt, als er Nahor zeugte. *)

23. Nachdem er Nahor gezeugt hatte, lebte Serug zwey hundert Jahr, und zeugte Söhne und Töchter. *)

24. Nahor hatte neun und zwanzig Jahre gelebt, als er Tharah zeugte. *)

25. Nachdem er Tharah gezeugt hatte, lebte Nahor hundert und neunzehn Jahr, und zeugte Söhne und Töchter.

26. Tharah hatte ſiebzig Jahr gelebt, als er Abram, Nahor und Haran zeugte. *)

---

17. Vers. *) Unter den Stammvätern, welche nach der Sündfluth auf Sem folgten, hat Eber das höchſte Alter erreicht.

18. Vers. *) Regu, Vulg. Reu, ſoll der Ebene Ragau, auf welcher Nabuchodonoſor und Arphaxad Krieg führten, ſeinen Namen beygelegt haben. Siehe Judith I, 5. (Vulg. I, 6.).

20. Vers. *) Wie Elmacin berichtet, fing Nimrod im hundert und dreyßigſten Jahre des Regu in Babylon zu regieren an, und um eben dieſe Zeit wurde der Grund zur ägyptiſchen Monarchie gelegt.

21. Vers. *) Nach dem Zeugniſſe der arabiſchen Schriftſteller ſind, zu den Zeiten Regu's, die Babylonier und Aegyptier von der wahren Religion abgefallen und Götzendiener geworden.

22. Vers. *) Die Stadt Sarug, welche nach dem arabiſchen Geographen, Clim. 4. p. 6. eine Tagreiſe von Carra am Euphrat, und von der Brücke Manbeg an gerechnet, zur Linken lag, bekam wahrſcheinlich ihren Namen von dem Stammvater Serug, Vulg. Sarug.

23. Vers. *) Nach Damaſcenus, Suidas und vielen anderen Schriftſtellern hat Serug die Gewohnheit eingeführt, das Andenken großer Männer nach ihrem Tode durch ein jährliches Feſt zu feyern, und ſie als Wohlthäter des menſchlichen Geſchlechts zu ehren.

24. Vers. *) Nach denſelben Schriftſtellern war zu den Zeiten Nahors, Vulg. Nachors, die Abgötterey zur herrſchenden Religion geworden, und ein Erdbeben begrub die Götzenbilder unter die Trümmer ihres Tempels in Arabien.

26. Vers. *) Tharah, Vulg. Thare, hat, wie Nahor, den falſchen Göttern gedient. Joſ. XXIV, 2. Nach morgenländiſchen Schriftſtellern erfand Tharah die Kunſt, Götzenbilder aus Thon zu verfertigen.

Das Geſchlechtsregiſter Sems von Vers 10 bis 25. zeigt, wie das Alter der Menſchen allmählig abgenommen hat. Denn

27. Dieß iſt die Geſchlechtsfolge Tharah's: Tharah zeugte Abram, Nahor und Haran; Haran zeugte Lot. *)

28. Haran ſtarb vor Tharah, ſeinem Vater, im Lande, wo er geboren war, zu Ur Casdim. *)

29. Abram und Nahor nahmen ſich Weiber. Das Weib Abrams hieß Sarai, und das Weib Nahors hieß Milca, eine Tochter Harans, des Vaters der Milca und des Vaters der Jisca. *)

30. Sarai war unfruchtbar und hatte keine Kinder.

31. Tharah nahm Abram ſeinen Sohn, Lot den Sohn Harans ſeinen Enkel, und Sarai ſeine Schnur, das Weib Abrams ſeines Sohns, und es gingen mit ihnen (noch mehrere) aus Ur Casdim, um in das Land Canaan zu ziehen. Sie kamen bis Haran, und blieben daſelbſt. *)

Nach	Vers	10 und	11.	lebte	Sem	600.		
—	—	12 -	13.	—	Arphaxad	438.		
—	—	14 -	15.	—	Selah, Vulg. Sale .	433.		
—	—	16 -	17.	—	Heber	464.	}	Jahre.
—	—	18 -	19.	—	Peleg, Vulg. Phaleg	239.		
—	—	20 -	21.	—	Regu, Vulg. Reu .	239.		
—	—	22 -	23.	—	Serug, Vulg. Sarug	230.		
—	—	24 -	25.	—	Nahor, Vulg. Nachor	148.		

Ob Tharah 205 oder nur 145 Jahr gelebt habe, wird bey Vers 32. unterſucht werden.

27. Vers. *) Ob es gleich nicht unmöglich iſt, daß Tharah drey Söhne in einem Jahre zeugete: ſo darf man doch annehmen, daß Abram im ſiebenzigſten, Nahor und Haran aber im ein- und zwey und ſiebenzigſten Jahre Tharahs ſeyen geboren worden, oder umgekehrt, daß Haran und Nahor vor Abram das Tageslicht erblickt haben. Vergleiche Kap. V, 32. mit Kap. XI, 10. Wer von den drey genannten Söhnen der Erſtgeborne war, iſt eben ſo ungewiß. Abram konnte, wie Sem, als Stammvater der Iſraeliten vor ſeinen Brüdern genannt werden, wenn er auch jünger war, als ſie.

28. Vers. *) Ur war eine Stadt, die im nördlichſten Theile Meſopotamiens lag, wo die alten Chaldäer wohnten, welche in ſpäteren Zeiten Babylonien eroberten. *Ammianus Marcellinus* Libr. XXV. Cap. 8. erwähnt ein perſiſches Schloß, Namens Ur, wohin das römiſche Heer auf ſeinem Rückzuge nach dem Tode des Julianus, als es über den Tigris gegangen war, nach einem ſechstägigen Marſch gekommen ſey, worauf es ſeinen Zug über Thiſalphata und Neſibis fortſetzte. Auf der d'Anville'ſchen Charte vom Euphrat und Tigris findet man es unter dem 36° der Länge und dem 60° der Breite.

29. Vers *) Haran, Vulg. Aran, hatte zwey Töchter, Milca, Vulg. Melcha, und Jisca, Vulg. Jeſcha. Warum von der Letztern Meldung geſchieht, iſt unbekannt. Flav. Joſeph, Auguſtinus und Hieronymus hielten ſie für Sarai, die Frau Abrams, welche beyde Namen ſoll geführt haben. Allein Sarai war die Stiefſchweſter Abrams und eine Tochter Tharah's. Siehe Kap. XX, 12.

31. Vers. *) Zu Ur in Chaldäa hatte die Bevölkerung ſo ſehr zugenommen, daß die herumziehenden Hirten für ihre zahlreichen Heerden keine Weideplätze mehr fanden. Tharah wollte daher mit ſeiner Verwandſchaft ins Land Canaan ziehen, das weniger bevölkert war. Als er aber nach Haran kam, und daſelbſt hinlängliche Weide für ſein Vieh fand, änderte er ſeinen Entſchluß, und ließ ſich in Haran nieder. Nach Judith V, 7 und 8 n. d. Griech. wurden

32. Die Lebenszeit Tharahs war zweyhundert und fünf Jahr, und er ſtarb zu Haran. *)

Das zwölfte Kapitel.

Abram begiebt ſich, auf Gottes Befehl, ins Land Canaan, und erhält die Verheißung, daß es ſeinen Nachkommen zu Theile werden ſoll. Zur Zeit einer Hungersnoth reiſet er nach Aegypten, und giebt Sarai für ſeine Schweſter aus. Sarai wird in den Palaſt des Königs von Aegypten gebracht, und ihrem Manne zurückgeſtellt.

Tharah und Abram aus Chaldäa vertrieben, weil ſie den falſchen Göttern nicht dienen wollten. Siehe unten Kap. XV, 7. wo Gott ſagt, er habe den Abram aus Ur Casdim geführt. Daſſelbe ſagt Stephanus Apoſtelg. VII, 2.

Haran oder Charran lag vom Euphrat gegen Oſten, im 36°, 20′ der Breite und 57°, 15′ der Länge. In der römiſchen Geſchichte kommt es unter dem Namen Carrä vor, als der unglückliche Ort, wo das von Craſſus angeführte Heer, nachdem es über den Euphrat gegangen war, von den Parthern gänzlich aufgerieben wurde. Die Gegend um die Stadt herum, deren Trümmer noch jetzt Charran heißen, iſt trocken und zum Ackerbau untauglich; aber eben darum zur Schafweide bequem.

Statt: Und es gingen mit ihnen וַיֵּצְאוּ אִתָּם, leſen die LXX und die Vulgata: Er führte ſie heraus, wie der Samaritaniſche Text lieſt: וַיּוֹצֵא אוֹתָם. Indeſſen iſt es wahrſcheinlich, daß noch mehrere Familien mit Tharah gezogen ſind. Selbſt die Nachkommen Nahors, des Bruders Abrams, findet man in der Folge zu Charran. Siehe Kap. XXIV, 10. XXIX, 4.

Sarai war zwar eine Tochter des Tharah. Kap. XX, 20. Weil ſie aber mit ſeinem Sohne verheyrathet war, ſo wird ſie hier ſeine Schnur genannt.

32. Vers. *) Wenn Tharah zweyhundert und fünf Jahr alt wurde, ſo hat er den Abram nicht in ſeinem ſiebenzigſten, ſondern in ſeinem hundert und dreyßigſten Lebensjahre gezeugt; welches mit Vers 27. ſchwer zu vereinigen iſt. Denn als Abram nach dem Tode ſeines Vaters von Haran wegzog, war er fünf und ſiebenzig Jahr alt Kap. XII, 4. Vergleiche Apoſtelg VII, 4. Siebenzig und fünf und ſiebenzig geben nur die Summe hundert fünf und vierzig, ſo daß ſechszig Jahre bis zu zwey hundert und fünf fehlen. Abram müßte alſo ſechzig Jahr ſpäter, als der Vers 27. ſagt, das iſt, im hundert und dreyßigſten Lebensjahre Tharahs geboren worden ſeyn.

Vielleicht iſt durch Abſchreiber in den hebräiſchen Text ein Fehler eingeſchlichen, und ſtatt 205 ſollte ſtehen 145, wie der Samaritaniſche Text lieſt. So würde das Alter Tharah's dem Alter ſeines Vaters Nahor, der 148 Jahr gelebt hat, beſſer entſprechen und eine Schwierigkeit gehoben ſeyn, welche Auguſtinus und Hieronymus für unauflösbar hielten. Siehe mein Programma mit dem Titel: Necessitas Linguarum Orientalium ad sacram scripturam intelligendam, vindicandam ac dogmata fidei inde probanda. Coloniae Agrippinae 1783. p. 18. Der mit Samaritaniſchen oder althebräiſchen Buchſtaben geſchriebene Grundtext lieſt aber, wie folgt: ויהיו˙ ימי˙ תרח˙ חמש˙ שנה˙ וארבעים˙ ומאת˙ שנה. Die Lebenszeit Tharahs war hundert fünf und vierzig Jahr.

1. Jehova hatte zu Abram geſprochen: Geh aus deinem Lande, aus deiner Heimath, und aus dem Hauſe deines Vaters in das Land, welches ich dir zeigen werde. *)

2. Ich will ein großes Volk von dir entſtehen laſſen; ich will dich glücklich und deinen Namen berühmt machen; du ſollſt ſehr geſegnet ſeyn. *)

3. Ich will ſegnen, die dich ſegnen, und die dich läſtern, will ich verfluchen; durch dich ſollen alle Geſchlechter der Erde geſegnet werden. *)

4. Abram zog weg, wie ihm Jehova befohlen hatte, und Lot zog mit ihm. Fünf und ſiebenzig Jahr war Abram alt, als er aus Haran zog. *)

5. Abram nahm Sarai ſein Weib, Lot, ſeines Bruders Sohn, alle ihre Habe, die ſie errungen, und die Leibeigenen, die ſie zu Haran erworben hatten; und ſie reiſeten ab, ins Land Canaan zu ziehen. Nachdem ſie ins Land Canaan gekommen waren,

6. Durchzog Abram das Land bis an den Ort Sichem, bis an die Terebinthe More; und damals waren die Cananiter im Lande. *)

7. Jehova erſchien dem Abram

---

1. Vers. *) Vor dem Tode ſeines Vaters erhielt Abram von Gott, zu Ur Casdim den Befehl, nach Paläſtina zu ziehen. Denn zu Ur Casdim mochte der Götzendienſt ſchon zu viele Anhänger haben, und ſo ſtand Abram in Gefahr, aus Gefälligkeit gegen ſeine Verwandten ein Götzenknecht zu werden. Bey den Kananitern, welche andere Beſchäftigungen hatten, war für den Hirtenfürſten Abram weniger Gefahr zur Verführung. Vergleiche Joſ. XXIV, 2.

2. Vers. *) Abram ſoll der glückliche und berühmte Stammvater der Iſraeliten ſeyn, und mit allerley Gütern von Gott überhäuft werden.

3. Vers *) Weil Abram von den Freunden und Bundesgenoſſen ſeines Vaterlands ſich trennen, und in ein fremdes Land reiſen ſoll: ſo will Gott ſelbſt einen Bund der Freundſchaft, welcher den Schutz- und Trutzbündniſſen der Könige gleichen ſoll, mit ihm ſchließen. Gott will die Freunde Abrams empor bringen, und die Feinde Abrams demüthigen, daß er in dem fremden Lande ohne Gefahr verweilen kann. Für alle Völker ſoll Abram ein Wohlthäter und eine Quelle des Segens ſeyn.

Die letzte Verheißung bezieht ſich auf den Meſſias, welcher von Abram abſtammen ſoll. So erklärte ſie Gott, da er Kap. XXII, 18. zu Abram ſprach: **Durch Einen deiner Nachkommen ſollen alle Völker der Erde geſegnet werden.** So haben ſie auch die Apoſtel **Petrus** und **Paulus** verſtanden. Apoſtelg. III, 25. Gal. III, 8. 16.

4. Vers. *) Abram vollzog nach dem Tode ſeines Vaters den zu Ur Casdim von Gott erhaltenen Befehl, ins Land Canaan zu ziehen, zerriß die engſten Bande der Verwandtſchaft, und begab ſich zu einem ihm unbekannten Volke, unter welchem er von Gott allein Hülfe und Schutz erwarten konnte. Er iſt hierin ein nachahmungswürdiges Muſter des Glaubens an Gott, des Gehorſams gegen Gott, und des Vertrauens auf Gott. Vergl. Hebr. XI, 8.

6. Vers. *) Abram fand bey ſeiner Ankunft in Paläſtina ſchon Kananiter, die zuerſt am rothen Meer gewohnt hatten, jetzt aber dahin gekommen waren, Handelsſtädte darin anzulegen.

Sichem war ungefähr die Mitte des Landes Canaan, und lag in einer vortreflichen Gegend, von Bächen, Gebirgen und Hainen umgeben.

und ſprach: Deinen Nachkommen will ich dieſes Land geben. Er bauete daſelbſt dem Jehova, welcher ihm erſchienen war, einen Altar. *)

8. Zog von dannen gegen das Gebirge, auf der Morgenſeite von Bethel, ſchlug ſein Zelt auf, ſo daß ihm Bethel gegen Abend, und Ai gegen Morgen lag, bauete dem Jehova daſelbſt einen Altar, und rief den Namen Jehova's an. *)

9. Abram brach wieder auf, und zog nach und nach weiter gegen Mittag. *)

10. Als eine Hungersnoth im Lande entſtand, zog Abram hinab nach Aegypten, um da als ein Fremdling zu leben; denn die Hungersnoth drückte ſchwer das Land.

11. Da er ſich Aegypten näherte, ſprach er zu Sarai ſeinem Weibe: Siehe doch! ich weiß, daß du ein ſchönes Weib biſt.

12. Wenn dich die Aegyptier ſehen, und denken: ſie iſt ſein Weib; ſo werden ſie mich tödten und dich am Leben laſſen. *)

13. Sage doch, du ſeyeſt meine Schweſter, daß es mir um deinetwillen wohl gehe, und meine Seele deinethalben lebe.*)

14. Als Abram nach Aegypten kam, fiel das Weib, welches ſehr ſchön war, den Aegyptiern in die Augen.

Weil die Terebinthen ein beynahe tauſendjähriges Alter erreichen, ſo werden ſie in den Beſchreibungen ſüdlicher Länder als geographiſche Merkmale von Gegenden gebraucht. More hieß die Terebinthe bey Sichem von dem Manne, der ſie gepflanzt, oder in ihrem Schatten gewohnt hat.

Die Vulgata überſetzt אֵלוֹן מוֹרֶה, *Elon More*, durch berühmtes, herrliches Thal, usque ad convallem illustrem.

7. Vers. *) Wegen des hohen Alters wurden die Terebinthen von den Morgenländern, wie die Eichen von den Deutſchen, für heilige Bäume gehalten, unter denen man zur Gottesverehrung Altäre errichtete.

8. Vers. *) Bethel hieß damals noch Lus, und bekam ſeinen neuen Namen von Jakob, dem Gott daſelbſt erſchien. Kap. XXVIII, 19.

9. Vers. *) Abram zog, das ihm verheiſſene Land genau kennen zu lernen, in kleinen Tagreiſen, wie die Weideplätze in einzelnen Gegenden genützt waren, von Norden gegen Süden, und kam mit ſeinen Heerden in den mittäglichen Theil des nachherigen Stammes Juda.

12. Vers. *) Abram fürchtet, die Aegyptier möchten an ihm einen Meuchelmord begehen, um ſeine ſchöne Frau ehelichen zu können.

13. Vers. *) Da Sarai zugleich die Frau und die Schweſter Abrams war, ſo konnte ſie, nach der Meinung Abrams, ſich nennen, wie ſie wollte, und ſich bey der Gefahr ihrer Ehre leidend verhalten, ihrem Manne das Leben zu retten. Vergl. Kap. XX, 12.

Da wir die Denkart und Handlungsweiſe der damaligen Aegyptier nicht kennen, ſo können wir nicht beurtheilen, ob Abram mit Recht oder Unrecht für ſein Leben in Aegypten beſorgt geweſen und dadurch gezwungen worden ſey, zu einem ſolchen Rettungsmittel ſeine Zuflucht zu nehmen. Wir wollen fremde Völker, bis wir durch Thatſachen vom Gegentheil überzeugt ſind, für gerecht und tugendhaft halten, und nie eine zweydeutige Rede, die Anderen zur Sünde Anlaß geben könnte, uns erlauben.

15. Die Fürſten des Pharao
ſahen ſie, und lobten ſie vor
Pharao; worauf das Weib in
den Palaſt des Pharao genom-
men wurde. *)
16. Dem Abram that er um
ihretwillen Gutes, und er bekam
Schafe, Rinder, Eſel, Knechte
und Mägde, Eſelinnen und Ka-
mele *)
17. Jehova aber ſchlug Pha-
rao und ſein Haus mit großen
Plagen um der Sarai, des Wei-
bes Abrams, willen. *)
18. Pharao rief Abram und
ſprach: Warum haſt du mir das

---

15. Vers. *) Pharao heißt im Aegyptiſchen König, und vor Alexander dem Großen hießen alle Beherrſcher Aegyptens Pharao, wie nach ihm Ptolemäus.

Man hat die Glaubwürdigkeit dieſer Erzählung aus dem Grunde beſtritten, weil Sarai damals wenigſtens fünf und ſechzig Jahr alt war, und daher nicht mehr, als eine vorzügliche Schönheit, in die Weiberburg eines Königs genommen werden konnte. Denn nach Kap. XVII, 17, war Sarai nur zehen Jahr jünger, als Abram; und Abram war, nach Vers 4. ſchon fünf und ſiebenzig Jahr alt, als er Haran verließ.

Dem Einwurfe zu begegnen, giebt man folgende Antworten: 1) Wenn jetzt ein Weib von 30 bis 40 Jahren noch ſchön ſeyn kann, ſo konnte es auch Sarai in einem Alter von 60 bis 80 Jahren ſeyn; weil zu Abrams Zeiten das Menſchenalter 130 bis 180 Jahre erreichte, und die einfachere Lebensart die Geſundheit und Schönheit der, ohnehin unfruchtbaren Sarai länger erhalten konnte. 2) Unter den gelben Geſichtern der Aegyptierinnen mußte das weiße Geſicht der Sarai, die aus einem über 10 Grade nördlicheren Lande gekommen war, nothwendig Aufſehen erregen. Dabey bemerken die Aerzte, daß die menſchliche Natur ſich gleichſam verjünge, wenn man in einem gewiſſen Alter weit von Norden nach Süden ziehet. 3) Die orientaliſchen Frauen gehen meiſtens verhüllt, und die Nomaden ziehen des Sommers in die kühleren Gebirge, des Winters in die wärmeren Ebenen; je weniger aber die Haut durch Sonnenhitze verbrannt, oder durch kalte Luft zuſammengezogen wird; deſto länger behält ſie ihre friſche Farbe. Dieſe Umſtände machen es begreiflich, wie Sarai ihre reitzende Schönheit bis ins hohe Alter bewahren konnte. Vergleiche unten Kap XX, 2.

16. Vers. *) Durch die erwähnten Geſchenke an Sklaven und Vieh wurde Sarai ihrem vermeinten Bruder gleichſam abgekauft, wie die Frauen überhaupt im Morgenlande gekauft werden.

Unter dem Vieh waren für Abram, der öfters in den Wüſten mit ſeinen Heerden herumzog, die **Kamele** das vorzüglichſte Geſchenk. Denn, wie **Volney** Reiſ. nach Syrien und Aegypten S. 297. ſchreibt: »das Kamel befriedigt »ganz allein alle Bedürfniſſe ſeines Herrn. Seine Milch ernährt unter »mancherley Geſtalten, als ſauere Milch, Käſe und Butter, die arabiſche »Familie. Oft iſſet man ſogar ſein Fleiſch. Man bereitet Schuhe, Strümpfe »und Pferdegeſchirr aus ſeiner Haut, wie Kleidungen und Zelte aus ſeinen »Haaren. Mit ſeiner Hülfe bringt man die größten Laſten von einem Orte »zum andern. Da endlich die Erde dem liebſten Thiere des Beduinen, dem »Pferde, alles Futter verſagt hat, ſo hilft das Kamel dieſem Mangel durch »ſeine Milch ab, und empfängt für alle dieſe Vortheile nichts weiter, als »einige Brombeer- und Wermuthſtengel, und die Kerne von geſtoſſenen Datteln. »Das Kamel iſt für die Wüſte ein ſo wichtiges Geſchöpf, daß, wenn man es »wegnähme, die ganze Bevölkerung derſelben aufhören müßte.«

17. Vers. *) Gott ließ Pharao krank werden, wodurch er gehindert wurde, das Weib Abrams zu entehren. Auch ließ er über ſeine Familie allerley Unglück kommen. Da er die Prieſter um die Urſache ſeiner Leiden befragte, antworteten ſie, die erzürnte Gottheit habe ihn geſtraft, weil er an

gethan? Warum haſt du mir nicht geſagt, daß ſie dein Weib iſt? *)

19. Warum haſt du ſie für deine Schweſter ausgegeben, daß ich ſie mir zur Frau nahm? Und nun, ſiehe da deine Frau; nimm ſie und geh! *)

20. Pharao gab ſeinetwegen den Leuten Befehl, und ſie geleiteten ihn, ſeine Frau, und alles, was er hatte. *)

Das dreyzehnte Kapitel.

Abram kehrt aus Aegypten mit Lot ins Land Canaan zurück, und trennt ſich von Lot, der in der Ebene am Jordan ſich niederläßt. Gott wiederholt ihm die Verheiſſung, daß ſeine Nachkommen das Land Canaan beſitzen ſollen.

1. Abram zog mit ſeiner Frau, mit Allem, was ihm gehörte, und mit Lot von Aegypten herauf in das Südland. *)

2. Abram war ſehr reich an Vieh, Silber und Gold. *)

3. Nach und nach kam er auf ſeinen Zügen von Mittag bis

---

der Frau eines Fremdlings ſich vergreifen wollte. So erklärten dieſe Geſchichte Flav. Joſeph, Alterth. B. I. Kap. VIII. und *Theodoretus* Quaest. LXII in Genes.

Moſes erzählt dieſen Umſtand, den Iſraeliten zu zeigen, daß ihr Stammvater und ihre Stammmutter unter dem beſondern Schutze Gottes ſtanden, weil ſie ſeinem Rufe gefolgt, und ſeiner Verehrung treu geblieben waren.

18. Vers. *) Pharao macht dem Abram mit Recht Vorwürfe darüber, daß er ſeine Frau nicht verſchleiert gehen, und als ein Eheweib ſich kleiden ließ. Eine ledige Schönheit durfte Pharao in ſein Serail bringen laſſen, aber einem Manne ſeine Frau zu nehmen, war nicht ſeine Abſicht.

19. Vers. *) Pharao ſtellt dem Abram ſeine Frau unverſehrt zurück, und erlaubt ihm, frey ſich weg zu begeben.

20. Vers. *) Der König nimmt dem Abram die Geſchenke nicht wieder ab, die er ihm um der Sarai willen gegeben hatte; ſondern befiehlt ſogar ſeinen Dienern, den Fremdling mit Allem, was er hatte, bis an die Gränzen des Reichs ſicher zu geleiten. So zeigte ſich Pharao als einen gerechten und großmüthigen Monarchen, dem der Eheſtand heilig war, und der die Liſt Abrams nicht durch die Einziehung ſeines Vermögens beſtrafte, wie er hätte thun können.

1. Vers. *) Abram und Lot zogen mit ihren Heerden aus Aegypten, durch die Wüſte in den mittäglichen Theil des Landes Kanaan zurück.

2. Vers. *) Geräthe und Schmuck von Silber und Gold bekam Abram von den handelnden Cananitern für Wolle, Felle und Schlachtvieh. Noch jetzt — ſagt *Ruſsel*, Natural hiſtory of Aleppo p. 53. — wird Aleppo mit Butter, Käſe und Schlachtvieh von den Arabern, Nuſchwanen oder Turkomanen verſehen, die mit ihren Heerden, wie ehemals die Patriarchen, im Lande herumziehen. Da ihre Ausgaben gering ſind, ſo ſind ihre Fürſten an Gold und Silber ſowohl, als an Vieh reich. *La Roque*, Voyage dans la Paleſtine, p. 157. bemerkt, daß zu Plinius Zeiten die Reichthümer der Römer und Parther unter den Arabern gleichſam eingeſchmolzen wurden, weil ſie alles zu Geld machten, ohne es wieder auszugeben.

Bethel, bis an den Ort, wo er anfangs ſein Zelt aufgeſchlagen hatte, zwiſchen Bethel und Ai;

4. An den Ort, wo er zuerſt einen Altar gebauet hatte; und daſelbſt rief Abram den Namen Jehova's an. *)

5. Auch Lot, der mit Abram zog, hatte Schafe, Rinder und Gezelte. *)

6. Das Land geſtattete ihnen nicht, beyſammen zu bleiben; denn ihre Heerden waren zahlreich, und ſie konnten nicht beyſammen bleiben. *)

7. Darum entſtanden Streitigkeiten zwiſchen den Viehhirten Abrams und den Viehhirten Lots. Auch wohnten damals Kananiter und Phereſiter im Lande. *)

8. Da ſprach Abram zu Lot: Laß doch keine Streitigkeiten ſeyn zwiſchen mir und dir, und zwiſchen meinen Hirten und dei-

---

4. Vers. *) Siehe Kap. XII, 8. Der Altar, den Abram auf ſeinem erſten Hirtenzuge durch Canaan zwiſchen Bethel und Ai errichtet hatte, ſtand vermuthlich noch unverſehrt da, und der Anblick deſſelben lud den frommen Hirtenfürſten ein, ſeinem Gott ein Opferfeſt zu feyern.

5. Vers. *) Lot, der Neffe Abrams, war wie ſein Oheim ein unabhängiger Hirtenfürſt, der eigene Heerden, Knechte und Gezelte für ſeine Familie und für ſein Geſinde beſaß.

6. Vers. *) Nachdem die Heerden Abrams und Lots zu ſtark angewachſen waren, konnten die Weideplätze derſelben Gegend nicht mehr für ſie zureichen. Tauſende von Schafen und Rindern, Hunderte von Eſeln und Kamelen, Gezelte für Hirtenknechte und Mägde foderten bey der nöthigen Abwechſelung der Weide einen größeren Raum.

7. Vers. *) Vermuthlich betraf der Zwiſt bald eine Quelle, bald eine Ciſterne, bald eine Aue, bald ein Wäldchen, in deſſen Schatten bey der Sonnenhitze ihre Heerden ſich lagerten, bald ein kühles Thal u. ſ. w. was die beyderſeitigen Hirten ſich ſtreitig machten. Vergleiche Kap. XXI, 25. und II. Moſ. II, 17.

So geht es noch heutiges Tages in Ländern, die den Nomaden, oder herumziehenden Hirten Preis gegeben ſind. »Drey unabhängige Mauriſche »Stämme, wovon jeder einen Anführer hat, beſitzen das Stück Landes, wo »die Gummiwälder liegen. . . Sie haben keine feſten Wohnſitze, ſondern »lagern ſich in Haufen, und ein ſolches Lager heißt bey ihnen Aduar. Sie »bleiben ſo lang an einem Orte, als die umliegende Gegend Weide für das »Vieh giebt. . . Sie haben oft Krieg miteinander, und die Urſache ſind »ſtreitige Weideplätze oder das Gummi.« S. Lajaille Reiſe nach Senegal in den Jahren 1784-87. v. Sprengel. Weimar 1802. S. 14-16.

Die im Lande wohnenden Cananiter und Phereſiter, hatten, ob ſie gleich keine herumziehende Hirten waren, ebenfalls Vieh, welches Futter brauchte, wodurch die Weideplätze für die Heerden Abrams und Lots noch mehr eingeſchränkt wurden.

Die Phereſiter, welche öfters in der Bibel vorkommen, werden an dieſer Stelle das erſtemal genannt. Unter den Nachkommen Canaans, Kap. X, 15-18. werden ſie nicht aufgeführt. Weil ſie aber immer mit Cananitern verbunden werden, ſo hält man ſie für Cananiter, die in Dörfern wohnten, und leitet ihren Namen פְּרִזִּי, *Perissi*, von פְּרָזִים, *Perasim*, oder פְּרָזוֹת, *Perasoth*, Dörfern ab.

nen Hirten; denn wir ſind Brüder. *)

9. Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich doch von mir! Zieheſt du zur Linken, ſo wende ich mich zur Rechten; willſt du zur Rechten, ſo wende ich mich zur Linken. *)

10. Lot erhob ſeine Augen, und beſah die ganze Ebene des Jordans; wie ſie durchaus gewäſſert war, ehe Jehova Sodoma und Gomorra zerſtörte, wie ein Garten Jehovens, wie ein Aegyptenland bis gen Zoar. *)

11. Lot wählte die ganze Ebene des Jordans und zog gegen Morgen; ſo trenneten ſie ſich von einander.

12. Abram wohnte im Lande Canaan; Lot aber wohnte in den Städten der Ebene, und ſchlug ſeine Zelte bis gen Sodoma auf. *)

13. Die Leute von Sodoma waren aber böſe und große Sünder vor Jehova. *)

14. Jehova ſprach zu Abram, nachdem ſich Lot von ihm getrennt hatte: Erhebe doch deine Augen, und ſchaue von dem Orte, wo du biſt, gegen Mit-

---

8. Vers. *) Da wir ſo nahe verwandt ſind, ſo ziemt es uns nicht, die Streitigkeiten unſrer Hirtenknechte zu unterhalten. Wir wollen auf Mittel denken, ihnen abzuhelfen.

Das zweyte Und, ו, dieſes Verſes iſt erklärend und ſteht für das iſt. Zwiſchen Abram und Lot waren keine Streitigkeiten, ſondern blos unter ihren Hirten.

9. Vers. *) Abram erſcheint hier als ein edler Mann, und als das ſchönſte Muſter eines friedfertigen Charakters. Ob er gleich Oheim und weit mächtiger war als Lot; ſo überläßt er doch ſeinem Neffen die Wahl, und iſt bereit, aus Liebe zum Frieden, ſeinen Vortheil fahren zu laſſen

10. Vers. *) Die Ebene des Jordans war die große Fläche, wo jetzt das Salzmeer iſt. Vorher war daſelbſt ein anmuthiges Thal, durch welches der Jordan floß, und in welchem die Städte Sodoma, Gomorra, Adama und Zebotm ſtanden. Wie man im heißen Morgenlande, bey der großen Dürre im Sommer, aus den Flüſſen viele Bäche in das Land leitet: ſo war der Jordan, der keinen andern Abfluß hatte, in verſchiedene Kanäle getheilt, in denen ſein Waſſer verlief und ausdünſtete. *Thevenot*, Voyages T. II. p. 187. beſchreibt einen ähnlichen Fluß nicht weit von Schiras in Perſien, welcher aus den vierzehn Tagreiſen entfernten Gebirgen Oreſtans kommt, und in den zahlreichen Ableitungen zur Wäſſerung der Felder ſich endlich verliert.

Die Ebene am Jordan war durchaus gewäſſert, wie ein Garten Jehovens, oder wie ein Paradies Kap. II, 10. und wie ein Aegyptenland, das von den Kanälen des Nils gewäſſert wird. Vergleiche V. Moſ. XI, 10.

Zoar, Vulg. Segor, war ein kleines Städtchen, das am äußerſten Ende der erwähnten Ebene lag. Damals hieß es noch Bela, Vulg. Bala. Kap. XIV, 2. XIX, 22.

12. Vers. *) Abram blieb im eigentlichen Canaan, das zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und dem Jordan lag. Lot durchzog die ungebauten Felder der Ebene auf beyden Seiten des Jordans, bis nach Sodoma, welches ungefähr eine Stunde von Zoar lag, hinab, und wohnte theils unter Gezelten, theils in den Städten, namentlich in einem Hauſe der Stadt Sodoma. Kap. XIX, 4.

13. Vers. *) Die Einwohner der Stadt Sodom waren im höchſten Grad laſterhaft und verdorben. Vergl. Kap. XVIII, 20. XIX, 5.

ternacht und Mittag, gegen Morgen und Abend.

15. Denn das ganze Land, welches du ſieheſt, will ich dir und deinen Nachkommen auf ewige Zeiten geben. *)

16. Ich will deine Nachkommen (an Menge) dem Staub der Erde gleich machen; wenn jemand den Staub der Erde zählen kann; ſo wird er auch deine Nachkommenſchaft zählen können. *)

17. Mache dich auf, durchziehe das Land nach ſeiner Länge und nach ſeiner Breite; denn dir will ich es geben.

18. Abram brach ſein Zelt ab, kam und wohnte unter den Terebinthen Mamre, die bey Hebron ſind, wo er auch dem Jehova einen Altar bauete. *)

---

15. Vers. *) Das Wörtchen und, ו, iſt hier, wie V. 8. erklärend, und gleichbedeutend mit das iſt. Außer einem gekauften Felde mit einer Grabhöhle beſaß Abraham nichts im Lande Canaan. Apoſtelg. VII, 5.

Das Wort עוֹלָם, *Olam*, ewige Zeit, bedeutet öfters in der Bibel eine lange, obgleich beſchränkte, Dauer. So waren die Nachkommen Abrams im Beſitze des Landes Canaan. Die Verheiſſung Gottes ſetzt aber, wenn man Olam eigentlich verſtehen wollte, ſtillſchweigend die Bedingung voraus, daß die Nachkommen Abrams der Verehrung des wahren Gottes und der Tugend treu bleiben würden, ſchreibt der h. Auguſtin de Civit. Dei Libr. XVI. Cap. 21. Vergleiche III. Moſ. XVIII, 28. und V. Moſ. V, 26.

16. Vers. *) Deine Nachkommenſchaft wird ſehr zahlreich ſeyn. Vergl. Kap. XV, 5. wo die Menge der Nachkommen Abrams mit den Sternen des Himmels verglichen wird.

18. Vers. *) An den Berg, auf welchem die uralte Stadt Hebron gebauet war, ſtößt ein ſchönes Thal mit einer geſunden Quelle und einem großen Fiſchteiche. Nicht weit davon gegen Norden waren die Terebinthen Mamre, ſo genannt von dem Bundesgenoſſen Abrams, der ſie gepflanzt, oder zuerſt unter denſelben ſein Gezelt aufgeſchlagen hat. Siehe Kap. XIV, 13. 15. XVIII, 1. Franz Ferdinand von Troilo, deſſen Reiſe in die Jahre 1666 bis 1669 fällt, hat in dieſer Gegend, bey der Kirche der 40 Märterer, noch eine uralte Terebinthe gefunden. Nach Flav. Joſeph, jüd. Krieg. B. IV. K. 9. § 7. ſteht ſie ſeit der Schöpfung da.

Die Vulgata überſetzt hier, wie oben Kap. XII, 6. das Wort אֵלוֹן, *Elon*, durch Thal; die LXX dolmetſchen es in beyden Stellen durch Eiche.

Wo immer Abram ſein Gezelt aufſchlug, bauete er dem Herrn einen Altar. Hier verſammelte er am Sabbath ſein Geſinde, ſtärkte es im Glauben an den allmächtigen Schöpfer der Welt und an den verheiſſenen Erlöſer der gefallenen Menſchheit, und brachte in Gegenwart ſeiner Familie dem höchſten Geber alles Guten Dankopfer dar. Denn Abram wußte, daß die öffentliche Gottesverehrung für den Geiſt des Menſchen eben ſo unentbehrlich iſt, als für den Körper Speiſe und Trank. Ahme ſein Beyſpiel nach, und wenn du in fremden Ländern biſt, ſo ſchäme dich nicht, deine Religion zu bekennen, und deinen Gott nach eigener Ueberzeugung zu verehren.

Das vierzehnte Kapitel.

Vier auswärtige Könige fallen in das öſtliche Paläſtina ein, beſiegen die Könige der fünf Städte, und führen Lot in die Gefangenſchaft. Abram eilt den Siegern nach, überfällt ſie des Nachts, ſchlägt ſie in die Flucht, und nimmt ihnen die Gefangenen wieder ab. Der Prieſter und König Melchiſedek opfert Brod und Wein, ſegnet Abram und empfängt von ihm den Zehnten der Beute, an welcher Abram aus Edelmuth keinen Theil nimmt.

1. Nun geſchah, daß Amraphel König von Sinear, Arioch König von Elaſſar, Kedorlaomer König von Elam, und Thidal König der Gojiter, *)

2. Zu Felde zogen wider Bera König von Sodoma, wider Birſa König von Gomorra, wider Sineab, König von Adama, wider Simeber, König von Zeboim und wider den König von Bela, das jetzt Zoar heißt. *)

3. Alle dieſe kamen zuſammen in das Thal Siddim, wo jetzt das Salzmeer iſt. *)

4. Zwölf Jahr hatten ſie dem Kedorlaomer gedient, und im dreyzehnten Jahre empörten ſie ſich. *)

5. Im vierzehnten Jahre ka-

---

1. Vers. *) Sinear, Vulg. Sennaar, war das Land zwiſchen dem Euphrat und Tigris, oder Meſopotamien bis nach Babylonien herab. Kap. X, 10. XI, 2.

Elaſſar, Vulg Pontus, iſt vermuthlich die alte Stadt Thelaſſar am Euphrat, welche II. (Vulg. IV.) Kön. XIX, 12. erwähnt wird.

Kedorlaomer, Vulg. Chodorlahomor, beherrſchte die Landſchaft Elam zwiſchen dem Tiger und perſianiſchen Meerbuſen. Vergl. Kap. X, 22.

Die Gojiter, über welche Thidal, Vulg Thadal, herrſchte, bewohnten zu Joſua's und Jeſaias Zeiten den nördlichen Theil Kanaans, oder das nachherige Galiläa. Siehe Joſ. XII, 23. Jeſ. VIII, 23. Ob ſie früher weiter gegen Nordoſt gewohnt haben, wie der Rückzug V. 14 und 15. anzudeuten ſcheint; oder ob ſie ein kananitiſcher Völkerſtamm waren, welcher dem König von Elam treu blieb; iſt ungewiß.

2. Vers. *) Die Städte Sodoma, Gomorra, Adama und Zeboim, (Vulg. Seboim) lagen dort, wo jetzt das todte Meer iſt; Bela, Vulg. Bala, die ſpäter Kap XIX, 22. Zoar, Vulg. Segor genannt wurde, lag an der ſüdlichen Gränze dieſes Meers.

Bera, Vulg. Bara, Birſa, Vulg. Berſa, Sineab, Vulg. Sennaab, Simeber, Vulg. Semeber, waren kleine Könige oder Befehlshaber über eine Stadt mit einem kleinen Gebiete. Joſua beſiegte ein uud dreyßig ſolcher Könige, die im Lande Canaan herrſchten. Joſ. XII, 24.

3. Vers. *) Das Thal Siddim, welches die Vulgata Holzthal überſetzt, bekam nach Aben-Eſra den Namen von שיד, *Sid*, Kalch; weil ſein Boden voller Erdpech war, das man nach Kap. XI. 3. für Kalch brauchte.

Salzmeer heißt das todte Meer, welches keine, oder äußerſt wenige lebende Geſchöpfe nährt. Den Namen Salzmeer bekam es von ſeinem überaus ſalzigen Waſſer, im Gegenſatz zum ſüßen Waſſer des See Tiberias; denn es iſt wegen des vielen darin befindlichen Salzes fünf Mahl ſchwerer, als das Flußwaſſer, und weder Menſch noch Vieh kann darin unterſinken.

4. Vers. *) Die Könige der fünf Städte waren zwölf Jahr lang Vaſallen

men Kedorlaomer und die mit
ihm verbündeten Könige, und
ſchlugen die Rephäer zu Aſta-
roth-Karnaim, die Suſiten zu
Ham, die Emiten zu Save-
Kirjathaim, *)
6. Und die Horiter auf ihrem
Gebirge Seir bis nach El-Pa-
ran, welches an der Wüſte
liegt. *)
7. Dann wandten ſie ſich rück-
wärts, kamen an die Quelle
Miſpat, die jezt Kades heißt,
und ſchlugen das ganze Gefilde
der Amalekiter, und auch die
Amoriter, welche zu Hazezon-
Thamar wohnten. *)
8. Der König von Sodoma,
der König von Gomorra, der
König von Adama, der König
von Zeboim, und der König
von Bela, das jezt Zoar heißt,
zogen aus, und ſtellten ſich im
Thale Siddim gegen ſie in
Schlachtordnung,
9. Gegen Kedorlaomer Kö-

---

des Königs von Elam, und zahlten ihm einen jährlichen Tribut, den ſie im dreyzehnten Jahre zu zahlen ſich weigerten.

5. Vers. *) Die Rephäer, Vulg. Raphaim, waren nach Kap. XV, 20. ein cananitiſches Volk, und ihre Hauptſtadt Aſtaroth-Karnaim lag auf der Oſtſeite des Jordans am Gebirge Gilead.

Die Suſiten, welche ſonſt nirgends vorkommen, ſollen am öſtlichen Ufer des Sees Genneſareth gewohnt haben. Die Stadt oder Landſchaft Ham erſcheint auch einzig an dieſer Stelle.

Die Emiten wohnten in dem Lande, welches nachher die Moabiter beſezten. V. Moſ. II, 10. Save-Kirjathaim, Vulg Kariathaim, war ihre Hauptſtadt.

6. Vers. *) Die Horiter, Vulg. Chorräer, waren ein Volk kananitiſcher Abkunft, das in den unterirdiſchen Höhlen des Gebirgs Seir wohnte, und in der Folge von den Edomitern vertrieben wurde. V. Moſ. II, 22 El-Paran, Vulg. Pharan, war nach Hieronymus eine Stadt im ſteinichten Arabien, und ein an den Gebirgen Seir, Hor und Abarim hinziehendes Thal, welches noch jezt dieſen Namen führt, und bis an die arabiſche Wüſte reicht. S. Niebuhr's Reiſebeſchreib. Th. I. S. 240.

7. Vers. *) Die verbündeten Könige rückten vom Berge Hor, welcher ein Arm des Gebirgs Seir war, nicht gleich ins Thal Siddim vor, ſondern zogen ſich zurück, und drangen tiefer ins ſteinichte Arabien bis nach Kades, ſchlugen die Bewohner des Gefildes der Amalekiter, und zulezt die Amoriter, welche auf der Weſtſeite des Thals Siddim wohnten. So ſchlugen ſie vorher alle Völker, von denen die fünf Städte umgeben waren, von Nordoſt an bis nach Süd und Weſt.

Die Quelle Miſpat, oder Gerichtsquelle erhielt nach einigen Jahrhunderten erſt dieſen Namen von der Strafe, welche Gott daſelbſt über Moſes und Aaron ausgeſprochen hat. IV. Moſ. XX, 10 - 13. Die Iſraeliten nannten ſie lieber Kades, wie auch der große Strich Landes zwiſchen dem Gebirge Seir und den Beſitzungen der Amalekiter hieß.

Die Amalekiter waren Hirtenvölker, die von Canaan abſtammten. Sie wohnten an den nördlichen und weſtlichen Gränzen Edoms, und ſtreiften zwiſchen dem Gebirge Seir und dem Gebiete der Philiſter in die arabiſchen Wüſten Kades, Zin, Paran u. ſ. w. Vergl II. Moſ. XVII, 8.

Hazezon (Vulg. Aſaſon)-Thamar, auch Engaddi genannt, lag auf der Weſtſeite des Thals Siddim, Joſ. XV, 62. Die Amoriter oder Emoriter waren Nachkommen Canaans, die auf der Weſtſeite des Jordans wohnten; aber ein Theil derſelben ging über den Jordan, und beſezte die Oſtſeite zwiſchen dem Arnon und Jabok. Siehe die Anmerk. zu Kap. X, 16.

nig von Elam, gegen Thidal König der Gojiter, gegen Amraphel König von Sinear, und gegen Arioch König von Elaſſar, vier Könige gegen fünf. *)

10. Das Thal Siddim war voller Gruben von Erdpech. *) Die Könige von Sodoma und Gomorra flohen und fielen hinein, und was davon kam, floh auf das Gebirge. **)

11. Sie nahmen alle Habe von Sodoma und Gomorra, und alle ihre Lebensmittel, und zogen davon. *)

12. Auch Lot mit ſeiner Habe, den Brudersſohn Abrams, nahmen ſie und zogen davon; denn er wohnte in Sodoma. *)

13. Ein Entronnener kam und berichtete es Abram dem Hebräer, der unter den Terebinthen Mamre, des Amoriters, des Bruders Escols und des Bruders Aners wohnte. Dieſe waren Bundesgenoſſen Abrams. *)

14. Als Abram hörte, daß ſein Bruder gefangen war, führte er dreyhundert achtzehn Mann von ſeinen angebornen Knechten, die in den Waffen

---

9. Vers. *) Die in dieſem Verſe genannten vier Könige hatten zu ſtreiten gegen fünf Könige, die im vorigen Verſe waren genannt worden.

10. Vers. *) Das Erdpech drang vom unterirdiſchen Meere, auf welchem das Thal Siddim ruhete, durch Riſſe im Boden empor, wodurch gefährliche Gruben entſtanden, in denen man leicht verſinken konnte. Die Könige der fünf Städte ließen ihre Feinde bis in ihr Land kommen, um ſie in dieſe gefährliche Gegend zu locken. **) Die Kriegsliſt ſchlug zum Nachtheile ihrer Urheber aus. Die Leute der Könige von Sodoma und Gomorra wurden vom Feinde ſo gedrängt, daß ſie bey ihrer unordentlichen Flucht zum Theile ſelbſt in dieſe Gruben fielen und unterſanken; während ein kleiner Reſt auf das Gebirg ſich rettete, welches die Ebene einſchloß.

Die Könige von Adama, Zeboim und Bela ſcheinen vor der Schlacht abtrünnig geworden zu ſeyn, und die Sache ihres Vaterlands verlaſſen zu haben. Darum wird bloß die Niederlage der Könige von Sodoma und Gomorra berichtet, wie auch ihre Städte allein ausgeplündert wurden.

11. Vers. *) Zu der Habe, welche die Sieger mitnahmen, müſſen nach Vers 16. die Weiber und Kinder der Beſiegten hinzugedacht werden. Sie wurden für den vorzüglichſten Theil der Beute gehalten, weil ſie theuer verkauft werden konnten.

12. Vers. *) Lot wohnte anfangs auſſer der Stadt Sodoma unter Gezelten. Kap. XIII, 12. Jetzt hatte er zu Sodoma ein Haus, wo er geplündert und mit ſeiner Familie zum Gefangenen gemacht wurde, ob er ſchon, als unabhängiger Hirtenfürſt, am Kriege keinen Antheil genommen hatte. Vergl. XIX, 4.

13. Vers *) Die drey Brüder oder Vettern Mamre, Escol und Aner, vom Volke der Amoriter, mögen wie Abram, unabhängige Hirtenſöhne geweſen ſeyn. Sie waren mit Abram in ein Bündniß getreten, und hatten ſich verpflichtet, bey feindlichen Ueberfällen durch bewaffnete Knechte einander beyzuſtehen.

Abram wird Hebräer genannt, weil er von Heber abſtammte, mittelſt einer Familie, in welcher die hebräiſche Sprache, und die alte Frömmigkeit Hebers rein erhalten wurde. Die übrigen von Heber abſtammenden Familien waren von beyden abgewichen, und verdienten den ruhmvollen Namen Hebräer nicht mehr. Vergl. Kap. X, 21. 24.

geübt waren, ins Feld, jagte bis Dan nach; *)

15. Vertheilte ſich mit ſeinen Leibeigenen, überfiel ſie des Nachts, ſchlug ſie, und verfolgte ſie bis Hoba, welches nördlich von Damaſcus liegt. *)

16. Er brachte alle Habe zurück, auch Lot ſeinen Bruder mit ſeiner Habe brachte er zurück; deßgleichen die Weiber und das Volk. *)

17. Nachdem er Kedorlaomer und die mit ihm verbundenen Könige geſchlagen hatte, ging ihm, bey ſeiner Zurückkunft, der König von Sodoma ins Thal Save, das jetzt Königsthal heißt, entgegen. *)

18. Melchiſedek, König von Salem, brachte Brod und Wein; denn er war ein Prieſter Gottes des Höchſten, *)

19. Segnete ihn und ſprach: Geſegnet ſey Abram von Gott dem Höchſten, dem Herrn des Himmels und der Erde! *)

20. Und geprieſen ſey Gott

---

14. Vers. *) Angeborne Knechte hießen jene, die aus Ehen leibeigner Knechte mit Sklavinnen erzeugt und im Hauſe ihres Herrn erzogen worden waren. Solche Knechte waren billigen Herren treuer, als die gekauften Sklaven, und waren mit Schwert, Bogen und Pfeil bewaffnet, weil ſie die Heerden wider Räuber und reiſſende Thiere in den Wüſten ſchützen mußten.

Dan war eine Stadt, die dem Stamme Naphthali zugetheilt wurde, und eine Stunde ſüdwärts von Paneas lag, wo der Jordan ſeinen Urſprung hat.

15. Vers *) Abram mochte mit den bewaffneten Knechten ſeiner Bundsgenoſſen (V. 24.) gegen tauſend Mann haben, mit denen er in mehreren Abtheilungen unter einem gräßlichen Geſchrey des Nachts die Feinde von allen Seiten angriff, und ſo in Schrecken ſetzte, daß ſie ihre Beute zurückließen, und bloß auf die Flucht bedacht waren.

Hoba lag in einem Thale zwiſchen dem Libanus und Antilibanus, der Stadt Damaſkus gegen Norden, oder wörtlich zur Linken; weil der Orientaler das Geſicht gegen Morgen wendet, wenn er die Lage des Ortes beſchreibt. Vergl. v. Troilo oriental. Reiſebeſchr. S. 584.

16. Vers. *) Abram nahm den Siegern ihre Beute, und die gemachten Gefangenen beyderley Geſchlechtes, welche ſie als Sklaven verkaufen wollten, wieder ab.

17. Vers. *) Wenn der König von Sodoma nach Vers 10. in den Aſphaltquellen untergeſunken war: ſo hat man ihm ſogleich einen Nachfolger gegeben, welcher dem zurückkehrenden Abram entgegen ging. Doch kann man das Hineinfallen der Könige von Sodoma und Gomorra auch von ihrem Heere erklären.

Das bey Jeruſalem liegende Thal Save mag den Namen Königsthal eben von der Zuſammenkunft der Könige von Sodoma und Salem erhalten haben. Vergl. II. Sam. XVIII, 18.

18. Vers. *) Salem war der alte Name von Jeruſalem. Melchiſedek war König von Salem und zugleich Prieſter des wahren Gottes. Er ließ ins Thal Save **Brod** und **Wein** bringen, von denen er einen Theil ſeinem Gott opferte; das übrige wurde zu einem Opfermahle verwandt, an welchem er die Sieger bewirthete. Vergl. Pſalm CIX, 4.

19. Vers. *) Bey dem feyerlichen Dankopfer für den erfochtenen Sieg ſpricht der Prieſter Melchiſedek den Wunſch aus, daß Gott, dem Abram ſeinen Sieg verdankte, den Heldenarm des tapfern Hirtenfürſten noch ferner ſtärken möge, zum Schrecken der Tyrannen, welche friedlichen Völkern ihre Freyheit und Unabhängigkeit rauben wollen.

der Höchſte, der dir deine Feinde in die Hand geliefert hat. Und er gab ihm von Allem den Zehnten. *)

21. Der König von Sodoma ſagte zu Abram: Gieb mir die Leute, und die Habe behalte für dich. *)

22. Abram antwortete dem König von Sodoma: Ich hebe meine Hand auf zu Jehova, dem höchſten Gott, dem Herrn des Himmels und der Erde, *)

23. Daß ich nicht einen Faden, nicht einen Schuhriemen nehme von Allem, was dein iſt. Du ſollſt nicht ſagen können: Ich habe Abram reich gemacht. *)

24. Nur das, was die Knechte verzehrt haben, und den Antheil der Männer ausgenommen, welche mit mir gezogen ſind; Aner, Escol und Mamre, die mögen ihren Antheil nehmen. *)

Das funfzehnte Kapitel.

Gott verheiſſet dem beſorgten Abram ſeinen Schutz, einen leiblichen Erben und zahlloſe Nachkommen, welche vierhundert Jahr in einem fremden Lande dienen, und nachher Canaan in Beſitz nehmen ſoller. Abram glaubt der göttlichen Verheiſſung, wodurch er das Wohlgefallen Gottes erwirbt. Gott macht mit ihm einen Bund, zur Bekräftigung der Verheiſſung, die er ihm und ſeinen Nachkommen gegeben hat.

---

20. Vers. *) Abram gab dem Prieſter Melchiſedek den Zehnten von der ganzen, dem Feinde abgenommenen Beute, und bezeugte dadurch, daß er ſeinen Sieg für ein Geſchenk des höchſten Gottes hielt, deſſen Prieſter Melchiſedek war. Vergl. Hebr. VII, 2.

21. Vers. *) Der König von Sodoma wußte, daß nach dem Kriegsrecht alles, was erobert worden war, dem Sieger gehörte; darum bittet er um eine Milderung des hergebrachten Rechts, und verlangt von Abram die Leute, welche zuvor in Sodoma Einwohner waren.

22. Vers. *) Abram ſchwört bey Gott mit aufgehobener Hand. Vergleiche II. Moſ. VI, 8. und V. Moſ. XXXII, 40., wo der Eid auf eine ähnliche Art ausgedrückt wird.

23. Vers. *) Von dem, was zuvor dem Könige von Sodoma und ſeinem Volk gehörte, will Abram nicht das Geringſte behalten, und er thut für ſich auf die ganze Beute Verzicht.

Abram erſcheint hier als der edelſte Menſchenfreund, welcher mit eigener Lebensgefahr Verunglückten half, und für ſeine Arbeit und Mühe ganz unbelohnt bleiben wollte. Ein nachahmungswürdiges Beyſpiel der ſeltenſten Uneigennützigkeit!

24. Vers. *) Bey ſeiner uneigennützigen Denkungsart, will Abram das Recht ſeiner drey Bundesgenoſſen, welche mit ihm geſtritten haben, nicht kränken, weder ihnen vorſchreiben, was ſie thun ſollen. Vermuthlich behielten Aner, Escol und Mamre das, was ſie erbeutet hatten, ob es gleich zuvor den Königen von Sodoma und Gomorra gehört hatte.

Abram iſt hier eben ſo gerecht und beſcheiden gegen Andere, als er für ſich die erhabenſte und uneigennützigſte Denkart geäuſſert hat.

1. Nach dieſen Begebenheiten redete Jehova zu Abram in einem Geſichte und ſprach: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dir ein Schild; dein Lohn wird überaus groß ſeyn. *)

2. Abram antwortete: Herr, Jehova! was willſt du mir geben? Ich gehe kinderlos aus der Welt, und der Sohn meines Hausverwalters; dieſer geſchickte Elieſer .... *)

3. Siehe, fuhr Abram fort, mir haſt du keine Nachkommenſchaft gegeben; und ſiehe! mein angeborner Knecht wird mich beerben. *)

4. Da redete Jehova weiter zu ihm und ſprach: Nicht dieſer ſoll dich beerben, ſondern den du zeugen wirſt, der ſoll dich beerben. *)

5. Hierauf führte er ihn hinaus und ſprach: Schaue doch gen Himmel: und zähle die Sterne, wenn du ſie zählen kannſt! So wird, ſetzte er hinzu, deine Nachkommenſchaft ſeyn. *)

6. Abram glaubte Jehoven, und er rechnete es ihm zum Verdienſte an, *)

7. Und ſprach zu ihm: Ich bin Jehova, der dich aus Ur

---

1. Vers. *) Abram mochte beſorgt haben, daß die fliehenden Könige von ihrem Paniſchen Schrecken ſich erholen, und wieder ins Land Canaan einfallen würden. Da er mit dieſen Gedanken einſchlief, erſchien ihm Gott in einem Traumgeſichte, verſicherte ihn ſeines Schutzes, und gab ihm die Verheiſſung, daß er für ſein edelmüthiges Betragen reichlich werde belohnt werden.

2. Vers. *) Abram antwortet als ein reicher Mann, welcher mit ſeinem Vermögen zufrieden iſt, und nicht reicher werden will, weil er ohnehin keine leiblichen Kinder hat, und einen in ſeinem Hauſe gebornen Sklaven, den mit großen Fähigkeiten begabten und fleißigen Elieſer, den Sohn des leibeignen Verwalters ſeines Hausweſens, zum Erben einſetzen will.

Der über den Mangel eines leiblichen Erben betrübte Abram bricht in dieſem Verſe ſeine Rede ab, und vollendet ſie erſt im folgenden.

Ich habe, דַּמֶּשֶׂק, *Dammesek*, welches die LXX und die Vulgata durch Damascus überſetzen, für ein Beywort nach der arabiſchen Bedeutung bey *Golius* p. 863 genommen. Denn warum ſollte der Sohn des Abramiſchen Verwalters zwey Namen, Damascus und Elieſer, zugleich führen? Von Damascus gebürtig kann hier das Wort nicht heißen, theils wegen der Form, theils wegen des Folgenden, nach welchem er im Hauſe Abrams geboren war.

3. Vers. *) Da ich keinen leiblichen Sohn habe, ſo bin ich geſonnen, den in meinem Hauſe gebornen Sklavenſohn Elieſer zum Erben meiner Güter einzuſetzen.

4. Vers. *) Kein Sohn eines Sklaven, ſondern dein leiblicher Sohn, den du mit Sarai zeugen wirſt, ſoll der Erbe deiner Güter ſeyn.

5. Vers. *) Abram ſoll aus ſeinem Gezelte, worin er ſchlief, ins Freye gehen, und den geſtirnten Himmel betrachten. Die zahlloſen Sterne ſollen ein Bild ſeyn der zahlloſen Nachkommenſchaft, die ihm Gott verleihen will. Vergleiche oben Kap. XIII, 16.

6. Vers. *) Gott ſah den Glauben Abrams, welcher nach der göttlichen Verheiſſung, bey ſeinem hohen Alter, von einer unfruchtbaren Frau Nachkom-

Casdim geführt hat, um dir dieſes Land zum Beſitze zu geben. *)

8. Er antwortete: Woran, Herr, Jehova! ſoll ich erkennen, daß ich es beſitzen werde? *)

9. Da ſprach er zu ihm: Bring mir eine dreyjährige Kuh, eine dreyjährige Ziege, einen dreyjährigen Widder und eine Turteltaube mit Jungen. *)

10. Er brachte ihm alle dieſe (Thiere), zertheilte ſie in der Mitte, und legte ein Stück dem andern gegenüber; das Gevögel zertheilte er nicht. *)

11. Die Raubvögel kamen herab auf die geſchlachteten Körper; Abram aber verſcheuchte ſie. *)

12. Gegen Untergang der Sonne ſank Abram in einen tiefen Schlaf, und ſiehe! ein

---

menſchaft erwartete, für ein Verdienſt, und für einen rechtlichen Anſpruch auf die Erfüllung ſeiner Verheiſſung an. Gott hielt ſich für verpflichtet, ſein Verſprechen eben darum zu erfüllen, weil Abram mit gläubiger Seele es angenommen hatte. Vergleiche Röm. IV, 3. Gal. III, 6. Jak. II, 23.

Das Wort צְדָקָה, *Zedaka*, welches gewöhnlich durch Gerechtigkeit überſetzt wird, heißt auch Verdienſt, wie Pſalm hebr. CVI, 31., und Recht, rechtlicher Anſpruch, wie II. Sam. XIX, 29. Vulg. II. Kön. XIX, 28. Nehem. II, 20.

7. Vers. *) Siehe oben Kap. XII, 1. und vergleiche Apoſtelg. VII, 2. Nicht ſeinem Vater zu gefallen, ſondern dem Rufe Gottes zu folgen, verließ Abram ſeinen Geburtsort Ur Casdim.

8. Vers. *) Abram, deſſen, deſſen Glauben V. 6. war gerühmt worden, verlangt nicht aus Mißtrauen eine Beſtätigung der göttlichen Verheiſſung, um ſich ſelbſt vollkommen davon zu überzeugen; ſondern ſeine Nachkommen über die Zuverläßigkeit des erhaltenen Verſprechens beſſer zu beruhigen. Da die Iſraeliten ſo Vieles zu leiden hatten, ehe ſie zu dem Beſitze Canaans gelangten: würden ſie nicht ihren Glauben haben fahren laſſen, wenn Gott ſeine Verheiſſung nicht mit einem Eide bekräftiget, und nicht zugleich die Art und Weiſe, wie ſie in Erfüllung gehen ſollte, verkündigt hätte?

9. Vers. *) Abram ſoll Thiere, die vollkommen ausgewachſen und zum Opfer tauglich waren, herbeybringen, und zu einem Bundesopfer die nöthigen Anſtalten treffen. Denn Gott will mit ihm einen Bund ſchließen, und die ſeiner Nachkommenſchaft gegebene Verheiſſung eidlich beſtätigen.

10 Vers. *) Bey Bündniſſen und feyerlichen Eiden wurden Thiere geſchlachtet und in Stücke getheilt, durch welche die Schwörenden hindurch gingen, anzuzeigen, daß, im Falle des Meineids oder der Verletzung des Bundes, Gott daſſelbe, was an dem Opferthiere geſchehen war, ihnen thun, oder ſie mit dem Tode beſtrafen ſollte. Siehe Jerem. XXXV, 14. und vergleiche Homers Iliade Δ. 275 - 300, wo die Griechen und Trojaner zur Beſtätigung eines Eides Lämmer ſchlachten und mit Verwünſchungen Wein ausgießen. Einer ähnlichen Gewohnheit bey den Römern gedenkt *Livius*, Libr. I. Decad. I.

11. Vers. *) Dieſes ſollte für Abram eine Vorbedeutung ſeyn, daß ſeine Nachkommen Gefahr laufen würden, ein Raub anderer Völker zu werden, und daß ſie Gott um Abrams willen ſchützen wolle.

Schrecken bey großer Finſterniß überfiel ihn. *)

13. Nun ſprach er zu Abram: Wiſſe, daß deine Nachkommen Fremdlinge ſeyn werden in einem Lande, das nicht das ihrige iſt. Man wird ſie zu Sklaven machen und übel behandeln vier Jahrhunderte hindurch. *)

14. Allein ich will auch das Volk ſtrafen, dem ſie dienen werden, und hernach werden ſie mit großem Reichthum ausziehen. *)

15. Du aber wirſt im Frieden zu deinen Vätern kommen; du wirſt bey gutem Alter begraben werden. *)

16. Im vierten Geſchlechte werden ſie hierher zurückkehren; denn das Sündenmaß der Amoriter iſt bis jetzt noch nicht voll. *)

17. Nachdem die Sonne untergegangen und es finſter geworden war: ſiehe! da fuhr etwas, wie ein rauchender Ofen, aus dem eine Flamme hervorblickte, zwiſchen jenen Stücken durch. *)

18. An dieſem Tage machte Jehova mit Abram einen Bund und ſprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieſes Land, vom Strome Aegyptens an bis zu

---

12. Vers. *) Gott ſendet dem Abram einen tiefen Schlaf und großen Schrecken, wie er bey großer Finſterniß die Menſchen überfällt, um ihn auf ſeine Erſcheinung vorzubereiten. Denn es iſt der Natur der Sache gemäs, daß Entzückungen und Schauder der erſcheinenden Gottheit vorangehen. Vergl. Hiob IV, 14. Ezech. I, 3. VIII, 1. Dan. X, 7 - 9.

13. Vers. *) Ehe Gott ſeine Verheiſſung eidlich beſtätigt, erklärt er dem Abram, wie und um welche Zeit ſeine Nachkommen das Land Canaan werden in Beſitz nehmen.

Ueber das fremde Land, in welchem die Nachkommen Abrams vier hundert Jahr lang als Sklaven unterdrückt werden ſollen, ſiehe die Anmerkung zu II. Moſ. XII, 40.

14. Vers. *) Durch Strafgerichte jeder Art werden die Aegyptier gezwungen werden, deine Nachkommen zu entlaſſen, und dieſe werden durch viele Koſtbarkeiten ihrer Unterdrücker bereichert aus dem Reiche ziehen. Siehe II. Moſ. XII, 35. und 36.

15. Vers. *) Du haſt keine der Kränkungen zu fürchten, denen deine Nachkommenſchaft ausgeſetzt ſeyn wird; ſondern nach einem langen und glücklichen Leben wird deine Seele zu deinen Vätern ins Todtenreich wandern, dein Leib aber im Lande deiner Wanderſchaft begraben werden.

16. Vers. *) Nach vier Jahrhunderten werden deine Nachkommen in dieſes Land zurückkehren und es in Beſitz nehmen; weil die jetzigen Bewohner deſſelben erſt bis dahin ihr Sündenmaß vollmachen und ihre Ausrottung verdienen werden.

Das Wort Geſchlecht ſteht hier nach V. 13. für Jahrhundert, und unter den Amoritern werden alle Einwohner Canaans verſtanden.

17. Vers. Der rauchende Ofen, aus welchem eine Flamme hervorblickte, und die Opferſtücke verzehrte, war ein Sinnbild Gottes, der nach der Art und Weiſe der Schwörenden durch die zertheilten Thiere gleichſam durchging.

dem großen Strome, dem Strome Euphrat, *)

19. (Das Land) der Keniter, der Keniſiter, der Kadmoniter, *)

20. Der Hethiter, der Phereſiter, der Rephäer, *)

21. Der Amoriter, der Cananiter, der Gergeſiter und der Jebuſiter. *)

Das ſechszehnte Kapitel.

Die unfruchtbare Sarai räth dem Abram, ihrer Sklavin Hagar beyzuwohnen, und er willigt in ihr Verlangen. Hagar wird ſchwanger, verachtet ihre Frau, wird von ihr gezüchtiget, entflieht ihr, kehrt aber auf den Befehl Gottes zu ihr zurück, nachdem ſie über die Schickſale des Sohnes, den ſie gebären ſollte, belehrt war, und gebiert Ismael im Hauſe Abrams.

1. Sarai, Abrams Weib, gebar ihm nicht. Sie hatte aber eine ägyptiſche Sklavin, Namens Hagar. *)

---

18. Vers. *) So bekräftigte Gott eidlich, wie es bey der Schließung eines Bundes geſchiehet, die Verheiſſung, daß die Nachkommen Abrams vom Nilfluſſe an bis zum Euphrat das Land Canaan beſitzen ſollen.

Der Strom Aegyptens iſt der Nilfluß, von deſſen öſtlichem Arme oder Canale, der vor Bilbeis vorbeygeht, die Beſitzungen der Iſraeliten anfangen ſollen Siehe Joſ XIII, 3. XV, 4. Als Hirtenvölker konnten die Iſraeliten die Wüſte, die zwiſchen Aegypten und Canaan lag, immer nützen, und wenn ſie nicht feige waren, von räuberiſchen Nomaden rein erhalten Aſſa, der König von Juda, welcher von den Cuſchiten angegriffen wurde, ſchlug ſie, eroberte alle Städte um Gerar herum, und erbeutete die Zelte derſelben mit vielen Schaafen und Kameelen. II. Chron. XIV, 8 - 14.

Daß die Iſraeliten ihr Gebiet ſchon vor Davids Zeiten bis an den Euphrat erweitert hatten, beweiſet die Nachricht I. Chron V, 9. und 10. 18 - 22. Vergl. II. Chron. IX, 26., wo geſagt wird, daß Salomon über alle Könige herrſche vom Euphrat bis an das Land der Philiſter und bis an die Gränzen Aegyptens.

19. Vers. *) Die Völker, welche in den Verſen 19. 20. und 21. genannt werden, waren die alten Bewohner des Landes Canaan.

Die Keniter wohnten im mittäglichen Theile des Landes, welches für die Iſraeliten zum Beſitze beſtimmt war. Siehe I. Sam. XXVII, 10. XXX, 29.

Die Keniſiter mögen in derſelben Gegend gewohnt haben. Zwiſchen Abram und Moſes ſcheint dieſer Völkerſtamm untergegangen zu ſeyn. Denn ſie werden nicht unter die beſiegten Völker gezählt, deren Länder Joſua unter die Iſraeliten vertheilte. Joſ. XII. u. ſ. w.

Die Kadmoniter oder Morgenländer waren Völker, die den öſtlichen Theil des Landes Canaan bewohnten. Joſ. XI, 3.

20. Vers. *) Ueber die Hethiter und Phereſiter ſiehe die Anmerk. zu Kap. X, 15. XIII, 7. Ueber die Rephäer ſiehe Kap. XIV, 5.

21. Vers. *) Die Gegenden Kanaans, welche die Amoriter, Gergeſiter und Jebuſiter bewohnten, ſind bey Kap. X, 16. beſtimmt worden.

Cananiter heißen hier die Völker, welche bey Sichem in der Mitte des Landes Canaan wohnten, und keinen eigenen Namen hatten, ſondern den Namen ihres erſten Stammvaters, des Enkels Noah's, beybehielten.

1. Vers. *) Die ägyptiſche Sklavin hatte Sarai vermuthlich zum Geſchenk

2. Sarai ſagte zu Abram: Siehe doch! Jehova hat mich unfruchtbar gemacht und ich kann nicht gebären; wohne doch meiner Sklavin bey; vielleicht bekomme ich durch ſie Kinder. Abram willigte in der Sarai Bitte ein. *)

3. Da nahm Sarai, Abrams Weib, ihre ägyptiſche Sklavin Hagar, zehen Jahre nach Abrams Niederlaſſung im Lande Canaan, und gab ſie ihrem Manne Abram zur Frau. *)

4. Er wohnte der Hagar bey, und ſie ward ſchwanger. Als ſie ſah, daß ſie ſchwanger war, verachtete ſie ihre Gebieterin.

5. Sarai ſprach zu Abram: Du thuſt mir Unrecht! Ich habe meine Sklavin dir zur Frau gegeben; ſeit ſie ſiehet, daß ſie ſchwanger iſt, verachtet ſie mich. Jehova ſey Richter zwiſchen mir und dir. *)

6. Abram ſprach zu Sarai: Siehe! deine Sklavin iſt in deiner Hand; thue ihr, was dir gefällt. Als Sarai ſie demüthigte, entfloh ſie ihr. *)

7. Jehovens Engel fand ſie bey der Waſſerquelle in der Wüſte, bey der Quelle am Wege nach Sur, *)

8. Und ſprach: Hagar, Sklavin der Sarai! wo kommſt du

---

bekommen, als ſie in der Weiberburg des Königs von Aegypten war. Siehe oben Kap. XII, 15. Der Name Hagar (Vulg. Agar) bedeutet nach dem Arabiſchen eine Flüchtige. Die Kammermagd der Sarai mag als Aegyptierin zuvor einen andern Namen gehabt, und den neuen von ihrer Flucht aus dem Hauſe Abrams erhalten haben.

2. Vers. *) Die orientaliſchen Frauen ſahen die Kinder, welche ihr Mann mit ihren Sklavinnen zeugte, für ihre eigenen an. Siehe unten Kap. XXX, 3. 9.

3. Vers. *) Abram und Sarai warteten zehn Jahre auf Nachkommen, welche nach der Verheiſſung Gottes Kap XII, 7. das Land Canaan beſitzen ſollten, ehe ſie zu dem ungewöhnlichen Mittel, welches der Text erwähnt, ihre Zuflucht nahmen.

5. Vers. *) Sarai vermuthete, daß ihre Sklavin auf das Anrathen Abrams ihr verächtlich begegnete, und ſie erinnerte ihren Mann an die Strafgerechtigkeit Gottes, dem er, als unabhängiger Hirtenfürſt, allein Rechenſchaft über ſein Verhalten ſchuldig war.

6. Vers. *) Obgleich meine Nebenfrau, bleibt deine Sklavin dir unterthan; du darfſt ſie züchtigen, wie du willſt.

7. Vers. *) Hagar wollte nach Aegyten, ihrem Vaterlande, fliehen, und nahm den nächſten Weg durch die Wüſte, welche Aegypten von Canaan trennt. Sur iſt eine Stadt am öſtlichen Ausfluſſe des Nils, die in der alten Geographie Peluſium, in der neuen Tine heißt. Die Wüſte zwiſchen Aegypten und Canaan heißt ebenfalls Sur, oder in der neueren Geographie, Gofar, Giofar. Das höhere Weſen, welches in menſchlicher Geſtalt mit Hagar redet, wird in den Verſen 7. 9. 10. 11. ein Engel oder Bothe Jehovens; aber V. 13. Jehova und Gott genannt, und was es im zehnten Verſe verheiſſet, konnte nur Gott in Erfüllung bringen. Die Kirchenväter ſchließen aus dieſen und ähnlichen Stellen des alten Teſtaments, daß der Sohn Gottes, welcher in der Fülle der Zeit die menſchliche Natur angenommen hat, ſchon den Urvätern in ſichtbarer Geſtalt erſchienen ſey, und darum bald ein Engel oder Bothe und Geſandter Jehovens, bald Gott ſelbſt genannt werde.

her? und wohin geheſt du? Sie antwortete: Vor Sarai, meiner Gebieterin, bin ich auf der Flucht.

9. Jehovens Engel erwiederte ihr: Kehre zurück zu deiner Gebieterin, und demüthige dich unter ihre Hand.

10. Jehovens Engel ſprach weiter zu ihr: Ich will deine Nachkommenſchaft ſehr vermehren, daß ſie vor Menge nicht kann gezählt werden. *)

11. Siehe, ſagte ferner zu ihr Jehovens Engel: du biſt ſchwanger, und wirſt einen Sohn gebären; du ſollſt ſeinen Namen Jsmael nennen; weil dich Jehova in deiner Drangſal erhört hat. *)

12. Er wird ein Waldeſel vom Menſchen ſeyn; ſeine Hand wider alle, und aller Hand wider ihn; und ſeinen ſämmtlichen Brüdern gegen Morgen wird er wohnen. *)

War aber die Zurückweiſung einer flüchtigen Sklavin eine ſo wichtige Sache, daß um derſelben willen ein Engel Gottes, oder Gott ſelbſt erſchien? Nicht um der Hagar willen erſchien ein Engel oder Gott, ſondern um des Sohns willen, den ſie gebären ſollte. Wäre Iſmael, der Stammvater der Araber, in Aegypten geboren und erzogen worden: ſo würde er ein Götzendiener geworden ſeyn, und ſeine Nachkommen würden denſelben Götzendienſt fortgepflanzt haben. In dem Hauſe Abrams geboren und erzogen, blieb Jsmael ein Verehrer des wahren Gottes, und ſeine Nachkommen, welche Arabien bevölkerten, blieben ebenfalls der Verehrung des wahren Gottes treu.

10. Vers. *) Iſmael, der Sohn Hagars, zeugte zwölf Söhne, welche die Häupter von zwölf Volksſtämmen wurden, von denen das wüſte und ſteinichte Arabien größten Theils bevölkert worden iſt. Siehe unten Kap. XXV, 12–18. Die Saracenen, die nach Muhammeds Tode aus Arabien in andere Länder einfielen, und Perſien, die öſtlichen Provinzen am Caſpiſchen Meer, Indien, Meſopotamien, Syrien, Aegypten, die Barbarey, einen großen Theil des innern Afrika, Spanien, Portugal, Sicilien und Sardinien überſchwemmten, waren ſämmtlich Nachkommen Jsmaels. Die arabiſchen Einwohner der Inſel Madagascar nennen ſich ebenfalls Zaffa Ibrahim, Abrahams Geſchlecht, weil ſie von Jsmael, dem Sohne Abrams, ihren Urſprung ableiten.

Man betrachtet dieſe Stelle als einen vorzüglichen Beweis für das göttliche Anſehen der moſaiſchen Schriften; weil die hier vorkommende Weiſſagung lange nach Moſes in Erfüllung ging, und daher nicht von ihm erdichtet werden konnte.

11. Vers. *) Jsmael, יִשְׁמָעֵאל, iſt zuſammengeſetzt aus יִשְׁמַע, *Ischma*, er wird erhören, und אֵל, *El*, Gott. Die ſchwangere Sklavin Hagar hatte ſich in der Wüſte bey ihrer Noth an Gott gewandt, und um Hülfe zu ihm geflehet. Gott erhörte ihr Gebeth, und wies ſie zu ihrer Frau Sarai zurück, wodurch ihrer Noth abgeholfen wurde.

12. Vers. *) Dein Sohn wird ein Waldeſel vom Menſchen, פֶּרֶא אָדָם, *Pere Adam*, ein die Freyheit liebender und in Wüſten lebender Mann ſeyn; wie die Waldeſel in der tiefeſten Wildniß leben, und von niemand ſich fangen laſſen. Die Freyheitsliebe des Waldeſels, der ſich durch keine Gewalt zähmen und zur Arbeit gewöhnen läßt, findet man dichteriſch beſchrieben Hiob XXXIX, 5–8. Er iſt das ſprechendeſte Bild der freyen Araber, die von

13. Sie nannte den Namen Jehovens, der mit ihr redete: Du biſt ein ſichtbarer Gott; denn ſie ſagte: Sehe ich auch hier noch nach dem Geſichte? *)

14. Darum nennt man den Brunnen: Beer lachai roi. Er iſt zwiſchen Kades und Bared. *)

15. Hagar gebar dem Abram einen Sohn, und Abram nannte den Namen ſeines Sohns, welchen Hagar geboren hatte, Jsmael. *)

16. Sechs und achtzig Jahr war Abram alt, als Hagar den Jsmael ihm gebar.

Jsmael abſtammen, und bis auf dieſe Stunde von keinem Volke unterjocht werden konnten. Die Griechen und Römer, denen ſo manche Nation dienen mußte, vermochten nichts wider die Araber.

Es wird ſeine Hand wider alle, und aller Hand wider ihn ſeyn. Die von ihm abſtammenden Araber werden mit allen Völkern, die an ihre Wüſte gränzen, Krieg führen, und ſie zu Feinden haben. Daß die Araber noch jetzt dieſes thun, und den Raub gegen Fremde ſich erlauben; wie die Fremden ſtäts wider ſie die Waffen in Bereitſchaft halten, bezeugen die Reiſebeſchreiber, Shaw, S. 208. und *Arvieux*, Tom. III. p. 127.

Allen ſeinen Brüdern gegen Morgen wird er wohnen. Jsmael wird nicht Canaan, ſondern Arabien bevölkern, das den Beſitzungen ſeiner übrigen, von Abram abſtammenden Brüder gegen Morgen liegt.

Wörtlich heißt der letzte Theil dieſer Weiſſagung: **Allen ſeinen Brüdern gegenüber, oder vor dem Geſichte,** עַל - פְּנֵי, *al pene*, **wird er wohnen.** Die Morgenländer wenden das Geſicht gegen Sonnenaufgang, wenn ſie die geographiſche Lage eines Orts beſchreiben wollen, wie wir uns gegen Mitternacht wenden.

13. **Vers.** *) Hagar nannte Jehova einen **ſichtbaren Gott**, welcher ſeinen Verehrern, die in der Noth zu ihm bethen, in ſichtbarer Geſtalt erſcheint und ſie tröſtet. **Denn ſie ſagte: Sehe ich auch hier noch nach dem Geſichte?** Bin ich auch hier in der Wüſte, nachdem ich eine Erſcheinung Gottes gehabt habe, am Leben und beym Gebrauche meines Geſichtes?

Hagar verwunderte ſich, daß ſie, nach der Erſcheinung Gottes, lebend und ſehend geblieben war; indem die Alten glaubten, daß man ſterben oder blind werden müſſe, wenn man Gott oder einen Engel ſah. Vergleiche Kap. XXXII, 30. **Richt.** VI, 22. 23. XIII, 22.

14. **Vers.** *) Zur Beſtätigung der voranſtehenden wunderbaren Begebenheit beruft ſich der Geſchichtſchreiber auf die gangbare Benennung eines Brunnen, welcher hieß: **Beer lachai roi, Brunnen des lebenden Geſichtes**, oder wo Hagar eine Erſcheinung hatte und am Leben blieb.

Kades und Bared waren Oerter in der Wüſte Giofar. Siehe V. 7. Die geographiſche Lage derſelben kann nicht genau beſtimmt werden.

15. **Vers.** *) Hagar gehorchte dem Befehle Gottes, kehrte in das Haus Abrams zurück, berichtete ihrem Herrn die gehabte Erſcheinung, und als ſie mit ihrem Kinde niederkam, nannte es Abram ſo, wie es Gott haben wollte, nämlich Jsmael. Vergleiche V. 11.

Das ſiebzehnte Kapitel.

Gott ſetzet die Beſchneidung ein als Zeichen des Bundes, den er mit Abram und ſeinen Nachkommen ſchließt. Abram ſoll künftig Abraham, und Sarai ſoll Sara heißen, und ihm den Iſaak gebären. Abraham, Ismael und alle Sklaven ſeines Hauſes werden beſchnitten.

1. Abram war neun und neunzig Jahr alt. Da erſchien Jehova dem Abram und ſprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige; wandle vor mir und ſey vollkommen. *)

2. Ich will einen Bund zwiſchen mir und dir errichten, und dich gar ſehr vermehren. *)

3. Abram fiel auf ſein Angeſicht, und Gott redete mit ihm und ſprach:

4. Von meiner Seite beſteht mein Bund mit dir; du ſollſt der Stammvater einer Menge von Völkern ſeyn. *)

5. Und dein Name ſoll nicht mehr Abram heißen, ſondern Abraham ſoll dein Name ſeyn; weil ich dich zum Stammvater einer Menge von Völkern beſtimmt habe. *)

6. Ich will dich gar ſehr fruchtbar, und zum Stammvater von Völkern machen, und Könige ſollen von dir herkommen. *)

---

1. Vers. *) Diene mir als mein Liebling und Prieſter, und theile dein Herz nie zwiſchen mir und den falſchen Göttern. Erinnere dich ſtäts, daß ich der Zeuge und Richter deiner Handlungen bin, und lebe tadellos; ich bin mächtig genug, die Verheiſſungen zu erfüllen, welche ich dir gegeben habe; ob du gleich nicht einſieheſt, wie ſie in Erfüllung gehen ſollen. — Ueber den Ausdruck: Wandle vor mir, ſiehe die Anmerkung zu Kap. V, 12.

2. Vers. *) Gott will zwiſchen ſich und Abram einen Bund errichten. Gott will ſich verbinden, dem Abram, ungeachtet ſeiner Unfruchtbarkeit, zahlloſe Nachkommen zu geben, den Beſitz von Canaan ihnen zu verſchaffen, und ihr Schutzgott und Wohlthäter auf immer zu ſeyn. Abram ſoll mit ſeiner Nachkommenſchaft ſich verbinden, den wahren Gott ſtäts zu verehren, vor ihm zu wandeln, vollkommen zu ſeyn, ſich ihm ganz zu ergeben, den Götzendienſt zu meiden, und durch die Beſchneidung ein Erinnerungszeichen an dieſe Verbindlichkeit am Körper zu tragen.

4. Vers. *) In den Verſen 4 - 8. erklärt Gott, was von ſeiner Seite der errichtete Bund fodere. Man braucht daher nach אֲנִי, *ani*, nichts, wie die LXX und die Vulgata thun, zu ergänzen. Es heißt: Was mich angeht, von meiner Seite.

5. Vers. *) Abram, אַב רָם, heißt erhabener Vater; Abraham, אַב רָהָם, heißt Vater der Menge, nach der arabiſchen Bedeutung von רָהָם bey *Golius* p. 1056.

6. Vers. *) Die Könige der Reiche Juda und Iſrael, von denen allein dieſe Verheiſſung zu verſtehen iſt, waren Nachkommen Abrahams durch Iſaak und Jakob.

7. Meinen Bund zwiſchen mir und dir und deinen Nachkommen nach ihren Geſchlechtern will ich als ewigen Bund beſtätigen, und ich werde dein und deiner Nachkommenſchaft Gott ſeyn.

8. Dir und deinen Nachkommen gebe ich das Land, worin du als Fremdling lebſt, das ganze Land Canaan, zum ewigen Beſitze, und ich werde mich als ihren Gott beweiſen. *)

9. Gott ſprach weiter zu Abraham: Von deiner Seite ſollſt du meinen Bund halten, du und deine Nachkommenſchaft nach ihren Geſchlechtsfolgen. *)

10. Das iſt mein Bund, den ihr halten ſollt, zwiſchen mir und euch und deiner Nachkommenſchaft, daß bey euch alles Männliche beſchnitten werde. *)

11. Ihr ſollet das Fleiſch euerer Vorhaut beſchneiden, und dieſes ſoll das Zeichen des Bundes zwiſchen mir und euch ſeyn. *)

12. Jedes eurer Knäblein, das acht Tage alt iſt, ſoll beſchnitten werden in eueren Geſchlechtsfolgen; das männliche Hausgeborne ſowohl, als das um Geld Erkaufte von Fremden, die nicht von deinem Geblüte ſind. *)

13. Beſchnitten ſoll werden der in deinem Haus Geborne, und der um dein Geld Erkaufte, und es ſoll ein Zeichen meines Bundes an euerm Fleiſche ſeyn, als Zeichen eines ewigen Bundes.

14. Ein Unbeſchnittener männlichen Geſchlechts, welcher das Fleiſch ſeiner Vorhaut nicht beſchneiden läßt, der ſoll von ſeinem Volke ausgerottet werden; er hat meinen Bund gebrochen. *)

---

8. Vers. *) Gott verheiſſet den Nachkommen Abrahams das Land Canaan zum ewigen oder immerwährenden Beſitze, in der Vorausſetzung, daß ſie die Bedingungen des Bundes, den er mit ihnen ſchloß, gewiſſenhaft erfüllen, den wahren Gott allein verehren, und ſein Geſetz beobachten werden. Siehe die Anmerkung zu Kap. VIII, 15.

9. Vers. *) Von dieſem Verſe an erklärt Gott, was die Nachkommen Abrahams ihrer Seits zu thun haben, wenn ſie an den Wohlthaten des Bundes, welchen er mit Abraham errichtete, Theil nehmen wollen.

11. Vers. *) Die Beſchneidung ſoll das äuſſerliche Zeichen ſeyn, an welcher man erkennen kann, ob jemand zu meinem Bunde, oder zu dem Volke gehört, welches mich als ſeinen Gott erkennen will.

12. Vers. *) Alle Knäblein deiner Nachkommen, und deiner Sklaven, ſie mögen angeborne oder erkaufte Sklaven ſeyn, ſollen am achten Tage ihres Lebens beſchnitten werden. Ueber die angebornen Sklaven ſiehe die Anmerk. zu Kap. XIV, 14.

Vor dem achten Tage waren die Knäblein zu ſchwach, als daß ſie die Schmerzen der Beſchneidung ertragen konnten. Der Willkühr der Aeltern durfte der Tag nicht überlaſſen werden, weil ſonſt das Mitleid die Erfüllung des Geſetzes leicht hätte vereiteln können.

14. Vers. *) Wenn einer deiner Nachkommen ſich nicht will beſchneiden

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

15. Ferner ſprach Gott zu Abraham: Sarai, dein Weib, ſollſt du nicht Sarai heißen, ſondern Sara ſoll ihr Name ſeyn.*)

16. Ich will ſie ſegnen, und auch von ihr einen Sohn dir geben; ich will ſie ſegnen, daß ſie eine Stammmutter von Völkern wird, und daß Könige der Völker von ihr herkommen.*)

17. Abraham fiel auf ſein Angeſicht und lachte; denn er ſprach in ſeinem Herzen: Wird ein hundertjähriger Mann ein Kind zeugen, und wird die neunzigjährige Sara gebären?*)

18. Möchte nur, ſprach Abraham zu Gott, möchte nur Iſmael vor dir am Leben bleiben! *)

19. Gewiß, antwortete Gott; Sara, dein Weib, wird dir einen Sohn gebären, und du ſollſt ſeinen Namen Iſaak heiſſen; ich werde meinen Bund mit ihm beſtätigen, als einen ewigen Bund für ſeine Nachkommen. *)

---

laſſen, ſo ſoll er, als ein Verräther meines Bundes, am Leben geſtraft werden.

Der Text ſetzet den Fall voraus, daß ein Iſraelit, welcher in der Jugend nicht beſchnitten worden iſt, bey vollkommenem Gebrauche der Vernunft ſich nicht wollte beſchneiden laſſen, weil er kein Verehrer des wahren Gottes, ſondern ein Götzendiener ſeyn und auch andere zum Götzendienſt bereden wollte. Die Verführung zum Götzendienſt wurde auch unter dem moſaiſchen Geſetze mit dem Tode beſtraft. V. Moſ. XIII, 6 - 10.

Man hat die Worte: Er ſoll von ſeinem Volke ausgerottet werden, auch wohl in dem gelindern Sinne genommen: Er ſoll von ſeinem Volke ausgeſchloſſen werden, und keinen Theil haben an den Verheiſſungen, welche dem Volke Gottes gegeben worden ſind. Allein der Sprachgebrauch fodert die erſte Erklärung von der Todesſtrafe. Vergleiche II. Moſ. XXXI, 14. III. Moſ. XVII, 4. XVIII, 29. XX, 17. und IV. Moſ. XV, 30. 31. mit Hebr. X, 28 Abraham, Iſaak und Jakob hatten als unabhängige Hirtenfürſten in Bezug auf ihre Familien und Knechte das Recht über Leben und Tod; wir finden es auch von Judas, dem Sohne Jakobs, an Thamar ausgeübt. I. Moſ. XXXVIII, 24 - 26.

15. Vers. *) Sarai, שָׂרַי, heißt meine Fürſtin, oder Fürſtin meiner Familie; Sara, שָׂרָה, Fürſtin überhaupt, welches von größerer Ausdehnung iſt. Vergleicht man beym zweyten Worte das arabiſche שָׂרָא, *Sara*, bey *Golius* p. 1162: ſo heißt es ein ſehr fruchtbares Weib; wodurch der Gegenſatz zum erſten Namen ſtärker in die Augen ſpringt.

16. Vers. *) Was im ſechsten Verſe dem Abraham nach der Veränderung ſeines Namens verheiſſen worden iſt, das wird hier auch der Sara nach der Veränderung ihres Namens verheiſſen.

17. Vers. *) Abraham lachte theils vor Freude, theils vor Verwunderung über eine Verheiſſung, deren Erfüllung menſchlicher Weiſe ihm unmöglich ſchien. An der Möglichkeit in Bezug auf die Allmacht Gottes hat er nie gezweifelt Siehe Röm. IV, 8 - 21.

18. Vers. *) Ich verlange nicht, daß um meinetwillen an Sara ein Wunder geſchehe. Möchteſt du nur dem Iſmael die Gnade erzeigen, ihn am Leben zu laſſen!

19. Vers. *) Die Verheiſſungen, welche mit meinem Bunde verknüpft

20. Auch in Anſehung Jsmaels habe ich dich erhört. Siehe! ich will ihn ſegnen, fruchtbar machen, und gar ſehr vermehren; zwölf Fürſten wird er zeugen, und ich will ihn zu einem großen Volke machen. *)

21. Meinen Bund aber will ich beſtätigen mit Jſaak, den Sara im folgenden Jahre um dieſe Zeit dir gebären wird. *)

22. Nachdem er mit ihm ausgeredet hatte, erhob ſich Gott von Abraham in die Höhe. *)

23. Abraham nahm Jsmael ſeinen Sohn, alle in ſeinem Hauſe geborne und alle um ſein Geld erkaufte Sklaven, alles Männliche von den Einwohnern ſeines Hauſes, und beſchnitt das Fleiſch ihrer Vorhaut, an demſelben Tage, wie Gott ihm befohlen hatte. *)

24. Abraham war neun und neunzig Jahr alt, als das Fleiſch ſeiner Vorhaut beſchnitten wurde.

25. Jsmael war dreyzehn Jahr alt, als das Fleiſch ſeiner Vorhaut beſchnitten wurde.*)

26. An demſelben Tage wurden Abraham und Jsmael ſein Sohn beſchnitten.

27. Alles männliche Geſinde

ſind, ſollen auf ewige Zeiten an Jſaak und ſeinen Nachkommen in Erfüllung gehen. Vergleiche V. 8.

Jſaak, יִצְחָק, *Jizchak*, heißt: Man wird lachen vor Freude bey ſeiner Geburt. Vergl. Kap. XXI, 6.

20. Vers. *) Auch Jsmael ſoll, wie du gebeten haſt, am Leben bleiben, und eine zahlreiche Nachkommenſchaft haben. Ueber die Erfüllung dieſer Verheiſſung ſiehe Kap. XXV, 12-16. und die Anmerk. zu Kap XVI, 10.

21. Vers. *) Die Verheiſſungen meines Bundes V. 4-8. gehen nicht den Jsmael an, ſondern den Jſaak, welchen Sara dir gebären wird.

22. Vers. *) Die Geſtalt, unter welcher Gott mit Abraham geredet hatte, verſchwand in der Luft.

23. Vers. *) Wenn die Beſchneidung vor Abraham nicht gebräuchlich war, ſo mußte ihn Gott unterrichten, wie ſie an Knaben und Erwachſenen ohne Lebensgefahr konnte vollzogen werden. Das Stillſchweigen der Bibel beweiſet nicht, daß Gott dieſen Unterricht unterlaſſen habe.

Man nimmt gewöhnlich an, daß die Beſchneidung bey den ägyptiſchen Prieſtern vor Abraham Sitte geweſen ſey. Die gemeinen Aegyptier waren nicht beſchnitten. Da wenigſtens die Prieſter ihrem Gott zu dienen pflegen: ſo ſoll Gott durch die Beſchneidung den Abraham und ſeine Nachkommen gleichſam zu ſeinen Prieſtern beſtellt und verpflichtet haben, die wahre Religion in einer abgöttiſchen Welt zu erhalten. Indeſſen läßt ſich aus dem Zeugniſſe der griechiſchen Geſchichte, welche um tauſend Jahr jünger als die moſaiſche iſt, nicht zuverläßig erweiſen, daß die ägyptiſchen Prieſter früher als Abraham die Beſchneidung gekannt haben.

25. Vers. *) Die Nachkommen Jsmaels ließen ſich erſt im dreyzehnten Jahre ihres Alters beſchneiden; weil ihr Stammvater in demſelben Jahre ſeines Alters beſchnitten worden iſt. Die Muhammedaner beobachten noch jetzt dieſe Gewohnheit.

ſeines Hauſes, was im Hauſe geboren und von Fremden um Geld erkauft war, wurde mit ihm beſchnitten. *)

Das achtzehnte Kapitel.

Gott erſcheint in Begleitung zweyer Engel dem Abraham und wird von ihm als Reiſender bewirthet. Er verheiſſet ihm abermal einen Sohn, den Iſaak, und ſpricht von der Zerſtörung der Städte Sodoma und Gomorra. Abraham legt für ſie eine Fürbitte ein.

1. Jehova erſchien ihm abermal bey den Terebinthen Mamre, als er bey der heißen Tagszeit am Eingange ſeines Gezeltes ſaß. *)
2. Da er ſeine Augen erhob und ſich umſah, erblickte er drey Männer, die in einiger Entfernung von ihm ſtanden. Sobald er es ſah, lief er von dem Eingange des Gezeltes ihnen entgegen, warf ſich auf die Erde,*)

---

27. Vers *) Ohne Zweifel willigten die Sklaven Abrahams vorläufig in ihre Beſchneidung ein. Denn das Bekenntniß der wahren Religion, welches damit verbunden war, muß die Frucht einer freyen Entſchließung ſeyn, und der Zwang erzeugt keine Frömmigkeit, ſondern Heucheley.

Für Völker in heiſſen Ländern hat die Beſchneidung auch einen mediciniſchen Nutzen. Denn 1) dienet ſie zur Reinlichkeit des Körpers, und beugt einer ſchmerzhaften Krankheit vor, die man Carbunkel nennt. 2) Viele Männer werden dadurch zu einem fruchtbaren Beyſchlafe fähig gemacht. Siehe *Herodotus*, Libr. II. Cap. 34. *Diodorus* Sicul. L. I. C. 28. *Strabo*, Libr. XVI. *Josephus*, contra Apionem, Libr. I. § 22. und Libr. II. § 13. *Philo* de circumcisione Parte II. Niebuhr, Beſchreibung von Arabien, S. 77. Seetzen's Brief an Herrn von Hammer d. d. Kahira, 10ten Julius 1808, in den Fundgruben des Orients. Wien 1809. I. B.

1. Vers. *) Abraham hatte, wie die Hirtenfürſten zu thun pflegen, ſein Gezelt ſo aufgeſchlagen, daß der Eingang deſſelben von Terebinthen beſchattet wurde.

Ueber die Benennung Mamre, ſiehe die Anmerkung zu Kap. XIII, 18. Noch im vierten Jahrhundert nach Chriſtus zeigte man bey Hebron die Eiche Mamre, und Sozomenus, Libr. II. Cap. 3 und Euſebius in dem Leben Conſtantins erzählen davon: »Die Juden, Heiden und Chriſten fanden ſich jährlich allda ein, und hielten daſelbſt einen großen Markt. Zu gleicher Zeit aber verrichteten ſie ihren Gottesdienſt, wie ihn der Unterſchied der Gegenſtände, auf die er ſich bezog, erfoderte. Die Chriſten verehrten allda den wahren Gott; die Heiden aber hatten, wie man ſagt, daſelbſt einen Altar, auf welchem ſie den Engeln opferten und ſie anriefen. Als Conſtantin durch ſeine Mutter davon Nachricht bekam, ließ er den Altar einreiſſen und an ſeine Stelle eine Kirche bauen.«

2 Vers. *) Abraham warf ſich vor den drey Männern auf die Erde, und berührte ſie mit der Stirn, wie der Morgenländer geehrte Gäſte bewillkommt. Er hielt alle drey für reiſende Menſchen, weil er ihnen Ruhe, Fußbad und Speiſe anbiethet. Der eine ſchien ihm der Herr zu ſeyn, an den er ſeine Rede richtet; die beyden anderen hielt er für die Bedienten deſſelben.

3. Und ſprach: Mein Herr! habe ich Gnade in deinen Augen gefunden, ſo gehe doch nicht vor deinem Knechte vorüber. *)

4. Erlaube, daß man ein wenig Waſſer bringe, euere Füße zu waſchen, und ruhet unter dem Baume aus. *)

5. Ich will einen Biſſen Brods bringen, daß ihr euer Herz ſtärket, hernach möget ihr weiter reiſen. Denn darum mußte es ſich fügen, daß ihr vor euerm Diener vorbey kamet. Sie antworteten: Thu, wie du geſagt haſt. *)

6. Abraham eilte ins Gezelt zu Sara und ſagte: Knete geſchwind drey Maaß feinen Mehls und backe Kuchen. *)

7. Zu den Rindern lief Abraham ſelbſt, nahm ein Kalb, zart und gut, und gab es dem Knechte, der es eilends zurichtete. *)

---

3. Vers. *) Abraham ladet den reiſenden Herrn mit ſeinen Bedienten in ſein Gezelt ein, wo ſie während der heißen Tageszeit ausruhen, und an einem ländlichen Mahle ſich laben ſollen. Denn bey der großen Hitze des Morgenlands reiſet man gewöhnlich erſt gegen Abend, oder des Nachts, und ſetzet die Reiſe einige Morgenſtunden fort, bis die höher ſteigende Sonne das Reiſen gefährlich macht. Gegen Abend erhebt ſich ein Wind, welcher die Luft abkühlt, und weiter zu reiſen erlaubt.

Da man im Orient keine Gaſthäuſer zum Einkehren hat, ſo iſt daſelbſt die Gaſtfreundſchaft Pflicht und Sitte. Die Fremden ſtehen auf der Straße und warten, bis ſie jemand zu ſich einladet. So ging auch **Telemach** der verkleideten Minerva entgegen und bewirthete ſie. Odyſſee I. 103.

4. Vers. *) Bey den Völkern, die barfuß oder ohne Strümpfe auf ledernen Sohlen gehen, iſt das **Fußbad** ein Theil der guten **Bewirthung**. Vergl. Arvieux Reiſ. S. 125. und Shaw Reiſ. S. 208.

5. Vers. *) Ich will euch zur Labung eine kleine Mahlzeit bringen laſſen. Wenn ihr euch erholt habt, und die Hitze gegen Abend ſich abkühlet; ſo könnet ihr eure Reiſe fortſetzen.

Ein **Biſſen Brods** ſtehet für eine kleine Mahlzeit, wie **großes Brod**, für ein großes Gaſtmahl. Dan. V, 1.

6. Vers. *) Das **Maaß**, hebräiſch **Sea**, ſoll ungefähr 144 Eyerſchalen gehalten haben. **Drey Maaß** machen einen Scheffel, oder ein Epha. Abraham läßt als ein reicher Hirtenfürſt zehnmal mehr Kuchen backen, als ſeine Gäſte verzehren konnten.

Die morgenländiſchen **Kuchen** haben ungefähr die Dicke eines Fingers und den Umfang eines Tellers. Man legt den Teig auf heiſſe Steine oder in heißen Sand, und ſchüttet heiße Aſche mit glühenden Kohlen darüber, ſo ſind die Brode oder Kuchen bald ausgebacken. Siehe Rauhwofs Reiſ. S 185. oder Buchanans Reiſen durch die weſtlichen Hebriden in den Jahren 1782-1790.

7. Vers. *) »Es iſt im Morgenland keine Schande für Leute von dem »höchſten Range, ſich mit dem abzugeben, was wir häusliche Geſchäfte nennen. »Der größte Fürſt ſchämt ſich nicht, ein Lamm von ſeiner Heerde zu holen, »und es abzuſtechen; indeß ſeine Frau Gemahlin nicht eher ruhet, bis ſie ihr »Feuer angemacht und den Keſſel zum Kochen angeſetzt hat,« ſchreibt Shaw Reiſ. S. 207.

Im Orient läßt man das friſch geſchlachtete Kalb nicht kalt werden, ſondern bringt es ſogleich zum Braten ans Feuer, wodurch man mürbes und wohlſchmeckendes Fleiſch erhält. Ueberhaupt ſchlachten die Morgenländer ihre Kälber und Lämmer nicht eher, als ſie das Fleiſch eſſen wollen; wie ſie ihr Brod nicht eher backen, bis ſie es brauchen. Vergl. *La Roque* Voyage dans la Paläſtine p. 129.

8. Hierauf brachte er Rahm und Milch, und das Kalb, welches er hatte zurichten laſſen, und ſetzte es ihnen vor. Während ſie aßen, ſtand er vor ihnen unter dem Baume. *)

9. Sie fragten ihn: Wo iſt Sara, dein Weib? Er antwortete: Dort im Gezelte.

10. Da ſagte einer: Uebers Jahr will ich wieder zu dir kommen, und Sara, dein Weib, wird einen Sohn haben. Sara hörte es am Eingange des Gezeltes, welches hinter ihm war.*)

11. Abraham aber und Sara waren alt und betagt, und bey Sara hatte aufgehört, was bey Weibern zu geſchehen pflegt. *)

12. Darum lachte Sara in ihrem Herzen und dachte: Nachdem ich alt geworden bin, ſoll ich der Wolluſt pflegen? Auch mein Herr iſt alt. *)

13. Jehova ſprach zu Abraham: Warum hat Sara gelacht und geſprochen: Soll ich, da ich alt bin, wirklich gebären? *)

14. Kann bey Jehova etwas unmöglich ſeyn? Um dieſe Zeit will ich übers Jahr wieder zu dir kommen, und Sara wird einen Sohn haben.

15. Sara läugnete es und ſagte: Ich habe nicht gelacht; denn ſie fürchtete ſich. Er aber ſprach: Es iſt nicht ſo; du haſt gelacht. *)

16. Die Männer machten ſich von dannen auf, und wandten ſich gegen Sodoma. Abraham ging mit ihnen, ſie zu geleiten. *)

17. Jetzt ſprach Jehova: Soll ich dem Abraham verhehlen, was ich thue?

18. Abraham wird der Stammvater eines großen und mächtigen Volkes ſeyn, und

---

8. Vers *) Noch jetzt bedienen die Araber ihre Gäſte ſtehend, ſagt Shaw, Reiſ. S. 208.

10. Vers. *) Das Gezelt, in welchem Sara lachte, ſtand dem redenden Fremdling im Rücken, und er hätte ihr ſtilles Lachen menſchlicher Weiſe nicht bemerken können. Darum läugnete ſie auch, gelacht zu haben.

11. Vers. *) Sara hatte die gewöhnlichen Weibermonate nicht mehr, und durfte nach dem Laufe der Natur kein Kind mehr erwarten.

12. Vers. *) Obgleich Sara eine fürſtliche Gemahlin war; ſo nannte ſie doch den Abraham ihren Herrn. Der Apoſtel Petrus nützet dieſes Beyſpiel der Unterwürfigkeit, den chriſtlichen Frauen Ehrfurcht und Gehorſam gegen ihre Männer einzuprägen. Siehe I. Petr. III. 6.

13. Vers. *) Nach dem Eſſen hatte ſich die Hauptperſon der einkehrenden Gäſte dem Abraham zu erkennen gegeben. Darum wird ſie von dieſem Verſe an Jehova genannt.

Die Kirchenväter Irenäus, Juſtinus, Tertullianus, Hilarius, Gregorius Nazienzenus, Theodoretus u. a. m. halten dieſe Hauptperſon für den Sohn Gottes, und die beyden Bedienten für Engel. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XVI, 7. XIX, 24.

15. Vers. *) Gott verweiſet der Sara ihr mißtrauiſches Lachen, und zeiget ſich als ein Weſen, vor deſſen Blicke kein Zelttuch den Menſchen verbergen kann. Vor einem ſolchen Weſen mußte Sara ſich fürchten.

16. Vers. *) Abraham begleitete ſeine drey Gäſte ein Stück Wegs, theils

durch ihn werden alle Völker der Erde geſegnet werden. *)

19. Denn ich kenne ihn; weil er ſeinen Kindern und Nachkommen einſchärfen ſoll, daß ſie auf dem Wege Jehovens fortwandeln, und was gerecht und recht iſt, thun, damit Jehova an Abraham erfülle, was er ihm verheiſſen hat. *)

20. Jehova ſprach alſo: Das Geſchrey über Sodoma und Gomorra iſt groß, und ihre Sünde iſt ſehr ſchwer. *)

21. Ich will hinab gehen und ſehen, ob ſie nach dem Geſchrey, das zu mir gekommen iſt, völlig gethan haben oder nicht; damit ich es wiſſe. *)

22. Die Männer wandten ſich von dannen, und gingen gegen Sodoma, während Abraham noch vor Jehova ſtand. *)

23. Abraham näherte ſich und ſprach: Wirſt du den Gerechten mit dem Gottloſen vertilgen?

24. Vielleicht ſind funfzig Gerechte in der Stadt. Wirſt du ſie vertilgen, und nicht dem Orte verzeihen, wegen der funfzig Gerechten, welche darin ſind?

25. Ferne ſey von dir, ſo etwas zu thun, zu tödten den Gerechten mit dem Gottloſen, daß es dem Gerechten wie dem Gottloſen ergehe; das ſey ferne von dir. Wird der Richter der ganzen Erde nicht gerecht verfahren? *)

26. Jehova antwortete: Wenn

---

weil es die Sitte des Orients foderte, theils weil er die Seligkeit verlängern wollte, die ein ſolcher Beſuch ihm gewährte.

18. Vers. *) Abraham wird der Stammvater der Iſraeliten ſeyn, und durch Einen ſeiner Nachkommen — durch den Meſſias — werden alle Völker der Erde beſeligt werden. Siehe die Anmerkung zu Kap. XII, 3.

19. Vers. *) Ich gehe mit Abraham um, wie man mit einem Bekannten und Freunde umgeht; weil ich ihn zum Werkzeuge erwählt habe, den Weg Jehovens, oder die wahre Religion in einer abgöttiſchen Welt zu erhalten. Er ſoll durch ſeine Kinder und Nachkommen die wahre Religion fortpflanzen; das von ihm abſtammende Volk ſoll meiner Verehrung treu bleiben und Gerechtigkeit und Tugend üben; damit ich die Verheiſſungen erfüllen kann, die ich unter dieſer Bedingung ihm gegeben habe. Darum will ich auch die Urſache des Strafgerichts, welches den Sodomitern bevorſteht, ihm bekannt machen, damit ſeine Nachkommen darüber belehrt und von ähnlichen Laſtern abgeſchreckt werden.

Hierauf bezieht ſich der Name Freund Gottes, welcher dem Abraham in der Bibel gegeben wird, und den er noch jetzt bey den Juden und Arabern trägt. Siehe II. Chron. XX, 7. Jeſ. XLI, 8. Jak. II, 23.

20. Vers. *) Das Geſchrey der Kläger, welche zu Sodoma und Gomorra zu einer abſcheulichen Sünde gemißbraucht worden ſind, fodert mich zur Strafe auf. Siehe Kap. XIX, 4-9.

21. Vers. *) Gott redet hier von ſich auf menſchliche Weiſe. Der gerechte Richter ſpricht nicht nach dem Geſchrey der Kläger, welches gewöhnlich übertrieben iſt, das Urtheil, ſondern unterſucht zuvor an Ort und Stelle, ob die Anklage gegründet iſt. Sinn: Ich will die Sodomiter ſtrafen, wie ſie es verdienen.

22. Vers. *) Die beyden Engel trennten ſich von Jehova und Abraham, und gingen nach Sodoma, wo ſie nach Kap. XIX, 1. Abends ankamen.

25. Vers. *) Die Fürbitte Abrahams, eine Folge ſeines menſchenfreund-

ich zu Sodoma funfzig Gerechte in der Stadt finde, ſo will ich um ihretwillen dem ganzen Orte verzeihen.

27. Abraham fuhr fort und ſagte: Siehe doch! ich habe mich einmal unterfangen, zu meinem Herrn zu reden, ob ich gleich Staub und Aſche bin. *)

28. Vielleicht fehlen fünf an den funfzig Gerechten; wirſt du um der fünf willen die ganze Stadt vertilgen? Er antwortete: Ich werde ſie nicht vertilgen, wenn ich fünf und vierzig daſelbſt finde.

29. Er fuhr weiter fort mit ihm zu reden und ſagte: Vielleicht werden daſelbſt vierzig gefunden? Ich werde, ſprach er, es nicht thun um der vierzig willen.

30. Abermal ſagte er: Mein Herr zürne doch nicht, wenn ich rede: Vielleicht werden dreyßig daſelbſt gefunden? Ich werde, ſprach er, es nicht thun, wenn ich dreyßig daſelbſt finde.

31. Darauf ſagte er: Siehe doch! ich habe mich einmal unterfangen, zu meinem Herrn zu reden: Vielleicht werden zwanzig daſelbſt gefunden? Er ſprach: Ich werde nicht vertilgen um der zwanzig willen.

32. Endlich ſagte er: Mein Herr zürne doch nicht, wenn ich noch dieſes Mahl rede: Vielleicht werden zehen daſelbſt gefunden? Ich werde, erwiederte er, nicht vertilgen um der zehen willen. *)

33. Nachdem Jehova mit Abraham ſeine Unterredung vollendet hatte, ging er fort, und Abraham kehrte an ſeinen Ort zurück.

Das neunzehnte Kapitel.

Lot nimmt zwey Engel, die als Reiſende nach Sodoma kamen, in ſein Haus auf. Die Sodomiter wollen ſie mißbrauchen und werden mit Blindheit geſchlagen. Die Engel führen Lot mit ſeiner Familie aus der Stadt, welche mit einigen angränzenden Städten durch Feuer vom Himmel vertilgt wird. Lots Weib wird eine Salzſäule, und er zeugt mit ſeinen Töchtern zwey Söhne, von denen die Moabiter und Ammoniter abſtammen.

---

lichen Herzens, und die Antworten Gottes ſollen die Allgemeinheit des Laſters ſchildern, von welchem die erwachſenen Einwohner der Stadt Sodoma angeſteckt waren

27 Vers. *) Ob ich gleich ein ſchwacher und ſterblicher Menſch bin; ſo wage ich doch für meine Mitmenſchen den Herrn der Welt um Schonung zu bitten

32 Vers. *) Abraham dachte, daß in einer Stadt, in welcher Lot mit ſeiner Familie wohnte, wenigſtens zehn Gerechte, die mit dem Laſter der Knabenſchande nicht behaftet waren, würden zu finden ſeyn, und ſchwieg.

1. Die zwey Engel kamen des Abends nach Sodoma, als Lot am Thore von Sodoma ſaß. *) Da Lot es ſah, ſtand er auf, ging ihnen entgegen, warf ſich mit dem Geſichte auf die Erde, **)

2. Und ſagte: Meine Herren! kehret doch im Hauſe euers Dieners ein, übernachtet und waſchet euere Füße. *) Morgen früh möget ihr euere Reiſe fortſetzen. Nein! antworteten ſie; wir wollen auf der Gaſſe über Nacht bleiben. **)

3. Da er ſehr in ſie drang, kehrten ſie bey ihm ein, und gingen in ſein Haus. Er bereitete ihnen eine Mahlzeit, ließ ungeſäuerte Brode backen, und ſie aßen. *)

4. Ehe ſie ſich zur Ruhe begaben, umzingelten die Einwohner der Stadt, die Einwohner von Sodoma, vom Knaben bis zum Greis, das ganze Volk von einem Ende zum Andern, das Haus,

5. Und riefen dem Lot zu: Wo ſind die Männer, welche dieſe Nacht zu dir gekommen ſind? Führe ſie heraus, daß wir ſie erkennen! *)

6. Lot ging zu ihnen heraus an den Eingang, ſchloß die Thür hinter ſich zu,

7. Und ſprach: Meine Brüder! Thut doch kein ſolches Uebel!

8. Ich habe zwey Töchter, welche noch keinen Mann erkannt haben, ich will ſie lieber zu euch

---

1. Vers. *) Am Thore war in den orientaliſchen Städten der Marktplatz, wohin man ging, etwas Neues zu ſehen oder zu hören. **) Lot machte den Fremdlingen, die ihrem Aeuſſeren nach angeſehene Männer waren, die tiefe Verbeugung, und hieß ſie willkommen. Siehe die Anmerkung zu Kap. XVIII, 2. Die beyden Engel waren aber nach Kap. XVIII, 22. von Abraham gekommen.

2. Vers. *) Nehmet vorlieb mit meiner Bewirthung. Das Waſchen der Füße, welches bey barfußgehenden Völkern ein weſentlicher Theil der guten Aufnahme iſt, ſtehet hier für die ſämmtlichen Pflichten der Gaſtfreundſchaft, die dem Hirtenfürſten Lot, wie ſeinem Oheim Abraham, heilig war. **) Unter freyem Himmel zu übernachten, iſt in Aſien nicht ungewöhnlich. Man wickelt ſich in ſein Oberkleid, das ein großes und viereckiges Stück Tuch iſt, hüllet den Kopf ein, und ſchläft ohne Gefahr auf der Erde. Siehe die Vorrede zu Shaw's Reiſen, wo es heißt: »Auf unſerer Reiſe zwiſchen Cairo »und dem Berge Sinai war der Himmel des Nachts unſere Decke; der Sand »mit einem darüber gebreiteten Teppich war unſer Bette, und ein Stück von »unſerer Kleidung, in einen Bündel gebunden, unſer Kopfkiſſen. Und unter »dieſen Umſtänden wurden wir alle Nächte bis auf die Haut naß, wegen des »häufig herabfallenden Thaues. Indeſſen liefen wir nicht die geringſte Gefahr, »uns zu erkälten, weil das Clima ſo vortrefflich war. Die anhaltende Hitze »des Tages machte, daß wir oft wünſchten, dieſe Erfriſchungen möchten alle »Stunden wiederholt werden.«

3. Vers. *) Der Morgenländer hat in der Regel kein Brod im Vorrath, ſondern wenn er Gäſte bekommt, läßt er auf die Art, wie bey Kap. XVIII, 6. angegeben wird, friſch backen. Die Brode ſind ungeſäuert, wegen des Mangels an Zeit zur Gährung des Teigs.

5. Vers. *) Eine Umſchreibung der ſtummen Sünde, zu welcher ſie die Fremdlinge mit Gewalt mißbrauchen wollen.

herausbringen. Thut ihnen, was euch gefällt; nur dieſen Männern thut kein Leid. *) Denn darum ſind ſie unter den Schatten meines Dachs gekommen. **)

9. Sie antworteten: Komm näher! und ſagten: Der Eine da iſt als Fremdling gekommen und will den Richter ſpielen! Jetzt wollen wir übler mit dir als mit ihnen verfahren. Sie drängten den Mann, den Lot, ſehr, und naheten ſich, die Thür zu erbrechen,

10. Als die Männer ihre Hand heraus reichten, den Lot zu ſich ins Haus brachten, und die Thür verſchloſſen.

11. Die Männer, welche an der Thür des Hauſes waren, ſchlugen ſie mit Blindheit vom Kleinſten bis zum Größten, daß ſie ſich umſonſt bemüheten, die Thür zu finden. *)

12. Nun ſprachen die Männer zu Lot: Haſt du Angehörige hier? Einen Eydam, oder Söhne und Töchter? Alle deine Angehörige in der Stadt führe aus dieſem Orte.

13. Denn wir vertilgen dieſen Ort, weil das Geſchrey wider ſeine Einwohner groß iſt vor Jehova, und Jehova uns geſandt hat, die Stadt zu vertilgen. *)

14. Lot ging aus, redete mit ſeinen Eydamen, die mit ſeinen Töchtern verlobt waren, und ſagte: Machet euch auf; verlaſſet dieſen Ort! Denn Jehova vertilget die Stadt. Allein ſeine Eydame hielten, was er ſagte, für Scherz.

15. Sobald die Morgenröthe

---

8. Vers. *) Entehret lieber gewaltſam meine beyden Töchter, als daß ihr dieſe Männer gewaltſam zu widernatürlicher Wolluſt mißbrauchet! **) Darum, weil ſie vor Gewalt wollten geſichert ſeyn, haben ſie ſich in mein Haus und unter meinen Schutz begeben. Ehre und Pflicht fodern von mir, daß ich meine Gaſtfreunde ſchütze.

Lot wollte nicht ſowohl ſeine Töchter zur Entehrung Preis geben, als die Rechte der Gaſtfreundſchaft, die der Morgenländer allen Tugenden vorziehet, behaupten. Selbſt die räuberiſchen Araber ſchützen noch jetzt ihren Gaſtfreund mit Gefahr ihres Lebens vor Gewalt. Siehe Niebuhr Beſchreib. von Arabien. S. 48. *Pocock's* specimen hist. Arab. pag 48. Schulz Leitungen des Höchſten, Th. V. S. 246. Arvieux Sitten der Beduinen-Araber, u. Roſenmüller's Ueberſ. S. 210. Den Homeriſchen Helden war das Recht der Gaſtfreundſchaft eben ſo heilig, wie erhellet aus Odyſſ. IX. 270. XIV. 281. Iliad. III. 351. VI. 212. Lot durfte auch bey ſeinem Anerbieten erwarten, daß die Eydame, mit denen nach V. 14. ſeine Töchter verlobt waren, nicht zugeben würden, daß man ihre Bräute entehrte. Unter dieſem Geſichtspunkte haben ſein Betragen die Kirchenväter Ambroſius und Chryſoſtomus nicht allein entſchuldigt, ſondern ſogar gerühmt.

11. Vers. *) Man vergleiche hier, was II. Kön. VI, 18-20. erzählt wird, und die Erklärung des Buchs der Weisheit Kap. XIX, 17.

13. Vers. *) Die Männer, welche als Reiſende bey Lot eingekehrt waren, entdecken ihm jetzt, daß ſie als Engel von Gott den Auftrag haben, die laſterhafte Stadt Sodoma zu vertilgen.

anbrach, drangen die Engel in Lot, und ſprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwey Töchter, die da ſind, damit du nicht umkommeſt wegen der Miſſethat der Stadt.

16. Da er zauderte, ergriffen die Männer ihn, ſein Weib und ſeine zwey Töchter an der Hand, weil Jehova ſeiner ſchonen wollte, führten ihn heraus und ließen ihn außen vor der Stadt.*)

17. Nachdem ſie dieſelben herausgeführt hatten, ſprach der Eine: Rette dein Leben, ſchaue nicht hinter dich, und bleibe in der ganzen Ebene nicht ſtehen; auf das Gebirge rette dich, daß du nicht umkommeſt. *)

18. Nicht doch, mein Herr! ſprach Lot zu ihnen: *)

19. Siehe! dein Knecht hat Gnade vor dir gefunden, und groß iſt deine Barmherzigkeit, die du an mir beweiſeſt, daß du mich am Leben erhalten willſt. Ich aber, ich werde nicht auf das Gebirge mich retten können; das Unglück dürfte mich erreichen, daß ich ſtürbe. *)

20. Siehe da dieſe nahe Stadt, wohin ich fliehen könnte. Sie iſt ja klein. Erlaube doch, daß ich mich dahin rette. Iſt ſie nicht klein? So werde ich am Leben bleiben.

21. Er antwortete ihm: Siehe auch in dieſem Stücke willfahre ich dir, daß ich die Stadt nicht zerſtöre, für welche du geredet haſt.

22. Rette dich eilends dahin; denn ich kann nichts thun, bis du dahin kommeſt. Darum nennt man den Namen der Stadt Zoar. *)

23. Die Sonne ging über die Erde auf, als Lot in Zoar ankam.

24. Da ließ Jehova über

---

16. Vers. *) Der h. Juſtinus M. in Dialogo cum Tryph. bemerkt, daß der Sohn Gottes, welcher Kap. XVIII, 2. in Begleitung zweyer Engel dem Abraham erſchienen war, jetzt wieder zu den Engeln gekommen ſey.

17. Vers. *) Der Eine von den Dreyen, welche jetzt bey Lot, wie zuvor bey Abraham, waren, befahl ihm, eiligſt mit ſeiner Familie auf das Gebirge zu fliehen, welches die Oſtſeite der Ebene begränzte.

Durch die Worte: Schaue nicht hinter dich! wird dem Lot hauptſächlich verboten, auf dem Wege zum Gebirge ſich aufzuhalten, wie die Anwendung beweiſet, welche Chriſtus von dieſer Geſchichte macht. Luk. XVII, 31. Vergl. II. Kön. IV, 29. und Luk. X, 4.

18. Vers. *) Lot richtet ſein Gebet an die eine Perſon, welche die Engel nach Sodoma geſandt hatte, die Stadt zu zerſtören V. 13. und welche V. 24. Jehova genannt wird. Von dieſer Perſon, welche über Leben und Tod Gewalt hatte, erfleht er die Erhaltung ſeines Lebens und die Rettung einer kleinen Stadt in der Nähe.

19. Vers. *) Das Gebirg' auf der Oſtſeite der Ebene ſchien dem Lot zuweit entfernt zu ſeyn, und er fürchtete es nicht erreichen zu können, ehe das ſchreckliche Wetter ausbrach, welches am düſteren Himmel ſich zeigte.

22. Vers. *) *Zoar*, צֹעַר, Vulg. Segor, heißt klein. Sonſt hieß dieſe Stadt Bela, Vulg. Bala. Kap. XIV, 2.

Sodoma und über Gomorra
Schwefel und Feuer regnen von
Jehova vom Himmel herab, *)
25. Und vertilgte die Städte,

---

24. Vers. *) Nach den Kirchenvätern Ignatius, Juſtinus, Tertullianus, Cyprianus, Irenäus, Epiphanius, Euſebius, Hilarius, Cyrillus, Alex. Athanaſius, Ambroſius und Auguſtinus iſt der Sinn: Jehova, der Sohn Gottes, welcher dem Abraham und Loth in Begleitung zweyer Engel erſchienen war, ließ von Jehova, von Gott dem Vater, brennenden Schwefel über die ruchloſen Städte aus der Luft regnen und vollſtreckte durch Engel an ihnen die Strafe der Vertilgung. Das im Jahr Chriſti 351 zu Sirmiſch gehaltene Concilium ſpricht den Bannfluch über jene aus, die den moſaiſchen Ausdruck anders erklären wollten als: **Gott der Sohn ließ regnen von Gott dem Vater.**

So hat Gott, durch ein Wunder, die Städte Sodoma und **Gomorra eingeäſchert und umgekehrt**, zur **Warnung künftiger Böſewichte**, und zum abſchreckenden Beyſpiele ihrer Zeitgenoſſen und der Nachwelt, damit nie **wieder** durch ähnliche Laſter die Erde befleckt und die Menſchenwürde geſchändet werden ſollte. II. Petr. II, 6. und vergl. Pſalm hebr. XI, 6. Ezech. XXXVIII, 2.

Was unter dem Schwefel- und Feuer-Regen verſtanden werde, erklärt **das Buch der Weisheit** Kap. XIX, 13. wo das ſchreckliche, über die Sodomiter verhängte Strafgericht mit folgenden Worten beſchrieben wird: **Die Rache kam nicht ohne geſchehene Zeichen durch gewaltige Donnerkeile** (*τῃ βιᾳ των κεραυνων* **Blitze**) **über die Sünder, welche litten, was ihre Bosheit verdiente.** Die Blitze heiſſen auch anderswo in der Bibel Feuer **Gottes**, das vom Himmel fällt. Siehe Hiob I, 16. Jeſ. LXV, 16. II. Kön. I, 10. 12. und vergleiche Luc. IX, 54. mit Marc. III, 17.

Die Städte Sodoma und Gomorra mit ihrem Gebiete ruheten auf einem unterirdiſchen Meere, in welches die Flüſſe Jordan, Arnon und Kidron, wie jetzt in das todte Meer, ſich ſtürzten. Dieſes unterirdiſche Meer war mit einer Lage von Erdpech bedeckt, welches durch die Ritze des Bodens empordrang, und Pechbrunnen oder Naphtha-Quellen bildete. Kap. XIV, 10. *Diodorus* Sicul. Libr. II. Cap. 12. Bey der Erbauung der Städte mochte man auch, wie bey der Erbauung von Babel Kap. XI, 3. Erdpech für Mörtel gebraucht haben. Wenn nun Gott aus der mit brennbaren Ausdünſtungen angefüllten Atmoſphäre häufige Blitze in die Städte und Naptha-Quellen ſchlagen ließ; ſo wurden nicht nur die Städte, ſondern auch das Erdpech und die mit Naphtha getränkten Felder vom Feuer ergriffen; es entſtand ein Erdbrand, und der verbrannte Boden fiel in das unterirdiſche Meer, ſo daß niemand entrinnen konnte. Das ſalzige Meerwaſſer, welches durch die Riſſe des brennenden und erſchütterten Bodens ſich durchdrängte, mußte, wie alles Meerwaſſer, und Salz, den Brand vermehren, ſtatt ihn zu löſchen. Daher auch V. Moſ. XXIX, 22. Salz unter den zerſtörenden Urſachen genannt wird.

Vor einem **heftigen Donnerwetter**, welches Gott zum Werkzeuge ſeiner ſtrafenden Gerechtigkeit brauchte, haben dieſe Stelle erklärt die katholiſchen Theologen: *Calmet*, Commentaire litteral sur la *Genese* p. 442. und sur saint Luc, Chap. XVII, 31. **Clodoväus Glasmacher**, Prieſter des Franciscaner-Ordens, Pädagogia divina, Posit. V. Kölln 1784. Der Weltprieſter **Noemer**, vollſtänd. Syſtem. Religionsunterricht, I. B. S. 195, München 1786. v. **Brentano** in der vorigen Ausgabe vom Jahr 1796. **Jahn**, Einleit. II. Th. §. 19. Wien 1803.

Nach dieſer Erklärung ſtimmt die Bibel überein mit den alten Geſchichtſchreibern, welche ſich auf die Tradition der angränzenden Völker berufen, und einhellig behaupten, daß die Landſchaft von Sodoma durch **Blitze** und **Erdbeben** zerſtört und in eine See verwandelt worden ſey. Dieſe Geſchicht-

die ganze Ebene, alle Einwohner der Städte und das Gewächs des Feldes. *)

26. Sein Weib ſah hinter ihm um, und wurde eine Salzſäule. *)

ſchreiber ſind: Flavius Joſeph, jüd. Alterth. B. I. K. XI. §. 4. Vom jüd. Kriege B. IV. Kap. 8. § 4. *Strabo*, Geogr. Libr. XVI. *Tacitus*, histor. Libr. X. Cap. 7. *Solinus*, Polyhist. Cap. XXXVI. Die Sammlung ihrer Berichte ſiehe in meinen Scripturſätzen, § 3. Kölln 1784.

25. Vers. *) Zu den Städten Sodoma und Gomorra muß man hinzuſetzen Adama und Zeboim. V. Moſ. XXIX. 22. Strabo ſpricht von dreyzehn zerſtörten Städten, unter denen Sodoma die Hauptſtadt war.

Die verbrannte und eingeſunkene Ebene war ungefähr 18 deutſche Meilen lang und 4 Meilen breit; denn Flav. Joſeph giebt dem todten Meere 580 Stadien Länge und 150 Stadien Breite. Andere geben ihm nur 12 Meilen Länge und 2 bis 3 Meilen Breite. Die Landſchaft glich zuvor einem Garten Gottes oder Paradieſe Kap. XIII, 10. Jetzt iſt ſie ein ſchauerliches Meer, worin nichts oder wenig Lebendes gedeihen kann. An den Küſten iſt der Boden verbrannt und unfruchtbar, und man findet daſelbſt Höhlen mit Aſche, und heiße Brunnen, die nach Schwefel riechen. Aus dem Grunde des Sees ſteigen von Zeit zu Zeit Blaſen von Erdpech empor, die an der Oberfläche des Waſſers mit Geräuſch zerplatzen, Rauchwolken erzeugen, und den abſcheulichſten Geſtank verbreiten. Ausführlichere Beſchreibungen dieſes Sees, jetzt der See Lots oder das Meer Sodum und Amar genannt, findet man bey *Maundrell*, Journey from Aleppo to Jeruſalem S. 84. *Moriſon*, Voyage au mont de Sinai et à Jeruſalem p. 513. *P. Nau*, Voyage nouveau de la terre ſainte p. 378. *Mariti* Viaggi Tom. III. p. 226. *Thompſon* Travels § 76. *Shaw* Voyages Tom. II. p. 71.

Die *Queſtions ſur l'Encyclopedie, mot Aſphalte*, läugnen die ganze Geſchichte; weil von der Schöpfung an hier ein Meer ſeyn mußte; denn der Jordan hätte ſonſt keinen Ausfluß gehabt. Allein was die heilige Geſchichte erzählt, beweiſen die Ueberbleibſel der Städte, welche bey niedrigem Waſſer im todten Meere geſehen werden, wie berichtet wird von den Augenzeugen Arvieux, Maundrell, Myller, Nau, Egmond van der Nyenburg, und anderen Reiſenden mehr. Die oben angeführten alten Geſchichtſchreiber berufen ſich ebenfalls darauf. Wenn die Ebene vor ihrer Verwüſtung auf einem unterirdiſchen Meere ruhete, ſo theilte dieſes dem darauf ruhenden Boden ſo viel Waſſer mit, als es vom Jordan und von anderen Flüſſen täglich aufnahm; und es iſt nicht nöthig, mit *Volney* Voyage en Syrie. (Paris 1787.) zu behaupten, daß der Jordan vor dem Sinken des Erdreichs, ins mittelländiſche Meer ſich ergoſſen habe. Jetzt dünſtet das todte Meer täglich ſoviel aus, als ihm Waſſer zugeführt wird, worüber Shaw a. a. O. eine genaue Berechnung anſtellt. Dadurch wird die mühſame Unterſuchung überflüſſig, welcher *Bergier*, traité hiſtorique et dogmatique Tome V. p. 517. ſich unterzogen hat.

26. Vers. *) Lots Frau blieb hinter ihrem Manne zurück, und wandte ſich um, wahrſcheinlich in der Abſicht, wieder in die Stadt zu gehen, und etwas von ihren liebſten Geräthen zu retten. Wenigſtens läßt die Anwendung, welche Chriſtus Luk. XVII, 31. 32. von derſelben macht, dieſen Sinn vermuthen. Sie war noch auf dem Felde, als Lot in Zoar ankam, und häufige Blitzſtrahlen die Städte mit dem Erdreich anzündeten. Der Erdbrand ergriff ſie; ihr im Dampf erſtickter Körper wurde von den darin ſchwimmenden Harztheilchen durchdrungen, und wider die Fäulniß und Verweſung verwahrt. Als das unterirdiſche ſalzige Waſſer ſie überſtrömte, wurde ihr Leichnam mit einer dicken Salzrinde überzogen, und alſo eine unverwesliche Salzſäule. In dieſem Zuſtande fand man ihren Körper, als das todte Meer nach dem erſten Ausbruche in engere Ufer ſich einſchloß. Noch heutiges Tages wird Alles mit einer Salzrinde überzogen, was vom Waſſer des todten Meers bey

27. Am Morgen ſtand Abraham früh auf und begab ſich an den Ort, wo er vor Jehova geſtanden hatte.

ſeinem Austreten im Frühling bedeckt wird. Richard Pococke, welcher im Jahr 1737 jene Gegend beſuchte, badete ſich im todten Meer, und als er wieder aus dem Waſſer herauskam, »war ſeine ganze Haut mit einer Salz»rinde überzogen. Eben das erfuhren auch andere Reiſende, die ſich im tod»ten Meere badeten, oder melden's doch von anderen, die ſie es haben thun »ſehen.« S. Pococke's Beſchreib. des Morgenlands, Th. II. § 46. der Windheim. Ueberſetz.

Der Verfaſſer des Buchs der Weisheit ſchreibt davon Kap X, 7. Noch ſteht die Salzſäule da, zum Denkmal der ungläubigen Seele. Der jüdiſche Philoſoph Philo redet an verſchiedenen Stellen ſeiner Bücher de Somn. Temul. Allegor. Praes. von dem Daſeyn der Salzſäule, als von einer unter ſeinen Zeitgenoſſen unbeſtrittenen Sache, und Flavius Joſeph ſchreibt, er habe die Salzſäule geſehen, und ſie ſey noch vorhanden: ἱστορηκα δ' αυτην, ετι γαρ και νυν διαμενει. Jüd. Alterth. B. I. Kap. XI. § 4. *Irenäus* advers. haeres Libr. III. Cap. 51. Tertullianus, oder der Verfaſſer des Gedichts über Sodoma, Sedulius und Claudius Victor, Libr III. in Genes. u. a m. verſchönern die bibliſche Erzählung und behaupten, dieſe Salzſäule habe noch ganz die vorige Geſtalt eines Weibes, bleibe der monatlichen Reinigung unterworfen und wenn man Stücke davon abſchlägt, ſo wüchſen ſie wieder nach.

Auch ſpätere Reiſende wollen die Salzſäule, in welche Lots Weib verwandelt worden iſt, geſehen haben, ob ſie gleich in Bezug auf den Ort, wo ſie ſtehen ſoll, nicht übereinkommen. Denn bald ſetzen ſie dieſelbe in das todte Meer, wo ſie bey hohem Waſſer ganz bedeckt, bey niedrigerm Waſſer aber bis an die Brüſte oder Knie ſichtbar ſeyn ſoll; bald zwiſchen Zoar und das todte Meer; bald auf einen ſteilen Felſenberg, den niemand mehr beſteigen könne. Brocardus oder Borchardus, welcher im Jahr 1283 das h. Land beſuchte, und zehen Jahre mit der Beſchreibung ſeiner Alterthümer daſelbſt zubrachte, ſchreibt darüber: »Zwiſchen Segor und dem todten Meere iſt die Salzſäule, »in welche Lots Frau iſt verwandelt worden. Ich habe die mühſamſten Reiſen »unternommen, dieſe Säule zu ſehen, ohne meinen Zweck zu erreichen, denn »die Einwohner verſicherten mich, daß man gar nicht, wenigſtens nicht ohne »Todesgefahr, an den Ort kommen könne; theils wegen der ungeheueren »Thiere und Schlangen, welche ihn bewachen; theils wegen der Beduinen, »welche dort ſich aufhalten und insgeſammt gottloſe und grauſame Menſchen »ſind.« Locorum Terrae Sanctae exactissima descriptio. Venet 1519. P. I. C. 8. § 34. In der Nachricht von einer noch ungedruckten Reiſebeſchreibung des Ritters Arnold von Harff, aus den Jahren 1496 und 1499 heißt es: »Bei dem todten Meer ſollt noch Salzſtein ſtehen, das Lotten Hausfrau ſoll »geweſen ſeyn. Etliche ſagen, daß ſie ihn geſehen haben. Iſt erlogen; denn »wir haben zu beiden Seiten auf und abgezogen an dem Meer; hab nichts da»von vernommen.« Siehe Stromata, 6. Stück, S. 162.

Der Polniſche Prinz Radziwil war im Jahr 1583 am todten Meer, dem er zwanzig Meilen Länge und ſechs bis ſieben Meilen Breite giebt, und ſchreibt pag. 95. Jerosolymitanae Peregrinationis: »Die Salzſäule des Weibs Lots, »die durch abgeriſſene Stücke nie abnehmen ſoll, iſt gegenwärtig nirgends zu »ſehen. Ich habe unſern arabiſchen Wegweiſer und andere in jener Gegend »bewanderte Leute darüber befragt, die ſtets erwiederten: daß man nichts der»gleichen hier finde. Der Bruder Angelus, welcher funfzig Jahr in ſeinem »Kloſter zu Jeruſalem gelebt hat, bezeugte, daß viele europäiſche Chriſten »während der Zeit die Salzſäule geſucht, aber nirgends gefunden haben.« Vergleiche über die Verwandlung des Weibes Lots meine Scripturſätze § 9 bis 19.

28. Da er nach Sodoma, Gomorra und das ganze Land der Ebene hinblickte, ſah er den Rauch der Erde, wie den Rauch eines Ofens, aufſteigen. *)

29. Als Gott die Städte der Ebene vertilgte, hat er ſich an Abraham erinnert, und Lot mitten aus der Zerſtörung gerettet, da er die Städte zerſtörte, in denen Lot gewohnt hatte. *)

30. Lot begab ſich von Zoar weg, und wohnte mit ſeinen zwey Töchtern auf dem Gebirge; weil er ſich fürchtete, in Zoar zu bleiben. Er hielt ſich mit ſeinen zwey Töchtern in einer Höhle auf. *)

31. Hier ſagte die Aeltere zu der Jüngeren: Unſer Vater iſt alt, und niemand iſt im Lande, der nach dem Gebrauche des ganzen Landes uns beywohnen könnte. *)

32. Wohlan, wir wollen unſerm Vater Wein zu trinken

In der erſten Ausgabe hat Herr v. **Brentano** den V. 26, wie folgt, überſetzt: »Seine Frau ſah ſich um, und **blieb in dem ſalzigen Boden ſtecken;** »d. i. Unterwegs wurde ſie vom Schwefelregen überfallen und getödtet.« — Da die ſämmtlichen alten Ueberſetzer den Ausdruck: **Salzſäule** beybehalten: ſo darf man ihn nicht weglaſſen, wenn man ihn auch anders erklären wollte. **Jahn**, Einleit. ins A. Teſt. II. Th. S. 128, iſt der Meinung, daß der Ausdruck **Salzſäule** nicht ſo wörtlich zu nehmen ſey, und beruft ſich auf 1. Sam. XXV, 37, wo Nabal **ein Stein**, והוא היה לאבן, d. i. vor Schrecken gleichſam verſteinert, wird; ob er gleich in keinen Stein verwandelt worden, ſondern erſt nachher in eine Krankheit gefallen und am zehnten Tage geſtorben iſt. **Calmet** hatte dieſe Stelle, und Gen. XVI, 12. auch ſchon verglichen.

Wenn Lots Weib in eine Salzſäule verwandelt, und dieſe Salzſäule bis nach Chriſtus erhalten worden iſt: ſo ſollte dieſes Denkmal des geſtraften Unglaubens und Ungehorſams die Menſchen und beſonders das weibliche Geſchlecht vor frevelhaftem Unglauben an die Drohungen Gottes, und vor halsſtarrigem Ungehorſam gegen die Befehle Gottes warnen und bewahren.

28. Vers. *) Der aufſteigende Rauch war eine Folge des vorhergehenden Erdbrandes Jetzt ruhet Morgens auf dem todten Meere ein dichter und ſchwarzer Nebel, wie **Mariti** bezeugt, *Viaggi*, Tom. III. p. 226.

29. Vers. *) Aus Wohlwollen gegen Abraham führte Gott ſeinen Neffen Lot aus der Stadt Sodoma, ehe ſie zerſtört wurde.

30 Vers. *) Lot fürchtete, daß auch Zoar noch untergehen möchte; darum wollte er nicht darin bleiben, ſondern auf das Gebirge ſich begeben, wohin er nach dem Befehle Gottes anfangs ſich hatte retten ſollen. Die Luft am todten Meere, in deſſen Nähe Zoar lag, iſt nach *Plinius*, Hist. Nat. Libr. V. Cap. 17. und *Tacitus*, Hist. Libr. V. Cap. 6. auch äuſſerſt ungeſund, und wenn die Araber Erdpech und Salz am Ufer ſammeln, ſo binden ſie ſich den Mund mit Tüchern zu, damit ſie die ſchädlichen Ausdünſtungen des todten Meers nicht einathmen. **Pococke** Beſchreib. d. Morgenl. Th. II. S. 57.

Lot wohnte mit ſeinen Töchtern in einer **Felſenhöhle**, dergleichen es in jener Gegend und in ganz Vorderaſien in Menge giebt. Solche unterirdiſche Höhlen ſind trocken und ſo geräumig, daß zahlreiche Familien bequem darin wohnen können. Kap. XXXVI. kommt ein ganzes Volk vor, das in unterirdiſchen Höhlen wohnte.

31. Vers. *) Die Töchter des Hirtenfürſten Lot fürchten, keine Fürſtenſöhne mehr zu Männern zu bekommen, nachdem die Fürſtenſöhne der Stadt

geben, und bey ihm ſchlafen, daß wir von unſerm Vater Kinder bekommen. *)

33. Sie gaben alſo ihrem Vater Wein zu trinken in derſelben Nacht, worauf die Aeltere kam, und bey ihrem Vater ſchlief. Er merkte es aber nicht, weder da ſie ſich legte, noch da ſie aufſtand. *)

34. Tags darauf ſagte die Aeltere zu der Jüngern: Siehe! ich habe geſtern bey meinem Vater geſchlafen; wir wollen ihm auch dieſe Nacht Wein zu trinken geben; dann komm und ſchlafe bey ihm; ſo bekommen wir Kinder von unſerm Vater.

35. Sie gaben alſo auch in dieſer Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, worauf die Jüngere ſich aufmachte und bey ihm ſchlief. Er merkte es aber nicht, weder da ſie ſich legte, noch da ſie aufſtand.

36. Die beyden Töchter Lots wurden von ihrem Vater ſchwanger.

37. Die Aeltere gebar einen Sohn und nannte ſeinen Namen Moab. Er iſt der Stammvater der Moabiter bis auf den heutigen Tag. *)

38. Die Jüngere gebar auch einen Sohn und nannte ſeinen Namen Ben-Ammi; er iſt der Vater der Söhne Ammon bis auf den heutigen Tag. *)

Sodoma, mit denen ſie verlobt waren, umgekommen ſind. Ihren Stand nicht zu entehren, faſſen ſie den verbrecheriſchen Entſchluß, durch Kinder von ihrem eigenen Vater ihre fürſtliche Familie fortzupflanzen. Daß die ganze Welt auſſer ihnen untergegangen ſey, konnten ſie nicht wähnen, indem ſie aus der verſchonten Stadt Zoar kamen, und aus ihrem Felſenhauſe die benachbarten Berge, wo ebenfalls Menſchen wohnten, ſehen konnten.

32 Vers. *) Beym Untergange von Sodoma mochten einige Hirtenknechte und Sklavinnen Lots mit ihren Heerden auf den Gebirgen ſich aufhalten und er ſcheint nicht ſeine ganze Habe dabey verloren zu haben; ſonſt hätte er ſich zu Abraham ſeinem Oheim begeben. Die wenigen Lebensmittel, welche er aus Sodoma mit auf die Reiſe genommen haben ſoll, reichten nicht zu, ihn und ſeine Töchter länger zu nähren.

33 Vers. *) Lot glaubte bey einer ſeiner Sklavinnen zu ſchlafen, und merkte im betrunkenen Muthe nicht, daß es ſeine eigene Tochter war.

37. Vers. *) Moab, מוֹאָב, heißt, nach einer verdorbenen Ausſprache des Hebräiſchen, gezeugt vom Vater.

38. Vers. *) Ben Ammi, בֶּן עַמִּי, heißt Sohn meines Volks, oder meiner Verwandtſchaft. Von ihm ſtammen die Ammoniter ab.

Die Moabiter bevölkerten den ſüdlichen, die Ammoniter den nördlichen Theil der öſtlichen Küſten des todten Meers. Moſes erzählt ihre Abkunft von Lot, zu zeigen, daß beyde Völker, als den Iſraeliten verwandt, nicht mit Krieg, beym Ausgange aus Aegypten, überzogen werden dürften. Siehe V. Moſ. II, 8. und 18.

Das zwanzigſte Kapitel.

Abraham hält ſich zu Gerar auf, und giebt Sara für ſeine Schweſter aus. Der König nimmt ſie in ſeinen Palaſt, wird von Gott gewarnt, und giebt ſie ihrem Manne unberührt zurück.

1. Von da zog Abraham in das Südland, wohnte zwiſchen Kades und Sur, und hielt ſich zu Gerar als Fremdling auf. *)

2. Abraham gab ſein Weib Sara für ſeine Schweſter aus, und Abimelech, der König von Gerar, ſandte und nahm Sara zu ſich. *)

3. Gott kam des Nachts im Traume zu Abimelech und ſprach zu ihm: Siehe! du biſt des Todes wegen der Frau, die du genommen haſt; denn ſie hat einen Mann. *)

4. Abimelech, der ſie noch nicht berührt hatte, antwortete: Herr! wirſt du auch ein gerechtes Volk tödten? *)

5. Hat er nicht zu mir geſagt: Sie iſt meine Schweſter? Und ſie, auch ſie hat geſagt: Er iſt mein Bruder. In der Einfalt meines Herzens und mit reinen Händen habe ich es gethan.

6. Hierauf ſprach Gott zu ihm im Traume: Auch ich weiß, daß du in Einfalt deines Herzens es gethan haſt, und ich habe auch dich abgehalten, daß du nicht wider mich ſündigteſt; darum habe ich nicht zugegeben, daß du ſie berührteſt. *)

7. Und nun gieb das Weib

---

1. Vers. *) Die üble Ausdünſtung des todten Meers mochte ſich anfangs bis zum Wohnorte Abrahams verbreiten. Derſelben auszuweichen, zog er in den ſüdlichen Theil von Paläſtina, und in die Nähe des mittelländiſchen Meers.

Ueber Kades und Sur ſiehe die Anmerkungen zu Kap. XVI, 7. und 14. Gerar war die Hauptſtadt des Königs der Philiſter. D'Anville ſetzt ſie unter 31° 25′ der Breite und unter 52° 45′ der Länge.

2. Vers. *) Wenn man dieſes Kapitel nicht aus dem Zuſammenhange reiſſen und in frühere Zeiten verſetzen will: ſo war Sara damals 89 Jahr alt. Sie behielt alſo ihre Schönheit bis in das hohe Alter, was auch in ſpäteren Zeiten bey einzelnen Frauen geſchah. Siehe oben die Anmerkung zu Kap. XII, 15. Wegen der Verheiſſung Kap. XVIII, 10. und 14. iſt man nicht berechtigt, die Sara ſchon jetzt für ſchwanger zu halten. Denn die Reiſe Abrahams nach Gerar fällt in die erſte Woche nach der obigen Verheiſſung.

3. Vers. *) Nach V. 17 war Abimelech krank, und Gott drohete, an ſeiner Krankheit ihn ſterben zu laſſen.

4. Vers. *) Das Volk Abimelechs hatte Theil an dem Weiberraube; weil es die Schönheit der Sara geprieſen, und den König veranlaſſet hatte, ſie als Gemahlin an den Hof zu nehmen.

6. Vers. *) Durch eine Krankheit habe ich dich gehindert, einem fremden Weibe beyzuwohnen.

des Mannes zurück; denn er iſt ein Prophet, und er wird für dich bethen, daß du am Leben bleibeſt. Giebſt du es nicht zurück, ſo wiſſe, daß du ſterben wirſt, du und alles, was dein iſt. *)

8. Am Morgen ſtand Abimelech früh auf, rief ſeine ſämmtlichen Diener, und erzählte vor ihnen alle dieſe Worte; worüber die Männer ſehr erſchracken.

9. Abimelech ließ darauf Abraham rufen, und ſagte zu ihm: Was haſt du uns gethan, und worin habe ich mich an dir verſündigt, daß du über mich und über mein Reich eine ſo große Sünde gebracht haſt? Wie man nicht handeln ſoll, haſt du an mir gehandelt. *)

10. Weiter ſprach Abimelech zu Abraham: Was haſt du geſehen, das dich veranlaſſete, dieſes zu thun? *)

11. Abraham erwiederte: Ich dachte: Vielleicht iſt keine Furcht Gottes an dieſem Orte, und man wird mich tödten um meiner Frau willen. *)

12. Ueberdieß iſt ſie wirklich meine Schweſter; ſie iſt die Tochter meines Vaters, nur nicht die Tochter meiner Mutter, und ich bekam ſie zur Frau. *)

13. Da mich Gott aus dem Hauſe meines Vaters ziehen hieß: ſagte ich zu ihr: Thu mir den Gefallen, und nenne mich an jedem Orte, wohin wir kommen, deinen Bruder.

14. Abimelech nahm Schafe und Rinder, Sklaven und Sklavinnen, ſchenkte ſie dem Abraham, und gab ihm ſeine Frau Sara zurück.

15. Siehe, ſprach Abimelech, mein Land ſtehet dir offen; wohne, wo es dir gefällt.

16. Zu Sara ſprach er:

---

7. Vers. *) Nach *Clemens Alexandr.* Libr. I. Stromat. wurden die Prieſter von den Aegyptiern und Philiſtern Propheten genannt. Abraham verdiente dieſen Namen, nicht nur weil er für ſein Hirtenvolk ein Prieſter und Religionslehrer, ſondern auch, weil er ein vertrauter Freund Gottes war. Siehe oben Kap. XVIII, 19. Auf Abrahams Fürbitte will Gott den König von ſeiner Krankheit geneſen laſſen.

9. Vers. *) Durch deine Lüge gabſt du Anlaß, daß ich ein fremdes Weib nahm, und das große Verbrechen des Ehebruchs, um deſſen willen Gott mich und mein Reich würde geſtraft haben, begehen konnte.

10. Vers *) Haſt du bey mir und meinem Volke ſchändliche Handlungen geſehen, welche dich zum Argwohn berechtigten, daß man dir dein Weib mit Gewalt nehmen, oder dich um ihretwillen ermorden werde?

11. Vers. *) In den benachbarten Ländern hatte Abraham ſo verdorbene Sitten gefunden, daß er vermuthen konnte, es dürfte zu Gerar nicht beſſer ausſehen. Allein er wußte nicht, daß in Gerar ein frommer König regierte, unter welchem kein Sittenverderben einreiſſen konnte.

12. Vers. *) Die Ehen zwiſchen Halbgeſchwiſtern waren bey den Aegyptiern, Phöniziern, Perſern und Griechen erlaubt, obgleich ſelten. Den Iſraeliten wurden ſie erſt ſpäter im moſaiſchen Geſetze verboten. Siehe III. Moſ. XVIII, 9 – 12.

Siehe! ich habe tauſend Silberlinge deinem Bruder gegeben, damit er dir einen Schleyer über die Augen kaufe; (trage ihn) vor allen, die um dich ſind, und vor allen (anderen) zum Zeichen, daß du verheyrathet biſt. *)

17. Abraham bethete zu Gott, und Gott heilte Abimelech, ſeine Weiber, und ſeine Sklavinnen, daß ſie gebaren.

18. Denn Jehova hatte jeden Mutterleib im Hauſe Abimelechs verſchloſſen, um der Sara, der Frau Abrahams, willen. *)

Das ein und zwanzigſte Kapitel.

Iſaaks Geburt, Beſchneidung und Entwöhnung. Ismael und Hagar werden aus dem Hauſe Abrahams verſtoßen, verirren ſich in der Wüſte, und ſterben faſt vor Durſt. Hagar wird von einem Engel getröſtet, ſiehet eine Quelle, und labt den ſchmachtenden Iſmael, der in der Wüſte Pharan von ſeinem Bogen lebt, und eine Aegyptierin ehelicht. Abimelech und Abraham ſchließen einen Bund.

1. Jehova dachte an Sara, wie er geſprochen, und erfüllte an ihr, was er verheiſſen hatte. *)

2. Sara ward ſchwanger, und gebar dem Abraham in ſeinem Alter einen Sohn, um die Zeit, die ihm Gott beſtimmt hatte. *)

---

16. Vers. *) Bey den Philiſtern gingen die Weiber verſchleyert. Sara ſoll alſo einen Schleyer auf dem Geſichte tragen, und dadurch zeigen, daß ſie einen Mann hat. War ihre Schönheit bedeckt, ſo konnte ſie die Aufmerkſamkeit keines Venusdieners der Fürſten auf ſich ziehen, und die Gefahr, ihrem Manne geraubt zu werden, hörte dadurch auf.

Tauſend Silberlinge oder Sekel ſind nach unſerer Rechnung ungefähr 500 Thaler. Ein großes Geſchenk für einen Schleyer, beſonders in der frühen Zeit, da Abraham einen Acker zu einem Familienbegräbniß um 400 Sekel kaufte. Kap. XXIII, 15.

Ich habe das ſchwierige וְנֹכַחַת in der arabiſchen Bedeutung genommen und von נָכַח, Heyrathen, abgeleitet, bey *Golius* p. 2450.

18. Vers. *) In den wenigen Wochen, welche Sara im Palaſte Abimelechs zubrachte, konnten die ſchwangeren Weiber deſſelben, welche der Geburt nahe waren, nicht zu ihrer Entbindung gelangen. Auf die Fürbitte Abrahams gab Gott dem Könige ſeine Geſundheit, und ſeinen Weibern die Kraft zu gebären wieder. So viel vermag bey Gott die Fürbitte eines Tugendfreundes, dem die Wohlfahrt ſeiner Mitmenſchen am Herzen liegt.

1. Vers. *) Gott hatte dem Abraham Kap. XVIII, 10. verheiſſen, daß Sara übers Jahr einen Sohn haben werde.

2. Vers. *) Um die von Gott beſtimmte Zeit, das iſt, gerade nach einem Jahre, gebar Sara einen Sohn. Sein Geburtsort ſcheint nach V. 33. Berſeba zu ſeyn.

3. Abraham gab ſeinem ihm gebornen Sohn, welchen Sara ihm geboren hatte, den Namen Iſaak. *)

4. Als ſein Sohn Iſaak acht Tage alt war, beſchnitt ihn Abraham, wie ihm Gott befohlen hatte. *)

5. Abraham war hundert Jahr alt, als Iſaak ſein Sohn ihm geboren wurde. *)

6. Sara ſagte: Gott hat mir zum Lachen eine Freude gemacht; jeder, der es hört, wird vor Freude mit mir lachen. *)

7. Wer hätte, fuhr Sara fort, dem Abraham geſagt: Sara ſäuget Söhne? daß ich einen Sohn geboren habe in ſeinem Alter? *)

8. Das Kind wuchs und wurde entwöhnet, und am Tage, da Iſaak entwöhnet ward, ſtellte Abraham ein großes Gaſtmahl an. *)

9. Als Sara den Sohn, welchen Hagar die Aegyptierin dem Abraham geboren hatte, ſpotten ſah,

10. Sagte ſie zu Abraham: Jage dieſe Magd und ihren Sohn fort; denn der Sohn dieſer Magd wird nicht erben mit meinem Sohne, mit Iſaak. *)

11. Dieſes Wort mißfiel dem Abraham ſehr, weil er doch auch ſein Sohn war.

12. Da ſprach Gott zu Abraham: Gräme dich nicht über den Knaben und über deine Magd;

---

3. Vers *) Abraham befolgte hierin den Befehl Gottes Kap. XVII, 19. Der Name Iſaak bedeutet im Hebräiſchen: Man wird lachen.

4. Vers. *) Ueber das Geſetz, nach welchem jeder Knabe am achten Tage beſchnitten werden mußte, ſiehe Kap. XVII, 12.

5. Vers. *) Abraham feyerte an demſelben Tage ſein eigenes Jubiläum, und die Geburt eines Sohns.

6. Vers. *) Sara ſpielt auf den Namen ihres Sohns an, welcher Lachen hieß. Sara lachte vor Freude über ſeine Geburt, und wer davon Nachricht bekam, lachte ihr Freude zu, oder nahm an ihrem Glücke frohen Antheil.

7. Vers *) Die Aeuſſerung der Sara beweiſet, daß ſie die Mutterpflicht des Säugens, ob ſie gleich eine Fürſtin war, ſelbſt erfüllte.

Statt Söhne, בָּנִים, lieſt die Vulgata mit den LXX: Einen Sohn. Die zweyte Hälfte des Verſes erklärt die erſte, in welcher die vielfache Zahl für die einfache ſteht; wenn man nicht annehmen will, daß Sara noch mehrere Söhne zu gebären hoffte.

8. Vers. *) Zu einer Zeit, da die Menſchen länger lebten, wurden die Kinder auch länger geſäugt. Nach Hieronymus wurden die Kinder der Hebräer erſt im fünften Jahre entwöhnet. Zu den Zeiten der Maccabäer geſchah es im dritten Jahre. II Macc. VII, 8.

10. Vers. *) Nach Kap. XVI, 16. war Jsmael vierzehen Jahr älter als Iſaak. Sara kannte die wilde Gemüthsart Jsmaels, und ſchloß aus ſeinem Spotte, daß ihr Sohn Iſaak in Gefahr ſtand, von ihm um der Erbſchaft willen ermordet zu werden. Daß Iſmael den Iſaak verfolgt habe, ſchreibt Paulus Gal. IV, 29. Dadurch verliert die Foderung der Sara viel von ihrer Härte, wie ſie auch Gott gebilligt hat.

willfahre der Sara in Allem, was ſie dir ſagt; denn durch Iſaak ſollſt du Nachkommen erhalten, *)

13. Doch auch den Sohn der Magd will ich zum Stammvater eines Volks machen, weil er von deinem Geblüte iſt. *)

14. Am folgenden Morgen ſtand Abraham früh auf, nahm Brod und einen Schlauch Waſſer, gab es der Hagar, legte es auf ihre Schultern, und ſchickte ſie mit dem Knaben fort. *) Sie ging und verirrte ſich in der Wüſte Berſeba. **)

15. Nachdem das Waſſer im Schlauche zu Ende war, legte ſie den Knaben unter eines der Geſträuche,

16. Ging weg, und ſetzte ſich demſelben gegenüber, einen Bogenſchuß weit; denn ſie ſagte: Ich kann den Knaben nicht ſterben ſehen. Sie ſaß alſo gegenüber, und weinte laut. *)

17. Gott hörte die Stimme des Knaben, und ein Engel Gottes rief der Hagar vom Himmel herab zu, und ſprach zu ihr: Was iſt dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat die

---

12. Vers. *) Die großen Verheiſſungen, welche ich dir gegeben habe, werden an den Nachkommen Iſaaks in Erfüllung gehen. Siehe Kap. X, 2. 3. 7. XVII, 4 – 8.

13. Vers. *) Den Schmerz, den die Verſtoßung Iſmaels dem Herzen Abrahams verurſachen mußte, zu lindern, wiederholt Gott die Verheiſſung, daß er ſeinen Sohn Ismael, auch außer dem Hauſe ſeines Vaters, in Schutz nehmen, und zum Stammvater eines ganzen Volks, der Araber, machen werde. Siehe die Anmerkung zu Kap. XVI, 1.

14. Vers. *) Abraham gehorchte dem Befehle Gottes auf der Stelle, und entließ ſeine Nebenfrau Hagar mit ihrem Sohne Ismael aus ſeinem Hauſe. Da man in der Wüſte, durch welche Hagar zu einer entfernten Heerde Abrahams, oder nach Aegypten in ihre Heimath reiſen ſollte, weder eine Herberge noch Waſſer findet; ſo mußte ſie mit Lebensmitteln und mit Waſſer auf die Reiſe verſehen werden. Das Waſſer tragen die Morgenländer in ledernen Schläuchen, welche aus Thierhäuten verfertigt werden, mit ſich. Vergl. Joſ. IX, 4. **) Den Namen Berſeba, Vulg. Berſabee, erhielt die Wüſte nachher von dem Bündniſſe, welches Abraham und Abimelech daſelbſt beſchwuren. Siehe V. 31.

Man darf den frommen Urvater Abraham keiner Härte beſchuldigen, als habe er ſeinen Sohn mit der Mutter ohne Verſorgung aus dem Hauſe gejagt, und dem Hungertode Preis gegeben. Denn hier iſt bloß von dem Vorrathe an Lebensmitteln, die zur Reiſe nöthig waren, die Rede. Durch Geſchenke an Gold und Silber wird der gewiſſenhafte Hirtenfürſt für das weitere Fortkommen Ismaels gewiß geſorgt haben; weil er nach Kap. XXV, 6. für die Söhne, die er mit Nebenfrauen zeugte, geſorgt hat. Da wir außer der Ketura keine andere Nebenfrau Abrahams kennen, ſo wird Ismael, Hagars Sohn, daſelbſt mit eingeſchloſſen.

16. Vers. *) Ismael mag damals 17 bis 19 Jahr alt geweſen ſeyn. Siehe die Anmerkungen zu den Verſen 8 und 10. Als ein feuriger Jüngling konnte er den Durſt nicht ſo lange ertragen, als ſeine Mutter. Hagar leitete den Matten eine Zeit lang an der Hand, und ließ ihn endlich als dem Tode nahe unter einem Geſträuche liegen.

Stimme des Knaben, wo er liegt, gehört. *)

18. Steh auf, nimm den Knaben, und faſſe ihn mit deiner Hand; denn ich werde ihn zum Stammvater eines großen Volks machen. *)

19. Da öffnete ihr Gott die Augen, daß ſie einen Waſſerbrunnen ſah; ſie ging, füllete den Schlauch mit Waſſer, und gab dem Knaben zu trinken. *)

20. Gott war mit dem Knaben, welcher wuchs, in der Wüſte ſich aufhielt und ein Bogenſchütze ward. *)

21. Er wohnte in der Wüſte Pharan und ſeine Mutter nahm ihm ein Weib aus dem Lande Aegypten. *)

22. Um dieſe Zeit ſprach Abimelech und Phichol ſein Feldherr zu Abraham: Gott iſt mit dir in Allem, was du thuſt.

23. Und nun ſchwöre mir hier bey Gott, daß du an mir, an meinem Sohne und an meinem Enkel nicht treulos handeln, ſondern die Liebe, welche ich dir erwieſen habe, mir und dem Lande, worin du als Fremdling wohneſt, erwiedern wolleſt. *)

24. Abraham antwortete: Ich will ſchwören.

25. Abraham beklagte ſich aber bey Abimelech wegen eines

---

17. Vers. *) Der erſchöpfte Jüngling bethete, wie er im Hauſe Abrahams war gelehrt worden, in ſeiner Noth zu Gott um Hülfe, und Gott hat ſein Gebeth erhört, und auf eine wunderbare Weiſe ihm geholfen.

18. Vers. *) Der Engel ſpricht der zagenden Mutter Troſt ein, ſtärket ihr Vertrauen auf Gott, erinnert ſie an die Verheiſſung Gottes Kap. XVI, 10. und beſiehlt ihr, den durch Hitze und Durſt ohnmächtig gewordenen Iſmael aus dem nahen Brunnen zu laben und aufzurichten.

19. Vers. *) Noch jetzt bedecken die Araber die Mündungen ihrer Brunnen mit Geſträuch und Sand, damit ſie von den Reiſenden nicht bemerkt werden. Dem verſchmachtenden Ismael zu helfen, fügte es Gott, daß Hagar jetzt einen ſolchen Brunnen gewahr wurde, wo ſie ihren Schlauch mit Waſſer füllen konnte.

20. Vers. *) Mit Gottes Hülfe ward Ismael groß und ſtark, gewöhnte ſich an den Aufenthalt in der Wüſte, wo er unter Zelten wohnte und lebte von der Jagd. Die Felle der Thiere, welche er mit Pfeilen erlegte, konnte er an die nach Aegypten reiſenden Handelsleute verkaufen, und durch Tauſch konnte er ſeine übrigen Bedürfniſſe befriedigen. Hagar und Ismael zogen alſo den Aufenthalt in der Wüſte dem Stadtleben in Aegypten vor.

21. Vers. *) Pharan heißt eine große Wüſte im peträiſchen Arabien. Vergleiche die Anmerk. zu Kap. XIV, 6.

Hagar war von Aegypten gebürtig, und holte darum ihrem Sohne eine Aegyptierin zur Frau. Im Morgenlande werden aber die Ehen der Kinder von ihren Aeltern geſchloſſen, ohne daß die Neuvermählten einander zuvor zu ſehen bekommen. Vergl. Kap. XXIV, 4. *Chardin* Tom. II. p. 271. *Shaw* Tom I. p. 393. Oſtindiſche Miſſionsberichte Th. III. S. 238. De la Porte Reiſen, Th. I. S. 44 Wolfs Reiſe nach Zeilan S. 161. Salmon's Staat von China. Kap. 9. Porters Anmerkungen über die Türken. K. 12. S. 142.

23. Vers. *) Abimelech, der König von Gerar, hatte bemerkt, daß der unabhängige Hirtenfürſt Abraham an Reichthum und Macht ſtäts zunahm; darum will er mit ihm einen Bund der Freundſchaft ſchließen.

Waſſerbrunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen hatten. *)

26. Abimelech erwiederte: Ich weiß nicht, wer dieſes gethan hat, und weder du haſt es mir angezeigt, noch habe ich es gehört, auſſer heute.

27. Abraham nahm Schafe und Rinder, gab ſie dem Abimelech, und beyde ſchloſſen einen Bund. *)

28. Sieben Lämmer von der Heerde hatte Abraham beſonders geſtellt.

29. Abimelech fragte Abraham: Was ſollen hier dieſe ſieben Lämmer, die du beſonders geſtellt haſt?

30. Er antwortete: Dieſe ſieben Lämmer ſollſt du von meiner Hand annehmen, damit es mir zum Zeugniß diene, daß ich dieſen Brunnen gegraben habe. *)

31. Darum nennt man dieſen Ort Berſeba, weil ſie beyde daſelbſt geſchworen haben. *)

32. Nachdem ſie zu Berſeba ein Bündniß geſchloſſen hatten, ſtanden Abimelech und Phichol ſein Feldherr auf, und kehrten ins Land der Philiſter zurück. *)

33. Hierauf pflanzte er zu Berſeba Tamariſken, und rief daſelbſt den Namen Jehova's des ewigen Gottes an. *)

34. Abraham hielt ſich viele Jahre im Lande der Philiſter als Fremdling auf. *)

---

25. Vers. *) In jener, am Waſſer armen, Gegend iſt ein Brunnen oder eine Ciſterne für herumziehende Hirten eine äußerſt wichtige Sache. Deßwegen beklagt ſich Abraham, daß die Knechte des Königs ſeinen Hirtenknechten einen Brunnen gewaltſam entriſſen hatten.

27. Vers. *) Die Schafe und Rinder wurden geſchlachtet und zerlegt, und Bundesgenoſſen gingen als Schwörende durch die Opferſtücke hindurch. Siehe die Anmerkung zu Kap. XV, 10.

30. Vers. *) Abimelech ſoll die ſieben Schafe ſchlachten und zerlegen laſſen, und Abraham will hernach durch die Opferſtücke hindurch gehen, und ſchwören, daß der geraubte Brunnen von ſeinen Hirtenknechten gegraben worden, und mithin ſein Eigenthum ſey.

31. Vers. *) בְּאֵר שֶׁבַע, *Beer-Schebha*, heißt eigentlich Brunnen der Sieben, nämlich Opferthiere, bey denen geſchworen wurde, und hernach Brunnen des Eides.

32. Vers. *) Von der Heide Berſeba, die auch zum Philiſterland gehörte, gingen ſie in die Hauptſtadt Gerar zurück.

33. Vers. *) Die Tamarisken, eine Art Gartenbäume, erwachſen zu einer anſehnlichen Höhe, und geben viel Schatten. Unter dem Schatten dieſer Bäume verſammelte Abraham die Seinen zur öffentlichen Verehrung Gottes.

Die Vulgata hat das hebräiſche Wort אֶשֶׁל, *Eschel*, mit dem Syrer und Araber durch Hain überſetzt.

34. Vers. *) Bey Berſeba hatte Abraham alles, was ihm zum bequemen Aufenthalt nothwendig war, eine Heide und einen Brunnen für ſein Vieh, einen Tamariſkenhain für den Gottesdienſt, und die Nachbarſchaft eines edeln Fürſten zu ſeiner Sicherheit.

Das zwey und zwanzigſte Kapitel.

Gott beſiehlt dem Abraham, ſeinen Sohn Iſaak zu opfern. Abraham trifft alle Anſtalten dazu, wird aber an der Ausführung von Gott gehindert, und erhält aufs Neue große Verheiſſungen. Einige Nachrichten von den Kindern Nahors, des Bruders Abrahams.

1. Nach dieſen Begebenheiten verſuchte Gott den Abraham und ſprach zu ihm: Abraham! *) Er antwortete: Hier bin ich! **)

2. Nimm doch, fuhr er fort, deinen Sohn, deinen Eingebornen, den du liebeſt, den Iſaak, und geh ins Land Morija, und opfere ihn daſelbſt als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir benennen werde. *)

3. Am folgenden Morgen ſtand Abraham früh auf, ſattelte ſeinen Eſel, nahm zwey ſeiner Knechte mit ſich, und Iſaak ſeinen Sohn, ſpaltete Holz zum Brandopfer, machte ſich auf und ging an den Ort, von dem Gott zu ihm geredet hatte. *)

4. Am dritten Tage erhob Abraham ſeine Augen und ſah den Ort von ferne. *)

5. Da ſprach Abraham zu ſeinen Knechten: Bleibet hier mit dem Eſel; ich und der Knabe wollen dorthin gehen und nachdem wir angebethet haben, zu euch zurückkehren. *)

6. Abraham nahm das Holz zum Brandopfer, und legte es

---

1. Vers. *) Gott verſuchet die Menſchen, wenn er durch eine harte Foderung ihre Tugend auf die Probe ſtellet, oder wenn er ihnen Gelegenheit giebt, die Aechtheit ihrer Tugend durch große Opfer der Welt zu zeigen. In der folgenden Geſchichte wollte Gott ein rührendes Gemälde der höchſten Frömmigkeit, Seelengröße und Selbſtverläugnung aufſtellen, und durch den Vater der Gläubigen beweiſen, daß der feſte Glaube an Gott einen unbedingten Gehorſam gegen ſeine Befehle erzeugen müſſe, und daß dem wahren Verehrer Gottes kein Opfer, ſobald es Gott fodert, zu koſtbar ſeyn dürfe. **) Ich bin zu deinem Befehle bereit.

2 Vers *) Morija hieß das aus mehreren Hügeln beſtehende Gebirge um Jeruſalem herum. Der Berg, auf welchem Iſaak ſollte geopfert werden, war derſelbe, auf dem Jeſus iſt gekreuzigt worden, wie nach Auguſtinus de Civit. Dei Libr. XVI. Cap. 32. Hieronymus von den Aelteſten der Juden mit Zuverläßigkeit erfahren hat.

3. Vers. *) Zu einem Brandopfer mußte man dürres Holz vom Hauſe mitnehmen. Der Eſel trug dieſes Holz und die Lebensmittel, mit denen ſich Abraham auf die Reiſe verſah.

4. Vers. *) In der vorhergehenden Nacht hatte Gott dem Abraham im Traume den Ort näher beſtimmt. Von Berſeba, wo Abraham damals wohnte, betrug der Weg nach Jeruſalem etwas über zwey Tagereiſen.

5. Vers. *) Abraham konnte ohne Lüge zu ſeinen Knechten ſagen, daß er, nach Darbringung ſeines Brandopfers, mit Iſaak zu ihnen zurückkehren werde. Denn er glaubte, daß Gott ſeinen Sohn wieder zum Leben erwecken werde, ſein Geſchlecht durch ihn fortzupflanzen, wie es Paulus erklärt Hebr. XI, 19.

auf Iſaak ſeinen Sohn. Er aber nahm das Feuer und das Meſſer in ſeine Hand, und ſie gingen beyde miteinander.*)

7. Iſaak ſprach zu Abraham ſeinem Vater und ſagte: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich, mein Sohn!*) Siehe, fuhr er fort, hier iſt Feuer und Holz; aber wo iſt das Schaf zum Brandopfer? **)

8. Abraham erwiederte: Gott wird ſich ein Schaf zum Brandopfer auserſehen, mein Sohn! Sie gingen beide miteinander fort,

9. Und kamen an den Ort, den ihm Gott gezeigt hatte. Daſelbſt bauete Abraham einen Altar, legte das Holz in Ordnung, band Iſaak ſeinen Sohn und legte ihn auf den Altar über das Holz.*)

10. Nun ſtreckte Abraham ſeine Hand aus, und ergriff das Meſſer, ſeinen Sohn zu ſchlachten.

11. Da rief ihm der Engel Jehovens vom Himmel zu, und ſprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich!

12. Lege deine Hand, fuhr er fort, nicht an den Knaben und thu ihm nichts! Nun weiß ich, daß du Gott fürchteſt, weil du deinen Sohn, deinen Eingebornen, mir nicht entzogen haſt.*)

13. Als Abraham ſeine Augen erhob, ſah er einen Widder, der ſich mit ſeinen Hörnern im Dickicht verwickelt hatte. Abraham ging hin, nahm den Widder, und brachte ihn ſtatt ſeines Sohnes zum Brandopfer dar.*)

14. Dem Orte gab Abraham

---

6. Vers. *) Iſaak trug das Holz zum Brandopfer den Berg hinan, und war alſo kein Kind mehr. Nach den alten Hebräern war er damals 25 bis 30 Jahr alt.

7. Vers. *) Was willſt du, mein Sohn! **) Iſaak hatte ſeinem Vater ſchon öfters bey Opferfeſten Hülfe geleiſtet, und wunderte ſich, daß er dieſes Mahl nicht, wie ſonſt, das Opferthier vom Hauſe mitgenommen habe.

8. Vers. *) Die Worte Abrahams ſind vielſinnig. Iſaak war im Sinne Abrahams das von Gott auserſehene Opferthier. Im Sinne Gottes war es der Widder V. 13, und Abraham weiſſagte, ohne es zu wiſſen.

9. Vers. *) Ohne Zweifel hat Abraham ſeinem Sohne auf dem Berge den Befehl Gottes bekannt gemacht, worauf Iſaak ohne Widerrede, gleich den Opferthieren, ſich binden und auf den Holzſtoß legen ließ.

Iſaak, welcher das Holz zum Brandopfer auf den Berg trug und an Händen und Füßen von Abraham gebunden wurde, iſt ein Sinnbild Chriſti, der das Kreuz anfangs auf den Schultern trug, an welches er geheftet worden. Siehe *Ambroſius* Libr. I. de Abraham, Cap. 8.

12. Vers. *) Durch die Bereitwilligkeit, deinen einzigen Sohn mir zu opfern, haſt du einen öffentlichen Beweis deiner, mir zuvor bekannten, Frömmigkeit an den Tag gelegt.

Die Perſon, welche mit Abraham redete, war Gott ſelbſt. Siehe oben die Anmerkung zu Kap. XVI, 7.

13. Vers. *) Statt אחר. *Achar*, im Rücken, a tergo, wie die Vul-

den Namen: Jehova jire (Jehova wird ſehen); wie man noch heutiges Tags ſpricht: Auf dem Berge wird Jehova ſehen.*)

15. Der Engel Jehovens rief zum zweyten Mahle vom Himmel dem Abraham zu,

16. Und ſprach: Ich ſchwöre bey mir ſelbſt, ſpricht Jehova: Weil du dieſes gethan, und deinen Sohn, deinen Eingebornen nicht geſchont haſt; *)

17. So will ich dich ſegnen und deine Nachkommenſchaft vermehren wie die Sterne des Himmels und wie den Sand am Ufer des Meers. Deine Nachkommen ſollen die Thore ihrer Feinde erobern. *)

18. Durch deinen Nachkommen ſollen alle Völker der Erde geſegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht haſt. *)

19. Hierauf kehrte Abraham zu ſeinen Knechten zurück; ſie machten ſich auf, und gingen miteinander nach Berſeba; denn Abraham wohnte zu Berſeba. *)

20. Nach dieſer Begebenheit erhielt Abraham die Nachricht daß auch Milca ſeinem Bruder Nahor Söhne geboren habe. *)

21. Uz, ſeinen Erſtgebornen, Bus ſeinen Bruder, Kemuel den Vater Arams, *)

---

gata überſetzt, habe ich mit dem Samaritaniſchen Text, den LXX. dem Chaldäer und Syrer, und mit 30 Handſchriften Kennicots, 20 de Roſſi, wie Dan. VIII, 3. אֶחָד, *Echad*, einen, geleſen.

14. Vers. *) Von der Geſchichte Abrahams entſtand bey den Hebräern das Sprüchwort: Auf dem Berge wird Jehova ſehen; oder wenn die Noth am größten iſt, wird Gott helfen; wie er dem Abraham geholfen hat, als er auf dem Berge das Meſſer ſchon ergriffen hatte, ſeinen Sohn zu ſchlachten.

16. Vers. *) Zur Belohnung ſeines Glaubens und Gehorſams erhält Abraham die eidliche Beſtätigung der Verheiſſungen, die ihm Gott gegeben hatte. Gott ſchwört bey ſich ſelbſt; weil er bey keinem Größeren ſchwören kann. Hebr. VI, 13. Vergl. Jerem. XLIV, 26. LI, 14.

17. Vers. *) Deine Nachkommen werden ein mächtiges und tapferes Volk ſeyn, das die feſten Städte ſeiner Feinde, der Cananiter, erobern und beſitzen wird. Thore ſteht für Städte, wie es die LXX auch überſetzen. An den Thoren der alten Städte waren hohe Thürme, von denen man ſich wider den angreifenden Feind vertheidigte.

18. Vers. *) Dein Gehorſam gegen Gott ſoll durch die Ehre, den Wiederherſteller der Menſchheit unter deinen Nachkommen zu zählen, belohnt werden. Siehe die Anmerk. zu Kap. XII, 3.

19. Vers. *) Abrahams gewöhnlicher Aufenthalt war, ſeit vielen Jahren, zu Berſeba, an den ſüdlichen Gränzen Canaans. Siehe Kap. XXI, 34.

20. Vers. *) Seit Abraham von Haran weggezogen war, hatte er von ſeinem Bruder Nahor und deſſen Frau Milca (Vulg. Melcha) keine Nachricht erhalten. Vergl. Kap. XI, 27 – 31. Jetzt erfuhr er, daß ſein zu Haran gebliebener Bruder bereits erwachſene Kinder habe, wodurch er veranlaſſet ward, für ſeinen Sohn Iſaak eine Enkelin Nahors zur Frau zu verlangen. Siehe Kap. XXIV, 4.

21. Vers. *) Uz, Vulg. Hus, bevölkerte das Land, wo Hiob wohnte

22. Cheſed, Haſo, Pildas,
Jedlaph und Bethuel. *)
23. Bethuel aber zeugte
die Rebecca. Dieſe acht
Kinder hat Milca dem Na=
hor, dem Bruder Abrahams,
geboren.
24. Seine Nebenfrau, Na=
mens Reuma, gebar auch Thebah,
Gaham, Thahas und Maacha.*)

Das drey und zwanzigſte Kapitel.

Tod und Begräbniß der Sara in einer Höhle, welche Abraham von Ephron dem Hethiter um vierhundert Sekel kauft.

1. Sara lebte hundert und
ſieben und zwanzig
Jahr, *)
2. Und ſtarb zu Kirjath=
Arba, das jetzt Hebron heißt,
im Lande Canaan. *) Abraham
kam, ſie zu beklagen und zu be=
weinen. **)
3. Nachdem er von ſeinem
Todten aufgeſtanden war, redete
er mit den Hethitern und ſprach:
4. Ich bin unter euch ein
Fremdling und Beywohner;
gebt mir bey euch ein eigenthüm=
liches Begräbniß, daß ich mei=
nen Todten von meinen Augen
wegbringen und begraben kann.*)
5. Die Hethiter antworteten
und ſprachen zu Abraham:
6. Höre uns, o Herr! du
biſt ein vornehmer Fürſt unter
uns; in dem beſten unſrer Grä=
ber begrabe deinen Todten. Nie=
mand von uns wird ſein Be=
gräbniß dir verſagen, deinen
Todten zu begraben.

Hiob I, 1. Von Bus, Vulg. Buz, ſtammte Elihu, der Buſiter, ab. Hiob XXXII, 2. Kemuel, Vulg Camuel, zeugte Aram, gleichen Namens mit dem älteren Aram, dem Sohne Sems, von welchem die Aramäer oder Syrer abſtammten. Siehe oben Kap. X, 22.

22. Vers. *) In der Vulgata heiſſen die Namen Caſed, Azau, Pheldas, Jedlaph, Bathuel.

24. Vers. *) Reuma, Vulg. Roma, war eine rechtmäßige Frau Nahors, aber vom zweyten Range. Ihr erſter Sohn heißet nach der Ausſprache der Vulgata: Tabee.

1. Vers. *) Sara iſt die einzige Frau, deren Alter, Tod und Begräbniß die Bibel ſo genau berichtet.

2. Vers. *) Kirjath= oder die Stadt=Arba, Vulg. Arbee, auch Hebron genannt, lag auf den Gebirgen des nachherigen Stammes Juda, ungefähr in der Mitte zwiſchen Jeruſalem und Berſeba. **) Abraham ſcheint bey ſeinen Heerden auf dem Lande geweſen zu ſeyn, da Sara in der Stadt ſtarb, und als Fürſtin nach Landesbrauch einbalſamirt wurde. Die Trauerzeit um einen Todten, bey dem man auf der Erde ſaß, dauerte bey den Hebräern ſieben Tage. Kap. L, 10. Sirach XX, 13.

4. Vers. *) Nach vollbrachter Trauerzeit will Abraham in dem Lande, welches ſeinen Nachkommen von Gott verheiſſen war, ein Begräbniß für die fürſtlichen Perſonen ſeiner Familie kaufen.

7. Abraham ſtand auf, neigte ſich vor dem Volke des Landes, vor den Hethitern,

8. Redete mit ihnen und ſprach: Wenn ihr wollet, daß ich meinen Todten von meinen Augen wegbringen und begraben ſoll: ſo höret mich; und leget ein Fürwort für mich ein bey Ephron, dem Sohne Zoars, *)

9. Daß er mir die Höhle Machpela gebe, die er am Ende ſeines Ackers hat; um den vollen Werth an Silber ſoll er ſie mir zur eigenthümlichen Grabſtätte unter euch geben. *)

10. Ephron ſaß mitten mitten unter den Hethitern, und in Gegenwart aller Hethiter, die in das Thor der Stadt kamen, gab Ephron der Hethiter dem Abraham zur Antwort: *)

11. Nicht ſo, mein Herr! höre mich! Den Acker gebe ich dir, und die Höhle, welche darin iſt, gebe ich dir auch; vor den Augen meiner Landsleute gebe ich ſie dir; begrabe deinen Todten.

12. Abraham neigte ſich vor dem Volke des Landes,

13. Redete zu Ephron vor dem Volke des Landes und ſprach: Möchteſt du mich hören! Ich gebe dir bar Geld für den Acker; nimm es von mir; ſo will ich meinen Todten dahin begraben. *)

14. Ephron antwortete und ſprach zu Abraham:

15. Mein Herr! höre mich! das Feld iſt vierhundert Sekel Silbers werth; was iſt das zwiſchen mir und dir? Begrabe deinen Todten. *)

16. Abraham faßte das Wort Ephrons auf, und wog dem Ephron das Geld

---

8. Vers. *) Ephron, der Sohn Zoar's, Vulg. Seor's, ſcheint ein Stammfürſt der Hethiter, welche bey Hebron wohnten, geweſen zu ſeyn. Sie waren Nachkommen Canaans. Siehe Kap. X, 15.

9. Vers. *) Nach V. 17. iſt Machpela ein eigener Name. Die LXX und die Vulgata dollmetſchen es durch doppelt. So wäre es eine unterirdiſche Felſenhöhle von zwey Abtheilungen oder Kammern geweſen. Solche von der Natur gebildete, und zu Begräbniſſen, wie zu Wohnungen, dienliche Höhlen gab es im ſüdlichen Canaan die Menge.

Man ſiehet hieraus, daß man in den älteſten Zeiten die Todten nicht in den Städten, ſondern auſſer den bewohnten Orten begrub.

10. Vers. *) Das Stadtthor war der Platz, wo man Gericht hielt, und Verträge ſchloß. Der Verkauf des Ackers war alſo gerichtlich, und die weitſchweifige Schreibart dieſes Kapitels läßt vermuthen, daß es aus einem, in der Familie Abrahams aufbewahrten Kaufbriefe geſchöpfet ſey.

13. Vers. *) Der unabhängige Hirtenfürſt Abraham will den Acker nicht als ein Geſchenk beſitzen, ſondern um bares Geld kaufen. Das Erſte würde ihn von den Einwohnern des Landes abhängig gemacht haben.

15. Vers. *) Nach der gewöhnlichen Berechnung betrug der Sekel Silbers einen halben Thaler. Der Kaufpreis des Ackers hätte alſo zweyhundert Thaler betragen. Dieſe Summe, ſagt Ephron, iſt für mich und dich eine Kleinigkeit. Ephron ſcheint, wie Abraham, ein überaus reiches Stammhaupt geweſen zu ſeyn.

dar, von dem er geredet hatte, vor den Hethitern, vierhundert Sekel Silbers, das gäng' und gebe im Handel war. *)

17. So ward der Acker Ephrons bey Machpela, Mamre gegenüber, der Acker ſowohl als die Höhle, welche darin iſt, mit allen Bäumen, die auf dem Acker und rings umher auf ſeinem ganzen Umkreiſe ſtanden,

18. Dem Abraham als Eigenthum beſtätigt in Gegenwart aller Hethiter, die in das Thor der Stadt kamen. *)

19. Hierauf begrub Abraham ſeine Frau Sara in der Höhle des Ackers Machpela, Mamre, das iſt, Hebron gegenüber, im Lande Canaan. *)

20. So bekam Abraham den Acker und die Höhle, welche darin iſt, zur eigenthümlichen Grabſtätte von den Hethitern.

Das vier und zwanzigſte Kapitel.

Abraham ſchickt einen Knecht nach Meſopotamien, ſeinem Sohne Iſaak eine Frau zu holen. Der Knecht iſt glücklich in der Vollziehung ſeines Auftrags, und bringt die Rebecca mit.

1. Abraham wurde alt, und kam in die hohen Jahre; und Jehova hatte ihn an Allem geſegnet, *)

2. Da ſagte Abraham zu ſeinem Knechte, dem Aelteſten ſeines Hauſes, der die Aufſicht hatte über ſein ganzes Vermögen: Lege doch deine Hand unter meine Hüfte! *)

3. Ich will dich bey Jehova, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde ſchwören laſſen, daß du meinem Sohne von den

---

16. Vers. *) Gemünztes Geld hatte man damals noch nicht. Man wog im Kaufe rohe Stücke Silber dar, die mit dem Zeichen eines Kaufmanns als ächt und unvermiſcht verſehen, und ſo im Handel gangbar waren.

18. Vers. *) Der Kauf wurde geſchloſſen vor den Beyſitzern des Gerichtes, oder vor den obrigkeitlichen Perſonen, die in das Thor der Stadt Hebron kamen, wo das Gericht ſeinen Sitz hatte.

19. Vers. *) Die Höhle Machpela lag der Stadt Hebron und dem Terebinthen-Haine Mamre gegen Morgen. Vergl. Kap. XIII, 28. und Kap. XVIII, 1.

1. Vers. *) Abraham war damals 140 und ſein Sohn Iſaak 40 Jahr alt. Siehe Kap. XXV, 20.

2. Vers. *) Der Knecht ſoll ſich zu einem feyerlichen Eidſchwur vorbereiten. Wenn die Araber, welche von Abraham abſtammen, ſchwören wollen, ſo zwingen ſie das Blut in die Finger, ritzen ſie, und lecken das Blut, oder beſchmieren damit ſieben Steine. Siehe *Tacitus* Annal. XII. 47. und *Herodotus* Libr. III. Cap. 8. Dieſelbe Art zu ſchwören kommt unten Kap. XLVII, 29. vor.

Töchtern der Cananiter, unter denen ich wohne, keine Frau nehmen, *)

4. Sondern in mein Vaterland und in meine Heimath gehen und meinem Sohne Iſaak eine Frau holen wolleſt. *)

5. Der Knecht antwortete ihm: Vielleicht hat die Frau keine Luſt, mir in dieſes Land zu folgen; ſoll ich deinen Sohn zurückbringen in das Land, aus welchem du ausgegangen biſt? *)

6. Hüte dich, erwiederte ihm Abraham, daß du meinen Sohn nicht dahin zurück bringeſt. *)

7. Jehova, der Gott des Himmels, der mich aus dem Hauſe meines Vaters und dem Lande meiner Heimath genommen, der zu mir geredet, mir geſchworen und geſprochen hat: deinen Nachkommen will ich dieſes Land geben; er wird ſeinen Engel vor dir her ſenden, daß du von dort her für meinen Sohn eine Frau bekommeſt. *)

8. Hat die Frau keine Luſt dir zu folgen, ſo biſt du dieſes mir geleiſteten Eides los; nur meinen Sohn bringe nicht dahin zurück.

9. Der Knecht legte ſeine Hand unter die Hüfte Abrahams ſeines Herrn, und ſchwur ihm darüber einen Eid.

10. Hierauf nahm der Knecht zehen Kamele von den Kamelen ſeines Herrn, trat die Reiſe an, nahm von allen Gütern ſeines Herrn mit ſich, machte ſich auf, und zog nach Meſopotamien zur Stadt Nahors. *)

11. Er ließ die Kamele außer der Stadt an einem Waſſerbrunnen ſich lagern, zur Abendzeit, da die Mädchen zum Schöpfen herauskommen. *)

12. Und ſprach: Jehova!

---

3. Vers. *) Abraham wußte, daß die Cananiter um ihrer Laſter willen dereinſt aus dem Lande vertilgt werden ſollten Kap. XV, 16. Darum wollte er nicht, daß ſein Sohn eine Cananiterin heyrathete.

4. Vers. *) Der Knecht ſoll nach Haran reiſen, woher Abraham nach Canaan gekommen war, und aus der Familie Nahors eine Frau für Iſaak holen. Iſaak brauchte ſeine künftige Frau nicht zuvor zu ſehen; denn damals ſchloß der Wille des Vaters oder der Mutter den Ehevertrag. Siehe oben Kap. XXI, 21.

5. Vers. *) Iſaak war nie in Haran geweſen, konnte alſo auch nicht dahin zurückgebracht werden. Aber die Heimath des Vaters wurde auch für die Heimath des Sohns angeſehen.

6. Vers. *) Abraham will nicht, daß ſein Sohn aus dem Lande Canaan, deſſen Beſitz ſeinen Nachkommen verheiſſen war, weggeführt werde.

7. Vers. *) Dieſe Stelle iſt das älteſte Denkmal des Glaubens an höhere Schutzgeiſter, denen Gott die Bewohner der Erde zur Aufſicht und zum Beyſtande anvertrauet hat.

10. Vers. *) Die zehen Kamele dienten, Lebensmittel für eine Reiſe von ungefähr 240 Stunden, und Geſchenke für die Braut Iſaaks und ihre Aeltern und Brüder zu tragen. Siehe V. 53. Auch die Braut und die Mägde derſelben bedurften der Kamele zur Reiſe ins Land Canaan, nach V. 61. Zu dem Oberknechte Abrahams muß man mehrere Unterknechte oder Kameltreiber hinzudenken. In den Verſen 32. 54. und 59. wird derſelben ausdrücklich gedacht.

11. Vers. *) Der kluge Verwalter Abrahams wählte den Standort, wo

Gott meines Herrn Abraham! Laß mir doch heute (ein Glück) begegnen, und beweiſe dich wohlthätig an meinem Herrn Abraham!

13. Siehe! ich ſtehe an dem Waſſerbrunnen, und die Töchter der Einwohner der Stadt kommen heraus, Waſſer zu ſchöpfen.

14. Nun das Mädchen, zu dem ich ſage: Neige doch deinen Krug, daß ich trinke, und welches antwortet: Trinke, und auch deine Kamele will ich tränken; dieſes haſt du für deinen Diener Iſaak beſtimmt; und daran will ich erkennen, daß du an meinem Herrn dich wohlthätig beweiſeſt. *)

15. Er hatte noch nicht ausgeredet, ſiehe, da kam Rebecca heraus, die Tochter Bethuels, des Sohns der Milca, der Frau Nahors, des Bruders Abrahams; mit ihrem Kruge auf ihrer Schulter.

16. Das Mädchen war von Anſehen ſehr ſchön, eine Jungfrau, der noch kein Mann beygewohnt hatte; ſie ſtieg zum Brunnen hinab, füllte ihren Krug, und kam wieder herauf. *)

17. Der Knecht lief ihr entgegen und ſprach: Laß mich doch ein wenig Waſſer aus deinem Kruge ſchlürfen!

18. Sie antwortete: Trinke, mein Herr! ließ eilends den Krug herab auf ihre Hand und gab ihm zu trinken.

19. Nachdem ſie ihn ſatt hatte trinken laſſen, ſagte ſie: Auch für deine Kamele will ich ſchöpfen, bis ſie ſatt getrunken haben. *)

---

er die Mädchen der Stadt Haran auf einmal ſehen konnte. Noch heut zu Tage holen die Töchter der vornehmſten Araber das Waſſer ſelbſt an der Quelle. Siehe *Arvieux* Voyages p. 14. und Guys literariſche Reiſe durch Griechenland S. 171. So läßt Homerus auch dem Ulyſſes, da er Abends in die Stadt Phäacus gehen wollte, die Göttin Minerva als Mädchen mit dem Waſſereimer begegnen. Odyſſ. VII. 20.

14. **Vers.** *) Das Gebet des Knechtes iſt nicht ſowohl eine Verſuchung Gottes, als ein Ausdruck ſeines Vertrauens auf den Gott Abrahams, ſchreibt *Chryſoſtomus* Homil. 48. in Genes. Eigentlich wünſchte er eine höfliche, dienſtfertige und zuvorkommende Jungfrau für Iſaak zu finden, wie *Theodoretus* Quaeſt. 74. in Genes. bemerkt.

Die Kamelthiere können Tage lang Durſt leiden; hernach trinken ſie auch deſto ſtärker. Eine Jungfer, die einem Fremdling den läſtigen Dienſt, zehen durſtige Kamele zu tränken, leiſten ſollte, mußte in einem hohen Grade gutherzig und gefällig ſeyn. Eine ſolche Frau, welche die Menſchen gern froh macht, und auch an die Thiere denkt, iſt gewiß eine gute Meiſterin für das viele Geſinde im Hauſe Abrahams und Iſaaks, mochte der Verwalter denken.

16. **Vers.** *) Aus der Kleidung ſowohl als aus dem unverſchleyerten Geſichte konnte der Knecht ſchließen, daß er eine unverheyrathete Jungfer vor ſich ſah. Siehe Kap. XX, 16.

19. **Vers.** *) Solche Gefälligkeiten erweiſet man noch jetzt den Fremden im Orient. »Wir fanden an dieſem Wege (von Orſa bis Bir) verſchiedene »Brunnen, bey welchen die Mädchen aus benachbarten Dörfern oder von

20. Sie leerte eilends ihren Krug in die Tränke aus, lief wieder an den Brunnen zu ſchöpfen, und ſchöpfte für alle ſeine Kamele.

21. Der Mann ſtaunte ſie ſchweigend an, zu erfahren, ob Jehova ſeine Reiſe habe glücken laſſen, oder nicht.

22. Nachdem die Kamele ſatt getrunken hatten, langte der Mann einen goldenen Naſenring eines halben Sekels, und zwey Armbänder für ihre Hände, zehen Sekel Goldes ſchwer, hervor, *)

23. Und ſprach: Weſſen Tochter biſt du? Sage mir doch, iſt im Hauſe deines Vaters Raum für uns zum Uebernachten?

24. Sie antwortete ihm: Ich bin eine Tochter Bethuels; eines Sohns der Milca, den ſie dem Nahor geboren hat.

25. Weiter ſagte ſie zu ihm: Auch Stroh, auch Futter iſt genug bey uns, auch Raum zum Uebernachten.

26. Da neigte ſich der Mann, betete Jehoven an,

27. Und ſprach: Geprieſen ſey Jehova, der Gott meines Herrn Abraham, der ſeine Güte und Treue meinem Herrn nicht entziehet! Jehova hat mich geraden Wegs an das Haus des Bruders meines Herrn geführt.*)

28. Das Mädchen lief und berichtete dieſes im Hauſe ihrer Mutter. *)

29. Rebecca hatte einen Bruder, Namens Laban. Laban lief zum Manne hinaus an die Quelle.

»den Stämmen der Kurden und Turkmannen, die in dieſer Gegend herum»wanderten, ihr Vieh tränkten. — Sobald wir ſie grüßten und vom Pferde »ſtiegen, brachten ſie uns Waſſer und tränkten auch unſre Pferde. Dergleichen »Höflichkeiten hatte man mir zwar auch in anderen Gegenden erwieſen; hier »aber ſchienen ſie mir beſonders merkwürdig, weil ſchon Rebecca, die gewiß »in dieſen Gegenden erzogen worden, ſich eben ſo dienſtfertig gegen Reiſende »erwieſen hat.« ſagt Niebuhr, Reiſebeſchr. Th. II. S. 410.

22. Vers. *) Die morgenländiſchen Frauen tragen noch heutiges Tages Ringe von Metall in der durchbohrten Scheidewand ihrer Naſe. Siehe Niebuhr Beſchreibung von Arabien. S. 65. *Arvieux* Tom. III. p. 252. *Pietro della Valle* Tom. I. Epist. 17. *Thevenot* P. II. L. II. ch. 9. *Ives* Journey from Persia to England. S. 243. Schickſale eines Schweizers (Heinr. Mayr) während ſeiner Reiſe nach Jeruſalem und dem Libanon. 1815. III. B. und vergleiche Ezech. XVI, 12. worüber Hieronymus ſchreibt: Usque hodie inter cetera ornamenta mulierum solent aurei circuli in os ex fronte pendere et imminere naribus.

Das Geſchenk, welches Rebecca für ihre Dienſtfertigkeit erhielt, wird zu 42 Ducaten an Werth berechnet, den Sekel Gold auf 4 Ducaten angeſchlagen.

27. Vers. *) Die Nachricht, welche Abraham Kap. XXII, 20-24. von der Familie ſeines Bruders Nahor erhalten hat, war auch ſeinem Verwalter bekannt. Darum wußte er, daß er an dem Hauſe des Bruders Abrahams angekommen war.

28. Vers.. *) Bethuel, der Vater der Rebecca, ſcheint damals bey einer ſeiner Nebenfrauen gewohnt zu haben. Sie und ihr leiblicher Bruder Laban wohnten bey ihrer Mutter in einem abgeſonderten Hauſe.

30. Als er nämlich den Naſenring und die Armbänder an den Händen ſeiner Schweſter ſah, und als er die Worte der Rebecca ſeiner Schweſter hörte, welche ſagte: So hat der Mann zu mir geredet! kam er zu dem Manne, welcher bey den Kamelen an der Quelle ſtand,

31. Und ſprach: Komme herein, du von Jehova Geſegneter! Was ſteheſt du draußen? Ich habe das Haus zugerichtet, und den Platz für die Kamele.*)

32. Er führte den Mann ins Haus, ſattelte die Kamele ab, gab Stroh und Futter den Kamelen, und Waſſer, ſeine Füße zu waſchen und die Füße der Männer, welche bey ihm waren.*)

33. Da man das Eſſen ihm vorſetzte, ſprach er: Ich werde nicht eſſen, bis ich meine Aufträge eröffnet habe. So rede denn, ſagte man.*)

34. Da ſprach er: Ich bin der Knecht Abrahams.

35. Jehova hat meinen Herrn ſehr geſegnet und groß gemacht, und ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Sklaven und Sklavinnen, Kamele und Eſel gegeben.

36. Sara, das Weib meines Herrn, hat meinem Herrn in ihrem Alter einen Sohn geboren, dem er ſein ganzes Vermögen gegeben hat.

37. Mich ließ mein Herr einen Eid ſchwören und ſprach: Nimm meinem Sohne kein Weib von den Töchtern der Cananiter, in deren Land ich wohne,

38. Sondern reiſe zum Hauſe meines Vaters und zu meinem Geſchlechte, und nimm für meinen Sohn ein Weib.

39. Ich antwortete meinem Herrn: Vielleicht will das Weib mir nicht folgen?

40. Da ſprach er zu mir: Jehova, vor deſſen Angeſicht ich wandle, wird ſeinen Engel mit dir ſenden, und deine Reiſe glücken laſſen, daß du von meinem Geſchlechte und vom Hauſe meines Vaters ein Weib für meinen Sohn bekommſt.*)

41. Du biſt alsdann von mei-

---

31. Vers. *) Das reiche Geſchenk, welches der Knecht ſeiner Schweſter gemacht hatte, bewog den habſüchtigen Laban, denſelben einen von Jehova mit Reichthum geſegneten Mann zu nennen. Vergleiche unten Kap. XXXI, 6-9. 14. 15.

32. Vers. *) Bey barfußgehenden Völkern beginnt die gute Bewirthung vom Fußwaſchen. Siehe oben Kap. XVIII, 4.

33. Vers. *) Sonſt pflegte man die Gäſte über die Urſache ihrer Ankunft erſt dann zu fragen, wenn ſie ausgeruhet und an einem frohen Mahle ſich geſättigt hatten. Vergl. Homers Odyſſee III. 69. *Arvieux* Tom. III. p. 13. *Diodorus* Sicul. Libr. V. Cap. 212. Der Knecht Abrahams kommt der Zeit und Frage zuvor, und will weder eſſen noch trinken, bis die Anwerbung geſchehen iſt.

40. Vers. *) Der Ausdruck: Vor deſſen Angeſicht ich wandle, heißt: deſſen Diener und Prieſter ich bin. Siehe die Anmerkung zu Kap. V, 22

nem Eide los, wenn du zu meinem Geſchlechte kommſt, und wenn ſie dir keine geben; dann biſt du los von meinem Eide.

42. Als ich heute zur Quelle kam, ſprach ich: Jehova, Gott meines Herrn Abraham! Haſt du meine Reiſe glücken laſſen, die ich dahin unternommen habe?

43. Siehe! ich ſtehe an der Waſſerquelle; wenn ich zu einer Jungfrau, die zum Schöpfen heraus gehet, ſagen werde: Laß mich ein wenig Waſſer aus deinem Kruge trinken,

44. Und ſie mir antwortet: Nicht allein du ſollſt trinken, ſondern auch deinen Kamelen will ich ſchöpfen: dieſe iſt die Frau, welche Jehova für den Sohn meines Herrn beſtimmt hat. *)

45. Ich hatte noch nicht ausgeredet in meinem Herzen, ſiehe! da kam Rebecca heraus mit ihrem Kruge auf ihrer Schulter. Als ſie zur Quelle hinabſtieg und ſchöpfte, ſprach ich zu ihr: Laß mich doch trinken!

46. Sie nahm eilends ihren Krug von ihrer Achſel herab, und ſagte: Trink, und auch deine Kamele will ich tränken. Ich trank alſo und auch die Kamele hat ſie getränkt.

47. Ich fragte ſie: Weſſen Tochter biſt du? Sie antwortete: Ich bin eine Tochter Bethuels, des Sohns Nahors, den Milca ihm geboren hat. Da hing ich den Naſenring an ihr Geſicht, und die Armbänder an ihre Hände. *)

48. Ich neigte mich, betete Jehoven an, und pries Jehoven den Gott meines Herrn Abraham, der mich auf den rechten Weg geführt hat, die Tochter des Bruders meines Herrn für ſeinen Sohn zu nehmen. *)

49. Und nun wollet ihr Liebe und Treue beweiſen gegen meinen Herrn, ſo ſaget es mir: wo nicht, ſo ſaget es mir auch, daß ich mich zur Rechten oder zu Linken wende. *)

50. Laban und Bethuel ant-

---

44. Vers. *) Die umſtändliche Erzählung des Knechtes iſt ein ſchönes Gemälde der alten Einfalt ländlicher Sitten, bey welchem der Bibelleſer gerne verweilt.

47. Vers. *) Ehe Rebecca ihre Abkunft entdeckte, nahm der Verwalter die Geſchenke hervor. V. 22. Aber er übergab den Ring und die Armbänder erſt, nachdem er gehört hatte, daß Rebecca ſeinem Herrn verwandt ſey. So ſtimmen beyde Erzählungen miteinander überein.

48. Vers. *) Abraham iſt ein mächtiger und reicher Hirtenfürſt; ſein einziger Sohn und Erbe iſt Iſaak, der durch ein Wunder geboren und ein Liebling Gottes iſt, und daher eine Frau glücklich machen kann. Die Umſtände meiner Ankunft zu Haran zeigen klar, daß Gott die Rebecca zum Weibe Iſaaks beſtimmt habe. Dieß ſind die Beweggründe, durch welche der um Rebecca werbende Verwalter Abrahams das Jawort ſogleich zu erhalten hoffet und wirklich erhält.

49. Vers. *) Wollet ihr an euerm Vetter Abraham als liebende und treue Freunde handeln, ſo gebet die Rebecca ſeinem Sohne zur Frau. Wollet

worteten: Jehova hat den Ausſpruch gethan; wir können zu dir weder Böſes noch Gutes reden. *)

51. Siehe, Rebecca iſt vor dir; nimm ſie und ziehe hin; ſie ſoll die Frau des Sohnes deines Herrn ſeyn, wie Jehova geredet hat.

52. Als der Knecht Abrahams ihre Antwort hörte, warf er ſich, Jehova anzubeten, auf die Erde nieder. *)

53. Hierauf langte er Geräthe von Silber und Geräthe von Gold und Kleider hervor, und gab ſie der Rebecca. Desgleichen gab er Koſtbarkeiten ihrem Bruder und ihrer Mutter. *)

54. Er und ſeine Begleiter aßen und tranken und übernachteten. Als ſie am folgenden Morgen aufgeſtanden waren, ſprach er: Entlaſſet mich zu meinem Herrn.

55. Da ſagte ihr Bruder und ihre Mutter: Das Mädchen ſoll wenigſtens noch zehen Tage bey uns bleiben; hernach mag ſie ziehen. *)

56. Haltet mich nicht auf, erwiederte er ihnen; Jehova hat

---

ihr nicht, ſo ſagt es frey heraus, daß ich mich an eine andere ihm verwandte Familie wenden kann, z. B. an die Familie Uz, Bus, Kemuel, Cheſed u. ſ. w. Siehe Kap. XXII, 20–23.

Die Redensart: zur Rechten oder zur Linken ſich wenden, iſt von Reiſenden entlehnt, die am Scheideweg ſtehen, und die Vorübergehenden fragen, ob der Weg zur Rechten oder der Weg zur Linken ſie zum Ziele führe.

50. Vers. *) Bethuel, der Vater der Rebecca, welcher bey einer anderen Frau wohnte, war zur Abendmahlzeit in das Haus ihrer Mutter gekommen, und willigte mit ihrem Bruder Laban in die Heyrath ein, weil Gott durch die Umſtände deutlich gezeigt hatte, daß es ſein Wille ſey, dem ſie ohne Widerrede ſich unterwerfen mußten.

Wir können zu dir weder Böſes noch Gutes reden, heißt hier: Wir können dir nichts einwenden. Der Gegenſatz von: Gutes und Böſes für Alles. Siehe die Anmerkung zu Kap. II, 5.

In den Ländern, wo Vielweiberei herrſchet, nehmen ſich die Brüder ihrer von Mutterſeite leiblichen Schweſtern mehr an, als der Vater. Vergl. Kap. XXXIV, 31. Richt. XXI, 22. *Arvieux* Tom. III. p. 263. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 31. Laban war, als älteſter Bruder, gleichſam der Vormund ſeiner Schweſter Rebecca Darum erſcheint er bey der Verheyrathung derſelben als Hauptperſon, und wird dem Bethuel vorgeſetzt.

52. Vers. *) Der Verwalter Abrahams wirft ſich vor Gott auf die Erde, und danket ihm für die glückliche Vollbringung des Heirathsgeſchäftes.

53. Vers. *) Der Verwalter giebt der Rebecca zum Brautgeſchenk Geſchmeide von Silber und Gold nebſt prächtigen Kleidern. Die Koſtbarkeiten, welche ihr Bruder und ihre Mutter von ihm bekamen, mögen Kleinode, oder koſtbare Früchte aus Paläſtina, die man gedörrt und eingemacht hatte, geweſen ſeyn. Denn das hebräiſche Wort מִגְדָּנֹת, *Migdanoth*, kann beydes bedeuten. II. Chron. XXI, 3. Eſr. I, 6. Die Syrer brauchen מַגְדָא, *Magdo*, häufig von dürren Früchten.

55. Vers. *) Ich habe dieſen Vers nach den LXX und nach der Vulgata überſetzt. Das Hebräiſche iſt durch einen Schreibfehler entſtellt, und heißt wörtlich: Das Mädchen ſoll Tage oder zehen bey uns bleiben; welches nach

K 2

meine Reiſe glücken laſſen; entlaſſet mich, daß ich zu meinem Herrn zurückkehre.

57. Sie ſagten: Wir wollen das Mädchen rufen, und ſie ſelbſt fragen.

58. Sie riefen die Rebecca, und ſprachen zu ihr: Willſt du mit dieſem Manne abreiſen? Sie antwortete: Ich will abreiſen.

59. Sie entließen alſo Rebecca ihre Schweſter mit ihrer Amme, und den Knecht Abrahams mit ſeinen Leuten. *)

60. Sie ſegneten Rebecca und ſprachen zu ihr: Du biſt unſre Schweſter; werde eine Mutter von tauſendmal Tauſenden, und deine Nachkommenſchaft erobere die Thore deiner Feinde. *)

61. Rebecca machte ſich mit ihren Mägden auf; ſie ritten auf den Kamelen, und zogen dem Manne nach. So nahm der Knecht die Rebecca und reiſete ab. *)

62. Iſaak kam vom Brunnen Lachai roi zurück; denn er wohnte im Südlande. *)

63. Als Iſaak gegen Abend zum Betrachten auf das Feld ging, und ſeine Augen erhob, ſah er Kamele kommen. *)

64. Rebecca erhob ihre Augen, ſah Iſaak, ſtieg vom Kamele herab, *)

65. Und ſprach zu dem Knechte: Wer iſt dieſer Mann da, der auf dem Felde uns entgegen gehet? Der Knecht antwortete: Es iſt

---

dem Targum von Jonathan heißen ſoll: Ein Jahr oder zehen Monate. Denn ſo lange pflegte, wenigſtens nach der ſpäteren Gewohnheit der Hebräer, die Verlobte im Hauſe ihrer Aeltern zu bleiben, ehe ſie ihrem Bräutigam übergeben wurde Richt. XIV, 8. Allein man konnte dem Verwalter nicht zumuthen, ein Jahr zu Haran auf die Uebergabe der Braut zu warten, weder ohne Braut abzureiſen, und übers Jahr aufs neue eine Reiſe von 240 Stunden zu thun, um das Weib ſeines Herrn zu holen.

59. Vers. *) Die Amme der Fürſtentochter Rebecca hieß Debora. Kap. XXXV, 8. Um einige Tage mußte die Abreiſe doch verſchoben werden, bis Rebecca und ihre Kammermägde mit dem Nöthigen auf den Weg verſehen waren.

60 Vers. *) Sie wünſchten der Braut eine zahlreiche und tapfere Nachkommenſchaft, welche mächtig genug ſeyn ſoll, die feſten Städte ihrer Feinde einzunehmen. Vergl. die Anmerk. zu Kap. XXII, 17.

61. Vers. *) Rebecca bekam einige Sklavinnen mit, die zu ihrer Bedienung beſtimmt waren. Sie ritten auf Kamelen, denen bisweilen eine Sänfte auf den Rücken geſchnallt wird. Siehe Kap. XXXI, 34. Kutſchen und Pferde zum Reiſen kannten die morgenländiſchen Hirtenfürſten nicht.

62. Vers. *) Iſaak hielt ſich im ſüdlichen Theile Canaans auf, und kam eben vom Brunnen Lachai roi, der zwiſchen Kades und Bared war. Siehe Kap. XVI, 14 und Kap XXV, 11.

63 Vers. *) Iſaak weihete die Abendſtunde der Betrachtung und dem Gebete auf dem freyen Felde. Denn keine Zeit iſt einladender, das Gemüth zu Gott zu erheben, und über die Werke ſeiner Allmacht nachzudenken, als das Ende des Tages, da die untergehende Sonne den Himmel mit ihren Strahlen vergoldet.

64. Vers. *) Wenn die Morgenländerinnen einem Manne auf der Reiſe begegnen, ſo ſteigen ſie aus Ehrerbietung von dem Thiere ab, auf dem ſie

mein Herr. Da nahm ſie den Schleier und verhüllete ſich. *)
66. Der Knecht erzählte dem Iſaak alles, was er gethan hatte;
67. Worauf ſie Iſaak in das Zelt der Sara ſeiner Mutter führte. So nahm er die Rebecca zur Frau, gewann ſie lieb und tröſtete ſich über den Tod ſeiner Mutter. *)

Das fünf und zwanzigſte Kapitel.

Abraham zeugt mit der Ketura mehrere Kinder und ſtirbt in einem Alter von 175 Jahren. Nachkommenſchaft und Tod Ismaels. Rebecca gebirt die Zwillinge Eſau und Jakob. Jener verkauft dieſem das Recht der Erſtgeburt.

1. Abraham nahm wieder ein Weib, namens Ketura. *)
2. Dieſe gebar ihm den Simran, Jokſan, Medan, Midian, Jesbak und Suah.
3. Jokſan zeugte Seba und

---

reiten. So ſchreibt Niebuhr: »Es ſcheint, daß die Weiber eine außerordent»lich große Ehrfurcht gegen die Männer bezeigen. Eine arabiſche Dame, die »uns in einem breiten Thal in der Wüſte des Bergs Sinai entgegen kam, »entfernte ſich vom Wege, ließ ihr Kamel von ihrem Bedienten führen, und »ging ſelbſt ſo lange zu Fuß, biß wir vorbey waren.« Beſchreibung von Arabien S. 51.

Statt: Sie ſtieg, heißt eigentlich das Hebräiſche, ſie fiel vom Kamel herab. וַתִּפֹּל מֵעַל הַגָּמָל. Der Kameltreiber lehnt an das Thier ſeinen langen Stock, auf welchem der Reitende ſich herabfallen läßt. Eine Abbildung dieſer gewöhnlichen Art vom Kamel zu ſteigen oder zu rutſchen, giebt Harant von Polſchitz in ſeinem weit verſuchten Cavalier.

65. Vers. *) Nach damaliger Sitte durfte eine Neuverlobte von ihrem Bräutigam ſich nicht früher ſehen laſſen, als bis er ihr beygewohnt hatte. Darum hüllte ſich Rebecca in einen Schleier, oder in eine Gattung von Mantel, der das Haupt mit dem ganzen Körper bedeckte, und bey den arabiſchen Frauen gebräuchlich war, wie Hieronymus bemerkt, in Quaest. Hebr. und in Cap. III. Jes. Vergl. *Thevenot*, Voyage L. I. c. 32. p. II. Niebuhr Reiſebeſchreib. Th. I. S. 165.

Der Knecht nennt den Iſaak ſeinen Herrn, weil Abraham dem Iſaak ſein ganzes Vermögen ſchon übergeben hatte. Siehe V. 36.

67. Vers. *) Rebecca kam in das abgeſonderte und fürſtliche Zelt, welches Sara, die vor drey Jahren geſtorben war, bewohnt hatte In den Armen ſeiner Braut heiterte ſich das Gemüth Iſaaks, der noch immer über den Verluſt ſeiner Mutter trauerte, endlich auf.

1. Vers. *) Ketura war vermuthlich eine Sklavin Abrahams, die er nach dem Tode der Sara ehelichte, aber nur als eine Frau vom zweyten Range. Denn I. Chron. 1, 32. wird Ketura ausdrücklich die Nebenfrau Abrahams genannt.

Dedan. Die Nachkommen De-
dans waren die Aſſurim, Letuſim
und Leümmim. *)
4. Die Söhne Midians:
Epha, Epher, Henoch, Abida
und Eldaa. Alle dieſe waren
Nachkommen der Ketura.
5. Abraham gab ſein ganzes
Vermögen dem Iſaak.
6. Den Söhnen ſeiner Ne-
benfrauen gab Abraham Ge-
ſchenke, und ſandte ſie, da er
noch lebte, von ſeinem Sohne
Iſaak weg gegen Oſten ins
Morgenland. *)
7. Das iſt das Alter Abra-
hams, welches er erreicht hat:
Hundert und fünf und ſiebenzig
Jahr.
8. Abraham verſchied und
ſtarb in gutem Alter, wohlbe-
tagt, und des Lebens ſatt, und
wurde ſeinem Volke zugeſellt. *)
9. Es begruben ihn ſeine
Söhne Iſaak und Iſmael in
die Höhle Machpela auf dem
Acker Ephrons, des Sohns
Zoars, des Hethiters, welche
Mamre gegenüber liegt,
10. Auf dem Acker, den
Abraham von den Hethitern ge-
kauft hat; dahin wurde Abra-
ham und Sara ſein Weib be-
graben.

---

3. Vers. *) Dedams Söhne mögen Aſſur, Letus und Leom geheiſſen haben. Von dieſen ſtammten die Aſſurim, Lebuſim und Leümmim ab; Völker, die nicht weiter bekannt ſind. 1. Chron. 1, 33. mangeln ihre Namen.

6. Vers. *) Den Söhnen der Nebenfrauen Hagar und Ketura gab Abraham Geſchenke an Geld und Vieh, und befahl ihnen, noch vor ſeinem Tode nach Arabien zu ziehen, welches dem Lande Canaan gegen Morgen lag, und gewöhnlich in der Bibel das Morgenland genannt wird Hiob 1, 3. Jeſ. XI, 14 Jerem. XLIX, 28. Ezech. XXV, 10. Abraham that es bey ſeinen Lebzeiten, damit nach ſeinem Tode kein Streit über die Erbſchaft Iſaaks unter ſeinen Söhnen entſtehen könnte.

8. Vers. *) Abraham ſtarb eines ſanften Todes, der eine Folge der abnehmenden Kräfte war, und ſeine Seele wanderte ins Todtenreich zu ſeinen Voráltern.

Der Ausdruck: Er wurde ſeinem Volke, eigentlich ſeinen Völkern, Verwandten, עַמָּיו, *Ammau*, zugeſellt, oder beygeſetzt, bezieht ſich auf die Meinung, daß im Todtenreiche jeder Nation und Familie eine beſondere Wohnung angewieſen ſey, wo ſich ihre Mitglieder ſammeln, wenn ſie vom Schauplatz der Erde abtreten. Auf dieſe Meinung, welche den Glauben an die Unſterblichkeit der Seele vorausſetzet, gründet der Prophet Ezechiel Kap. XXXII, 18 - 31. eine ſchöne Dichtung.

Durch ſtandhaftes Vertrauen auf Gott, durch gänzliche Ergebung in ſeinen Willen, durch heldenmäßigen Gehorſam gegen ſeine Befehle, durch unbeſiegbare Geduld in den Leiden des Eheſtandes, durch nachgiebige Friedfertigkeit, durch theilnehmende Menſchenliebe, durch uneigennützige Freundſchaft war Abraham das Muſter eines Tugendfreundes, wie ihn keine Philoſophie, ſondern nur der Glaube an eine höhere Offenbarung bilden kann. *Magnus plane vir, quem votis suis philosophia non potuit aequare*, ſchreibt *Ambrosius* Libr. I. de Abrahamo, Cap. 2.

Im Maſorethiſchen Texte fehlt hier das Wort יָמִים, *Jamim*, welches

11. Nach dem Tode Abrahams ſegnete Gott deſſen Sohn Iſaak, welcher bey dem Brunnen Lachai roi wohnte. *)

12. Dieß iſt der Stammbaum Ismaels, des Sohns Abrahams, den Hagar, die ägyptiſche Magd der Sara, dem Abraham geboren hat. *)

13. Das ſind die Namen der Söhne Ismaels, nach ihren Benennungen und Geſchlechtsfolgen: Der Erſtgeborne Ismaels war Nebajoth. *) Dann folgen: Kedar, Abdeel, Mibſam, **)

14. Misma, Duma, Maſſa, *)

15. Hadar, Thema, Jetur, Naphis und Kedma. *)

---

der Samaritaniſche Text mit den LXX, der Vulg., dem Syr. und Arab., dem Perſer, mit Onkelos, und 6 Handſchriften bey Kennicot und de Roſſi leſen.

11. Vers. *) Iſaak wohnte im mittäglichen Theile Canaans bey dem Brunnen, wo Hagar eine Erſcheinung hatte. Siehe oben Kap. XVI, 14. XXIV, 62.

12. Vers. *) Die Verſe 12–18. ſind eine eigene Urkunde, welche das Geſchlechtsregiſter Ismaels enthält.

13. Vers. *) Von Nebajoth, Vulg. Nabajoth, ſtammten die Nabathäer ab, die theils im ſteinichten theils im wüſten Arabien wohnten. Nach Hieronymus in quaest. Hebr. hieß das ganze Land zwiſchen dem Euphrat und dem rothen Meer Nabathene, und wurde von den Heerden derſelben durchſtrichen. Petra, die Hauptſtadt des ſteinichten Arabiens, wird von Eratoſthenes bey *Strabo*, Libr. XVII. und von *Dionysius* Periegetes V. 955. Nabathäa genannt, obſchon die Nabathäer ſonſt keine feſten Städte hatten, ſondern in Zelten lebten. **) Kedar, Vulg. Cedar, iſt der Stammvater der Kedarener, welche mit den Nabathäern erwähnt werden Jeſ. LX, 7. und ebenfalls in den arabiſchen Wüſten als Nomaden herumzogen. Vergl. Jer. XLIX, 28. Hohel. I, 5. Pſalm CXIX, 5. *Cedreos* nennt ſie Plinius Libr. V. Cap. 11.

14. Vers. *) Von Abdeel, Mibſam, Vulg. Mabſam, und Misma, Vulg. Masma hat man keine weitere Nachrichten.

Duma war der Stammvater eines arabiſchen Hirtenvolks, von deſſen Schickſalen Jeſaias Kap. XXI, 11. weiſſaget. Ptolemäus nennt eine Stadt Duma im wüſten Arabien, Stephanus eine Stadt Dumatha in der Provinz Alguf des ſteinichten Arabiens, Abulfeda Arab. n. 23. eine Stadt Dumat el Dſchandel, in der Provinz Nedſched. Vergl. Niebuhr's Beſchreib. von Arabien S. 344. Das Domada des Plinius Libr. VI, Cap. 28, das er in die Nähe von Agra oder Petra ſetzt, gehört ebenfalls hierher.

Maſſa war der Stammfürſt einer Nation von Nomaden, welche Ptolemäus in ſeiner Beſchreibung vom ſteinichten Arabien Meſaner nennt.

15. Vers. *) Für Hadar, leſen Hadad 1. Chron. I, 30. der Samaritaniſche Text mit den LXX nach der Complut. Edit. und dem Araber, nebſt mehreren Manuſcripten der Vulgata, 192 Codices bey Kennicot, 69 bey de Roſſi, und ſehr viele Ausgaben. Man findet in gleicher Entfernung von Palmyra und dem Euphrat die Stadt Adada, welche von ihm ihren Namen mag bekommen haben.

Der Reiſenden von Thema, als einer Gegend in Arabien, erwähnt Hiob Kap VI, 19. und verbindet ſie mit Wanderern aus Saba im glücklichen Arabien. Vergl. Jeſ. XXI, 14. Jerem. XXV, 23. und Abulfeda's Arabien S. 33.

Von Jetur ſtammen ab die Jeturiter und von Naphis die Naphisiter, beyde Hirtenvölker im wüſten Arabien, die mit den Stämmen Ruben, Gad und dem halben Stamm Manaſſe Krieg führten und von ihnen beſiegt wur-

16. Dieß ſind die Söhne Jsmaels und dieß ihre Namen in ihren Horden und Dörfern, zwölf Fürſten ihrer Stämme.*)

17. Dieß iſt das Alter Jsmaels: Hundert und ſieben und dreyßig Jahr. Er verſchied und ſtarb und wurde ſeinem Volke zugeſellt.

18. (Seine Nachkommen) wohnten von Hevila bis gen Sur, das vor Aegypten liegt, bis gen Aſſur. Allen ihren Brüdern gegen Morgen ließen ſie ſich nieder. *)

19. Dieß iſt die Geſchichte Jſaaks, des Sohns Abrahams. Abraham zeugte Jſaak. *)

---

den, I. Chron. V, 18 - 22. Die Jeturiter waren als Pfeilſchützen, Ituraei Sagittarii, berühmt. Siehe *Cicero* Philipp. II, 44.

Von Kedma bekam vielleicht ihren Namen die Wüſte Kedemoth am Arnon, V. Moſ. II, 26. und die Stadt Kedemoth, Joſ. XIII, 18. welche an den Gränzen des wüſten Arabiens lag, und dem Stamm Ruben zufiel.

16. Vers. *) Die Nachkommen Jsmaels theilten ſich in 12 Stämme von herumziehenden Hirten, deren jeder einen Fürſten hatte, und jeder Sohn Jsmaels war ein ſolcher Fürſt. Sie wohnten aber nicht in gemauerten Dörfern und Städten, ſondern in Horden, oder beweglichen Dörfern und Städten, welche aus Zelten beſtanden, die im Kreiſe aufgeſchlagen waren. Sie wollten dadurch ihre Freyheit und Unabhängigkeit ſichern. Denn wer Häuſer und liegende Gründe beſitzet, ſtand, nach ihrer Meinung, in Gefahr, von einem Tyrannen, welcher dieſelben erobern und beſetzen kann, unterjochet zu werden. Die Araber und Saracenen haben dieſe Verfaſſung beybehalten; denn ſie ſind noch jetzt in Horden eingetheilt, welche ihre Häupter, oder Emirs und Scheichs haben. Siehe Arvieux Reiſ. Tom. IV. p. 28. *Thevenot* Liv. II. chap. 42 partie 1. Bey den Griechen hießen die Fürſten der Araber Phylarchen. S. *Strabo* Libr. XVI und *Cicero* Libr. XV. Epist. I. ad Famil. nennt den Jamblichus, einen arabiſchen Freund der Römer, *Phylarchum*.

18. Vers. *) Die Jsmaeliten weideten ihre Heerden in allen den Ländern, die zwiſchen Hevila, Sur und Aſſyrien liegen, oder im ganzen wüſten und peträiſchen Arabien.

Hevila, jetzt Chaulan, iſt eine Landſchaft des glücklichen Arabiens. Siehe die Anmerkung zu Kap. X, 29. Sur, ſpäter Peluſium, jetzt Tine genannt, iſt eine Stadt am öſtlichen Ausfluſſe des Nils, von welcher eine Sandwüſte im peträiſchen Arabien denſelben Namen erhielt. Siehe die Anmerk. zu Kap. XVI, 7.

Die Nachkommen Jsmaels ließen ſich allen ihren Brüdern gegen Morgen nieder, wie der Engel Gottes ihrer Stammmutter Hagar vorhergeſagt hat, Kap. XVI, 12. Unter den Brüdern werden hier die Nachkommen Abrahams durch Jſaak verſtanden, oder die Jſraeliten und Jdumäer, deren Länder den beyden Arabien, in denen die Jsmaeliter ihre Heerden weideten, gegen Abend lagen.

Die Vulgata überſetzt die letzten Worte: Er (Jsmael) ſtarb in Gegenwart aller ſeiner Brüder. Coram cunctis fratribus suis. Allein das hebräiſche Wort נָבַל, *Nabhal*, das ſonſt Fallen heißt, wird auch für wohnen, ſich niederlaſſen, gebraucht; wie es hier die LXX durch ᾤκησε, *Okese*, er hat gewohnt, überſetzt haben. Vergl. Richt. VII, 12., wo es gerade bey Hirtenvölkern ſteht, welche im Thale ſich lagerten.

19. Vers. *) Hier beginnt eine neue Urkunde, die bis zur Geburt Jſaaks zurückgehet, und in den Verſen 20 - 26. Begebenheiten erzählt, welche bey

20. Im vierzigſten Jahre ſei-
nes Alters nahm Iſaak die Re-
becca, die Tochters Bethuels
des Syrers von Meſopotamien,
die Schweſter Labans des Sy-
rers zur Frau. *)
21. Iſaak bethete zu Jehova
für ſeine Frau, weil ſie unfrucht-
bar war. Jehova erhörte ſeine
Bitte, und Rebecca ſeine Frau
ward ſchwanger. *)
22. Die Kinder aber in ih-
rem Leibe ſtieſſen ſich gegenein-
ander, und ſie ſprach: Wenn
es ſo gehet, warum bin ich in
dieſem Stande? Sie ging hin,
Jehova zu fragen. *)
23. Jehova antwortete ihr:
Zwey Völker ſind in deinem
Leib', und ſcheiden werden ſich
aus deinem Schooß zwey Na-
tionen; die eine Nation wird
überlegen ſeyn der anderen, und
dienen wird die Größere der
Kleinern. *)
24. Als die Zeit ihrer Nie-

Lebzeiten Abrahams und Ismaels ſich ereigneten, obgleich beyder Tod in den vorhergehenden Verſen 8. und 17. war berichtet worden.

20. Vers. *) Bethuel und Laban werden Syrer oder Aramäer, הָאֲרַמִּים genannt; nicht weil ſie von Aram dem Sohne Sems Kap. X, 22 abſtammten; ſondern weil ſie in dem Lande wohnten, welches Syrien im weiteſten Verſtande oder hebräiſch Aram hieß, und von den Nachkommen Arams größten Theils war bevölkert worden. Die Länder zwiſchen dem Euphrat und Tyger, welche griechiſch Meſopotamien genannt wurden, hießen hebräiſch Aram-Naharaim und Padan-Aram, das iſt: Syrien zwiſchen zwey Flüſſen, und das fruchtbare Syrien.

21. Vers. *) Rebecca blieb nach V. 26. zwanzig Jahr unfruchtbar. Während dieſer Zeit hörte Iſaak nicht auf, demüthig und inſtändig um den Segen des Eheſtandes Gott zu bitten, wie das hebräiſche Wort עָתַר, *Atar*, andeutet. Nach einer jüdiſchen Tradition, welche im Targum Jonathans aufbewahrt iſt, führte Iſaak zuletzt die Rebecca auf den Berg, wo Abraham ihn opfern wollte, und beſchwor Gott bey dem Glauben Abrahams, die Verheiſſung zu erfüllen, welche er daſelbſt dem Abraham gegeben, und mit einem Eide bekräftigt hatte. Kap. XXII, 17.

22. Vers. *) Die Kinder, welche Rebecca unter ihrem Herzen trug, kämpften gleichſam ſchon im Mutterleibe miteinander um den Vorzug. Ihre Mutter erwartete eine unglückliche Niederkunft, und wünſchte, lieber nicht ſchwanger geworden zu ſeyn. Bey ihrer Verlegenheit ging ſie zu einem Prieſter oder Propheten, und ließ durch ihn Gott fragen, was der Kampf ihrer Leibesfrucht bedeute? Denn durch Prieſter und Propheten wurde Gott befragt, wenn er etwas offenbaren ſollte Siehe II. Moſ. XVIII, 15. I. Sam. IX, 9. I. Kön. XIV, 2. XXII, 7. II. Kön. XXII, 13. 14.

Vielleicht ging Rebecca zu Melchiſedek, dem Prieſter des höchſten Gottes. Kap. XIV, 18. oder zu Abraham, welcher Kap. XX, 7. ein Prophet genannt wird, und ihre Niederkunft um fünfzehn Jahr überlebte.

23. Vers. *) Die Stammväter zweyer Völker, Jakob der Stammvater der Iſraeliten, und Eſau der Stammvater der Idumäer, werden von dir geboren werden; und die Iſraeliten werden über die Idumäer, obgleich dieſe anfangs zahlreicher und mächtiger ſeyn werden, die Oberhand gewinnen. So ließ Gott der fragenden Mutter antworten, und die Antwort iſt in Poeſie eingekleidet, wie der Parallelismus der Glieder zeigt.

derkunft herbeykam, fand man Zwillinge in ihrem Leibe.

25. Der erſte, welcher herauskam, war röthlicht und ganz haarig, wie ein Fell, und man nannte ſeinen Namen Eſau. *)

26. Hierauf kam ſein Bruder hervor, und hielt mit der Hand die Ferſe Eſau's; und man nannte ſeinen Namen Jakob. Iſaak war ſechszig Jahr alt, als ſie dieſelben gebar. *)

27. Nachdem die Knaben groß waren, wurde Eſau ein geſchickter Jäger, der immer auf dem Felde war; Jakob aber war ein frommer Mann, der in Gezelten wohnte. *)

28. Iſaak liebte den Eſau, weil er gerne Wildpret aß; Rebecca aber liebte den Jakob.

29. Jakob hatte eben einen Brey gekocht, als Eſau vom Felde kam, und matt war. *)

30. Da ſagte Eſau zu Jakob: Laß mich doch koſten von dem Rothen, dem Rothen da! denn ich bin matt. *) Darum nennt man ſeinen Namen Edom. **)

31. Jakob ſprach: Verkaufe mir ſogleich deine Erſtgeburt. *)

Die Idumäer hatten ſchon acht Könige und eilf Stammfürſten gehabt, als die Iſraeliten in der arabiſchen Wüſte umherirrten. Kap. XXXVI, 31 – 43. Und doch wurden ſie von David beſiegt und unter das Joch gebracht. II. Sam. XIII, 14. Sie ermannten ſich wieder, und vertrieben den jüdiſchen Statthalter; Amazias ſchlug ſie zwar, und eroberte ihre Hauptſtadt. II. Kön. XIV, 7. Aber ſie behaupteten ihre Unabhängigkeit, bis ſie von Hyrcanus der jüdiſchen Nation einverleibt und aus der Zahl der eigenen Völker vertilgt wurden. Siehe unten Kap. XXVII, 40.

25. Vers. *) Eſau heißt bedeckt mit Haaren, von עָשָׂה, *Asa*, Bedecken, nach der arabiſchen Bedeutung bey *Golius* p. 1710.

26. Vers. *) Jakob heißt: Er hält die Ferſe, von עָקֵב, *Akobh*, Ferſe; und auch: Er überliſtet; wie Jakob den Eſau hinterliſtet und um das Recht der Erſtgeburt gebracht hat. Das Halten der Ferſe drückt dieſes ſinnbildlich aus. Wer dem Andern beym Fortſchreiten die Ferſe hält, der macht, daß er ſtürzet.

27. Vers. *) Eſau fand bey ſeiner roheren Gemüthsart Vergnügen an der Jagd, die ihn bey Tag und bey Nacht auf dem Felde oder in Wäldern beſchäftigte. Jakob fand bey ſeiner ſanftern Gemüthsart Vergnügen am Hirtenleben, wie Abraham und Iſaak, und entfernte ſich ſeltener von den Zelten ſeiner Aeltern.

29. Vers. *) Das Gericht, welches Jakob gekochet hatte, war nach V. 34. ein Linſenmuß, welches im folgenden Verſe roth, das iſt, gelbroth, dunkelroth heißt, wie wir ſagen: Rothes Vieh, rothes Haar.

30. Vers. *) Eſau ſcheint die Speiſe nicht gekannt zu haben; daher er ſie bloß rothes Gericht nennt. Die Wiederholung des Wortes Roth malt die haſtige Eßluſt des hungrigen Jägers. **) Edom heißt im Hebräiſchen roth. Wegen des rothen Gerichts, das er bey Jakob ſah, und mit Heftigkeit verlangte, wurde Eſau auch Edom genannt, und ſeine Nachkommen erhielten den Namen Edomiter oder Idumäer.

31. Vers. *) Die Erſtgeburt gab dem älteſten Sohne das Recht zum ganzen Vermögen des Vaters nach ſeinem Tode, und zur Oberherrſchaft über

32. Eſau antwortete: Siehe! ich gehe dem Tode entgegen; und was nutzet mir dieſe Erſtgeburt? *)

33. Schwöre mir ſogleich, fuhr Jakob fort. Er ſchwur dem Jakob und verkaufte ihm ſeine Erſtgeburt. *)

34. Nun gab Jakob dem Eſau Brod und das Linſenmuß Er aß, trank, ſtand auf, und ging davon. So verachtete Eſau die Erſtgeburt. *)

Das ſechs und zwanzigſte Kapitel.

Iſaak ziehet wegen einer Hungersnoth nach Gerar, wo er die Rebecca für ſeine Schweſter ausgiebt, ſie aber vom Könige für ſeine Frau erkannt wird. Er treibt Ackerbau und ärndtet hundertfältig. Auf Erſuchen des Königs entfernt er ſich aus der Hauptſtadt und läßt in einem Thale verſchiedene Brunnen graben, welche die Philiſter ihm abſtreiten. Abimelech ſchließt mit ihm ein Bündniß. Eſau heyrathet zwey Cananiterinnen, die ſeinen Aeltern viel Verdruß machen.

1. Nun entſtand eine Hungersnoth im Lande, auſſer der vorigen Hungersnoth, die zu Abrahams Zeiten

---

die anderen Söhne, die ſich mit dem begnügen mußten, was ihnen der Vater im Leben geſchenkt hatte. Siehe Kap. XXVII, 29. Der Erſtgeborne erbte auch die Anſprüche auf Land und Gut, welche der Vater hatte, und im Hauſe Abrahams den Anſpruch auf den Beſitz des Landes Canaan, welches von Gott ſeinen Nachkommen verheiſſen war. Jakob will nun, daß Eſau dieſes alles um ein Linſenmuß ihm abtreten ſoll.

Moſes hat in der Folge den Erſtgebornen nur einen doppelten Theil an dem Vermögen ihres Vaters zugeſichert. V. Moſ XXI, 17.

32. Vers. *) Der Beſitz des Landes Canaan, welcher den Nachkommen Abrahams nach vierhundert Jahren verheiſſen war, machte den wichtigſten Theil des Rechtes der Erſtgeburt für Eſau aus. Er glaubt aber, daß ein Linſenmuß, welches ihm jetzt gut ſchmecket, beſſer ſey, als der ferne Beſitz eines Lands, den er nicht erleben konnte.

33. Vers. *) Der ſchlaue Jakob läßt ſich die Abtretung der Erſtgeburt eidlich bekräftigen, damit ſie unwiderruflich wird.

34. Vers. *) Eſau verachtete die Erſtgeburt, die ihm nicht nur die bey V. 31. erwähnten Vortheile gewährte, ſondern ihn auch zum Stammvater des Wiederherſtellers der gefallenen Menſchheit machte. Kap. XXII, 18. Der Grund ſeiner Thorheit und ſeines Verbrechens war der Unglaube an die Erfüllung der göttlichen Verheiſſung; daher ihn auch Paulus einen Religionsverächter nennt. Hebr XII, 16. In der Folge hat Eſau ſich gebeſſert.

Uebrigens hat Jakob an Eſau nicht nur unbrüderlich, ſondern auch äuſſerſt eigennützig gehandelt. Jedem Hungrigen und Matten hätte er die Schüſſel Linſen unentgeldlich überlaſſen ſollen; wie viel mehr ſeinem Bruder? Unedle Menſchen fodern für das Bezahlung, was andere in der Noth von ihnen verlangen. Noch häßlicher erſcheint der Eigennutz, wenn man auf eine unbedeutende Sache, nach welcher jemand lüſtern iſt, den höchſten Preis ſetzet.

war. *) Iſaak begab ſich daher
zu Abimelech, dem Könige der
Philiſter, nach Gerar; **)
2. Wo Jehova ihm erſchien
und ſprach: Zieh nicht nach
Aegypten hinab; bleibe im
Lande, das ich dir anweiſe. *)
3. Halte dich als Fremdling
in dieſem Lande auf; ich will
dich ſchützen und ſegnen. Denn
dir und deinen Nachkommen
will ich alle dieſe Länder geben,
und ich will den Eid halten,
den ich deinem Vater Abraham
geſchworen habe. *)
4. Ich will deine Nachkom-
men vermehren, wie die Sterne
des Himmels, und ihnen alle
dieſe Länder geben. *) Durch
deinen Nachkommen ſollen alle
Völker der Erde geſegnet wer-
den; **)
5. Darum, daß Abraham
meiner Stimme gehorchet, und
meine Verordnungen, Gebote,
Vorſchriften und Geſetze beob-
achtet hat.
6. Iſaak blieb alſo zu Gerar.
7. Als die Einwohner des
Orts nach ſeinem Weibe fragten,
antwortete er: Sie iſt meine
Schweſter. Denn er fürchtete
ſich, zu bekennen, daß ſie ſein
Weib ſey und dachte: Die Ein-
wohner des Orts dürften mich
tödten um der Rebecca willen;
weil ſie ſchön anzuſehen war. *)
8. Da er ſich länger daſelbſt

---

1. Vers. *) Ueber die Hungersnoth in Paläſtina, welche den Abram bewog, nach Aegypten zu ziehen, ſiehe Kap. XII, 10. **) Iſaak ſcheint damals bey Hebron in Gezelten gewohnt zu haben, und nicht im ſüdlichen Theile Canaans; ſonſt würde er den Mangel an Brod weniger gefühlt, und von Gerar aus, welches nicht weit von ſeinem vorigen Aufenthalt zu Lachai roi Kap. XXV, 11. entfernt war, ſich Lebensmittel geholt haben.

Abimelech mag der allgemeine Name aller Könige von Gerar, wie Pharao aller Könige von Aegypten geweſen ſeyn. Oder man muß annehmen, daß der König Abimelech, bey welchem Abraham vor ungefähr hundert Jahren ſich aufhielt, ein ſehr hohes Alter erreicht habe. Vergl. Kap. XX, 1.

2. Vers. *) Der Hungersnoth auszuweichen, wollte Iſaak nach Aegypten ziehen, wie Abraham in demſelben Falle gethan hat. Denn in Aegypten, wo die Felder regelmäßig vom Nil gewäſſert werden, iſt der Mißwachs ſeltener, als in anderen Ländern, wo die Fruchtbarkeit der Erde vom Regen abhängt. Aber Gott wies ihm das Land der Philiſter zum Aufenthalt an.

3. Vers. *) Zu den Ländern, welche Gott den Nachkommen Abrahams eidlich verheiſſen hat, gehörte auch das Philiſterland Kap. XV, 18. Gott wollte nicht, daß Iſaak nach Aegypten zöge, und dieſes fruchtbare Land liebgewänne; weil er ſonſt Luſt bekommen hätte, immer daſelbſt zu bleiben, und die Abſichten Gottes in Bezug auf Canaan zu vereiteln.

4. Vers. *) An Abraham war dieſelbe Verheiſſung ergangen. Kap. XV, 5. **) Eine Verheiſſung des Meſſias, wie ſie Abraham erhalten hatte. Kap. XXII, 18.

7. Vers. *) Das Wort Schweſter heißt im Hebräiſchen auch eine Baaſe, Verwandtin. So genommen enthält die Antwort keine Unwahrheit, und der h. Auguſtin contra Faust Libr. XXII. Cap. 33. und 46. entſchuldigt den Iſaak, wie den Abraham, welcher zweymal ſeine Frau für ſeine Schweſter ausgegeben hat. Kap. XII, 19. XX, 2. Wenn Iſaaks Leben wirklich gefährdet war,

aufhielt, ſchauete Abimelech, der König der Philiſter, durch das Fenſter, und ſah Iſaak mit Rebecca ſeinem Weibe ſcherzen.*)

9. Abimelech ließ den Iſaak rufen und ſprach: Gewiß iſt ſie dein Weib; wie konnteſt du ſagen: Sie iſt meine Schweſter? Iſaak antwortete ihm: Weil ich dachte, ich möchte umkommen um ihretwillen.

10. Da ſprach Abimelech: Warum haſt du uns das gethan? Leicht hätte jemand vom Volke mit deinem Weibe ſich vergehen können, und du hätteſt über uns eine Schuld gebracht.*)

11. Abimelech gab hierauf dem ganzen Volke den Befehl: Wer dieſen Mann und ſein Weib antaſtet, der ſoll mit dem Tode beſtraft werden.

12. Iſaak ſäete in dieſem Lande, und ärndtete in demſelben Jahr hundertfältig; denn Jehova ſegnete ihn.*)

13. Sein Vermögen nahm zu und wurde immer größer, bis er ein ſehr reicher Mann ward.

14. Er hatte Heerden von kleinem und Heerden von großem Viehe, und viele Sklaven. Deßwegen beneideten ihn die Philiſter;

15. Und alle Brunnen, welche die Knechte ſeines Vaters, zu Abrahams ſeines Vaters Zeiten, gegraben hatten, verſtopften die Philiſter und fülleten ſie mit Erde.

16. Abimelech ſagte endlich zu Iſaak: Begieb dich von uns weg; denn du biſt uns zu mächtig geworden.

---

wie aus dem königlichen Befehle V. 11. zu folgen ſcheint: ſo konnte er ſich zu ſeiner zweydeutigen Rede für berechtigt halten.

8. Vers. *) Glasfenſter gab es damals nicht im Orient, ſondern Jalouſien oder Gitterfenſter, hinter welchen Abimelech einen vertrauteren Umgang zwiſchen Iſaak und Rebecca bemerkte, als ſich für Brüder und Schweſtern ſchickte; woraus er ſchloß, daß Rebecca die Frau Iſaaks ſey. Vergl. Niebuhrs Reiſebeſchr. Th. I. S. 406.

10 Vers. *) Die Hurerey hielt man zu Gerar für keine Sünde, wohl aber den Ehebruch, den man mit dem Tode beſtrafte.

12. Vers. *) In Aegypten, Sicilien und Spanien gewann man hundertfältige, und in Afrika hundert und funfzigfältige Aerndten, ſchreibt *Plinius* Libr. XVIII. Cap. 10. Dem Kaiſer Auguſtus ſandte ein Oekonom vierhundert Halme, die ein einziges Korn getrieben hatte. Von einer mehr als hundertfältigen Fruchtbarkeit des Weizens im Lande der Hottentotten giebt Nachricht Thunberg, Reiſ. I. B. In Braſilien wird ein hundert und funfzigfältiger Ertrag für eine ſehr mäßige Aerndte geachtet. S. John Mawe's Reiſen in das Innere von Braſilien, überſ. v. Zimmermann. I. Abth. 1816. Allein die Alten ſäeten ſparſamer als wir; bey unſrer Art zu ſäen müßte ein Halm den andren erſticken, und wo man das zehnte bis funfzehnte Korn gewinnt, ſtehet das Getraide ſchon dick. Auch für den Orient gilt dieſes nach der Art, wie man jetzt daſelbſt das Feld beſtellt; ſagt Niebuhr, Beſchreib. von Arabien S. 151., welcher doch eine Gattung ſchwarzer für das Vieh beſtimmer Gerſte ausnimmt, die zu Merdin den funfzigſten Scheffel bringt. Im Philiſterlande war die hundertfältige Aerndte nicht gewöhnlich; ſonſt würde die hundertfältige Aerndte Iſaaks, der von einem Gerariter einen Acker gepachtet hatte, nicht als Beweis eines beſondern Segens Gottes angeführt werden.

17. Iſaak zog von dannen, lagerte ſich im Thale Gerar, und wohnte daſelbſt. *)

18. Die Waſſerbrunnen, welche zu Abrahams ſeines Vaters Zeiten gegraben, von den Philiſtern aber nach Abrahams Tode verſtopft worden waren, ließ Iſaak wieder aufgraben, und gab ihnen den Namen, die ſein Vater ihnen gegeben hatte. *)

19. Als die Knechte Iſaaks im Thale gruben, und einen Brunnen mit Quellwaſſer fanden: *)

20. Stritten die Hirten von Gerar mit den Hirten Iſaaks und ſagten: Das Waſſer iſt unſer. Er nannte den Namen des Brunnens Eſek (Zank); weil ſie mit ihm gezankt hatten.

21. Als ſie einen andern Brunnen gruben, zankten ſie auch über ihn, und er nannte ſeinen Namen Sitna (Streit).

22. Von da zog er weiter, und ließ einen andern Brunnen graben, um den ſie nicht zankten. Er nannte ſeinen Namen: Rehoboth (Raum) und ſprach: Jetzt hat uns Jehova Raum gemacht, und wir können uns im Lande ausbreiten.

23. Hierauf zog er von dannen nordwärts nach Berſeba,

24. Wo ihm Jehova in derſelben Nacht erſchien und ſprach: Ich bin der Gott Abrahams deines Vaters; fürchte dich nicht; denn ich will dich ſchützen und ſegnen; ich will deine Nachkommen vermehren um Abrahams meines Dieners willen. *)

25. Iſaak bauete daſelbſt einen Altar, wo er den Namen Jehovens anrief, ſchlug daſelbſt ſein Gezelt auf, und ſeine Knechte gruben daſelbſt einen Brunnen. *)

26. Hier kam zu ihm Abimelech von Gerar, mit Achuſath

---

17. Vers. *) Das Thal Gerar war vermuthlich eine freye Weide an den Gränzen des Gerariſchen Gebiets, wo jeder Hirt ſein Gezelt aufſchlagen durfte.

18. Vers. *) Brunnen ſind in den Wüſten überaus wichtig; und da ſie ewige Denkmäler der Geographie bleiben, ſo hält man es für eine Ehre, ihnen den Namen gegeben zu haben. Durch das Aufgraben der Brunnen Abrahams wollte Iſaak nicht allein für ſeine zahlreichen Heerden Waſſer gewinnen, ſondern auch das Andenken ſeines Vaters in dieſem Lande verewigen.

19. Vers. *) Die Knechte fanden Quellwaſſer, oder wörtlich lebendiges Waſſer, das nicht von Regen geſammelt war, wie das gewöhnliche Waſſer in den Ciſternen.

24. Vers. *) In derſelben Nacht, die auf die Ankunft Iſaaks zu Berſeba folgte, verſicherte ihn Gott abermal ſeines Schutzes und Segens.

25. Vers. *) Iſaak errichtete einen Altar, und hielt ein Opferfeſt zur Dankbarkeit für die tröſtliche Verheiſſung, welche ihm Gott wiederholt hatte. Er ahmte hierin das Beyſpiel Abrahams nach. Kap. XIII, 18 Zu Berſeba war ſchon ein Brunnen, den Abraham Kap. XXI, 30. hatte graben laſſen. Da er den vielen Heerden Iſaaks nicht genügte, ließ er noch einen Brunnen von ſeinen Hirtenknechten graben.

ſeinem Freunde, und Phichol ſeinem Feldherrn. *)

27. Iſaak ſprach zu ihnen: Warum ſeyd ihr zu mir gekommen, da ihr mich haſſet, und von euch weggetrieben habet?

28. Sie antworteten: Wir ſehen wohl, daß Jehova mit dir iſt; darum dachten wir: Es ſoll ein Eid zwiſchen uns ſeyn, zwiſchen mir und dir, und wir wollen ein Bündniß mit dir ſchließen, *)

29. Daß du uns kein Leid zufügen wolleſt, wie wir dich nicht angetaſtet, und wie wir dir nur Gutes erzeigt, und im Frieden dich entlaſſen haben. Du biſt jetzt von Jehova geſegnet. *)

30. Er ſtellte für ſie ein Gaſtmahl an, und ſie aßen und tranken. *)

31. Am folgenden Morgen ſtanden ſie früh auf, und ſchwuren einander einen Eid. Iſaak entließ ſie, und ſie gingen von ihm in Frieden.

32. An demſelben Tage kamen die Knechte Iſaaks, brachten ihm Nachricht von dem Brunnen, den ſie gegraben hatten, und ſagten zu ihm: Wir haben Waſſer gefunden.

33. Er nannte ihn Saba; darum heißt die Stadt Berſaba bis auf den heutigen Tag. *)

34. Als Eſau vierzig Jahr alt war, nahm er zum Weibe

---

26. Vers. *) Ein Feldherr Phichol kam ſchon mit Abimelech zu Abraham, Kap. XXI, 22. Iſt dieſer dieſelbe Perſon, und kein Nachfolger deſſelben Namens: ſo muß er jetzt ein ſehr alter Mann geweſen ſeyn.

28. Vers. *) Wir wollen in einen Bund der Freundſchaft mit dir treten, und eidlich denſelben bekräftigen.

29. Vers. *) Du biſt durch Gottes Segen ſo mächtig geworden, daß uns jetzt deine Freundſchaft von größter Wichtigkeit iſt.

30. Vers. *) Iſaak erſcheint in dieſer Erzählung als ein edler Mann, der unſre Bewunderung und Nachahmung verdient. Die Philiſter hatten ihn aus Neid von ſich getrieben, und aus Bosheit die Brunnen Abrahams verſchüttet, aus denen durſtige Menſchen und Thiere ſich hätten laben können. Sie hatten die Brunnen, welche Iſaak graben ließ, ihm abgeſtritten. Und doch ſchimpfte er nicht, und gebrauchte nicht den Arm ſeiner vielen Hirtenknechte, ſich zu rächen, und ſein Eigenthum zurückzufodern. Er zog ſich von ſtreitſüchtigen Menſchen zurück, und wenn ſie nothgedrungen zu ihm kommen, und ihm ſchmeicheln: ſo vergilt er nicht Böſes mit Böſem, ſondern bewirthet ſeine Feinde, und ſchwöret ihnen ewige Freundſchaft. So mußten die Philiſter ihn achten, und aus Achtung ſeine wahre Freunde werden.

33. Vers. *) Saba heißt Ueberfluß, wenn man mit Hieronymus, Aquila, Symmachus und dem Syrer שׂ, *Sin*, ſtatt שׁ, *Schin*, oder שָׁבְעָה lieſt. Da jetzt drey Brunnen in derſelben Gegend waren, ſo hatte man am Waſſer Ueberfluß, und die Stadt, welche man nachher daſelbſt bauete, konnte davon den Namen, Berſaba, Brunnen des Ueberfluſſes, bekommen; wie der Ort eines andern nahen Brunnens vom Schwur Abrahams Kap. XXI, 31. den Namen Berſeba bekam.

Judith, die Tochter des Hethiters Beri, und Baſamath, die Tochter des Hethiters Elon; *)

35. Dieſe Weiber verurſachten dem Iſaak und der Rebecca viel Herzeleid.

Das ſieben und zwanzigſte Kapitel.

Jakob erhält durch die Liſt ſeiner Mutter den väterlichen Segen, welchen Iſaak dem Eſau zugedacht hatte. Eſau faſſet darüber eine tödtliche Feindſchaft wider Jakob, welcher zu Laban nach Meſopotamien fliehet.

1. Iſaak wurde alt und ſeine Augen konnten aus Schwäche nicht ſehen. Da rief er Eſau, ſeinen älteren Sohn und ſprach zu ihm: Mein Sohn! Er antwortete ihm: Hier bin ich!

2. Siehe! fuhr er fort: Ich bin alt und weiß nicht den Tag meines Todes. *)

3. So nimm nun dein Jagdgeräthe, deinen Köcher und deinen Bogen, geh auf das Feld, jage mir ein Wildbret,

4. Bereite mir Gerichte, wie ich ſie liebe, und bringe ſie mir, daß ich eſſe und dich ſegne, bevor ich ſterbe. *)

5. Rebecca hörte zu, als Iſaak mit Eſau ſeinem Sohne redete. Nachdem nun Eſau auf das Feld gegangen war, ein Wildbret zu jagen und zu bringen.

6. Sagte Rebecca zu Jakob, ihrem Sohne: Ich habe gehört, wie dein Vater mit Eſau deinem Bruder redete und ſprach:

7. Bringe mir ein Wildbret, und bereite mir Gerichte, daß ich eſſe und vor Jehova dich ſegne, ehe ich ſterbe.

8. Und nun, mein Sohn! gehorche mir in dem, was ich dich heiße.

9. Gehe zur Heerde und hole mir von da die zwey beſten Ziegenböcklein; ich will ſie für dei-

---

34. Vers. *) Vergleiche Kap. XXXVI, 2., wo die kananitiſchen Weiber Eſaus, die durch ihre Sitten die Aeltern kränkten, andere Namen führen.

2. Vers. *) Iſaak war damals 137 Jahr alt, und lebte nachher noch drey und vierzig Jahr Kap. XXXV, 28. Weil er aber blind, und nach den Verſen 19 und 31. bettlägerig war, ſo glaubte er, ſein Lebensende nahete heran.

4. Vers. *) Der alte Vater wollte ſich durch ein frohes Mahl aufheitern, und ſtärken, damit er mit Begeiſterung die Segenswünſche ausſprechen könnte, welche Gott über ſeinen erſtgebornen Sohn ihm eingeben würde. Denn bey ſolchen feyerlichen Segnungen redeten die Patriarchen als Propheten; und ihre Kinder bekamen ein Recht zu den Gütern, welche der Geiſt Gottes durch den ſterbenden Vater ihnen verhieß. Vergleiche die Segenswünſche des ſterbenden Jakobs Kap. XLIX. und des ſterbenden Moſes, V. B. Kap. XXXIII.

nen Vater zu Gerichten bereiten, wie er ſie liebt. *)

10. Dann ſollſt du ſie deinem Vater bringen, daß er eſſe und dich ſegne, bevor er ſtirbt. *)

11. Jakob antwortete der Rebecca ſeiner Mutter: Siehe! Eſau mein Bruder iſt haarig und ich bin glatt.

12. Vielleicht betaſtet mich mein Vater; dann wäre ich in ſeinen Augen wie ein Betrüger, und zöge mir Fluch ſtatt des Segens zu.

13. Da ſprach ſeine Mutter zu ihm: Auf mich komme der Fluch, der dich treffen könnte, mein Sohn: Gehorche mir nur, geh und hole (ſie) mir!

14. Er ging, holte und brachte (ſie) ſeiner Mutter, welche davon Gerichte bereitete, wie ſie ſein Vater liebte.

15. Rebecca nahm die Kleider ihres älteren Sohns Eſau, die beſten, die ſie bey ſich im Hauſe hatte, zog ſie ihrem jüngeren Sohne Jakob an,

16. Und mit den Fellen der Ziegenböcklein bekleidete ſie ſeine Hände und ſeinen glatten Hals. *)

17. Darauf übergab ſie die Gerichte und Brode, welche ſie bereitet hatte, der Hand Jakobs ihres Sohnes.

18. Er brachte ſie hinein zu ſeinem Vater und ſagte: Mein Vater! Er antwortete: Hier bin ich! wer biſt du, mein Sohn?

19. Jakob ſprach zu ſeinem Vater: Ich bin Eſau, dein Erſtgeborner; ich habe gethan, wie du mir befohlen haſt. Steh auf, ſetze dich, und iß von meinem Wildbret, damit du mich ſegneſt.

20. Iſaak fragte ſeinen Sohn: Wie konnteſt du es ſo geſchwind finden, mein Sohn? Er antwortete: Weil Jehova, dein Gott, es mir in die Hände hat laufen laſſen.

---

9. Vers. *) Rebecca verſtand, als eine geſchickte Köchin, die Kunſt, Ziegenböcke ſo zu bereiten, daß ſie wie Wildbret ſchmeckten.

10. Vers. *) Der liſtige Anſchlag der Rebecca und die Verſtellung Jakobs laſſen ſich mit der Sittenlehre nicht vereinigen, ob es gleich einige Kirchenväter zu thun verſucht haben. Doch laſſen ſich einige Gründe auffinden, wodurch ſie in etwas entſchuldigt werden. Denn 1) wußte Rebecca aus der Antwort, die ſie von Gott Kap. XXV, 23. erhalten hatte, daß die Rechte der Erſtgeburt nicht dem Eſau, ſondern dem Jakob von Gott zugedacht waren. Iſaak handelte alſo wider den Willen Gottes, wenn er den Eſau als Erſtgebornen ſegnen wollte. 2) Beyde Aeltern wußten, daß Eſau des Vorrechtes der Erſtgeburt zu Gunſten Jakobs ſich freywillig begeben habe. Kap. XXV, 33 Es war daher blinde Vorliebe für Eſau, wenn Iſaac dieſes Vorrecht noch anerkannte. Rebecca und Jakob wollten durch Liſt und Verſtellung das von Iſaak erhaſchen, was er von Rechtswegen zu geben ſchuldig war. Ihre Abſicht war gut; aber ſie hätten nicht unerlaubte Mittel, ſie zu erreichen, wählen ſollen. Wenn die Menſchen das, was Gut und Recht iſt, auf erlaubten Wegen nicht bewirken können; ſo müſſen ſie es Gott überlaſſen, der auf tauſend anderen Wegen ſeinen Entſchluß ausführen, und die Gerechtigkeit handhaben kann.

16. Vers. *) Im Orient, wo die Ziegen unter freyem Himmel bleiben, ſind ihre Haare feiner, ſo daß die Felle derſelben der haarigen Haut des Eſau

21. Da ſprach Iſaak zu Jakob: Tritt näher, mein Sohn! daß ich dich betaſte, ob du mein Sohn Eſau biſt, oder nicht?

22. Jakob trat näher zu Iſaak ſeinem Vater, der ihn betaſtete und ſprach: Die Stimme iſt die Stimme Jakobs; aber die Hände ſind die Hände Eſau's.

23. So erkannte er ihn nicht; weil ſeine Hände, wie die Hände ſeines Bruders Eſau, haarig waren. Darum ſegnete er ihn.*)

24. Er fragte (abermal): Biſt du mein Sohn Eſau? Ich bin es, erwiederte er.

25. Nun ſprach er: Bringe mir von dem Wildbret, daß ich eſſe, mein Sohn! und dich ſegne. Er brachte ihm, und er aß. Er holte ihm auch Wein und er trank.

26. Darauf ſagte zu ihm Iſaak ſein Vater: Komm näher und küſſe mich, mein Sohn!

27. Er trat hinzu und küßte ihn. Als er den Geruch ſeiner Kleider roch, ſegnete er ihn und ſprach: Siehe! der Geruch meines Sohnes iſt wie der Geruch eines Feldes, das Jehova geſegnet hat. *)

28. Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Erde Fettigkeit! Getreid' und Moſt im Ueberfluß! *)

29. Dir ſollen Völker dienen, und Nationen huldigen. Sey deiner Brüder Herr! die Söhne deiner Mutter ſollen vor dir ſich beugen! Verflucht ſey, wer dir flucht! Geſegnet, wer dich ſegnet! *)

30. Als Iſaak den Segen

---

gleich kommen konnten, beſonders da Eſau mit Haaren bedeckt aus dem Mutterleibe kam. Kap. XXV, 25. Jetzt war er 77 Jahr alt, und während dieſer Zeit mußten die Haare an den Händen und am Halſe ſehr bey ihm zugenommen haben.

23. Vers. *) Wenn Iſaak ſich die Zeit genommen hätte, genauer zu unterſuchen; ſo würde er den Betrug Jakobs leicht entdeckt haben. Aber der heilige Geiſt, ſchreibt *Theodoretus* Quaest. 80. in Genes. drängte ihn ſo ſehr, daß er ſeinen prophetiſchen Segen nicht länger verſchieben konnte.

27. Vers. *) Die Bewohner des ſüdlichen Aſiens pflegen ihre Kleider durch Gewürze und Rauchwerk wohlriechend zu machen. Siehe Hohenl. IV, 11. Pſalm XLIV, 9. und *Plinius* Libr. XII. Cap. 3. Libr. XXI. Cap 7. Vom Geruch der Kleider nimmt Iſaak das Bild zum Segen und vergleicht ſeinen Sohn einem Acker, den Gott mit wohlriechenden Blumen und Früchten geſchmückt hat, und der den angenehmſten Duft verbreitet.

28. Vers. *) Gott gebe dir ein Land, welches einen fetten Boden hat, häufig vom Thau getränkt wird, und Getreide und Wein im Ueberfluß hervorbringt. Oder: Gott wird deinen Nachkommen das fruchtbare Paläſtina geben, wo der Feldbau und der Weinwachs ſo herrlich gedeihen. Vergleiche Kap. XLIX, 11. 25. IV. Moſ. XIII, 24-28. V. Moſ. VIII, 7-9. XXXII, 13. 14. Des Thaues wird beſonders gedacht, weil er in den warmen Ländern den Mangel am Regen erſetzet.

29. Vers. *) Deinen Nachkommen, den Königen David und Salomon, werden benachbarte Völker huldigen und dienen müſſen; deine Brüder, die Nachkommen Eſaus, welche Söhne deiner Mutter ſind, werden dir unterthan ſeyn. Deine Feinde wird Gott vertilgen, und deine Freunde wird Gott ſegnen Siehe die Anmerkung zu Kap. XXV, 23.

Jakobs vollendet hatte, und Jakob kaum von Iſaak ſeinem Vater herausgegangen war, kam Eſau ſein Bruder von ſeiner Jagd.

31. Auch er bereitete Gerichte, brachte ſie ſeinem Vater und ſprach zu ihm: Mein Vater ſtehe auf, und eſſe von dem Wildbret ſeines Sohns, daß er mich ſegne!

32. Iſaak, ſein Vater, fragte ihn: Wer biſt du? Er antwortete: Ich bin dein Sohn, dein Erſtgeborner, Eſau.

33. Iſaak erſchrack über die Maßen ſehr, und ſagte: Wer war denn der Jäger mit dem Wildbret? Er brachte es zu mir herein, und ich aß von Allem, ehe du gekommen biſt. Ich habe ihn geſegnet, und er wird auch geſegnet bleiben. *)

34. Da Eſau die Worte ſeines Vaters hörte, erhob er ein großes Geſchrey, klagte bitterlich über die Maßen, und ſagte zu ſeinem Vater: Segne auch mich, mein Vater!

35. Er antwortete: Dein Bruder iſt mit Liſt gekommen, und hat deinen Segen weggenommen.

36. So hat er denn, erwiederte er, weil er Jakob heißt, nun das zweyte Mahl mir das Bein unterſchlagen. *) Meine Erſtgeburt hat er weggenommen, und ſiehe! jezt hat er meinen Segen erhaſchet! Haſt du denn, fuhr er fort, mir keinen Segen aufbewahrt? **)

37. Iſaak antwortete und ſprach zu Eſau: Siehe! ich habe ihn dir zum Herrn geſezt; und alle ſeine Brüder habe ich ihm zu Knechten gegeben; mit Getreide und Moſt habe ich ihn verſehen. Was ſoll ich alſo dir thun, mein Sohn? *)

38. Eſau ſagte hierauf zu ſeinem Vater: Haſt du denn nur Einen Segen, mein Vater! Segne auch mich, mein Vater! Als Eſau ſeine Stimme erhob und weinte,

39. Antwortete ſein Vater Iſaak und ſprach zu ihm: Sieh!

---

33. Vers. *) Iſaak erſchrack darüber, daß er wider ſeinen Willen den jüngeren Bruder Jakob geſegnet hatte. Doch nahm er den ausgeſprochenen Segen nicht zurück; weil er ihn nicht als Vater, ſondern als Prophet ausgeſprochen hatte, und in dieſer Eigenſchaft aus der göttlichen Eingebung wußte, daß er an Jakob werde in Erfüllung gehen.

36. Vers. *) Schon zweymal hat Jakob mich überliſtet, was ſchon ſein Name bedeutet. Siehe die Anmerkung zu Kap. XXV, 26. **) Haſt du denn meinem Bruder das Recht zu allen Gütern zugeſprochen, welche du von Gott für deinen Erſtgebornen erflehen konnteſt? Iſt nichts Gutes mehr übrig, daß Gott auf dein Gebeth mir erzeigen kann?

37. Vers. *) Durch meinen prophetiſchen Segen iſt Jakob dein und aller ſeiner Brüder Oberhaupt geworden, und er hat das Recht zum fruchtbaren Canaan dadurch erhalten. Was kann ich dir im Namen Gottes noch verheiſſen? Die herrlichen Verheiſſungen, welche Gott dem Abraham und mir gegeben hat, ſind auf Jakob übergegangen. Ich kann dir keinen Antheil daran geben.

von der Erde Fettigkeit wird fern dein Wohnſitz ſeyn; und fern vom Thau des Himmels oben! *)

40. Von deinem Schwerte wirſt du leben, und deinem Bruder dienen. Wenn aber du entgegenſtrebſt, wirſt du zerbrechen ſein Joch von deinem Hals. *)

41. Eſau haßte den Jakob wegen des Segens, den ihm ſein Vater gegeben hatte, und dachte bey ſich: Bald werden die Tage der Trauer für meinen Vater kommen; und dann will ich meinen Bruder Jakob ermorden. *)

---

39. Vers *) Du wirſt kein fruchtbares Canaan, wie Jakob, ſondern das dürre und unfruchtbare Land Edom zum Wohnſitz erhalten. Vergleiche Malach. I, 3.

Eſau bekam alſo vom Iſaak keinen Segen, wie der Apoſtel Paulus ausdrücklich bemerkt. Nachdem er Hebr. XII, 16. geſchrieben hatte, daß Eſau als ein Religionsverächter ſein Recht der Erſtgeburt um ein einziges Gericht verkauft habe, fährt er fort V. 17. Denn ihr wiſſet, daß er nicht gehört wurde, als er nachher den Segen erlangen wollte. Er konnte den gethanen Ausſpruch nicht ändern, ungeachtet er es mit Thränen verſuchte.

Den entgegengeſetzten Sinn giebt die Ueberſetzung der Vulgata: Dein Segen wird in der Fettigkeit der Erde und im Thau des Himmels von oben beſtehen. In pinguedine terrae et in rore coeli desuper erit benedictio tua. Allein der Zuſammenhang widerlegt dieſe Ueberſetzung, und die hebräiſche Partikel מִן bedeutet öfters einen Mangel an dem, vor welchem ſie ſtehet. Siehe V. 1. Pſalm hebr. CIX, 24. Jeſ. VII, 8. I. Sam. XV, 23. I. Kön. XV, 13.

40. Vers. *) Deine Nachkommen werden ein kriegeriſches Volk ſeyn, welches nicht durch ein fruchtbares Land, ſondern durch Streifzüge in feindliche Länder ſich bereichern wird. Sie werden von den Nachkommen deines Bruders unterjocht werden; aber dieſes Joch wieder abſchütteln.

Den kriegeriſchen Muth der Idumäer, die bey dem geringſten Anlaſſe zu den Waffen griffen, und wie zu einem feſtlichen Mahle, ins Schlachtfeld eilten, ſchildert Flav. Joſeph jüd. Kriegs B. IV. Kap. 4. § 1. Sie wurden von David unter die Bothmäßigkeit der Iſraeliten gebracht. II. Sam. VIII, 14. Unter der Regierung Jorams empörten ſich die Idumäer, warfen das Joch des Reichs von Juda ab, und wählten ſich einen eigenen König. II. Kön. VIII, 20. Sie wurden zwar einige Mahle beſiegt; behaupteten aber ihre Unabhängigkeit von den Nachkommen Jakobs bis auf das Jahr 129 vor Chriſti Geburt, wo ſie von Johannes Hyrcanus überwunden und zur Beſchneidung gezwungen wurden; von welcher Zeit an ſie mit den Juden Ein Volk ausmachten.

So hatte Gott dem Iſaak die fernſte Zukunft enthüllet; und wenn Moſes zufällige Begebenheiten, die viele Jahrhunderte nach ſeinem Tode ſich ereigneten, mit ſolcher Zuverſicht vorherverkündigen läßt: wer kann an der höheren Eingebung der Propheten und an der Göttlichkeit ſeiner Schriften zweifeln?

Der Ausdruck: Wenn du entgegenſtrebſt, hebr. תָּרִיד, *Tarid*, iſt von einem widerſpenſtigen Rinde entlehnt, welches ſich hin und her bewegt und auf allerley Arten ſich ſträubet, bis es die Bande des Jochs zerreißet, in das man ſeinen Hals gezwungen hat. Ein ſprechendes Bild des unruhigen Volks der Idumäer!

41. Vers. *) Eſau dachte: Mein Vater wird bald ſterben und betrauert werden. Nach ſeinem Tode ſchlage ich den Jakob todt; ſo hat ſeine Herrſchaft

42. Als Rebecca von den Reden ihres älteren Sohns Eſau Nachricht bekam, ſchickte ſie, ließ ihren jüngeren Sohn Jakob rufen, und ſagte zu ihm: Siehe! Eſau dein Bruder drohet dich zu ermorden. *)

43. Und nun, mein Sohn! folge meinem Rath! Mache dich auf und fliehe zu Laban meinem Bruder nach Haran.

44. Bleibe einige Zeit bey ihm, bis ſich die Wuth deines Bruders legt;

45. Bis der Zorn deines Bruders von dir abläßt, und er vergißt, was du ihm gethan haſt.*) Alsdann will ich ſenden, und dich von dannen holen laſſen. Warum ſoll ich euch beyde an einem Tage verlieren? *)

46. Zu Iſaak ſagte Rebecca: Es verdrießt mich zu leben wegen der Hethiterinnen. Wenn Jakob ein Weib nimmt von den Hethiterinnen, wie dieſe von den Töchtern des Landes; wozu mir das Leben? *)

über mich ein Ende, und ich trete wieder in die Rechte der Erſtgeburt ein. Den lebenden Iſaak wollte Eſau durch die Ermordung Jakobs nicht betrüben.

42. Vers. *) Eſau muß den Mordanſchlag auf das Leben Jakobs, den er im Herzen gefaſſet hatte, bey ſeinem Leichtſinne einigen Vertrauten entdeckt haben; weil Rebecca, die den grimmigen Eſau beobachten ließ, ſein Vorhaben entdeckte, und ihren Liebling Jakob, den ſie von der Heerde rufen ließ, vor der Gefahr warnte.

45. Vers *) Rebecca wußte, daß Eſau kein böſes Herz hatte, und den ſchlimmen Streich, welchen Jakob ihm geſpielt hatte, bey ſeinem Leichtſinn bald vergeſſen würde. So lange der Jähzorn des beleidigten Eſau dauerte, ſollte ihm Jakob aus dem Wege gehen. **) Wenn Eſau ſeinen Bruder im jähen Zorn ermordet hätte, ſo hätte er entweder die Flucht ergreifen müſſen, der Verfolgung eines Bluträchers zu entgehen; oder er wäre auch getödtet worden. Siehe die Anmerkung zu Kap. IX, 6. Rebecca konnte alſo mit Grund befürchten, ſich beyder Söhne an einem Tage beraubt zu ſehen.

46. Vers. *) Rebecca klagt, daß die cananitiſchen Weiber des Eſau das Leben ihr verbitterten, und ſagt, ſie wolle nicht länger leben, wenn Jakob ebenfalls eine Cananiterin zur Frau nehmen ſollte.

Die kluge Mutter wollte dem alten und kranken Vater von den Drohungen des Eſau, welcher ſein Liebling war, nichts ſagen. Sie ſuchte daher einen Vorwand zur Reiſe Jakobs nach Haran, und ſtellte die Nothwendigkeit derſelben dem blinden Manne von einer Seite vor, die ihm ſelbſt um ſo mehr einleuchten mußte, weil er die Heyrath Eſau's mit Cananiterinnen nicht gebilligt hatte. Kap. XXVI, 35.

Wir ſehen aus dieſer Erzählung **erſtens**, daß die Menſchen den Rathſchluß Gottes, welchen die Propheten vorherverkündigten, vergebens zu vereiteln ſuchen. Vergebens wollte Iſaak dem Jäger Eſau, den er wegen des Wildbrets liebte, den Segen zuwenden, welcher dem Jakob vor ſeiner Geburt ſchon verheiſſen war. Iſaak mußte krank und blind, und in der Blindheit getäuſcht werden, damit die göttliche Weiſſagung in Erfüllung ging.

Wir ſehen **zweytens**, daß Gott die Fehler, welche auch die beſten und frömmſten Menſchen begehen, nicht ungeſtraft hingehen läßt. Wie viel Angſt und Kummer ärndete Rebecca von dem Betruge ein, zu dem ſie ihrem Sohne Jakob gerathen hatte? Wie viel Nöth hat Jakob erfahren, weil er den ſündhaften Rath ſeiner Mutter befolgt, und durch Lügen ſeinen Vater hintergangen hat? Mit dieſen Leiden wären beyde verſchont geblieben, wenn ſie den blinden Iſaak nicht getäuſchet, ſondern der Vorſehung die Art und Weiſe, wie ihr Entſchluß ausgeführt werden ſollte, überlaſſen hätten.

Das acht und zwanzigſte Kapitel.

Iſaak ſendet ſeinen Sohn Jakob nach Meſopotamien, wo er von den Töchtern Labans eine Frau nehmen ſoll, und beſtätigt den ihm ertheilten Segen. Eſau nimmt eine Iſmaeliterin zum Weibe. Jakob ſiehet im Traume eine bis zum Himmel reichende Leiter, auf welcher die Engel auf und nieder ſtiegen. Gott giebt ihm große Verheiſſungen und verſichert ihn ſeines Schutzes. Er richtet einen Stein zum Denkmal auf, ſalbt ihn mit Oele, nennt den Ort Bethel, und gelobet Gott den Zehnten.

1. Iſaak rief den Jakob, ſegnete ihn und gab ihm folgenden Befehl: Nimm kein Weib von den Töchtern Canaans;

2. Mache dich auf, begieb dich nach Meſopotamien in das Haus Bethuels des Vaters deiner Mutter, und hole dir daſelbſt ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter. *)

3. Gott der Allmächtige wird dich ſegnen, fruchtbar machen und vermehren, daß du der Stammvater einer Verſammlung von Völkern ſeyn wirſt. *)

4. Er wird dir den Segen Abrahams geben, dir und deinen Nachkommen, die auf dich folgen, daß du in den Beſitz kommeſt des Landes deiner Pilgerſchaft, welches Gott dem Abraham zu geben verheiſſen hat. *)

5. Iſaak entließ alſo den Jakob, und er begab ſich nach Meſopotamien zu Laban, dem Sohne Bethuels des Syrers, dem Bruder der Rebecca, der Mutter Jakobs und Eſau's. *)

6. Eſau ſah, daß Iſaak den Jakob geſegnet und nach Meſopotamien geſandt hatte, daſelbſt ſich ein Weib zu holen. Da er ihn ſegnete, verbot er ihm, von den Töchtern Canaans ein Weib zu nehmen.

---

2. Vers. *) Durch den feyerlichen Segen, den er von ſeinem Vater im Namen Gottes erhalten hatte, war Jakob der Stammvater eines Volks geworden, an welchem die Verheiſſungen, welche Gott dem Abraham und Iſaak gegeben hatte, ſollten in Erfüllung gehen. Jakob mußte alſo auch eine Gemahlin bekommen, mit welcher er Söhne zeugen konnte. Da die Cananiterinnen zu ſehr verdorben waren, als daß ſie den Glauben an den Gott Abrahams und die damit verbundene Frömmigkeit in ſeiner Familie konnten befördern helfen; ſo ſoll Jakob unter den unverdorbenen Töchtern des Bruders ſeiner Mutter ſich eine Frau wählen.

3. Vers. *) Die zwölf Stämme Iſraels, welche von Jakob abſtammten, und, ob ſie gleich von einander unabhängig waren, wie ein einziges Volk ſich zuſammenhielten, werden eine Verſammlung von Völkern genannt.

4. Vers. *) Wie Gott den Iſaak, mit Ausſchließung des Iſmael, für den einzigen Erben ſeiner Verheiſſungen erklärt hat Kap. XVII, 19. XXI, 12. ſo wird hier Jakob, mit Ausſchließung des Eſau, ebenfalls für den einzigen Erben derſelben Verheiſſungen erklärt.

5. Vers. *) Ueber den Zunamen Syrer, hebräiſch Aramäer, ſiehe die Anmerkung zu Kap. XXV, 20.

7. Jakob gehorchte ſeinem Vater und ſeiner Mutter und begab ſich nach Meſopotamien.

8. Eſau ſah auch, daß die Töchter Canaans ſeinem Vater Iſaak mißfielen.

9. Darum ging Eſau zu den Ismaelitern, und nahm Mahalath die Tochter Ismaels, des Sohn Abrahams, die Schweſter Nebajoths, außer ſeinen Weibern, zur Ehe. *)

10. Jakob war von Berſeba abgereiſet, und hatte ſich auf den Weg nach Haran begeben.*)

11. Er kam an einen Ort, wo er übernachtete, weil die Sonne untergegangen war. Er nahm einen von den Steinen des Orts, legte ihn unter ſein Haupt, und ſchlief an dem Orte ein. *)

12. Da ſah er im Traume eine Leiter auf der Erde ſtehen, deren Spitze bis an den Himmel reichte, und auf welcher die Engel Gottes auf und nieder ſtiegen. *)

13. Ober derſelben ſtand Jehova und ſprach: Ich bin Jehova, der Gott Abrahams deines Vaters und der Gott Iſaaks; das Land, auf welchem du liegſt, will ich dir und deinen Nachkommen geben. *)

14. Deine Nachkommenſchaft ſoll ſeyn wie der Staub der Erde, du ſollſt dich nach Abend und Morgen, nach Mitternacht und

---

9. Vers. *) Eſau wollte den Fehler, welchen er durch ſeine eheliche Verbindung mit Cananiterinnen begangen hatte, dadurch wieder gut machen, daß er eine dritte Frau von der Familie Iſmaels nahm.

Ismael war ſeit vierzehen Jahren todt. Mahalath, Vulg. Maheleth, war die Schweſter Nabajoths, des erſtgebornen Sohns Iſmaels. Kap. XXV, 13. Man findet ſie Kap. XXXVI, 3. unter einem anderen Namen.

10. Vers. *) Für eine Reiſe von ungefähr 240 Stunden mußte Jakob mit Geld und Lebensmitteln verſehen werden. Daß es geſchehen ſey, dafür bürget die Sorgfalt ſeiner Mutter Rebecca. Wenigſtens mußte er Oel, wie aus V. 18. erhellet, bey ſich gehabt haben. Was er Kap. XXXII, 11. in ſeinem Gebethe ſagt, widerſpricht dieſer Vorausſetzung nicht, ſondern zeigt bloß den vorigen Mangel an Eigenthum an.

11. Vers. *) Jakob wurde auf offenem Felde von der Nacht überfallen, und ſchlief auch unter dem freyen Himmel; welches im Morgenlande der Geſundheit nicht nachtheilig iſt. Siehe die Anmerkung zu Kap. XIX, 2.

12. Vers. *) Jakob, der jetzt über 12 Meilen von ſeiner Heimath entfernt war, und nicht wußte, ob und wann er dahin zurückkommen werde, mag, das Herz mit Sorgen erfüllt, eingeſchlafen ſeyn. Ein Traum ſtellte ihm die ewige Vorſebung, welche über ihm wachte, unter einem Bilde vor, ihn zu beruhigen. Der Himmel ſtand offen, und Gott ſah herab; ein Sinnbild der Vorſehung, welche das, was auf der Erde geſchiehet, weiß, und für unſre Wohlfahrt ſorget. Auf einer Leiter ſtiegen die Engel von der Erde zum Himmel hinauf, als wenn ſie von unſeren Bedürfniſſen und Wünſchen Gott Nachricht brächten, ſinnbildlich vorzuſtellen, daß unſere Bedürfniſſe, Sorgen und Wünſche Gott nicht unbekannt ſind. Andere Engel ſtiegen von dem Himmel auf die Erde herab; ſinnbildlich vorzuſtellen, daß Gott unſre Gebethe erhört, und uns durch höhere Geiſter Hülfe ſendet, Hebr. I, 14.

13. Vers. *) Was Iſaak in ſeiner Begeiſterung als Prophet dem Jakob verheiſſen hat, das verheiſſet ihm jetzt Gott ſelbſt, nämlich daß er ihm in ſeinen Nachkommen das Land Canaan zum Beſitz einräumen werde.

Mittag ausbreiten; durch dich und deinen Nachkommen ſollen alle Geſchlechter der Erde geſegnet werden. *)

15. Ich will mit dir ſeyn und dich beſchirmen, wohin du immer geheſt und dich in dieſes Land zurückbringen. Denn ich werde dich nicht verlaſſen, bis ich alles erfülle, was ich dir verheiſſen habe.

16. Als Jakob von ſeinem Schlafe erwachte, ſprach er: Fürwahr! Jehova iſt an dieſem Orte und ich wußte es nicht. *)

17. Er fürchtete ſich und ſagte: Wie furchtbar iſt dieſer Ort! Das iſt nichts anders, denn Gottes Haus; und das iſt die Pforte des Himmels! *)

18. Am Morgen ſtand Jakob früh auf, nahm den Stein, den er unter ſein Haupt gelegt hatte, ſetzte ihn zum Denkmal, und goß Oel oben darauf. *)

19. Den Namen dieſes Ortes nannte er Bethel; denn zuvor war Lus der Name der Stadt. *)

20. Dabey that Jakob folgendes Gelübde: Wenn Gott

---

14. Vers. *) Durch eine zahlreiche Nachkommenſchaft, die dem Staube der Erde an Menge gleichen wird, wirſt du das ganze Land Canaan bevölkern, und durch Einen deiner Nachkommen wirſt du die ganze Menſchheit beſeligen. Vergleiche die Anmerkungen zu Kap. XII, 3. XIII, 14–17. XXII, 17. 18. XXVI, 4.

16. Vers. *) Jakob glaubte mit den Frommen des Alterthums, daß Gott nur an heiligen und ihm geweiheten Oertern erſcheine, nicht aber in Gegenden, die von abgöttiſchen Menſchen bewohnt werden. Daher ſein Befremden darüber, daß ihm Gott an dieſem Orte erſchien.

17. Vers. *) Vom Schrecken über die Erſcheinung Gottes ergriffen, ſagte Jakob: Wie heilig, wie Ehrfurcht gebietend iſt dieſer Ort, wo Gott wohnet, und die Engel, wie durch eine Pforte, zum Himmel aus- und eingehen!

18. Vers. *) Der Stein ſollte ein Denkmal des heiligen Ortes ſeyn, wo Gott dem Jakob erſchienen war; und ſolche Denkmäler pflegten die Alten mit Oele zu ſalben und zu weihen. Denn Oel war eines der edelſten Erzeugniſſe des Landes Canaan, und man brauchte es zur Nahrung, zur Salbuug, zu Arzneyen und zu Opfern. Siehe die ſchöne Fabel Jothams. Richt. IX, 9.

Jakob hatte das Oel vom Hauſe mit auf die Reiſe genommen. Denn die reiſenden Morgenländer führen wohlriechende Oele, zur Salbung und Stärkung ihrer Glieder mit ſich. Vergl. Luk. X, 34.

19. Vers. *) Jakob nannte den Ort, wo ihm Gott erſchienen war, Bethel, das iſt: **Haus Gottes.** In der Nähe deſſelben lag die Stadt Lus, Vulg. *Luza*, welche von Cananitern bewohnt wurde. Nachdem die Iſraeliten das Land Canaan eroberten, änderten ſie den Namen Lus in **Bethel**. Vergl. Kap. XXXV, 6.

Man leitet davon die Bätylien, *Βαιτυλια*, ab, welche bey den Heiden berühmte und mit Oel geſalbte Steine waren, die ſie für belebt hielten, und als Götter verehrten. *Clemens* Alexandr. stromat. Libr. VII. macht den Griechen den Vorwurf, daß ſie jeden fetten Stein anbetheten. Arnobius ſchreibt Libr. I. Si quando conspexeram lubricatum lapidem et ex olivae unguine sordidatum, tanquam inesset vis praesens, adulabar, adfabar. Der Aberglaube erdichtete ſpäter auch Wunder, die bey ſolchen Bätylien geſchehen ſeyn ſollten.

Jakob war von dieſem abgöttiſchen Wahne frey; doch mochte er nach den

mit mir iſt; wenn er mich auf dieſer Reiſe, die ich angetreten habe, beſchirmet; wenn er mir Nahrung und Kleidung giebt,

21. Wenn ich geſund zum Hauſe meines Vaters zurückkehre: und Jehova ſich als Gott mir beweiſet: *)

22. So ſoll dieſer Stein, den ich zum Denkmal geſetzt habe, ein Gotteshaus werden; Alles, was du mir geben wirſt, will ich dir verzehnten. *)

Das neun und zwanzigſte Kapitel.

Jakob kommt zu Haran an, und verſpricht dem Laban für ſeine Tochter Rahel ſieben Jahre zu dienen. Am Hochzeitstage führt man ihm die Lea zu, worauf er ſich zu einem weitern Dienſte von ſieben Jahren für Rahel verbindet. Lea gebirt ihm vier Söhne, Ruben, Simeon, Levi und Juda, während Rahel unfruchtbar bleibt.

1. Jakob ſetzte hierauf ſeine Reiſe fort, und kam ins Morgenland. *)

2. Da ſah er einen Brunnen auf dem Felde, und drey Heerden Schafe um ihn her liegen. Denn aus dieſem Brunnen tränkte man die Heerden, und ein großer Stein lag auf der Oeffnung des Brunnens. *)

Kinderbegriffen der Vorwelt geglaubt haben, Gott, der hier ſich ihm offenbarte, ſey bey dieſer geweiheten Steinſäule näher und gegenwärtiger, als an anderen Orten.

21. Vers. *) Gott hatte oben V. 13. ſich den Gott und Wohlthäter ſeines Großvaters Abraham, und ſeines Vaters Iſaak genannt. Jakob hoffet nun, daß Gott, ſeiner Verheiſſung gemäß, auch für ihn ein Wohlthäter und Schutzgott ſeyn werde.

22 Vers *) Zur Dankbarkeit will Jakob bey ſeiner Rückkehr aus Meſopotamien den Stein zum Eckſteine eines Altars brauchen, und das zehnte Stück ſeiner Heerde dahin zum Opfer bringen.

Bey ſolchen Opfern wurden Mahlzeiten gehalten, an denen die Armen, Wittwen, Waiſen und Fremdlinge Theil nahmen. Dieſes war der älteſte Zweck der Zehenten; ſie wurden für die öffentliche Verehrung Gottes, für den Unterhalt ſeiner Diener, und für die leidende Menſchheit verwendet.

Wie Jakob dieſem Gelübde zu Folge einen Altar in Bethel errichtet, und von Gott die Beſtätigung ſeiner Verheiſſungen erhalten habe, erzählt Kap. XXXV, 6 - 12.

1. Vers. *) Die Länder auf der Oſtſeite des Euphrats heißen Morgenland, obgleich Meſopotamien, wohin Jakob kam, dem Lande Canaan nordöſtlich lag. Vergl. Kap XI, 2.

2. Vers. *) Die Brunnen oder Ciſternen haben oben eine enge Mündung, die mit einem ſchweren Steine bedeckt wird, das Waſſer rein zu erhalten, vor der Sonnenhitze zu bewahren, und es nicht jedem Fremden Preis zu geben.

3. Dahin trieb man alle Heerden zuſammen, wälzete den Stein von der Oeffnung des Brunnens weg, tränkte die Schafe, und legte den Stein wieder auf die Oeffnung des Brunnens an ſeinen Ort. *)

4. Jakob fragte die Hirten: Brüder! wo ſeyd ihr her? Sie antworteten: Wir ſind von Haran.

5. Er fragte ſie weiter: Kennet ihr Laban, den Sohn Nahors? Wir kennen ihn, erwiederten ſie. *)

6. Geht es ihm wohl? ſprach er zu ihnen. Es gehet ihm wohl, war die Antwort. Eben kommt Rahel, ſeine Tochter, mit den Schafen. *)

7. Sehet, fuhr er fort, es iſt noch hoch am Tage, und nicht die Zeit, das Vieh zuſammen zu treiben; tränket die Schafe und führet ſie wieder auf die Weide.

8. Sie antworteten: Wir können nicht, bis alle Heerden beyſammen ſind, und man den Stein von der Oeffnung des Brunnens wegwälzet; dann tränken wir die Schafe.

9. Er redete noch mit ihnen, als Rahel mit den Schafen kam, die ihrem Vater gehörten; denn ſie war eine Schäferin.

10. Als Jakob die Rahel, die Tochter Labans, des Bruders ſeiner Mutter, und die Schafe Labans des Bruders ſeiner Mutter ſah: trat er hinzu, wälzte den Stein von der Oeffnung des Brunnens, und tränkte die Schafe Labans, des Bruders ſeiner Mutter.

11. Hernach küßte er die Rahel und weinte laut. *)

12. Jakob ſagte der Rahel, daß er der Neffe ihres Vaters und ein Sohn der Rebecca ſey. Sie lief und hinterbrachte es ihrem Vater.

13. Da Laban von Jakob, dem Sohne ſeiner Schweſter, hörte, lief er ihm entgegen, umarmte und küßte ihn, und führte ihn in ſein Haus. Nachdem er dem Laban alle dieſe Begebenheiten erzählt hatte,

14. Sprach Laban zu ihm:

---

3. Vers. *) Man mußte ſparſam mit dem Waſſer umgehen, damit es den Heerden, welche zuletzt kamen, nicht daran mangelte. Darum ſammelte man alle Heerden der Einwohner Harans um den Brunnen, ehe man den Stein wegwälzte, welcher die Mündung deſſelben verſchloß. Siehe V. 8.

5. Vers. *) Sohn ſteht hier für Enkel. Der Vater Labans hieß Bethuel, und Nahor war ſein Großvater.

6. Vers. *) Obſchon Laban ein Hirtenfürſt war: ſo konnte doch ſeine Tochter die Schafe weiden, was noch jetzt die Kinder der größten Emir's in Arabien thun. Siehe Shaw Reiſen S. 210, wo er bemerkt, daß Homerus von den ſieben Kindern des Thebes, und von Antiphus dem Sohne des Priamus daſſelbe erzählt. Iliad. VI. 444. XI. 106.

11. Vers. *) Ein Kuß auf die Schulter des Freundes oder der Freundin war die gewöhnliche Art zu grüßen; was Strabo Libr. XV. auch von den Babyloniern und Perſern nach Herodot bezeuget.

Du biſt ja mein nächſter Blutsfreund *) Als Jakob einen Monat bey ihm geblieben war,

15. Sagte Laban zu ihm: Sollteſt du, weil du mein Neffe biſt, mir umſonſt dienen? Sage mir, was willſt du für einen Lohn?

16. Laban hatte zwey Töchter; die Aeltere hieß Lea, die Jüngere hieß Rahel.

17. Lea hatte ſchwache Augen; Rahel war ſchön von Geſtalt und ſchön von Geſicht. *)

18. Jakob liebte die Rahel und antwortete: Ich will dir für Rahel, deine jüngere Tochter, ſieben Jahr dienen. *)

19. Es iſt beſſer, erwiederte Laban, daß ich ſie dir, als einem andern Mann gebe. Bleibe bey mir.

20. Jakob diente alſo um Rahel ſieben Jahr, und ſie waren in ſeinen Augen wie einzelne Tage, weil er ſie liebte. *)

21. Jakob ſprach ferner zu Laban: Ich bin bey vollen Jahren; gieb mir meine Frau, daß ich ihr beywohne. *)

---

14. Vers. *) Jakob erzählte dem Laban, was in der Familie Iſaaks ſich zugetragen hatte, und wie er, ſein Leben zu retten, gezwungen worden war, das Haus Iſaaks zu verlaſſen: worauf Laban zu ihm ſagte: Ich will dich vor Eſau ſchützen; du biſt ja mein nächſter Blutsfreund, oder wie das Hebräiſche wörtlich heißt, du biſt ja mein Gebein und mein Fleiſch. Vergl. Kap. II, 23. Richt. IX, 2. II. Sam. V, 1.

17. Vers. *) Die erſte Hälfte wird auch überſetzt (nach der Vulgata): Lia hatte triefende Augen; (nach Aquila und Symmachus): hatte zarte Augen; nach Anderen: war hager von Anſehen.

18. Vers. *) Bey den Hebräern wurden die Weiber ihren Aeltern abgekauft. Vergl. Kap. XXIV, 53. XXXIV, 12. I. Sam. XVIII, 25. Hoſ. III, 2. Daſſelbe geſchah bey den Aegyptiern, Indianern, Griechen, Römern und Deutſchen. *Strabo* Libr. XV. *Theocrit*, Idyll. 28 *Tacitus* de moribus German. Cap. 18. Schmidt's Geſchichte der Deutſchen, Th. I. B. 2. K. 6. Oſtindiſche Miſſionsberichte Th. 1. S. 440. Noch heutiges Tages iſt dieß Sitte bey den Arabern, Türken, Tartaren und anderen Völkern. *Paulus Venetus* Libr. I. Cap. 17. *Bellonius* Observat. Libr. III. Cap. 17. Arvieux Th. I. S. 165. Anderſon Reiſebeſchr. S. 28. Brand chineſiſche Reiſe S. 49. v. Troilo orient. Reiſebeſchr. S. 717. Jakob will alſo die ſchöne Rahel (Vulg. Rachel) um einen ſiebenjährigen Dienſt ihrem Vater abkaufen. Dadurch bekam er auch einen ſchicklichen Vorwand, länger vom Hauſe Iſaaks abweſend zu ſeyn, damit Eſau Zeit hätte, von ſeinem Entſchluſſe, Jakob zu ermorden, zurückzukommen.

20. Vers. *) Jakob begann die ſiebenjährige Dienſtzeit mit Freude, und ſeine Liebe zu Rahel machte, daß er ſie, beym erſten Verſprechen, für wenige Tage anſah.

21 Vers. *) Bald nach dem Abſchluſſe des Heyrathsvertrags verlangte Jakob die Vollziehung deſſelben; weil er, bey ſeiner Ankunft in Haran, ſchon ſieben und ſiebenzig Jahr alt war. Man findet ſein Alter durch folgende Berechnung: Im vierzehnten Jahre des Aufenthalts Jakobs bey Laban war Joſeph ſchon geboren. Kap. XXX, 25. XXXI, 41. Joſeph war dreyßig Jahr alt, als er Statthalter von Aegypten wurde. XLI, 46. Im zweyten Jahre der Hungersnoth kam Jakob nach Aegypten, als ein Mann von hundert und dreyßig Jahren. Kap. XLV, 6. XLVII, 9. Joſeph war im zweyten Jahre der Hungersnoth neun und dreyßig Jahr alt. Ziehet man dieſe 39 und die

22. Laban lud alle Einwohner des Orts ein, und ſtellte ein Gaſtmahl an.

23. Des Abends nahm er aber ſeine Tochter Lea, führte ſie zu ihm hinein und er wohnte ihr bey. *)

24. Zur Magd gab Laban der Lea, ſeiner Tochter, die Silpa, ſeine Magd. *)

25. Am Morgen ſah er, daß es Lea war, und ſprach zu Laban: Warum haſt du mir dieſes gethan? Diene ich nicht bey dir um Rahel? Warum haſt du mich betrogen?

26. Laban antwortete: In unſerm Orte iſt es nicht Sitte, daß man die Jüngere vor der Erſtgebornen verheyrathe.

27. Halte die Woche mit dieſer aus; dann wollen wir dir auch jene geben dafür, daß du noch ſieben andere Jahre bey mir dieneſt. *)

28. Jakob that ſo und hielt die Woche mit dieſer aus, worauf er ihm ſeine Tochter Rahel zum Weibe gab.

29. Zur Magd gab Laban der Rahel, ſeiner Tochter, die Bilha ſeine Magd. *)

30. Nun wohnte er auch der Rahel bey, und liebte auch die Rahel mehr als die Lea, und diente bey ihm noch ſieben andere Jahre. *)

31. Da Jehova ſah, daß Lea gehaßt war, machte er ſie fruchtbar; Rahel aber war unfruchtbar.

32. Lea wurde ſchwanger,

---

obigen 14 Jahr oder zuſammen 53 Jahr von den 130 Jahren des Alters Jakobs ab, ſo bleiben 77 Jahr.

23. Vers. *) Die Lea wurde, nach orientaliſcher Sitte, verhüllt zu Jakob ins Brautgemach geführt; darum konnte er am folgenden Morgen erſt ſeinen Irrthum bemerken.

24. Vers. *) Laban gab ſeiner Tochter eine ſeiner Sklavinnen, Namens Silpa, Vulg. Zelpha, zur Kammermagd.

27. Vers. *) Jakob ſoll ſich während der ſieben Hochzeittage zu Lea halten; wenn ſie vorüber ſind, will Laban für Rahel ebenfalls ein Hochzeitfeſt veranſtalten, und ſie dem Jakob unter der Bedingung übergeben, daß er für beyde Töchter auch die doppelte Zeit ihm dienen ſoll.

Die Hochzeiten bey angeſehenen Familien dauerten ſieben Tage, wie gemeldet wird Richt. XIV, 12 - 18.

29. Vers *) Laban trat ſeine Sklavin Bilha, Vulg. Bala, der Rahel zur Kammermagd ab.

30. Vers. *) Chryſoſtomus und Hieronymus bemerken ſchon, daß Jakob die Rahel gleich zur Frau bekommen und als Gemahl derſelben ſieben Jahre dem Laban gedient habe. Wäre Jakob verbunden geweſen, ſieben Jahre zu dienen, ehe er die geliebte Rahel zur Frau erhielt: ſo würden ihm dieſe ſieben Jahre wie Jahrhunderte vorgekommen ſeyn. Die Zeitrechnung fodert nothwendig dieſe Erklärung. Denn Jakob blieb 20 Jahr bey Laban. Kap. XXXI, 41. Dina, ſein ſiebentes Kind, konnte nicht früher, als im ſiebenten Jahre ſeines Aufenthalts zu Haran geboren ſeyn, weil Lea zwiſchen ihren Geburten einige Zeit unfruchtbar war. Kap. XXIX, 35. XXX, 21. Dina wurde aber bey dem Rückzuge Jakobs ſchon als mannbare Jungfrau, die wenigſtens

gebar einen Sohn, und nannte ſeinen Namen Ruben; weil, ſagte ſie, Jehova mein Elend angeſehen hat; denn jetzt wird mich mein Mann lieben. *)

33. Sie wurde wieder ſchwanger, gebar einen Sohn, und ſagte: Jehova hat gehöret, weil ich gehaſſet bin, und hat mir auch dieſen (Sohn) verliehen. Darum nannte ſie ſeinen Namen Simeon. *)

34. Sie wurde abermal ſchwanger, gebar einen Sohn, und ſagte: Nun endlich wird mir mein Mann anhangen, weil ich ihm drey Söhne geboren habe. Deßwegen nannte ſie ſeinen Namen Levi. *)

35. Sie wurde noch einmal ſchwanger, gebar einen Sohn, und ſagte: Dieſes Mahl will ich Jehova preiſen; deßwegen nannte ſie ſeinen Namen Juda. Alsdann hielt ſie mit dem Gebären ein. *)

Das dreyßigſte Kapitel.

Dan und Naphthali werden von der Magd Bilha, Gad und Aſſer von der Magd Silpa geboren. Ruben bringt ſeiner Mutter Alraun, wofür ihr Rahel eine Nacht abtritt. Lea gebiert Iſſaſchar, Sebulon und die Dina. Rahel gebiert Joſeph. Jakob will nach Canaan zurückkehren, macht mit ſeinem Schwäher einen Vertrag zu längerem Dienſte, und bedient ſich eines Kunſtſtückes, ſeine Heerden zu vermehren.

1. Da Rahel ſah, daß ſie dem Jakob keine Kinder gebar, beneidete ſie ihre Schweſter, und ſprach zu Jakob:

---

dreyzehen Jahr alt ſeyn mußte, gewaltſam entehrt. Kap. XXXIV, 2. Jakob war alſo ſeit dem erſten Jahre ſeines Aufenthalts bey Laban im Beſitze ſeiner beyden Frauen.

32. Vers. *) Ruben, רְאוּבֵן, heißt: Sehet einen Sohn! So rief Lea, voll ſtolzer Freude, bey ſeiner Geburt aus.

33. Vers. *) Simeon, שִׁמְעוֹן, heißt Erhörung. Gott hatte das Gebeth der ungeliebten Lea erhört, und ihr einen zweyten Sohn gegeben, als Unterpfand der künftigen Liebe ihres Mannes.

34. Vers. *) Levi, לֵוִי, ſtammt ab von לָוָה, *Lava*, Anhangen. Sie hoffte, daß der neue Sohn die Anhänglichkeit ihres Mannes zu ihr vermehren werde.

35. Vers. *) Juda, יְהוּדָה, heißt: Er ſoll geprieſen werden, nämlich Gott, für den vierten Sohn, welchen er der Lea geſchenkt hatte.

So war die Frömmigkeit von der Familie Nahors damals noch nicht gewichen. Seine Enkelin Lea erkennt jedes Kind, das ſie gebar, für ein Geſchenk Gottes, und preiſet ihn dafür mit dankbarem Herzen.

Schaffe mir Kinder; wo nicht, ſo ſterbe ich. *)

2. Jakob wurde zornig über Rahel, und antwortete: Bin ich an Gottes Statt, der dir die Leibesfrucht vorenthält? *)

3. Siehe! fuhr ſie fort, da iſt meine Magd Bilha; wohne ihr bey, daß ſie gebäre für meinen Schoß, und auch ich durch ſie Kinder bekomme. *)

4. Sie gab ihm alſo ihre Magd Bilha zur Frau, und Jakob wohnte ihr bey.

5. Bilha wurde ſchwanger und gebar dem Jakob einen Sohn.

6. Da ſprach Rahel: Gott hat mir Rath verſchafft, auch mein Gebeth erhört, und mir einen Sohn gegeben. Deßwegen nannte ſie ſeinen Namen Dan. *)

7. Bilha, die Magd der Rahel, ward wieder ſchwanger, und gebar dem Jakob den zweyten Sohn.

8. Da ſprach Rahel: Einen Gotteskampf habe ich gekämpfet mit meiner Schweſter; auch geſiegt. Und ſie nannte ſeinen Namen Naphthali. *)

9. Als Lea merkte, daß ſie aufgehört hatte zu gebären: nahm ſie ihre Magd Silpa und

---

1. Vers. *) Neid und Eiferſucht ſind eine gewöhnliche Folge der Vielweiberey; ein thörichtes Laſter, das man unter Geſchwiſtern um ſo weniger finden ſollte, da ſie beſonders verbunden ſind, einander zu lieben!

2. Vers. *) Jakob bemerkt wohl, daß der Neid eine Empörung wider Gott iſt, von deſſen Willen aller Segen des Eheſtandes abhängt.

3. Vers. *) Rahel will die Kinder ihrer Magd als für ihren Schoß geboren betrachten oder für ihre eigene Kinder anſehen; ſo daß Jakob ihnen gleiches Recht zur Erbſchaft mit den Kindern der Lea zugeſtehen ſoll, welches auch geſchehen iſt. Unter ganz anderen Bedingungen hat Sara dem Abraham ihre Magd zum Weibe gegeben. Kap. XVI, 2. XXI, 10.

Der Ausdruck: Daß ſie gebäre für oder auf meinen Schoß, oder auf meine Knie, will ſagen: Ich will ihr gebornes Kind auf meinen Schoß nehmen, und für mein eigenes Kind dadurch erklären. Vergleiche unten Kap. L, 23. Man findet dieſe Sitte auch bey anderen Völkern der alten Welt. »So legte die Wärterin Eurykleia dem Autolykos, welcher bey ſeinem Eidam »Laertes zum Beſuche war, den kleinen Sohn ſeiner Tochter auf den Schoß, »und bath ihn, dem Kinde einen Namen zu geben; und er nannte ihn Odyſ»ſeus.« Homer, Odyſſ. XIX, 401.

6. Vers. *) Dan, דָּן, bedeutet im Hebräiſchen einen Richter, der eine ſtrittige Sache entſcheidet, und des Unſchuldigen ſich annimmt. Bis dahin wurde Rahel für eine von Gott mit Unfruchtbarkeit geſtrafre Frau betrachtet. Da Gott ihr Gebeth erhörte, und ihrer Magd einen Sohn gab, den ſie an Kindesſtatt annahm: ſo verſchaffte er ihr Recht, und erklärte, daß ſie keine ſtrafbare Verbrecherin ſey.

8. Vers. *) Gotteskampf ſteht für ſchwerer Kampf. Denn nach hebräiſchem Sprachgebrauche wird durch den Beyſatz Gottes die Bedeutung des Worts verſtärkt. Rahel hatte einen ſchweren Kampf mit ihrer Schweſter, welche durch ihre Fruchtbarkeit das Herz Jakobs ihr entwenden wollte. Durch Kinder, die Rahel von ihrer Sklavin bekam, beſiegte ſie ihre Schweſter; weil ſie ihren Plan vereitelte, und die Favoritin Jakobs blieb.

Naphthali, Vulg. Nephthali, נַפְתָּלִי, heißt ein Kämpfer, oder

gab ſie dem Jakob zum Weibe. *)

10. Silpa, die Magd der Lea, gebar dem Jakob einen Sohn.

11. Da ſprach Lea: Glück zu! und nannte ſeinen Namen Gad. *)

12. Silpa, die Magd der Lea, gebar dem Jakob den zweyten Sohn.

13. Da ſprach Lea: Zu meinem Glücke! Denn die Töchter werden mich glücklich preiſen. Darum nannte ſie ſeinen Namen Aſcher. *)

14. Zur Zeit der Weizenärndte ging Ruben auf das Feld, fand Alraunen, und brachte ſie zu Lea ſeiner Mutter. Rahel ſprach zu Lea: Gieb mir doch von den Alraunen deines Sohnes! *)

15. Sie antwortete ihr: Iſt

Ringer, von נִפְתַּל, *Niphtal*, Ringen, ſeinen Gegner zu überwältigen ſuchen.

9. Vers. *) Weil Jakob den Kindern der Sklavin Bilha das Recht zur Erbſchaft, als wären ſie Kinder der Rahel, zugeſtanden hatte: ſo konnte Lea für ihre Sklavin dieſelbe Begünſtigung fodern, und Jakob mußte, wenn er nicht ungerecht ſeyn wollte, auch die Sklavin Silpa zum Weibe nehmen.

11. Vers. *) Bey der Niederkunft ihrer Sklavin mit einem Sohne, ſprach Lea: Glück zu! daß mein Plan, durch meine Sklavin neue Kinder zu bekommen, mir gelungen iſt. Sie nannte den neugebornen Sohn Gad, גָּד, das iſt, Glück.

13. Vers. *) Aſcher, Vulg. Aſer, אָשֵׁר, heißt Glückſeligkeit. Lea hält ſich für glücklich und preiswürdig, weil ſie jetzt ſchon ſechs Kinder hatte. Denn eine Mutter vieler Kinder zu ſeyn, war bey den Hebräern der höchſte Ehrgeiz eines Weibes.

14. Vers. *) Die Alraun, דּוּדָאִים, *Dudaim*, oder Mandragora, iſt eine Pflanze mit fünf Staubfäden, einem Staubwege, und einer glockenförmigen Krone. Es giebt zwey Arten derſelben, die weibliche und die männliche. Die Blätter der weiblichen Alraun gleichen dem Lattig, und ihre Aepfel haben einen ſtarken und böſen Geruch. Die Blätter der männlichen ſind weiß, breit und glatt, wie an einer Buche; ihre Aepfel ſind von gelber Farbe und gutem Geruche, und gleichen an Größe den Pomeranzen. Sie liegen, ſechs bis zehen an der Zahl, dicht am Stamme um die ſehr dicke Wurzel herum. Das Alterthum ſchrieb dieſer Pflanze die Kraft zu, die Weiber fruchtbar zu machen. Siehe Ariſtoteles Libr. II. de generat. Animal. Ihre Früchte brauchte man zu Liebestränken, weil ſie zur Wolluſt reitzen, und nannte ſie Liebesäpfel. Julian ſagt in ſeinem Briefe an Calixenus, »er trinke Alraunſaft, um Liebe »bey ſich zu erregen.« Die Venus bekam davon den Beynamen Mandragoritis. Ueber die Wunderkräfte, welche der Aberglaube den Liebesäpfeln zuſchrieb, ſiehe *Herbelot* Biblioth. oriental. p. 17.

Die Aepfel der Mandragora reifen zur Zeit der Weizenärndte, in welcher Ruben ſie fand. Dieſes bezeuget als Augenzeuge von Galiläa Haſſelquiſt Itinerar. p. 183. der ſie am fünften May ganz gelb auf der Erde liegen ſah. Unweit Nain fand ſie den achtzehnten Mai (1818) völlig reif Stephan Schulz, Leitungen des Höchſten Th. V. Die Liebesäpfel kommen noch vor im Hohen Liede Kap. VII, 14.

es nicht genug, daß du (mir) meinen Mann genommen haſt; willſt du (mir) auch die Alraunen meines Sohns nehmen? *) Rahel ſagte: Nun denn! er ſoll dieſe Nacht bey dir ſchlafen für die Alraunen deines Sohnes. **)

16. Als Jakob Abends vom Felde kam, ging ihm Lea entgegen und ſprach: Zu mir mußt du kommen; denn ich habe dich erkauft um die Alraunen meines Sohnes. Er ſchlief alſo dieſelbe Nacht bey ihr.

17. Gott erhörte die Lea; ſie ward ſchwanger und gebar dem Jakob den fünften Sohn.

18. Da ſprach Lea: Gott hat mich dafür belohnt, daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe. Darum nannte ſie ſeinen Namen Iſſaſchar. *)

19. Lea ward abermal ſchwanger und gebar dem Jakob den ſechsten Sohn.

Warum Rahel ſo ſehr nach den Alraunen Rubens verlangt, liegt am Tage. Sie wollte ſie als Mittel gebrauchen, ſich fruchtbar zu machen, oder ſie wollte daraus einen Liebestrank ihrem Manne bereiten, um ſein Herz enger an ſie zu feſſeln.

Daß man unter Dudaim Alraunen oder Liebesäpfel verſtehen müſſe, biweiſet 1) das Zeugniß der älteſten Ueberſetzer, der LXX, der Vulgata, des Onkelos und Jonathan, des Syrers und Arabers, mit denen Flavius Joſephus, Cyprianus, Hieronymus, Auguſtinus u. a. m. übereinſtimmen. Der h. Auguſtin contra Faust. Libr. XXII. Cap. 56. bekam die Mandragoren zu ſehen, und fand ſie wegen ihrer Schönheit, Seltenheit und des angenehmen Geruchs für Rahel ſehr wünſchenswerth. 2) Die Abſtammung des Worts von דוד, *Dud*, Lieben. 3) Der Wahn des Alterthums, daß ſie Fruchtbarkeit und Liebe bewirken.

Nach den Rabbinen und neueren Bibelforſchern ſollen darunter verſtanden werden: a) ſchöne und liebliche Blumen, Jasmin, Majoran, Lilien, Violen. b) Citronen. c) Triffel. d) Melonen. e) Brombeeren, Erdbeeren. f) Halicacabus oder Alkekingi, zu deutſch Judenkirſchen. g) Indiſche Feigen. h) Welſche Nüſſe. i) Geil-Wurz. k) Wohlgemuth. l) Die Pflanze Muſa. m) Das Cyrenäiſche Lotus oder die Sidrajujuben, und die Napeka.

15. Vers. *) Willſt du die Fruchtbarkeit erkünſteln durch die Alraunen meines Sohns, und ſo meinen Mann, den du ſchon durch deine ſchmeichelnden Reitze zu meinem Nachtheile gewonnen haſt, vollends an dich ketten? Mir iſt der Gebrauch der Alraunen nöthig, damit ich die Fruchtbarkeit, welche von mir gewichen iſt, dadurch wieder erlange, und ſo meinem Manne mich wieder empfehle. **) Rahel tritt ihrer Schweſter eine Nacht ab, als Kaufpreis der Liebesäpfel. In den Ländern der Vielweiberey war es Sitte, daß die Frauen abwechſelnd bey ihrem Manne ſchliefen. Selbſt die Könige der Perſer unterwarfen ſich in der Regel dieſer Sitte, wie Herodotus Libr. III. Cap. 79. berichtet. Vielleicht war aber Lea einige Zeit übergangen worden, wie die erſte Hälfte dieſes Verſes und der Vers 20. vermuthen laſſen. Darum willigt die begünſtigte Rahel ein, daß Jakob ihrer Schweſter in der folgenden Nacht die eheliche Pflicht leiſte, und die alte Gewohnheit wieder eintreten laſſe.

18. Vers. *) Iſſaſchar, יִשָּׂשכָר. Vulg. Iſachar, heißt: Der Lohn iſt da, von יֵשׁ, er iſt, und שָׂכָר, Lohn.

20. Da ſprach Lea: Gott hat ein ſchönes Geſchenk mir gegeben; nun wird mein Mann mir beywohnen; weil ich ihm ſechs Söhne geboren habe. Darum nannte ſie ſeinen Namen Sebulon.*)

21. Hernach gebar ſie eine Tochter und nannte ihren Namen Dina. *)

22. Endlich gedachte Gott an Rahel. Gott erhörte ſie und ließ ſie fruchtbar werden. *)

23. Sie ward ſchwanger, gebar einen Sohn und ſprach: Gott hat meine Schmach weggenommen. *)

24. Sie nannte ſeinen Namen Joſeph und ſagte: Jehova ſoll mir einen zweyten Sohn hinzufügen. *)

25. Nachdem Rahel den Joſeph geboren hatte, ſprach Jakob zu Laban: Entlaſſe mich; ich will an meinen Ort und in mein Land ziehen.

26. Gieb mir meine Weiber und meine Kinder, für welche ich dir gedient habe, daß ich heimziehe. Denn du weißt, was für Dienſte ich dir geleiſtet habe.

27. Laban antwortete ihm: Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen: *) Ich habe aus Erfahrung gelernt, daß mich Jehova um deinetwillen geſegnet hat.

28. Beſtimme mir, fuhr er fort, den Lohn ſelbſt, den ich dir geben ſoll.

29. Da ſprach er zu ihm: Du weißt, wie ich dir gedient habe, und was dein Vieh unter mir geworden iſt.

30. Denn wenig war, was

---

20. Vers. *) Sebulon, זְבֻלֻן. Vulg. Zabulon, heißt Wohnung, Beywohnung. Meine große Fruchtbarkeit, dachte Lea, wird für meinen Mann ein Beweggrund ſeyn, die eheliche Pflicht mir öfters zu leiſten.

21. Vers. *) Von vielen Töchtern, welche Jakob ohne Zweifel gezeugt hat, wird die einzige Dina erwähnt, weil ſie der Gegenſtand einer Geſchichte iſt, die unten Kap. XXXIV. erzählt wird. Der Name ſtammt, wie Dan V. 6. von דִין, *Din*, Richten, ab. Moſes verſchweigt die Ableitung, die er bey der Geburt der Stammväter des iſraelitiſchen Volks darum angiebt; weil es den Stämmen der Iſraeliten angenehm ſeyn mußte, die Urſache ihrer Benennung zu wiſſen.

22. Vers. *) Nach der Bibelſprache denkt Gott an die Menſchen, wenn er ihr Gebeth erhört, und die verlangte Wohlthat ihnen erzeigt. Vergl. Kap. XXI, 1. Im entgegengeſetzten Falle ſagt die Bibel, daß Gott die Menſchen vergeſſe. Siehe Pſalm XII, 2. XLI, 10. LXXIII, 19.

23. Vers. *) Gott hat mich von der Schande der Unfruchtbarkeit befreyet, und zur frohen Mutter eines Sohns gemacht.

24. Vers. *) Joſeph, יוֹסֵף, heißt: Er wird oder ſoll hinzuthun, nämlich mehrere Söhne, welche Rahel zu gebären wünſchte.

27. Vers. *) Wenn du mich achteſt und liebeſt; ſo höre meinen Antrag, und entſchließe dich, über meine Heerden länger die Oberaufſicht zu führen.

du hatteſt vor meiner Ankunft, und es hat ſich ausgebreitet und vermehrt; wo ich meinen Fuß hinſetzte, hat Jehova dich geſegnet. Und nun, wann ſoll auch ich für meine Familie etwas thun?

31. Was ſoll ich alſo dir geben, erwiederte er. Jakob antwortete: Du ſollſt mir nichts geben; wenn du mir Folgendes thuſt, ſo will ich wieder deine Heerden weiden und hüten: *)

32. Ich will heute alle deine Heerden durchgehen; ſondere von da ab jedes ſprenkliche und fleckige Schaf, und jedes ſchwarze Schaf unter den Lämmern; wie auch was fleckig und ſprenklich iſt unter den Ziegen; das ſoll mein Lohn ſeyn. *)

33. Meine Ehrlichkeit wird für mich zeugen an einem künftigen Tage, wenn du zu meinem Lohne kommſt und ihn beſchaueſt; alles, was nicht ſprenklich und fleckig unter den Ziegen, und ſchwarz unter den Lämmern iſt, das ſoll bey mir geſtohlen ſeyn.

34. Wohlan! es ſey, wie du geſagt haſt, ſprach Laban, *)

35. Und ſonderte an demſelben Tage die bunten und fleckigen Böcke, alle ſprenkliche und fleckige Ziegen, alles, woran etwas Weißes war, und alles Schwarze unter den Lämmern ab, übergab es den Händen ſeiner Söhne *)

36. Und ließ einen Raum von drey Tagreiſen zwiſchen ſich

---

31. Vers. *) Ich verlange keinen beſtimmten Lohn an Geld oder Vieh, ſondern einzig, was folgt:

32. Vers. *) Für ſeinen Lohn verlangt Jakob 1) die ſprenklichen und fleckigen und ſchwarzen Jungen der Schafe; 2) die fleckigen und ſprenklichen Jungen der Ziegen. Die weißen Lämmer und die ſchwarzen Ziegen, deren Wolle und Haare mehr geſucht werden, ſollen dem Laban heimfallen.

Die Vulgata überſetzt den Vertrag Jakobs mit Laban anders, und auf eine Art, daß er unverſtändlich wird, und bey V. 35. mit ſich im Widerſpruche ſtehet.

34. Vers, *) Jakob foderte wenig für ſeinen Lohn; weil die Lämmer faſt alle weiß fallen, wenn die Schafe ſtets unter freyem Himmel ſind, und auch die Jungen der Ziegen fallen meiſtens ſchwarz. Wenn nun gar von den Schafheerden alles, was ſprenklich, fleckig und ſchwarz war, und von den Ziegen alles, was fleckig und ſprenklich war, entfernt wurde: ſo mußte Laban glauben, daß Jakob faſt nichts bekommen werde. Darum willigte er freudig in den Vorſchlag Jakobs ein, ohne zu ahnen, daß ſein Eidam eines Kunſtſtückes ſich bedienen könne, bey dem Vertrage zu gewinnen.

35 Vers. Die Vulgata überſetzet hier: An demſelben Tage ſonderte er die bunten und fleckigen Ziegen, Schafe, Böcke und Widder ab. Die ganze einfarbige Herrde aber, das iſt, von weißem und ſchwarzem Felle übergab er in die Hand ſeiner Söhne. Der Cardinal Cajetanus ſchreibt hierüber: »Der Leſer ſoll wiſſen, daß der lateiniſche Dolmetſcher dieſe Stelle mehr um»ſchreibe, als überſetze. Ich weiß nicht, was er mag gedacht haben, daß er ſie »ſo gegeben, als er wirklich gethan hat.«

und Jakob ſeyn. Jakob aber weidete die übrigen Heerden Labans. *)

37. Da nahm Jakob friſche Stäbe von Pappel-, Mandel- und Ahornbäumen, ſchälte daran weiße Streifen durch Entblößung des Weißen, das an den Stäben iſt,

38. Und ſetzte die Stäbe, welche er geſchält hatte, an die Rinnen, an die Waſſertröge, wohin die Schafe zu trinken kamen, den Schafen gegenüber, welche ſich begatteten, da ſie zu trinken kamen. *)

39. Die Schafe begatteten ſich bey den Stäben, und warfen bunte, ſprenkliche und fleckige Jungen. *)

40. Jakob ſonderte auch die Lämmer ab, und wandte das Geſicht der Heerde gegen das Bunte und alles Schwarze gegen die weißen Schafe Labans. Denn er hielt für ſich beſondere Heerden und that ſie nicht zu der Heerde Labans.*)

---

36. Vers. *) Die Heerden Labans, über welche Jakob die Aufſicht hatte, mußten in den Wüſten immer drey Tagereiſen entfernt bleiben von den Heerden, über welche ſeine Söhne die Aufſicht hatten; damit kein Schaf und keine Ziege ſich verſehen und ſolche Jungen werfen könnte, als für Jakob beſtimmt waren.

38. Vers. *) Durch die geſchälten Stäbe, welche Jakob an die Rinnen und Waſſertröge in die Erde ſteckte, wollte Jakob auf die Einbildungskraft der Schafe wirken, damit er vielfarbige Jungen bekäme. So verfertigt man jetzt Tränkrinnen aus weißem Steine, oder legt etwas Weißes in die Tröge und hängt weiße Tücher in den Ställen auf, um weiße Lämmer zu erhalten.

39. Vers. *) Wie ſehr bey trächtigen Schafen, und bey Thieren überhaupt, die Farbe der künftigen Jungen von der Phantaſie abhange, haben Ariſtoteles Problem. Sect. X. und Plinius hist. nat Libr. VII. Cap. 12. bemerkt. Auch die Kirchenväter Auguſtinus und Hieronymus nehmen hier eine natürliche Wirkung des Verſehens an den geſchälten Stäben an. Vergl. Kap. XXXI, 7-12., woraus erhellet, daß eine beſondere Leitung der Vorſehung dabey nicht zu verkennen iſt.

Ueber den Glauben an das Verſehen ſiehe Haſtfeer von der Schafzucht S. 17-47. Beyſpiele dafür haben aus der Erfahrung geſammelt: *Sam. Bochart* Hierozoic. Libr. II. Cap. 49 p. 544. *Malebranche* de la recherche de la vérité. Livr. II. Part I. Chap. VII. Art. 3. p. 166.

40. Vers. *) Die bunten Lämmer, welche Jakob durch ſein Kunſtſtück bekommen hatte, ſonderte er von den weißen Schafen Labans, und bildete für ſich eine eigene vielfarbige Heerde, die er nicht mit den Schafen Labans vermiſchte. Seine bunte Heerde zu vermehren, und immer neuen Zuwachs an fleckigen Lämmern zu erhalten, gebraucht er noch ein Mittel. Er wandte das Geſicht der Heerde Labans, die weiß war, gegen die bunten Lämmer; die ſchwarzen Ziegen aber wandte er gegen die weißen Schafe, damit ſie auch bunte Jungen würfen, welche dem Jakob heimfielen. Denn was unter den Schafen bunt und ſchwarz, unter den Ziegen aber bunt war, gehörte nach V. 33. dem Jakob zu.

Wollte man, nach der Verbeſſerung Houbigants, mit dem Chaldäer und Araber כָּל – עָקֹד. ſtatt אֶל – עָקֹד, leſen: ſo könnte man überſetzen: Er wandte das Geſicht aller bunten und aller ſchwarzen Schafe gegen die weißen Schafe; wodurch alle Schwierigkeit gehoben wäre.

41. So oft die ſtarken Schafe ſich begatteten, ſtellte Jakob die Stäbe vor die Augen der Schafe an die Rinnen, damit ſie bey den Stäben ſich begatteten. *)

42. Wenn aber die Schafe ſchwächlich waren, ſtellte er ſie nicht hin. So bekam Laban die ſchwächlichen und Jakob die ſtarken Jungen. *)

43. Der Mann breitete ſich gar ſehr aus, und bekam viele Schafe, Mägde und Knechte, Kamele und Eſel. *)

Das ein und dreyßigſte Kapitel.

Jakob entweichet heimlich mit ſeinen Weibern, Kindern und Heerden; wird aber von Laban eingeholt, dem Gott im Traume verbietet, Gewalt zu brauchen. Rahel ſtihlt und verbirgt die Hausgötzen ihres Vaters. Laban und Jakob ſöhnen ſich aus, ſchließen ein Bündniß, und errichten ein Denkmal auf dem Gebirge Gilead.

1. Nun hörte er die Reden der Söhne Labans, welche ſagten: Jakob hat alles genommen, was unſerm Vater gehörte, und vom Gute unſers Vaters hat er dieſen ganzen Reichthum erworben. *)

2. Dabey merkte Jakob am

Die Ueberſetzung der erſten Ausgabe von Brentano war: »Dieſe Lämmer »ſonderte Jakob ſo ab, daß die ſcheckigten und ſchwarzen der Heerde der weißen »Schafe gegenüber ſtanden; denn er ſonderte ſeine Heerde ab, und ließ ſie »nicht mit der Heerde Labans vermiſcht.«

Die Vulgata überſetzt: »Jakob theilte die Heerde und legte die Stäbe in »den Tränkrinnen den Widdern vor die Augen. Was weiß oder ſchwarz war, »gehörte dem Laban; das Uebrige aber dem Jakob; indem die Heerden unter »ſich getheilt waren.« Die Vulgata, wie die LXX, hatte einen andern Grundtext vor ſich.

41. Vers. *) In ſüdlichen Ländern lammen die Schafe, welche nur fünf Monate gehen, zweymal im Jahre. Im Herbſt iſt die Heerde, nach der guten Sommerweide, am ſtärkſten. Jakob wandt' alſo im Herbſte ſein Kunſtſtück an: ſo bekam er die ſtarken Lämmer, welche im Frühling fielen.

42. Vers. *) Im Frühling war die Heerde matt und ſchwach, theils wegen der ſchlechtern Weide, theils wegen der Näſſe des Winters, die den unter freyem Himmel bleibenden Schafen ſehr nachtheilig iſt. Beym Begatten der Heerde im Frühling ließ Jakob ſein Kunſtſtück ungebraucht. So bekam Laban die ſchwächlichen Lämmer, welche im Herbſte fielen.

43. Vers. *) Jakob bekam allmählig eine eigene und ſehr zahlreiche Heerde von Schafen und Ziegen, die zum Weiden einen breiten Raum erfoderte. Durch Tauſch und Verkauf der Schafe und Ziegen konnte er Sklaven und Sklavinnen, Eſel und Kamele kaufen, und ein reicher Hirtenfürſt werden. Denn in der Menge der Sklaven und in der Größe der Heerden beſtand der Reichthum bey den Nomaden. Siehe Kap. XII, 16.

1. Vers *) Drey Urſachen giebt die Schrift an, welche den Jakob beſtimmten, ins Land Canaan zurückzukehren. 1) Die Söhne Labans ſchalten

Geſichte Labans, daß er nicht mehr, wie zuvor, gegen ihn geſinnt war.

3. Auch hatte Jehova zu Jakob geſprochen: Kehre zurück ins Land deiner Väter und zu deiner Heimath; ich will mit dir ſeyn.

4. Darum ſandte Jakob, ließ Rahel und Lea zu ſeiner Heerde auf das Feld rufen,

5. Und ſprach zu ihnen: Ich merke am Geſichte euers Vaters, daß er nicht mehr, wie zuvor, gegen mich geſinnt iſt. Aber der Gott meines Vaters iſt auf meiner Seite geweſen. *)

6. Ihr wiſſet ſelbſt, daß ich euerm Vater aus allen meinen Kräften gedient habe.

7. Euer Vater hat mich getäuſchet und meinen Lohn wohl zehnmal abgeändert; aber Gott hat ihm verwehret, mir zu ſchaden. *)

8. Wenn er ſo ſagte: Die Sprenklichen ſollen dein Lohn ſeyn; ſo warf die ganze Heerde ſprenkliche Jungen. Und ſagte er ſo: Die Bunten ſollen dein Lohn ſeyn; ſo warf die ganze Heerde bunte Jungen. *)

9. So nahm Gott das Vieh euers Vaters und gab es mir. *)

10. Um die Zeit, als die Heerde ſich begattete, erhob ich meine Augen, und ſah im Traume, daß die Böcke, welche die Schafe beſprangen, bunt, ſprenklich und hagelfleckig waren. *)

11. Zugleich rief mir der Engel Gottes im Traume zu: Jakob! Ich antwortete: Hier bin ich.

---

ihren Schwager einen Räuber, der das Gut ihres Vaters an ſich gebracht habe. 2) Jakob las am Geſichte Labans die Eiferſucht und den Neid, die ſein Gemüth von Jakob abwendig gemacht hatten. 3) Jakob hatte in einem Traumgeſichte von Gott den Befehl erhalten, Meſopotamien zu verlaſſen.

5. Vers. *) Euer Vater iſt mit Unrecht über meinen Reichthum mißvergnügt; denn er iſt ein Geſchenk des wahren Gottes, den mein Vater verehrt. Gott hat gewollt, daß ich, nicht Laban, bey unſerm Vertrage gewinnen ſollte.

7. Vers. *) Die Lämmer wurden zweymal des Jahrs zwiſchen Laban und Jakob getheilt. Nachdem Laban am Ende des erſten Jahrs gemerkt hatte, daß der Vortheil auf Jakobs Seite geweſen war: ſo änderte er in jedem der folgenden fünf Jahre bey Vertheilung der Jungen den Vertrag; ſo daß man mit Auguſtinus und Hieronymus den Ausdruck zehnmal buchſtäblich nehmen kann. Sonſt wird er in der Bibel auch für öfters gebraucht. Siehe IV. Moſ. XIV, 22. Hiob XIX, 3.

8. Vers. *) Nach der Vulgata und den LXX heißt die zweyte Hälfte dieſes Verſes: Sagte er hingegen: Die Weißen ſollen dein Lohn ſeyn; ſo warf die ganze Heerde weiße Jungen. So wäre der Gegenſatz natürlicher.

9. Vers *) Gott, ohne deſſen Segen der Menſch nichts vermag, ließ mir ein Kunſtſtück gelingen, durch welches das beſſere Vieh Labans mein Eigenthum geworden iſt.

10. Vers. *) Hagelfleckig heißen die Böcke, deren Flecken nicht größer als ein Hagelkorn waren. Vielleicht ſollte Jakob nach einer, zehnmal wiederholten, Aenderung des Vertrags nur ſolche Lämmer zum Lohne erhalten, und die Jungen mit größeren Flecken waren dem Laban vorbehalten.

12. Erhebe doch, fuhr er fort, deine Augen, und ſiehe, wie alle Böcke, welche die Schafe beſpringen, bunt, ſprenklich und hagelfleckig ſind! *) Denn ich habe alles geſehen, was Laban dir gethan hat. **)

13. Ich bin der Gott von Bethel, wo du ein Denkmal geſalbet und mir ein Gelübde gethan haſt. *) Mache dich jezt auf, verlaß dieſes Land und kehre in das Land, wo du geboren biſt, zurück.

14. Rahel und Lea antworteten ihm: Haben wir noch ein Antheil und Erbe im Hauſe unſers Vaters zu erwarten?

15. Sind wir nicht wie Fremde von ihm angeſehen worden? Denn er hat uns verkauft, und unſern Kaufpreis verzehrt.*)

16. Alles das Gut, welches Gott unſerm Vater genommen hat, gehört uns und unſeren Kindern. Und nun, thu alles, was Gott zu dir geſprochen hat.*)

17. Jakob machte ſich auf, lud ſeine Kinder und ſeine Weiber auf Kamele, *)

18. Führte weg all ſein Vieh und ſein ganzes errungenes Ver-

---

12. Vers. *) Der Text ſchreibt von den Farben der Böcke; weil die Farbe der Lämmer nicht nach den Schafen, ſondern nach den Böcken ſich richtet. **) Ich kenne die Leiden, welche Laban dir verurſacht hat, und werde ſie dir durch meinen Segen vergüten.

13. Vers. *) Ich bin der Gott deines Vaters, welcher zu Bethel dir erſchienen iſt. Siehe oben Kap. XXVIII, 13-22. Nimmt man mit den Kirchenvätern an, daß der Sohn Gottes mit Jakob geredet hat, ſo findet man die Urſache, warum V. 11. die mit Jakob redende Perſon der Engel Gottes genannt wird. Siehe die Anmerkungen zu Kap. XVI, 7. XVIII, 13. XIX, 16.

15. Vers. *) Wenn gleich die Töchter an ihre künftige Männer bey den Alten verkauft wurden; ſo pflegten doch die edelgeſinnten Aeltern den Kaufpreis als eine Morgengabe ihren Töchtern zu ſchenken, oder zu ihrem Beſten zu verwenden. Der eigennützige Laban aber bereicherte bloß ſich von dem vierzehenjährigen Dienſte Jakobs, welcher ſtatt des Kaufpreiſes für Lea und Rahel beſtimmt war, und am Ende des vierzehenjährigen Dienſtes war noch gar nicht für die Familie Jakobs geſorgt. Siehe Kap. XXX, 30.

16. Vers. *) Meide den Eigennutz; der Eigennützige verleitet am Ende die treueſten Dienſtbothen, ihn zu überliſten, wie Jakob nach langer Treue den geitzigen Laban überliſtet hat. Der Eigennützige macht ſogar ſeine eigene Kinder ſich abgeneigt und fremd, wie Laban ſeine Töchter ſich abgeneigt und fremd gemacht hat.

17. Vers. *) Nachdem Jakob die Einwilligung ſeiner Frauen erhalten hatte, traf er die nöthigen Anſtalten zur Abreiſe. Seine Kinder und Weiber ſetzte er in Sänften, die man den Kamelen auf den Rücken ſchnallte. Dieſe Sänften waren eine Art von bedeckten Körben, in denen die morgenländiſchen Frauen auf den Kamelen ſitzen. Siehe Pietro della Valle Reiſebeſchreib. I. Th. S. 126. und Pocock's Beſchreib. des Morgenlandes, I. Th. S. 278. wo auf der LVIII Kupfertafel Fig. b und k. ein Paar ſolcher auf Kamelen befeſtigter Sänften abgebildet ſind. Eine ähnliche Abbildung giebt Jo. Helfrich, kurzer und wahrhafter Bericht von der Reiſe nach Hieruſalem. 1580. Vergl. unten V. 34.

mögen, das ihm eigenthümliche Vieh, welches er in Meſopotamien erworben hatte, und begab ſich auf die Reiſe zu Iſaak ſeinem Vater ins Land Canaan. *)

19. Laban war weggegangen, ſeine Schafe zu ſcheren, und Rahel ſtahl die Hausgötzen ihres Vaters. *)

20. Jakob ſtahl ſich von Laban dem Syrer heimlich weg, ſo daß niemand von ſeiner Flucht ihm Nachricht gab. *)

21. Alſo floh er mit Allem, was ſein war, machte ſich auf, ging über den Fluß, und wandte ſich gegen das Gebirge Gilead. *)

22. Am dritten Tage bekam Laban Nachricht, daß Jakob entflohen ſey.

23. Er nahm ſeine Brüder mit ſich, jagte ihm ſieben Tagereiſen nach, und erreichte ihn auf dem Gebirge Gilead. *)

24. Aber Gott kam des Nachts im Traume zu Laban dem Syrer

---

18. Vers. *) Der Text meldet gefliſſentlich, daß Jakob nur das ihm eigenthümliche Vieh, welches er in Meſopotamien, durch Verträge mit Laban, erworben hatte, weggetrieben habe; die Heerden Labans, welche Jakob weidete, blieben zurück.

19. Vers. *) Bey Schafſchuren blieben die Eigenthümer der Heerden länger vom Hauſe abweſend, und hielten Gaſtmahle auf dem Lande. Jakob wählte dieſe Zeit zur Flucht, und Rahel konnte unbemerkt die Hausgötzen ihres Vaters mitnehmen, die vielleicht von Silber und Gold waren, und für die Eigennützigkeit Labans ſie entſchädigen ſollten.

Ueber die Geſtalt, den Zweck und Dienſt dieſer Hausgötzen weiß man nichts Zuverläſſiges. Sie hießen im Hebräiſchen תְּרָפִים, *Toraphim*, entweder vom Syriſchen תְרוֹף, *Toroph*, Nachforſchen; weil man ſie zum Wahrſagen gebrauchte; oder vom Arabiſchen תָּרֵף, *Taroph*, im Wohlſtande leben; weil man häuslichen Wohlſtand von ihrer Verehrung erwartete. Man findet ſie erwähnt Richt. XVII, 5. I. Sam. XV, 23. XIX, 13. II. Kön. XXIII, 24. Ezech. XXI, 26. Hoſ. III, 4. Zach. X, 2. Die Stellen der Propheten ſprechen für die erſte Ableitung, mit welcher die zweyte leicht kann vereinigt werden; weil der Aberglaube beyde Zwecke durch dieſelben zu erreichen hoffen konnte.

20. Vers. *) Jakob traf die Anſtalten zu ſeiner plötzlichen Abreiſe ſo klug, daß Laban erſt den dritten Tag (V. 22.) Nachricht davon bekommen konnte.

21. Vers. *) Der Fluß, über den Jakob ging, war der Euphrat, welcher Meſopotamien auf der Weſtſeite einſchließt. Der Euphrat heißt gewöhnlich nur der Fluß oder Strom, weil er der größte Fluß war, welcher die Beſitzungen der Iſraeliten gegen Oſt begränzte. Siehe II. Moſ. XXIII, 31. Joſ. XXIV, 2.

Das Gebirge, über welches Jakob ſeinen Hirtenzug nahm, bekam den Namen Gilead von dem errichteten Denkmale des Bündniſſes, das Laban und Jakob miteinander ſchloſſen, V. 48. Wie das Gebirge zuvor geheißen habe, iſt unbekannt.

23. Vers. *) Laban nahm ſeine Brüder, das iſt, ſeine Verwandten, mit ſich, und machte ſieben Tagereiſen, bis er das Gebirg Gilead erreichte. Nach den Verſen 25 und 29. muß er viele Hirtenknechte und Kamele, welche die Lebensmittel und Zelte trugen, bey ſich gehabt haben.

und ſprach zu ihm: Hüte dich, weder Gutes noch Böſes mit Jakob zu reden. *)

25. Laban holte alſo den Ja-
kob ein. Jakob hatte ſein Ge-
zelt auf dem Gebirge aufgeſchla-
gen, und Laban lagerte ſich auch
mit ſeinen Brüdern auf dem
Gebirge Gilead.
26. Da ſprach Laban zu Ja-
kob: Was haſt du gethan, daß
du dich von mir weggeſtohlen
und meine Töchter wie Kriegsge-
fangene weggeführt haſt?
27. Warum biſt du heimlich
geflohen, und haſt dich von mir
weggeſtohlen, ohne es mir zu
ſagen? Ich hätte dich mit Freu-
den, Liedern, Paucken und Har-
fen entlaſſen. *)
28. Warum haſt du mir nicht
geſtattet meine Enkel und Töchter
zu küſſen? Dießmal haſt du thö-
richt gehandelt. *)
29. Ich habe die Macht in
Händen, euch Böſes zu thun;
aber der Gott euers Vaters
ſprach geſtern zu mir: Hüte
dich, weder Gutes noch Böſes
mit Jakob zu reden. *)
30. Doch du mochteſt heim-
ziehen, weil du dich nach dem
Hauſe deines Vaters geſehnet
haſt. Warum haſt du meine
Götter geſtohlen? *)
31. Jakob antwortete und
ſprach zu Laban: Ich habe mich
gefürchtet; weil ich gedacht habe,
du möchteſt deine Töchter mir
entreiſſen. *)

---

24. Vers. *) In der Nacht vor der Ankunft am Gilead, erſchien Gott dem Laban im Traume, und verbot ihm, durch Bitten oder Drohungen ſeinen Schwiegerſohn zur Rückkehr zu bewegen.

Weder Gutes noch Böſes, ſtehet für gar nichts. Laban ſoll gar nichts von der Rückkehr nach Haran mit Jakob reden, wie er auch nichts davon geredet hat. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXIV, 50.

27. Vers. *) Wenn die Morgenländer einem, der eine Reiſe antritt, Ehre erweiſen wollen, ſo begleiten ſie ihn mit Muſik, wie es noch jetzt bey den Arabern Sitte iſt. Laban beklagt ſich alſo, daß er ſeinen Schwiegerſohn und ſeine Töchter nicht nach der Landesſitte habe ehren und feyerlich entlaſſen können.

28. Vers. *) Wie klug du ſonſt deine Sache anfängſt, ſo thöricht haſt du hierin gehandelt, daß du mir nicht einmal die Freude gönnteſt, meinen Töchtern und Enkeln den Abſchiedskuß zu geben.

29. Vers. *) Das Hebräiſche יֶשׁ לְאֵל יָדִי heißt eigentlich: Meine Hand iſt mir zum Gotte, oder Gottes genug; ich habe, ohne den Beyſtand eines Gottes, Macht genug, mich an euch zu rächen, und dich nach Haran zurück zu führen, wenn es mir der Gott euers Vaters nicht geſtern im Traume verboten hätte.

30. Vers. *) Wenn ich dir auch deine heimliche Abreiſe, wozu dich das Heimwehe verleiten konnte, zu verzeihen bereit bin; ſo habe ich doch das Recht, meine Hausgötzen, welche du geſtohlen haſt, zurückzufodern.

31. Vers. *) Die Furcht hinderte mich, meine Abreiſe dir anzuzeigen; weil ich beſorgen mußte, du möchteſt deine Töchter gewaltſam zurückbehalten, und mich allein entlaſſen.

Nach den Vorwürfen der Söhne Labans V. 1. und bey der finſtern Miene ſeines Schwiegervaters V. 2. durfte Jakob das Schlimmſte fürchten; und er

32. Bey wem du deine Götter findeſt, der ſoll nicht leben. Vor unſeren Brüdern durchſuche, was ich hier habe, und nimm ſie dir. Jakob wußte aber nicht, daß Rahel ſie geſtohlen hatte. *)

33. Laban ging in das Zelt Jakobs, in das Zelt der Lea, und in das Zelt der zwey Mägde und fand ſie nicht. Aus dem Zelte der Lea war er in das Zelt der Rahel gegangen. *)

34. Rahel nahm die Hausgötzen, legte ſie in die Kamelſänfte, und ſetzte ſich auf dieſelben. Während Laban das ganze Zelt durchtaſtete und nichts fand, *)

35. Sprach ſie zu ihrem Vater: Mein Herr zürne nicht; ich kann nicht vor dir aufſtehen, weil es mir nach der Weiſe der Weiber geht. *) So ſuchte er und fand die Hausgötzen nicht.**)

36. Nun gerieth Jakob in Hitze, haderte mit Laban und ſprach zu ihm: Was iſt mein Vergehen, was mein Verbrechen, daß du mir nachgeſetzet,

37. Daß du alle meine Geräthe durchſucht haſt? Was haſt du gefunden von allen Geräthen deines Hauſes? Lege es hierher

---

hielt ſich für berechtigt, den Ausbrüchen der Leidenſchaft durch die Flucht zuvor zu kommen. Jeder kluge Mann weichet, wenn es anders von ſeiner Willkühr abhängt, von dem Orte, wo er Neid und Eiferſucht gegen ſich entſtehen ſiehet.

32. Vers *) Jakob hatte, als unabhängiger Hirtenfürſt, das Recht über Leben und Tod; er konnte das Todesurtheil über den Dieb ausſprechen, bey dem man die Götzen Labans finden würde. Die Unterſuchung ſollte in Gegenwart der gemeinſchaftlichen Brüder oder Verwandten geſchehen, welche Laban von Haran mitgebracht hatte.

33. Vers. *) Die Vielweiberey machte es nothwendig, daß jede fürſtliche Gemahlin mit ihren leiblichen Kindern in einem beſonderen Zelte wohnte. Auch die 2 Mägde oder Nebenfrauen Jakobs hatten für ſich ein eigenes Gezelt.

34. Vers. *) Rahel war, nach V. 17. auf einem Kamel in einer Sänfte getragen worden. Dieſe Kamelſänfte, welche mit Decken und Küſſen verſehen war, ſtand im Zelte der Rahel; ſie verbarg darin die Götzen und ſetzte ſich darauf.

Das hebräiſche כָּר, *Car*, überſetzt die Vulgata durch Stramenta, Stroh oder Streu, die ſich nicht wohl in das Zelt einer Fürſtin ſchickt, (wenn der Ueberſetzer nicht auch an den Sattel dabey dachte, wie sternere equum, das Pferd ſatteln heißt bey Livius). Es bedeutet ein kleines Häuschen, das die Kamele auf dem Rücken tragen, und worin die Frauen mit Lebensmitteln, Kleidern, Küſſen und Geräthen, ohne daß ſie jemand ſiehet, auf den Reiſen fortgebracht werden. Die Araber nennen dieſe Kamelſänfte, oder dieſen Kamelſattel mit ſeinem Zugehör, Cur, bey Golius p. 2079.

35. Vers. *) Verzeihe, daß ich nicht, wie es die Ehrerbietigkeit eines Kindes gegen ſeinen Vater erheiſchte, vor dir aufſtehen kann. Denn ich habe eben meine Zeit. **) Schon vor dem moſaiſchen Geſetze ſcheint man die monatliche Reinigung für verunreinigend gehalten zu haben, ſo daß niemand eine ſolche Frau anrühren durfte. Durch ihr Vorgeben hielt alſo Rahel ihren Vater von ſich ab, daß ihre Sänfte nicht durchſucht wurde. Laban konnte ſich gar nicht einfallen laſſen, daß ſeine Tochter in einem ſolchen Zuſtande ihre Götter unter ſich liegend haben könne.

vor die Augen meiner und deiner Brüder; ſie ſollen Richter zwiſchen uns ſeyn. *)

38. Dieſe zwanzig Jahr bin ich bey dir geweſen; deine Schafe und deine Ziegen haben nicht verworfen, und die Böcke deiner Heerde habe ich nicht gegeſſen.

39. Was zerriſſen wurde, habe ich nicht zu dir gebracht; ich habe es vergütet; von meiner Hand haſt du gefodert, was mir bey Tage und bey Nacht geſtohlen wurde. *)

40. Des Tages verzehrte mich die Hitze, des Nachts die Kälte, und der Schlaf floh von meinen Augen. *)

41. So ging mir's die zwanzig Jahr in deinem Hauſe. Vierzehen Jahr habe ich dir gedienet für deine zwey Töchter, und ſechs Jahr für deine Heerden; und du haſt meinen Lohn zehnmal abgeändert.

42. Wäre der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams, und der, den Iſaak fürchtet, nicht auf meiner Seite geweſen: ſo hätteſt du jetzt leer mich fort geſchickt. Mein Elend und die Arbeit meiner Hände hat Gott geſehen, und geſtern für mich geredet. *)

43. Laban antwortete und ſprach zu Jakob: Dieſe Töchter ſind meine Töchter, dieſe Kinder ſind meine Enkel, dieſe Heerde iſt meine Heerde, und alles, was du ſieheſt, iſt mein. Was ſoll ich aber heute dieſen meinen Töchtern thun, oder ihren Kindern, welche ſie geboren haben?

44. So komme nun; wir wollen ein Bündniß ſchließen, ich und du, und es ſoll zwiſchen mir und dir ewig beſtehen.

45. Jakob nahm einen Stein und errichtete ihn zum Denkmal. *)

46. Zu ſeinen Brüdern ſprach Jakob: Traget Steine zuſam-

---

37. Vers. *) Die Verwandten Labans, welche ihn von Haran bis nach Gilead begleitet hatten, waren durch die Heirath ſeiner Töchter auch Verwandte Jakobs. Darum ſagt er: Lege es hierher vor die Augen meiner und deiner Brüder.

39. Vers. *) Wenn, ohne die Schuld Jakobs, ein Schaf von wilden Thieren zerriſſen oder geſtohlen wurde, ſo hätte Laban, als Eigenthümer der Heerde, den Schaden tragen müſſen.

40. Vers. *) In Meſopotamien und Arabien folgt auf die größte Hitze des Tages oft eine eben ſo große Kälte der Nacht, ſo daß den Reiſenden das Waſſer in den Flaſchen gefriert. Siehe die Reiſebeſchreibungen von Olearius Libr. V. Cap. 7. p. 565. von Rauwolf, S. 189. und Thevenot, II. p. 52.

42. Vers. *) Der allwiſſende Gott, den Abraham und Iſaak verehren, war Zeuge meiner ſauern Arbeit; darum hat er mich geſegnet, und geſtern im Traume dir verboten, mir zu ſchaden. Siehe oben V. 24.

45. Vers. *) Der Stein ſollte ein Denkmal ſeyn der Ausſöhnung zwiſchen den unabhängigen Hirtenfürſten Laban und Jakob, und ein ewiges Erinnerungszeichen an den Bund der Freundſchaft, den ſie miteinander ſchloſſen.

men! Sie nahmen Steine, und machten einen Hügel. Dann aßen ſie daſelbſt auf dem Hügel.*)

47. Laban nannte ihn Jegar Sahadutha; Jakob aber nannte ihn Galed. *)

48. Denn Laban ſagte: Dieſer Hügel ſoll heute zwiſchen mir und dir Zeuge ſeyn; darum nennt man ſeinen Namen Galed, *)

49. Und Mizpa, weil er ſagte: Jehova ſoll Wächter ſeyn zwiſchen mir und dir, wenn wir einander aus den Augen ſind, *)

50. Daß du meine Töchter nicht mißhandelſt, und meinen Töchtern keine Weiber nehmeſt.*) Iſt kein Menſch bey uns, der es ſiehet; ſo iſt Gott Zeuge zwiſchen mir und dir. **)

51. Ferner ſprach Laban zu Jakob: Siehe dieſen Hügel und ſiehe dieſes Denkmal, das ich zwiſchen mir und dir geſetzet habe!

---

46. Vers. *) Sie hielten ein Bundesmahl auf dem Steinhügel, den ſie zuſammengetragen hatten, Laban und Jakob als Bundsgenoſſen, ihre Verwandten als Zeugen des geſchloſſenen Bundes.

47. Vers. *) Laban, welcher Aramäiſch redete, nannte den Steinhügel יְגַר שָׂהֲדוּתָא, *Jegar Sahadutha*; Jakob, der Hebräiſch redete, hieß ihn גַּלְעֵד, *Galed.* Beydes heißt: der Hügel iſt Zeuge.

48. Vers. *) Von dem Steinhügel Galed bekam in der Folge das ganze Gebirge mit dem daran ſtoßenden Lande den Namen Gilead, Vulg. Galaad.

49. Vers. *) Mizpa, מִצְפָּה, heißt eine Warte, oder ein erhabener Ort, wo man eine freye Ausſicht hat, und wo ein Wächter beobachtet, was nahe und fern geſchieht. So ſoll Gott auf dieſem Steinhügel beobachten, wie Laban und Jakob gegeneinander ſich betragen, und beſonders wie Jakob ſeine Weiber, die Töchter Labans, behandle. Denn Mizpa ſtammt ab von צָפָה, *Zapha*, beobachten, auskundſchaften.

Dieſes Mizpa mag derſelbe Ort ſeyn, wo Jephthah in Gilead ſein Lager hatte. Richt. XI, 11. 29. Es mag auch der Gränzort ſeyn des Stammes Gad. Joſ. XIII. 26. Städte des Namens Mizpa oder Mizpe findet man a) im Stamme Benjamin. Joſ. XVIII, 26. b) im Stamme Juda. Joſ. XV, 38. c) im Gebiete der Moabiter. I. Sam. XXII, 3. d) Das Land und Thal am weſtlichen und ſüdlichen Fuße des Hermon wird auch Joſ. XI, 3. und 8. Mizpa genannt.

In der Vulgata iſt Mizpa ausgelaſſen, wie die folgenden Worte: Weil er ſagte. Dagegen iſt nach ſeyn hinzugeſetzt: Und er ſoll richten.

50. Vers. *) Laban verlangt, daß Jakob, ſo lange ſeine Töchter leben, keine neue Weiber zu ihnen nehmen ſoll, welches ohne Beeinträchtigung derſelben nicht geſchehen konnte. Die Töchter der vornehmen Türken laſſen noch heutiges Tages in den Ehevertrag den Vorbehalt ſetzen, daß ihr Gemahl bey ihren Lebzeiten keine Nebenfrau ehelichen dürfe, nach Busbec, Ep. 3. **) Wenn du in Canaan und ich in Meſopotamien lebe, ſo wird uns zwar niemand beobachten und ſtrafen, wenn wir dieſem Bunde zuwider handeln; denn wir

52. Zeuge ſey dieſer Hügel und Zeuge ſey dieſes Denkmal, daß ich nicht über dieſen Hügel zu dir gehen werde, und daß du nicht über dieſen Hügel und über dieſes Denkmal zu mir gehen werdeſt in böſer Abſicht. *)

53. Die Götter Abrahams und die Götter Nahors ſollen Richter ſeyn zwiſchen uns (und) die Götter ihres Vaters. *) Jakob aber ſchwur bey dem (Gott), den ſein Vater Iſaak fürchtete,**)

54. Opferte auf dem Berge und lud ſeine Brüder zur Mahlzeit. Sie aßen und übernachteten auf dem Berge. *)

55. Am folgenden Morgen ſtand Laban früh auf, küßte ſeine Enkel und Töchter, ſegnete ſie, und kehrte in ſeine Heimath zurück. *)

ſind unabhängige Hirtenfürſten. Aber Gott ſiehet von der hohen Bergſpitze auf uns herab, und wird Zeuge unſers gegenſeitigen Verhaltens ſeyn. Er iſt mächtig genug, uns zu ſtrafen, wenn wir bundbrüchig werden.

52. Vers. *) Sollte Einer von uns beyden, des heute geſchloſſenen Freundſchaftsbundes uneingedenk, in der Abſicht, den andern anzugreifen, mit bewaffneten Hirtenknechten bis an dieſen Berg kommen: ſo ſollen der auf demſelben liegende Steinhügel und das errichtete Denkmal, als Zeugen eines ewigen Friedensbündniſſes, ihn zurückſchrecken und abhalten, weiter zu gehen. Laban ſah vor, daß Jakob ein mächtiger Hirtenfürſt ſeyn werde, und er beſorgte, daß Hirten aus Canaan, und Hirten aus Meſopotamien über den Gilead ziehen, und einander bekriegen möchten. Der Anblick des Denkmals und des Steinhügels auf der höchſten Spitze des Gebirges Gilead ſollte dieſer Gefahr vorbeugen. Der Standort des Denkmals war um ſo paſſender gewählt, da es den vom Euphrat und vom Jordan heranziehenden Hirten in weiter Ferne ſich zeigte.

53. Vers. *) Laban ſchwört bey den Göttern Abrahams und Nahors, und bey den Göttern ihres Vaters Tharah. Denn in Ur Casdim betheten ſie falſche Götter an, wenigſtens Tharah und Nahor. Joſ. XXIV, 2. Laban ſetzte den Götzendienſt Nahors fort, verehrte aber dabey den Gott des Himmels und der Erde, und fürchtete nach V. 29. ſeine Macht. **) Jakob ſchwur bey dem wahren Gotte, den Iſaak verehrte.

54. Vers. *) Jakob beſtätigte den geſchloſſenen Bund durch Opfer, die er aus ſeiner Heerde wählte, und dem Herrn des Himmels und der Erde ſchlachtete. An der Opfermahlzeit nahmen Laban und ſeine mitgebrachten Verwandten Theil, und brachten die Nacht in ihren, auf dem Berge aufgeſchlagenen Zelten zu.

55. Vers. *) Laban nahm unter Küſſen und Segenswünſchen von ſeinen Töchtern und Enkeln Abſchied, und reiſete wieder nach Meſopotamien.

Laban erſcheint in dieſer Geſchichte als ein Mann, der mit ſeinem Eigennutze und Aberglauben ein gutes Herz verband. Er äuſſerte Achtung vor dem Gotte eines fremden Hirtenfürſten, väterliche Zuneigung zu ſeinen Töchtern und Enkeln, und eine aufrichtige Liebe zum Frieden. Verachte darum keinen Menſchen, weil du eine Leidenſchaft und Untugend an ihm bemerkeſt. Vielleicht beſitzt er manche gute, dir unbekannte Eigenſchaften, welche ihn deiner Hochachtung und deiner Liebe würdig machen.

Das zwey und dreyßigſte Kapitel.

Ein Heer Engel begegnet dem Jakob, der ſich vor Eſau fürchtet, und von ſeiner Rückkehr ihm Nachricht giebt. Eſau ziehet ſeinem Bruder mit vierhundert Mann entgegen. Jakob ſchickt ihm Geſchenke, bringt ſeine Familie über den Fluß Jabok, und ringet des Nachts mit einem Manne, der ihn ſegnet, und ſeinen Namen in Iſrael umändert.

1. Jakob ſetzte ſeinen Zug fort, und es begegneten ihm Engel Gottes.*)

2. Da er ſie ſah, ſprach Jakob: Dieß iſt das Lager Gottes, und nannte den Namen deſſelben Orts Mahanaim.*)

3. Jakob ſchickte auch ins Land Seir, ins Gefilde Edom, zu Eſau ſeinem Bruder Bothen vor ſich her;*)

4. Und gab ihnen folgenden Auftrag: Ihr ſollet zu Eſau, meinem Herrn, ſagen: So ſpricht dein Diener Jakob: Ich habe mich bey Laban als Fremder aufgehalten und bis jetzt verweilet.

5. Ich beſitze Rinder und Eſel, Schafe, Knechte und Mägde, und ich ſende, meinem Herrn Nachricht zu geben, daß ich Gnade finde in deinen Augen.*)

---

1. Vers. *) Als Jakob von Verſeba nach Haran eine gefährliche Reiſe angetreten hatte, ward ſein beſorgtes Gemüth durch ein von Gott ihm zugeſchicktes Traumgeſicht beruhigt, worin er die Engel Gottes auf einer Leiter vom Himmel zur Erde, und von der Erde zum Himmel ſteigen ſah. Kap. XXVIII, 12. Jetzt bey ſeiner Zurückkunft fürchtete er die Rache ſeines beleidigten Bruders Eſau; und Gott beruhigte ihn abermal durch ein Geſicht, in welchem er ein Heer Engel ſah, das ihn ſchützen ſollte; wie der h. Chryſoſtomus dieſe Stelle erklärt. Eine ähnliche Erſcheinung zu einem ähnlichen Zwecke ſiehe II. Kön. VI, 17.

2. Vers. *) Jakob nannte den Ort, wo er das zu ſeiner Bedeckung von Gott geſandte Heer Engel ſah, Mahanaim, oder zwey Lager; das eine war das Lager der Engel, das andere ſein eigenes Hirtenlager. In der Folge wurde daſelbſt eine Stadt gebauet, die denſelben Namen führte. Joſ. XIII, 30. XXI, 38.

3. Vers. *) Während der zwanzigjährigen Abweſenheit Jakobs hat Eſau die Oberaufſicht über die Heerden Iſaaks geführt, und als Liebling ſeines blinden Vaters, durch die Freygebigkeit deſſelben auch eigene Heerden und Sklaven erworben. Dem prophetiſchen Ausſpruche Iſaaks Kap. XXVII. 37. Folge zu leiſten, hatte Eſau das Land Seir zu ſeinem Aufenthalt gewählt, und ſeine Heerden darin geweidet. Da Iſaak zu Verſeba, an der ſüdlichen Gränze Canaans wohnte (Kap. XXVIII, 10.), und das Land Seir bis an die ſüdliche Gränze Canaans ſich erſtreckte: ſo blieb Eſau in der Nähe ſeines Vaters. Jakob, der an die nordöſtliche Gränze Canaans gekommen war, wollte ſeinem Bruder von ſich Nachricht geben, ehe er über den Jordan ging. Bis die Bothen, die eine Reiſe von ungefähr ſechszig Stunden zurücklegen müßten, ihm Antwort brachten, weidete er ſeine Heerden auf der Oſtſeite des Jordans zwiſchen Meſopotamien und dem Jabok.

5. Vers. *) Jakob will das Herz ſeines beleidigten Bruders durch Ge-

6. Die Bothen kamen zu Jakob zurück und ſagten: Wir ſind zu deinem Bruder Eſau gekommen, und er geht auch mit vierhundert Mann dir entgegen. *)

7. Jakob gerieth in große Furcht und Angſt, und theilte das Volk, welches er hatte, die Schafe, die Rinder und die Kamele in zwey Lager.

8. Denn er dachte: Wenn Eſau das eine Lager überfällt und ſchlägt: ſo kann das übrige Lager durch die Flucht ſich retten. *)

9. Hierauf ſprach Jakob: Gott meines Vaters Abraham, und Gott meines Vaters Iſaak! Jehova! der du zu mir geſprochen haſt: Kehre zurück in dein Land, wo du geboren biſt; ich will dir wohlthun. *)

10. Ich bin unwerth aller der Gnade und aller der Treue, welche du mir, deinem Diener, erwieſen haſt. Denn mit meinem Stabe bin ich über dieſen Jordan gegangen, und jetzt bin ich zu zwey Lagern geworden. *)

11. Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Eſau's! denn ich fürchte ihn; daß er nicht komme, und mich erſchlage mit Mutter und Kind. *)

12. Du haſt ja geſprochen: Ich will dir wohlthun, und deine Nachkommen gleich machen dem Sande des Meers, den

---

lichkeit und Schmeicheley gewinnen. Nach dem Segen Iſaaks Kap. XXVII, 29. 37. war Jakob das Oberhaupt ſeiner Brüder, und der Erbe ſeines Vaters. In ſeiner Geſandtſchaft nennt er ſich einen Diener ſeines Herrn Eſau, flehet um ſeine Gunſt, und ſagt, daß er eigenes Vermögen nach Canaan bringe, und nicht komme, das Vermögen ſeines Vaters als Erbe in Beſitz zu nehmen.

6. Vers. *) Die Bothen Jakobs mögen auf ſchnell laufenden Kamelen oder Dromedaren gereiſet ſeyn. Darum kamen ſie früher zu Jakob zurück, als Eſau mit vierhundert bewaffneten Hirtenknechten zu Fuße anlangen konnte.

8. Vers. *) Jakob trifft alle mögliche Anſtalten zu ſeiner Rettung für den Fall, daß Eſau als Feind mit einem gerüſteten Heer ihm entgegenkomme. Da er ſich aber zu ſchwach ſiehet, einem zahlreichen Feinde zu widerſtehen: ſo bittet er Gott um höheren Beyſtand. Sein Beyſpiel lehrt uns, daß wir in jeder Gefahr und Noth thun ſollen, was die Klugheit erheiſchet und die eigenen Kräfte vermögen. Dann wird Gott, wenn wir mit Vertrauen zu ihm bethen, durch ſeinen Beyſtand erſetzen, was unſre Kräfte überſteiget.

9. Vers. *) Der Befehl und die Verheiſſung Gottes, worauf Jakob ſich beruft, ſtehen oben Kap. XXXI, 3.

10. Vers. *) Als ich von Berſeba nach Haran reiſete, war ich ohne Eigenthum, ohne Gefolg', ein Fußgänger mit dem Wanderſtabe in der Hand. So ging ich über den Jordan, den ich hier vor mir ſehe. Jetzt bringe ich, bey meiner Rückkehr, ſo viele eigene Heerden und Sklaven mit, daß ich ſie in zwey große Hirtenlager abtheilen kann.

11. Vers. *) Jakob fürchtet, Eſau möchte ſeine Hirtenlager überfallen und alles über die Klinge ſpringen laſſen, ohne des Kindes im Mutterleibe zu ſchonen. Vergl. Hoſ. X, 14.

man vor Menge nicht zählen kann. *)

13. Er blieb in derſelben Nacht daſelbſt, *) und wählte von dem, was er bey der Hand hatte, ein Geſchenk für Eſau, ſeinen Bruder:

14. Zweyhundert Ziegen mit zwanzig Böcken, zweyhundert Schafe mit zwanzig Widdern, *)

15. Dreyßig Melke-Kamele mit ihren Füllen, vierzig Kühe mit zehen Stieren, zwanzig Eſelinnen mit zehen jungen Eſeln, *)

16. Uebergab ſie ſeinen Knechten, jede Heerde beſonders, und ſprach zu ihnen: ziehet vor mir her, und laſſet Raum zwiſchen einer Heerde und der anderen. *)

17. Dem erſten gab er den Befehl: Wenn dir Eſau mein Bruder begegnet, und dich fragt: Wem gehörſt du an? Wo geheſt du hin? Und wem gehört, was du vor dir her treibeſt, zu?

18. So antworte: Deinem Diener Jakob; er ſchickt es meinem Herrn Eſau zum Geſchenke, und ſiehe! auch er kommt hinter uns nach;

19. Denſelben Befehl gab er dem zweyten, dem dritten, und allen, die hinter den Heerden gingen; So, ſprach er, ſollet ihr zu Eſau reden, wenn ihr auf ihn ſtoßet,

20. Und ſagen: Siehe! auch dein Diener Jakob kommt hinter uns nach; denn er ſagte: Durch das Geſchenk, welches vor mir hergehet, will ich ihn verſöhnen und nachher ſein Angeſicht ſehen; vielleicht nimmt er mich gnädig auf. *)

21. Das Geſchenk ging ihm alſo voraus, und er blieb dieſelbe Nacht im Lager.

22. Er ſtand in dieſer Nacht

---

12. Vers. *) Du haſt mir eine zahlloſe Nachkommenſchaft und deinen Schutz wider Feinde verheiſſen. Siehe Cap. XXVIII, 13-15.

13. Vers. *) Im Vertrauen auf den Beyſtand Gottes, ergriff Jakob nicht die Flucht, ſondern blieb bey ſeinem Hirtenlager, und wählte von den ihm nächſten Heerden einige Geſchenke für ſeinen ankommenden Bruder.

14. Vers. *) Zu zehen Ziegen rechnet auch der berühmte Oekonom Varro de re rustica, Libr. II. Cap. 3. einen Bock.

15. Vers. *) Die melken oder Milch gebenden Kamele ſind ein nützlicheres Geſchenk, als die trächtigen; weil die Milch der Kameele von den Arabern genoſſen wird. *Plinius* Hist. Nat. Libr. XI. Cap. 94. und XXVIII. Cap. 33. *Aristoteles* Hist. Animal. Libr. V. Cap. 26. Die friſche Kamelsmilch iſt ſüß und unſchädlich; die ſauergewordene aber iſt berauſchender als Wein.

Für zehen Stiere ſetzet die Vulgata und der Syrer zwanzig Stiere. Die übrigen Ueberſetzungen kommen mit dem Grundtexte überein.

16. Vers. *) Geſchenke mit einem Zwiſchenraum waren geeigneter, den Zorn des Eſau zu beſänftigen.

20. Vers. *) Da der Geringere im Orient Geſchenke mitbringt, wenn er dem Vornehmern aufwartet; ſo will Jakob durch ſeine Geſchenke den Stolz des Eſau befriedigen, falls er noch an den Verluſt der Erſtgeburt denken ſollte.

auf, nahm ſeine zwey Weiber, ſeine zwey Mägde, und ſeine eilf Kinder, und ging über die Fuhrt des Jabok. *)

23. Er nahm ſie und brachte ſie über den Fluß; alles, was er hatte, brachte er hinüber. *)

24. Jakob blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgendämmerung herauf kam. *)

25. Als er ſah, daß er ihn nicht übermochte, ſchlug er ihn auf das Gelenk ſeiner Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs ward verrenkt, während er mit ihm rang. *)

26. Nun ſprach er: Laſſe mich los, weil die Morgendämmerung heraufkommt. Er antwortete: Ich laſſe dich nicht los, bis du mich ſegneſt. *)

27. Er fragte ihn: Wie heißeſt du? Jakob, war die Antwort.

28. Du ſollſt, fuhr er fort, nicht ferner Jakob heißen, ſondern Iſrael. Denn du haſt gekämpft mit Gott, und wirſt auch im Kampfe mit Menſchen ſiegen. *)

29. Jakob fragte und ſprach: Sage mir doch deinen Namen! Er antwortete: Warum fragſt

---

22. Vers. *) Der Jabok iſt ein kleiner Fluß, welcher auf dem Gebirge Gilead entſpringt, und nicht weit unter dem See Geneſareth in den Jordan fällt. Bey den Arabern heißt er Scherjat **Muſa**, und Jarmuk, bey den Griechen **Hieramak**.

23 Vers. *) Ich leſe mit dem ſamaritaniſchen Texte, den LXX, der Vulgata, dem Syrer und Araber, und dem Codex 173 Kennicots אֶת-כָּל-אֲשֶׁר-לוֹ; im gedruckten Texte mangelt das Wörtchen כָּל, alles.

24. Vers. *) Jakob blieb allein auf der Oſtſeite des Jabok zurück, in der Einſamkeit zu bethen, und im Dunkel der Nacht um Hülfe wider Eſau zu flehen. Während er vor Müdigkeit einſchlief, gefiel es Gott, durch eine ſinnbildliche Handlung die Furcht vor Eſau ihm zu benehmen, und ihm die Verſicherung zu geben, daß ſein Gebeth erhört, und Eſau in einen liebenden Bruder verwandelt ſey.

Ein Mann rang mit Jakob bis zur Morgendämmerung. Wer dieſer Gegner ſey, wußte Jakob anfangs nicht. Er mochte ihn für Eſau halten, mit dem er am folgenden Tage einen Kampf beſtehen zu müſſen, vor dem Einſchlafen ſich vorgeſtellt hatte.

25. Vers. *) Der träumende Jakob wehrte ſich tapfer, und ſah, daß ſein Gegner ihn nicht überwältigte. Aber der Gegner hatte ſeine ganze Kraft wider Jakob nicht angewandt. Jetzt berührte der Gegner die Hüfte Jakobs, und ſogleich war ſie verletzet und verrenkt. Jakob merkte daran, daß ſein Gegner ein höheres Weſen ſey.

26. Vers. *) Der Gegner ſpricht, wie eine Gottheit, die nach den Begriffen des Alterthums nur in nächtlichen Geſichten den Sterblichen ſich zeigt, und plötzlich verſchwindet, ſobald der Tag anbricht. Jakob will das höhere Weſen, das er umfaſſet hätte, nicht loslaſſen, bis es ihm ſeine Bitte um Schutz gewährt, und zum Abſchiede Segenswünſche über ihn ausſpricht.

28. Vers. *) Iſrael heißt: **Er kämpft mit Gott**, nach der arabiſchen Bedeutung des Worts שָׂרָה, *Sara*. Nach der hebräiſchen Bedeutung: **Er iſt Gott überlegen.**

du nach meinem Namen, *) und ſegnete ihn daſelbſt. **)

30. Jakob nannte den Namen des Orts, Pniel; weil ich Gott von Angeſicht zu Angeſicht geſehen habe, und mein Leben gerettet worden iſt. *)

31. Die Sonne ging ihm auf, als er Phanuel vorbeygegangen war, und er hinkete an ſeiner Hüfte. *)

32. Deßwegen eſſen die Kinder Iſraels bis auf den heutigen Tag die Spannader am Gelenk der Hüfte nicht; weil Jakob am Gelenk der Hüfte, an der Spannader, getroffen worden iſt. *)

Der neue Name ſoll für Jakob ein Unterpfand ſeyn, daß Gott, wie es Hoſ. XII, 4. erklärt wird, durch ſeine Thränen und durch ſein Gebeth bewogen worden ſey, dem Eſau liebevolle Geſinnungen gegen Jakob einzuflößen, und ſo alle Gefahr von Jakob abzuwenden.

Ich habe die zweyte Hälfte des Verſes nach den LXX und nach der Vulgata überſetzt. Der hebräiſche Text heißt: **Denn du haſt gekämpft mit Gott und mit Menſchen, und haſt geſiegt.** Jakob kämpfte mit Gott durch Gebeth, mit Menſchen, oder mit Eſau, durch Höflichkeit, welche ſeinen Bruder, deſſen Herz Gott rührte, entwaffnet hat.

Treffend erklärt dieſe Stelle **Theodoretus** Quaest. XCII. in Genes. da er ſchreibt: »Warum ringet der Engel mit Jakob? Weil er dem, welcher »ſeinen Bruder fürchtet, Zutrauen einflößen will. Darum ließ er ihn auch »ſiegen, als wollte er ſagen: Mich haſt du beſiegt, und du fürchteſt einen »Menſchen? Fürchte keinen Menſchen, da ich dich habe ſiegen laſſen.«

29. **Vers.** *) **Warum fragſt du nach meinem Namen?** Er iſt ſchon im Worte Iſrael enthalten. **) So nahm er daſelbſt mit Segenswünſchen von Jakob Abſchied.

30. **Vers.** *) **Pniel,** פְּנִיאֵל, Vulg. **Phanuel,** heißt das Angeſicht Gottes. Jakob hatte Gott, mit welchem er rang, Geſicht gegen Geſicht gekehrt, geſehen, und doch das Leben davon gebracht. Bey den Alten herrſchte die Meinung, daß derjenige, welcher Gott oder einen Engel ſiehet, ſterben müſſe. Siehe die Anmerk. zu Kap. XVI, 13.

31. **Vers.** *) An dem Orte, wo Jakob den nächtlichen Kampf ſiegreich beſtand, wurde nachher eine feſte Stadt gebauet, welche Gideon zerſtörte. Richt. VIII, 8. 17. Jerobeam ſtellte die Feſtung wieder her. I. Kön. XII, 25.

Die Namen **Iſrael** und **Peniel**, und die Verſe 28. und 30. beweiſen klar, daß die Perſon, welche mit Jakob gerungen hat, Gott ſelbſt geweſen ſey. Die Kirchenväter **Juſtinus, Clemens Alexandrinus, Tertullianus, Athanaſius, Chryſoſtomus** und **Theodoretus** beſtimmen ſie genauer, und halten ſie für den Sohn Gottes, welcher den frommen Urvätern in einer menſchlichen Geſtalt erſchien, und für ihre Belehrung und Sicherheit ſorgte. Darum heißt die mit Jakob ringende Perſon bey Hoſ. XII, 4. **Engel.** Siehe die Anmerk. zu Kap. XXXI, 13. Auf der Reiſe nach Haran ſah Jakob in einem Traumgeſichte Engel, und hörte Gott mit ſich reden. Kap. XXVIII, 12. 13. Auf der Rückreiſe ſah er wieder Engel, und hörte Gott abermal, nach einem nächtlichen Kampfe, mit ſich reden. Kap. XXXII, 1. 28.

32. **Vers.** *) Manche Juden eſſen gar nichts von dem Hinterviertel der Thiere, deren Genuß ihnen erlaubt iſt; andere nehmen bloß den Muſkel oder die Spannader heraus, und eſſen den Reſt. Unter den Speiſegeſetzen des Moſes ſtehet kein Verbot, das ſich darauf bezieht. Er fand und ließ dieſe alte Gewohnheit bey dem Volke Iſrael.

Das drey und dreyßigſte Kapitel.

Jakob wird freundlich von Eſau empfangen, baut ein Haus und Hütten zu Succoth, kommt nach Sichem, im Lande Canaan, und kauft ein Feld von den Nachkommen Hemors.

1. Als Jakob ſeine Augen erhob und Eſau mit vierhundert Mann kommen ſah: theilte er die Kinder zu Lea, zu Rahel, und zu den zwey Mägden.

2. Die Mägde mit ihren Kindern ſtellte er voran, Lea mit ihren Kindern nach ihnen, Rahel und Joſeph zuletzt. *)

3. Er ſelbſt ging vor ihnen her, und warf ſich ſiebenmal auf die Erde, bis er in die Nähe ſeines Bruders kam. *)

4. Eſau lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals, küßte ihn, und ſie weineten. *)

5. Als er ſeine Augen erhob, und die Weiber mit den Kindern ſah, ſprach er: Wer ſind dieſe da? Gehören ſie dir zu? Er antwortete: Es ſind die Kinder, die Gott deinem Knechte geſchenkt hat.

6. Nun naheten ſich die Mägde mit ihren Kindern, und neigeten ſich.

7. Auch Lea, nahete ſich und ihre Kinder, und ſie neigeten ſich. Hernach nahete Joſeph und Rahel, und ſie neigeten ſich. *)

8. Was ſollen dir, fragte er, alle die Heerden, denen ich begegnet bin? *) Er antwortete: Ich wollte dadurch Gnade finden vor meinem Herrn. **)

9. Ich habe viel, mein Bru-

---

2. Vers. *) Die innigſt geliebten Rahel und Joſeph ſtellte Jakob in der dritten Reihe, wo im Falle eines feindlichen Angriffs die Gefahr am geringſten, und die Flucht am leichteſten war.

3. Vers. *) Jakob machte ſeinem Bruder ſiebenmal die tiefe Verbeugung des Orients, bey der man ſich vor angeſehenen Perſonen auf die Erde wirft, und mit der Stirn ſie berührt. Durch dieſe Verehrung wollte Jakob zu erkennen geben, daß er den Eſau als älteren Bruder für ſeinen Herrn anſähe, ob er ihm gleich das Recht der Erſtgeburt geraubt hatte. Wäre Eſau auf Jakob noch ungehalten geweſen: ſo hätte er durch die große Demüthigung und Höflichkeit Jakobs beſänftigt werden müſſen.

4. Vers. *) Eſau hatte ſeinem Bruder Jakob den Tod geſchworen. Während der zwanzigjährigen Abweſenheit Jakobs war aber ſeine Zornhitze verrauchet, und an die Stelle der Rachſucht trat wieder die alte Bruderliebe. Man ſiehet daraus, daß Eſau ein gutes Herz hatte, und daß man niemand nach der Aeuſſerung, welche der Jähzorn ihm entlocket, beurtheilen darf.

7. Vers. *) Die Weiber und Kinder Jakobs verehrten den Eſau ebenfalls als ihren Gebieter durch die tiefe Verbeugung des Morgenlands.

8. Vers. *) Welchen Zweck wollteſt du erreichen durch die Heerden, welche du mir entgegen geſandt haſt? Siehe Kap. XXXII, 14-21. **) Jakob antwortete: Ich wollte dich durch Geſchenke mir geneigt machen.

der! erwiederte Eſau; was dein iſt, ſoll dein bleiben.

10. Nicht doch! antwortete Jakob; wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe: ſo nimm mein Geſchenk von meiner Hand an. Denn darum bin ich vor dir erſchienen, wie man vor Gott erſcheint, und du haſt mich gnädig aufgenommen. *)

11. Nimm doch meine Gabe, welche dir iſt gebracht worden, an; denn Gott hat mich geſegnet und alles iſt mein. Da er in ihn drang, nahm er es an, *)

12. Und ſagte: Wir wollen aufbrechen, und weiter ziehen, und ich will dich begleiten.

13. Er antwortete ihm: Mein Herr weiß, daß die Kinder zart ſind, und daß ich ſäugende Schafe und Kühe habe; wenn man ſie einen Tag übertriebe, ſo würde die ganze Heerde ſterben.

14. Mein Herr ziehe lieber vor ſeinem Knechte voraus, ich will langſam, wie ich gewohnt bin, wie es der Fuß meiner Heerde, und der Fuß der Kinder zuläßt, nachtreiben, bis ich zu meinem Herrn nach Seir komme. *)

15. So will ich wenigſtens, fuhr Eſau fort, von dem Volke, das ich habe, bey dir laſſen. *) Wozu, erwiederte er, ſoll ich dieſe Gnade finden in den Augen meines Herrn! **)

16. Eſau trat alſo an demſelben Tage ſeine Rückreiſe nach Seir an,

17. Jakob aber zog nach Succoth, wo er ſich ein Haus bauete, und ſeinem Viehe Hütten machte. Darum heißt der Name des Orts Succoth. *)

18. Endlich kam Jakob, auf ſeiner Rückreiſe von Meſopota-

---

10. Vers. *) Ich bin mit Geſchenken vor dir erſchienen, wie man vor der Gottheit mit Geſchenken erſcheint, und um Gnade flehet.

In Aſien giebt der Geringere dem Vornehmern ein Geſchenk, wenn er das Glück hat, vorgelaſſen zu werden, und bezahlt gleichſam die Ehre des Zutritts. Siehe **Paulſen** von der Regierung der Morgenländer, S. 159-163 und S. 175. § 34. So beträgt ſich Jakob als Geringeren vor Eſau, um ihn zu verſöhnen und zu gewinnen.

11. Vers. *) Die Nichtannahme des Geſchenks iſt beym Morgenländer ein Zeichen der Ungnade und Verachtung, wie **Paulſen** a. a. O. bezeuget. Darum nimmt Eſau die Gaben Jakobs endlich an, zu zeigen, daß er vom Herzen verſöhnt ſey, und ihn liebe. Schätzet man die Gaben Jakobs nach dem jetzigen Werth der Thiere, ſo betragen ſie über 5000 Gulden.

14. Vers. *) Jakob verheiſſet dem Eſau einen Beſuch in Seir; ob er ihm dieſen Beſuch abgeſtattet habe, oder daran gehindert worden ſey, iſt ungewiß. Denn die Bibel hat von der Reiſe Jakobs nach Seir keine Meldung gethan.

15. Vers. *) Ich will einen Theil meiner bewaffneten Knechte zum Schutze gegen Räuber bey dir zurücklaſſen. **) Ich bedarf dieſes Schutzes nicht; meine eigenen Hirtenknechte reichen zu meiner Sicherheit zu. Ich bin dieſer überflüßigen Huld nicht werth.

17. Vers. *) Succoth, סֻכֹּת, Vulg. Socoth, heißt Hütten. Warum

mien, geſund zur Stadt Sichem, die im Lande Canaan liegt, und ſchlug ſein Lager vor der Stadt auf. *)

19. Das Stück Feldes, wo er ſein Lager aufgeſchlagen hatte, kaufte er von der Hand der Söhne Hemors, des Vaters Sichems, für hundert Keſita. *)

20. Daſelbſt errichtete er einen Altar, und gab ihm den Namen: Gott iſt der Gott Iſraels. *)

Das vier und dreyßigſte Kapitel.

Dina, die Tochter Jakobs, wird von Sichem entehrt. Sie zur Frau zu bekommen, läßt er ſich mit allen Einwohnern der Stadt beſchneiden, wird aber mit denſelben von den Söhnen Jakobs ermordet. Sie plündern die Stadt, und führen die Weiber und Kinder als Gefangene weg.

1. Dina, die Tochter der Lea, welche ſie dem Jakob geboren hatte, ging aus, die Töchter des Landes zu ſehen. *)

Jakob für ſich ein Haus, und für ſeine Heerde Hütten bauete, meldet die Bibel nicht. Vielleicht wollte er das verwundete Gelenk ſeiner Hüfte in einem Hauſe heilen laſſen, weil die Gezelte der durchziehenden Luft und dem Thau ausgeſetzt waren, und die Heilung ſeiner Hüfte hinderten. Unter Hütten kann man geflochtene Wände oder Pferchen für die Schafe verſtehen, in denen ſie des Nachts vor Raubthieren ſicher waren.

18 Vers. *) Jakob war vom Hinken geheilt, als er zu Sichem, der erſten Stadt im Lande Canaan, anlangte. Denn Succoth lag auf der Oſtſeite des Jordans, und gehörte nicht zum eigentlichen Lande Canaan.

Die LXX, die Vulgata und der Syrer überſetzen: **Jakob kam nach Salem, einer Stadt der Sichemiten.** Sie hielten Salem, שָׁלֵם, welches geſund heißt, für den eigenen Namen einer Stadt.

19. Vers. *) Keſita iſt wahrſcheinlich ein altes Gewicht, nach welchem man, vor der Erfindung des gemünzeten Geldes, bey Zahlungen das Silber wog. Vergl. Joſ. XXIV, 32. Hiob XLII, 11.

Die LXX, die Vulgata, und die übrigen alten Ueberſetzer geben es durch **Lämmer**, oder verſtanden es von Münzen mit dem Bilde eines Lammes.

20. Vers. *) Nachdem Jakob im beſten Wohlſeyn wieder im Lande Canaan angekommen war, brachte er Gott Dankopfer, und bauete zu dieſem Zwecke einen Altar, mit der Inſchrift: **Gott iſt der Gott Iſraels**, das iſt: Ich und meine Nachkommen wollen auf ewige Zeiten den wahren Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, welcher mich von Canaan nach Meſopotamien geführt, und von da in dieſes Land wohlbehalten zurückgebracht hat, als unſern Schutzgott verehren. Vergl. oben Kap. XXVIII, 21.

1. Vers. *) Nach Flavius Joſeph, Alterth. I. 21. § 1. feyerten die Sichemiten ein Feſt, und Dina wollte den Schmuck der Stadttöchter ſehen. Sie mochte damals 13 bis 15 Jahr alt ſeyn. Siehe Kap. XXX, 21.

2. Sichem, der Sohn Hemors des Heviters, des Landesfürſten, ſah, nahm, beſchlief und ſchwächete ſie.

3. Seine Seele hing an Dina, der Tochter Jakobs; er liebte das Mädchen und redete ans Herz des Mädchens. *)

4. Zu Hemor, ſeinem Vater, ſprach Sichem: Nimm mir dieſes Kind zum Weibe.

5. Jakob hörte, daß er Dina ſeine Tochter geſchändet hatte; da aber ſeine Söhne bey ſeinem Vieh auf dem Felde waren, ſo ſchwieg Jakob, bis ſie kamen.*)

6. Hemor, der Vater Sichems, ging heraus zu Jakob, mit ihm zu reden,

7. Als eben die Söhne Jakobs vom Felde kamen. Da ſie es hörten, wurden die Männer aufgebracht und ſehr zornig, daß er eine Frevelthat wider Iſrael begangen, und die Tochter Jakobs auf eine unerlaubte Weiſe beſchlafen hatte. *)

8. Hemor redete alſo mit ihnen und ſprach: Sichem, mein Sohn, liebt euere Schweſter von Herzen; gebt ſie ihm doch zum Weibe.

9. Verſchwägert euch mit uns; gebet uns euere Töchter, und nehmet euch unſere Töchter!

10. Laſſet euch bey uns nieder; das Land ſoll euch offen ſtehen; wohnet, handelt und erwerbet euch Eigenthum darin.*)

11. Hierauf ſprach Sichem zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Laſſet mich in eueren Augen Gnade finden! und was ihr von mir begehret, will ich geben.

12. Fodert von mir Morgengabe und Geſchenke, ſo viel ihr wollet; ich will geben, was ihr von mir begehret; gebet mir nur das Mädchen zum Weibe. *)

---

3. Vers. *) Sichem tröſtete die Dina über ihre Entehrung, und verſprach ihr, ſie zu ehelichen, ſobald ſein und ihr Vater einwilligen würde.

5. Vers. *) Jakob wollte keine Genugthuung fodern, bis er ſie durch die Gegenwart ſeiner Söhne unterſtützen konnte.

Hätten Jakob und Lea ihre Tochter beſſer bewahrt und nicht allein gelaſſen: ſo würde die ſchändliche That mit ihren ſchrecklichen Folgen nicht geſchehen ſeyn. Ihr Schickſal ſoll Aeltern zur Warnung dienen, daß ſie ihre Töchter unter ſtäter Aufſicht halten.

7. Vers. *) Die Söhne Jakobs geriethen in Wuth über die Beſchimpfung der Fürſtentochter ihres Vaters, und beſchloſſen die Schande zu rächen.

10. Vers. *) Jakobs Söhne ſollen mit den Erzeugniſſen ihrer Heerden, mit Fellen, Wolle u. ſ. w. auch Handel im Lande treiben dürfen.

12. Vers. *) Sichem will um jeden Preis, wie groß er auch ſeyn mag, die Dina als Weib erwerben. Die Morgengabe war der Kaufpreis für die Tochter, welcher dem Vater gegeben, von ihm aber gewöhnlich zum Beſten der Tochter verwendet wurde. Die Geſchenke waren für die leiblichen Brüder der Braut beſtimmt, welche in den Ländern der Vielweiberey vor allem in die Verheyrathung ihrer Schweſter einwilligen mußten. Siehe die Anmerkungen zu Kap. XXIV, 50, XXIX, 18. XXXI, 15.

13. Die Söhne Jakobs gaben dem Sichem und dem Hemor, ſeinem Vater, eine hinterliſtige Antwort, weil er ihre Schweſter Dina geſchändet hatte.

14. Sie ſprachen zu ihnen: Wir können dieſes nicht thun, daß wir unſere Schweſter einem unbeſchnittenen Manne geben; denn das wäre für uns eine Schande.

15. Doch wollen wir unter dieſer Bedingung euch willfahren, daß ihr werdet, wie wir, und alles Männliche unter euch beſchneidet.

16. Dann wollen wir unſere Töchter euch geben, und euere Töchter uns nehmen, bey euch wohnen, und Ein Volk werden.

17. Wenn ihr aber uns nicht zu Willen ſeyd, euch beſchneiden zu laſſen; ſo nehmen wir unſere Tochter, und ziehen davon. *)

18. Dieſe Reden gefielen dem Hemor und ſeinem Sohne Sichem.

19. Der Jüngling zögerte nicht, es zu thun; denn er war in die Tochter Jakobs verliebt, und er war über alle im Hauſe ſeines Vaters geehrt.

20. Hemor und Sichem, ſein Sohn, kamen in das Thor ihrer Stadt, redeten mit den Männern ihrer Stadt und ſprachen: *)

21. Dieſe Leute ſind friedlich gegen uns geſinnt; ſie wollen im Lande wohnen, und darin (mit ihren Heerden) herumziehen. Das Land hat ja für ſie Raum genug. Wir wollen ihre Töchter uns zu Weibern nehmen, und unſre Töchter ihnen geben.

22. Aber nur unter dieſer Bedingung wollen ſie bey uns wohnen und Ein Volk werden, daß wir alles Männliche unter uns beſchneiden, wie ſie beſchnitten ſind.

23. Ihre Habe, ihre Heerden, und alles ihr Vieh, werden ſie nicht unſer ſeyn? Nur ſollen wir ihnen willfahren, ſo werden ſie unter uns wohnen. *)

24. Alle, die ins Thor ihrer Stadt herauskamen, gaben dem Hemor und ſeinem Sohne Sichem Gehör, und alle Männer, die ins Thor ihrer Stadt herauskamen, ließen ſich beſchneiden. *)

---

17. Vers. *) Die Söhne Jakobs reden zugleich im Namen ihres Vaters; darum gebrauchen ſie das Wort Tochter.

20. Vers. *) Die Morgenländer hatten an den Thoren ihrer Städte öffentliche Plätze, wo ſie ſich Geſchäfte halber verſammelten, Gericht hielten, und über wichtige Gegenſtände einen gemeinſchaftlichen Entſchluß faßten. Vergleiche Ruth IV, 1.

23. Vers. *) Der Landesfürſt Hemor ſtellt die Niederlaſſung Jakobs als eine, für ſeine Unterthanen ſehr vortheilhafte Sache vor. Denn Jakob war ein reicher Hirtenfürſt, deſſen Aufenthalt in ihrem, nicht ſehr bevölkerten Lande, ſie für ein großes Glück halten mußten, beſonders wenn das Haus Jakobs durch Heirathen ihrem Stamme einverleibt würde.

24. Vers. *) Daß der Vorſchlag wegen der Beſchneidung unter den auf

25. Am dritten Tage, als ſie Schmerzen litten, ergriffen die zwey Söhne Jakobs, Simeon und Levi, die Brüder der Dina jeder ſein Schwert, drangen unverſehens in die Stadt, tödteten alles Männliche, *)

26. Und ermordeten auch Hemor und ſeinen Sohn Sichem mit dem Schwerte, nahmen die Dina aus dem Hauſe Sichems, und gingen davon.

27. Die Söhne Jakobs fielen über die Erwürgten her, plünderten die Stadt, wo man ihre Schweſter geſchändet hatte,

28. Ihre Schafe, ihre Rinder, ihre Eſel, und alles was in der Stadt und auf dem Felde war,

29. Alle ihre Habe nahmen ſie weg, alle ihre kleinen Kinder und ihre Weiber machten ſie zu Gefangenen, und plünderten die Häuſer rein aus. *)

30. Da ſprach Jakob zu Simeon und zu Levi: Ihr habt mich betrübt, und bey den Einwohnern des Landes, bey den Cananitern und Phereſitern in einen übeln Geruch gebracht. *) Ich bin an Leuten ſchwach; wenn ſie ſich wider mich verbinden, ſo werden ſie mich ſchlagen und ich und mein Haus werden vertilgt werden. **).

31. Sie antworteten: Sollte man mit unſerer Schweſter, wie mit einer Hure verfahren? *)

Das fünf und dreyßigſte Kapitel.

Jakob ſchafft den Götzendienſt in ſeiner Familie ab, ehe er, dem Befehle Gottes gemäß, nach Bethel ziehet, und daſelbſt einen Altar errichtet. Debora, die Amme der Rebecca, ſtirbt, wie auch Rahel bey der Geburt Benjamins. Ruben beſchläft Bilha, ſeine Stiefmutter. Verzeichniß der Söhne Jakobs. Tod und Begräbniß Iſaaks.

---

dem Thorplatze verſammelten Männern keinen Widerſpruch fand, beweiſet, daß ihr Nutzen den Einwohnern des Städtchens Sichem nicht unbekannt war. Siehe oben die Anmerkung zu Kap. XVII, 27.

25. Vers. *) Am dritten Tage nach der Beſchneidung, als das Wundfieber die Beſchnittenen zum Widerſtande unfähig machte, überfielen Simeon und Levi, die auch von der Mutterſeite leibliche Brüder der entehrten Dina waren, und darum ſich vorzüglich beſchimpft hielten, mit bewaffneten Hirtenknechten die Stadt Sichem, und ermordeten die wehrloſen Männer.

29. Vers. *) Die übrigen Söhne Jakobs behandelten die Stadt Sichem, wie eine durch Gewalt der Waffen eroberte Stadt, bereicherten ſich durch die Beute, und nahmen Theil an der abſcheulichen Rache des Simeon und Levi.

30. Vers. *) Euere ſchlechte That muß die Cananiter auf den Gedanken bringen, ich ſey der Anführer einer Rotte von Meuchelmördern. **) Da unſer wenige ſind, ſo können ſie, wenn ſie ſich vereinigen, uns vertilgen.

31. Vers. *) Mußten wir die Schmach, welche durch die Entehrung unſrer Schweſter uns zugefügt worden iſt, nicht rächen?

Noch jetzt rächet der Araber die Schändung ſeiner Schweſter mit unerbittlicher Wuth. Siehe Niebuhr Beſchreib. von Arabien, S. 31. und 39.

1. Nun ſprach Gott zu Jakob: Mache dich auf, und ziehe nach Bethel; wohne daſelbſt, und errichte Gott, welcher dir auf deiner Flucht vor deinem Bruder Eſau erſchienen iſt, dort einen Altar. *)

2. Da ſagte Jakob zu ſeiner Familie und zu allen, die bey ihm waren: Entfernet die fremden Götter, welche unter euch ſind, reiniget euch und wechſelt euere Kleider. *)

3. Denn wir wollen aufbrechen und nach Bethel ziehen, wo ich Gott, der mich zur Zeit meiner Noth erhört und auf meiner Reiſe geſchützet hat, einen Altar errichten will.

4. Sie gaben dem Jakob alle fremden Götter, welche ſie hatten, mit den Ringen an ihren Ohren, und Jakob vergrub ſie unter der Terebinthe, die bey Sichem ſtehet. *)

5. Als ſie wegzogen, überfiel ein Schrecken Gottes die Städte, welche um ſie herum lagen, daß ſie die Söhne Jakobs nicht verfolgten. *)

---

1. Vers. *) Jakob fürchtete die Rache der cananitiſchen Volksſtämme, welche Nachbarn und Freunde der ermordeten Sichemiten waren, und bath wahrſcheinlich Gott, ihm ein Mittel zu zeigen, wie er mit den Seinigen einer ſo großen Gefahr entgehen könnte. Gott befahl ihm, die Gegend von Sichem zu verlaſſen, nach Bethel, das zehen Stunden ſüdlicher lag, zu ziehen und das Gelübde zu erfüllen, welches er auf der Flucht vor Eſau daſelbſt gethan hatte. Siehe Kap. XXVIII, 12-22.

2. Vers. *) Weil Jakob zu Bethel dem wahren Gott ein Opferfeſt feyern will, ſo befiehlt er ſeinen Hausgenoſſen und Sklaven, die falſchen Götter aus ihrer Mitte zu entfernen, durch ein Bad ſich zu reinigen, und ihre Kleider zu wechſeln.

In Meſopotamien, woher Jakob gekommen war, hatte man neben dem wahren Gotte auch Götzen angebethet, und Rahel hatte die Terapbim ihres Vaters mitgenommen. Kap. XXXI, 19. Die Sklaven und Sklavinnen Jakobs, und die gefangenen Sichemiterinnen mochten auch den Götzen gedient haben. Die Götzendiener ſollen ſich reinigen, oder durch Abwaſchung ihres Leibes zeigen, daß ſie durch Götzendienſt ſich für unrein hielten, und ſie ſollen durch dieſe Gattung von Taufe ſinnbildlich geloben, künftig durch ein heiliges Leben dem wahren Gotte allein zu dienen.

Sie ſollen auch ihre Kleider wechſeln; weil manche Kleidungsſtücke durch eingeſtickte Zeichen und Wörter den Göttern geheiligt waren, und ihre Verehrer vor Unglück bewahren ſollten. Noch heut zu Tage iſt der Morgenländer für ſeine Talismans und Amulete, als Verwahrungsmittel vor Hexereyen, eingenommen. S. *Chardin* Voyages, **Tome II. Science des Perses. Chap. V.** p. 151.

4. Vers. *) Die Ohrenringe, welche Männer und Weiber trugen, waren ebenfalls den Göttern geheiligt, und ſollten hindern, daß die Zaubertöne, vor denen man ſich im Orient ſehr fürchtet, nicht in das Ohr dringen und ſchaden könnten. Sie waren abergläubiſche Gegenmittel wider die Zauberey, welche dem Heidenthum ihren Urſprung verdankt, und ein leeres Hirngeſpinnſt iſt.

5. Vers. *) Gott fügte, daß die umliegenden Städte von einem großen Schrecken überfallen und gleichſam gelähmt wurden, daß ſie nicht wagten, die abziehenden Söhne Jakobs anzugreifen. Wir würden es einen paniſchen Schrecken nennen.

6. So kam Jakob nach Lus, welches im Lande Canaan liegt, und jezt Bethel heißt, er und alles Volk, das bey ihm war.

7. Daſelbſt errichtete er einen Altar und nannte den Gott geweiheten Ort Bethel, weil ihm Gott, auf ſeiner Flucht vor ſeinem Bruder, daſelbſt erſchienen war. *)

8. Damals ſtarb Debora, die Amme der Rebecca, und wurde unterhalb Bethel unter eine Eiche begraben, welche man Allon Bachut (die Klageiche) hieß. *)

9. Gott erſchien dem Jakob abermal, da er aus Meſopotamien kam, ſegnete ihn,

10. Und ſprach zu ihm: Du heißeſt Jakob; dein Name ſoll nicht mehr Jakob heißen, ſondern Iſrael ſoll dein Name ſeyn. *) Gott gab ihm alſo den Namen Iſrael,

11. Und ſprach zu ihm: Ich bin Gott der Allmächtige; ſey fruchtbar und vermehre dich; ein Volk und eine Verſammlung von Völkern ſoll von dir abſtammen, und Könige ſollen

---

Schrecken Gottes iſt, nach hebräiſchem Sprachgebrauch, ſo viel als ein großer Schrecken; wie oben Kap. XXIII, 6. Abraham im hebräiſchen Grundtexte ein Fürſt Gottes, das iſt, ein großer, vornehmer Fürſt heißt.

7. Vers. *) Jakob erfüllte das Gelübde, welches er auf der Flucht nach Meſopotamien gethan hatte, bauete dem wahren Gott einen Altar, weihete ihn durch Opfer ein, und beſtätigte den Namen **Bethel**, oder **Haus Gottes**, wie der Ort ſchon damals von ihm war genannt worden. S. Kap. XXVIII, 19.

Die Worte כִּי שָׁם נִגְלוּ אֵלָיו הָאֱלֹהִים überſetzte v. **Brentano** in der erſten Ausgabe: **Weil ihm da Engel erſchienen waren.** Allein die oben gegebene Dolmetſchung, welche mit den LXX und der Vulgata übereinſtimmt, iſt dem Zuſammenhange gemäßer; weil der Ort von der Erſcheinung **Gottes** den Namen **Haus Gottes** bekommen hat. Die vielfache Zahl des Zeitworts halten ältere Bibelforſcher für eine Spur des Glaubens an mehrere Perſonen in der Gottheit, neuere für ein Ueberbleibſel aus dem Sprachgebrauche des Polytheismus. Nach den alten Ueberſetzungen ſollte das ungewöhnliche ה, *Ho* vor אֱלֹהִים, *Elohim*, am Ende des vorangehenden Zeitworts ſtehen, und נִגְלָה, *Nigla*, geleſen werden. Nach ebendenſelben und dem Codex 18. de Roſſi, ſollte das eine אֵל, *El*, ausgelaſſen ſeyn.

8. **Vers.** *) Wie **Debora**, welche im Thale bey Bethel begraben wurde, in den Reiſezug Jakobs gekommen ſey, iſt ungewiß. Man vermuthet, daß ſie von Rebecca nach Meſopotamien ſey geſchickt worden, über die Lage der Familie Iſaaks ihm Nachricht zu bringen. Moſes erwähnt ihr Begräbniß, den Urſprung des Namens einer Eiche, welche zu ſeiner Zeit noch berühmt war, nachzuweiſen, wie er den Namen der Städte Zoar, **Berſeba** und **Bethel** nachgewieſen hat, Kap. XIX, 22. XXVI, 33. XXVIII, 19.

10. Vers. *) Gott beſtätigte bey dieſer neuen Erſcheinung den Namen Iſrael, den Jakob bey einem nächtlichen Kampfe bekommen hatte. Siehe oben Kap. XXXII, 29.

deine leibliche Nachkommen ſeyn. *)

12. Das Land, welches ich dem Abraham und Iſaak gegeben habe, will ich dir geben; das iſt, deiner Nachkommenſchaft will ich dieß Land geben. *)

13. Nun ſtieg Gott von ihm auf am Orte, wo er mit ihm geredet hatte. *)

14. Jakob aber richtete an dem Orte, wo er mit ihm geredet hatte, ein Denkmal auf, ein Denkmal von Stein, goß Trankopfer darauf und begoß es mit Oele. *)

15. Den Namen des Orts, wo Gott mit ihm geredet hatte, nannte Jakob Bethel. *)

16. Von Bethel zogen ſie weiter, und es war noch eine Meile Wegs nach Ephrata, als Rahel gebar und eine ſchwere Geburt hatte. *)

17. Da es ihr bey ihrer Geburt hart ging, ſagte die Wehmutter zu ihr: Fürchte dich nicht; denn auch dieſer Sohn wird dir werden.

18. Als ihr die Seele ausfuhr, daß ſie ſtarb, nannte ſie ſeinen Namen Benoni; aber ſein Vater hieß ihn Benjamin. *)

19. So ſtarb Rahel, und

---

11. Vers. *) Das Iſraelitiſche Volk, welches aus 13 verbündeten Stämmen beſtand, wird eine Verſammlung von Völkern genannt. Siehe oben Kap. XXVIII, 3. Die Könige der Iſraeliten, von Saul und David an, waren leibliche Nachkommen Jakobs.

12. Vers. *) Die Partikel ו erklärt, in welchem Sinne Gott den Urvätern Abraham, Iſaak und Jakob das Land Canaan gegeben habe; er hatte ihnen verheiſſen, ihren Nachkommen es einzuräumen.

13. Vers *) Bey dieſer zu Bethel gehabten Erſcheinung ſah Jakob Gott, nicht in einem Traumgeſichte, ſondern wachend in einer ſichtbaren Geſtalt, die ſich majeſtätiſch in den Himmel erhob, den Glauben Jakobs an die gegebene Verheiſſung deſto mehr zu ſtärken.

14. Vers. *) Das frühere Denkmal Jakobs Kap. XXVIII, 18. war während ſeiner mehr als zwanzigjährigen Abweſenheit verrückt oder zerſtört worden. Er ſetzet daher ein neues Denkzeichen von Stein, ſchüttet ein Trankopfer von Wein darüber, und ſalbet es mit Oele, wie er das erſte Denkmal der göttlichen Erſcheinung geſalbt hatte.

15. Vers. *) Wegen der neuen Erſcheinung Gottes beſtätigte Jakob den Namen **Bethel, Haus Gottes**, den er vor mehr als zwanzig Jahren demſelben Orte ſchon gegeben hatte.

16. Vers *) **Ephrata** war der alte Name von Bethlehem. Zwey Stunden von dieſem Orte ſtarb Rahel bey der Geburt Benjamins.

Statt **Meile**, überſetzt die Vulgata *verno tempore*, zur **Frühlingszeit**, welche darum erwähnt werden ſoll, weil Jakob bey der großen Hitze, die ſchon im Frühling daſelbſt eintritt, den Leichnam der Rahel gleich begraben wußte, ohne ihn nach Hebron, wo ſein Familiengrab war, zu bringen.

18. Vers. *) **Benoni** heißt **Schmerzenſohn**; ſo nannte ihn die ſterbende Rahel, weil ſie ihn unter tödtlichen Schmerzen gebar. Jakob wollte nicht durch dieſen Namen an den Verluſt ſeiner geliebten Rahel ſtets erinnert werden, und hieß den Sohn **Benjamin, Sohn der rechten Hand**, oder mir ſo lieb, wie die rechte Hand dem Menſchen iſt. Betrachtet man יָמִין, *Jamin*, als einen chaldäiſchen Pluralis, ſo kann auch überſetzt werden: **Sohn des hohen Alters**, in welchem Jakob ihn zeugte.

wurde am Wege nach Ephrata, das jetzt Bethlehem heißt, begraben. *)

20. Jakob errichtete ein Denkmal über ihrem Grabe; das iſt das Grabmal der Rahel bis auf den heutigen Tag. *)

21. Iſrael ſetzte ſeinen Reiſezug fort, und ſchlug ſein Gezelt jenſeits des Heerdenthurmes auf. *)

22. Als Iſrael in dieſem Lande ſich aufhielt, ging Ruben hin und beſchlief Bilha, die Nebenfrau ſeines Vaters. *) Iſrael hörte es **) Der Söhne Jakobs waren zwölf.

23. Die Söhne der Lea: der Erſtgeborne Jakobs, Ruben, Simeon, Levi, Juda, Iſſaſchar, und Sebulon.

24. Die Söhne der Rahel: Joſeph und Benjamin.

25. Die Söhne Bilha, der Magd Rahels: Dan und Naphthali.

26. Die Söhne Silpa, der Magd Leas: Gad und Aſſer. Dieſes ſind die Söhne Jakobs, welche in Meſopotamien ihm ſind geboren worden. *)

27. Endlich kam Jakob zu Iſaak ſeinem Vater nach Mamre bey Kirjath-Arba, jetzt Hebron genannt, wo Abraham und Iſaak als Fremdlinge ſich aufhielten. *)

28. Nachdem Iſaak ein Alter von hundert und achtzig Jahren erreicht hatte,

29. Verſchied und ſtarb er,

---

19. Vers. *) Beyde Namen bedeuten daſſelbe; Ephrata heißt im Hebräiſchen fruchtbar, und Bethlehem heißt Brodhaus.

20. Vers. *) Jakob ſetzte eine Denkſäule auf das Grab der Rahel, die zu Moſis Zeiten noch aufrecht ſtand. Nach Pococke Beſchreib. des Morgenlands Th. II. S. 57. wird der Rahel Grabmal zwiſchen Jeruſalem und Bethlehem von den Arabern den Reiſenden gezeigt. Es iſt ein auf Pfeilern ruhendes gewölbtes Gebäude, welches man mit Erde angefüllt hat, damit die Juden nicht hineingehen können. Zu Jakobs Zeiten kann dieſes Gebäude nicht errichtet worden ſeyn.

21. Vers. *) Der Heerdenthurm, oder Migdal Eder war ein Wachtthurm, wo man Räuber und Raubthiere, welche den Heerden nachſtelleten, in der Ferne entdecken konnte. Er lag im Gebirge des Stammes Juda, nicht weit von Bethlehem ſüdoſtwärts gegen das todte Meer zu.

22. Vers. *) Bilha war eine Sklavin, welche die unfruchtbare Rahel dem Jakob zur Nebenfrau gegeben hatte, um Kinder durch ſie zu bekommen. Kap. XXX, 1-4. **) Jakob mag in Verwünſchungen wider Ruben ausgebrochen ſeyn, die ausgelaſſen werden. Die Juden haben deßwegen im hebräiſchen Texte hier einen leeren Raum gelaſſen. Wegen dieſer ſchändlichen That verlor Ruben das Recht der Erſtgeburt. Siehe Kap. XLIX, 4.

26. Vers. *) Benjamin, welcher nach V. 17. im Lande Canaan geboren wurde, muß davon ausgenommen werden.

27. Vers. *) Vor zwanzig Jahren wohnte Iſaak zu Berſeba. Kap. XXVIII, 10. Die letzte Zeit ſeines Lebens brachte er bey der Grabſtätte ſeiner Aeltern zu. Die Ankunft Jakobs mit 12 Söhnen mußte für ſeinen alten Vater ſehr erfreulich ſeyn, und bey den künftigen Stammvätern der zahlreichen Nachkommenſchaft, welche Gott ihm verheiſſen hatte, konnte er den Verdruß vergeſſen, den der Betrug Jakobs ihm verurſacht hatte.

und wurde ſeinem Volke zugeſellt, wohlbetagt und des Lebens ſatt. *) Seine Söhne Eſau und Jakob begruben ihn. **)

Das ſechs und dreyßigſte Kapitel.

Geſchlechtsfolge Eſaus und Verzeichniß der Stammhäupter und Fürſtenthümer, die von ihm herkamen. Nachricht von den alten Bewohnern des Gebirges Seir. Liſte der Könige, welche in Edom regiert haben.

1. Dieß iſt die Geſchlechtsfolge Eſaus, der auch Edom heißt: *)
2. Eſau nahm ſeine Weiber von den Töchtern Canaans; Ada, die Tochter des Hethiters Elon, und Oholibama, die Tochter Ana, die Enkelin Zibeons des Heviters; *)

---

29. Vers. *) Iſaak ſtarb an Altersſchwäche, wie Abraham, von welchem oben Kap. XXV, 8. dieſelben Ausdrücke vorkommen. Von den hundert achtzig Jahren, welche Iſaak lebte, brachte er über vierzig in der Blindheit zu.
**) Eſau und Jakob, welche, nach ihrer Ausſöhnung, gute Freunde blieben, ſetzten die Leiche ihres Vaters in derſelben Grabhöhle Machpela bey, wo auch Abraham und Sara ruheten. War Eſau beym Tode Iſaaks nicht gegenwärtig, ſo ließ ihn Jakob durch Eilbothen zur Trauer über die Leiche einladen.

Der Tod Iſaaks wird hier, wie Kap. XXV, 8. der Tod Abrahams, zum voraus berichtet, obgleich einige Begebenheiten der folgenden Kapitel ſich früher ereigneten. Denn Joſeph war ſchon acht bis zehn Jahr in Aegypten, als Iſaak ſtarb. Moſes wollte die Geſchichte Joſephs nicht unterbrechen, und gab deßwegen vom Tode Iſaaks, der in dieſelbe gehört, früher Nachricht.

1. Vers. *) Moſes ſchaltet der Geſchichte Iſraels den Stammbaum Eſaus aus zwey Urſachen ein; erſtens die Erfüllung der Weiſſagung zu zeigen, welche Iſaak über Eſau ausgeſprochen hat. Kap. XXVII, 39 Zweytens die Idumäer als Blutsfreunde der Iſraeliten, welche nicht bekriegt werden ſollten, darzuſtellen. V. Moſ. II, 4. XXIII, 8.

2. Vers. *) Die Weiber des Eſau haben Kap. XXVI, 34. wie ihre Väter, andere Namen. Die erſte Frau heißt dort Judith und ihr Vater Beri; die zweyte Frau Baſemath und ihr Vater Elon ein Hethiter. Will man kein Verſehen der erſten Abſchreiber annehmen, ſo kann man ſagen, daß die Weiber Eſau's und ihre Väter zweyerley Namen führten, den einen im Hauſe Iſaaks, den andern bey ihren Stammgenoſſen. Die Morgenländer lieben ſolche Aenderungen der Namen, beſonders wenn ſie dieſelbe Bedeutung haben. So ſind Jaſchub und Hiob, Heber und Hud, Bileam und Schuaib, Schaul und Taluth, Alexander und Dulkarnaim dieſelbe Perſon. Zibeon konnte ein geborner Hethiter ſeyn und ein Heviter genannt werden, weil er unter den Hevitern wohnte. Vielleicht ſollte aber im Hebräiſchen הַחֹרִי, *Horiter*, ſtatt הַחִוִּי, *Hoviter*, wie V. 20. ſtehen. Denn Zibeon Vulg. Sebeon, war ein Horiter, ob er gleich, vor ſeiner Niederlaſſung auf dem Gebirge Seir, als Hethiter oder Heviter am rothen Meer, oder in Canaan gewohnt haben kann.

Ich überſetze das eine בַּת, *Bath*, durch Enkelin; ſo braucht man es nicht in בֵּן, *Ben*, Sohn zu verwandeln, weder hier noch V. 14. und 39. wo die hebräiſchen Handſchriften immer übereinſtimmen.

3. Hernach Baſemath, die Tochter Jsmaels, die Schweſter Nebajoths. *)

4. Ada gebar dem Eſau Eliphas, und Baſemath gebar Reguel.

5. Oholibama gebar Jehus, Jaelam und Korah. Dieſes ſind die Söhne Eſau's, die im Lande Canaan ihm geboren wurden.

6. Hierauf nahm Eſau ſeine Weiber, Söhne, Töchter und alle Seelen ſeines Hauſes, ſeine Heerden, alles ſein Vieh, und ſeine ganze Habe, welche er im Lande Canaan erworben hatte, und zog, vor Jakob ſeinem Bruder, in ein (anderes) Land. *)

7. Denn ihr Vermögen war zu groß, als daß ſie bey einander hätten wohnen können; das Land ihrer Wanderzüge konnte ſie nicht tragen wegen ihrer Heerden. *)

8. Eſau ließ ſich alſo im Gebirge Seir nieder. Eſau heißt auch Edom. *)

9. Dieſes iſt die Geſchlechtsfolge Eſau's, des Stammvaters der Jdumäer auf dem Gebirge Seir.

10. Dieß ſind die Namen der Söhne Eſau's: Eliphas ein Sohn Ada des Weibs Eſau's, Reguel ein Sohn Baſemath des Weibs Eſau's.

11. Die Söhne des Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho, Gatham und Kenas.

12. Thimna war die Nebenfrau Eliphas des Sohns Eſau's, welche Amalek dem Eliphas gebar. Dieß ſind die Söhne Ada des Weibs Eſau's.

13. Die Söhne Reguels ſind: Nahath und Serah, Samma und Miſſa. Dieſes ſind die Söhne Baſemath des Weibs Eſau's.

14. Oholibama, die Tochter Ana, die Enkelin Zibeons, das Weib Eſau's, gebar dem Eſau die Söhne Jehus, Jaelam und Korah.

15. Fürſten aus Eſau's Ge-

---

3. Vers. *) Die dritte Frau Eſaus führt oben Kap. XXVIII, 9. den Namen Mahalath. Sie hatte alſo ebenfalls einen doppelten Namen, wenn nicht der eine durch ein Verſehen des Abſchreibers entſtanden iſt.

6. Vers. *) Eſau gab den Vorſtellungen ſeiner Aeltern Gehör und verließ mit ſeiner Familie und Habe das Land Canaan, ehe Jakob von Meſopotamien dahin zurückkam. Darum ſandte Jakob bey ſeiner Ankunft an den Gränzen Canaans Bothen nach Seir, und gab ſeinem Bruder Eſau Nachricht von ſeiner Rückkehr Kap. XXXII, 4.

7. Vers. *) Die Heerden Eſau's und Jakobs waren zu zahlreich, als daß ſie zugleich, in den ungebaueten Gegenden Canaans, hinlängliches Futter hätten finden können.

8. Vers. *) Die Bemerkung, daß Eſau auch Edom heiße, und dem Lande Edom ſeinen Namen gegeben habe, wird dreymal in dieſem Kapitel wiederholt; weil es aus drey Urkunden beſteht, welche Moſes genützet hat, und in deren jeder die gleiche Bemerkung geleſen wurde. Die Verſchiedenheit der eingerückten Urkunden iſt auch die Urſache anderer Wiederholungen, welche in dem gegenwärtigen Kapitel vorkommen.

blüte ſind folgende Söhne Eliphas, des Erſtgebornen Eſau's: Der Fürſt von Theman, der Fürſt von Omar, der Fürſt von Zepho, der Fürſt von Kenas, *)

16. Der Fürſt von Korah, der Fürſt von Gatham, der Fürſt von Amalek. Dieſes ſind die Fürſten des Eliphas im Lande Edom, dieſes die Nachkommen der Ada. *)

17. Söhne Reguels, des Sohnes Eſau's ſind: Der Fürſt von Nahath, der Fürſt von Serah, der Fürſt von Samma, der Fürſt von Miſſa. Dieſes ſind die Fürſten Reguels im Lande Edom, dieſes die Nachkommen Baſemath, des Weibes Eſau's.

18. Die Söhne Oholibama, des Weibes Eſau's, ſind: Der Fürſt von Jehus, der Fürſt von Jaelam, der Fürſt von Korah; dieſes ſind die Fürſten Oholibama, der Tochter Ana, des Weibes Eſau's.

19. Dieſes ſind die Söhne Eſau's, und dieſes ihre Fürſten. Er heißt auch Edom. *)

20. Die Söhne Seirs des Horiters, die im Lande wohnten, ſind: Lotan, Sobal, Zibeon, Ana, *)

21. Diſon, Ezer und Diſan. Dieſe ſind die Fürſten der Horiter, der Söhne Seirs im Lande Edom. *)

22. Die Söhne Lotans waren: Hori und Heman; Thimna war Lotans Schweſter.

23. Sobals Söhne waren: Alvan, Manahath, Ebal, Sepho und Onam.

24. Die Söhne Zibeons

---

15. Vers. *) Die Söhne und Enkel des Eſau ſtifteten in dem großen Lande Edom Fürſtenthümer, welche von ihnen ihren Namen bekamen. Darum werden ſie von dieſem Verſe an wiederholt.

16. Vers. *) Korah, Vulg. Core, ſteht V. 11. nicht unter den Söhnen des Eliphas. Vielleicht wurde dieſes Fürſtenthum von einem Enkel des Eliphas geſtiftet, wenn der Name Korah nicht durch ein Verſehen aus dem 18ten in den 16ten Vers gekommen iſt.

19. Vers. *) Dieſe vierzehn Stammfürſten vom Geblüte Eſau's waren keine Regenten, die aufeinander folgten, ſondern ſie lebten zu gleicher Zeit in den verſchiedenen Bezirken Edoms, welche von ihnen ſind bevölkert worden.

20. Vers. *) Horiter bedeutet im Hebräiſchen einen Bewohner unterirdiſcher Höhlen; die Griechen gaben den Horitern den Namen Troglodyten. Seir, von welchem das Gebirge ſeinen Namen erhielt, war der Stammvater der Horiter, die nach Kap. XXV, 34. und XXXVI, 2. zu den Cananitern gehörten, und vor Eſau im Lande wohnten.

21. Vers. *) Die genannten ſieben Stammfürſten bewohnten mit ihren Familien das Gebirge Seir; waren aber nicht ſo zahlreich, daß nicht Eſau mit ſeinen Heerden in dem gebirgigen Lande noch Raum und Futter genug fand. Einige Stämme dieſes Troglodytiſchen Volks ſind durch Heyrathen mit den Edomitern zuſammengeſchmolzen und Ein Volk geworden; mit anderen Stämmen führten die Edomiter in der Folge Krieg, und vertilgten ſie aus dem Lande. Siehe V. Moſ. II, 12.

Nach Kap. XIV, 6. lebte Seir vor Abraham, und die Bewohner des

waren: . . *) Aja und Ana. Dieſer Ana war es, der die warmen Waſſer in der Wüſte fand, als er die Eſel ſeines Vaters Zibeon weidete. **)

25. Die Söhne des Ana waren: Diſon. *) Oholibama war des Ana Tochter. **)

26. Die Söhne Diſons waren: Hemdan, Esban, Jethran und Caran.

27. Die Söhne Ezers waren: Bilhan, Savan und Akan.

28. Die Söhne Diſans waren: Uz und Aran.

29. Dieſes ſind die Fürſten der Horiter: Der Fürſt von Lotan, der Fürſt von Sobal, der Fürſt von Zibeon, der Fürſt von Ana,

30. Der Fürſt von Diſon, der Fürſt von Ezer, der Fürſt von Diſan. Dieſes ſind die Fürſten der Horiter nach ihren Fürſtenſtämmen im Lande Seir. *)

31. Folgende Könige regierten im Lande Edom, ehe noch die Iſraeliten einen König hatten: *)

32. Zuerſt ward in Edom König Bela, der Sohn Beors, deſſen Geburtsſtadt Dinhaba hieß.

33. Bela ſtarb, und ſtatt ſeiner ward König Jobab, der Sohn Serah's aus Bozra. *)

34. Jobab ſtarb, und ſtatt ſeiner ward König Huſam aus dem Lande der Themaniter.

35. Huſam ſtarb und ſtatt ſeiner ward König Hadad, der Sohn Bedads, der die Moabiter auf dem Gefilde Moabs ſchlug; ſeine Geburtsſtadt hieß Avith.

Gebirges, dem er ſeinen Namen gab, erlitten von Kedorlaomer eine Niederlage.

24. Vers. *) Im Hebräiſchen fehlt hier ein Name, weil vor Aja ein ו oder Und ſtehet. **) Ana entdeckte in der arabiſchen Wüſte, in welche das Gebirge Seir ſich erſtrecket, warme Bäder dadurch, daß ſeine Eſel durch das Trinken des Waſſers ſich verbrannten, oder das Waſſer nicht trinken wollten. Nach den Reiſebeſchreibungen giebt es in derſelben Gegend mehrere warme Bäder, unter denen das Bad Callirrhoe zwiſchen Seir und dem todten Meer das berühmteſte iſt. Siehe Flav. Joſeph, jüd. Alterth. B. XVII. Kap. VI. §6. und v. jüd. Krieg. B. I. Kap. XXXIII. § 5.

25. Vers. *) Obgleich der einzige Sohn Diſon genannt wird: ſo ſtehet doch die vielfache Zahl, Söhne, als genealogiſche Formel voran. Vergl. Kap. XLVI, 23. IV. Moſ. XXVI, 42. **) Oholibama war des Eſau Weib. Um dieſer Heyrath willen iſt der Stammbaum Seir's mit dem Stammbaume Eſau's verbunden worden.

30. Vers. *) Die in den Verſen 20 und 21 genannten Söhne Seirs werden hier wiederholt als Stammfürſten, von denen Fürſtenthümer ſind geſtiftet worden. Vergl. die Anmerk. zu V. 15.

31. Vers. *) Die Edomiter hatten ſchon Könige, als die Verheiſſung Gottes in Erfüllung ging, nach welcher Iſrael Könige zu Nachkommen haben ſollte. Siehe oben Kap. XXXV, 11.

33. Vers. *) Edom war in jenen Zeiten ein Wahlreich; darum folgt kein Sohn dem Vater in der Regierung, und die Könige ſind von verſchiedenen Städten gebürtig.

36. Hadad ſtarb und ſtatt ſeiner ward König Samla von Masreka.

37. Samla ſtarb und ſtatt ſeiner ward König Saul von Rehoboth am Strome. *)

38. Saul ſtarb, und ſtatt ſeiner ward König Baal-Hanan der Sohn Achbors.

39. Baal-Hanan der Sohn Achbors ſtarb, und ſtatt ſeiner ward König Hadar, deſſen Geburtsſtadt Pagu hieß. *) Sein Weib hieß Mehetabel, eine Tochter Matreds, eine Enkelin Meſahabs. **)

40. Dieſes ſind die Namen der Fürſten Eſau's nach ihren Geſchlechtern, nach ihren Wohnplätzen, nach ihren Namen: Der Fürſt von Thimna, der Fürſt von Alva, der Fürſt von Jetheth,

41. Der Fürſt von Oholibama, der Fürſt von Ela, der Fürſt von Pinon,

42. Der Fürſt von Kenas, der Fürſt von Theman, der Fürſt von Mibzar,

43. Der Fürſt von Magdiel, der Fürſt von Iram. Dieſes ſind die Fürſten Edoms nach ihren Wohnungen in ihrem Erblande. Eſau iſt alſo der Stammvater der Idumäer. *)

---

37. Vers. *) Saul war von Rehoboth, das am Euphrat liegt, gebürtig. Eigentlich liegt es an einem Arme des Euphrats, der jetzt Said heißt. Die Araber nennen es Rahabah. Zu den Zeiten des Abulfeda war Rehoboth ein Dorf, das aber noch Thürme und andere Ueberbleibſel von ſeiner ehemaligen Befeſtigung hatte, und den Caravanen, die aus Syrien nach Arabien reiſeten, zum Nachtlager diente.

39. Vers. *) Die Stadt Pagu, Vulg. Phau, kennt man ſo wenig, als die vorhergenannten Städte Dinhaba, Avith, und Masreka. **) Da nichts vom Tode Hadars gemeldet wird, ſo ſcheint er zu Moſis Zeiten gelebt zu haben, und derſelbe König von Edom zu ſeyn, welcher den Iſraeliten nicht erlaubte, durch ſein Land zu ziehen. IV. Moſ. XX, 14 - 20.

43. Vers. *) Die eilf Stammfürſtenthümer, welche in den Verſen 40. bis 43 genannt werden, mögen unter den letzten Königen von den Enkeln der Oholibama geſtiftet worden ſeyn. Denn die Fürſtenthümer, welche von den Enkeln der beyden erſten Weiber Eſau's geſtiftet worden ſind, werden V. 15 bis 17 genannt.

Daß zwiſchen Eſau und Moſes die Idumäer ſo viele Stammfürſten und Könige haben konnten, iſt in der Einleitung § 4. Antwort auf den neunten Einwurf, gezeigt worden.

Eine andere Meinung läßt bis auf Moſes lauter Stammfürſten regieren. Zu Moſis Zeiten ſollen die Idumäer erſt Könige gewählt haben, deren Regierung den Zeitraum von 396 Jahren, welcher von Moſes bis auf David war, ausgefüllt haben ſoll, ſo daß von den acht Königen jeder funfzig Jahr regierte. So wäre Bela V. 31. der ungenannte König von Edom, an welchen Moſes IV. Moſ. XX, 14. eine Geſandtſchaft ſchickte. Unter dem achten Könige Hadar V. 39. oder Hadad (wie I. Chron. I, 50. und hier viele Codices und Ausgaben leſen) ſoll Idumäa von David unterjocht worden ſeyn; und der, gleichen Namen führende, Sohn des letzten Königs flüchtete ſich nach Aegypten und kam gegen das Lebensende Salomons nach I. Kön. XI, 17. in ſein väterliches Reich zurück. Allein die erſte Erklärung hat mehr Gründe für ſich, und ſtimmt mit den Verſen 31. und 39. beſſer überein.

Das ſieben und dreyßigſte Kapitel.

Joſeph wird vorzüglich von Jakob geliebt, und hat merkwürdige Träume als Vorbedeutungen ſeiner künftigen Hoheit. Seine Brüder beneiden und haſſen ihn, verkaufen ihn nach Aegypten, und bereden ſeinen Vater, ein wildes Thier habe ihn zerriſſen.

1. Jakob blieb alſo im Lande der Wanderzüge ſeines Vaters, im Lande Canaan. *)

2. Das iſt die Geſchichte Jakobs: *) Joſeph weidete, in ſeinem ſiebzehnten Jahre, mit ſeinen Brüdern die Schafe, und er war als Lehrling bey den Söhnen der Bilha und bey den Söhnen der Silpa, der Weiber ſeines Vaters, **) deren übeln Ruf Joſeph vor ihren Vater brachte. ***)

3. Iſrael liebte aber den Joſeph vor allen ſeinen Söhnen, weil er im Alter ihn gezeugt hatte, und er ließ ihm einen bunten Rock machen. *)

4. Da ſeine Brüder ſahen, daß ſein Vater ihn vor allen ſeinen Söhnen liebte, haſſeten ſie ihn, und konnten kein freundliches Wort mit ihm reden.

5. Einſt hatte Joſeph einen Traum, den er ſeinen Brüdern erzählte, wodurch ihr Haß gegen ihn noch vermehrt ward.

6. Er ſagte nämlich zu ihnen: Höret doch den Traum, den ich gehabt habe:

7. Es kam mir vor, als bänden wir Garben auf dem Felde; meine Garbe richtete ſich auf

---

1. Vers. *) Während Eſau das Gebirge Seir bevölkerte und zu Weideplätzen nützete, blieb Jakob im Lande Canaan, wo Iſaak als ein fremder Hirtenfürſt mit ſeinen Heerden ſich aufgehalten hat. Sein gewöhnlicher Wohnort war der Terebintenhain Mamre bey Hebron, wo auch das Begräbniß ſeiner Familie war.

2. Vers. *) Die Familiengeſchichte Jakobs beginnt mit der Geſchichte Joſephs, welcher durch die Erhaltung derſelben bey einer Hungersnoth ihr zweyter Stammvater geworden iſt. Darum wird Joſeph auch für ganz Iſrael geſetzt Pſalm LXXIX, 2. LXXX, 6. **) Joſeph ſollte bey den Söhnen der Nebenfrauen ſeines Vaters die Schafzucht lernen, ehe ihm eine eigene Heerde anvertrauet werden konnte. ***) Was die Leute Uebels von ſeinen Brüdern ſagten, hinterbrachte Joſeph ſeinem Vater, ohne Zweifel in der Abſicht, ſie zu beſſern.

Wer ſeine Geſchwiſter etwas Unerlaubtes thun ſieht, oder etwas Böſes von ihnen hört, der ſoll ſie zuerſt mit Liebe ermahnen. Wenn ſie den gerügten Fehler nicht beſſern, wird es Pflicht, die Aeltern davon zu benachrichtigen, damit ſie ernſthafte Mittel zur Beſſerung anwenden. So wird Joſeph gegen ſeine Brüder gehandelt haben; ſonſt hätte er ſich der häßlichen Angeberey, die nur Böſes ſtiftet, ſchuldig gemacht.

3. Vers. *) Bey der Geburt Joſephs war Jakob ſchon 91 Jahr alt. Er zeichnete ſeinen Liebling durch ein vielfarbiges Kleid aus, und erregte dadurch die Eiferſucht ſeiner übrigen Söhne.

und blieb ſtehen; euere Garben aber ſtanden um ſie herum, und neigten ſich vor meiner Garbe.

8. Seine Brüder antworteten ihm: Wirſt du wohl unſer König und Gebieter werden? Nun haſſeten ſie ihn noch mehr um ſeiner Träume und Reden willen. *)

9. Er hatte noch einen anderen Traum, den er ſeinen Brüdern erzählte: Ich träumte, ſprach er, abermal, als wenn Sonne, Mond, und eilf Sterne ſich vor mir niederwürfen.

10. Als er dieſes ſeinem Vater und ſeinen Brüdern erzählte: gab ihm ſein Vater einen Verweis und ſagte zu ihm: Was iſt das für ein Traum, den du gehabt haſt? Sollen wohl ich, deine Mutter und deine Brüder kommen, um uns vor dir auf die Erde niederzuwerfen? *)

11. Seine Brüder wurden auf ihn eiferſüchtig; aber ſein Vater merkte ſich das Erzählte.

12. Da ſeine Brüder, die Schafe ihres Vaters zu weiden, nach Sichem zogen,

13. Sprach Iſrael zu Joſeph: Weiden nicht deine Brüder bey Sichem? Komm, ich will dich zu ihnen ſenden. *) Hier bin ich, antwortete er ihm. **)

14. Er ſagte alſo zu ihm: Gehe hin, und ſiehe, ob es wohl ſtehet um deine Brüder, und ob es wohl ſtehet um die Heerde, und bringe mir Nachricht. So ſandte er ihn aus dem Thale Hebron und er kam gen Sichem. *)

15. Da begegnete ihm ein Mann, als er auf dem Felde herum irrte. Der Mann fragte ihn und ſprach: Was ſucheſt du? *)

16. Ich ſuche, erwiederte er, meine Brüder; ſage mir doch, wo ſie weiden.

17. Der Mann antwortete: Sie ſind von hier weggezogen;

---

8. Vers. *) Joſeph erſcheint hier als ein offenherziger und redlicher Jüngling, der vor ſeinen Brüdern kein Geheimniß hatte. Nach den Regeln der Klugheit ſoll man nichts von ſich erzählen, was andere zum Neide reitzen könnte.

10. Vers. *) Kannſt du hoffen, eine Würde zu erlangen, daß ich, deine Stiefmutter Lea, und deine eilf Brüder, durch einen Fußfall dir huldigen müſſen?

Rahel war ſchon todt, als Joſeph eilf Brüder hatte. Darum wird hier unter dem Worte Mutter ſeine Stiefmutter verſtanden.

13. Vers. *) Zu Sichem hatten die Söhne Jakobs vormals ein großes Blutbad angerichtet. Kap. XXXIV, 25. Jakob mochte beſorgen, daß die Nachbarn ſeine Söhne und Heerden mißhandelten, und wollte deßwegen von ihrem Wohl durch Joſeph Nachricht einziehen. **) Ich bin zu deinem Befehle bereit.

14. Vers. *) Die Reiſe von Hebron nach Sichem betrug ungefähr zwanzig Stunden.

15. Vers. *) Es iſt ſchön, einen Irrenden, auch ungebethen, auf den rechten Weg weiſen, wie dieſer Mann gethan hat.

denn ich hörte ſie ſagen: Wir wollen uns nach Dothain wenden. Joſeph ging ſeinen Brüdern nach und fand ſie zu Dothan. *)

18. Als ſie ihn aus der Ferne ſahen, und bevor er ihnen ſich nahete, faſſeten ſie unter ſich den Anſchlag, ihn zu tödten,

19. Und ſagten zu einander: Siehe! da kommt dieſer Träumer!

20. Wohlan, wir wollen ihn tödten, in eine der Ciſternen werfen, und ausſprengen, er ſey von einem grimmigen Thiere gefreſſen worden. Dann wollen wir ſehen, was aus ſeinen Träumen wird. *)

21. Da Ruben es hörte, ſuchte er ihn aus ihrer Hand zu erretten, und ſprach: Wir wollen ihn nicht tödten.

22. Vergieſſet, ſagte zu ihnen Ruben, kein Blut; werfet ihn in dieſe Ciſterne, welche in der Wüſte iſt, und leget keine Hand an ihn; (dieſes ſagte er) in der Abſicht, aus ihrer Hand ihn zu retten, und wieder zu ſeinem Vater zu bringen. *)

23. Sobald Joſeph zu ſeinen Brüdern kam, zogen ſie ihm ſeinen Rock, den bunten Rock, welchen er anhatte, aus,

24. Nahmen und warfen ihn in die Ciſterne. Die Ciſterne war aber leer, und ohne Waſſer. *)

25. Da ſie ſich, ihre Mahlzeit zu halten, niederſetzten, und ihre Augen erhoben, ſahen ſie eine Reiſegeſellſchaft Jsmaeliter von Gilead kommen, deren Kamele Gewürze, Balſam und Ladanum trugen, und hinab nach Aegypten gingen. *)

---

17. Vers. *) Dothan, das in der erſten Hälfte des Verſes Dothain heißt, lag fünfthalb Stunden nördlicher als Sichem.

20. Vers. *) Der künftigen Oberherrſchaft Joſephs ſich zu entziehen, wollten ihn ſeine Brüder ermorden, ſeinen Leichnam in eine Grube werfen, und das Gerücht verbreiten, eine wilde Beſtie habe ihren Bruder gefreſſen.

22. Vers. *) Wüſten nennt der Hebräer ſolche Gegenden, die nicht zum Ackerbau taugten, ſondern als Weideplätze den Hirten überlaſſen waren. Eine ſolche Gegend war bey Dothain, auf der Südſeite des Thals Jesreel.

24. Vers. *) Beym Mangel an Quellen und Flüſſen gräbt der Morgenländer an Oertern, wo das Regenwaſſer zuſammenfließt, in die Erde große Höhlen, die unten weit, oben aber enge ſind, und mit einem Steine verſchloſſen werden. Siehe oben Kap. XXIX, 2. Wenn es lange nicht regnet, ſo wird der Vorrath an Waſſer verbraucht, und die Ciſterne trocknet aus. Wer in eine ſolche Ciſterne geworfen wird, iſt ſo gut als begraben, und muß langſam des elendeſten Todes ſterben; indem er zu niemand um Hülfe rufen kann. Dieſes Loos würde dem Joſeph zu Theile geworden ſeyn, wenn Juda oder Ruben ihn nicht gerettet hätte.

25. Vers. *) Die Handelscaravane beſtand aus Jsmaelitern, oder aus Arabern, welche von Jsmael, dem Sohne Abrahams, abſtammten. Sie kam von der Landſchaft Gilead, welche Canaan vom wüſten Arabien trennet. Ihre Kamele waren mit allerley Gewürzen, mit Balſam und mit Ladanum beladen.

26. Juda ſprach: Was nützet es, wenn wir unſern Bruder ermorden und ſein Blut verhehlen?

27. Wohlan, wir wollen ihn den Ismaelitern verkaufen, und nicht ſelbſt Hand an ihn legen; denn er iſt doch unſer Bruder, von unſerm Fleiſch' (und Blut). Seine Brüder ſtimmten ihm bey.

28. Als die Midianitiſchen Kaufleute *) vorüber reiſeten; zogen ſie Joſeph aus der Ciſterne, und verkauften ihn um zwanzig Silberlinge **) an die Ismaeliter, welche Joſeph nach Aegypten brachten. ***)

29. Da Ruben wieder an die Ciſterne kam, und Joſeph nicht in der Ciſterne fand, zerriß er ſeine Kleider, *)

30. Kehrte zurück zu ſeinen Brüdern und ſprach: Der Knabe iſt nicht mehr! Und ich, wo ſoll ich hin? *)

31. Sie nahmen hierauf den Rock Joſephs, ſchlachteten einen Ziegenbock, tauchten den Rock in das Blut,

32. Sandten den bunten Rock zu ihrem Vater, und ließen ſagen: Dieſes haben wir gefunden; ſiehe doch, ob es der Rock deines Sohnes iſt, oder nicht!

33. Er erkannte ihn und ſprach: Es iſt der Rock meines Sohnes! Ein grimmiges Thier hat ihn gefreſſen. Zerriſſen, zerriſſen iſt Joſeph.

34. Jakob zerriß ſeine Kleider, legte ein Trauergewand an ſeine Lenden, und trug lange um ſeinen Sohn Leid. *)

35. Alle ſeine Söhne und alle ſeine Töchter ſtanden auf, ihn zu tröſten; allein er wollte ſich

---

Ladanum oder Laudanum iſt ein wohlriechendes Harz, das nach Plinius Hist. Nat. L. XII. C. 37. in Arabien aus den Blättern einiger Arten der Ciſtenſtaude oder Ciſtenroſe ſchwitzet. Wenn die Ziegen ihre Blätter freſſen, wird ihr Bart mit dieſer ſchleimigen Feuchtigkeit bedeckt, und von demſelben ſammelt man hernach das Laudanum, welches die Griechen jetzt Kiſſaros heißen. Vergl. Herodotus Libr. III. p. 223.

28. Vers. *) Ismaeliter iſt der allgemeine Name der von Abraham abſtammenden Araber; die Midianitiſchen Araber ſtammten von Midian, dem vierten, mit der Kethura gezeugten Sohne Abrahams ab. Kap. XXV, 2. Die Caravane beſtand aus Handelsleuten von allerley Stämmen. **) Der Silberling, oder Sekel von Silber, betrug nach unſrer Münze ungefähr einen halben Thaler. ***) Die Handelsgeſellſchaft, welche aus Arabien über Gilead kam, ging unter dem See Geneſareth über den Jordan, und reiſete, bey Dothan vorbey, ans mittelländiſche Meer, an deſſen Ufer ſie nach Aegypten zog, ohne das in der Mitte Canaans liegende Hebron, wo Jakob wohnte, zu berühren.

29. Vers. *) Das Zerreiſſen der Kleider war bey den Morgenländern ein Ausdruck des größten Schmerzens oder Unwillens.

3c. Vers. *) Ruben war nicht bey dem Verkaufe Joſephs und glaubte, er ſey getödtet worden. Als Erſtgeborner mußte er für den Jüngling ſtehen, und wußte nicht, was er anfangen ſollte, ſeinen Vater Jakob zu beruhigen.

34. Vers. *) Jakob legte ein enges Trauergewand aus grobem härnen Tuche an, und ſetzte die Todtentrauer über Joſeph länger, als gewöhnlich fort.

nicht tröſten laſſen, ſondern ſprach: Ich will trauernd zu meinem Sohne ins Todtenreich hinabſteigen. So beweinte ihn ſein Vater. *)

36. Die Midianiter verkauften ihn nach Aegypten an Potiphar, einen Hofbedienten des Pharao, den Oberſten der Leibwache. *)

Das acht und dreyßigſte Kapitel.

Juda verehlichet ſich, zeuget drey Söhne, und begehet eine Blutſchande mit Thamar, welche Zwillinge gebiert.

1. Um dieſe Zeit zog Juda von ſeinen Brüdern gegen Mittag, und ſchlug ſein Zelt in der Nachbarſchaft eines Adullamiters, Namens Hira, auf. *)

2. Daſelbſt ſah Juda die Tochter eines Cananiters, Namens Sua, nahm ſie und wohnte ihr bey. *)

3. Sie ward ſchwanger und gebar einen Sohn, dem er den Namen Er gab.

4. Sie ward wieder ſchwanger und gebar einen Sohn, dem er den Namen Onan gab.

5. Sie ward abermal ſchwanger und gebar einen Sohn, den er Sela hieß. Er war zu Cheſib, da ſie ihn gebar. *)

6. Juda gab ſeinem erſtgebornen Sohne Er ein Weib, Namens Thamar.

7. Er, der erſtgeborne Sohn Juda's, war aber in den Au-

---

35. Vers. *) Die Söhne und Töchter Jakobs waren bey ihrem trauernden Vater, die gewöhnliche Trauerzeit hindurch, auf der Erde geſeſſen. Endlich ſtanden ſie auf, und wollten durch Troſtgründe ihren Vater bewegen, ebenfalls aufzuſtehen, und ſeine Todtenklage zu enden. Jakob aber ſagte, daß er bis an ſeinen Tod trauern werde.

36. Vers. *) Potiphar, Vulg. Putiphar, war Oberſter der Leibwache des Königs von Aegypten und zugleich oberſter Scharfrichter, in deſſen Hauſe die Gefängniſſe waren. Kap. XL, 3.

1. Vers, *) Juda zog mit einem Theile der väterlichen Heerden in den ſüdlichen Theil Canaans und ſchlug ſein Hirtenzelt nicht weit von Hira, welcher von Adullam gebürtig war, auf.

Adullam, Vulg. Odollam, war eine Stadt, welche dem Stamme Juda zugetheilt wurde. In ihrer Nähe war die geräumige Höhle, wo David ein Streifcorps ſammelte. I. Sam. XXII, 1.

2. Vers. *) Der Cananiter, deſſen Tochter Juda zum Weibe nahm, hieß Sua, Vulg. Sue.

5. Vers. *) Cheſib, ſonſt Achſib, lag nicht weit von Adullam. Vergl. Joſ. XV, 44. Zu den Zeiten des Euſebius war es ein wüſter Ort. Ein ander Achſib lag am mittelländiſchen Meer, dem Berge Carmel gegen Norden. Joſ. XIX, 29.

Die hebräiſchen Worte וְהָיָה בִכְזִיב בְּלִדְתָּה אֹתוֹ überſetzt die Vulgata:

Nach ſeiner Geburt hörte ſie zu gebären auf.

gen Jehovens ein Böſewicht, und Jehova tödtete ihn. *)

8. Da ſprach Juda zu Onan: Wohne dem Weibe deines Bruders bey, und leiſte ihr die Pflichtehe, damit du deinem Bruder Nachkommen verſchaffeſt. *)

9. Onan wußte, daß die Kinder nicht ihm gehören würden; wenn er alſo der Wittwe ſeines Bruders beywohnte, ſo ließ er den Samen auf die Erde fallen und verderben, weil er ſeinem Bruder keine Nachkommen geben wollte. *)

10. Was er that, war böſe in den Augen Jehovens, und er tödtete auch ihn. *)

11. Nun ſprach Juda zu Thamar, ſeiner Schwiegertochter: Bleibe als Wittwe im Hauſe deines Vaters, bis Sela mein Sohn groß wird. Denn er dachte, auch er möchte ſterben, wie ſeine Brüder. Thamar ging hin und blieb im Hauſe ihres Vaters.

12. Nach vielen Tagen ſtarb die Tochter Sua's, das Weib Juda's. Nachdem Juda ſich getröſtet hatte, ging er mit ſeinem Freunde Hira von Adullam hinauf nach Thimna zu ſeinen Schafſcherern. *)

13. Thamar bekam die Nachricht: Siehe! dein Schwiegervater gehet hinauf nach Thimna, ſeine Schafe zu ſcheren.

14. Sie legte ihre Wittwenkleider ab, bedeckte ſich mit einem Schleyer, und ſetzte ſich verhüllet ans Thor von Enaim, wo der Weg nach Thimna vorbeygehet. *) Denn ſie hatte geſehen, daß Sela groß geworden, und ſie ihm nicht zum Weibe gegeben worden war. **)

---

7. Vers. *) Er ſcheint ſich dem abſcheulichen Laſter ergeben zu haben, welches mit ähnlichen Ausdrücken Kap. XIII, 13. an den Sodomitern gerüget wird.

8. Vers. *) Wenn ein Mann ohne Kinder ſtarb, ſo mußte ſein nächſter Verwandter die Wittwe deſſelben ehelichen, und der mit ihr erzeugte Sohn wurde dem Verſtorbenen in den Stammtafeln zugeſchrieben. Moſes fand dieſe Sitte bey ſeinem Volke, und ſchränkte ſie durch Geſetze ein. V. Moſ. XXV, 5-10.

9. Vers. *) Onan machte den Beyſchlaf unfruchtbar, damit ſein Bruder keinen Sohn bekäme, welcher das Recht der Erſtgeburt auf ſich würde gebracht haben. Er wollte lieber ein anderes Weib nehmen, und ſeinem eignen Sohne das Recht der Erſtgeburt zuwenden.

10. Vers. *) Wie ſehr Gott die Eheleute verabſcheue, welche das Kinderzeugen hindern, zeigte er durch die Todesſtrafe, die er über Onan verhängte.

12. Vers. *) Nach geendigter Trauerzeit ging Juda zur Schafſchur, welche ein Hirtenfeſt war, nach Thimna, Vulg. Thamna, einer Stadt zwiſchen Bethſemes und Ekron. Joſ. XV, 10. 57.

14 Vers. *) Enaim war vermuthlich das En-Gannim bey Joſ. XV, 34. in der Ebene des Stammes Juda, welches von einer Quelle den Namen bekam. Euſebius nennt dieſen Ort Aenan und Bethenim. **) Thamar wollte durch eine Liſt ihrem verſtorbenen Manne Nachkommen verſchaffen; weil ſie ſah, daß Juda ſein Verſprechen (V. 11.) nicht erfüllte.

15. Juda ſah ſie und hielt ſie für eine Hure, weil ſie ihr Geſicht bedeckt hatte.

16. Er ging zu ihr beyſeit auf den Weg, und ſprach: Erlaube doch, daß ich dir beywohne! Denn er wußte nicht, daß es ſeine Schwiegertochter war. Sie antwortete: Was giebſt du mir, wenn du mir beywoheſt?

17. Er ſagte: Ich will einen Ziegenbock von der Heerde ſenden. Wenn du ein Pfand giebſt, bis du ſendeſt, erwiederte ſie.

18. Was für ein Pfand ſoll ich dir geben, fragte er. Sie verſetzte: Dein Siegel mit deiner Schnur, und den Stab in deiner Hand.*) Er gab es ihr, wohnte ihr bey, und ſie wurde von ihm ſchwanger.

19. Sie ſtand auf, ging weg, legte ihren Schleyer ab, und zog ihre Wittwenkleider an.

20. Juda ſandte den Ziegenbock durch ſeinen Freund von Adullam, das Pfand aus der Hand des Weibes zu löſen; aber er fand ſie nicht.

21. Er fragte die Leute ihres Orts: Wo iſt die Hure, die bey Enaim am Wege ſaß? Sie antworteten: Hier war keine Hure.

22. Er kehrte zu Juda zurück und ſagte: Ich habe ſie nicht gefunden, und auch die Leute des Orts ſagen, daß keine Hure daſelbſt geweſen ſey.

23. Juda ſprach: Sie mag es behalten, damit wir nicht zum Geſpötte werden. Siehe! ich habe dieſen Bock geſchickt, und du haſt ſie nicht gefunden.

24. Nach ungefähr drey Monden bekam Juda die Nachricht: Deine Schwiegertochter Thamar hat gehuret, und ſie iſt auch ſchwanger von der Hurerey. Juda befahl, ſie hinauszuführen und zu verbrennen.*)

25. Als ſie hinausgeführt

Statt ans Thor von Enaim, בְּפֶתַח עֵינַיִם, überſetzt die Vulgata: Am Scheideweg. Die feilen Dirnen ſitzen im Orient an den Wegen. Siehe Jerem. III, 2. Ezech. XVI, 25.

18. Vers. *) Der Morgenländer ſteckt ſein Siegel in einen Beutel, und trägt es an einer vom Halſe herabhangenden Schnur zwiſchen dem Ober- und Unterkleide. Da es ſeinen Namen enthält, und ſtatt der Unterſchrift auf Urkunden gedrückt wird, ſo iſt es von großer Wichtigkeit, und das ſicherſte Unterpfand, welches er geben kann. Siehe Pietro della Valle Reiſ. Th. II. S. 106. *Tavernier* Voyages Tome II. p. 608.

24. Vers. *) Von ſeiner Heyrath an war Juda ein unabhängiger Hirtenfürſt, welcher über ſeine Familie die oberſte Strafgerechtigkeit ausüben durfte. Weil Thamar zu ſeiner Familie gehörte, ſo wollte er die Schande, welche durch ihre Unzucht ſeinem fürſtlichen Stamme angethan worden war, durch die Feuerſtrafe tilgen. Daß er eine ſchwangere Frau, ohne ihre Niederkunft zu erwarten, hinzurichten befahl, war in jeder Rückſicht eine Grauſamkeit, welche ſich durch nichts, als durch die Rohheit des Zeitalters, entſchuldigen läßt.

wurde, ſandte ſie zu ihrem Schwiegervater, und ließ ihm ſagen: Von dem Manne, dem das gehöret, bin ich ſchwanger. Erkenne doch, wem dieſes Siegel, dieſe Schnüre, und dieſer Stab gehören.

26. Juda erkannte ſie und ſprach: Sie iſt gerechter, als ich; weil ich ſie meinem Sohne Sela nicht gegeben habe. Doch wohnte er ihr nicht mehr bey.*)

27. Zur Zeit ihrer Niederkunft fanden ſich Zwillinge in ihrem Leibe.

28. Als ſie gebar, kam die Hand des Einen zum Vorſchein; die Wehemutter nahm einen rothen Faden, band ihn an ſeine Hand und ſagte: Dieſer iſt zuerſt herausgekommen. *)

29. Da er aber ſeine Hand wieder zurückzog, kam ſein Bruder heraus, und ſie ſprach: Welchen Riß haſt du um deinetwillen gemacht! Darum nannte man ſeinen Namen Perez. *)

30. Nachher kam ſein Bruder hervor, mit dem rothen Faden an der Hand; und man nannte ſeinen Namen Serah. *)

---

26. Vers. *) Juda ſieht es ein, daß er ſtrafwürdiger, als Thamar, ſey. Hätte er ihr ſeinen Sohn zum Manne gegeben; ſo würde ſie nicht veranlaßt worden ſeyn, auf eine unerlaubte Weiſe ihrem verſtorbenen Manne einen Sohn zu verſchaffen.

28. Vers. *) An dem Rechte der Erſtgeburt war damals viel gelegen. Bey einer Zwillingsgeburt gab man daher ſorgfältig darauf Acht, welcher Zwilling zuerſt geboren wurde.

29. Vers. *) Perez, פֶּרֶץ, Vulg. Phares, heißt Riß; er bekam dieſen Namen, weil er in das Mittelfleiſch einen großen Riß gemacht hatte.

30. Vers. *) Serah, זֶרַח, Vulg. Zara, heißt Aufgang; er bekam dieſen Namen, weil er aus Mutterleibe zuerſt hervorgegangen war, wie die aufgehende Sonne aus dem Dunkel der Nacht hervorgehet.

Die Geſchichte, welche in dieſem Kapitel erzählt wird, enthält eine chronologiſche Schwierigkeit welche nicht leicht zu löſen iſt. Vom Verkaufe Joſephs bis zur Wanderung Jakobs nach Aegypten, ſind nach Kap. XXXVII, 2. XLI, 46. XLV, 6. nicht mehr als höchſtens 23 Jahr verfloſſen. In dieſem Zeitraume heyrathete Juda, und zeugte drey Söhne, von denen zwey nacheinander die Thamar ehelichen und ſterben. Nach langer Zeit V. 12. erſchleicht Thamar von Juda den Beyſchlaf, und gebiert die Zwillinge Perez und Serah. Der Erſte heyrathet, und zeuget zwey Söhne, welche Kap. XLVI, 12. mit Jakob nach Aegypten ziehen. Konnte dieſes alles in 23 Jahren geſchehen ſeyn?

Der h. Auguſtin Quaest. 128. in Genesin betrachtet die Worte V. 1. Um dieſe Zeit für eine bloße Verbindungsformel, und nimmt an, daß Juda lange vor dem Verkaufe Joſephs geheyrathet und Kinder gezeugt habe. Denn nach Kap. XXIX, 35. XXX, 24-26. war Juda zehen bis eilf Jahr älter als Joſeph, und da dieſer 39 Jahr alt war, als Jakob nach Aegypten zog; ſo war Juda damals 50 Jahr alt. Juda konnte ſchon im funfzehnten Jahre ſeines Lebens geheyrathet und im ſechszehnten den Er gezeugt haben. Heyrathete dieſer ebenfalls im funfzehnten Jahr' und ſtarb bald darauf; und wohnte Onan im nämlichen Alter der Thamar bey, und wurde mit dem jähen Tode beſtraft; blieb Thamar zwey Jahre Witwe, und gebar im dritten Jahr Zwillinge, von

Das neun und dreyßigſte Kapitel.

Joſeph wird in Aegypten Potiphars Sklave und Liebling. Er weiſet die unzüchtigen Anträge der Frau Potiphars ab, wird von ihr verleumdet und ins Gefängniß geworfen, wo er die Gunſt des Kerkermeiſters erwirbt.

1. Joſeph ward hinab nach Aegypten gebracht, wo ihn Potiphar, ein Aegyptier, des Pharao Hofbedienter und Oberſter der Leibwache, von den Iſmaelitern, die ihn hinabgebracht hatten, kaufte. *)

2. Jehova war mit Joſeph, daß ihm alles glücklich von ſtatten ging, da er im Hauſe ſeines ägyptiſchen Herrn war. *)

3. Als ſein Herr ſah, daß Jehova mit ihm war, und daß Jehova alles, was er that, unter ſeiner Hand gelingen ließ;

4. So erwarb Joſeph die Gunſt ſeines Herrn, daß er ſich von ihm bedienen ließ; und er machte ihn zum Verwalter ſeines Hauſes, und alles, was er hatte, übergab er ihm. *)

5. Seit ihn der Aegyptier über ſein Haus und über ſein ganzes Vermögen zum Verwalter gemacht hatte, ſegnete Jehova das Haus des Aegyptiers

---

denen Perez im funfzehnten Jahr heyrathete und im folgenden zwey Söhne zeugte: ſo findet man gerade das erwähnte Alter von 50 Jahren, welches Juda bey der Wanderung ſeines Vaters nach Aegypten hatte. Das frühe Heyrathen in dieſem Kapitel vorkommen, beweiſet der eilfte Vers.

Da indeſſen Juda, als Joſeph verkauft wurde, noch bey ſeinen Brüdern, und alſo wahrſcheinlich noch unverheyrathet war: ſo darf man auch annehmen, daß Hezron und Hamul Kap. XLVI, 12. erſt in Aegypten gezeugt und für die verſtorbenen Er und Onan unter die Wanderer gezählt worden ſind. In dieſer Vorausſetzung bleibt dieſes Kapitel in ſeiner natürlichen Ordnung, und die gar zu frühen Heyrathen, welche man in der Geſchichte der Urväter ſonſt nicht ſo leicht findet, verſchwinden von ſelbſt. Vergleiche die Anmerkungen zu Kap. XLVI, 21. 27.

1. Vers. *) Die Geſchichte Joſephs wurde im vorigen Kapitel durch einige Nachrichten von der Familie Juda's unterbrochen. Von dieſem Kapitel an wird ſie fortgeſetzt.

2. Vers *) Der Fürſtenſohn Joſeph ließ ſich auch den niedrigen Sklavenſtand gefallen, und ſtatt ſich um die verlorne Freyheit zu grämen, erfüllte er mit Genauigkeit die Pflichten eines Leibeigenen. Gott ſegnete ſeinen Fleiß, und machte ihm ſeinen Dienſt erträglich. Lerne daraus, in jede Lage deines Lebens dich zu ſchicken, und auch in den mißlichſten Umſtänden, in welche dich Gott gerathen läßt, deine Pflicht zu thun. Dann wird Gott auch dich ſegnen, deine Geſchäfte gelingen laſſen, und wenn es deinem Seelenheile zuträglich iſt, in günſtigere Umſtände dich ſetzen.

4. Vers. *) Potiphar ſcheint, wie Pharao zu Abrahams Zeiten Kap. XII, 17. noch den wahren Gott verehrt, oder durch Joſeph kennen gelernt zu haben. Darum ſchrieb er den Segen ſeines Hauſes dem wahren Gott zu, und beförderte ſeinen Sklaven Joſeph, nachdem er ſich von der Gewiſſenhaftigkeit, Gottesfurcht und Treue deſſelben überzeugt hatte, zum Verwalter ſeines ganzen Vermögens.

um Joſephs willen, und der Segen Jehovas war an Allem, was ſein war, im Hauſe und auf dem Felde, ſichtbar. *)

6. Daher überließ er alles, was ſein war, der Hand Joſephs, und er kümmerte ſich, ſeit er ihn hatte, um nichts, als um die Speiſen, die er aß. *) Joſeph war aber ſchön von Geſtalt und ſchön von Anſehen. **)

7. Daher geſchah in der Folge, daß die Frau ſeines Herrn ein Auge auf Joſeph warf, und ſagte: Schlafe bey mir. *)

8. Er weigerte ſich aber, und antwortete der Frau ſeines Herrn: Siehe! mein Herr kümmert ſich, ſeitdem er mich hat, um nichts im Hauſe, und alles, was ihm gehört, hat er meiner Hand übergeben.

9. Niemand wird mir in dieſem Hauſe vorgezogen, und er hat mir nichts vorenthalten, außer dich, weil du ſein Weib biſt. Wie könnte ich dieſes große Uebel thun, und wider Gott ſündigen? *)

10. Ob ſie gleich Tag für Tag zu Joſeph ſo redete, ſo gab er ihr doch kein Gehör, bey ihr zu liegen und bey ihr zu ſeyn.

11. Eines Tages kam er ins Haus, ſein Geſchäft zu verrichten, als niemand vom Hausgeſinde im Hauſe da war.

12. Da ergriff ſie ihn bey ſeinem Kleide, und ſprach: Schlafe bey mir. Er ließ aber ſein Kleid in ihrer Hand, floh und lief hinaus. *)

13. Als ſie ſah, daß er ſein Kleid in ihrer Hand ließ und hinausfloh,

14. Rief ſie ihre Hausgenoſſen und ſagte zu ihnen: Sehet! er hat einen Hebräer zu uns gebracht, der uns entehren ſollte; er kam zu mir, bey mir zu ſchla-

---

5. Vers. *) Unter der Aufſicht Joſephs vermehrten ſich die Einkünfte Potiphars vom Ackerfeld und von der Viehzucht. Denn obgleich die Aegyptier vor den Viehhirten einen Abſcheu hatten (Kap. XLVI, 34.); ſo trieben ſie doch durch auswärtige Sklaven die Viehzucht. Siehe II. Moſ. IX, 20.

6. Vers. *) Die Tafel Potiphars konnte Joſeph nicht beſorgen, weil er ſich nicht nach den Speiſegeſetzen der Aegyptier richtete. Kap. XLIII, 32. **) Joſeph zeichnete ſich durch einen ſchlanken Wuchs und ein ſchönes Geſicht vor den Aegyptiern, die eine gelbe Haut haben, zu ſeinem Vortheile aus.

7. Vers. *) Statt: In der Folge: überſetzt die Vulgata: Nach vielen Tagen Joſeph war bereits 10 Jahre im Hauſe Potiphars, und 27 Jahr alt, als ihn die Frau ſeines Herrn zur Unzucht reitzete. Vergleiche Kap. XXXVII, 2. XL, 4. XLI, 1. 46.

9. Vers. *) Wie könnte ich das Zutrauen meines Herrn durch die Entehrung ſeines Weibs erwiedern, und durch das große Verbrechen des Ehebruchs meinem Gott mißfallen?

Erinnere dich, wenn du zur Sünde gereitzet wirſt, an Gott, den Zeugen aller deiner Handlungen; ſo wirſt du dich ſtark genug fühlen, der Verſuchung zu widerſtehen.

12. Vers. *) Joſeph wollte die Ehrfurcht, welche er als Sklave ſeiner Gebieterin ſchuldig war, nicht aus den Augen ſetzen, und ſein Kleid nicht mit Gewalt ihr entreiſſen. Er war zufrieden, daß er ſeine Tugend gerettet hatte.

ſen; aber ich rief mit lauter Stimme;

15. Da er hörte, daß ich meine Stimme erhob und rief, ließ er ſein Kleid bey mir, floh und lief hinaus. *)

16. Sie legte ſein Kleid neben ſich, bis ſein Herr nach Hauſe kam.

17. Sie redete zu ihm dieſelben Worte und ſprach: Der hebräiſche Sklave, den du zu uns gebracht haſt, kam zu mir, mich zu entehren.

18. Als ich aber meine Stimme erhob und rief: ließ er ſein Kleid bey mir und floh hinaus.

19. Da ſein Herr die Worte ſeiner Frau hörte, die ſie zu ihm ſprach, indem ſie ſagte: Dieſes hat dein Sklave mir gethan; entbrannte ſein Zorn; *)

20. Und der Herr Joſephs nahm ihn, und warf ihn in das Gefängniß an den Ort, in welchem die Gefangenen des Königs gefeſſelt lagen. *) Hier war er nun zwar im Gefängniß;

21. Aber Jehova war mit Joſeph, erweckte Mitleid gegen ihn, und ließ ihn die Gunſt des Kerkermeiſters gewinnen.

22. Der Kerkermeiſter übergab der Hand Joſephs alle Gefangenen, die im Kerker waren, und alles, was daſelbſt geſchah, das geſchah durch ihn. *)

23. Der Kerkermeiſter ſah nach nichts, was er unter ſeiner Hand hatte; weil Jehova mit ihm war, und was er that, gelingen ließ.

---

15. Vers. *) Die verachtete Liebe verwandelt ſich gewöhnlich in unverſöhnliche Rache. Die Ehebrecherin will den unſchuldigen Joſeph als einen Verbrecher anklagen, und nennt ihn aus Verachtung einen Hebräer; weil die Aegyptier das hebräiſche Hirtenvolk verabſcheueten. Kap. XLVI, 34.

19. Vers. *) Potiphar mußte anfangs die Anklage ſeines Weibs glauben, weil ſie durch das zurückgelaſſene Oberkleid Joſephs bewieſen war. Ohne Zweifel beſchloß er bey der erſten Zornhitze, ſeinen Sklaven zu tödten, wie er, als eiferſüchtiger Morgenländer, hätte thun müſſen.

20. Vers. *) Nach reiferer Ueberlegung, und nach gehörter Verantwortung Joſephs, mochte Potiphar die Anklage ſeiner Frau nicht mehr ganz geglaubt haben. Aber er mußte ihrer Ehre ſchonen, und zu ihrer Genugthuung ſeinen Sklaven einkerkern und in Feſſeln legen. Siehe Pſalm CIV, 18. Das Gefängniß war nach Kap. XL, 3 und 7. im Hauſe Potiphars.

22. Vers. *) Der Kerkermeiſter war dem Potiphar untergeordnet, und ſcheint mit Einverſtändniß deſſelben das Schickſal des tugendhaften Joſephs bald erleichtert zu haben. Nach Kap. XL, 4. beſtellte Potiphar ſelbſt den Joſeph zum Aufſeher über die beyden verhafteten Hofbedienten Pharao's.

Sey getroſt, wenn du unſchuldig verleumdet und geſtraft wirſt. Der Triumph der Bosheit iſt von kurzer Dauer. Nach wenigen Jahren mußte Potiphars Weib vor der Gewalt Joſephs zittern.

Das vierzigſte Kapitel.

Joſeph legt zwey gefangenen Hofbedienten des Pharao ihre Träume aus, und ſeine Auslegung trifft ein.

1. Hierauf trug ſich zu, daß der Mundſchenk und der Bäcker des Königs von Aegypten, wider ihren Herrn, den König von Aegypten, ſich vergingen.

2. Pharao gerieth über ſeine zwey Hofbedienten, über den Obermundſchenk und über den Oberbäcker, in Zorn,

3. Und ließ ſie in Verhaft bringen, im Hauſe des Oberſten der Leibwache, in den Kerker, an den Ort, wo Joſeph gefangen lag.

4. Der Oberſte der Leibwache beſtellte Joſeph über ſie zum Aufſeher und er bediente ſie. Als ſie ein Jahr im Verhaft waren,

5. Hatten ſie beyde, der Mundſchenk und der Bäcker des Königs von Aegypten, welche im Kerker verhaftet waren, in derſelben Nacht einen Tra:m, und der Traum eines jeden hatte ſeine eigene Deutung. *)

6. Da Joſeph des Morgens zu ihnen kam, und ſie traurig ſah,

7. Fragte er die Hofbedienten Pharaos, die im Hanſe ſeines Herrn mit ihm verhaftet waren, und ſprach: Warum ſehet ihr heute ſo traurig aus?

8. Sie antworteten: Wir haben einen Traum gehabt, und niemand iſt, der ihn deuten könnte. *) Kommt nicht, erwiederte ihnen Joſeph, die Deutung von Gott? **) Erzählet mir doch! ***)

9. Der Obermundſchenk erzählte dem Joſeph ſeinen Traum und ſprach zu ihm: Ich ſah in meinem Traume einen Weinſtock vor mir.

10. An dem Weinſtocke waren drey Reben; es war, als wenn er Knoſpen triebe; ſeine Blüthe kam hervor; die Beeren ſeiner Trauben wurden reif.

11. Ich hatte den Becher des Pharao in meiner Hand, nahm die Beeren, drückte ſie in den Becher des Pharao aus,

---

5. Vers. *) Der Traum eines Jeden ließ eine Deutung zu, welche durch den Erfolg gerechtfertigt wurde.

8. Vers. *) Wir trauern, weil wir im Gefängniß keinen Traumdeuter haben können. **) Kein Menſch kann einen Traum mit Zuverſicht deuten, wenn ihm Gott, welcher allein die verborgene Zukunft enthüllen kann, keinen Aufſchluß darüber giebt. Selbſt die Aegyptier waren dieſer Meinung, nach Herodot Libr. II. Cav. 83. ***) Erzählet mir euere Träume; vielleicht entdeckt mir Gott ihre Bedeutung.

und gab dem Pharao den Becher in die Hand. *)

12. Joſeph antwortete ihm: Dieß iſt ſeine Deutung: Die drey Reben ſind drey Tage;

13. Nach drey Tagen wird Pharao dein Haupt erheben, und dich wieder in deine Stelle einſetzen, daß du dem Pharao den Becher in ſeine Hand giebſt, nach der erſten Weiſe, da du ſein Mundſchenk warſt.

14. Aber gedenke meiner, wenn es dir wohl gehet, und erzeige mir doch die Gnade, daß du meiner bey Pharao erwähneſt, und mir aus dieſem Hauſe helfeſt. *)

15. Denn ich bin aus dem Lande der Hebräer geſtohlen worden; und auch hier habe ich nicht das Mindeſte gethan, daß man mich ins Gefängniß legte. *)

16. Als der Oberbäcker ſah, daß die Deutung gut war, ſprach er zu Joſeph: Auch ich ſah in meinem Traum drey Körbe von durchbrochener Arbeit auf meinem Kopfe. *)

17. Im oberſten Korbe waren allerley Speiſen von Backwerk für Pharao; aber die Vögel fraßen ſie aus dem Korbe auf meinem Kopfe.

18. Joſeph antwortete und ſprach: Dieß iſt ſeine Deutung: Die drey Körbe ſind drey Tage.

19. Nach drey Tagen wird Pharao deinen Kopf von dir nehmen, und dich an einen Baum henken, daß die Vögel dein Fleiſch von dir freſſen. *)

---

11. Vers. *) Vor der Regierung des Königs Pſammetichus tranken die Aegyptier keinen Wein; weil ſie ihn, nach der Lehre ihrer Prieſter, für eine Erfindung des böſen Weſens Typhon hielten, wie Plutarch, de Iside et Osiride § 6. bezeugt. Aber ſie tranken den Traubenſaft, welcher noch nicht gebrauſet hatte. Der Obermundſchenk drückte nach ſeinem Traume die Beeren aus, ſeihete den Saft durch ein Tuch, füllte damit den Becher des Königs, und überreichte ihm denſelben.

14. Vers. *) Joſeph wußte, daß Potiphar ihn nicht aus dem Kerker befreyen durfte, weil er ſeine Gemahlin nicht beſchimpfen konnte. Darum ſoll der König in das Mittel treten, und den Unterdrückten retten.

15. Vers. *) Land der Hebräer nennt Joſeph das Land Canaan, wo die Hebräer wohnten, und welches ihnen Gott verheiſſen hatte. Siehe die Einleitung § 4. Antwort auf den zehnten Einwurf.

16. Vers. *) Bey den Aegyptiern, ſchreibt Herodot Libr. II. Cap. 35. tragen die Männer ihre Laſten auf den Köpfen, die Weiber aber auf den Schultern.

19. Vers. *) Du wirſt enthauptet, und dein Leichnam wird an einen Baum gehenkt, und den Raubvögeln zur Beute überlaſſen werden. Lebend wurde damals niemand gehenkt, ſondern das Aufhängen war eine Beſchimpfung des entſeelten Körpers.

Man findet dieſe Gewohnheit auch bey den Hebräern, wie erhellet aus IV. Moſ. XXV, 4. verglichen mit V. Moſ. XXI, 22. 23. Joſ. X, 26. I. Sam. XXXI, 10.

Joſeph mußte ſich höherer Eingebung bewußt und ſeiner Auslegung ſicher geweſen ſeyn; ſonſt würde er ſich nicht getrauet haben, einem vornehmen Staatsbedienten mit ſolcher Freymüthigkeit ſein künftiges Schickſal zu verkündigen.

20. Am dritten Tage war der Geburtstag des Pharao, an welchem er allen ſeinen Dienern ein Mahl gab. *) Dabey erhob er das Haupt des Obermundſchenken und das Haupt des Oberbäckers mitten unter ſeinen Dienern. **)

21. Den Obermundſchenk ließ er zu ſeinem Schenkenamte zurückkehren, daß er dem Pharao den Becher in die Hand gab. *)

22. Den Oberbäcker ließ er henken, wie Joſeph ihnen gedeutet hatte. *)

23. Der Obermundſchenk dachte aber nicht an Joſeph, ſondern vergaß ihn.

Das ein und vierzigſte Kapitel.

Joſeph legt dem Könige von Aegypten ſeine Träume aus, und giebt ihm den Rath, durch zweckmäßige Mittel der bevorſtehenden Hungersnoth zu wehren. Der König überträgt ihm die Ausführung des vorgeſchlagenen Plans, und giebt ihm eine faſt unumſchränkte Gewalt über Aegypten.

1. Nach zwey vollen Jahren träumte Pharao, als wenn er am Fluſſe ſtünde. *)

2. Aus dem Fluſſe ſah er ſieben Kühe heraufſteigen, ſchön von Anſehen und fett an Fleiſch, welche im Mohrgraſe weideten. *)

---

20. Vers. *) Alle Jahre wurde am Geburtstage des Königs von Aegypten ein großes Gaſtmahl gehalten, wie Herodotus berichtet Libr. I. Cap. 133. **) Als Pharao von ſeinem Hofſtaate umgeben und mitten unter ſeinen Dienern war, ließ er den Obermundſchenken und den Oberbäcker aus ihrem unterirdiſchen Gefängniß herauf bringen, und ſprach ihnen das Urtheil.

Der Ausdruck: Er erhob das Haupt, וישא את - ראש, heißt: Er ließ ſie aus dem tiefen Kerker an das Taglicht herauf bringen, wie er vorkommt I. Kön. XXV, 27. Jerem. LII, 31. Denſelben Kerker nannte Joſeph V. 15. בּוֹר, *Bor*, eine Grube, ein Grab.

21. Vers. *) Der Obermundſchenk durfte bey dem Gaſtmahle ſein Amt ſchon wieder verrichten; weil er unſchuldig war befunden worden.

22. Vers. *) Der Oberbäcker konnte ſich nicht rechtfertigen, oder den Verdacht eines etwaigen Verſuchs, den König zu vergiften, nicht von ſich abwälzen. Er wurde als Verbrecher enthauptet, worauf ſein Körper an einen Baum gehängt wurde, wo ihn die Raubvögel fraßen, nach der Deutung ſeines Traums V. 19.

1. Vers. *) Es iſt ungewiß, ob die zwey Jahre von der Befreyung des Obermundſchenken, oder von der Gefangenſchaft Joſephs an gerechnet werden.

Unter dem Fluſſe wird der Nil verſtanden. Die Aegyptier nannten ihn *Iaro*, יְאוֹר, Fluß, in ihrer Sprache, wie die Lateiner Rom urbs, die Griechen Athen *αστυ*, die Stadt nannten.

2. Vers. *) Die fetten und magern Kühe, als Sinnbilder fruchtbarer und unfruchtbarer Jahre, kommen aus dem Nilfluße; weil vom Uebertreten

3. Nach ihnen ſah er aus dem Fluſſe ſieben andere Kühe herauſſteigen, häßlich von Anſehen und mager an Fleiſch, welche ſich neben die Kühe am Ufer des Fluſſes ſtellten.

4. Dieſe von Anſehen häßlichen und an Fleiſch mageren Kühe fraßen die ſieben Kühe, welche ſchön von Anſehen und fett waren, auf. Hier erwachte Pharao.

5. Er ſchlief wieder ein, träumte zum zweyten Mahle, und es kam ihm vor, als wenn auf einem Halme ſieben fette und ſchöne Aehren wüchſen.

6. Nach ihnen ſah er ſieben dünne und vom Oſtwind verbrannte Aehren hervorſproſſen. *)

7. Dieſe dünnen Aehren verſchlangen die fetten und vollen Aehren. Pharao erwachte, und ſiehe! es war ein Traum.

8. Am Morgen wurde ſein Geiſt unruhig; er ſandte, ließ alle Bilderſchriftkenner und alle Weiſen Aegyptens rufen, und erzählte ihnen ſeinen (doppelten) Traum. Aber niemand konnte ihn dem Pharao auslegen. *)

9. Da redete der Obermundſchenk mit Pharao und ſprach: Ich erinnere mich heute an mein Vergehen *)

10. Pharao zürnte auf ſeine Knechte, und ließ mich gefangen ſetzen ins Haus des Oberſten der Leibwache, mich und den Oberbäcker.

11. Wir hatten in Einer Nacht einen Traum, ich und er; jeder von uns träumte nach der Deutung ſeines Traums. *)

12. Daſelbſt war bey uns ein hebräiſcher Jüngling, ein Sklave des Oberſten der Leibwache; dem erzählten wir, und er deutete uns unſere Träume; jedem (von uns) deutete er nach ſeinem Traume.

13. Und wie er gedeutet

---

deſſelben die ganze Fruchtbarkeit Aegyptens abhängt. Steigt der Nil nicht hoch genug, um das Land zu überſchwemmen, und mit einem fetten Schlamme zu bedecken: ſo entſtehet Mißwachs und Mangel an Feldfrüchten.

6. Vers. *) Der heiße Oſtwind verſengt in Aegypten und Arabien die Aehren. Siehe *Thevenot* Voyages, Part. I. Livre 2. chap. 34. Niebuhr Beſchreibung von Arabien. S. 8.

8. Vers. *) Unter den Weiſen oder Philoſophen Aegyptens waren Männer, welche die geheime Bilderſchrift kannten und erklärten. Pharao verlangte zu wiſſen, was die Kühe und Aehren als Bilder bedeuteten. Die Lebhaftigkeit ſeines Traumes hatte ihn überzeugt, daß es kein gewöhnlicher Traum geweſen ſey, ſondern daß ihn die Gottheit dadurch auf ein wichtiges Ereigniß habe wollen aufmerkſam machen.

9. Vers. *) Ich erinnere mich an meinen Undank gegen einen ſchuldloſen Gefangenen, welcher mir im Kerker meinen Traum gedeutet hat, und dem ich hätte helfen ſollen. Kap. XL, 12 - 15.

11. Vers. *) Jeder von uns träumte ſo, daß ſein Traum eine eigene Deutung zuließ, die der Erfolg beſtätigte.

hatte, ſo geſchah es. Ich wurde in mein Amt wieder eingeſetzet, er aber gehängt.

14. Da ſandte Pharao und ließ Joſeph rufen. Man holete ihn eilends aus dem Kerker; er ließ ſich ſcheeren, wechſelte ſeine Kleider und kam zu Pharao. *)

15. Pharao ſprach zu Joſeph: Ich habe einen Traum gehabt und niemand kann ihn deuten. Von dir habe ich ſagen hören, daß du einen Traum nur hören darfſt, um ihn zu deuten.

16. Joſeph gab dem Pharao zur Antwort: Das gehet über mein Vermögen; Gott wird antworten, wie es die Wohlfahrt Pharao's erheiſchet. *)

17. Pharao redete zu Joſeph: Mir träumte, ich ſtünde am Ufer des Fluſſes.

18. Ich ſah aus dem Fluſſe ſieben Kühe heraufſteigen, fett am Fleiſch und ſchön von Geſtalt, welche im Mohrgraſe weideten.

19. Nach ihnen ſah ich ſieben andere Kühe heraufſteigen, ſehr dürr und häßlich von Geſtalt und mager an Fleiſch; ſo häßlich, wie ſie, habe ich niemals im ganzen Lande Aegypten geſehen.

20. Dieſe mageren und häßchen Kühe fraßen die ſieben erſteren fetten Kühe auf.

21. Sie kamen in ihren Leib und man merkte es nicht, daß ſie in ihren Leib gekommen wären, ſondern ſie ſahen ſo häßlich aus, wie vorher. Darauf erwachte ich.

22. Abermal ſah ich in meinem Traume ſieben volle und ſchöne Aehren auf einem Halme wachſen.

23. Nach ihnen ſah ich ſieben dürre, dünne, vom Oſtwind verbrannte Aehren hervorſproſſen.

24. Dieſe dünnen Aehren verſchlangen die ſieben ſchönen Aehren. Ich erzählte es den Bilderſchriftkennern, und niemand verkündigt mir, (was es bedeuten ſoll).

25. Darauf ſagte Joſeph zu Pharao: Der (doppelte) Traum Pharao's bedeutet einerley. Gott

---

14. Vers. *) Die Aegyptier ließen den Bart nicht lang wachſen, wie die Hebräer, ſondern ſchoren ihn ab, auſſer bey der Trauer über den Tod ihrer Verwandten. *Herodotus* Libr. II. Cap. 36. Ehe Joſeph vor den König geführt wurde, mußte er alſo den Bart ſich ſcheren laſſen, und ein Feyerkleid anlegen, ohne welches niemand im Orient vor einem Monarchen erſcheinen darf. Ein ſolches Gewand begreift Ober= und Unterkleid ſammt dem Zugehör, und wird jetzt Caphtan, oder Calaa genannt. Das lange Oberkleid wird ſo angezogen, daß die Aermel herabhangen. Siehe Paulſen von der Regierung der Morgenländer § 86. und Schulz Leitungen des Höchſten. S. 217.

16. Vers. *) Joſeph giebt am Hofe, wie er es im Kerker Kap. XL, 8. gethan hat, dem wahren Gott die Ehre, und bekennet, daß er keinen Traum erklären könne, wenn ihm der Allwiſſende die Bedeutung deſſelben nicht offenbarte. Daſſelbe Bekenntniß legt Daniel Kap. II, 27. und 28. vor dem Könige von Babylon ab.

hat, was er thun will, dem Pharao (dadurch) angezeigt.

26. Die ſieben ſchönen Kühe bedeuten ſieben Jahre, und die ſieben ſchönen Aehren bedeuten ebenfalls ſieben Jahre; es iſt einerley Traum.

27. Auch die ſieben mageren und häßlichen Kühe, welche nach ihnen heraufſtiegen, bedeuten ſieben Jahre, wie die ſieben leeren, vom Oſtwinde verbrannten Aehren. Sieben Jahre wird Hungersnoth ſeyn.

28. Dieß iſt die Sache, von welcher ich zu Pharao geredet habe: Gott hat, was er thun will, dem Pharao gezeigt. *)

29. Siehe! es kommen ſieben Jahre, in denen großer Ueberfluß ſeyn wird im ganzen Lande Aegypten.

30. Nach ihnen werden Jahre des Hungers kommen, in denen man allen Ueberfluß im Lande Aegypten vergeſſen wird, und eine Hungersnoth wird das Land zu Grunde richten.

31. Man wird von dem Ueberfluß im Lande keine Spur mehr ſehen bey der darauf folgenden Hungersnoth; denn ſie wird ſehr ſchwer ſeyn.

32. Der Traum wurde bey Pharao zweymal wiederholt, anzudeuten, daß die Sache feſt bey Gott beſchloſſen iſt, und daß Gott eilet, es zu thun. *)

33. Pharao ſehe ſich nun nach einem verſtändigen und weiſen Manne um, und ſetze ihn über das Land Aegypten.

34. Pharao thue dieß: Er beſtelle Aufſeher über das Land, und fodere in den Jahren des Ueberfluſſes den Fünften vom Lande Aegypten ein. *)

35. Man ſammle alle Lebensmittel dieſer kommenden guten Jahre; und man ſoll unter der Hand Pharao's Getreide als Lebensmittel in den Städten aufſchütten und aufbewahren.

36. Dieſe Lebensmittel ſollen der Vorrath des Landes ſeyn auf die ſieben Jahre der Hungersnoth, die im Lande Aegypten ſeyn werden, damit nicht das

---

28. Vers. *) Wie ich zuvor (V. 25.) ſagte, ſo iſt es. Gott wollte dir in einem doppelten Traume vorher verkündigen, was er bald zu thun beſchloſſen hat.

32. Vers. *) Was Joſeph in Gegenwart des ägyptiſchen Hofes mit voller Zuverſicht dem Pharao weiſſagt, konnte kein Sterblicher natürlicher Weiſe vorherſehen. Man kann nicht einmal wiſſen, ob im nächſten Jahre der Nil gerade ſo hoch, und nicht höher, ſteigen werde, als zu einer ergiebigen Aernde vonnöthen iſt. Wer kann nun vollends wiſſen, daß dieſes in ſieben Jahren nacheinander geſchehen, und hierauf in ſieben Jahren nacheinander nicht geſchehen werde?

34. Vers. *) Wenn in den gemeinen Jahren der zehnte Theil der Früchte dem König gehörte: ſo war der Vorſchlag Joſephs, in den Jahren einer ungewöhnlichen Fruchtbarkeit den fünften Theil, oder den Zehnten doppelt, zu fodern, für den Landmann nicht drückend, beſonders da die neue Abgabe ſeine eigene Erhaltung zur Zeit der Hungersnoth beabſichtigte.

Land durch Hunger zu Grunde gerichtet werde.

37. Der Vorſchlag gefiel dem Pharao und allen ſeinen Dienern. *)

38. Werden wir, ſprach Pharao zu ſeinen Dienern, einen Mann finden, wie dieſer, in welchem der Geiſt Gottes iſt? *)

39. Zu Joſeph ſprach Pharao: Nachdem Gott dir alles dieſes kund gethan hat; ſo iſt niemand ſo verſtändig und weiſe, wie du.

40. Du ſollſt über mein Haus geſetzt ſeyn, und nach deinem Munde ſoll mein ganzes Volk ſich in Bewegung ſetzen. Nur um den Thron will ich höher ſeyn, als du. *)

41. Siehe! ſprach Pharao weiter zu Joſeph: Ich habe dich über ganz Aegyptenland geſetzet.

42. Dabey nahm Pharao ſeinen Ring von ſeiner Hand, ſteckte ihn an die Hand Joſephs, zog ihm Kleider von feiner Leinwand an, legte eine goldene Kette um ſeinen Hals, *)

43. Ließ in ſeinem zweyten

---

37. Vers. *) Die Deutung, welche Joſeph von dem Traume des Königs gegeben hatte, war ſo ungezwungen, daß ſie allen Anweſenden einleuchten mußte. Sie ſtimmte mit dem, was ſie von Fehljahren aus eigener Erfahrung wußten, überein, und die genaue Erfüllung der früheren Deutung, welche die zwey Hofbedienten im Kerker von Joſeph erhalten hatten, war ihnen Bürge, daß auch dieſe Erklärung würde in Erfüllung gehen. Der Rath, den Joſeph beyfügte, war ganz der Klugheit gemäs, und für den Fall einer künftigen Hungersnoth das einzige Rettungsmittel für Aegypten.

38. Vers. *) Als Daniel den Traum Nebukadnezars erklärt hatte, ſagte man auch, er habe den Geiſt, oder die Einſicht, der heiligen Götter, denen allein die geheime Zukunft bekannt iſt. Dan. IV. 6. V, 11. 14.

40. Vers. *) Joſeph ſoll mit unumſchränkter Macht in Aegypten regieren, und Pharao behält ſich bloß die königliche Würde vor. So wußte Gott die Tugend des Fürſtenſohns Joſeph zu belohnen, und für das im Kerker erduldete Unrecht ihn reichlich zu entſchädigen. Vergleiche Pſalm CIV, 17 22. Doch fehlt es in der Geſchichte nicht an anderen Beyſpielen, daß im Morgenlande, namentlich in Aegypten, Sklaven zu den erſten Hofſtellen, ja bis zur Krone, ſich emporgeſchwungen haben. S. *Maillet* déscription de l'Egypte, lettre XII. p. 177. Dow's Geſchichte von Hindoſtan Th. I. S. 117. Niebuhr's Reiſebeſchreibung Th. I S. 134. und vergl. Sprüchw. XIX, 10.

42. Vers. *) An dem Ringe war ein Siegel, in welches der Name des Königs eingegraben war. Man tunkte das Siegel in eine färbende Materie, und drückte es, ſtatt der Unterſchrift, unter die königlichen Befehle. Wer alſo das Siegel des Königs bekam, der erhielt die Vollmacht, im Namen des Königs Verordnungen ergehen zu laſſen. Vergl. Kap XXXVIII, 18. und Eſth. III, 10. Auf dieſelbe Art wird noch jetzt vom türkiſchen Kaiſer der Großvezir in ſein Amt eingeſetzt. S. *Carrerio* Voyage du Tour du Monde. Tome I. Liv. 3. chap. 2. und *Tournefort*, Voyages. Tome II. p. 28.

Das Staatskleid Joſephs iſt nicht von dem zu Zeug verarbeiteten Geſpinſte des Seidenwurms; denn einige Jahrhunderte nach Chriſtus hatte Aegypten noch keine Seide; ſondern von ägyptiſcher Leinwand, bey welcher ein Faden aus ſechs feineren Faden zuſammengeſetzt war; oder von feinem, baumwollenen Zeuge, den man, wie Neſſeltuch, ebenfalls zum Leinwand rechnete.

Wagen ihn fahren, und man rief vor ihm her: Abrech! So ſetzte er ihn über ganz Aegyptenland. *)

44. Pharao ſagte ferner zu Joſeph: Ich bin Pharao; und ohne dich ſoll in ganz Aegyptenland niemand ſeine Hand oder ſeinen Fuß aufheben. *)

45. Pharao nannte Joſephs Namen Zaphenath-Paneach, und gab ihm Aſenath, die Tochter Potiphera's, eines Prieſters von On, zum Weibe. Joſeph bereiſete das Land Aegypten. *)

46. Dreyßig Jahre war Joſeph alt, als er vor Pharao, dem Könige von Aegypten ſtand. Da Joſeph von Pharao wegging, durchzog er das ganze Land Aegypten. *)

47. Das Land trug in den ſieben Jahren des Ueberfluſſes ſehr reichlich. *)

48. Und er ſammelte alle Lebensmittel der ſieben Jahre, welche im Lande Aegypten waren; und ließ die Lebensmittel in die Städte bringen. Die Lebensmittel, welche auf dem

---

Die goldene Halskette, welche eigentlich ein Schmuck der Könige war, wurde auch anderen Männern, die man auszeichnen wollte, verliehen. Siehe Dan. V, 7. 29. und *Arvieux* T. III. p. 253.

43. Vers. *) Wäre אַבְרֵךְ, *Abrech*, ein hebräiſches Wort; ſo könnte man überſetzen: Ich will die Knie gebeugt haben. Vermuthlich rief aber der Herold ägyptiſch: *Avrek*, man neige ſich, von *αυ*, man, und *ρεκ*, ſich neigen, oder *Uverek*, neiget euch entgegen, von *ουβε*, entgegen, und *ρεκ*, ſich neigen. In dieſem Falle gab Moſes dem ausländiſchen Wort einen hebräiſchen Laut, wie er ſich ſelbſt Moſe, ſtatt Moyſe, im Hebräiſchen genannt hat.

44. Vers. *) So wahr ich Pharao oder König bin, ſoll niemand in Aegypten ein Geſchäft von Wichtigkeit unternehmen dürfen, ohne von dir bevollmächtigt zu ſeyn.

45. Vers. *) *Zaphenat-Paneach* iſt ein ägyptiſches Wort, welches die Vulgata Retter der Welt überſetzt, wie es auch die Oxfordiſche Handſchrift der LXX erklärt. Flav. Joſeph, jüd. Alterth. B. II. Kap. 6. § 1. ließt Ψοδομφανηχος, *Psodomphanechus*, faſt wie die LXX Ψονθομφανηχ, und dolmetſcht es durch *κρυπτων ἑυρετης*, Finder oder Entdecker verborgener Dinge.

Potiphera, deſſen Tochter Joſeph ehelichte, iſt nicht ſein Herr Potiphar, ſondern ein Prieſter der Sonne, welcher zu On, oder Heliopolis, wohnte. Die Stadt lag zwiſchen dem Nil und rothen Meer, und war der Hauptort eines Nomos, dem ſie den Namen gab. Die Sonne hatte daſelbſt einen Tempel, wo ſie göttlich verehrt wurde.

46. Vers. *) Joſeph reiſete, als Statthalter Aegyptens, ohne Verzug im ganzen Lande herum, und traf die nöthigen Anſtalten, daß in allen Städten Vorrathshäuſer zur Aufbewahrung des überflüſſigen Getreides in Bereitſchaft geſetzet wurden.

47. Vers. *) Die Fruchtbarkeit des Feldes war ſo groß, daß Ein ausgeſäetes Korn Fäuſte voll Aehren trieb, wie לִקְמָצִים (*Likmazim*) buchſtäblich überſetzt werden müßte. Daß in Aegypten aus einem einzigen Weizenkorne hundert bis vierhundert Halme bisweilen entſtehen, berichtet Plinius Libr. XVIII. Cap. 10.

Felde um die Stadt herum wuchſen, ließ er in dieſelbe hineinbringen.

49. So häufte Joſeph Getreide auf, wie Sand des Meers, überaus viel, bis man aufhörte zu zählen, denn es war unzählig.

50. Noch vor dem (erſten) Jahre der Hungersnoth bekam Joſeph zwey Söhne, welche Aſenath, die Tochter Potiphera's, eines Prieſters von On, ihm gebar.

51. Joſeph nannte den Erſtgebornen Manaſſe; denn Gott (ſprach er) hat mich alle meine Mühſeligkeit und das ganze Haus meines Vaters vergeſſen laſſen. *)

52. Den Zweyten nannte er Ephraim; weil mich Gott im Lande meines Elends fruchtbar gemacht hat. *)

53. Die ſieben Jahre des Ueberfluſſes, welcher im Lande Aegypten war, gingen zu Ende,

54. Und ſieben Jahre des Hungers fingen an zu kommen, wie Joſeph vorhergeſagt hatte. In allen Ländern war Hungersnoth, aber im ganzen Lande Aegypten war Brod. *)

55. Denn als das ganze Land Aegypten hungerte und das Volk zu Pharao um Brod ſchrie, ſagte Pharao zu allen Aegyptiern: Gehet zu Joſeph, thut, was er euch ſagen wird.

56. Da nun die Hungersnoth im ganzen Lande anfing, öffnete Joſeph alle (Vorrathshäuſer), in welchen (Getreide) war, und gab den Aegyptiern zu kaufen.*) Die Hungersnoth nahm überhand im Lande Aegypten.

57. Und von allen Ländern (umher) kam man nach Aegypten, bey Joſeph einzukaufen. Denn die Hungersnoth hatte auf der ganzen Erde überhand genommen. *)

---

51. Vers. *) Manaſſe, מְנַשֶּׁה, heißt Vergeſſen-machend. Beym Anblicke eines lieben Sohns konnte Joſeph die Freuden ſeiner Heimath vergeſſen, und ſich tröſten über das erlittene Unrecht, welches ihm zu ſeiner Hoheit den Weg gebahnt hatte.

52. Vers. *) Ephraim kommt her von פָּרָה, *Para*, fruchtbar ſeyn, in Hiphil fruchtbar machen, und heißt doppelt fruchtbar.

54. Vers. *) Die Fehljahre in Aegypten waren eine Folge vom Nichtſteigen des Nils, den die ausbleibenden Frühlingsregen, welche ſonſt in Aethiopien häufig fallen, nicht anſchwellten. Daſſelbe Ausbleiben der Frühlingsregen verurſachte auch in den benachbarten Ländern einen Mißwachs.

56. Vers. *) Der hebräiſche Text iſt in dieſem Verſe mangelhaft; ich habe ihn aus dem Samaritaniſchen Texte, aus den LXX, der Vulgata und dem Syrer ergänzt. Vergleiche auch Amos VIII, 5.

57. Vers. *) In allen Ländern, rings um Aegypten herum, war gleicher Mißwachs und gleiche Hungersnoth. Durch kluge Maßregeln hatte Joſeph eine ſo große Menge Getreide aufgehäufet, daß ſelbſt in unfruchtbaren Jahren Aegypten die Kornkammer der Welt blieb.

Das zwey und vierzigſte Kapitel.

Jakob ſchickt ſeine Söhne, auſſer Benjamin, nach Aegypten, Getreide zu kaufen. Joſeph erkennt ſeine Brüder, ſpricht hart mit ihnen, ſetzt ſie drey Tage ins Gefängniß, worauf er ſie entläßt, Simeon aber gefangen behält, bis ſie ihren jüngſten Bruder mitbringen würden. Jakob will in die Abreiſe Benjamins nicht willigen

1. Da Jakob vernahm, daß Getreide in Aegypten verkauft würde, ſagte er zu ſeinen Söhnen: Wozu ſehet ihr einander an? *)

2. Ich habe gehört, ſprach er weiter, daß Getreide in Aegypten verkauft wird; gehet hinab, und kaufet uns Getreide von daher ein, daß wir am Leben bleiben und nicht ſterben.

3. Zehen Brüder Joſephs gingen hinab, Getreide von Aegypten zu kaufen.

4. Benjamin, den Bruder Joſephs, ſchickte Jakob nicht mit ſeinen Brüdern, weil er dachte, es möchte ihm ein Unfall begegnen.

5. Unter anderen kamen alſo die Söhne Iſraels zum Einkaufen, weil im Lande Canaan Hungersnoth war. *)

6. Da Joſeph Gebieter im Lande war, und allem Volke des Landes verkaufen ließ; ſo kamen die Brüder Joſephs, und warfen ſich vor ihm auf das Angeſicht zur Erde. *)

7. Beym erſten Anblick erkannte Joſeph ſeine Brüder, ſtellte ſich aber gegen ſie fremd, redete hart mit ihnen und fragte ſie: Woher kommet ihr? Sie

---

Joſeph erſcheint hier nicht nur als kluger Haushälter, ſondern auch als edler Menſchenfreund. Er verſchließt den Vorrath Aegyptens nicht vor benachbarten Ländern, und legt keine Fruchtſperre zum Nachtheile anderer Völker an. Als billiger Weltbürger theilt er ſeinen Ueberfluß mit den Nothleidenden, ſie mochten in Aegypten, oder auſſer Aegypten wohnen. Der gute Menſchenvater im Himmel, dachte er, will gewiß, daß alle ſeine Kinder auf Erden zur Zeit der Noth an dem Vorrathe Theil nehmen, den er durch mich hat aufbewahren laſſen.

1. Vers. *) Die Söhne Jakobs, welche in verſchiedenen Gegenden von Paläſtina ihre Heerden weideten, mochten ſich zu Hebron, wo das Hauptlager Jakobs war, verſammelt haben, ſich mit ihm zu berathen, wie dem Mangel an Getreide abzuhelfen ſey. Sein Rath war, nicht lange zu zögern, ſondern gleich nach Aegypten zu reiſen, und daſelbſt Getreide zu kaufen.

5. Vers. *) Die Söhne Jakobs bildeten, mit anderen Cananitern, eine Caravane, die ſich zuſammenhielt, um ſich in der Wüſte, die zwiſchen Canaan und Aegypten liegt, wider Räuber vertheidigen zu können.

6. Vers. *) Nicht alle Käufer wurden zu Joſeph geführt, um ihn nach orientaliſcher Sitte mit zur Erde gebeugtem Angeſicht fußfällig zu verehren. Aber da eine zahlreiche Caravane ankam, welche einen großen Vorrath von Getreide kaufen wollte, brachte man ſie zum Statthalter von Aegypten, welcher die Erlaubniß geben mußte, ſoviel Lebensmittel auf einmal aus dem Lande zu laſſen.

antworteten: Vom Lande Canaan, Speiſe zu kaufen.

8. Joſeph erkannte ſeine Brüder; ſie aber erkannten ihn nicht; *)

9. Und er erinnerte ſich an die Träume, die er von ihnen gehabt hatte. *) Da ſprach er zu ihnen: Spione ſeyd ihr; die Blöße des Landes auszuſpähen, ſeyd ihr gekommen. **)

10. Nein, mein Herr! erwiederten ſie ihm; deine Knechte ſind gekommen, Speiſe zu kaufen.

11. Wir alle, wir ſind Söhne Eines Mannes; rechtſchaffene Leute ſind wir; deine Knechte ſind keine Spione. *)

12. Es iſt nicht ſo, ſagte er zu ihnen; ſondern ihr ſeyd gekommen, die Blöße des Landes auszuſpähen.

13. Wir deine Knechte, verſetzten ſie, ſind zwölf Brüder, Söhne Eines Mannes im Lande Canaan; und ſiehe, der Jüngſte iſt jetzt bey unſerm Vater; und der Eine iſt nicht mehr. *)

14. Da ſprach Joſeph zu ihnen: Es bleibt bey dem, was ich zu euch geredet habe; Spione ſeyd ihr.

15. Dadurch ſollet ihr auf die

---

8. Vers. *) Während der zwanzig Jahre, welche zwiſchen dem Verkaufe Joſephs und der Ankunft ſeiner Brüder verfloſſen, konnten bey den vielen Leiden die Farbe und Züge ſeines Geſichtes ſo verändert werden, daß ihn ſeine Brüder nicht mehr kannten; beſonders in ſeinem koſtbaren Kleide, bey der Pracht des Hofs, die ihn umgab, und bey der ägyptiſchen Sprache, die er redete. Denn nach V. 23. gebrauchte er einen Dolmetſcher, als er zu ſeinen Brüdern ſprach.

9. Vers. *) Beym Niederfallen ſeiner Brüder erinnerte ſich Joſeph an die Träume, welche oben Kap. XXXVII. 5 - 10. erzählt werden. **) Ihr wollet die ſchwache Seite des ägyptiſchen Reichs, an welcher es am leichteſten angegriffen und erobert werden kann, auskundſchaften, und bedienet euch des Vorwandes, Lebensmittel zu kaufen.

Wenn die Söhne Jakobs, welche bey den Heerden erzogen, und noch nie in einer königlichen Reſidenzſtadt geweſen waren, alles auf das Genaueſte beobachteten und von den Aegyptiern ſich erklären ließen; wenn ſie, als in Meſopotamien geboren, von ihren Syriſchen Müttern eine andere Mundart erlernt, und durch beſondere Geſichtszüge von ihren Cananitiſchen Reiſegefährten ſich ausgezeichnet hatten; ſo mußten die ägyptiſchen Polizeybeamten ihren Statthalter darauf aufmerkſam machen, und ihn bitten, zu unterſuchen, ob dieſe, ihnen verdächtig ſcheinenden Fremdlinge nicht aus feindſeligen Abſichten nach Aegypten gekommen ſeyen, und etwa zu einem Räubervolke gehörten, das in Aegypten einzufallen, und ſeine Kornmagazine zu plündern gedächte. In dieſem Falle konnte und mußte Joſeph, als oberſter Reichsverweſer, ſeine Brüder ſo anreden und behandeln, wie er ſie angeredet und behandelt hat.

11. Vers. *) Wir ſind alle von demſelben Vater gezeugt worden; darum haben wir dieſelbe Geſichtsbildung und Ausſprache.

13. Vers. *) Unſer Vater hatte eigentlich zwölf Söhne, von denen der Jüngſte, Benjamin, bey ihm geblieben, und der Eine, Joſeph, umgekommen iſt.

Probe geſtellt werden: So wahr Pharao lebt! ihr kommet nicht von hier weg, wenn nicht euer jüngſter Bruder hierher kommt. *)

16. Schicket einen von euch ab, euern Bruder zu holen; ihr aber ſollet gefangen bleiben. So ſollen euere Reden geprüft werden, ob ihr mit Wahrheit umgehet. Wo nicht? ſo ſeyd ihr, beym Leben Pharao's, Spione.*)

17. Darauf ließ er ſie drey Tage lang ins Gefängniß ſetzen. *)

18. Am dritten Tage ſprach Joſeph zu ihnen: Thut dieſes, ſo werdet ihr am Leben bleiben. Ich fürchte Gott. *)

19. Wenn ihr rechtſchaffene Leute ſeyd, ſo bleibe ein Bruder von euch in euerem Gefängniſſe gefeſſelt zurück; ihr aber gehet, bringet, was ihr für den Hunger gekauft habt, eueren Familien;

20. Und führet euern jüngſten Bruder zu mir her; ſo werden euere Worte beſtätigt werden, daß ihr nicht ſterben müſſet. Sie thaten alſo. *)

21. Da ſprachen ſie zu einander: Fürwahr! Wir haben es an unſerm Bruder verſchuldet, die wir die Angſt ſeiner Seele ſahen, als er um Erbarmen zu uns flehete, und nicht hörten. Darum iſt dieſe Angſt über uns gekommen. *)

22. Ruben antwortete: Hatte

---

15. Vers. *) Die Worte: So wahr Pharao lebt, oder beym Leben des Königs, ſind eine morgenländiſche Betheuerungsformel. Vergleiche I. Sam. I, 26. XVII, 55. XXV, 26.

16. Vers. *) Aus der Foderung Joſephs ſieht man, daß es ihm eigentlich darum zu thun war, ſeinen, auch von der Mutterſeite leiblichen Bruder Benjamin bey ſich zu haben.

17. Vers *) Die Brüder Joſephs wurden als Leute, die der Ausſpähung verdächtig waren, ins Gefängniß geworfen, und ſie waren in der Ungewißheit, ob ſie nicht als Spione würden hingerichtet werden. Hier konnten ſie aus Erfahrung lernen, was die Todesangſt ſey, welche Joſeph hatte dulden müſſen, als ſie ihn zum Verhungern in eine alte Ciſterne geworfen hatten. Da man die Ciſternen ſo oft zu Gefängniſſen brauchte; ſo war ihr Gefängniß vielleicht ebenfalls eine alte Ciſterne, wo ſie mit vollem Rechte das Vergeltungsrecht erfuhren. Daß Ruben und Juda, nach Kap. XXXVII, 21 und 26, den über ihn gefaßten Mordanſchlag gehindert hatten, konnte Joſeph nicht wiſſen, ſonſt würde er ſie von der harten Behandlung ausgenommen haben. Der dreytägige Aufenthalt im Gefängniß ſollte übrigens ſeinen Brüdern Zeit laſſen, über ihr Verbrechen nachzudenken, und den ſchändlichen Bruderverkauf zu bereuen, wie nach V. 21. wirklich geſchehen iſt.

18. Vers. *) Wenn ihr nach dem Vorſchlage, den ich euch mache, den Beweis euerer Unſchuld führen wollet; ſo könnet ihr der Gefahr, als Spione getödtet zu werden, entgehen. Denn ich fürchte Gott, den Rächer des Unrechts, und will keinen Unſchuldigen hinrichten laſſen.

20. Vers. *) Die Brüder Joſephs willigten, obgleich mit ſchwerem Herzen, in den Vorſchlag, und verſprachen, ihren jüngſten Bruder nach Aegypten zu bringen.

21. Vers. *) Wir haben die Todesangſt, die wir im Gefängniß hatten,

ich nicht zu euch geſagt: Verſündiget euch nicht an dem Knaben? Aber ihr habt nicht gehört. *) Darum wird auch ſein Blut (jetzt von uns) gefodert. **)

23. Sie wußten nicht, daß Joſeph es verſtehe, weil ein Dolmetſcher zwiſchen ihnen war.

24. Er ging von ihnen weg und weinte; kehrte dann wieder zu ihnen zurück, redete zu ihnen, nahm von ihnen Simeon und ließ ihn vor ihren Augen binden. *)

25. Joſeph befahl hierauf, ihre Gefäße mit Getreide zu füllen, jedem ſein Geld wieder in ſeinen Sack zu legen, und ihnen Zehrung auf den Weg zu geben. Man that ihnen alſo.

26. Sie luden ihren Einkauf auf ihre Eſel und zogen von dannen.

27. Als Einer an dem Orte, wo ſie übernachteten, ſeinen Sack öffnete, ſeinem Eſel Futter zu geben, erblickte er ſein Geld; und ſiehe! es war oben in ſeinem Sacke.

28. Er ſagte zu ſeinen Brüdern! Mein Geld iſt zurückgegeben worden; und iſt auch hier in meinem Sacke. Da entfiel ihnen der Muth, und zitternd ſprachen ſie zueinander: Warum hat uns Gott das gethan? *)

29. Sie kamen zu Jakob ihrem Vater ins Land Canaan, erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war, und ſagten:

30. Der Mann, welcher Herr des Landes iſt, redete hart mit uns, und behandelte uns, wie Ausſpäher des Landes.

31. Wir ſprachen zu ihm: Wir ſind rechtſchaffene Leute, wir ſind keine Spione.

32. Wir ſind zwölf Brüder, Söhne unſers Vaters; der Eine iſt nicht mehr und der Jüngſte iſt jetzt bey unſerm Vater im Lande Canaan.

33. Da ſprach zu uns der Mann, welcher Herr des Landes iſt: Daran will ich erkennen, ob

---

durch die an Joſeph begangene Unmenſchlichkeit verſchuldet; weil uns die Todesangſt Joſephs, der um Erbarmen flehete, nicht gerührt hat.

22. Vers. *) Siehe oben Kap. XXXVII, 21. 22. **) Nach Kap. XXXVII, 20. ſollte Joſeph von ſeinen Brüdern ermordet, und ſein Leichnam in eine Ciſterne oder Grube geworfen werden. Darum ſagt Ruben, welcher die Ermordung gehindert hatte, daß Joſephs Blut von Gott an ihnen gerächet werde.

24. Vers. *) Nachdem Ruben, der Erſtgeborne Jakobs, ſeine Unſchuld bewieſen hatte, mußte Joſeph den zweytgebornen Simeon für den Urheber des Mordanſchlags auf ſein Leben anſehen. Darum ließ er dieſen rohen Mann, der ſich ſchon an den Sichemiten (Kap. XXXIV. 25.) als einen gefühlloſen Mörder bewieſen hatte, vor den Augen ſeiner Brüder feſſeln, und als Geiſſel ins Gefängniß zurückführen.

28. Vers. *) Die Brüder Joſephs fürchteten, man möchte ihnen nachſetzen, und ſie als Diebe ins Gefängniß zurückbringen; wodurch Gott das Unrecht, welches ſie an Joſeph verübt hatten, noch ferner an ihnen rächen wolle.

ihr rechtſchaffene Leute ſeyd; laſſet einen Bruder von euch bey mir; nehmet die nöthigen Lebensmittel euerer Familien, reiſet ab,

34. Und bringet eueren jüngſten Bruder zu mir hierher; dann weiß ich, daß ihr keine Spione, ſondern rechtſchaffene Leute ſeyd; ich will euch euern Bruder (wieder frey) geben, und ihr könnet im Lande Handel treiben. *)

35. Als ſie ihre Säcke ausleerten, fand jeder den Beutel mit ſeinem Gelde in ſeinem Sacke. Da ſie die Beutel mit ihrem Gelde ſahen, erſchracken ſie und ihr Vater. *)

36. Jakob, ihr Vater, ſprach zu ihnen: Ihr machet mich noch kinderlos. Joſeph iſt nicht mehr, Simeon iſt nicht mehr, und Benjamin wollet ihr nehmen. Mich trifft alles dieſes. *)

37. Ruben ſprach zu ſeinem Vater: Meine zwey Söhne ſollſt du tödten, wenn ich ihn dir nicht wieder bringe; übergieb ihn meiner Hand, und ich will ihn zu dir zurückbringen.

38. Er antwortete: Mein Sohn ſoll nicht mit euch hinabreiſen; denn ſein Bruder iſt todt, und er iſt allein übrig. *) Wenn auf dem Wege, den ihr nehmet, ihm ein Unfall begegnete: ſo würdet ihr meine grauen Haare mit Schmerzen unter die Erde bringen. **)

---

34. Vers *) Joſeph will, nach Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeit, ſeinen Brüdern erlauben, ungehindert mit den Erzeugniſſen der Heerden, mit Wolle, Fellen u. ſ. w. in Aegypten Handel zu treiben; ſie ſollten dieſe Erzeugniſſe auf ihren Eſeln mitbringen, im Lande abſetzen, und dafür Getreide einkaufen. Die Aegyptier waren ſonſt ſehr mißtrauiſch, und erlaubten den Fremden nicht, auſſer mit großen Einſchränkungen, des Handels wegen, in ihr Land zu kommen.

35. Vers. *) Jakob und ſeine Söhne konnten nicht begreifen, wie der Statthalter von Aegypten, bey ſeiner bewieſenen Strenge, ihren Kaufpreis ihnen zurückgeben konnte, und ſie fürchteten, im Falle der Rückkehr, als Diebe von ihm behandelt zu werden.

36. Vers. *) Der beſorgte Vater ſiehet den in Aegypten zurückbehaltenen Simeon für verloren an, und klagt über die harten Stöße des Schickſals, die er empfinden mußte.

38. Vers. *) Seit Joſephs vermeintem Tode war Benjamin der einzige Sohn, welchen dem Jakob ſeine geliebte Rahel zurückgelaſſen hatte, und er konnte es nicht über ſein Herz bringen, ſeinen Liebling von ſeiner Seite zu laſſen, und den Gefahren einer ſo weiten Reiſe auszuſetzen. **) Ich würde den Verluſt Benjamins nicht überleben, ſondern mich darüber zu Tode grämen. Vergleiche Kap. XXXVII, 35.

Das drey und vierzigſte Kapitel.

Jakob ſendet ſeine Söhne abermals nach Aegypten und läßt auch Benjamin mitreiſen. Joſeph nimmt ſie freundlich auf.

1. Die Hungersnoth blieb ſchwer im Lande.

2. Nachdem das gekaufte Getreide, welches ſie aus Aegypten gebracht hatten, von ihnen aufgegeſſen war, ſprach ihr Vater zu ihnen: Reiſet wieder dahin, kaufet uns ein wenig Speiſe ein!

3. Juda antwortete ihm: Der Mann hat uns betheuert und geſagt: Ihr ſollet mein Angeſicht nicht ſehen, auſſer euer Bruder iſt bey euch.

4. Wenn du unſern Bruder mit uns ſchickeſt; ſo wollen wir hinabreiſen, und dir Speiſe einkaufen.

5. Wenn du ihn nicht ſchickeſt; ſo können wir nicht hinabreiſen; weil der Mann zu uns geſagt hat: Ihr ſollet mein Angeſicht nicht ſehen, auſſer euer Bruder iſt bey euch.

6. Da ſprach Iſrael: Warum habt ihr mir den böſen Streich geſpielt, dem Manne zu ſagen, daß ihr noch einen Bruder habet?

7. Der Mann, erwiederten ſie, forſchte nach uns und nach unſrer Verwandtſchaft, und ſprach: Lebt euer Vater noch? Habt ihr noch einen Bruder? Wir ſagten es ihm auf dieſe Worte. Konnten wir wiſſen, daß er ſagen würde: Bringet euern Bruder herab? *)

8. Juda ſprach darauf zu Iſrael ſeinem Vater: Schicke den Knaben mit mir, ſo wollen wir uns aufmachen und gehen, damit wir leben bleiben und nicht ſterben, ſowohl wir, als du, als unſere Kinder. *)

9. Ich, ich will Bürge für ihn ſeyn, von meiner Hand ſollſt du ihn fodern; wenn ich ihn nicht zu dir bringe und vor dein Angeſicht ſtelle, ſo will ich lebenslänglich die Schuld gegen dich tragen.

10. Denn hätten wir nicht gezögert, ſo wären wir jetzt ſchon das zweyte Mahl zurückgekehrt.

11. Endlich ſprach Iſrael ihr Vater zu ihnen: Wenn es doch ſo ſeyn ſoll, ſo thut dieſes: Nehmet von den geprieſenſten

---

7. Vers. *) Juda trägt einen Umſtand nach, welcher Kap. XLII, 7. und 30. übergangen worden iſt. Vergleiche Kap. XLIV, 19.

8. Vers. *) Benjamin, welcher über dreyßig Jahr alt, und bereits Vater von mehreren Kindern war, wird als jüngſter Sohn Jakobs noch Knabe genannt. Denn ſo hieß der jüngſte Sohn der Familie, ohne Rückſicht auf ſein Alter, wie der h. Hieronymus bemerkt in Quaest. hebraicis. Vergl. I. (Vulg. III.) Kön. III, 7. und II. Chron. XXXIV, 3.

Früchten des Landes in euere Reiſegeräthe, und bringet dem Manne zum Geſchenke etwas Balſam, etwas Honig, Gewürze und Ladanum, Piſtazien und Mandeln mit hinab. *)

---

11. Vers. *) Jakob ſcheint zu vermuthen, daß der Beherrſcher Aegyptens über ſeine Söhne aufgebracht worden ſey, weil ſie ohne Geſchenke vor ihm erſchienen waren. Denn die morgenländiſchen Großen erwarten von jedem, den ſie vor ſich laſſen, ein Geſchenk, als Zeichen der Huldigung. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXXIII, 10. und Niebuhr's Reiſebeſchreib. Th. I. S. 417. Pococke's Beſchreibung des Morgenlands Th. I. S. 116. *Thevenot*, Voyage. T. II. Liv. 2. Chap. 8.

Von den Erzeugniſſen des Landes Canaan wählt Jakob zu Geſchenken erſtens Balſam, oder den öhlichten Saft der Balſamſtaude, die bey Jericho und bey Engeddi wuchs, nach *Tacitus* Hist. Libr. V. Cap. 6. *Plinius* H. N. Libr. XII. Cap 25. XVI. 32. *Strabo* Libr. XVI. *Trogus* Libr. XXXVI. *Hegesippus* Libr. IV. Cap. XVII. *Justinus*, Libr. XXXVI. Cap. 3. *Theophrastus* Hist. plant. Libr. IX. Cap. 6. Flav. Joſeph, jüd Alterth. B. VIII. Cap. VI. § 6 und B. IX. Cap. I. § 2. *Diodorus* Sicul. Libr. II. Cap. 48. Zweytens Honig, worunter aber nicht Bienenhonig, den Aegypten ſelbſt hatte, ſondern Roſinenhonig oder Traubenſyrup verſtanden wird. Dieſer Traubenſyrup oder eingeſottene ſüße Moſt wird arabiſch Dibs genannt, welches mit dem hebräiſchen דְּבַשׁ, *Debasch*, Honig, einerley iſt. Olearius ſchreibt davon Itiner. Persici et Moscovitici Libr. V. Cap. 9. p. 577: »Aus dem »Moſte machen die Perſer einen Syrup, den ſie Duſchab nennen. Sie kochen »den Moſt ſo lange, bis nur der ſechste Theil davon übrig bleibt, und wie »ein dickes Oel fließet. Wenn er gebraucht werden ſoll, wird er mit Waſſer »und ein wenig Eſſig vermiſchet, welches ſodann ein angenehmes Getränke »giebt. Sie kochen auch bisweilen den Duſchab ſo hart, daß man ihn ſchnei»den kann. Die Reiſenden pflegen ihn ſo trocken mitzunehmen, und im »Waſſer zu ihrem Getränke zu zerlaſſen.« Von dieſem Roſinenhonig, oder Dibs, aus dem man einen künſtlichen Wein bereitet, werden noch jetzt dreyhundert Kamellaſten jährlich aus Paläſtina nach Aegypten geführt. Shaw, Reiſ. S. 339.

Drittens Gewürze und wohlriechende Spezereyen, worin ſich Paläſtina vor Aegypten damals ausgezeichnet haben muß. Den koſtbarſten Wohlgeruch verbreitende Kräuter wuchſen in Menge um Jericho herum, in der Gegend von Engeddi, in der Ebene Saron, die ſich vom Tabor bis ans Meer Geneſareth erſtreckte, und am Libanus. S. Hoheslied Kap. I, 14. II, 1. IV, 11–15. VI, 2. Mariti Reiſ. II. Th. 4. Kap. S. 96. *Quaresmii* Elucidat. terrae sanctae, Libr. IV. tract. 3. observ. 10. *Pomet*, Histoire des Drogues, Liv. VII. Chap. 37.

Viertens Ladanum, ein wohlriechendes Harz, welches von Lada, der Ciſtenſtaude, aus der er ſchwitzet, ſeinen arabiſchen Namen erhalten hat. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXXVII, 25.

Fünftens Piſtacien, welche Plinius Hist. Nat. Libr. XIII. Cap. 10. und Dioscorides Libr. I. Cap. 17. als ein in Syrien wachſendes Heilmittel gegen den Schlangenbiß erwähnen. Zu Syrien gehörte zu ihren Zeiten auch Paläſtina. Den hebräiſchen Namen בָּטְנִים, *Bothnim*, bekamen die Piſtaciennüſſe von ihrer bauchförmigen Geſtalt. Denn בֶּטֶן, *Bethen*, heißt Bauch.

Sechstens Mandeln; der Mandelbaum wird Jerem. I, 11. und Pred. XII, 5. als in Paläſtina einheimiſch erwähnt. Vergl. *Celsii* Hierobot. P. I. p. 297.

12. Nehmet doppeltes Geld in euere Hand, und das Geld, welches oben in euere Säcke wieder gelegt worden war, bringet in eurer Hand zurück; vielleicht iſt ein Irrthum vorgegangen. *)

13. Nehmet dann eueren Bruder, machet euch auf, und kehret zu dem Manne zurück.

14. Gott der Allmächtige laſſe euch Mitleid vor dem Manne finden, daß er euch eueren anderen Bruder nebſt Benjamin entlaſſe. Ich aber, ſoll ich kinderlos werden, ſo werde ich kinderlos. *)

15. Die Männer nahmen dieſes Geld; auch doppeltes Geſchenk nahmen ſie in ihre Hand mit Benjamin, machten ſich auf, reiſeten hinab nach Aegypten und ſtellten ſich vor Joſeph.

16. Als Joſeph bey ihnen Benjamin ſah, ſprach er zu ſeinem Hausverwalter: Führe die Männer ins Haus, laß ſchlachten, und bereite eine Mahlzeit; denn die Männer ſollen am Mittag mit mir ſpeiſen. *)

17. Der Mann that, wie Joſeph befohlen hatte, und führte die Männer ins Haus Joſephs.

18. Die Männer erſchracken, daß ſie in das Haus Joſephs geführt werden ſollten, und ſagten: Um des Geldes willen, welches das vorige Mahl wieder in unſere Säcke kam, werden wir hineingeführt, daß man ſich über uns wälze, über uns herfalle, und uns zu Sklaven nehme mit unſern Eſeln. *)

19. Sie traten zum Hausverwalter Joſephs, redeten mit ihm am Eingange des Hauſes,

20. Und ſprachen: Mit Er-

Wenn Borchard, descript. terrae sanctae P. II. Cap. 1. behauptet, daß es in Paläſtina keine Nüſſe gebe: ſo wird er durch die angeführten Zeugniſſe der Alten, und auch durch neuere Reiſende widerlegt. Siehe *Thevenot* T. II. p. 528. *Bellonii* Observat. p. 272. und vergl. Hoheslied VI, 10.

Da die hebräiſchen Worte mehrerer Deutungen fähig ſind, ſo überſetzet die Vulgata in der zweyten Hälfte des Verſes: **Bringet dem Manne Geſchenke, ein wenig Harz, Honig, Storax, Myrrhen, Terpenthin und Mandeln.**

12. Vers. *) Jakobs Söhne ſollen das vorige Geld, welches durch ein Verſehen in ihre Säcke konnte gelegt worden ſeyn, und neues Geld zum Einkaufen mit ſich nehmen.

14. Vers. *) Ich hoffe zwar, daß ihr mit Simeon und Benjamin zu mir werdet zurückkehren. Sollte aber Gott beſchloſſen haben, aller meiner Kinder mich zu berauben: ſo geſchehe ſein Wille. — Ueber den Ausdruck des Grundtextes vergleiche Eſth. IV, 16.

16. Vers. *) Der Hausverwalter ſoll glauben, Joſeph wolle den Leuten, welche durch die Gegenwart ihres jüngſten Bruders ihre Unſchuld bewieſen hatten, die harte Behandlung durch größere Höflichkeit vergüten. Siehe oben Kap. XLII, 20.

18. Vers. *) Im Morgenlande werden die Fremden ſelten in das Haus geführt, ſondern im überbaueten Vorplatze von dem Fürſten angenommen. Die ungewöhnliche Höflichkeit Joſephs kommt ſeinen Brüdern verdächtig vor, und ſie wähnen, daß ſie als künftige Sklaven in das Innere des Palaſtes geführt werden.

laubniß, mein Herr! Wir waren das vorige Mahl herabgereiſet, Speiſe zu kaufen.

21. Als wir ins Nachtlager kamen, und unſere Säcke öffneten, da war das Geld eines jeden in ſeinem Sacke, unſer Geld nach ſeinem Gewichte, wir haben es in unſrer Hand zurückgebracht; *)

22. Auch anderes Geld haben wir in unſrer Hand herabgebracht, Speiſe zu kaufen. Wir wiſſen nicht, wer unſer Geld in unſere Säcke gelegt hat.

23. Er antwortete: Seyd unbeſorgt! Fürchtet euch nicht! Euer Gott und der Gott euers Vaters hat euch einen Schatz in euere Säcke beſcheret; euer Geld iſt an mich gekommen. Nun brachte der Mann den Simeon zu ihnen heraus,

24. Führte die Männer in das Haus Joſephs, gab Waſſer, womit ſie ihre Füße wuſchen, und ließ auch ihren Eſeln Futter geben. *)

25. Unterdeſſen richteten ſie das Geſchenk zu, bis Joſeph auf den Mittag kam; denn ſie hörten, daß ſie daſelbſt ſpeiſen ſollten.

26. Als Joſeph zu Hauſe kam, brachten ſie das Geſchenk, welches ſie in ihrer Hand hatten, zu ihm ins Haus, und warfen ſich vor ihm auf die Erde.

27. Er erkundigte ſich nach ihrem Wohlbefinden, und ſprach: Befindet ſich euer alter Vater, von dem ihr geſprochen habt, wohl? Iſt er noch am Leben?

28. Sie antworteten: Dein Knecht, unſer Vater, befindet ſich wohl; er iſt noch am Leben. Darauf beugten ſie ſich, und warfen ſich nieder.

29. Da er ſeine Augen erhob, und Benjamin, ſeinen Bruder, den Sohn ſeiner Mutter ſah, fragte er: Iſt das euer jüngſter Bruder, von dem ihr zu mir geredet habt? Dabey ſprach er: Gott thue dir wohl, mein Sohn!

30. Joſeph, dem es beym Anblicke ſeines Bruders warm um das Herz geworden war, ſuchte eilends (einen Ort) zum Weinen, ging in das innere Gemach und weinte daſelbſt.

31. Er wuſch ſein Geſicht, kam heraus, hielt an ſich, und ſprach: Traget die Speiſen auf.

32. Man trug für ihn beſonders, für ſie beſonders, und für die Aegyptier, welche bey ihm

---

21. Vers. *) Die Brüder Joſephs kürzen die Erzählung ab. Erſt bey Jakob fand jeder den Kaufpreis des Getreides in ſeinem Sacke. Kap. XLII, 27. 35. Man hatte aber damals noch kein gemünztes Geld, ſondern Silberſtangen, welche gewogen wurden. Darum heißt es: Unſer Geld nach ſeinem Gewichte. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXIII, 16.

24. Vers. *) Zur guten Bewirthung der Fremden gehörte, daß man ihnen Waſſer gab, ihre Füße zu waſchen. Vergl. Kap. XVIII, 4.

ſpeiſeten, beſonders auf; weil die Aegyptier nicht mit den Hebräern ſpeiſen können; denn dieſes wäre für die Aegyptier ein Greuel. *)

33. Sie waren ihm gegenüber geſetzt, der Erſtgeborne nach ſeiner Erſtgeburt, und der Jüngſte nach ſeiner Jugend; worüber ſich die Männer untereinander verwunderten. *)

34. Von den Gerichten, die vor ihm ſtanden, trug man zu ihnen, und die Portion Benjamins war fünfmal größer als die Portionen von ihnen allen. *) Sie tranken und berauſchten ſich bey ihm. **)

Das vier und vierzigſte Kapitel.

Die Brüder Joſephs treten die Rückreiſe an; unter dem Vorwande, einen ſilbernen Becher geſtohlen zu haben, wird Benjamin auf dem Wege eingeholt, und von Joſeph zur Leibeigenſchaft verurtheilt. Benjamins Brüder nehmen ſich ſeiner an, und Juda hält an Joſeph eine rührende Rede.

1. Darauf befahl er dem Verwalter ſeines Hauſes und ſprach: Fülle die Säcke der Männer mit Getreide, wie viel ſie fortbringen können, und lege das Geld eines Jeden oben in ſeinen Sack;

2. Meinen Becher aber, den Becher von Silber, nebſt dem Gelde für ſeinen Einkauf, lege oben in den Sack des Jüngſten. Er that, wie ihm Joſeph befohlen hatte. *)

3. Am Morgen, da es Licht ward, ließ man ſie mit ihren Eſeln ziehen.

---

32. Vers. *) Da die Hebräer Fleiſch von Thieren aßen, welche von den Aegyptiern göttlich verehrt wurden, ſo konnten ſie nicht miteinander eſſen. Auch mit den Griechen konnte kein Aegyptier eſſen, und nicht einmal ihre Meſſer, Schüſſel und Bratſpieße brauchen, wie Herodotus Libr. II. Cap. 41. bezeuget.

33. Vers. *) Joſeph hatte ſeine Brüder nach dem Range ihrer Geburt, der Länge nach, in Einer Reihe, nicht einander gegenüber, an den Tiſch geſetzt; woher er dieſen Rang wiſſe, konnten ſie nicht begreifen.

34. Vers. *) Durch die größere Portion wollte Joſeph ſeinen, auch von der Mutter Seite leiblichen Bruder Benjamin auszeichnen, und ſehen, ob auch Benjamin, wie er, von ſeinen Brüdern beneidet werde. Kap. XXXVII. 4. **) Bey ihrer Trunkenheit war es leicht möglich, jedem das gebrachte Geld, und dem Benjamin einen ſilbernen Becher, in den Sack zu ſtecken. Kap. XLIV, 2.

2. Vers. *) Die Abſicht Joſephs war nicht, ſeine Brüder zu kränken; ſondern er wollte nur ſehen, welche Geſinnungen ſie gegen Benjamin hegeten,

4. Sie waren zur Stadt hinausgegangen und hatten ſich noch nicht weit entfernt, als Joſeph zum Verwalter ſeines Hauſes ſprach: Mache dich auf, und jage den Männern nach, und wenn du ſie erreicheſt, ſo ſprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Böſem vergolten?

5. Iſt es nicht das (Gefäß), woraus mein Herr trinkt? Er wird wohl errathen, bey wem es iſt. Ihr habt euere Sache übel angefangen. *)

6. Er holte ſie ein, und ſprach zu ihnen dieſelben Worte.

7. Sie antworteten ihm: Warum will mein Herr ſo reden? Ferne ſey von deinen Knechten, ſo etwas zu thun.

8. Siehe, das Geld, welches wir oben in unſeren Säcken gefunden hatten, haben wir zu dir aus dem Lande Canaan zurückgebracht; und wie ſollten wir aus dem Hauſe deines Herrn Silber oder Gold ſtehlen?

9. Bey welchem deiner Knechte es gefunden wird, der ſoll ſterben, und auch wir wollen meines Herrn Sklaven ſeyn.

10. Wohl, erwiederte er, es ſey, wie ihr geredet habt: Bey wem es gefunden wird, der ſoll

---

wie der heil. Chryſoſtomus Homil. LXIV. und der heil. Auguſtinus Quaest. 145. in Genes. bemerken: »Hätten ſie Benjamin, welcher Jakobs Liebling war, beneidet und gehaſſet, wie ſie Joſeph beneidet und gehaßt hatten: ſo würden ſie ihn als ergriffenen Dieb ſeinem Schickſale überlaſſen, und ihren alten Vater wieder mit einer Lüge abgeſpeiſet haben.

5. Vers *) Habt ihr nicht den Becher meines Herrn geſtohlen? Er wird wohl den Dieb zu entdecken wiſſen. — Der Haushälter bedient ſich abgekürzter Fragen, wie man Diebe behandelt, die bey halben Sätzen verſtehen, wovon man redet.

Ich habe נָחַשׁ, *nachasch*, welches ſonſt wahrſagen heißt, in der Bedeutung Erfahren, Erforſchen, Errathen, genommen, wie es oben Kap. XXX, 27. und I. Kön. XX, 23. gebraucht wird.

Die Vulgata überſetzt mit den LXX: Der Becher, den ihr geſtohlen habt, iſt es, woraus mein Herr trinkt, und wodurch er zu wahrſagen pflegt. Der Haushälter ſoll nach den Begriffen der Aegyptier reden, welche ſeinen Herrn für einen Wahrſager hielten. Nach Julius Serenus Libr. IX. de fato, Cap. 18. hatten die Aegyptier, Aſſyrer und Chaldäer Gefäße, welche ſie mit Waſſer füllten, in das ſie eine Silberplatte oder koſtbare, mit gewiſſen Charakteren beſchriebene Steine warfen; ſie beſchwuren hierauf den Teufel durch Zauberformeln, und er gab vom Grunde des Gefäßes durch einen Hauch Antwort. Mit Joſephs vorgeblichem Wahrſager-Becher vergleicht man auch den Becher Dſchiamschid, d. i. der Sonne, welche die Perſer verehrten. Unter den Figuren der Denkmäler von Perſepolis, welche man Tſchelminar nennt, hält ihn ein alter König in der Hand, und er ſoll ihn gefunden haben, als er zur Stadt Iſtakar den Grundſtein legte. Dieſer Becher, der, nach Athenäus und Heſychius, Kondy hieß, wurde von den morgenländiſchen Schriftſtellern, wie Herbelot bezeugt, als ein wahrer Spiegel der Weisheit und Welt geprieſen, und der neue Salomon von Perſien ſoll im Glanze deſſelben alle Geheimniſſe haben entdecken können. So der verewigte Jeremias Jacobus Oberlin, Rector Academiae *Argentoratensis* A. C. in einem Programme.

mein Sklave ſeyn; ihr aber ſollet ungeſtraft bleiben. *)

11. Da legte jeder eilends ſeinen Sack herab auf die Erde, und jeder öffnete ſeinen Sack.

12 Er fing an zu ſuchen beym Aelteſten und endigte bey dem Jüngſten; da fand ſich der Becher im Sacke Benjamins.

13. Sie zerriſſen ihre Kleider; jeder lud die Laſt wieder auf ſeinen Eſel, und ſie kehrten in die Stadt zurück. *)

14. Juda ging mit ſeinen Brüdern in das Haus Joſephs, welcher noch daſelbſt war, und ſie fielen vor ihm nieder auf die Erde.

15. Joſeph ſprach zu ihnen: Was iſt das für eine That, die ihr begangen habt? Wußtet ihr nicht, daß ein Mann, wie ich, es errathen kann? *)

16. Juda antwortete: Was ſollen wir zu meinem Herrn ſagen? Was ſollen wir reden? Und was ſollen wir uns rechtfertigen? Gott ſtraft wegen einer Miſſethat deine Knechte. Siehe! wir ſind Sklaven meines Herrn, ſowohl wir, als der, in deſſen Hand der Becher iſt gefunden worden. *)

17. Ferne ſey von mir, dieſes zu thun, erwiederte er; der Mann, in deſſen Hand der Becher iſt gefunden worden, ſoll mein Sklave ſeyn; ihr aber, ziehet im Frieden zu euerm Vater hinauf. *)

18. Juda trat näher zu ihm und ſprach: Mein Herr erlaube mir, deinem Knechte, ein Wort zu den Ohren meines Herrn zu reden, und zürne nicht über deinen Knecht, ob du ſchon dem Pharao gleich biſt.

19. Mein Herr hatte ſeine

---

10. Vers. *) Ich nehme euch beym Worte; doch ſo, daß nur der Schuldige zur Sklaverey verurtheilt werden ſoll Die ägyptiſchen Geſetze mochten auf den Diebſtahl nicht die Todesſtrafe, ſondern bloß die Sklaverey gelegt haben.

13. Vers. *) Das Zerreiſſen der Kleider war bey den Hebräern ein Zeichen des Schmerzens, der Trauer, des Unwillens. Siehe oben Kap. XXXVII, 29. 34. Joſ. VII, 6. Richt. XI. 35. II. Sam I, 11.

15. Vers. *) Konntet ihr nicht denken, daß mir Mittel zu Gebote ſtünden, den Dieb meines Bechers zu entdecken?

16. Vers. *) Gott ſtraft uns wegen eines geheimen Verbrechens, welches wir an unſerm Bruder begangen haben. Seit dem Verkaufe Joſephs waren über zwanzig Jahre verfloſſen. Das böſe Gewiſſen erwachet auch nach langer Zeit, wenn der Verbrecher in Gefahr kommt Er entgehet den Vorwürfen deſſelben nicht, und betrachtet, was ihm Uebels widerfährt, als eine gerechte Strafe ſeiner Schuld. Gott lenkte die Umſtände ſo, daß die Brüder Joſephs ihr grobes Vergehen zu ihrer Beſchämung und Beſſerung auf die bitterſte Art fühlen mußten.

17 Vers. *) Joſeph will ſehen, ob ſeine Brüder den vermeinten Dieb Benjamin Preis geben; und in dieſem Falle will er ihn allein bey ſich behalten und an ſeinem Glücke Theil nehmen laſſen. Welchen Zwang er dabey den Neigungen ſeines Herzens anthat, bis er alle Proben über die Beſſerung ſeiner Brüder angeſtellt hatte, zeigt er im Folgenden.

Knechte gefragt: Habt ihr einen Vater oder Bruder?

20. Wir antworteten meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater, und einen jungen (Bruder), den er im Alter gezeugt hat; ſein Bruder iſt todt, und er iſt allein von ſeiner Mutter übrig geblieben; darum liebt ihn ſein Vater.

21. Da ſpracheſt du zu deinen Knechten: Bringet ihn zu mir herab; ich will ihn mit meinen Augen ſehen.

22. Wir ſagten zu meinem Herrn: Der Knabe kann ſeinen Vater nicht verlaſſen; denn verließ er ſeinen Vater, ſo würde derſelbe ſterben.

23. Darauf ſpracheſt du zu deinen Knechten: Wenn euer jüngſter Bruder nicht mit euch herabkommt, ſo ſollet ihr nicht mehr mein Angeſicht ſehen.

24. Als wir zu deinem Knechte unſerm Vater hinaufkamen, ſo hinterbrachten wir ihm die Worte meines Herrn.

25. Da unſer Vater ſprach: Ziehet wieder hin, kaufet uns ein wenig Speiſe!

26. Antworteten wir: Wir können nicht hinabreiſen. Wenn unſer jüngſter Bruder bey uns iſt, ſo wollen wir hinabreiſen; denn wir können das Angeſicht des Mannes nicht ſehen, wenn unſer jüngſter Bruder nicht bey uns iſt.

27. Dein Knecht unſer Vater erwiederte uns: Ihr wiſſet, daß meine Frau zwey (Söhne) mir geboren hat.*)

28. Der eine ging von mir weg, und ich glaube, er iſt zerriſſen worden; denn ich habe ihn bis jeżt nicht mehr geſehen.

29. Nähmet ihr auch dieſen von meinem Angeſichte weg und begegnete ihm ein Unfall: ſo würdet ihr meine grauen Haare mit Jammer unter die Erde bringen.

30. Käme ich nun zu deinem Knechte, meinem Vater, und der Knabe, an deſſen Seele ſeine Seele hängt, wäre nicht bey uns:

31. So ſtürbe er, wenn er ſähe, daß der Knabe nicht da iſt; und deine Knechte würden die grauen Haare deines Knechtes unſers Vaters mit Schmerzen unter die Erde bringen.*)

---

27. Vers. *) Jakob ſpricht von Rahel, der Liebſten ſeiner zwey Frauen, mit welcher er Joſeph und Benjamin gezeugt hat.

31. Vers. *) Durch Verſetzung in eine Lage, die das Vergeltungsrecht foderte, wollte Joſeph ſeine Brüder von der Größe ihrer Miſſethat überzeugen. Als ſie ihn verkauften, nahmen ſie ihrem Vater ſeinen liebſten Sohn. Jetzt ſcheint Er es thun zu wollen. Damals kümmerten ſie ſich nicht um die Klagen Jakobs; jetzt ſcheint Er ſich nicht darum zu bekümmern. Damals hörten ſie nicht das Flehen der Unſchuld; jetzt ſcheint Er es nicht zu hören. Damals überlieferten ſie ihn fremden Kaufleuten zum Sklaven; jetzt ſcheint Er Benjamin zum Sklaven nehmen zu wollen. Lauter zweckmäßige Mittel, die Strafbarkeit ihrer That in einem Bilde ihnen zu zeigen.

32. Sogar hat ſich dein Knecht für den Knaben verbürget bey ſeinem Vater mit den Worten: Wenn ich ihn nicht zu dir bringe, ſo will ich lebenslänglich die Schuld gegen meinen Vater tragen.

33. Nun alſo, laß doch deinen Knecht ſtatt des Knaben bey meinem Herrn als Sklaven bleiben, und den Knaben mit ſeinen Brüdern hinaufziehen.

34. Denn wie ſoll ich hinaufziehen zu meinem Vater, wenn der Knabe nicht bey mir iſt? Ich möchte nicht den Jammer ſehen, der meinen Vater treffen würde. *)

Das fünf und vierzigſte Kapitel.

Joſeph giebt ſich ſeinen Brüdern zu erkennen. Pharao ladet Joſephs Familie ein, nach Aegypten zu ziehen. Die Brüder Joſephs reiſen mit großen Geſchenken nach Canaan zurück und bringen die frohe Nachricht ihrem Vater Jakob.

1. Nun konnte Joſeph vor allen, die um ihn ſtanden, nicht länger an ſich halten, ſondern rief: Laſſet jedermann von mir hinausgehen! So ſtand kein Menſch bey ihm, als Joſeph ſich ſeinen Brüdern zu erkennen gab.

2. Er weinte laut, daß es die Aegyptier und der Hof Pharao's hörten.

3. Ich bin, ſprach Joſeph zu ſeinen Brüdern, ich bin Joſeph; lebt mein Vater noch? Seine Brüder konnten ihm nicht antworten; denn ſie waren vor ihm erſchrocken. *)

4. Da ſprach Joſeph zu ſeinen Brüdern: Tretet doch näher zu mir! Sie traten näher und er ſprach abermal: Ich bin Joſeph euer Bruder, den ihr nach Aegypten verkauft habt.

5. Und nun ſollet ihr euch nicht ängſtigen und euch nicht darüber entrüſten, daß ihr mich hierher verkauft habt; denn zur Erhaltung eueres Lebens hat mich Gott vor euch her geſandt. *)

---

34. Vers. *) Joſeph konnte nun mit Recht ſchließen, daß ſeine Brüder ihr Unrecht erkannt und ſich gebeſſert hatten. Benjamin war, wie Joſeph, von Jakob geliebt, und ſie mißgönnten es ihm nicht. Sie nahmen ſich Benjamins an, da ſie ſeiner los werden konnten. Juda will ſelbſt Sklave ſeyn, damit Benjamin frey werde, und der alte Vater ſich nicht betrübe.

3. Vers. *) Was hatten nicht die Brüder zu fürchten bey dem Gedanken: Joſeph, an dem wir ein ſo großes Verbrechen begangen haben, iſt Gebieter im Lande, und wir ſind in ſeiner Gewalt? Mußten ſie ſich nicht ſelbſt das Todesurtheil ſprechen?

5. Vers. *) Joſeph denkt nicht an Rache, welche den böſen Menſchen

6. Wie dieſe zwey Jahre Hungersnoth auf Erden geweſen iſt; ſo wird noch fünf Jahre weder Saat noch Aernde ſeyn. *)

7. Darum hat mich Gott vor euch her geſandt, um euch auf Erden zu erhalten und das Leben der Eurigen zu friſten, ſo daß viele gerettet werden.

8. Nicht ihr habet mich alſo hierhergeſandt, ſondern Gott; *) er hat mich dem Pharao zum Vater, ſeinem ganzen Hofe zum Herrn und zum Gebieter im ganzen Lande Aegypten geſetzt. **)

9. Ziehet eilends zu meinem Vater hinauf und ſaget zu ihm: So ſpricht dein Sohn Joſeph: Gott hat mich dem ganzen Aegypten zum Herrn geſetzet. Komm zu mir herab; zögere nicht.

10. Du ſollſt im Lande Goſen wohnen und nahe bey mir ſeyn, du, deine Söhne, deine Enkel, dein kleines und großes Vieh, und alles, was dein iſt. *)

---

erwünſcht iſt; er hat, wie gute Menſchen thun, ſeinen Beleidigern verziehen, und er entſchuldigt ſogar ihre ſchwarze That, die, unter der wunderbaren Leitung der göttlichen Vorſehung, ein Mittel geworden iſt, das Leben vieler Tauſende zu erhalten.

6. Vers. *) Es wird noch fünf Jahre lang keine ordentliche Saat, und keine ordentliche Aernde ſeyn. Man beſäete zwar während der Theuerung einige Felder, die nahe am Nil lagen, und bey wenigem Steigen des Fluſſes bewäſſert wurden; aber gegen das ganze Land war es, wie nichts. Siehe unten Kap. XLVII, 19.

8. Vers. *) Nur der kann ſeinen Feinden aufrichtig verzeihen, welcher alles Widrige, das ihm begegnet, für eine Schickung Gottes hält. Vergleiche II. Sam. XVI, 10. **) Joſeph war gleichſam der Vater des Königs, nicht nur, weil Pharao ohne den Rath Joſephs nichts that, wie ein Sohn ohne den Rath ſeines Vaters nichts thut; ſondern auch, weil Joſeph durch weiſe Anſtalten das ganze Haus und Land des Königs mit Brod verſorgte, wie ein Vater ſeine Familie verſorget.

10. Vers. *) Man weiß nicht, in welcher Stadt Pharao und Joſeph damals wohnten, und man kann auch die Lage des Landes Goſen, Vulg. Geſſen, nicht zuverläßig beſtimmen. Die Meinung Calmets dürfte der Wahrheit am Nächſten kommen. Er ſetzt Goſen in den öſtlichſten und nördlichſten Theil von Niederägypten, wo es feuchte Weideplätze für das Rindvieh, und trockene Gegenden für die Schafe gab. Gegen Norden wurde es begränzt durch das mittelländiſche Meer vom Tanitiſchen Ausfluſſe des Nils an, gen Oſten durch die Wüſten des peträiſchen Arabiens, gegen Süden durch das Schilfmeer, und gegen Weſten durch den Nilfluß, doch ſo, daß die Fruchtfelder am Nil davon ausgeſchloſſen waren. Wohnte Joſeph zu Heliopolis oder in Memphis, ſo war Jakob im Lande Goſen ihm nahe. Da auf dieſe Art Goſen auf der nordöſtlichen Seite ans Philiſterland und an Canaan gränzte; ſo konnten die Iſraeliten, während ihres Aufenthalts in Aegypten, zuweilen mit ihren Heerden ihre alten Weidetriften in Canaan beſuchen, wie nach I. Chron. VII, 21. geſchehen iſt. Daraus erklärt ſich auch, wie die LXX überſetzen konnten; εν γῃ Γεσεμ Αραβιας. Im Lande Geſem von Arabien, und wie Joſeph nach denſelben Kap. XLVI, 28. 29. zu Heroopolis, einer Stadt an der Spitze des arabiſchen Meerbuſens, καθ' Ηρωων πολιν, εις γην Ῥαμεσση, ſeinen Vater empfing. Daß die zum Ackerbau untauglichen Gegenden von

Q 2

11. Ich will dich daſelbſt ernähren, weil noch fünf Jahre Hungersnoth ſeyn wird, damit du mit deinem Hauſe und allem, was dein iſt, nicht zu Grunde geheſt.

12. Euere Augen und die Augen meines Bruders Benjamin ſehen, daß mein Mund es iſt, der zu euch redet.

13. Erzählet meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Aegypten, und alles, was ihr ſehet, und bringet eilends meinen Vater hierher.

14. Nun fiel er ſeinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; auch Benjamin weinte an ſeinem Halſe.

15. Dann küßte er alle ſeine Brüder und weinte an ihnen; worauf ſeine Brüder mit ihm redeten.

16. Das Gerücht von der Ankunft der Brüder Josephs kam an den Hof Pharao's, und es war dem Pharao und ſeinen Dienern angenehm.

17. Pharao ſprach zu Joſeph: Sage zu deinen Brüdern: Thut dieſes; beladet euer Vieh, gehet, reiſet ins Land Canaan,

18. Holet euern Vater und euere Familien und kommet zu mir; ich will euch das Beſte des Landes Aegypten geben und ihr ſollet das Mark des Landes eſſen. *)

19. Du biſt ferner befehligt (ihnen zu ſagen:) Thut dieſes: Nehmet euch aus dem Lande Aegypten Wagen für euere junge Kinder und für euere Weiber, holet euern Vater und kommet.

20. Euer Auge ſchone nicht euere Geräthe; denn das Beſte des ganzen Landes Aegypten ſoll euer ſeyn. *)

21. Die Söhne Iſraels thaten alſo. Nach dem Befehle Pharao's gab ihnen Joſeph Wagen und Zehrung auf den Weg.

22. Jedem von ihnen allen gab er Wechſelkleider, dem Benjamin aber gab er dreyhundert Sekel Silbers und fünf Wechſelkleider. *)

Niederägypten, die Bucolia, den Nomaden von den alten Königen ſind angewieſen worden, hat Strabo Libr. XVII. ebenfalls berichtet.

18. Vers. *) Ihr ſollet die beſten Weidepläze Aegyptens nützen, und mit den beſten Früchten des Landes, mit den ſchmackhafteſten Speiſen, euch ſättigen können. Vergl. IV. Moſ. XVIII, 12. Pſalm LXII, 6.

20. Vers. *) Solltet ihr nicht allen euern Hausrath mitnehmen können, oder auf dem Wege ihn beſchädigen; ſo ſoll es euch mit dem Beſten, was Aegypten hat, erſetzt werden. Vergl. V. Moſ. VII, 16. XIX, 13. 21. Ezech. VII, 4. 9. XVI, 5. XX, 17.

Die Vulgata überſetzet: *Laſſet nichts vom euerem Hausgeräthe zurück; weil ihr auf immer in Aegypten bleiben könnet.*

22. Vers. *) Wechſelkleider, durch welche der Morgenländer ſich öfters im Tage umkleidet, ſind ein gewöhnliches Geſchenk der vornehmen Orientaler. Siehe Richt. XIV, 12. *Abulfaragii* Hist. Dynast. p. 222. Der Sekel betrug ungefähr einen halben Thaler.

23. Seinem Vater ſchickte er ebenfalls zehen Eſel, beladen mit ägyptiſchem Gut, und zehen Eſelinnen, beladen mit Getreide, Brod und Lebensmitteln für ſeinen Vater auf die Reiſe.

24. So entließ er ſeine Brüder, und als ſie abreiſten, ſprach er zu ihnen: Zanket nicht miteinander auf dem Wege. *)

25. Sie zogen von Aegypten hinauf, kamen ins Land Canaan, zu Jakob ihrem Vater,

26. Und ſagten zu ihm: Joſeph iſt noch am Leben, und er iſt Gebieter im ganzen Lande Aegypten. Aber ſein Herz blieb kalt, weil er ihnen nicht glaubte.

27. Als ſie ihm alle Worte ſagten, welche Joſeph zu ihnen geredet hatte, und als er die Wagen ſah, welche Joſeph geſchickt hatte, ihn zu holen: da lebte der Geiſt Jakobs ihres Vaters auf,

28. Und Iſrael ſprach: Genug! Joſeph mein Sohn lebt noch; ich will hinreiſen und ihn ſehen, ehe ich ſterbe.

Das ſechs und vierzigſte Kapitel.

Jakob ziehet mit ſeiner Familie nach Aegypten. Verzeichniß ſeiner Söhne und Enkel. Seine erſte Zuſammenkunft mit Joſeph.

1. Iſrael brach mit Allem, was ſein war, auf, und kam nach Berſaba, wo er dem Gott ſeines Vaters Iſaak opferte. *)

2. Hier redete Gott in einem nächtlichen Geſichte zu Iſrael und ſprach: Jakob! Jakob! Er antwortete: Hier bin ich.

3. Ich bin, fuhr er fort, der Mächtige, der Gott deines Vaters, fürchte dich nicht, hinab-

---

24. Vers. *) Machet nicht unterwegs einander Vorwürfe über das an mir begangene Verbrechen, welches von nun an vergeſſen ſeyn ſoll.

1. Vers. *) Das Hauptlager des Hirtenfürſten Jakobs ſcheint, ſeit dem Tode Iſaaks, bey dem Terebinthenhaine Mamre unweit Hebron, wo die Grabſtätte ſeiner Väter war, geweſen zu ſeyn. Siehe Kap. XIII. 18. XVIII. 19. 20. Der Weg nach Aegypten führte ihn über Berſaba, wo Abraham und Iſaak Altäre errichtet, und Gott geopfert hatten. Kap. XXI, 33. XXVI, 25. Ehe Jakob den wichtigen Schritt that, das ihm verheiſſene Land Canaan zu verlaſſen, fragte er Gott, ob ſein Zug nach Aegypten ihm angenehm ſey. Ein geheimes Vorgefühl ließ vielleicht den Jakob beſorgen, Aegypten möchte das Land ſeyn, wo ſeine Nachkommen, einer alten Weiſſagung zu Folge, ſollten unterdrückt werden. Siehe Kap. XV, 13. Zudem hatte Gott dem Iſaak ausdrücklich verboten, nach Aegypten zu ziehen. Kap. XXVI, 2.

zuziehen nach Aegypten; denn ich will dich daſelbſt zu einem großen Volke machen. *)

4. Ich will mit dir hinabziehen nach Aegypten, und ich will dich auch heraufführen *) und Joſeph ſoll dir die Augen zudrücken. **)

5. Jakob machte ſich von Berſaba auf, und die Söhne Iſraels ſetzten Jakob ihren Vater, ihre jungen Kinder, und ihre Weiber auf die Wagen, welche Pharao ihn abzuholen geſchickt hatte.

6. Sie nahmen ihre Heerden, und ihre Habe, welche ſie im Lande Canaan erworben hatten, und kamen nach Aegypten, Jakob und ſein ganzes Geſchlecht mit ihm.

7. Seine Söhne, ſeine Enkel, ſeine Töchter, ſeine Enkelinnen und ſein ganzes Geſchlecht brachte er mit ſich nach Aegypten. *)

8. Dieß ſind die Namen der Kinder Iſraels, welche nach Aegypten gekommen ſind; Jakob und ſeine Kinder. Jakobs Erſtgeborner war Ruben.

9. Die Söhne Rubens waren: Hanoch, Pallu, Hezron und Charmi. *)

10. Die Söhne Simeons: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin,

---

3. Vers. *) Ohne die Verpflanzung nach Aegypten hätten die Nachkommen Jakobs nicht wohl eine große und mächtige Nation werden können. Denn im Lande Canaan waren ſie von zu vielen Volksſtämmen umgeben, als daß ſie ſich lange hätten zuſammenhalten können. Das Land würde für ſie zu enge geworden ſeyn, und ſie hätten ſich in mehrere Stämme vertheilen, und in Arabien Wohnplätze und Weiden ſuchen müſſen. In Aegypten bekamen ſie ein abgeſondertes Land, und durch den Abſcheu der Aegyptier vor Schafhirten waren ſie gezwungen, ſich zuſammenzuhalten, und ein eigenes Volk zu bilden.

4. Vers. *) Ich werde dein Schutzgott auf der Reiſe nach Aegypten ſeyn, und zur beſtimmten Zeit werde ich deine Nachkommen ins Land Canaan, das ich ihnen verheiſſen habe, zurückführen. Vergl. Kap. XLVIII, 21. **) Du ſelbſt wirſt in Aegypten dein Leben beſchließen, und dein Liebling Joſeph wird dir die Augen ſchließen. Kap. L, 1.

Sterbenden die Augen zu ſchließen, war bey den Hebräern, wie bey den Griechen und Römern das Geſchäft des nächſten Verwandten oder Günſtlings. Siehe Homers Odyſſ. XI, 424. XXIV, 294. Iliade XI, 452. Virgils Aeneide IX, 487.

7. Vers. *) Von den Töchtern und Enkelinnen Jakobs, deren er ohne Zweifel mehrere hatte, ſtehen bloß Dina und Sera in dem folgenden Verzeichniß, welches nur die Namen enthält, welche Moſes in den alten Stammtafeln gefunden hat. Die übrigen Namen ſind entweder nicht aufgeſchrieben worden, oder verloren gegangen.

9. Vers. *) Nach der Ausſprache des LXX und der Vulgata: Henoch, Phallu, Hesron (Ασρων) und Charmi. Nach Kap. XLII, 37. hatte Ruben bey der erſten Zurückkunft aus Aegypten nur zwey Söhne. Iſt ſeine Frau nicht in der Zwiſchenzeit mit zwey anderen Söhnen niedergekommen: ſo kann man mit dem h. Auguſtinus Quaest. 151. und 173. in Genes. annehmen, daß in dieſer Liſte alle Söhne, welche bey Lebzeiten Jakobs in Aegypten geboren worden ſind, unter die neuen Ankömmlinge gerechnet werden.

Zohar und Saul, der Sohn einer Cananiterin. *)

11. Die Söhne Levi: Gerſon, Kahat und Merari.

12. Die Söhne Juda: Er, Onan, Sela, Perez und Sarah. Er und Onan waren aber im Lande Canaan geſtorben. *) Die Söhne des Perez waren: Hesron und Hamul. **)

13. Die Söhne Iſſaſchars: Thola, Phua, Job und Simron. *)

14. Die Söhne Sebulons: Sered, Elon und Jahleel.

15. Dieſes ſind die Söhne der Lea, welche ſie dem Jakob in Meſopotamien gebar, nebſt Dina ſeiner Tochter. *) Alle Seelen ſeiner Söhne und ſeiner Töchter waren drey und dreyßig. **)

16. Die Söhne Gad's waren: Ziphion und Haggi, Suni und Ezbon, Eri, Arodi und Areli. *)

17. Die Söhne Aſſers; Jimna, Jeſua, Jeſui und Bria; Sera aber war ihre Schweſter. Die Söhne Bria's: Heber und Malchiel.

18. Dieß ſind die Söhne der Silpa, welche Laban ſeiner Tochter Lea mitgegeben hat, dieſe gebar ſie dem Jakob; ſechszehen Seelen. *)

19. Die Söhne der Rahel, des Weibes Jakobs, waren: Joſeph und Benjamin.

20. Dem Joſeph wurden von Aſenath, der Tochter Potiphera's, des Prieſters zu On, Manaſſes und Ephraim im Lande Aegypten geboren.

21. Die Söhne Benjamin's waren: Bela, Becher, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Muppim, Huppim und Ared. *)

---

10. Vers. *) Vulg. Jamuel, Jamin, Ahod, Jachin, Sohar und Saul. Der Erſte heißt Nemuel, Vulg. Namuel, IV. Moſ. XXVI, 12. und I. Chron. IV, 24, wo Jachin auch Jarib heißt.

12. Vers. *) Siehe oben Kap. XXXVIII, 7. 20. **) Hesron und Hamul mögen erſt in Aegypten geboren worden ſeyn. Siehe die Anmerkung zu Kap. XXXVIII, 30.

13. Vers. *) Job wird IV. Moſ. XXVI, 24. und I. Chron. VII, 1. Jaſub genannt. Beyde Namen bedeuten daſſelbe, nämlich einen, der ſich bekehrt.

15. Vers. *) Lea gebar nur die Väter, nebſt Dina in Meſopotamien. Die Uebrigen wurden in Canaan geboren, und werden ihr als Stammmutter zugeſchrieben. **) Unter den 33 Seelen iſt Jakob als Stammvater mitgerechnet. Die früher geſtorbenen Er und Onan ſind in der Hauptſumme ausgelaſſen.

16. Vers. *) Ezbon, Vulg. Eſebon, heißt Osni, Vulg. Ozni IV. Moſ. XXVI, 16.

18. Vers. *) Silpa, Vulg. Selpha, gebar nur Gad und Aſſer. Die anderen Namen ſind ihre Nachkommen.

21. Vers. *) Einige dieſer Söhne mag Benjamin, der jüngſte Sohn Jakobs, erſt in Aegypten gezeugt haben, ob er ſchon bey der Ankunft in Aegypten zwey bis drey und dreyßig Jahr alt war. Siehe die Anmerk. zu V. 9.

22. Dieß ſind die Söhne der Rahel, welche ſie dem Jakob gebar, zuſammen vierzehen Seelen. *)

23. Die Söhne Dan's waren: Huſim. *)

24. Die Söhne Naphthali's: Jahzeel, Guni, Jezer und Sillem.

25. Dieß ſind die Söhne der Bilha, welche Laban ſeiner Tochter Rahel mitgegeben hat; dieſe gebar ſie dem Jakob; zuſammen ſieben Seelen. *)

26. Alle von Jakob abſtammende Seelen, welche nach Aegypten kamen, alle Seelen, auſſer den Weibern der Söhne Jakobs, waren: Sechs und ſechszig. *)

27. Die Söhne Joſephs, welche in Aegypten ihm geboren wurden, waren zwey Seelen. Die ganze Seelenzahl der Familie Jakobs, welche nach Aegypten kam, war ſiebenzig. *)

28. Er ſandte den Juda vor ſich her an Joſeph, daß er ihm nach Goſen möchte entgegen kommen; und ſo kamen ſie in das Land Goſen. *)

29. Joſeph ließ ſeinen Wa-

---

22. Vers. *) Rachel gebar nur Joſeph und Benjamin; die Uebrigen waren ihre Enkel.

Ich habe ſtatt ילד mit 24 Handſchriften Kennicots, 6 de Roſſi, dem Samaritaniſchen Texte, den LXX, der Vulgata und dem Syrer ילדה geleſen.

23. Vers. *) Die vielfache Zahl, Söhne, iſt eine genealogiſche Formel. Siehe oben Kap. XXXVI, 25. Huſim wird Suham genannt IV. Moſ. XXVI, 43.

25. Vers. *) Bilha, Vulg. Bala, gebar Dan und Naphthali, und war die Stammmutter ihrer Enkel.

26. Vers. *) Jakob, Joſeph und ſeine Söhne ſind in der Zahl 66 nicht begriffen.

27. Vers. *) Unter die 70 Seelen gehören Jakob, Joſeph und ſeine beyden Söhne. Dieſelbe Zahl 70 ſteht II. Moſ. I, 6. und V. Moſ. II, 22. Wenn Stephanus Apoſtelgeſch. VII, 14. fünf und ſiebenzig Seelen rechnet, ſo folgt er den LXX, welche bey V. 20. noch fünf Namen, nämlich Machir, Galaad, Sutalaam, Taam und Edom hinzuſetzeten.

Rechnet man zu dieſen 70 Seelen die Töchter Jakobs, die Weiber und Töchter ſeiner Söhne, die Sklaven und Sklavinnen Jakobs und ſeiner Söhne, welche insgeſammt Hirtenfürſten waren; ſo darf man annehmen, daß mit Jakob mehrere tauſend Seelen in Aegypten eingewandert ſind.

28. Vers. *) Jakob ſchickte ſeinen Sohn Juda, deſſen Rede auf Joſeph ſo mächtig gewirkt hatte, voraus, und ließ dem Gebieter Aegyptens ſeine Ankunft anzeigen; wodurch er eingeladen wurde, dem geliebten Vater entgegen zu fahren.

Da die Lesart des gedruckten Textes keinen bequemen Sinn giebt, ſo ſo überſetzte ich den Samaritaniſchen Text, welcher לקראות, ſtatt להורת, lieſt, ſo daß קרא, deſſen Infinitiv קראות Richt. VIII, 1. vorkommt, ſtatt

gen anſpannen, und fuhr Iſrael, ſeinem Vater, nach Goſen entgegen. Als er ihn ſah, fiel er ihm um den Hals, und weinte lang' an ſeinem Halſe.

30. Iſrael ſprach zu Joſeph: Jetzt will (gerne) ich ſterben, nachdem ich dein Angeſicht geſehen habe (und weiß), daß du noch lebeſt.

31. Joſeph ſagte hierauf zu ſeinen Brüdern und zum Hauſe ſeines Vaters: Ich will hinaufreiſen, dem Pharao es anzeigen und zu ihm ſagen: Meine Brüder und das Haus meines Vaters, welche im Lande Canaan waren, ſind zu mir gekommen. *)

32. Die Männer ſind Schafhirten, welche ſich auf die Viehzucht verlegen; ſie haben ihr kleines und großes Vieh, und alles, was ſie haben, mitgebracht. *)

33. Läßt euch nun Pharao rufen und ſpricht: Was iſt euer Gewerbe?

34. So antwortet: Deine Knechte treiben Viehzucht von unſrer Jugend an bis jetzt, ſowohl wir als unſere Väter; damit ihr im Lande Goſen wohnen dürfet. Denn alle Schafhirten ſind den Aegyptiern ein Greuel. *)

קָרַח ſtehet, wie I. Moſ. XLII, 4. und XLIX, 1. Die LXX und der Syrer haben eben ſo geleſen, und der folgende Vers beſtätigt dieſe Lesart.

31. Vers. *) Hinaufreiſen ſtehet für an den Hof gehen. Denn die Hebräer ſtellen ſich den Palaſt des Königs als erhaben vor. Joſeph will die Erlaubniß, welche Pharao Kap. XLV, 18. ſchon gegeben hatte, von ihm beſtätigen laſſen.

32. Vers. *) Da Pharao das Land, worin die Familie Jakobs wohnen ſollte, noch nicht beſtimmt hatte, und Joſeph fürchten mußte, daß man ſeinem Vater und ſeinen Brüdern die Hauptſtadt zur Wohnung anweiſen würde; ſo will er ſie gleich als Schafhirten, die in den Augen der Aegyptier unrein waren, ankündigen.

34. Vers. *) Die Schafhirten ſchlachteten Thiere, welche in Aegypten göttlich verehrt wurden, und waren deßwegen von den Aegyptiern verabſcheuet. Doch kamen die ägyptiſchen Kantone hierin nicht überein, und es war nichts Ungewöhnliches, daß man in dem Einen den Hirten ehrte, welchen man in dem Anderen für unrein hielt. In ſpäteren Zeiten wurden beſonders die Schweinhirten verabſcheuet, ſo daß ſie in keinen Tempel gehen und mit niemand anders durch Heyrathen ſich verſchwägern durften. *Herodotus* Libr. XI. Cap. 46. und 47.

Joſeph will die Vorurtheile des ägyptiſchen Volks nützen, damit die Familie Jakobs ein abgeſondertes Land bekomme, wo ſie zu einer eigenen Nation konnte heranwachſen.

18. Als daſſelbe Jahr verfloſſen war, kamen ſie zu ihm im zweyten Jahre, und ſagten ihm: Wir wollen es vor meinem Herrn nicht verhehlen; das Geld und das Vieh iſt dahin an meinen Herrn; es iſt vor meinem Herrn nichts übrig, als unſere Leiber und unſer Land.

19. Warum ſollen wir ſterben vor deinen Augen, wir mit unſerm Land! Kaufe uns und unſer Land für Brod; wir wollen mit unſerm Lande dem Pharao leibeigen ſeyn; gieb uns Samen, daß wir leben und nicht ſterben, und das Land nicht öde werde. *)

20. So kaufte Joſeph das ganze Land Aegypten für Pharao; denn jeder Aegyptier verkaufte ſein Feld; weil ſie der Hunger drängte, und ſo wurde das Land Pharao's Eigenthum. *)

21. Darauf verſetzte er das Volk in andere Städte, von dem einen bis zum andern Ende Aegyptens. *)

22. Nur das Land der Prieſter kaufte er nicht; weil die Prieſter ihre Beſoldung von Pharao hatten; ſie lebten von ihrer Beſoldung, die Pharao ihnen gab; darum verkauften ſie ihr Feld nicht. *)

23. Joſeph ſprach nun zum Volke: Ich habe jetzt euch und euer Land für Pharao gekauft; da habt ihr Samen, das Feld zu beſäen.

24. Von den Erzeugniſſen

---

19. Vers. *) Man ſiehet aus dem Anerbieten der Aegyptier, daß es ſklaviſch geſinnte Menſchen waren, welche ihre Freyheit nicht zu ſchätzen wußten. — Von Gewächſen und einem ungebaueten oder öden Lande brauchen auch Horatius Libr. I. Epist. 12., Martialis XIII. 12. und Seneca Epist. LVIII. den Ausdruck ſterben.

20. Vers. *) Was Joſeph that, war hart: vermuthlich befahl ihm Pharao, welcher als Tyrann die Menſchenrechte und freyen Völker haßte, ſo zu handeln. Weiſe und gute Regenten bereichern ſich nicht auf Koſten ihres leidenden Volks, ſondern helfen ihm gerne in der Noth, ohne ihre Herrſchſucht und ihren Eigennutz zu befriedigen. Die Könige ſollen keine wuchernde Kornhändler, ſondern wohlwollende Väter für ihr Volk ſeyn. Ein Fürſt, welcher ſeine Völker um ihre Freyheit und um ihr Eigenthum bringt, raubt ſich die ſicherſte Stütze ſeines Throns; die Bettler und Sklaven, über welche er herrſchen will, werden dem erſten Empörer ihre Arme leihen, und ihn vom Throne ſtürzen.

21. Vers. *) Durch die Verſetzung in andere Städte übte der König das erworbene Eigenthumsrecht über ganz Aegypten aus; als eigentlicher Landesherr konnte er die Städte und Felder zutheilen, wem er wollte. So wurden auch den Iſraeliten, denen der König das Land Goſen eingeräumt hatte, fernere Vorwürfe erſpart.

22. Vers. *) Die Prieſter, welche den Gottesdienſt beſorgten, auf Künſte und Wiſſenſchaften ſich legten, und an der Regierung und Rechtspflege Theil nahmen, bekamen ihr beſtimmtes Maaß von Getreide, als Beſoldung, aus den Vorrathshäuſern des Königs, und waren daher nicht in dem Nothfalle, das Eigenthumsrecht ihrer Felder an die königliche Kammer abzutreten

ſollet ihr den fünften Theil an Pharao abgeben, und vier Theile ſollen euer ſeyn zum Samen für das Feld, zur Speiſe für euch und die Leute in eueren Häuſern, und zur Speiſe für euere Kinder. *)

25. Sie antworteten; Du haſt uns am Leben erhalten; möchten wir Gnade finden in den Augen meines Herrn! Wir wollen leibeigene Knechte Pharao's ſeyn. *)

26. Joſeph machte es zum Geſetze bis auf den heutigen Tag für das Land Aegypten, daß der fünfte Theil an Pharao abgegeben wird; das Land der Prieſter allein ausgenommen, welches dem Pharao nicht eigen geworden war. *)

27. Die Iſraeliten wohnten im Lande Aegypten, im Lande Goſen, und erwarben Beſitzungen darin; ſie waren fruchtbar und vermehrten ſich ſehr.

28. Jakob lebte im Lande Aegypten ſiebzehn Jahr: ſein Alter brachte Jakob auf hundert und ſieben und vierzig Jahr.

29. Da Jakobs Leben dem Tode ſich näherte, rief er ſeinen Sohn Joſeph und ſprach zu ihm: Wenn ich dir werth und theuer bin, ſo lege deine Hand unter meine Hüfte, und erweiſe mir die Liebe und Treue, mich nicht in Aegypten zu begraben;*)

30. Denn ich will bey meinen Vätern liegen; führe mich aus Aegypten weg, und begrabe mich in ihrem Begräbniſſe. Er antwortete: Ich will thun, wie du geſagt haſt. *)

31. Da ſprach er: Schwöre mir! *) Er ſchwur ihm. Darauf neigte ſich Iſrael, Gott anbethend, auf das Hauptküſſen des Bettes. **)

---

24. Vers. *) Die Aegyptier, welche zuvor Eigenthümer waren, ſind nun Pächter des Königs, welche den fünften Theil des reinen Ertrags, als Pachtzins der Krongüter, liefern müſſen. In einem Lande, wo die Aernde das Samenkorn dreyßig= bis hundertfältig wiedergiebt, und wo der Ackerbau ſo wenig koſtet, konnten ſie beſſer beſtehen, als in unſern fruchtbarſten Ländern der Ackermann bey ſeinem Zehnten.

25. Vers. *) Wenn es heißt: Wir, und dabey meines Herrn; ſo iſt dieſes ein eigener Ausdruck der hebräiſchen Sprache, welcher andeutet, daß der Sprecher in ſeinem und des Volkes Namen redet. Vergleiche Kap. XLII, 2. XLIII, 20. XLIV, 7. 9. 16. 20. 22. 24. 33.

26. Vers. *) Herodotus Libr. II. Cap. 168. fand noch das Land der Prieſter von Abgaben frey, wie auch das Land des Soldatenſtandes, welcher in ſpäteren Zeiten eingeführt worden iſt.

29. Vers. *) Durch das Legen der Hand unter die Hüfte bereitete man ſich zu einem feyerlichen Eide vor. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXIV, 2.

30. Vers. *) Jakob will nach ſeinem Tode in die Grabhöhle gebracht werden, wo Abraham und Sara, Iſaak und Rebecca und Lea ruheten, im Lande Canaan, welches ſeinen Nachkommen von Gott verheiſſen war, und wo ſein großer Enkel, der Erlöſer der gefallenen Menſchheit, leben, lehren, leiden, ſterben, im Grabe ruhen und aus dem Grabe erſtehen ſollte.

31. Vers. *) Jakob verlangt von Joſeph, daß er ſein Verſprech[illegible]lich

Das acht und vierzigſte Kapitel.

Jakob nimmt ſeine Enkel Manaſſes und Ephraim zu Söhnen an, ſegnet ſie, und ſchenkt dem Joſeph ein Erbgut im Lande Canaan.

1\. Nach dieſer Begebenheit erhielt Joſeph die Nachricht, daß ſein Vater krank ſey.*) Er nahm ſeine zwey Söhne Manaſſes und Ephraim mit ſich. **)

2\. Man berichtete es dem Jakob und ſprach: Siehe! dein Sohn Joſeph iſt zu dir gekommen. Da bekam Iſrael neue Kraft und ſetzte ſich im Bette auf. *)

3\. Jakob ſprach zu Joſeph: Gott der Allmächtige iſt mir zu Lus im Lande Canaan erſchienen, hat mich geſegnet,

4\. Und zu mir geſprochen: Siehe! ich mache dich fruchtbar und vermehre dich; eine Verſammlung von Völkern ſoll von dir abſtammen, und ich will deinen Nachkommen dieſes Land zum ewigen Beſitze geben. *)

5\. Und nun deine zwey Söhne, welche dir im Lande Aegypten, bis ich zu dir nach Aegypten gekommen bin, geboren worden ſind, ſollen mein

---

beſtätigen ſoll, nicht aus Mißtrauen auf das gegebene Wort, ſondern damit Pharao kein Hinderniß in den Weg legen möge. Denn vor einem Eide hatte das Alterthum die größte Ehrfurcht. Darum beruft ſich unten Kap. L, 5. Joſeph auf ſeinen Eid; und Pharao nimmt nach V. 6. auf dieſen Eid Rückſicht, da er dem Joſeph die Erlaubniß giebt, die Leiche ſeines Vaters ins Land Canaan zu bringen. **) Nachdem Joſeph den verlangten Eid geleiſtet hatte, machte der kranke Jakob, welcher das Bett nicht verlaſſen konnte, gegen das Hauptküſſen eine anbethende Bewegung, Gott zu danken, daß ſein Körper, wie er jetzt zuverſichtlich hoffte, bey ſeinen Vätern ruhen ſollte. Vergl. I. (Vulg. III.) Kön. I, 47.

Wenn Paulus Hebr. XI, 21. ſchreibt: Jakob bethete, geſtützt auf ſeinen Stab, Gott an; ſo folgt er den LXX, welche hier מַטֶּה, *matte*, ſtatt מִטָּה, *mitta*, laſen. Denn dieſelben hebräiſchen Conſonanten heißen, mit verſchiedenen Vocalen geleſen, ſowohl Bett als Stab.

1\. Vers. *) Daß ſein alter Vater bettlägerig ſey, wußte Joſeph. Man berichtete ihm, daß die Krankheit deſſelben bedenklich werde. **) Seine Söhne nahm Joſeph mit ſich zu Jakob, damit dieſer vor ſeinem Tode ihr Erbrecht feierlich anerkennen möchte, ob ſie gleich auſſer Canaan und von einer Aegypterin waren geboren worden.

2\. Vers. *) Da Jakob vor Alter faſt nicht mehr ſehen konnte (V. 10.); ſo mußten die Wärter ihm ſagen, daß Joſeph aus der Reſidenzſtadt des Königs bey ihm angekommen ſey. Die Gegenwart ſeines Lieblings ſtärkte ihn, daß er ſich im Bette aufrichten und ſitzen konnte.

4\. Vers. *) Ueber dieſe Erſcheinung und Verheiſſung Gottes ſiehe oben Kap. XXXV, 9 - 12. Das Wort ewig wird für lange oder bedingnißweiſe genommen. Vergleiche die Anmerkung zu Kap. XIII, 15.

ſeyn; Ephraim und Manaſſes ſollen, wie Ruben und Simeon, mein ſeyn. *)

6. Die Söhne aber, welche du nach ihnen gezeugt haſt, ſollen dein ſeyn; ſie ſollen in ihrem Erbtheile den Namen ihrer Brüder führen. *)

7. Als ich aus Meſopotamien kam, ſtarb mir Rahel im Lande Canaan auf der Reiſe, da es noch eine Meile Wegs nach Ephrata war, und ich begrub ſie daſelbſt am Wege nach Ephrata, das jetzt Bethlehem heißt. *)

8. Da Iſrael die Söhne Joſephs ſah, fragte er: Wer ſind dieſe? *)

9. Joſeph antwortete ſeinem Vater: Es ſind meine Söhne, welche mir Gott hier gegeben hat. Bringe ſie zu mir, ſprach er; ich will ſie ſegnen.

10. Die Augen Iſrael waren ſtarr vor Alter; er konnte nicht ſehen. Als er ſie zu ihm führte, küßte und umarmte er ſie.

11. Dabey ſprach Iſrael zu Joſeph: Ich glaubte nicht, daß ich dein Angeſicht wieder ſehen würde; und ſiehe! Gott hat mich auch deine Nachkommen ſehen laſſen.

12. Joſeph führte ſie von ſeinen Knien weg, und ſie neigten ſich vor ſeinem Angeſicht zur Erde. *)

13. Darauf nahm Joſeph ſie beyde, Ephraim in ſeine Rechte zur Linken Iſraels, Manaſſes in ſeine Linke zur Rechten Iſraels und führte ſie zu ihm. *)

---

5. Vers. *) Ich nehme Ephraim und Manaſſes zu Söhnen an; jeder derſelben ſoll, wie Ruben und Simeon, einen eigenen Stamm bilden und mich beerben.

6. Vers. *) Deine anderen Kinder ſollen keine Stammhäupter ſeyn, ſondern an Ephraim und Manaſſes ſich anſchließen, und an ihrem Erbe Theil nehmen.

7. Vers. *) Siehe Kap. XXXV, 16 – 20. Ich habe Ephraim und Manaſſes zu Söhnen angenommen; weil Rahel, von welcher ſie abſtammen, durch ihren frühzeitigen Tod gehindert worden iſt, mehr Kinder mir zu gebären. Ich nehme ihre zwey Enkel zu Söhnen an, als wären ſie mir von ihr geboren worden.

8. Vers. *) Jakob, deſſen Augen durch Alter geſchwächt waren, ſah im Dunkel neben Joſeph einige Begleiter, ohne ſie zu kennen, und fragte ſie nach ihren Namen.

12. Vers. *) Ephraim und Manaſſes, welche Jakob als ſeine Söhne geküſſet und umarmt hatte, ſtanden zwiſchen den Knien ihres neuen Vaters, welcher mit zur Erde herabhängenden Füßen auf dem Bette ſaß. Joſeph führte ſie etwas rückwärts, und ließ ſie vor ihrem neuen Vater, zur Dankſagung für die Annahme an Kindesſtatt, die tiefe Verbeugung machen.

13. Vers. *) Joſeph wollte ſeinen Erſtgebornen, Manaſſes, dem Jakob zur Rechten, und ſeinen Zweytgebornen, Ephraim, demſelben zur Linken ſtellen.

14. Aber Iſrael ſtreckte ſeine Rechte aus, und legte ſie auf das Haupt Ephraims, welcher der jüngſte war, und ſeine Linke auf das Haupt Manaſſes; er legte mit Bedacht ſeine Hände ſo, obgleich Manaſſes der Erſtgeborne war.

15. Er ſegnete Joſeph *) und ſprach: Der Gott, vor welchem meine Väter Abraham und Iſaak wandelten, **) der Gott, welcher mich von meinem Daſeyn an bis auf dieſen Tag wie ein Hirt geleitet hat; ***)

16. Der Engel, welcher mich von allem Uebel erlöſet hat, *) ſegne die Knaben! **) Es werde durch ſie genannt mein Name, und der Name meiner Väter Abraham und Iſaak, und ſie ſollen ſich ſehr vermehren im Lande. ***)

17. Als Joſeph ſah, daß ſein Vater ſeine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte, mißfiel es ihm, und er ergriff die Hand ſeines Vaters, um ſie vom Haupte Ephraims auf das Haupt Manaſſes zu bringen.

18. Nicht ſo, ſprach Joſeph zu ſeinem Vater; denn dieſer iſt der Erſtgeborne; lege deine Rechte auf ſein Haupt. *)

19. Aber ſein Vater weigerte ſich und ſprach: Ich weiß es, mein Sohn! ich weiß es! Auch dieſer wird zu einem Volke, auch dieſer wird groß werden; allein ſein jüngerer Bruder wird größer als er, und zu einer Menge Völker werden. *)

---

15. Vers. *) Er ſegnete Joſeph in ſeinen Kindern; wie die Vulgata überſetzet: Jakob ſegnete die Söhne Joſephs. Eben ſo die LXX. **) Der wahre Gott, deſſen Diener und Prieſter Abraham und Iſaak waren. Siehe die Anmerkungen zu Kap. V, 22. XVII, 1. ***) So ſtellt auch David Gott, der ihn geſchützt und verſorgt hat, unter dem Bilde eines Hirten vor, Pſalm XXII, 1.

16. Vers. *) Die Kirchenväter Athanaſius, Ambroſius, Auguſtinus, Tertullianus, Hilarius verſtehen unter dieſem Engel den Sohn Gottes, welcher den frommen Urvätern erſchien und in Gefahren ſie ſchützete. Siehe die Anmerk. zu Kap. XVI, 7. XVIII, 13. XIX, 16. 18. 24. XXXI, 13. XXXII, 31. **) Das Wort Knabe iſt hier von Jünglingen zu verſtehen, welche das zwanzigſte Jahr ſchon zurückgelegt hatten. ***) Sie ſollen Söhne Iſraels heißen, meinen Namen führen, und mich mit meinen Vätern verewigen.

18. Vers. *) Joſeph ſpricht als Vater; Jakob handelt als Prophet, der vom Geiſte Gottes geleitet wurde, und die Zukunft vorherverkündigte.

19. Vers. *) Manaſſes wird zwar auch ein Volksſtamm werden; aber der Stamm Ephraim wird ihn an Menge des Volks übertreffen.

Wäre Moſes nicht überzeugt geweſen, daß Jakob vom Geiſte Gottes erleuchtet geweiſſagt habe: ſo würde er ihn das Gegentheil haben ſagen laſſen. Denn bey der erſten Zählung des Iſraelitiſchen Volks hatte zwar der Stamm Manaſſes 8300 Köpfe weniger, als Ephraim. Aber bey der zweyten Zählung am Ende des vierzigjährigen Reiſezugs hatte Manaſſes 20200 Köpfe mehr als Ephraim. Vergleiche IV. Moſ. I, 33. und 35. mit IV. Moſ. XXVII, 34. und 37. Und doch wurde nach dem Tode Moſis der Stamm Ephraim weit zahlreicher und mächtiger als der Stamm Manaſſes. Nach dem Tode Salomons wurde er ſogar der regierende Stamm des Reichs Iſrael, dem zehen Stämme gehorchten.

20. So ſegnete er ſie an jenem Tage und ſprach: Durch dich wird Iſrael ſegnen und ſprechen: Gott mache dich wie Ephraim und wie Manaſſes! Und er ſetzte Ephraim vor Manaſſes. *)

21. Iſrael ſprach ferner zu Joſeph: Siehe! ich ſterbe; aber Gott wird mit euch ſeyn, und euch in das Land euerer Väter zurückbringen. *)

22. Ich gebe dir einen Theil vor deinen Brüdern, den ich den Amoritern abgenommen habe mit meinem Schwert und mit meinem Bogen. *)

Das neun und vierzigſte Kapitel.

Jakob ſegnet ſeine Söhne, und verkündigt ihnen ihre Zukunft, beſonders in Bezug auf das Land Canaan, welches er gleichſam durch dieſes Teſtament unter ſie vertheilt. Er verlangt, bey ſeinen Vätern begraben zu werden, und ſtirbt.

1. Jakob rief ſeine Söhne und ſprach: *a*)
Verſammelt euch; denn ich will euch verkündigen,
Was euch begegnen wird in ſpäten Tagen; *)

---

20. Vers. *) Von deiner Nachkommenſchaft werden die Iſraeliten eine Segensformel hernehmen; wenn jemand dem anderen ein großes Glück und viele Kinder wünſchen will, ſo wird er ſagen: Gott mache dich ſo glücklich und fruchtbar, wie Ephraim und Manaſſes.

21. Vers. *) Jakob nennt Canaan das Land ſeiner Väter; weil ſie es bewohnt hatten, und weil es ihnen von Gott verheiſſen war.

22. Vers. *) Für die Wohlthaten, welche du mir und meiner Familie erzeigeſt, gebe ich dir zur Belohnung das Stück Feldes voraus, welches ich bey Sichem den Söhnen Hemors um hundert Keſita abgekauft, und ſpäter den Amoritern, die es an ſich geriſſen hatten, mit bewaffneter Hand wieder entriſſen habe. Siehe Kap. XXXIII, 19. Joſ. XXIV, 32. Joh. V, 4.

a) Moſes hat das Teſtament Jakobs in die erhabenſte Poeſie eingekleidet, wie man ſie in ſeinem Triumphgeſang II. Moſ. XV, 1 - 19; in den Weiſſagungen Bileams IV. Moſ. XXIII, 7 - 10. 18 - 24. XXIV, 3 - 9. 15 - 24; in ſeinem Lehrgedichte V. Moſ. XXXII, 1 - 43; und in ſeinen Segensſprüchen V. Moſ. XXXIII, 2 - 29. findet. Die Gleichheit der Schreibart in allen dieſen Stücken widerlegt hinlänglich die neueren Gelehrten, welche dieſes Kapitel für ein ſpäteres Einſchiebſel erklären. Hätten die Stämme Ruben, Simeon und Levi an der Aechtheit dieſes Teſtaments gezweifelt, oder hätten ſie es gar nicht gekannt; ſo würden ſie ſich den Verluſt des Rechts der Erſtgeburt und die ihnen ungünſtige Vertheilung des Landes Canaan nicht haben gefallen laſſen; und man würde in den Büchern Joſua, der Richter, Samuels, der Könige u. ſ. w. Nachrichten von ihren Klagen und Widerſprüchen finden.

1. Vers. *) Jakob will ſeinen Söhnen als Prophet vorherverkündigen, was ihnen lange nach ſeinem Tode begegnen wird; wie Iſaak auch ihm ſeine Zukunft als Prophet vorherverkündigt hat. Siehe oben Kap. XXVII, 27.

2. Verſammelt euch, und höret, Jakobs Söhne!
Und höret euern Vater Iſrael.

3. Du Ruben biſt mein Erſtgeborner,
Du meine Jugendkraft, der Erſtling meiner Stärke! *)
Vorzüglich ſollteſt du an Würde,
Vorzüglich ſeyn an Macht. **)

4. Er brach wie ein Gewäſſer aus! *)
Kein Vorzug werde dir! **)
Denn deines Vaters Lagerſtatt haſt du beſchritten: ***)
Da wurdeſt du entweiht. ****)
Mein Ehebett hat er beſchritten! *****)

5. Simeon und Levi, (gleiche) Brüder! *)
Des Frevels Werkzeug war ihr Schwert. **)

---

3. Vers. *) Dich, Ruben, habe ich, als meinen erſten Sohn, in der Blüthe und Kraft meiner Jahre gezeugt. Vergl. V. Moſ. XXI, 18. Pſalm hebr. LXXVIII, 51. CV, 36. **) Als Erſtgeborner ſollteſt du ein doppeltes Erbtheil und die Oberherrſchaft über deine Brüder erhalten. Dein Stamm ſollte der erſte, volkreicheſte und mächtigſte Stamm Iſraels werden. Siehe oben Kap. XXVII, 37. V. Moſ. XXI, 17. II. Chron. XXI, 3.

4. Vers. *) Der Wolluſttrieb Rubens überſchritt alle Gränzen der Ehrbarkeit, wie ein anſchwellendes Gewäſſer ſeine Ufer überſchreitet und ausbricht. **) Du ſollſt vor deinen, ſpäter gebornen, Brüdern keinen Vorzug haben. ***) Du hatteſt keine Ehrfurcht vor dem Ehebette deines Vaters, ſondern entehrteſt ſeine Gemahlin Bilha. Kap. XXXV, 22. ****) Damals, als du dieſe ſchändliche Handlung dir erlaubteſt, haſt du die Würde deiner Erſtgeburt entweihet; du biſt nicht werth, mein Erſtgeborner zu heißen. *****) Dieſer Nachklang ſchildert maleriſch das Entſetzen Jakobs vor dem unerhörten Verbrechen Rubens.

In das Recht der Erſtgeburt Rubens theilten ſich Juda und Joſeph. Juda bekam die Oberherrſchaft, und Joſeph das doppelte Erbe für ſeine zwey Söhne Ephraim und Manaſſes; wie es I. Chron. V, 1. und 2. von Ruben heißt: Er war der Erſtgeborne; weil er aber das Bett ſeines Vaters entweihete, ward ſeine Erſtgeburt den Söhnen Joſephs, des Sohns Iſraels, gegeben; aber nicht ſo, daß Joſephs Geſchlechtsregiſter nach der Erſtgeburt muß verzeichnet werden. Denn obſchon Joſeph die Erſtgeburtsrechte bekam; ſo ward doch Juda der Mächtigſte ſeiner Brüder, und er erhielt vor ihm die Königswürde.

Mit Jakobs Ausſpruch über Ruben vergleiche man den Wunſch Moſis über denſelben, V. Moſ. XXXIII, 6.

Ich habe im Hebräiſchen חֻלַּלְתָּ ſtatt חִלַּלְתָּ geleſen, wodurch das Nachhinken des עָלָה verſchwindet, und אַל־תּוֹתַר ein paralleles Glied erhält.

5. Vers. *) Simeon und Levi haben dieſelbe Mutter Lea, und dieſelben Geſinnungen; ſie gleichen ſich durch Bosheit, wie durch Geburt. **) Sie haben ihre Schwerter nicht gebraucht wie tapfere Männer, welche den angreifenden Feind zurückſchlagen, ſondern wie feige Mörder, welche unbewaffnete Menſchen überfallen und umbringen.

6. Es komme nicht in ihr Geheimniß meine Seele;
Mit ihrem Rath vereinige dich nicht, mein Geiſt! *)
Denn Männer würgten ſie in ihrem Zorne,
In ihrer Luſt entnervten ſie den Stier. **)
7. Verflucht ihr Zorn, der heftig war,
Und ihre Wuth, die hart getobet! *)
In Jakob will ich ſie zertheilen,
Zerſtreuen ſie in Iſrael. **)
8. Dich, Juda! werden preiſen deine Brüder; *)
Am Nacken deiner Feind' iſt deine Hand. **)
Dir werden deines Vaters Söhne huldigen. ***)

---

6. Vers. *) An den geheimen Rathſchlägen ſolcher Mörder werde ich nie Antheil nehmen, wie ich an ihrer Frevelthat keinen Antheil genommen habe. **) Im Zorne über die Entehrung ihrer Schweſter haben ſie, wie Meuchelmörder, die männlichen Einwohner eines friedlichen Städtchens getödtet, und in ihrer rachſüchtigen und vorſetzlichen Mordluſt haben ſie den wollüſtigen Sichem, nachdem er durch die Beſchneidung wehrlos geworden war, heimtückiſch umgebracht. Siehe die Geſchichte Kap. XXXIV, 2 - 26.

Sichem, welcher die Dina geſchändet hatte, und darum nach der Beſchneidung ermordet wurde, wird wie ein wilder Stier vorgeſtellt, dem man die Nerven durchſchneidet, ehe man ihn ſchlachtet.

Dieſer Vers iſt von mir gerade ſo, wie von den LXX, überſetzet worden. Nach der Vulgata heißt die letzte Zeile: **In ihrem Willen haben ſie die Mauer untergraben.**

7. Vers. *) Ich verabſcheue von ganzem Herzen die unmenſchliche Handlung, zu welcher ſie der Zorn über die Entehrung ihrer Schweſter verleitet hat. **) Mit vereinigten Kräften haben ſie jene Greuelthat vollbracht; darum ſollen ihre Nachkommen getheilt, und unter die Iſraeliten im Lande Canaan zerſtreuet werden.

Die Erfüllung dieſer Weiſſagung findet man in Bezug auf Simeon Joſ. XIX, 1 - 9, wo er unter dem Stamme Juda ein, nur die Abendſeite ausgenommen, ganz eingeſchloſſenes Erbe bekam. In der erſten Zählung des Volks hatte Simeon 59,300 wehrhafte Männer; in der zweyten Zählung nur 22,200. Dieſer kleinen Zahl wies man einen ſehr eingeſchränkten Bezirk an; als der Stamm Simeon zahlreicher wurde, mußte er, mit dem Degen in der Fauſt, in anderen Gegenden, z. B. im Thale Gedor und im Gebirge Seir, Wohnungen und Weideplätze ſuchen, wodurch er noch mehr zerſtreuet wurde. Siehe I. Chron. IV, 24 - 43.

Die Nachkommen Levi bekamen im Lande Canaan gar kein zuſammenhängendes Erbtheil, ſondern nur acht und vierzig Städte mit Vorplätzen, welche unter den übrigen Stämmen hin und her lagen. Joſ. XXI, 1 - 41.

8. Vers. *) Juda heißt im Hebräiſchen der **Preiswürdige**. Vergl. oben Kap. XXIX, 35. Ihn ſollen wegen ſeiner Tapferkeit die übrigen Stämme **preiſen**. Das Wortſpiel des Grundtextes kann im Deutſchen nicht wiedergegeben werden. **) Du wirſt die Feinde in die Flucht ſchlagen, daß ſie dir den Rücken wenden. Schon in der Wüſte zog Juda mit ſeinem Panier voran. IV. Moſ. X, 14. Der Stamm Juda war es auch, welcher zur Zeit der Richter den Feldzug wider die Cananiter ſiegreich eröffnete, und das unterdrückte Volk Iſrael befreyete, und an den laſterhaften Benjaminitern Rache übte. Richt. I, 2 - 13. 17 - 19. III., 9 - 11. XX, 18. Vergl. V. Moſ. XXXIII, 7. ***) Dir verleihe ich das Recht der Oberherrſchaft über deine

9. Ein junger Löw' iſt Juda;
Vom Raube wirſt du groß, mein Sohn!
Er kniet hin, er liegt, wie Löw' und Löwin, da;
Wer reitzt ihn aufzuſtehen? *)
10. Von Juda weicht der Zepter nicht,
Von ſeinem Samen nicht der Führerſtab,
Bis kommt, dem er gebührt,
Und dem die Völker huldigen. *)

Brüder, deſſen ſich Ruben unwürdig gemacht hat; dich ſollen deine Brüder als meinen Erſtgebornen verehren.

9. Vers. *) Juda gleicht dem jungen Löwen, welcher beym Raube groß wird, und wenn er geſättigt iſt, auf ſeinen Füßen in der Höhle liegt. Wehe dem Unbeſonnenen, welcher einen ſolchen erwachſenen Löwen, oder eine bey ihren Jungen liegende Löwin, die noch weit grimmiger iſt, in der Ruhe ſtört und aufreitzet!

Der Löwe, ein altes Sinnbild tapferer Helden und Krieger, überwältigt alle Thiere durch Muth und Stärke. Iliade XII, 198. So ſoll der Stamm Juda durch Muth und Tapferkeit die Nationen Canaans und die benachbarten Völker überwältigen, von ihrem Raube ſich bereichern, und zu einem ſolchen Grade von Macht gelangen, daß kein Feind ihn weiter anzugreifen wagen wird.

Dieſe Weiſſagung ging durch David, den Helden aus dem Stamme Juda, in Erfüllung. Er beſiegte alle Feinde Iſraels rings umher, erwarb aus den erbeuteten Schätzen einen unermeßlichen Reichthum, und in den letzten Jahren ſeiner Regierung, wie in den vierzig Jahren der Regierung ſeines Thronfolgers Salomon, genoß ſein Reich einen dauerhaften Frieden, den kein benachbartes Volk zu ſtören ſich getrauete.

10. Vers. *) Wenn Juda den Zepter und Befehlshaberſtab ergreift, ſo wird er ihn behaupten, bis derjenige kommt, dem dieſer Zepter und Stab von Rechtswegen gebührt, und dem alle Völker gehorchen und huldigen werden. Der Stamm Juda ſoll unter meinen Nachkommen der herrſchende Stamm bleiben, bis der Meſſias erſcheint, dem nicht nur über die Iſraeliten, ſondern über alle Nationen die Herrſchaft zukommt, deſſen Reich ohne Gränzen und ohne Ende ſeyn wird.

Man bemerke den Gegenſatz zu V. 8. Dem Juda ſollen huldigen die Söhne ſeines Vaters, ſeine Brüder, die Iſraeliten; dem künftigen Beſeliger der Welt ſollen huldigen die Völker. Daß durch Einen ihrer Nachkommen alle Völker der Erde ſollten geſegnet werden, hatte Gott Kap. XXII, 18. dem Abraham, Kap. XXVI, 4. dem Iſaak, und Kap. XXVIII, 14. dem Jakob verheiſſen. Sollte der ſterbende Jakob dieſe wichtige Verheiſſung nicht erwähnen, und in ſeinem Teſtamente keinem ſeiner Söhne zuſichern? Und wem anders konnte er ſie zuſichern, als dem Juda, welchen er, an Rubens Stelle, zu ſeinem Erſtgebornen ernannt hatte?

Der Zepter, שֵׁבֶט, iſt ein Sinnbild der königlichen Gewalt. Vergl. IV. Moſ. XXIV, 17. Jeſ. XIV, 5. Ezech. XIX, 11. Zach. X, 11. Pſalm II, 9. Der Führerſtab, מְחֹקֵק, bezieht ſich hauptſächlich auf Anführer im Kriege. Richt. V, 9. 14. Pſalm hebr. LX, 9. Einen erblichen Anführer im Kriege verlangten die Iſraeliten, als ſie in Samuel drangen, ihre von Moſes erhaltene republikaniſche Verfaſſung abzuſchaffen, und ihnen einen König zu geben. I. Sam. VIII, 20. Das dunkle מִבֵּין רַגְלָיו, *mibben raglau*, oder

11. Er bindet an den Weinſtock ſeinen jungen Eſel,
An edle Reben ſeiner Eſelin Sohn. *)
Er wäſcht ſein Kleid im Weine,
Im Blut der Trauben ſein Gewand. **)

---

von zwiſchen ſeinen Füßen, bedeutet wahrſcheinlich Samen, Nachkommenſchaft. Vergl. V. Moſ. XXVIII, 57.

Ich habe die Lesart שֶׁלֹּה, *Schello*, welche ganz zuverläßig iſt, überſetzt. Denn es haben dieſelbe a) 25 Codices bey Kennicot und 13 bey de Roſſi. b) Der ſamaritaniſche Text. c) Die ſamaritaniſche Ueberſetzung. d) die LXX. e) Aquila. f) Symmachus. g) Theodotion. h) Juſtinus M. Apolog. 63. 75. Dialog. cum Tryphone p. 213. i) Die Syriſche Ueberſetzung, Peſchito genannt. k) Die chaldäiſchen Paraphraſen von Onkelos und Jeruſalem. l) Auch fodert ſie der Context und der V. 11, wo ähnliche Suffixa vorkommen in עִירֹה und סוּתֹה. m) Endlich ſtimmt damit überein Ezech. XXI, 27. (oder 32.), wo es heißt: Umgekehrt, umgekehrt, umgekehrt will ich es machen, und was iſt, ſoll nicht mehr ſeyn, bis der kommt, dem ſie (die Krone) von Rechtswegen gebühret, und ihm will ich ſie geben. Das iſt: Es ſoll kein Reich Davids mehr ſeyn, bis der verheiſſene Meſſias erſcheint, dem, als Nachkommen Davids, die Krone des Reichs Juda von Rechtswegen gebühret: durch ihn ſoll die Familie Davids wieder emporkommen. Siehe meine Ueberſetzung und Erklärung des Propheten Ezechiel, S. 103 und des Propheten Jeſaias, S. 56.

Dieſe Stelle Ezechiels zeigt zugleich den Sinn und die Erfüllung dieſer Weiſſagung. David, ein Sprößling des Stammes Juda, ſoll König werden, und die königliche Würde ſoll bey ſeiner Familie bleiben bis auf die Zeiten des Meſſias. Von Zedekias an, dem, als letztem Könige von Juda, der Verluſt der Krone von Gott gedrohet wird, verfloſſen zwar gegen ſechs hundert Jahre bis auf die Geburt Jeſu von Nazareth; dieſe Zwiſchenzeit ſollte aber dazu dienen, die Sehnſucht der jüdiſchen Nation nach ihrem Meſſias zu erhöhen. Je länger ſie in der Gefangenſchaft und unter einem fremden Joche ſeufzete; deſto geneigter ſollte ſie werden, dem Reiche der Wahrheit und Tugend, welches der große Enkel Davids ſtiften ſollte, mit anderen Völkern zu huldigen. Bey dem Herrn ſind ein Tag wie tauſend Jahre, und tauſend Jahre, wie ein Tag. Der Herr verzögert ſeine Verheiſſung nicht; er wird ſeinem Worte nicht untreu, wenn er aus weiſen Urſachen die Menſchen Jahrhunderte lang auf die Erfüllung deſſelben warten läßt. II. Petr. III, 8. 9.

Nach dem gedruckten hebräiſchen Texte heißt die vorletzte Zeile: Bis er nach Silo kommt. Der Sinn ſoll ſeyn: Juda wird als Anführer den Feldherrnſtab nicht niederlegen, bis die cananitiſchen Völkerſchaften beſiegt ſind, und die Iſraeliten zu Silo die Stiftshütte aufſchlagen, um auszuruhen von dem Ungemach des Krieges, und das eroberte Land unter ſich zu vertheilen. Vergl. Joſ. XVIII, 1. Ein bequemer Sinn, wenn die maſorethiſche Lesart gegründet wäre!

Nach der Vulgata heißt dieſer Vers: Es wird nicht genommen werden der Zepter von Juda, und der Herzog (oder Heerführer) von ſeiner Hüfte, bis kommt, der geſandt werden ſoll; und er wird die Erwartung der Völker ſeyn.

11. Vers. *) Sobald das Land Canaan erobert ſeyn wird, ſteigt Juda von ſeinem Eſel, worauf er als Feldherr ſaß, herab, und nimmt Beſitz von ſeinem Erbtheile, der an Wein einen ſolchen Ueberfluß hat, daß man die edelſten Reben kaum achtet, und Laſtthiere daran anbindet, unbekümmert, ob ſie dadurch beſchädigt werden. **) Die Menge des Weins, welcher im Erbe

12. Vom Wein ſind röthlich ſeine Augen; *)
Und ſeine Zähne weiß von Milch. **)
13. Sebulon wird an der Meere Ufern wohnen,
Schiffen zum Geſtade dienen,
Und auf Sidon wird ſich lehnen ſeine Hüfte. *)

Juda's wächſt, wird ſo groß ſeyn, daß die Keltertreter mit dem rothen Traubenſaft' ihre Kleider durch und durch beſpritzen und gleichſam waſchen werden.

Die Feldherren und angeſehenſten Leute ritten auf Eſeln, welche im Orient ein großes, ſchönes, munteres und ſchnellfüßiges Thier ſind. Siehe IV. Moſ. XXII, 21. Richt I, 14. V, 10. X, 5. XII, 14. II. Sam. XVI, 2. XVII 23. XVIII, 9.

Edle Reben, שֹׂרֵקָה, *Seroka*, ſind Weinſtöcke, deren Beeren ohne Kerne ſind. Die Maroccaniſchen Araber nennen dieſelben Serki, welches gerade der hebräiſche Name iſt; ſonſt heißen ſie Zibeben oder Cubeben. Vergl. Niebuhr, Beſchreib. von Arabien S. 147. Reiſebeſchr. Th. II. S. 169. Olearius Perſianiſche Reiſebeſchr. B. V. C. 9. *Chardin* Voyage en Perse, Tome III. p. 93.

Blut der Trauben ſteht für rother Wein, wie V. Moſ. XXXII, 14. Sirach XXXIX, 26. L, 15. So nennen ihn auch die Lateiner Achilles Tatius Libr. II. p. 67. Statius Thebaid. I. 329. Nemeſianus Eclog. II. 50. Plinius XIV, 5. Ueber die Keltern der Morgenländer, in denen man die Trauben mit den Füßen austritt, ſiehe Jeſ. LXIII, 1 – 3.

12. Vers. *) Röthliche Augen entſtehen oft von vielem Weintrinken, und ſetzen einen Ueberfluß am Weine voraus, von welchem ſie hier als ein Bild gebraucht werden. **) Sein Erbe wird zahlreiche Heerden nähren, von deren Milch, als ſeiner gewöhnlichen Nahrung, ſeine Zähne weiß werden müſſen.

Die Verſe 11. und 12. drücken alſo in poetiſchen Bildern den Satz aus: Bey der Theilung Canaans wird der Stamm Juda einen zum Weinbau und zur Viehzucht vortrefflich geeigneten Bezirk erhalten; welches auch geſchehen iſt. Denn das Thal Escol, woher die Kundſchafter die großen Trauben brachten, IV. Moſ. XIII, 23. 24, Engeddi, Sorek, Hebron und Bethlehem, welche theils in der Bibel, theils in den Reiſebeſchreibungen wegen ihres Weins gerühmt werden, gehörten zum Stamme Juda. Vergl. Haſſelquiſt, Brief XII. an Linné, Shaw Reiſ. S. 62. 64. Roger p. 207. 212. Breitenbach S. 77. Arvieux T. II. P. 198. Borchard p. 78. Radzivil p. 47. Zur Viehzucht waren im Looſe Juda brauchbar die Wüſten am todten Meer und gegen Arabien hin, wo Nabal ſeine Heerden weiden ließ. I. Sam. XXV, 2.

Nach der Vulgata heißt der Vers 12: Seine Augen ſind ſchöner als Wein, und ſeine Zähne weißer als Milch.

13. Vers. *) Sebulon (Vulg. Zabulon) wird ein zum Seehandel bequemes Land bekommen, das öſtlich an das galiläiſche, weſtlich an das mittelländiſche Meer, und nördlich an Phönicien, das Land der Sidonier, gränzen wird. Joſ. XIX, 10 – 16. Er wird auch ſeine vortheilhafte Lage nützen, und durch Seehandel ſich bereichern. Vergl. V. Moſ. XXXIII, 18. Das hier gebrauchte Bild malt ein neuer Bibelforſcher durch folgende Paraphraſe aus:

Sieh Sebulon ans Ufer hingeſtreckt!
Das Meer wäſcht ihm den Fuß, ein Kleid von Segeln deckt
Den reichen Wollüſtling und gaukelt durch die Lüfte;
Auf Sidons Thälern ruht die ſanftgelehnte Hüfte.
Das Haupt, zur See gekehrt, mit Sorgen unbekannt,
Hält er, auf Libanon ſich ſtützend, in der Hand,
Sieht aus den Wolken, fern von hundert Häven her,
Die Schiffe ernſt und gleich, von fremdem Reichthum ſchwer
Zu ſeinen Küſten zieh'n.

14. Iſſaſchar wird ein Eſel ſeyn von ſtarken Knochen,
Der zwiſchen Tränken liegt. *)
15. Er ſiehet, der Bezirk iſt ſchön,
Das Land iſt angenehm;
Drum neiget er zum Tragen ſeine Schulter,
Und wird ein ſteuerbarer Knecht. *)
16. Dan ſoll der Richter ſeines Volkes ſeyn,
Wie einer von den Stämmen Iſraels. *)
17. Dan ſey der Schlang' am Wege,
Dem Baſiliſken an dem Pfade gleich,
Der in des Roſſes Ferſen beißt,
Damit der Reuter rücklings ſtürzt. *)

Jakob hat, wie Moſ. V. B. XXXIII. K., bey ſeinen Söhnen den Rang der Geburt nicht durchaus beobachtet. Denn Sebulon war jünger als Iſſaſchar.

14. Vers. *) Iſſaſchar (Vulg. Iſachar) wird, obgleich ſein Antheil an Canaan, wie der Antheil Sebulons, zwiſchen zwey Meeren liegen wird, nicht den Seehandel, ſondern den Feldbau wählen, welcher einen ſtarken Körperbau fodert. — Er wird mit dem zahmen Eſel verglichen, welcher das Gepäck einer Reiſecaravane trägt, und während ſie an einem Brunnen ihr Mittagsmahl hält, zwiſchen den Trögen und Tränkrinnen ruhet und wartet, bis er wieder mit dem Gepäcke beladen wird; indeß der Waldeſel, ſein Bruder, beym Anblick der Menſchen, in die tiefeſten Wüſten fliehet, ſeine Freyheit zu behaupten. Der zahme Eſel iſt alſo hier ein Bild der körperlichen Stärke, und ausdauernden Arbeit, die der Ackerbau erheiſchet. Das Bild iſt, bey dem ſchönen Körperbau des morgenländiſchen Eſels, nicht unedel und niedrig; ſelbſt Homer, Iliade XI. 558. hat ſeine Helden, welche bey einem langwierigen Kriege ſtandhaft ausharrten, mit Eſeln verglichen.

15. Vers. *) Er wird die Anbauung ſeines guten Feldes und ſchönen Bezirkes den Gefahren des Kriegs und des Seehandels, mit denen andere Stämme ſich bereichern werden, vorziehen und gutwillig die Steuern entrichten, mit denen man, dereinſt unter den Königen, den Ackerbau belegen wird, wie er auch Kap. XLVII, 26. in Aegypten belegt worden iſt.

Von der Fruchtbarkeit des Landes in Nieder-Galiläa, deſſen beſter Theil ehemals zum Stamme Iſſaſchar gehörte, reden mit Begeiſterung Flav. Joſeph, jüd. Krieg. B. III. K. 4. § 2-4. und die Reiſebeſchreiber Arvieux, Tome II. p. 240. Von Troilo, S. 545. Shaw, S. 239.

Die erſte Zeile dieſes Verſes wird gewöhnlich, wie in der Vulgata, überſetzt: Er ſiehet, daß die Ruhe gut iſt. Statt מְנֻחָה, welches für מְנוּחָה, Ruhe, ſtehen ſoll, leſe ich um des Parallelismus willen מְנָחֶה, ein Bezirk, eine Abtheilung von Feldern, wie im Arabiſchen bey Golius p. 2328 *nahat* heißt.

16. Vers. *) Obgleich Dan von einer Magd der Rachel, von Bilha iſt geboren worden, ſo ſoll er doch anderen Stämmen an Rechten nicht nachſtehen, und dereinſt zur obrigkeitlichen Gewalt über Iſrael gelangen, welches durch Simſon, der zwanzig Jahr lang Richter über Iſrael war, in Erfüllung ging. Richt. XV, 20. Das hebräiſche Wortſpiel zwiſchen דָּן, *Dan*, und יָדִין, *Jadin*, gehet in der Ueberſetzung verloren.

17. Vers. *) Was dem Stamm Dan an Volksmenge und phyſiſcher

18. Auf deine Hülfe hoffe ich, Jehova! *)
19. Gad — Scharen dringen auf ihn ein;
Er aber ſetze ihren Ferſen nach. *)
20. Von Aſſer kommt das Fett, ſein (täglich) Brod;
Er iſt's, der königliche Leckerbiſſen giebt. *)
21. Naphthali iſt eine aufgeſchoßne Terebinthe,
Welche hohe, ſchöne Aeſte treibt. *)

Kraft abgehet, das ſoll er im Kampfe mit mächtigen Feinden durch Kriegsliſt erſetzen; wie die gehörnte Schlange durch Liſt erſetzet, was ihr an Größe abgehet.

Die gehörnte Schlange, der Baſiliſk, Ceraſt, iſt nur zwey bis drey Fuß lang, und verbirgt ſich am Wege im Sand' oder Gras, indeß ihre Fühlhörner hervorragen. Die Vögel halten ſie für Gewürm, ſtürzen auf ſie herab, und jetzt ſchlingt ſich unverſehends der Ceraſt um die Vögel, tödtet und verzehrt ſie. Kommt ein Reuter dieſer ſandfarbigen und im Sande verborgenen Schlange zu nahe; berühren die aufgeregten Sandkörner ihre Fühlhörner; ſo windet ſie ſich plötzlich um den Vorderfuß des Pferdes, und beißt in den hinteren Theil deſſelben. Das Pferd, welches den ſchmerzlichen Biß empfindet, bäumt ſich plötzlich, und wirft den Reuter rückwärts ab, ſo daß er die Beute einer kleinen Schlange wird, die ihm ſonſt nicht hätte ſchaden können. Auf dieſelbe Art ſoll der kleine Stamm Dan den mächtigſten Völkern gefährlich werden. Vergl. V. Moſ. XXXIII, 22. Wie er eine Stadt im Norden Canaans durch einen unvermutheten Ueberfall erobert und beſetzet hat, wird erzählt Richt. XVIII, 27 - 29.

18. Vers. *) Ich hoffe, o Gott! daß du meinen Söhnen beyſtehen werdeſt, wenn ſie mit mächtigen Feinden in einen Kampf verwickelt werden.

19. Vers. *) Gad wird einen Bezirk Landes bekommen, welcher den Einfällen feindlicher Horden ausgeſetzet ſeyn wird; aber er faſſe Muth, ſchlage, wie ein grimmiger Löwe (V. Moſ. XXXIII, 20.) die Raubvölker zurück, dringe in die Länder der Fliehenden vor, und nehme ſie in Beſitz.

Der Erbtheil Gad's lag auf der Oſtſeite des Jordans, und war beunruhigt durch die Streifparteyen der Araber, an die er gränzte. Unter Saul aber thaten die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſes wider die Araber einen Feldzug, erbeuteten zahlloſe Heerden, machten hunderttauſend Gefangene, und eigneten ſich ihre Weideplätze zu. I. Chron. V, 10. 18 - 22.

Im Hebräiſchen iſt ein fortgeſetztes Wortſpiel zwiſchen גָּד, *Gad*, Glück, I. Moſ. XXX, 11; גְּדוּד, *Gedud*, eine Schar räuberiſcher Völker, und גָּדַד, *Gadad*, feindlich anfallen, ins Land ſtreifen.

20. Vers. *) Aſſer wird im Lande Canaan einen Bezirk zum Erbe erhalten, welcher an Erzeugniſſen jeder Art, beſonders an Oel, überaus fruchtbar ſeyn wird. Die koſtbaren Speiſen, welche man von ihm kaufen und als Seltenheiten auf königliche Tafeln tragen wird, werden für ihn etwas Gewöhnliches und ſeine tägliche Koſt ſeyn. Vergl. V. Moſ. XXXIII, 24.

Der Stamm Aſſer bekam von Canaan das ganze Küſtenland am mittelländiſchen Meere, von Sidon an bis zum Karmel, welches als ergiebig an Oel, Obſt, Wein und Gartengewächſen noch jetzt von Reiſenden geprieſen wird. Siehe, was von der Mittagsſeite des Carmels, die noch zum Antheile Aſſers gehörte, Arvieux ſchreibt, Tome II. p. 236.

21. Vers. *) Naphthali (Vulg. Nephthali) wird bald zu einem zahlreichen Volksſtamme heranwachſen. — Er zog mit vier Söhnen nach Aegypten,

22. Der Fruchtbar'n (Rebe) Sprößling Joſeph,
Der Fruchtbar'n Sprößling an dem Quell;
Die Zweige ſchreiten an der Mauer fort. *)
23. Sie reitzten ihn und warfen Pfeile;
Sie haßten ihn, die Bogenſchützen. *)

Kap. XLVI, 24. Beym Auszuge aus Aegypten zählte ſein Stamm 53400 ſtreitbare Männer von zwanzig Jahren und darüber, IV. Moſ. I, 43. Multiplizirt man dieſe 53400 Streitfähigen mit 5, wie viele, zu den Waffen untüchtige Glieder eine Familie zählen mag; ſo ergiebt ſich die Seelenzahl des Stamms Naphthali von 267,000 Köpfen.

Die Terebinthe (Kap. XII, 6. XIII, 18. XIV, 13. XXXV, 4.) iſt, wie der Baum mit vielen und ſchönen Aeſten überhaupt, das Sinnbild eines Stammvaters vieler und berühmter Nachkommen. Vergl. Jeſ. XXVII, 6.

Der gedruckte Text würde heißen: Naphthali iſt eine ausgeſandte Hindinn (oder Hirſchkuh); er giebt ſchöne Reden. Man hat es von Barak, der zu dieſem Stamme gehörte, erklärt. Er war anfangs furchtſam, wie eine fliehende Hirſchkuh; nachdem ihm Debora Muth eingeflößt hatte, griff er die Cananiter an, ſiegte, und ſang mit ihr das ſchöne Triumphlied Richt. V, 1-31. Die Vulgata ſetzt einen ausgeſandten Hirſch für Hirſchkuh, den man auch als Sinnbild eines freyen Volks betrachtet, das in ſeinem fruchtbaren Lande auf ſchöne Künſte und Wiſſenſchaften ſich verlegt, und durch Höflichkeit ſich auszeichnet. Vergl. V. Moſ. XXXIII, 23.

Ich überſetzte den hebräiſchen Text nach folgenden Vocalpunkten: אֵילָה שְׁלוּחָה הַנֹּתֵן אֲמִירֵי - שָׁפֶר, wie die LXX: στελεχος ανειμενον επιδιδους εν τῳ γεννηματι καλλος. So ſtehet אֵילָה, deſſen Pluralis Pſalm hebr. XXIX, 9. vorkommt, für אֵלָה I. Sam. XVII, 2. 19. XXI, 10. שָׁלַח kommt von Bäumen, die Reiſer treiben, vor, Pſalm h. LXXX, 12. Ezech. XVII, 6. Jerem. XVII, 8. אָמִיר heißt ein Zweig, ein hochgewachſener Aſt, ein Wipfel. Jeſ. XVII, 6. Bey dieſer Deutung gewinnt man ein ſich gleichbleibendes Bild, welches bey der gewöhnlichen Erklärung der Fall nicht iſt.

22. Vers. *) Joſeph gleicht dem Sprößling eines fruchtbaren Weinſtocks, der an eine Quelle gepflanzt iſt, und deſſen viele Zweige über die Mauer des Gartens ſchießen, und auf derſelben fortlaufen. Denn ſeine Nachkommen werden ſich in zwey zahlreiche Stämme, Ephraim und Manaſſes, theilen.

Die Fruchtbare, פֹּרָת, iſt die Weinrebe, welche Pſalm hebr. CXXVIII, 3. denſelben Beynamen der Fruchtbaren, פֹּרִיָּה, bekommt, und als Sinnbild einer Mutter von vielen Kindern gebraucht wird. Gewächſe, die an Quellen und Bächen ſtanden, trieben häufigere Zweige. Siehe Pſalm I, 3.

Rahel war die fruchtbare Mutter Joſephs, die zwar nur zwey Söhne von Jakob geboren hat, aber durch die Nachkommenſchaft Joſephs zu einer der berühmteſten Stammmütter geworden iſt.

23. Vers. *) Joſeph wurde zwar von ſeinen neidiſchen und lügneriſchen Brüdern gehaſſet, verfolget und zum Tode beſtimmt.

Von der zahlreichen Nachkommenſchaft Joſephs, welche den Zweigen einer üppigen Rebe glich, blickt Jakob zurück auf die frühere Verfolgung deſſelben durch ſeine Brüder, die er unter dem Bilde von Pfeilſchützen vorſtellt, welche

24. Allein ſein Bogen ſaß ihm feſt,
Und ſchnell war ſeiner Hand Geſchoß.
Dieß that der Starke Jakobs (Gott),
Dieß that der Hirt, der Denkſtein Iſraels. *)
25. Er, deines Vaters Gott, er ſteht dir bey;
Und Gott, der Mächtige, wird ſegnen dich
Durch Himmelsſegen aus der Höh',
Durch Meeresſegen aus der Tiefe,
Der Brüſte und des Mutterleibes Segen. *)
26. Der Segen deines Vaters überſteigt
Den Segen längſt berühmter Berge,
Der ewigen Hügel Luſt!
Es komme (alles dieß) auf Josephs Haupt,
Und auf die Scheitel des Gekrönten ſeiner Brüder. *)

---

ihren Gegner zum Kampfe reitzen und durchbohren wollen. Unter dieſem Bilde erſcheinen häufig in der Bibel die falſchen Ankläger und neidiſchen Verleumder, welche den Gegenſtand ihres Haſſes zu zernichten ſuchen. S. Pſalm X, 2. XXXVI, 14. LXIII, 4. Jerem. IX, 3.

24. Vers. *) Durch den Schutz Gottes, auf den er vertrauete, beſiegte Joſeph ſeine Feinde, und bekam ſie in ſeine Gewalt. Kap. XLII, 17. Er glich einem Krieger, welcher ſich durch die Menge ſeiner Gegner nicht auſſer Faſſung bringen läßt, ſeinen Bogen feſt hält, und ſie ſchnell mit ſeinen Pfeilen verwundet.

Ich habe וַיָּפֹזּוּ nach der arabiſchen Bedeutung, ſchnell, behend ſeyn, bey Golius p. 1795, genommen, und mit dem Samaritaniſchen Texte und 6 Handſchriften Kennicots וַיָּרֹעוּ geleſen.

Jakob nennt Gott ſeinen Hirten, ſeinen Beſchützer, wie Kap. XLVIII, 15. und beruft ſich, wie ebendaſelbſt V. 4. auf die Erſcheinung Gottes zu Lus, wo er ihm einen Stein zum Denkmal des heiligen Orts aufgerichtet hat. Kap. XXVIII, 12 – 22. Vergl. V. Moſ. XXXIII, 16.

25. Vers. *) Gott wird dir und deinen Nachkommen ferner beyſtehen, und ihnen von Canaan Bezirke anweiſen, welche, durch Regen und Thau, durch Seen und Flüſſe fruchtbar gemacht, zahlreiche Heerden ernähren und alle Bedürfniſſe ihrer Bewohner befriedigen werden.

Segen des Himmels aus der Höhe nennt Jakob den Thau und Regen; Segen des Meers, das unten in der Tiefe liegt, nennt er die Flüſſe, Quellen und Seen, Segen der Brüſte und des Mutterleibes nennt er die vollen Euter und die Menge des Viehs. »Der Cendeviſche See, der See Geneſareth, die Waſſer Merom, die Phiala, aus welcher der Jordan ausfließt, und mehrere kleine Seen im Gebirge Baſan haben entweder ganz im Erbtheile der Söhne Joſephs gelegen, oder doch auf der einen Seite daran geſtoßen« Die Heerden Baſans und Gileads im halben Stamme Manaſſes und des Gebirgs Ephraim werden öfters in der Bibel gerühmt. V. Moſ. XXXII, 14. Pſalm XXI. 13. Jerem. L, 19. Mich. VII, 14.

In der zweyten Zeile leſe ich ſtatt וְאֵת mit 2 Cod. Kennicots, 2 de Roſſi, dem Samaritaniſchen Texte und den alten Ueberſetzern auſſer dem Chaldäer, וְאֵל.

26. Vers. *) Ich wünſche, daß mein Segen dir mehr irdiſchen Wohl-

27. Ein Wolf iſt Benjamin, der Morgens raubt,
Der immer frißt, und Abends Beute theilt. *)

28. Alle dieſe ſind (Väter der) zwölf Stämme Iſraels, und dieſes iſt es, was ihr Vater zu ihnen geredet hat, da er ſie ſegnete. Jeden von ihnen ſegnete er auf eine beſondere Weiſe. *)

29. Er gebot ihnen auch und und ſprach zu ihnen: Ich werde meinem Volke zugeſellt. *) Begrabet mich zu meinen Vätern in die Höhle, welche auf dem Acker Ephrons des Hethiters iſt. **)

ſtand gewähre, als die von Alters her durch Fruchtbarkeit berühmten Berge und Hügel ihren Beſitzern gewährt haben. Alle Früchte und Erzeugniſſe, welche in Ebenen und auf Gebirgen gedeihen, mögen dem Stamme Joſephs, der auch Könige zeugen wird, im Ueberfluß zu Theile werden. Vergleiche V. Moſ. XXXIII, 13 – 16, wo der Segen Jakobs deutlich erklärt wird.

Für הוֹרַי habe ich mit 8 Cod. Kennicots, 6 de Roſſi, dem Samaritaniſchen Texte und der Samaritaniſchen Ueberſetzung, und den LXX הַרְרֵי geleſen.

Statt: **Der ewigen Hügel Luſt**, d. i. Luſtgerichte, koſtbare Erzeugniſſe, welche auf den immer dauernden und längſt berühmten Hügeln reifen, ſetzt die Vulgata: **Bis kommt das Verlangen der ewigen Hügel**, welches in den kirchlichen Tagzeiten auf den Meſſias gedeutet wird.

Joſeph heißt der Gekrönte ſeiner Brüder; weil nach Salomon die Könige der zehen Stämme zu Ephraim gehörten. Daß נָזִיר, *Nazir*, welches auch durch Naziräer, Ausgezeichneter, Beſter gegeben werden kann, einen Kronenträger bedeute, erhellet aus II. Chron. XXII, 11.

27. Vers *) Der Stamm Benjamin wird dem unerſättlichen Wolfe gleichen, welcher des Morgens auf den Raub ausgehet, den ganzen Tag frißt, und des Abends von der Beute noch Ueberbleibſel hat, die es unter andere Thiere vertheilen kann.

Jakobs Weiſſagung bezieht ſich auf die Zeit, da Saul, der erſte König Iſraels vom Stamme Benjamin, durch Siege über die Moabiter, Ammoniter, Edomiter, Syrer, Philiſter, Amalekiter und Hagariter große Reichthümer zuſammenbrachte, die er ſeinen Stammgenoſſen zugewandt, und auch an andere Stammgenoſſen nach Kriegsgebrauch überlaſſen hat. Siehe I. Sam. XIV, 47. 48. XV, 9. I, Chron. V, 10 – 22. In dieſen Kriegen mußte Saul, der Benjaminiter, unermeßliche Beute machen, die er, wie ein Wolf, der ſich den Tag über vollgefreſſen hat, am Abend unter andere vertheilen konnte.

Die meiſten lateiniſchen und einige griechiſche Väter deuten dieſe Weiſſagung auf den heiligen Paulus, welcher vom Stamme Benjamin war, und am Morgen ſeines Lebens den Gliedern der Kirche Jeſu, wie ein Wolf den Schafen, nachſtellte; aber am Abend ſeines Lebens als ein eifriger Apoſtel durch Bekehrung der Juden und Heiden die Kirche bereicherte durch die Beute, welche er den Feinden derſelben entriß.

28. Vers. *) Jakob nahm ſterbend von jedem ſeiner Söhne, die um ſein Bett verſammelt waren, auf eine beſondere, ihrem Verhalten angemeſſene, Weiſe Abſchied.

29. Vers. *) Meine Seele wird von den Banden meines Körpers aufgelöſet, und wandert in das Todtenreich zu den Geiſtern meiner Väter. **) Traget Sorge, daß auch mein Körper zu den Leichen meiner Väter be-

30. In die Höhle, die auf dem Acker bey Machpela iſt, welches Mamre gegenüber im Lande Canaan liegt. Abraham hat den Acker von Ephron dem Hethiter zur eigenthümlichen Grabſtätte gekauft. *)

31. Dahin hat man Abraham und Sara ſein Weib begraben. *) Dahin hat man Iſaak und Rebecca ſein Weib begraben. **) Dahin habe auch ich Lea begraben. ***)

32. Der Acker und die Höhle, welche darauf iſt, wurde von den Hethitern erkauft. *)

33. Nachdem Jakob ſeinen Söhnen die letzten Befehle gegeben hatte, legte er ſeine Füße wieder auf das Bett zuſammen, *) verſchied, und wurde ſeinem Volke zugeſellt. **)

Das funfzigſte Kapitel.

Jakobs Begräbniß. Joſeph beruhigt ſeine Brüder; Joſephs Nachkommenſchaft und Tod.

1. Joſeph fiel auf das Angeſicht ſeines Vaters, weinte auf ihm und küßte ihn. *)

2. Dann befahl Joſeph ſeinen Dienern den Aerzten, ſeinen Vater einzubalſamiren.

---

graben wird. Jakob beſiehlt allen ſeinen Söhnen, was ihm Joſeph ſchon früher eidlich verheiſſen hatte. Kap. XLVII, 31.

30. Vers. *) Ueber die Höhle, welche Abraham zum Begräbniß ſeines geſtorbenen Weibs Sara gekauft hat, ſiehe oben Kap. XXIII, 4 - 20.

31. Vers. *) Sein Weib Sara begrub Abraham ſelbſt in der von ihm gekauften Grabhöhle. Kap. XXIII, 19. Er wurde von Iſaak und Iſmael dahin begraben. Kap. XXV, 9. **) Iſaak wurde von Eſau und Jakob begraben. Kap. XXXV, 29. ***) Das Begräbniß der Rebecca und Lea war im Vorhergehenden nicht berichtet worden.

32. Vers. *) Jakob erinnert ſeine Söhne abermal an dieſen Kauf, weil er zu den Titeln gehörte, welche den Anſpruch der Iſraeliten an das Land Canaan begründeten.

33. Vers. *) Jakob hatte mit herabhangenden Füßen auf ſeinem Bette ſitzend zu ſeinen Söhnen geſprochen. Am Ende ſeiner Rede legte er ſich nieder, und verſchied. **) Ueber dieſen Ausdruck, der vom Tode Abrahams und Iſaaks ſchon gebraucht worden war, ſiehe die Anmerkung zu Kap. XXV, 8.

Jakob ſchlummerte alſo, nach einem mühevollen Leben, ſanft in eine beſſere Welt hinüber. Der Glaube an den Gott ſeiner Väter, das Vertrauen auf die göttlichen Verheiſſungen, welche an Abraham, an Iſaak und an ihn ſelbſt ergangen waren, und der Aufblick zu einem ſeligern Vaterlande, welches nach vollbrachter Pilgerſchaft ſeiner wartete, erhielten ihn zufrieden bey den vielen Leiden, mit denen er von ſeiner Jugend an zu ringen hatte. So zufrieden, wie Jakob, wird jeder leben; ſo ſanft, wie Jakob, wird jeder ſterben, dem die Religion immer zur Seite wandelt, der ihre Vorſchriften befolgt, ihren Verheiſſungen trauet, und ihren Tröſtungen ſein Herz öffnet.

1. Vers. *). Joſeph ſchloß weinend ſeinem verſchiedenen Vater die Augen,

Die Aerzte balſamirten Iſrael ein, *)

3. Und brachten damit vierzig Tage zu; denn ſo viele Tage brauchte man zum Einbalſamiren. *) Die Aegyptier beweinten ihn ſiebzig Tage. **)

4. Nachdem die Tage, in denen man ihn beweinte, vorüber waren, redete Joſeph mit den Hofleuten Pharao's und ſprach: Wollet ihr mir eine Gefälligkeit erweiſen, ſo redet mit Pharao und ſprechet: *)

5. Mein Vater hat einen Eid mich ſchwören laſſen und geſagt: Siehe! ich ſterbe; in meinem Grabe, das ich im Lande Canaan mir gegraben habe, ſollſt du mich begraben. *) Und nun möchte ich hinaufziehen und meinen Vater begraben; worauf ich zurückkehren werde.

6. Pharao antwortete: Ziehe hinauf und begrabe deinen Vater, wie er dich hat ſchwören laſſen. *)

7. Joſeph zog alſo hinauf, ſeinen Vater zu begraben, und es begleiteten ihn alle Diener Pharao's, die Aelteſten ſeines Hauſes und alle Aelteſten des Landes Aegypten; *)

8. Deßgleichen das ganze

---

wie Gott dem gläubigen Greiſe in einer Erſcheinung verheiſſen hatte, Kap. XLVI, 4.

2. Vers. *) Durch Aerzte, die in ſeinen Dienſten waren, ließ Joſeph den entſeelten Leib ſeines Vaters auf ägyptiſche Art und Weiſe einbalſamiren, um ihn vor Fäulniß zu bewahren. Herodotus Libr. II. Cap. 86. und Diodorus Sicul. Libr. II. Cap. 5. beſchreiben ſie, wie folgt: Gehirn und Eingeweide, auſſer Herz und Nieren, wurden herausgenommen, worauf man den Unterleib mit Palmwein und wohlriechenden Waſſern auswuſch, mit Cederöl ſalbte, mit Caſia, Myrrhe und anderen Gewürzarten füllte, und die Oeffnung wieder zunähete. Dieſe Behandlung foderte dreyßig Tage. Nachher legte man den Körper in Salz oder Salpeter, vierzig Tage lang; worauf er abgewaſchen, mit Leinwand umwunden, mit Gummi beſtrichen und in einen Kaſten gelegt ward.

3. Vers. *) In ſpäteren Zeiten, von denen Herodotus und Diodorus reden, brauchte man ſiebzig Tage. **) Während der Trauer über Todte trank man kein berauſchendes Getränk, brauchte kein Bad, zog ſchlechte Kleider an, und nahm geringe Nahrung zu ſich. Bey den Aegyptiern erſchienen Männer und Weiber auf den Straßen weinend und klagend in einem Aufzuge, der nach unſeren Sitten anſtößig wäre.

4. Vers. *) Da Joſeph die Trauer nicht ablegte, bis Jakob begraben war, ſo durfte er nicht bey Hof erſcheinen, und mußte durch andere Hofleute vom Könige die Erlaubniß begehren, ſeinen Vater auſſer Landes zu begraben.

5. Vers. *) In der Felſenhöhle, welche Abraham gekauft hatte, grub Jakob, als er noch in Canaan wohnte, ein eigenes Behältniß, wohin man ſeine Leiche bringen ſollte. Ein Nachtrag zu dem, was oben Kap. XLVII, 30. erzählt worden iſt.

6. Vers. *) Pharao ließ durch Hofleute dem Joſeph antworten, daß ihm die nachgeſuchte Erlaubniß bewilligt ſey.

7. Vers. *) Die vornehmſten Beamten des königlichen Hauſes, oder Kronbedienten, und die Fürſten von Aegypten ſchloſſen ſich an den Trauerzug an, den Vater ihres Erretters zu ehren.

Haus Joſephs, ſeine Brüder und das Haus ſeines Vaters; nur ihre zarten Kinder, mit ihrem kleinen und großen Vieh, ließen ſie im Lande Goſen zurück.

9. Es zogen auch Wagen und Reuter mit ihm hinauf, und der Zug war ſehr ſtark.

10. Da ſie bis an die Tenne Atad, die jenſeit des Jordans liegt, kamen, hielten ſie daſelbſt eine große und ſehr ſtarke Trauer, und er ſtellte für ſeinen Vater eine Trauer von ſieben Tagen an. *)

11. Als die Cananiter, welche das Land bewohnten, die Trauer auf der Tenne Atad ſahen, ſprachen ſie: Das iſt eine ſtarke Trauer der Aegyptier. Darum nennt man ihren Namen: Abel Mizraim (Trauer der Aegyptier): ſie liegt jenſeit des Jordans.

12. Seine Söhne thaten auf dieſe Weiſe ihm, wie er ihnen befohlen hatte:

13. Seine Söhne brachten ihn nach dem Lande Canaan, und begruben ihn in der Höhle des Ackers bey Machpela, welche Abraham mit dem Acker zur eigenthümlichen Grabſtätte von Ephron dem Hethiter, Mamre gegenüber, gekauft hat. *)

14. Nachdem Joſeph ſeinen Vater begraben hatte, kehrte er mit ſeinen Brüdern und allen, die ſeinen Vater zu begraben mit ihm hinaufgezogen waren, nach Aegypten zurück.

15. Da die Brüder Joſephs ſahen, daß ihr Vater todt war, ſagten ſie: Vielleicht wird uns Joſeph haſſen, und alles das Böſe vergelten, das wir ihm gethan haben. *)

16. Sie ließen daher dem Joſeph entbieten und ſagen: Dein Vater hat vor ſeinem Tode geboten und geſagt:

17. So ſollet ihr zu Joſeph ſagen: O! vergieb doch das Verbrechen deiner Brüder und ihre Sünde, daß ſie Böſes die gethan haben! So vergieb denn jetzt das Verbrechen der Diener

---

10. Vers. *) Der große Reiſezug, mit Wagen und Reuterey konnte nicht den nächſten Weg über das Cananitiſche Gebirg nach Hebron nehmen; er nahm den weiten Umweg um das Gebirg Seir, ging ober dem Todten Meere über den Jordan, und hielt auf der Tenne Atad, die nicht weit von Jericho auf der Weſtſeite des Fluſſes lag, ſtille, den Vater Joſephs ſieben Tage lang zu beweinen, ehe er in ſeine Grabhöhle gebracht wurde. Die in der Ebene liegende Tenne war für den zahlreichen Heerzug ein zum Lager bequemer Ort.

13. Vers. *) Die Söhne Jakobs vollzogen den Befehl, den ihr ſterbender Vater oben Kap. XLIX, 29 - 32. ihnen gegeben hatte.

15. Vers. *) Ihr böſes Gewiſſen brachte die Brüder Joſephs auf die Vermuthung, Joſeph möge aus Achtung gegen ſeinen Vater zeither ſie verſchont haben. Vielleicht, dachten ſie, wird er nach des Vaters Tode ſeinem Haſſe gegen uns freyen Lauf laſſen, und wegen der ihm verurſachten Leiden ſich an uns rächen.

des Gottes deines Vaters. *) Joſeph weinte, als die Abgeordneten zu ihm redeten. **)

18. Darauf kamen auch ſeine Brüder, fielen vor ihm nieder, und ſprachen: Siehe! wir wollen deine Sklaven ſeyn. *)

19. Joſeph antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn bin ich an Gottes Statt? *)

20. Ihr hattet Böſes mir zugedacht; Gott hat es zum Guten gewandt; damit geſchähe, was jezt am Tage liegt; damit viel Volk am Leben erhalten würde.

21. Und nun fürchtet euch nicht; ich will euch und euere Kinder ernähren. So tröſtete er ſie und redete zu ihrem Herzen:

22. Joſeph wohnte alſo in Aegypten, er und ſeines Vaters Haus. Joſeph lebte hundert und zehen Jahr.

23. Joſeph ſah von Ephraim Söhne bis ins dritte Glied; auch die Söhne Machirs, des Sohns Manaſſes, wurden für den Schooß Joſephs geboren. *)

24. Endlich ſagte Joſeph zu ſeinen Brüdern: Ich ſterbe, aber Gott wird euer ſich annehmen, und euch aus dieſem Lande in das Land hinaufführen, welches er dem Abraham, Iſaak und Jakob eidlich verheiſſen hat.

25. Darauf ließ Joſeph die Söhne Iſraels ſchwören und ſprach: Wenn Gott euer ſich annimmt, ſo nehmet meine Gebeine von hier (mit euch) hinauf. *)

26. Joſeph ſtarb in einem Alter von hundert und zehen Jahren: er wurde einbalſamirt und in Aegypten in eine Lade gelegt. *)

---

17. Vers. *) Abgeordnete ſollen Joſeph durch zwey Beweggründe von der Rachſucht abhalten; erſtens weil der ſterbende Vater um Schonung für ſie gebeten habe, was doch erdichtet zu ſeyn ſcheinet; zweytens weil ſeine Brüder den Gott ſeines Vaters verehrten. Die Thränen in den Augen Joſephs waren ein deutlicher Beweis, daß er ſeinen Brüdern gänzlich verziehen hatte und aufrichtig ſie liebte. Darum wagten ſie jezt, in eigener Perſon vor ihm zu erſcheinen.

18. Vers. *) Die Brüder Joſephs wollen ihr an ihm begangenes Verbrechen durch den Verluſt ihrer Freyheit büßen.

19 Vers. *) Ich werde mich nicht ſelbſt rächen, und in die Rechte Gottes, das Böſe zu beſtrafen, keinen Eingriff thun. Vergl. Kap. XXX, 2.

Die Vulgata überſezt die lezten Worte: Können wir dem Willen Gottes widerſtehen? So hätte Joſeph etwas Falſches geſagt, wenn man nicht den Sinn hineinlegt: Wir müſſen uns dem Willen Gottes, der durch Trübſalen uns prüfet, unterwerfen, und dürfen uns nicht an denen rächen, welche Gott zu Werkzeugen unſrer Prüfung gebraucht hat.

23. Vers. *) Die Söhne Machirs wurden noch bey Lebzeiten Joſephs geboren, daß er ſie auf ſeinen Schooß, wörtlich auf ſeine Knie, nehmen und unter ſeiner Aufſicht erziehen laſſen konnte. Siehe oben Kap. XXX, 3.

25. Vers. *) Joſeph will, wie Jakob, in Canaan begraben ſeyn. Die Iſraeliten nahmen, bey ihrem Auszug' aus Aegypten, den Leichnam Joſephs mit, und begruben ihn zu Sichem. II. Moſ. XIII, 19. Joſ. XXIV, 32.

26. Vers. *) Der einbalſamirte Leib Joſephs wurde in einen Kaſten gelegt,

und in den Wohnungen ſeiner Nachkommen aufbewahrt. Solche einbalſamirte Todte, Mumien genannt, hoben die Aegyptier viele Jahrhunderte, ohne Gefahr der Verweſung, auf. S. Herodotus Libr. II. Cap. 86. Thevenot P. II. Liv. II. ch. 4. Pocock Beſchr. d. Morgenl. Th. I. B. 1. Kap. 5. § 19.

Die Geſchichte des ägyptiſchen Joſephs war für ſeine Zeitgenoſſen äuſſerſt lehrreich und wichtig, und bey den Wundern, welche darein verwebt ſind, vermiſſet man keineswegs einen der Gottheit würdigen Zweck. Denn erſtens ſollten Aegypten und die benachbarten Länder, welche vom Götzendienſte angeſteckt waren, dadurch überzeugt werden, daß der Gott Abrahams, den Joſeph verehrte, allein der wahre Gott ſey, von welchem fruchtbare und unfruchtbare Jahre, Ueberfluß und Hungersnoth abhangen. Zweytens ſollten dadurch geendigt und belohnt werden die Leiden eines frommen Fürſtenſohns, der von Jugend auf der Tugend treu geblieben, und bey ſeiner Schuldloſigkeit auf die empfindlichſte Weiſe an ſeiner Ehre gekränkt, zum Sklavendienſte verkauft und zum ewigen Kerkerleben verurtheilt war. Drittens ſollten die Stammväter des iſraelitiſchen Volks, durch welche die wahre Religion und Sittenlehre in einer abgöttiſchen und laſterhaften Welt erhalten werden ſollte, dadurch zur Erkenntniß ihres begangenen Verbrechens, zur Reue und zur Beſſerung gebracht werden.

Man iſt daher nicht berechtigt, die Geſchichte Joſephs wie eine alte Volksſage, welche durch den Mund der Erzählenden wunderbare Zuſätze erhalten habe, oder wie einen orientaliſchen Mythus zu behandeln. Noch weniger darf man vorausſetzen, daß Joſeph das künftige Schickſal der pharaoniſchen Hofbedienten, denen er ihre Träume gedeutet hat, vom Kerkermeiſter erfahren, und daß ein Hirtenkönig damals Aegypten erobert, durch Dämme und Kanäle den Nilfluß in Aethiopien abgeleitet, und eine künſtliche Unfruchtbarkeit Aegyptens auf einige Jahre bewirkt habe, um Geld zur Ausführung großer Werke zu bekommen, das ſämmtliche Eigenthum des Landes zu erwerben, und ſeine Unterthanen zu leibeigenen Sklaven zu machen. Denn wie konnte der Kerkermeiſter auf die Phantaſie der gefangenen Hofbedienten wirken, daß ſie Träume erzeugte, in denen ihr künftiges Loos abgebildet war? Wie konnten die hungrigen Aegyptier und Aethiopier, denen es nicht an Augen und Händen fehlte, ruhig zuſehen, daß man den Nilfluß ſeines Waſſers beraubte? Wie konnte der neue Tyrann den Wolken gebieten, daß es auch in den benachbarten Ländern nicht regnete, und ihre Einwohner durch eine ſiebenjährige Hungersnoth gezwungen wurden, ſeinem Statthalter ihr Geld zu bringen? Durch ſolche aus der Luft gegriffene Hypotheſen ſchafft man ſich eine neue, auf nichts gegründete und höchſt unwahrſcheinliche Geſchichte, ſtatt die vorhandene Geſchichte durch Befreyung vom Wunderbaren glaubwürdiger zu machen.

Wie die göttliche Vorſehung in der wunderbaren Leitung der Schickſale Joſephs ſich verherrlicht hat; ſo hat ſie uns in dem Leben Joſephs die ſchönſten Beyſpiele der Tugend zur Nachahmung aufgeſtellt. Der Knabe Joſeph, welcher vor allen ſeinen Brüdern die Liebe Jakobs erwarb, iſt ein Muſter für Kinder, nach welchem ſie durch Wohlverhalten, durch Fleiß, Folgſamkeit und Frömmigkeit die Zuneigung ihrer Aeltern verdienen ſollen. Der Sklave Joſeph diente ſeinem Herrn mit Gewiſſenhaftigkeit und Treue, beförderte den Flor des ihm überlaſſenen Hausweſens, und wies die unerlaubte Zumuthung ſeiner unzüchtigen Gebieterin mit vernünftigen Gründen und ehrfurchtsvoller Standhaftigkeit ab. So ſollen Knechte und Mägde ihrer Herrſchaft treu und redlich dienen, das ihnen aufgetragene Geſchäft mit Eifer vollbringen, in allen Stücken die Wohlfahrt derſelben vor Augen haben; aber weder durch Drohungen, noch durch Liebkoſungen ſich bewegen laſſen, ein Werkzeug des Laſters und des Unrechts zu ſeyn. Der Gebieter Joſeph verleugnete nicht ſeine Abkunft von Hirtenfürſten, welche in Aegypten verachtet waren, ehrte, auf der höchſten Stufe des Glücks, ſeinen alten Vater, und ſorgte für den Unterhalt ſeiner Familie. So ſollen Männer, die durch Talente und Verdienſte emporgekommen ſind, ihrer niedrigern Aeltern und Verwandten ſich nicht ſchämen, und an ihrem Glücke ſie Theil nehmen laſſen. Joſeph, in einer alten Ciſterne den Hungerstod erwartend, als Leibeigener verkauft

und dienend, als Verbrecher im Kerker ſchmachtend, und dennoch auf Gott vertrauend, und Gott durch eine Sünde zu mißfallen fürchtend; welches herrliche Muſter der Gottesfurcht, der Geduld im Leiden, und der Ergebenheit in den Willen Gottes bey unverſchuldeten Widerwärtigkeiten! Joſeph, ſeinen Brüdern, die ihn verkauft hatten, großmüthig verzeihend, und jene, von denen er zum Hungertode beſtimmt war, vom Hungertode rettend, welches rührende Beyſpiel der Verſöhnlichkeit und der Feindesliebe!

Billig betrachtet man den ägyptiſchen Joſeph als ein prophetiſches Sinnbild Jeſu, des Nazareners, welcher eben dieſe Tugenden in ihrer Vollkommenheit lehrte und übte Joſeph, der Liebling ſeines Vaters Jakob, wird von ſeinen Brüdern gehaſſet und verfolgt, zum Tode beſtimmt, und an fremde Handelsleute verkauft, die ihn aus dem Lande Canaan nach Aegypten in die Sklaverey führen. Jeſus, von ſeinem himmliſchen Vater für ſeinen geliebten Sohn erklärt, wird von den Juden gehaſſet und verfolgt, zum Tode beſtimmt, von Judas an ſeine Feinde verkauft und von den Hohenprieſtern den Römern überliefert, die ihn aus der Stadt auf die Gerichtsſtätte führen. Joſeph ſiegt über den Haß ſeiner Brüder, und über die Verleumdung eines unzüchtigen Weibes; Sklaverey und Kerker ſind für ihn der Weg zu ſeiner Erhöhung. Jeſus ſiegt über die Wuth der jüdiſchen Hohenprieſter und über die Ungerechtigkeit der Römer; durch den ſchmachvollen Sklaventod am Kreuze gelangt er zum Beſitze ſeines ewigen Reichs. Joſeph wird der Nährvater ſeiner Brüder, der Aegyptier und vieler Länder; Jeſus wird der Heiland der Juden, der Heiden und der ganzen Welt. Joſeph prophezeyet vor ſeinem Tode den Iſraeliten die Befreyung aus Aegypten, und den Beſitz des gelobten Landes, wohin ſie ſeine Gebeine mitnehmen ſollen Jeſus weiſſaget vor ſeinem Tode ſeine Auferſtehung, die Zerſtörung Jeruſalems, den Sieg ſeiner Religion über Judenthum und Heidenthum, und verheiſſet den Gläubigen Befreyung von Sünde und Elend, und ein immerwährendes Erbe im himmliſchen Vaterlande, wohin er, nach Vollendung ſeines Verſöhnungswerkes, ſiegreich zurückkehrt.

Das
zweyte Buch Moſis,
genannt Exodus,
Hebräiſch Veelle Schemoth.

Das erſte Kapitel.

Die Iſraeliten vermehren ſich in Aegypten. Ein neuer König will ſie unterdrücken, und giebt den Befehl, alle hebräiſche Knaben bey der Geburt zu ermorden. Die ägyptiſchen Hebammen vollziehen aber den königlichen Befehl nicht.

1. Dieß ſind die Namen der Söhne Iſraels, welche mit Jakob nach Aegypten gekommen ſind, jeder mit ſeiner Familie:

2. Ruben, Simeon, Levi und Juda.

3. Iſſaſchar, Sebulon und Benjamin.

4. Dan, Naphthali, Gad und Aſſer.

5. Alle von Jakob abſtammende Seelen waren ſiebzig Seelen, und Joſeph war (ſchon) in Aegypten. *)

6. Es ſtarben aber Joſeph, alle ſeine Brüder und daſſelbe ganze Geſchlecht.

7. Die Iſraeliten waren fruchtbar, breiteten ſich aus, vermehrten ſich, wurden überaus ſtark, und das Land ward voll von ihnen. *)

8. Indeſſen war ein neuer König, welcher Joſeph nicht kannte, in Aegypten auf den Thron gekommen. *)

---

5. Vers. *) Siebzig iſt hier eine runde Zahl. Der Seelen, welche als von Jakob abſtammend I. Moſ. XLVI, 8 – 27. verzeichnet werden, waren eigentlich nur neun und ſechszig.

7. Vers. *) Ein Volksſtamm, bey welchem die Heyrathen nicht gehindert ſind, muß in Aegypten bald ſehr zahlreich werden. Denn nach Ariſtoteles hist. Animal. Libr. VII. Cap. 4. Plinius hist. nat. Libr. VII. Cap. 3. und Solinus Polyhist. Cap. III. bekommen die Weiber in Aegypten vier bis ſieben Kinder auf einmal, und bey dem großen Ueberfluſſe an Lebensmitteln erzieht man nirgends in der Welt die Kinder leichter als in dieſem Lande, wie Diodorus Sic. Bibl. Hist. Libr. I. Cap. 3. bemerkt.

8. Vers. *) Da Aegypten nach Diodorus Sic. Libr. II. Cap. 1. ein Wahlreich war; ſo konnte leicht eine neue Familie, welche die Verdienſte Joſephs mißkannte, zum Throne gelangen. So hat Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. II. K. 9. § 1. den moſaiſchen Ausdruck erklärt.

Nach Manethon Αιγυπτιακων Libr. II, deſſen Worte Flav. Joſeph contra Apionem Libr. I. § 14. anführt, war ein Hirtenvolk vom Morgen in Aegypten eingedrungen und über das ganze Reich Meiſter geworden. Nach Verdrängung des Königs Timaus, erhob es aus ſeiner Mitte einen Hirten, Namen Salatis, auf den Thron. Man könnte hier an dieſen Salatis den-

9. Dieſer ſprach zu ſeinem Volke: Sehet, das Volk der Iſraeliten iſt zahlreicher und ſtärker als wir. *)

10. Wohlan! Wir wollen Kunſtgriffe gegen ſie gebrauchen und ihre Vermehrung hindern; ſonſt möchten, wenn ein Krieg entſtünde, auch ſie mit unſeren Feinden ſich verbinden, wider uns ſtreiten, und aus dem Lande hinaufziehen. *)

11. Man ſetzte deßwegen Frohnvögte über ſie, um ſie durch ſchwere Arbeiten zu drücken und ſie mußten die Städte Pithom und Raemſes, in denen die Vorrathshäuſer waren, für Pharao bauen. *)

12. Aber jemehr man ſie drückte, deſto ſtärker vermehrten ſie ſich, und deſto mehr breiteten ſie ſich aus, daß man ſich vor den Iſraeliten fürchtete.

13. Die Aegyptier zwangen mit Grauſamkeit die Iſraeliten zum Sklavendienſte,

14. Und verbitterten ihnen

---

ken, wenn es nicht unwahrſcheinlich wäre, daß ein Hirtenkönig die Hirtenfamilien Jakobs verfolgt habe, und wenn nicht die übrigen Umſtände der Erzählung Manethons, welcher viele Jahrhunderte ſpäter lebte, mit der moſaiſchen Geſchichte im Widerſpruche ſtünden.

9. Vers. *) Den Iſraeliten waren die unbewohnten Gegenden Aegyptens angewieſen, in denen ihre Jugend nicht gehindert war, bey mannbarem Alter zu heyrathen und Kinder zu zeugen. Die Aegyptier hingegen bewohnten im Nilthale eingedämmte Städte, in denen ein großer Theil der Einwohner nicht heyrathen konnte. Zudem ſterben in den ungeſunden Wohnungen der ägyptiſchen Städte drey Fünftel Kinder vor dem dritten Jahre, wie Dr. Frank, ancien médecin de l'armée d'Orient, von Kairo bezeugt. Collection d'opuscules de médecine-pratique. Paris 1812. So war es möglich, daß der neue König beſorgte, die Iſraeliten möchten an Volkszahl und Stärke den Aegyptiern allmählig überlegen werden.

10. Vers. *) Die Iſraeliten waren nicht nach Aegypten gezogen, um immer daſelbſt zu bleiben. Denn ſie wußten, daß ihnen der Beſitz des Landes Canaan von Gott verheiſſen war. Der ſterbende Joſeph hatte ſie an dieſe Verheiſſung erinnert, und ſie beſchworen, ſeine Gebeine aus Aegypten nach Canaan mit hinaufzunehmen. I. Moſ. L. 24. 25. Wenn daher die Iſraeliten den Wunſch äuſſerten, Aegypten zu verlaſſen, und nach Canaan hinauf zu ziehen: ſo war der König von Aegypten, der von dieſem Wunſche unterrichtet wurde, keineswegs berechtigt, die Ausführung deſſelben zu hindern.

11. Vers. Die Iſraeliten ſollten durch ſchwere Arbeiten langſam aufgerieben werden. Denn im heißen Aegypten ziehen übertriebene Arbeiten tödtliche Krankheiten nach ſich.

Die Stadt Pithom lag an den Gränzen Aegyptens gegen das ſteinigte Arabien und heißt: Enger Gebirgspaß. S. L'Egypte et les Pharaons par *Champollion*. Tome II. p. 59. Paris 1814. Bey Herodotus Libr. II. Cap. 158 heiß ſie Patumos, eine Stadt von Arabien. An dieſer Stadt führte Pharao Necho den Kanal vorbey, welcher den öſtlichen Arm des Nils mit dem rothen Meere verband.

Raemſes, Vulg. Rameſſe, lag in der Landſchaft Goſen. Siehe die Anmerk. zu I. Moſ. XLVII, 11. Bey der Erbauung oder Befeſtigung dieſer Städte mußten die Iſraeliten Frohndienſte thun.

das Leben durch harte Arbeit in Thon und Ziegeln, durch allerley Arbeit auf dem Felde, und durch allerley andere Arbeit, die ſie mit Grauſamkeit ihnen auflegten. *)

15. Der König von Aegypten gab den Hebammen der Hebräerinnen, von denen die eine Siphra und die andere Pua hieß, den Befehl: *)

16. Wenn ihr den Hebräerinnen beym Gebären Hülfe leiſtet, und auf dem Stuhle ſehet, daß es ein Knabe iſt; ſo tödtet ihn. Iſt es ein Mädchen, ſo mag es leben. *)

17. Aber die Hebammen fürchteten Gott, und thaten nicht, wie ihnen der König von Aegypten befohlen hatte, ſondern ließen die Knaben leben. *)

18. Da rief der König von Aegypten die Hebammen und ſprach zu ihnen: Warum thut ihr dieſes, daß ihr die Knaben leben laſſet?

19. Die Hebammen antwor-

---

14. Vers. *) Man ließ die Iſraeliten Thon graben, und Ziegeln davon verfertigen, mit denen man Gebäude aufführte. Die Ziegeln waren von weißer Erde, und behielten dieſe Farbe, ſie mochten bloß an der Sonne getrocknet oder im Feuer gebrannt werden; noch jetzt werden in Aegypten, Paläſtina und Perſien die meiſten Häuſer von weißen gebrannten Steinen aufgebauet, wie bezeugen Pococke, Beſchreib. d. Morgenl. Th. I. S. 288. und Proſper Alpinus de rebus Aegypti natural. Libr. IV. Cap. I.

Die Feldarbeit iſt in keinem Lande leichter, als in Aegypten. Man wirft den Samen in den fetten Schlamm, den der ausgetretene Nilfluß auf den Feldern zurückläßt, und läßt ihn durch Schafe oder Schweine untertreten, ſo ſind die Aecker beſtellt. Herodotus Libr. II. Cap. 14. Diodorus Sicul. Libr. I. Cap. 3. Aber dies gilt nur vom Nilthale, wo die Aegyptier wohnten. Die höheren Gegenden Aegyptens, welche der Nil nicht überſchwemmt, müſſen mit groſſer Mühe gebauet, und beym Mangel des Regens durch Schöpf-Werkzeuge gewäſſert werden. Siehe V. Moſ. XI, 10. Dieſe und andere harte Arbeiten foderte man nun von den Iſraeliten.

15. Vers. *) Siphra und Pua, Vulg. Sephora und Phua, waren entweder die berühmteſten oder die Vorſteherinnen der Hebammen. Denn zwey Hebammen genügten den ſämmtlichen Weibern der zahlreichen Iſraeliten nicht.

Flav. Joſeph hält dieſe Wehmütter für geborne Aegyptierinnen, der h. Auguſtinus aber für geborne Iſraelitinnen, wie ſie denn auch hebräiſche Namen haben.

16. Vers *) Der König von Aegypten wurde aus Argwohn und Furcht ein Tyrann, und in ſeiner Verblendung hielt er das für Klugheit und Vorſicht, was Grauſamkeit und Unmenſchlichkeit war. Einem möglichen Aufſtande vorzubeugen, will er alle männliche Iſraeliten, welche die Waffen führen könnten, nach und nach ausrotten. Allein ſeine falſche Politik erreichte ihren Zweck nicht, ſondern richtete zuletzt ihn ſelbſt zu Grunde.

17. Vers. *) Ahme die rechtſchaffenen Hebammen nach; und wenn dein Gewiſſen dir ſagt, daß etwas Unrecht iſt, ſo thu es nicht, ſollte es auch der größte Monarch dir befehlen. Laß dich nie von einem Tyrannen zum Werkzeuge ſeiner Grauſamkeit gebrauchen, ſondern fürchte Gott, der dich und ihn richten wird. Ein Tyrann könnte wenig Böſes thun, wenn es keine ſchlechten Menſchen gäbe, die ſeine ungerechten Befehle vollziehen.

teten dem Pharao: Die Hebräerinnen ſind nicht, wie die ägyptiſchen Weiber; denn ſie ſind von ſtarker Natur; ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben ſie geboren.

20. Gott that den Hebammen Gutes; und das Volk vermehrte ſich und wurde ſehr zahlreich. *)

21. Weil alſo die Hebammen Gott fürchteten; ſo machte er die Familien der Iſraeliten immer zahlreicher. *)

22. Pharao erließ endlich an ſein ganzes Volk den Befehl, alle Knaben, die geboren würden, in den Nil zu werfen, alle Mädchen aber leben zu laſſen. *)

Das zweyte Kapitel.

Moſes wird geboren, am Fluſſe ausgeſetzt, von der Tochter des Pharao an Kindes Statt angenommen, und am königlichen Hofe erzogen. Wegen der Ermordung eines Aegyptiers flieht er nach Midian, wo er ſich verheyrathet und einen Sohn zeugt.

1. Ein Mann vom Hauſe Levi hatte eine Tochter Levi zur Frau genommen. *)

---

20. Vers. *) Gott belohnte die gewiſſenhaften Wehmütter durch irdiſchen Segen, und da ſie den Mordbefehl Pharao's nicht achteten, ſo ſtand der weitern Vermehrung das Iſraelitiſchen Volks von ihrer Seite nichts im Wege.

21. Vers. *) Wörtlich heißt der Grundtext: **Er machte ihnen Häuſer,** וַיַּעַשׂ לָהֶם בָּתִּים. *Vaijaas lahem batim*, welches in Parallelſtellen von Vermehrung der Familien gebraucht wird. Siehe V. Moſ. XXV, 9. Ruth IV, 11. II. Sam VII, 11. Moſes konnte die auſſerordentliche Vermehrung der Iſraeliten noch einmal berichten, nachdem er das Mißlingen der Anſtalt, welche Pharao dawider traf, erzählt hatte.

Man könnte auch darin den Sinn finden: Pharao ließ für die Iſraeliten, welche zeither ihre herumziehende Lebensart beybehalten hatten, Häuſer bauen, um ihre Geburten beſſer beobachten zu können.

22. Vers. *) Weil die Iſraelitiſchen Weiber, nach der Ausſage der Wehmütter, meiſtens ſchnell und ohne Beyhülfe gebaren; ſo befahl Pharao allen Aegyptiern, die ſämmtlichen Knaben der Iſraeliten im Nil zu erſäufen.

Dieſer Befehl konnte nur auf das Nilthal, wo die wenigſten Iſraeliten wohnten, ſich beziehen. Denn in den wüſten Gegenden Aegyptens hielten ſich die Iſraeliten mit ihren Heerden abgeſondert auf. Der Mordbefehl Pharao's erging zwiſchen der Geburt des Aaron und Moſes. Denn Aaron, welcher drey Jahr älter war als Moſes, wurde ohne Schwierigkeit erzogen.

1. Vers. *) Der Name des Mannes war Amram, ein Enkel des Levi; der Name der Frau Jochebed, eine Tochter des Levi. S. Kap. VI, 20. und IV. Moſ. XXVI, 59.

Wenn die Vulgata das וְ, *Ve*, welches und heißt, durch *Post haec*,

2. Das Weib ward ſchwanger und gebar einen Sohn. Da ſie ſah, daß er ſchön war, hielt ſie ihn drey Monate verborgen. *)

3. Als ſie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm ſie ein Schiffchen von Papierrohr, verkleibte es mit Harz und Pech, legte den Knaben hinein, und ſetzte es ins Schilf am Ufer des Nils. *).

4. Seine Schweſter ſtellte ſich von ferne, zu ſehen, was ihm geſchähe.

5. Die Tochter des Pharao kam eben an den Nil herab, zu baden, und ihre Kammerjungfern gingen am Ufer des Nils. Da ſie das Schiffchen im Schilfe ſah, ſandte ſie ihre Magd, und ließ es holen. *)

6. Als ſie es öffnete, ſah ſie den Knaben, und ſiehe, das Kind weinte. Sie erbarmte ſich ſeiner und ſprach: Das iſt einer von den Knaben der Hebräer. *)

7. Seine Schweſter ſagte zu der Tochter Pharao's: Soll ich gehen, und dir von den Hebräerinnen eine Säugamme rufen, daß ſie dir den Knaben ſäuge? *)

8. Die Tochter des Pharao ſprach zu ihr: Gehe! Die Jungfrau ging und rief die Mutter des Knaben.

9. Die Tochter des Pharao ſprach zu ihr: Nimm dieſen Knaben und ſäuge ihn mir; ich will (dir) deinen Lohn geben. Die Frau nahm den Knaben und ſäugte ihn.

10. Nachdem der Knabe herangewachſen war, brachte ſie ihn der Tochter Pharao's, die ihn zum Sohne annahm. Sie

---

Nach dieſem, überſetzet; ſo erſchwert ſie die Geſchichte, nach welcher die Heyrath des Amram und der Jochebed lange vor dem Mordbefehle des Tyrannen vollzogen war.

2. Vers. *) Länger als drey Monate konnte Jochebed ihren Sohn nicht verbergen; weil man vermuthlich vierteljährige Hausſuchungen anſtellte.

3. Vers. *) Aus Mangel an Holz flochten die Aegyptier länglichte Körbe von Papierſtauden, und nachdem ſie durch Thierhäute oder Pech vor dem Eindringen des Waſſers verwahrt waren, bedienten ſie ſich derſelben zu Kähnen. Vergl. Jeſ. XVIII, 2. Plinius H. N. Libr. IV. Cap. 22. XVI. 36. Theophraſt. Libr. IV. Cap. 9. Celſii Hierobotan. P. II. p. 137. In ein ſolches Schiffchen legte Jochebed den kleinen Moſes, und verſah es oben mit einem Deckel, damit Raubthiere und Inſekten dem Kinde nicht ſchaden könnten.

5. Vers *) Nach Flav. Joſeph, jüd. Alterth. B. II. K. 9. § 5. hieß die mitleidige Pinzeſſin Thermuthis.

6. Vers. *) Daß es ein Knabe der Hebräer ſey, konnte ſie aus der wider ſie erregten Verfolgung vermuthen.

7. Vers. *) Mirjam, des Moſes Schweſter, erbietet ſich, eine ſäugende Hebräerin zu holen; weil eine Aegyptierin ſich würde geweigert haben, einen hebräiſchen Knaben zu ſtillen. Denn die Hebräer waren in den Augen der Aegyptier unrein. I. Moſ. XLI, 34. Die Vorſehung wollte, daß die Mutter ihr eigenes Kind, ſelbſt gegen eine Belohnung, ſäugen und verpflegen ſollte.

nannte ſeinen Namen Moſes; denn ich habe ihn, ſprach ſie, aus dem Waſſer gezogen. *)

11. Als Moſes groß geworden war, ging er einſt hinaus zu ſeinen Brüdern, beobachtete ihre ſchwere Arbeiten und ſah einen ägyptiſchen Mann, welcher einen hebräiſchen Mann von ſeinen Brüdern ſchlug. *)

12. Er ſah ſich nach allen Seiten um, und da er niemand wahrnahm, erſchlug er den Aegyptier, und verbarg ihn im Sande. *)

13. Da er am zweyten Tage hinausging, und ſah, daß zwey hebräiſche Männer miteinander ſtritten, ſprach er zu dem, der Unrecht hatte: Warum ſchlägſt du deinen Bruder?

14. Und wer hat dich, antwortete er, zum Vorſteher und Richter über uns beſtellt? Denkeſt du mich umzubringen, wie du den Aegyptier umgebracht haſt? Moſes erſchrak und ſagte: Wahrlich! die Sache iſt bekannt geworden. *)

15. Als Pharao dieſe That hörte, ſuchte er Moſen zu tödten. Aber Moſes floh vor Pharao, und ließ ſich im Lande Midian nieder, wo er (bey ſeiner

---

10. Vers. *) Da die ägyptiſche Prinzeſſin ihrem Sohne gewiß einen ägyptiſchen Namen gegeben hat; ſo ſollte man mit den LXX und der Vulgata Moyſes ſchreiben. Denn *Mo*, heißt ägyptiſch Waſſer, und *yses*, ein aus dem Waſſer Geretteter. Το γαρ ὑδωρ μω οἱ Αιγυπτιοι καλουσι ὑσης δε τους εξ ὑδατος σωθεντας, ſchreibt Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. II, K. 5. § 6. Der hebräiſche Name מֹשֶׁה, *Moſe*, iſt nur eine gelindere Ausſprache des ägyptiſchen Namens, und hat zufälliger Weiſe eine Verwandtſchaft mit מָשָׁה, *Muscha*, ziehen, ausziehen.

Mit welcher Sorgfalt Moſes am königlichen Hofe erzogen worden, welche Fortſchritte er in den Wiſſenſchaften gemacht; mit welchem Eifer er die Kriegskunſt erlernt; wie glücklich er, als Feldherr, die Aethiopier aus Aegypten zurückgeſchlagen, ihre Reſidenzſtadt Merve belagert und erobert, und die äthiopiſche Königstochter Tharbis zur Gemahlin bekommen habe, erzählet umſtändlich Flav. Joſeph jüd. Alterth. II. B K. 9. § 7. und Kap. 10. § 1. 2.

11. Vers. *) Moſes hatte am ägyptiſchen Hofe durch Wiſſenſchaft und Kriegsglück das größte Anſehen erlangt, da er im vierzigſten Jahre ſeines Alters Verzicht that auf die Ehre, königlicher Prinz zu heißen, und als Iſraelit den leidenden Iſraeliten ſich beygeſellte. Apoſtelgeſch. VII, 23. Hebr. XI, 24.

12. Vers. *) Stephanus billigte die Handlung Moſis, welcher ſeine unterdrückte Nation zu den Waffen rufen, unrechtmäßige Gewalt mit Gewalt vertreiben, und durch einen gerechten und nothwendigen Aufſtand wider einen Tyrannen, die Iſraeliten in Freyheit ſetzen wollte. Apoſtelgeſch. VII, 25. Der h. Baſilius in Hexaemeron homil. I. und der h. Ambroſius Libr. I. Hexaem. Cap. 2. betrachten die That Moſis ebenfalls, als eine nach dem Naturrechte erlaubte Handlung.

14. Vers. *) Moſes hatte erwartet, daß der befreyete Iſraelit die Ermordung ſeines Unterdrückers geheim halten würde; daher ſeine Verwunderung und ſeine Furcht; weil er wußte, daß in den ägyptiſchen Geſetzen auf die Ermordung eines Menſchen, er mochte freygeboren oder ein Sklave ſeyn, die Todesſtrafe geſetzt war. Diodorus Sicul. Bibl. histor. Libr. I. Cap. 3.

Ankunft) ſich an einen Brunnen ſetzte. *)

16. Der Prieſter von Midian hatte ſieben Töchter, welche kamen, ſchöpften, und die Rinnen fülleten, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. *)

17. Aber die Hirten kamen, und trieben ſie weg. Da ſtand Moſes auf, half ihnen und tränkte ihre Schafe. *)

18. Als ſie zu Reguel ihrem Vater kamen, ſprach er: Warum kommt ihr heute ſo bald? *)

19. Sie antworteten: Ein ägyptiſcher Mann ſtand uns gegen die Hirten bey, ſchöpfte uns auch fleißig, und tränkete die Schafe.

20. Und wo iſt er? fragte er ſeine Töchter; warum habt ihr um dieſe Zeit den Mann zurückgelaſſen? Rufet ihn, daß er (mit uns) eſſe. *)

21. Moſes ließ ſich gefallen, bey dem Manne zu bleiben, welcher Zippora, ſeine Tochter, dem Moſes gab. *)

22. Sie gebar einen Sohn, welchen er Gerſom nannte. Denn er ſprach: Ich bin ein Fremdling geworden in einem fremden Lande. *) **Sie gebar abermal einen Sohn, den er Elieſer nannte, indem er ſprach: Der Gott meines Vaters, mein Helfer, hat mich aus der Hand Pharao's errettet. **)**

---

15. Vers. *) Das Land Midian lag im peträiſchen Arabien, zwiſchen dem Berge Horeb und dem rothen Meere, oder älanitiſchen Meerbuſen. Als müder Wanderer ſetzte ſich Moſes an eine Ciſterne, den kühlen Abend oder die Nacht zur Fortſetzung ſeiner Reiſe zu erwarten.

16. Vers. *) Reguel (Vulg. Raguel) V. 19. war ein Midianitiſcher Hirtenfürſt, welcher, wie einſt Abraham, zugleich Prieſter ſeines Stammes war. Seine Töchter oder Enkelinnen waren, wie Lea und Rachel, Schäferinnen, und fülleten gegen Abend die Tränkrinnen für ihre Heerden.

17. Vers. *) Hirten eines andern, vermuthlich amalekitiſchen, Stammes trieben die Schafe Reguels weg, aus Beſorgniß, es möchte für ihre Heerden nicht Waſſer genug übrig bleiben. Aber Moſes, ein Mann von Kraft und Muth, vertheidigte das Recht der Schäferinnen, welche früher gekommen waren, und half die Schafe tränken.

18. Vers. *) Vater ſteht für Großvater, wie erhellet aus IV. Moſ. X, 29. Bey der Ankunft Moſis in Midian war Reguel, als Großvater, noch das Haupt der Familie, und Jethro, der Vater dieſer ſieben Töchter, war noch Hausſohn.

20. Vers. *) Als gaſtfreyer Araber will Reguel den Fremden bewirthen, der ſeiner Enkelinnen ſich angenommen hatte; beſonders, da der Tag ſich ſchon geneigt hatte und der Abend herannahete.

21. Vers. *) Moſes hatte ſich einige Tage als Fremdling und Gaſtfreund bey Reguel aufgehalten, und die Urſache ſeiner Flucht aus Aegypten ihm anvertrauet. Der freye Stammfürſt gewann den für die Befreyung ſeines unterdrückten Volks begeiſterten Iſraeliten lieb, und both ihm die Hand ſeiner Enkelin Zippora (Vulg. Sephora) an. Moſes wollte lieber mit einer ihm gleichgeſinnten Familie ſich verbinden, als wie ein unſtäter Flüchtling von Stamm zu Stamm in Arabien herumirren.

22. Vers. *) Aus Dankbarkeit gegen Gott, welcher in einem fremden

23. In dieſer langen Zeit ſtarb der König von Aegypten, und die Iſraeliten ſeufzeten über die Arbeit, und ſchrien, und ihr Geſchrey über die Arbeit ſtieg zu Gott empor.

24. Gott hörte ihr Wehklagen; Gott war eingedenk ſeines Bundes mit Abraham, mit Iſaak und mit Jakob. *)

25. Gott ſah die Iſraeliten; Gott wußte (um ſie). *)

Lande ihm ein Weib und einen Sohn gab, nannte Moſes ſeinen Sohn גרשם, *Gersom*, Vulg. *Gersam*, wie die LXX, von גר, *Ger*, Fremdling, und שם, *Scham*, daſelbſt. **) *Elieser*, Vulg. *Eliezer*, אליעזר, heißt Gottes Hülfe.

Die Worte: Sie gebar u. ſ. w. bis zu Ende, ſtehen hier nicht im Hebräiſchen, ſondern unten Kap. XVIII, 4. Aber die LXX, nach der Complut. Aldin. und Frankfurt. Ausgabe, und nach dem Oxfort. Mpt., die Vulgata, der Syrer, die Coptiſche und Arabiſche Ueberſetzung des R. Saadias leſen ſie hier.

23. **Vers.** *) In der langen Zeit von vierzig Jahren, welche Moſes in Midian nach Apoſtelgeſch. VII, 30. verlebte, ſtarb der König von Aegypten, welcher dem Moſes nach dem Leben ſtrebte, und Gott erbarmte ſich endlich über die gedrückten Iſraeliten, welche zu ihm um Hülfe riefen.

24. **Vers.** *) Gott hatte die Verheiſſungen nicht vergeſſen, welche er den Stammvätern der Iſraeliten gegeben hatte, daß er ihre Nachkommen aus Aegypten befreyen, und das Land Canaan ihnen zum Beſitze geben werde. I. Moſ. XV, 13. 14. XXVI, 3. 4. XLVI, 3. 4.

25. **Vers.** *) Was die Iſraeliten in Aegypten litten, war ihrem Gott im Himmel nicht unbekannt, und ihr Schickſal war ihm nicht gleichgültig.

Nichts iſt tröſtlicher für die leidenden und gedrückten Gerechten, als der Gedanke, daß Gott, der weiſe Regent der Welt und der unpartheyiſche Richter der Völker, ihre Leiden ſiehet, und zu rechter Zeit ſie davon befreyet. Sollteſt du auch auf dieſer Erde wider deine Unterdrücker kein Recht finden, und in Widerwärtigkeit dein Leben beſchließen müſſen; ſo denke: Gott wird in einer beſſern Welt dich für das Unrecht entſchädigen, das du in dieſer Welt geduldig ertragen haſt.

Gott hat zwar lange die Iſraeliten unterdrücken laſſen. Aber wie wunderbar leitete ſeine Vorſehung ihre Befreyung ein! Nach dem grauſamen Befehle Pharao's wurde Moſes im Nilfluſſe ausgeſetzt; und des Königs eigene Tochter muß ihn aus dem Waſſer ziehen, und ſeiner Mutter um einen beſtimmten Lohn zum Säugen übergeben. Der Tyrann muß den künftigen Befreyer Iſraels, als einen Sohn ſeiner Tochter, auf eigene Koſten unterrichten, und zu einem geſchickten Heerführer bilden laſſen. Bethe die Weisheit des Allmächtigen an, du kurzſichtiger Sterblicher! und klage nicht über die Weltregierung, wenn Begebenheiten ſich ereignen, welche der ewigen Gerechtigkeit zu widerſprechen ſcheinen. Das verworrene Räthſel wird ſich am Ende zur Verherrlichung des Ewigen löſen, und du wirſt durch den Erfolg gezwungen werden, ſtaunend auszurufen: Gott hat alles wohlgemacht!

Das dritte Kapitel.

Gott erſcheint am Berge Horeb dem Hirten Moſes, und giebt ihm den Befehl, nach Aegypten zurückzukehren, und die Iſraeliten aus ihrer Dienſtbarkeit zu erlöſen.

1. Moſes hütete die Schafe ſeines Schwiegervaters Jethro, des Prieſters von Midian, und führte einſt die Schafe nach der Weſtſeite der Wüſte, wo er an den Berg Gottes Horeb kam. *)

2. Da erſchien ihm der Engel Jehova's in einem flammenden Feuer aus einem Dornbuſche; er ſah den Dornbuſch im Feuer brennen, und doch wurde der Dornbuſch nicht verzehret. *)

3. Moſes dachte: Ich will doch hingehen, und dieſe große Erſcheinung betrachten, warum der Dornbuſch nicht verbrennet.

4. Als Jehova ſah, daß er hinging, (den Dornbuſch) zu betrachten; rief ihm Gott aus dem Dornbuſche zu: Moſes! Moſes! Er antwortete: Hier bin ich. *)

5. Tritt nicht näher herzu, ſprach er weiter; ziehe deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf welchem du ſteheſt, iſt ein heiliges Land. *)

6. Ich bin, fuhr er fort, der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllete Moſes ſein Geſicht; weil er ſich fürchtete, Gott anzuſchauen.

---

1. Vers. *) Der Berg Horeb und der Berg Sinai waren zwey Spitzen einer Reihe Gebirge im peträiſchen Arabien. Berg Gottes heißt der Horeb, weil Gott dem Moſes auf ihm erſchien. Siehe Pietro della Valle Reiſebeſchr. I. Th. eilfter Brief, und Niebuhr Beſchreib. von Arabien.

2. Vers. *) Die meiſten Kirchenväter verſtehen unter dem Engel Jehova's den Sohn Gottes, weil er Malach. III, 1. auch der Engel des Bundes, und hier in den Verſen 4. 6. 7. u ſ. w. Jehova, der ewige Gott der Iſraeliten genannt wird. Vergl. die Anmerkung zu I. Moſ. XVI, 7.

4. Vers. *) Ich bin bereit, deine Befehle zu vernehmen und zu befolgen.

5. Vers. *) Der Ort, wo Gott erſcheinet, iſt heilig, wie ein Tempel Gottes, und darf zum Zeichen der Ehrerbietung nicht anders, als mit bloßen Füßen betreten werden.

Noch jetzt betreten barfuß die äthiopiſchen Chriſten ihre Kirchen, die Türken ihre Moſcheen, und die indiſchen Brachmanen ihre Pagoden. Die Beherrſcher von Afrika fodern bis auf dieſe Stunde dieſelbe Ehrenbezeugung ſogar von Fremden, welche vor ihnen erſcheinen wollen. »Wir traten in den »Kreis durch eine Oeffnung, die man dem Sultan gegenüber gelaſſen hatte, »zogen, dem Hofgebrauche gemäß, etwa in der Mitte des Kreiſes, die »Pantoffeln aus, und näherten uns barfuß, um zum kaiſerlichen Handkuſſe »zu gelangen,« heißt es S. 74. in Hornemanns Reiſe von Cairo nach Murzuck, der Hauptſtadt des Königreichs Feſſan in Afrika, in den Jahren 1797 und 98. Weimar 1802.

7. Jehova ſprach nun: Ich habe die Drangſal meines Volks, das in Aegypten iſt, geſehen, und ſein Geſchrey über ſeine Treiber habe ich gehört; ja ich kenne ſeine Leiden.

8. Jetzt bin ich herabgekommen, daſſelbe aus der Hand der Aegyptier zu erretten, und heraufzuführen aus dieſem Lande in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig fließt; an die Wohnſtätte der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Phereſiter, Heviter und Jebuſiter. *)

9. Und nun! ſiehe! das Geſchrey der Iſraeliten iſt vor mich gekommen und ich habe auch den Druck geſehen, den ſie von den Aegyptiern erfahren.

10. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao ſenden; du ſollſt mein Volk, die Iſraeliten, aus Aegypten führen.

11. Moſes ſprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehen, und daß ich die Iſraeliten aus Aegypten führen ſoll? *)

12. Er antwortete: Ich will mit dir ſeyn, und dieſes ſey für dich das Zeichen, daß ich dich geſandt habe. *) Wenn du das Volk aus Aegypten geführt haſt, ſo ſollet ihr an dieſem Berge Gott opfern. **)

13. Moſes ſprach weiter zu Gott: Siehe! wenn ich zu den Iſraeliten komme, und zu ihnen ſage: Der Gott euerer Väter hat mich zu euch geſandt; wenn ſie dann mich fragen: Welches iſt ſein Name? Was ſoll ich ihnen antworten? *)

---

8. Vers. *) Ueber die hier genannten Völker, deren Land die Iſraeliten einnehmen ſollen, ſiehe I. Moſ. XV, 19.

Das Land Canaan heißt ein Land, das von Milch und Honig fließt; weil die Viehzucht und der Weinbau vorzüglich darin gediehen. Kap. XIII, 5. XXXIII, 3. Levit. XX, 24. Num. XIII, 27. XIV, 8. XVI, 13. Deut. VI, 3. XI, 9. u. ſ. w. kommt derſelbe Ausdruck vor. Milch ſteht als Sinnbild der Viehzucht, Honig als Sinnbild des Weinbaues. Unter Honig wird aber der Roſinenhonig oder Dibs verſtanden, von welchem noch jetzt aus dem faſt ungebaueten Paläſtina viele Kamellaſten jährlich nach Aegypten gehen. Vergl. die Anmerk. zu I. Moſ. XLIII, 11. und zu Hiob XX, 17.

11. Vers. *) Welche Mittel ſtehen mir zu Gebote, ein ſolches Werk auszuführen? Die Iſraeliten haben keinen Sinn für Freyheit, daß ſie wider ihre Unterdrücker die Waffen ergreifen könnten, und der Tyrann von Aegypten wird auf meine Foderung nicht achten, ſondern mich am Leben ſtrafen.

12. Vers. *) Ich werde durch höhere Kraft dich unterſtützen, und das Wunder, welches du hier am brennenden und nicht verbrennenden Dornbuſche ſieheſt, ſoll dich überzeugen, daß Gott dir den Auftrag giebt, Iſrael zu befreyen. **) Wenn du Iſrael befreyet haſt, ſo ſollet ihr an dieſem Berge ein Opferfeſt mir feyern. Auf dieſen Befehl Gottes berufen ſich Moſes und Aaron vor Pharao, Kap. V, 1–3.

13. Vers. *) Moſes wünſchet den Namen zu hören, durch welchen der wahre Gott ſich unterſcheiden wollte von den vielen falſchen Göttern, welche in Aegypten verehrt wurden.

14. Gott ſprach hierauf zu Moſes: Ich bin, der ich bin; ſo ſollſt du, fuhr er fort, zu den Iſraeliten ſagen: Der ich bin hat mich zu euch geſandt. *)

15. Gott ſprach abermal zu Moſes: So ſollſt du den Iſraeliten ſagen: Jehova, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks und der Gott Jakobs hat mich zu euch geſandt. Dieſes iſt mein Name in Ewigkeit, und ſo will ich durch alle Zeitalter genannt ſeyn. *)

16. Gehe! verſammle die Aelteſten Iſraels, und ſage zu ihnen: Jehova, der Gott euerer Väter, iſt mir erſchienen, der Gott Abrahams, Iſaaks und Jakobs, und hat geſprochen: Ich habe auf euch, und auf das, was euch in Aegypten geſchah, Acht gegeben,

17. Und ich habe beſchloſſen, aus der Drangſal Aegyptens euch heraufzuführen in das Land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Phereſiter, Heviter und Jebuſiter, in ein Land, das von Milch und Honig fließt.

18. Sie werden dir Gehör geben, und du ſollſt mit den Aelteſten Iſraels zum Könige von Aegypten gehen, und ihr ſollet zu ihm ſprechen: Jehova, der Gott der Hebräer, iſt uns erſchienen. Und nun erlaube uns, daß wir drey Tagreiſen in die Wüſte ziehen, und Jehova unſerm Gotte opfern. *)

19. Ich weiß, daß der König von Aegypten euch nicht wird ziehen laſſen, auſſer (er werde gezwungen) durch eine ſtarke Hand.

20. Ich werde daher meine Hand ausſtrecken, und Aegypten mit allerley Wundern, die ich darin thun will, ſchlagen; hernach wird er euch ziehen laſſen.

21. Dabey will ich die Aegyptier dieſem Volke geneigt machen, daß ihr, wenn ihr ausziehet, nicht leer ausziehen werdet.

---

14. Vers. *) Ich bin, der ich bin, war und ſeyn werde, der ewige Gott, welcher den Vätern Iſraels die herrlichſten Verheiſſungen gab, und ich werde dieſe Verheiſſungen treu erfüllen. Vergl. Kap. VI, 2–8.

15. Vers. *) Das Wort Jehova, יְהוָה, welches bey den Alten Jao lautet, drückt durch ſeine vier Buchſtaben die vergangene, gegenwärtige und künftige Zeit, oder die Ewigkeit und Unveränderlichkeit Gottes aus Johannes bildet dieſen Namen, Offenbar. I, 4. 7 durch die Worte nach: Gott, der da iſt, war und ſeyn wird, ὁ ων, ὁ ην, και ὁ ερχομενος.

18. Vers. *) Die Wüſte, wohin die Iſraeliten ziehen wollen, war von der Reſidenz Pharao's drey Tagereiſen entfernt. Von Sues aber, wo die Wüſte anfängt, waren bis zum Sinai noch ſechs bis ſieben Tagereiſen, oder 28 ³/₄ deutſche Meilen, wie Niebuhr, Reiſebeſchr. I. S. 243, bezeugt.

22. Denn jede Frau ſoll von ihrer Nachbarin und Hausgenoſſin Gefäße von Silber und Gefäße von Gold und Kleider fodern, welche ihr eueren Söhnen und eueren Töchtern anlegen ſollet; und ſo werdet ihr Aegypten berauben. *)

Das vierte Kapitel.

Moſes weigert ſich, nach Aegypten zu gehen, und bekommt das Vermögen, Wunder zu thun. Er tritt endlich die Reiſe nach Aegypten an, und geräth unterwegs in Lebensgefahr, welche Zippora durch die Beſchneidung ihres Sohns abwendet. Aaron kommt ihm bis an den Berg Sinai entgegen; die Iſraeliten vernehmen mit Freude die Bothſchaft von ihrer Befreyung.

1. Moſes antwortete und ſprach: Aber ſiehe! ſie werden mir nicht glauben und meine Stimme nicht hören, ſondern ſagen: Jehova iſt dir nicht erſchienen. *)

2. Da ſprach Jehova zu ihm: Was haſt du da in deiner Hand? Einen Stab, war die Antwort.

3. Wirf ihn auf die Erde, ſprach er weiter. Er warf ihn auf die Erde und er ward zur Schlange, vor deren Anblick Moſes floh.

4. Jehova ſprach zu Moſes: Strecke deine Hand aus und ergreif ſie beym Schwanze. Als er ſeine Hand ausſtreckte und ſie ergriff, ward ſie zum Stabe in ſeiner Hand.

5. Damit ſie glauben, daß Jehova, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks und der Gott Jakobs dir erſchienen ſey. *)

---

22. Vers. *) Das Opferfeſt mit Anſtand feyern zu können, ſollet ihr von den Aegyptiern goldene und ſilberne Geräthe, Ringe, Ohrengehänge und koſtbare Kleider für euch und euere Kinder fodern; die Aegyptier werden ſie euch geben und derſelben beraubt werden; weil ihr König euch nachher mit Krieg überziehen wird; wodurch ihr nach dem Kriegsrechte alles das, was ihr mitgenommen habt, als euer Eigenthum werdet behalten können. Siehe unten Kap. XII, 36.

1. Vers. *) Vor vierzig Jahren hatte Moſes einen Verſuch gemacht, die Iſraeliten zu den Waffen zu rufen, und ihre Freyheit zu erkämpfen. Aber ſie waren noch zu ſklaviſch geſinnt, und ſein Verſuch war mißlungen. Kap. II, 12. Er beſorgt daher mit Recht, daß die Iſraeliten ihn nicht als einen Geſandten Gottes annehmen und ihm keine Folge leiſten würden, wenn er ſeine Sendung nicht durch eine That, welche die Kräfte der Menſchen überſteigt, beweiſen könnte.

5. Vers. *) Ich gebe dir die Kraft, deinen Stab in eine Schlange, und die Schlange wieder in deinen Stab zu verwandeln; damit die Iſraeliten durch dieſes Wunder überzeugt werden, daß ich, der Gott ihrer Väter, dich geſandt habe, mein Volk zu befreyen.

6. Jehova ſprach abermal zu ihm: Stecke doch deine Hand in deinen Buſen! Er ſteckte ſeine Hand in ſeinen Buſen; und als er ſie herauszog, ſiehe! da war ſeine Hand ausſätzig, wie Schnee. *).

7. Weiter ſprach er: Stecke deine Hand wieder in deinen Buſen! Er ſteckte ſeine Hand wieder in ſeinen Buſen; und als er ſie von ſeinem Buſen herauszog, ſiehe! da war ſie wieder, wie ſein (anderes) Fleiſch. *)

8. Wenn ſie dir nicht glauben und kein Gehör geben auf das erſte Zeichen; ſo werden ſie auf das andere Zeichen glauben.

9. Und ſollten ſie auch auf dieſe zwey Zeichen nicht glauben und dir kein Gehör geben; ſo nimm vom Waſſer des Fluſſes und gieß es auf das Trockene; und das Waſſer, welches du aus dem Fluſſe nimmſt, wird auf dem Trockenen zu Blut werden. *)

10. Hierauf ſprach Moſes zu Jehova: Ach Herr! ich bin kein beredter Mann, ſowohl vorher, als ſeit du zu deinem Diener geredet haſt; denn ich habe einen ſchweren Mund und eine ſchwere Zunge. *)

11. Jehova antwortete ihm: Wer giebt dem Menſchen den Mund, und wer macht ſtumm oder taub, ſehend oder blind? Nicht ich, Jehova? *)

12. So gehe nun hin; denn ich will mit deinem Munde ſeyn und ich will dich lehren, was du reden ſollſt. *)

13. Ach Herr! erwiederte er, ſende, wenn du ſenden willſt! *)

14. Da entbrannte der Zorn

---

6. Vers. Man kann den Ausſatz durch Berührung, Betten und Kleider erben; aber es gehören Monate und Jahre dazu, ehe die Haut durchfreſſen und weiß wird. Was dem Moſes hier begegnet, iſt ein Wunder.

7. Vers. *) Durch natürliche Heilmittel kann der Ausſatz gehoben werden; aber es gehören Monate und Jahre dazu, bis der angeſteckte Körper wieder geſundes Fleiſch erhält. Die plötzliche Heilung iſt ein Wunder.

9. Vers. *) Moſes erhält die Vollmacht, das Waſſer des Nilfluſſes in Blut zu verwandeln. Siehe unten Kap. VII, 17-21.

10. Vers. *) Ich habe eine ſchwere Ausſprache, welche nicht abgenommen hat, ſeit du zu mir redeſt. Ich tauge nicht zu einem Geſandten, der ein beredter Mann ſeyn muß.

11. Vers. *) Fehlt es dem Schöpfer an Macht, deinen Naturfehler zu heben und in einen beredten Mann dich umzuſchaffen?

12. Vers. *) Ich will dir eingeben, was du reden ſollſt, und ich will deinen Mund ſtärken, und dir zum Reden beyſtehen.

13. Vers. *) Gieb doch einem andern Manne, der geſchickter iſt als ich, den Auftrag, dein Volk aus der Sklaverey zu befreyen, und den König von Aegypten zu bereden, daß er die Iſraeliten aus dem Lande ziehen läßt. — Ueber den hebräiſchen Ausdruck vergleiche II. Sam. XV, 20.

Die Kirchenväter Juſtinus, Cyprianus, Tertullianus und andere Bibelerklärer vermuthen, Moſes verlange hier von Gott, daß er den verheiſſenen Meſſias ſenden ſoll.

Jehova's wider Moſes und er ſprach: Iſt nicht Aaron, der Levit, dein Bruder? Ich weiß, daß er fertig ſpricht; und auch ſiehe! er kommt dir entgegen. Er hat dich geſehen, und ſich herzlich gefreuet. *)

15. Du ſollſt zu ihm reden und ihm die Worte in den Mund legen. Ich aber will mit deinem Munde und mit ſeinem Munde ſeyn; und ich will euch lehren, was ihr thun ſollet.

16. Er ſoll für dich zum Volke reden, und er ſoll dir zum Munde dienen; du aber ſollſt ſein Gott ſeyn. *)

17. Nimm auch dieſen Stab, mit welchem du Wunder thun ſollſt, in deine Hand.

18. Hierauf ging Moſes, kehrte zu Jethro ſeinem Schwiegervater zurück, und ſprach zu ihm: Laß mich gehen und zu meinen Brüdern, die in Aegypten ſind, zurückkehren, daß ich ſehe, ob ſie noch am Leben ſind. Jethro ſprach zu Moſes: Gehe hin im Frieden.

19. Jehova ſprach zu Moſes in Midian: Geh hin, kehre zurück nach Aegypten; denn die Männer, welche dir nach dem Leben ſtrebten, ſind alle geſtorben. *)

20. Da nahm Moſes ſein Weib und ſeine Söhne, ſetzte ſie auf Eſel, und kehrte ins Land Aegypten zurück. Den Stab Gottes trug Moſes in ſeiner Hand. *)

21. Jehova ſprach weiter zu Moſes: Wenn du nach Aegypten zurückgeheſt, ſo ſiehe zu, daß du alle Wunder, die ich in deine Hand gelegt habe, vor Pharao thueſt. *) Ich aber will ſein Herz verhärtet ſeyn laſſen, daß er das Volk nicht entlaſſen wird. **)

---

14. Vers. *) Ich habe deinen Bruder Aaron aus Aegypten dir entgegen geſandt; er ſah dich in einem prophetiſchen Geſichte als den Retter Iſraels, und freuete ſich von Herzen über deine Beſtimmung.

16. Vers. *) Aaron ſoll bey Pharao und beym Volke dein Sprecher ſeyn; du ſollſt ihm die Worte in den Mund legen, wie Gott den Propheten, welche in ſeinem Namen reden, die Worte in den Mund legt.

19. Vers. *) Gott erſcheint dem Moſes abermal im Lande Midian, und befiblt ihm, ſeine Reiſe zu beſchleunigen; weil Pharao, die Hofbedienten, und die Verwandten des erſchlagenen Aegyptiers, welche ihm vor vierzig Jahren nach dem Leben ſtrebten, alle geſtorben waren, ſo daß er wegen des verübten Todtſchlags nichts mehr zu fürchten hatte.

20. Vers. *) Moſes nennt den Stab, welchen ihm Gott zu tragen befohlen hatte, den Stab Gottes, weil er das Werkzeug der Wunder war, die Gott durch ihn wirken wollte.

21. Vers. *) Beweiſe deine Sendung durch alle die Wunder, zu denen ich dir die Kraft verliehen habe. **) Ich will zulaſſen, daß Pharao gefühllos bleibe bey den meiſten Wundern, welche du zur Beſtätigung deiner Sendung wirken wirſt.

Das hebräiſche Wort: אֲחַזֵּק, *Achassok*, hieße buchſtäblich: **Ich will verhärten.** Allein die in Piel und Hiphil ſtehenden Zeitwörter der Hebräer

22. Dann ſollſt du zu Pha=
rao ſagen: So ſpricht Jehova:
Mein erſtgeborner Sohn iſt Js=
rael. *)
23. Ich befehle dir: Entlaſſe
meinen Sohn, daß er mir
opfere. Weigerſt du dich, ihn
zu entlaſſen; ſiehe! ſo tödte ich
deinen erſtgebornen Sohn. *)
24. Unterwegs in der Her=
berge geſchah, daß Jehova über
ihn kam, und ihn tödten wollte.*)
25. Da nahm Zippora einen
ſcharfen Stein, beſchnitt die
Vorhaut ihres Sohnes, berührte
ſeine Füße und ſprach: Ein Blut=
Bräutigam biſt du mir. *)
26. Er ließ nun von ihm

---

bedeuten öfters eine bloße Zulaſſung der Handlung, welche ſie ausdrücken. Siehe I. Moſ. XII, 12. XXIV, 18. II. Moſ. I, 18. IV. Moſ. XXXI, 16. V. Moſ. XX, 16.

22. Vers. *) Wenn Pharao bey den vielen Wundern, welche du vor ihm wirkeſt, hartnäckig bleibt, ſo ſage zuletzt: Das Volk Jſrael, welches ich vor anderen Völkern zu meinem Volke angenommen habe, iſt mir ſo lieb, wie lieb einem Vater ſein erſtgeborner Sohn iſt.

23. Vers. *) Weigerſt du dich länger, die Jſraeliten, meine Verehrer, zu einem Opferfeſte aus deinem Lande zu laſſen; ſo tödte ich deinen Erſtgebornen, welcher der Erbe deines Throns iſt.

Vollſtändiger ſteht dieſe Drohung unten Kap. XI, 4-8. und die Vollziehung des angedroheten Strafgerichtes Kap. XII, 29.

24. Vers. *) Gott erſchien dem Moſes auf der Reiſe in einer Herberge, und drohete ihm den Tod, als einem Uebertreter des Geſetzes, nach welchem jeder iſraelitiſche Knabe am achten Tage beſchnitten werden ſollte. I Moſ. XVII, 12.

25. Vers. *) Zippora hatte die Drohung Gottes gehört, und eilte, durch die Beſchneidung ihres Sohns ihren Mann zu retten. Da die Araber ihre Kinder erſt im dreyzehnten Jahre beſchnitten, ſo wollte Zippora, als geborne Araberin, dieſe Sitte auf ihren Sohn anwenden, und ſeine Beſchneidung verſchieben. Aus Gefälligkeit gegen ſeine Frau hatte Moſes den achten Tag verſtreichen laſſen, ohne ſeinen neugebornen Sohn zu beſchneiden. Darum beſchnitt Zippora ſelbſt ihren Sohn, warf ſich dann abbittend dem Moſes zu Füßen und ſagte: Durch das Blut, welches mein Sohn bey ſeiner Beſchneidung vergoſſen hat, habe ich dein Leben gerettet, welches ich durch meine Weigerung in Gefahr gebracht hatte; durch Blut habe ich mich gleichſam aufs Neue mit dir vermählet.

Zippora wählte zur Beſchneidung einen ſpitzigen Stein, wie ſpäter auch Joſua that, nach dem ausdrücklichen Befehle Gottes, Joſ. V, 3. Meſſer von Metall verurſachen leichter eine Entzündung. Nach Herodotus Libr II. Cap. 16. ſchnitten die Aegyptier mit einem ſpitzigen äthiopiſchen Steine, λιθῳ Αιθιοπικῳ οξει, die Leichname zum Einbalſamiren auf. Die Prieſter der Cybele caſtrirten ſich mit ſcharfen Steinen, wie Plinius ſchreibt, Hist. Nat. Libr. XXXV. Cap. 12. Samia testa Matris Deûm sacerdotes, qui Galli vocabantur, virilitatem amputabant. Noch jetzt bedient ſich ein äthiopiſches Volk, Namens Alnajah, ſpitziger Steine zur Beſchneidung ihrer Kinder. *Ludolph* Hist. Aethiop. Libr. III. Cap. I. § 21.

Die Worte: וַתַּגַּע לְרַגְלָיו, *vattagga leraglau*, ſie berührte ſeine Füße, beziehen ſich auf Moſes, dem Zippora zu Füßen fiel, wie die LXX überſetzen: προςεπεσε προς ποδας αυτου, oder ſie umfaßte ſeine Füße, wie es der Syrer giebt. Da Zippora die Todesgefahr des Moſes verurſacht hatte, ſo that ſie

ab; darum ſagte ſie: Ein Blut-Bräutigam, um der Beſchneidung willen. *)

27. Jehova hatte zu Aaron geſprochen: Gehe dem Moſes in die Wüſte entgegen. Er ging, begegnete ihm am Berge Gottes und küßte ihn. *)

28. Moſes erzählte dem Aaron alle Worte Jehova's, welcher ihn geſandt, und alle Wunderzeichen, die er ihm zu thun befohlen hatte.

29. Moſes und Aaron gingen hin, und verſammelten alle Aelteſten der Söhne Iſraels.

30. Aaron redete alle Worte, welche Jehova zu Moſes geſprochen hatte, und er that die Wunderzeichen vor den Augen des Volks. *)

31. Das Volk glaubte, und da ſie höreten, daß Gott der Söhne Iſraels ſich annehme, und daß er ihr Elend ſehe, neigten ſie ſich und betheten an. *)

Das fünfte Kapitel.

Moſes und Aaron erſcheinen das erſtemal vor Pharao, und begehren für das Volk Iſrael die Erlaubniß, in der Wüſte ein Opferfeſt zu feyern. Pharao entläßt das Volk Iſrael nicht, ſondern erſchwert ſeine Laſten.

1. Darnach gingen Moſes und Aaron hin und ſagten zu Pharao: So ſpricht Jehova, der Gott Iſraels: Entlaſſe mein Volk, daß es mir in der Wüſte ein Feſt feyere.

2. Pharao antwortete: Wer iſt der Jehova, deſſen Befehlen, Iſrael zu entlaſſen, ich gehorchen ſoll? Ich kenne den Jehova nicht, und ich werde auch Iſrael nicht entlaſſen. *)

---

ihm Abbitte, und die Worte: **Ein Blutbräutigam biſt du mir,** ſind kein Ausdruck ihres Unwillens, ſondern der weiblichen Zärtlichkeit, welche alles, auch das Blut des Sohns, dem geliebten Manne zum Opfer bringt.

26. Vers. *) Sobald Zippora ihren Sohn beſchnitten hatte, hörte Gott auf, den Moſes mit dem Tode zu bedrohen. Darum ſagte ſie, daß ſie ihn durch das Blut, welches ihr Sohn bey der Beſchneidung vergoſſen hatte, aufs Neue mit ſich vermählt habe.

27. Vers. *) Aaron begegnete dem Moſes am Berge Horeb, und empfing ihn mit einem brüderlichen Kuſſe.

30. Vers. *) Moſes bewies durch die Wunder, welche oben V. 2–9. erwähnt werden, vor den Iſraeliten, daß ihn Gott als ihren Retter, ihnen geſandt habe.

31. Vers. *) Durch die geſehenen Wunder überzeugt, glaubten die Iſraeliten an ihre nahe Befreyung, und warfen ſich anbethend und dankend vor dem Gotte ihrer Väter auf die Erde.

2. Vers. *) Pharao, der mit den Aegyptiern mehrere Götter anbethete, ſpricht mit Verachtung von Jehova, als einer neuen, ihm unbekannten Gottheit, von welcher er keinen Befehl annehme.

3. Der Gott der Hebräer, ſagten ſie weiter, iſt uns erſchienen, laß uns drey Tagereiſen weit in die Wüſte ziehen, und Jehova unſerm Gott opfern; ſonſt möchte er die Peſt oder das Schwert uns treffen laſſen.

4. Da ſprach zu ihnen der König von Aegypten: Warum, Moſes und Aaron, wollet ihr das Volk von ſeinen Arbeiten abziehen? Gehet zu eueren Frohndienſten! *)

5. Siehe, fuhr Pharao fort, des Volkes iſt jetzt eine große Menge im Lande, und ihr wollet, daß es von ſeinen Frohndienſten feyere? *)

6. An demſelben Tage gab Pharao den Frohnvögten über das Volk und ſeinen Vorſtehern den Befehl und ſprach:

7. Gebet dem Volke kein Stroh mehr, Ziegeln zu machen, wie vorher; es ſoll ſelbſt gehen und ſich Stroh ſammeln. *)

8. Aber ihr ſollet dieſelbe Anzahl Ziegel, welche es zeither geliefert hat, ihnen auflegen. Denn ſie ſind müßig; darum ſchreyen ſie und ſagen: Wir wollen hingehen und unſerm Gott opfern.

9. Man mache die Arbeit den Leuten ſchwerer, daß ſie zu ſchaffen haben, und nicht auf Lügen merken. *)

10. Die Frohnvögte des Volks und ſeine Vorſteher kamen heraus und ſagten zum Volke: So ſpricht Pharao: Ich gebe euch kein Stroh;

11. Gehet ihr hin und holet euch Stroh, wo ihr es findet; aber es wird nichts gemindert an eurer Arbeit.

12. Das Volk zerſtreuete ſich durch das ganze Land Aegypten, Stoppeln zu ſammeln für Stroh.

13. Die Frohnvögte drängten und ſagten: Vollendet euere Arbeit Tag für Tag, wie ſonſt, da ihr Stroh bekamet.

14. Die Vorſteher der Iſraeliten, welche die Frohnvögte Pharao's über ſie geſetzt hatten,

---

4. Vers. *) Es iſt euch nicht darum zu thun, durch ein Opferfeſt euern Gott zu verſöhnen, und die Peſt, oder den Krieg von euch abzuwenden; ihr wollet das iſraelitiſche Volk, dem der Müſſiggang beſſer behagt als die Arbeit, bey einem Opferfeſte zur Ausführung eines verderblichen Entwurfs mißbrauchen.

5. Vers. *) Die Iſraeliten ſind bereits durch ihre Menge ein für Aegypten gefährliches Volk; dieſe Gefahr würde vergrößert werden, wenn ich ſie von ihren Frohndienſten feyern, und bey einem Opferfeſte ihnen Zeit ließe, wider mein Reich Plane zu ſchmieden.

7. Vers. *) Unter den Lehm, woraus man Ziegel verfertigte, wurde zerhacktes Stroh geknetet, ſie dauerhafter zu machen. Zeither wurde den Iſraeliten dieſes Stroh aus den königlichen Vorrathshäuſern von den Frohnvögten geliefert; jetzt ſollen ſie Stoppeln auf den Aeckern ſammeln, und ſie in den Lehm kneten. In dem kornreichen Aegypten mußte das Stroh von geringem Werthe ſeyn; es war daher eine empörende Tyranney, dieſes Stroh en Iſraeliten zu verſagen, und dadurch ihre Arbeit zu erſchweren.

9. Vers. *) Daß es ein Kunſtgriff der Tyrannen ſey, das Volk arm zu

wurden geſchlagen; warum, hieß es, habt ihr nicht, wie vorher, euer Maß Ziegel vollendet, weder heute noch geſtern? *)

15. Die Vorſteher der Iſraeliten kamen, ſchrieen zu Pharao und ſagten: Warum verfährſt du ſo mit deinen Knechten?

16. Man giebt deinen Knechten kein Stroh und ſagt doch zu uns: Machet Ziegel! Siehe! deine Knechte werden geſchlagen, und die Schuld liegt an deinem Volke. *)

17. Er antwortete: Müſſig ſeyd ihr, müſſig! Darum ſaget ihr: Wir wollen hingehen und dem Jehova opfern. *)

18. Und nun gehet, arbeitet! Stroh ſoll man euch keines geben, aber das Maß der Ziegel ſollet ihr liefern.

19. Die Vorſteher der Iſraeliten ſahen, daß ſie übel daran waren; weil man ſagte: Ihr dürfet an eueren Ziegeln nichts fehlen laſſen Tag für Tag.

29. Sie begegneten dem Moſes und Aaron, welche da ſtanden und auf ſie warteten, bis ſie von Pharao herauskamen,

21. Und ſagten zu ihnen: Jehova ſehe auf euch und richte! Denn ihr habt vor Pharao und ſeinen Bedienten unſern Geruch ſtinkend gemacht, und ihnen das Schwert in die Hand gegeben, uns zu morden. *)

22. Moſes wandte ſich wieder an Jehova und ſprach: Herr! warum läſſeſt du es dieſem Volke ſo hart gehen! Warum haſt du mich geſandt? *)

23. Seit ich zu Pharao gekommen bin, in deinem Namen zu reden, verfährt er mit dieſem Volke noch härter, und du haſt dein Volk nicht gerettet! *)

---

machen und durch harte Arbeit niederzudrücken, damit es nicht auf Neuerung oder Zurückfoderung ſeiner Menſchenrechte denke, hat ſchon Ariſtoteles bemerkt, Politic. Libr. V. Cap. 11.

14. Vers. *) Die ägyptiſchen Frohnvögte hatten geborne Iſraeliten zu Aufſehern über ihre Stammgenoſſen beſtellt; dieſe Aufſeher heißen hier Vorſteher der Iſraeliten, und wurden mit Schlägen beſtraft, weil ſie die beſtimmte Anzahl Ziegel an die Frohnvögte nicht einlieferten.

16. Vers. *) Nicht wir Iſraeliten, ſondern deine ägyptiſchen Frohnvögte verdienen geſtraft zu werden; weil ſie uns das zu unſerer Arbeit nöthige Stroh verſagen.

17. Vers. *) Fremdlinge, die unter der ihnen widerrechtlich aufgebürdeten Arbeit faſt erlagen, Müſſiggänger zu ſchelten, war eine mehr als Tyranniſche Härte.

21. Vers. *) Gott ſtrafe euch wegen der Unklugheit, wodurch ihr dem Pharao und ſeinen Hofleuten uns Iſraeliten verhaßt gemacht, und ihnen einen ſcheinbaren Vorwand gegeben habet, uns härter zu drücken.

22. Vers. *) Bey den bitteren Vorwürfen ſeiner Stammgenoſſen vergaß Moſes, was ihm Gott Kap. III, 19. IV, 21. vorhergeſagt hatte, daß Pharao das Volk Iſrael nicht gleich, ſondern erſt durch wiederholte Strafgerichte gezwungen, entlaſſen werde. Erwartet hatte er wenigſtens nicht, daß ſeine Sendung an Pharao ſolche traurige Folgen anfangs für Iſrael haben würde.

23. Vers. *) Du haſt bis jetzt nichts zur Rettung deines Volks aus der

Das ſechste Kapitel.

Moſes erhält abermal von Gott die Verheißung, daß die Iſraeliten ſollen befreyet werden, und den Befehl, vor Pharao zu treten. Stammbaum Moſis und Aarons.

1. Jehova ſprach zu Moſes: Nun ſollſt du ſehen, was ich an Pharao thun will; (gezwungen) durch eine ſtarke Hand wird er ſie ziehen laſſen; ja (gezwungen) durch eine ſtarke Hand wird er ſie wegtreiben aus ſeinem Lande. *)

2. Gott redete weiter zu Moſes und ſprach zu ihm: Ich bin Jehova.

3. Ich bin dem Abraham, dem Iſaak und dem Jakob als allmächtiger Gott erſchienen; aber nach meinem Namen Jehova bin ich ihnen nicht bekannt geworden. *)

4. Ich habe auch einen Bund mit ihnen errichtet, das Land Canaan ihnen zu geben, das Land ihrer Pilgerſchaft, worin ſie als Fremdlinge ſich aufhielten. *)

5. Ich habe auch gehört das Wehklagen der Iſraeliten, welche die Aegyptier zu Sklavendienſten zwingen, und ich gedenke meines Bundes.

6. Darum ſage zu den Iſraeliten: Ich bin Jehova; *) Ich will euch wegführen von den Laſten der Aegyptier; ich will euch erretten von ihren Sklavendienſten, und ich will euch mit ausgeſtrecktem Arme und durch große Strafgerichte erlöſen. **)

Bothmäßigkeit des ägyptiſchen Tyrannen gethan. Eine Klage, deren Grund im Charakter Moſis lag, welchen der langſame Gang der ewigen Vorſehung zur Ungeduld reitzte. Vergl. Kap. XXXIV, 6.

1. Vers. *) Durch empfindliche Strafen, welche meine Allmacht über Aegypten verhängen wird, ſoll Pharao gezwungen werden, die Iſraeliten zu entlaſſen, und mit Gewalt aus ſeinem Lande zu treiben; wie er nach der Ermordung ſeines Erſtgebornen that. Kap. XII, 29–32.

3. Vers. *) Ich offenbarte mich den Stammvätern der Iſraeliten als allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, und verſprach ihnen das Land Canaan zum Beſitze. Aber als einen in ſeinen Verheiſſungen treuen Gott, habe ich mich ihnen nicht gezeigt; ſie haben die Erfüllung meiner Verheiſſung nicht erlebt.

In den alten Urkunden, aus denen Moſes in ſeinem erſten Buche geſchöpft hat, kommt der Name Jehova öfters vor. Hat Moſes die Urkunden nicht geändert, ſo iſt es klar, daß den Urvätern wohl der Name Jehova, aber nicht die Sache, welche er ausdrückt, bekannt war. Siehe oben die Anmerkungen zu Kap. III, 14. 15. Die folgenden Verſe beſtätigen die gegebene Erklärung.

4. Vers. *) Ich habe den Urvätern die Beſitznahme des Landes Canaan zugeſichert, in der Vorausſetzung, daß ſie und ihre Nachkommen den Götzendienſt meiden, und mich allein anbethen ſollten.

6. Vers. *) So wahr ich Jehova, der ewige, in Erfüllung ſeiner Verheiſſungen treue Gott bin! **) Vergleiche den 1. Vers. Der ausgeſtreckte Arm iſt ein Sinnbild der Allmacht Gottes, welcher Aegypten mit Strafen belegen und Iſrael befreyen will.

7. Ich will euch zu meinem Volke annehmen, und ich will euer Gott ſeyn. Ihr ſollet erfahren, daß ich Jehova euer Gott bin, der euch von den Laſten der Aegyptier wegführt.

8. Ich will euch in das Land bringen, welches ich dem Abraham, dem Iſaak und dem Jakob mit aufgehobener Hand verheiſſen habe, zu geben; ich will es euch zum Beſitze geben, ich Jehova. *)

9. Moſes redete ſo zu den Iſraeliten; aber ſie hörten Moſes nicht, vor Beklemmung des Herzens und vor hartem Sklavendienſte. *)

10. Jehova redete zu Moſes und ſprach:

11. Komm! rede zu Pharao, dem Könige von Aegypten, daß er die Iſraeliten aus ſeinem Lande entlaſſen ſoll.

12. Moſes redete vor Jehova und ſprach: Sieh! die Iſraeliten haben mich nicht gehört; und wie wird mich Pharao hören? Ich habe ja unbeſchnittene Lippen. *)

13. So redete Jehova zu Moſes und zu Aaron, und gab ihnen Befehle an die Iſraeliten und an Pharao, den König von Aegypten, die Iſraeliten aus dem Lande Aegypten zu führen.

14. Dieß ſind die Häupter ihres Stammhauſes: Die Söhne Ruben's, des Erſtgebornen Iſraels: Hanoch, Pallu, Hezron und Charmi; dieß ſind die Familien Rubens. *)

15. Die Söhne Simeons: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn einer Cananiterin. Dieß ſind die Familien Simeons.

16. Dieß ſind die Namen der Söhne Levi's nach ihren Geſchlechtsregiſtern: Gerſon, Kahath und Merari. Levi wurde hundert und ſieben und dreyßig Jahr alt. *)

17. Die Söhne Gerſon's: Libni und Simei nach ihren Familien.

---

8. Vers. *) Ich will euch in den Beſitz des Landes bringen, welches ich eueren Vätern eidlich verheißen habe.

Das Aufheben der Hand ſteht für Schwören. Siehe I. Moſ. XIV, 22. IV. Moſ. XIV, 30. V. Moſ. XXXII, 40. Ezech. XX, 5. u. 6.

9. Vers. *) Die Arbeit der Iſraeliten war ſo drückeud, daß ſie nicht frey athmen konnten, und alle Hoffnung zu ihrer Befreyung aufgaben.

12 Vers. *) Ich habe eine harte Ausſprache, die mich unfähig macht, einen König zu etwas zu bereden. Vergl. Kap. IV, 20. Unbeſchnitten nennt der Hebräer, was man nicht gehörig brauchen kann, und er ſagt unbeſchnitten an Ohren, für harthörig, unbeſchnitten am Herzen, für hartherzig. Jer VI, 10. X, 26.

14 Vers. *) Da Moſes, welcher von Levi abſtammte, ſein Geſchlechtsregiſter einrückt; ſo beginnt er von Ruben und Simeon, den älteren Brüdern des Levi.

16. Vers. *) Levi überlebte ſeinen jüngern Bruder Joſeph, welcher nach I. Moſ. L, 26. im hundert und zehnten Jahre ſeines Alters ſtarb, um 27 Jahr. Von den anderen Söhnen Jakobs wird das Alter nicht angegeben.

18. Die Söhne Kahaths: Amram, Jizhar, Hebron und Uſiel. Kahat wurde hundert und drey und dreyßig Jahr alt.

19. Die Söhne Merari's: Maheli und Muſi. Dieß ſind die Söhne Levi's nach ihren Geſchlechtsregiſtern.

20. Amram nahm Jochebed, ſeine Muhme, ſich zum Weibe, die ihm Aaron und Moſes gebar. Amram wurde hundert und ſieben und dreyßig Jahr alt. *)

21. Die Söhne Jizhar's: Korah, Nepher und Sichri.

22. Die Söhne Uſiels: Miſeel, Elzephan und Sithri.

23. Aaron nahm Eliſeba, die Tochter Amminadabs, die Schweſter Nahaſſons, ſich zum Weibe, die ihm Nadab und Abihu, Eleaſar und Ithamar gebar. *)

24. Die Söhne Korah's: Aſſir, Elkana und Abiaſſaph; dieß ſind die Familien der Korahiter.

25. Eleaſar, der Sohn Aarons, nahm ſich eine von den Töchtern Putiels zum Weibe, die ihm Pinehas gebar. Dieß ſind die Stammhäupter der Leviten nach ihren Familien. *)

26. Das iſt Aaron und Moſes, zu denen Jehova ſprach: Führet die Iſraeliten nach ihren Heeren aus dem Lande Aegypten. *)

27. Sie ſind es, welche zu Pharao, dem Könige von Aegypten, redeten, die Iſraeliten aus Aegypten zu führen. Das iſt Moſes und Aaron.

28. Als Jehova zu Moſes redete im Lande Aegypten: *)

29. Da redete Jehova zu Moſes und ſprach: Ich bin Jehova. Rede zu Pharao, dem Könige von Aegypten, alles, was ich zu dir rede.

30. Hierauf ſprach Moſes vor Jehova: Siehe! ich habe unbeſchnittene Lippen; und wie wird Pharao mich hören? *)

---

20. Vers. *) Ueber Jochebed ſiehe oben Kap. II, 1. und IV. Moſ. XXVI, 59.

23. Vers. *) Eliſeba, Vulg. Eliſabeth, die Schweſter Nahaſſons, war vom Stamme Juda.

Nadab und Abihu ſind bey ihrem erſten Opfer im Heiligthum mit dem Tode von Gott beſtraft worden. III. Moſ. X, 1. 2.

25. Vers. *) Eleaſar, Vulg. Eleazar, folgte dem Aaron im Hohenprieſterthum. IV. Moſ. XX, 25 – 28. Sein Nachfolger war Pinehas, Vulg. Phineas. Joſ. XXIV, 33.

26. Vers. *) Jeder der zwölf Stämme Iſraels bildete ein beſonders Kriegsheer. Siehe IV. Moſ. I, 20 – 46. II, 2 – 32.

28. Vers. *) Nach eingeſchaltetem Stammbuche kehrt Moſes zu der vorigen Erzählung zurück, welche in den Verſen 10 – 12. enthalten iſt; und es wird hier keine neue Erſcheinung Gottes berichtet.

30. Vers. *) Solche unnöthige Wiederholungen gehören zum weitſchweifigen Erzählungstone der alten Welt.

Das ſiebente Kapitel.

Moſes tritt auf Gottes Befehl wieder vor Pharao, und verwandelt ſeinen Stab in eine Schlange, und die Waſſer Aegyptens in Blut. Die ägyptiſchen Weiſen ahmen ſeine Wunder nach, und Pharao bleibt unerbittlich.

1. Jehova ſprach zu Moſes: Siehe! ich habe dich dem Pharao zum Gott geſetzt *) und Aaron, dein Bruder, ſoll dein Prophet ſeyn. **)

2. Du ſollſt alles reden, was ich dir befehlen werde, und Aaron dein Bruder ſoll zu Pharao reden, daß er die Iſraeliten ziehen laſſe aus ſeinem Lande.

3. Ich aber will Pharao's Herz verhärtet ſeyn laſſen, daß ich meiner Zeichen und Wunder viel thue im Lande Aegypten. *)

4. Pharao wird euch nicht hören; aber ich werde meine Hand an Aegypten legen, und meine Heere, mein Volk Iſrael, durch große Strafgerichte aus dem Lande Aegypten führen. *)

5. Die Aegyptier ſollen erfahren, daß ich Jehova bin, wenn ich meine Hand über Aegypten ausſtrecke, und Iſrael aus ihrer Mitte führe. *)

6. Moſes und Aaron thaten es; wie Jehova ihnen befohlen hatte, ſo thaten ſie. *)

7. Moſes war achtzig Jahr alt, Aaron aber war drey und achtzig Jahr alt, als ſie zu Pharao redeten.

8. Jehova ſprach zu Moſes und zu Aaron:

9. Wenn Pharao zu euch redet und ſagt: Thut ein Wunder; ſo ſprich zu Aaron: Nimm deinen Stab und wirf ihn hin vor Pharao; er wird zur Schlange werden.

---

1. Vers. *) Du ſollſt mit Pharao verfahren können, wie Gott mit den Menſchen verfährt; du ſollſt ihm Befehle geben, Strafen ihm ankündigen, und an ihm vollziehen, auch von Strafen ihn wieder befreyen können, wie der Zweck deiner Sendung erheiſchet. **) Aaron ſoll zu Pharao nur das reden, was du ihm auf die Zunge legſt, wie die Propheten das verkündigen, was Gott ihnen eingiebt. Siehe oben Kap. IV, 15. 16.

3. Vers. *) Ich will zulaſſen, daß Pharao deiner Foderung mit Hartnäckigkeit ſich widerſetze; dieß wird mir Gelegenheit geben, deſto mehr Wunder in Aegypten zu thun, und meinen Namen zu verherrlichen.

4. Vers. *) Das Volk Iſrael beſtand nach ſeinen zwölf Stämmen aus eben ſo vielen Kriegsheeren, die von Gott bewaffnet aus Aegypten geführt wurden. Siehe oben Kap. VI, 26. und unten Kap. XII, 37. XIII, 18.

5. Vers. *) Durch Strafgerichte, und durch die Befreyung der Iſraeliten ſollen die Aegyptier überzeugt werden, daß ich mit Recht den Namen Jehova führe, oder daß ich in der Erfüllung meiner Drohungen und Verheiſſungen derſelbe unwandelbare Gott bin, der ich war, als ich die Drohungen und Verheiſſungen ausſprach. Vergl. Kap. III, 15. VI, 3.

6. Vers. *) Nach dem Befehle Gottes erſchienen Moſes und Aaron zum zweyten Mahle vor Pharao, und verlangten die Entlaſſung der Iſraeliten.

10. Moſes und Aaron gingen zu Pharao, und thaten ſo, wie Jehova befohlen hatte; Aaron warf ſeinen Stab hin vor Pharao und vor ſeinen Hofbedienten, und er ward zur Schlange.

11. Nun rief auch Pharao die Weiſen und die Zauberer, und auch ſie, die Bilderſchriftkenner Aegyptens, thaten ſo durch ihre geheimen Künſte. *)

12. Alle warfen ihre Stäbe hin, und ſie wurden zu Schlangen. Aber der Stab Aarons verſchlang ihre Stäbe. *)

13. Pharao's Herz blieb verſtockt, und er hörte ſie nicht, wie Jehova geredet hatte. *)

14. Da ſprach Jehova zu Moſes: Pharao's Herz bleibt hart; er weigert ſich, das Volk ziehen zu laſſen.

15. Geh morgen früh zu Pharao; ſiehe! er wird hinausgehen an das Waſſer; ſtelle dich am Ufer des Fluſſes ihm entgegen; nimm den Stab, wel-

---

11. Vers. *) Die Weiſen und Bilderſchriftkenner Aegyptens verſtanden die natürliche Zauberey, oder die orientaliſche Taſchenſpielerkunſt, von welcher Niebuhr, Beſchreibung von Arabien, S. 122 ausführlich handelt. Von den indiſchen Zauberern oder Taſchenſpielern zu Madras berichtet die Engländerin Graham unglaubliche Künſte, z. B. das Verſchlucken eines bloßen Degens, wobey kein Betrug obwalten konnte, weil ſie ſelbſt den Degen in der Hand hielt. Siehe *Journal* of a Residence in India by Mrs. *Graham*. London 1813.

Die ägyptiſchen Taſchenſpieler hatten vermuthlich hohle Stäbe, in denen Schlangen ſtacken. Während ſie die Schlangen herausſchleuderten, verbargen ſie die Stäbe unter ihren langen Kleidern, ſo daß es ſchien, ſie hätten ihre Stäbe in Schlangen verwandelt.

Wenn man eine Schlange raſch beym Schwanz' ergreift, ſo kann man ſie durch ſchnelles Umſchwingen ſtarr und ſteif machen, wie einen Stab, welches D. Solander auf ſeiner Reiſe mit Cook öfters that. Die Schuppenſchlangen werden durch Berührung ſteif wie ein Stecken, in welchem Zuſtande ihr Körper durch eine geringe Gewalt zerbrochen wird. Die Kunſt, Schlangen das Gift zu nehmen, und ohne Gefahr ſie zu handhaben, iſt noch jetzt in Aegypten und Indien einheimiſch. Siehe Haſſelquiſt Reiſ. S. 79. Freylinghauſen neuere däniſche Miſſionsgeſchichte von Oſtindien, Stück 16. S. 414. Niebuhr Reiſebeſchreib. Th. I. S. 189. Savary lettres sur l'Egypte p. 62. und Vivant Denon Voyage dans la basse et la haute Egypte, pendant les campagnes de Bonaparte. Paris 1802, wo das CIV. Kupfer die Schlange abbildet, mit welcher die Pſyllen ihr Spiel treiben. Wenn die Weiſen Aegyptens ſteifgewordene Schlangen, die wie Stäbe ausſahen, in der Hand hielten, und vor Pharao hinwarfen; ſo mußte es bey ihrer Bewegung auf der Erde den Zuſchauern vorkommen, als wären ihre Stäbe in Schlangen verwandelt worden.

12. Vers. *) Da der Stab Aarons, welcher in eine Schlange verwandelt worden, die als Schlangen erſcheinenden Stäbe der ägyptiſchen Weiſen verſchlang: ſo hätte Pharao der Wahrheit weiter nachſpüren ſollen, und er würde gefunden haben, daß Moſes und Aaron ein wahres Wunder vor ihm wirkten. In der Nachläßigkeit, einer ihm verhaßten Wahrheit nachzuforſchen, lag der erſte Grund ſeiner Verhärtung.

13. Vers. *) Pharao achtete nicht auf den Sieg des moſaiſchen Wunders über das Blendwerk ſeiner Taſchenſpieler, wie Gott V. 3. vorhergeſagt hatte.

cher in eine Schlange iſt verwandelt worden, in deine Hand,

16. Und ſprich zu ihm: Jehova, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir geſandt mit dem Befehle: Entlaſſe mein Volk, daß es mir opfere in der Wüſte; ſieh! bis jezt haſt du nicht gehört.

17. So ſpricht Jehova: Daran ſollſt du erkennen, daß ich Jehova bin. Siehe! ich ſchlage mit dem Stabe, den ich in der Hand habe, auf das Waſſer, welches im Fluſſe iſt, und es ſoll in Blut verwandelt werden.

18. Die Fiſche, welche im Fluſſe ſind, ſollen ſterben und der Fluß ſoll ſtinkend werden, daß den Aegyptiern ekeln wird, Waſſer aus dem Fluſſe zu trinken. *)

19. Jehova ſprach hierauf zu Moſes: Sage zu Aaron: Nimm deinen Stab und ſtrecke deine Hand aus über das Waſſer der Aegyptier, über ihre Ströme, Flüſſe und Seen und über alle ihre Waſſerſammlungen, daß es zu Blut werde, und daß Blut ſey im ganzen Lande Aegypten, ſowohl in hölzernen als in ſteinernen Gefäßen. *)

20. Moſes und Aaron thaten ſo, wie Jehova befohlen hatte; er erhob den Stab, und ſchlug in das Waſſer, welches im Fluſſe war, vor den Augen Pharao's und vor den Augen ſeiner Hofbedienten; und alles Waſſer, das im Fluſſe war, wurde in Blut verwandelt. *)

21. Die Fiſche, welche im Fluſſe waren, ſtarben, der Fluß wurde ſtinkend, und die Aegyp-

---

18. Vers. *) Pocock, Beſchreib. des Morgenl. Th. I. S. 296 und Maillet Lettres sur l'Egypte, P. I. p. 199 berichten als Augenzeugen, daß der Nilfluß im Julius, wenn er wächſt, und im October, wenn er abnimmt, ſich roth färbe. Man ſchreibt es der rothen Erde, die er auflöſet, und dem wie Zinnober rothen Sande zu, welchen der Südwind hineinwehet. Aber ſein Waſſer bleibt dabey trinkbar, und die Fiſche bleiben darin am Leben. Was Moſes dem Pharao vorherverkündigt, iſt alſo kein natürliches Ereigniß.

Auch die Zeit, in welcher es geſchehen ſoll, beweiſet ein Wunder. Denn es war jezt der Februar, wie aus der Folge der Wunderſtrafen erhellet. Daß alle ägyptiſchen Plagen in einem Jahre auf einander folgten, zeigt die Chronologie, nach welcher Moſes achtzig Jahr alt war (V. 7.), als er vor Pharao trat, und hundert zwanzig Jahr, als er ſtarb. (V. Moſ. XXXIV, 7.), nachdem er die Iſraeliten vierzig Jahr lang in der Wüſte herumgeführt hatte. V. Moſ. I, 3. VIII, 2. XXIX, 4. Joſ. V, 6. Daſſelbe folgt aus Kap. X, 4 und 5, wo die Heuſchrecken vollends verzehren ſollen, was vom Hagel verſchont worden war.

19. Vers. *) Der Nilſtrom bildet Seen, und theilt ſich unter Cahira, dem alten Memphis, in mehrere Arme, aus denen durch Kanäle ſein Waſſer in das Land vertheilt wird. Sowohl im Hauptſtrome, als in den Armen und Kanälen deſſelben, in den Seen, Ciſternen und Gefäßen ſoll das Waſſer in Blut verwandelt werden.

20. Vers. *) Obgleich Aaron nur in den Hauptſtrom des Nils ſchlug; ſo wurden doch alle Waſſer, deren im vorhergehenden Verſe iſt gedacht worden, in Blut verwandelt.

tier konnten kein Waſſer aus dem Fluſſe trinken, und es war Blut im ganzen Lande Aegypten.

22. Es thaten eben ſo die Bilderſchriftkenner Aegyptens durch ihre geheimen Künſte, und Pharao's Herz blieb verſtockt, daß er ſie nicht hörte, wie Jehova geredet hatte. *)

23. Pharao wandte ſich um, ging in ſein Haus, und nahm auch dieſes nicht zu Herzen.

24. Alle Aegyptier gruben um den Fluß herum nach Trinkwaſſer, weil ſie vom Waſſer des Fluſſes nicht trinken konnten.

25. Es verfloſſen ſieben Tage, nachdem Jehova den Fluß geſchlagen hatte. *)

Das achte Kapitel.

Die Aegyptier werden durch Fröſche, Mücken und Fliegen geſtraft.

1. hebr. VII, 26. Da ſprach Jehova zu Moſes: Gehe zu Pharao und ſprich zu ihm: So ſpricht Jehova: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere. *)

2. hebr. VII, 27. Weigerſt du dich, es ziehen zu laſſen, ſiehe! ſo ſchlage ich dein ganzes Gebiet mit Fröſchen. *)

3. hebr. VII, 28. Der Fluß ſoll wimmeln von Fröſchen und ſie werden heraufkommen in dein Haus, in deine Schlafzimmer, auf dein Bett, in die Häuſer deiner Hofbedienten und deines Volks, in deine Oefen und in deine Backſchüſſeln.

4. hebr. VII, 29. Ueber dich, über dein Volk und über alle deine Hofbedienten werden die Fröſche heraufkommen. *)

---

22. Vers. *) Die ägyptiſchen Weiſen nahmen kleine Gefäße voll Waſſer, welches man nach V. 24. aus neugegrabenen Brunnen ſchöpfte, berührten es mit hohlen Stäben, worin Blut oder Zinnober war, und färbten es durch ihren Schlag roth. Im Kleinen thaten ſie durch Naturkräfte, was Aaron durch ein Wunder im Großen gethan hatte.

25. Vers. *) Der Nilfluß blieb eine ganze Woche untrinkbar, worauf die neue Plage kam, welche im folgenden Kapitel beſchrieben wird.

1. Vers. *) Nach der gewöhnlichen Abtheilung des Hebräiſchen, gehören die fünf erſten Verſe dieſes Kapitels zum vorhergehenden.

2. Vers. *) Bey fortgeſetzter Weigerung, die Iſraeliten zu entlaſſen, ſoll dein ganzes Land mit Fröſchen geplagt werden.

4. Vers. *) Die Geſchichte liefert uns Beyſpiele, daß Völker von der großen Menge Fröſche, welche die Natur in ihrem Land erzeugt hatte, gezwungen worden ſind, daſſelbe zu verlaſſen. So erzählt Plinius Hist. Nat. Libr. VIII, Cap. 29. auf des Varro Bericht, daß in Gallien eine Stadt, um der Fröſche willen, von ihren Einwohnern verlaſſen worden iſt. Die Ein

5. hebr. 1. Jehova ſprach hierauf zu Moſes: Sage zu Aaron: Strecke deine Hand aus mit deinem Stabe über die Ströme, Flüſſe und Seen, und laß die Fröſche über das Land Aegypten heraufkommen.

6. hebr. 2. Aaron ſtreckte ſeine Hand aus über die Waſſer Aegyptens; da kamen die Fröſche herauf und bedeckten das Land Aegypten.

7. hebr. 3. Es thaten eben ſo die Bilderſchriftkenner Aegyptens durch ihre geheimen Künſte, und ließen die Fröſche über das Land Aegypten heraufkommen.*)

8. hebr. 4. Pharao ließ Moſes und Aaron rufen und ſprach: Bethet zu Jehova, daß er die Fröſche von mir und von meinem Volke weichen laſſe; ſo will ich das Volk ziehen laſſen, und es ſoll dem Jehova opfern. *)

9. hebr. 5. Moſes ſprach zu Pharao: Beſtimme mir als Herr die Zeit, wenn ich bethen ſoll für dich, für deine Hofbedienten und für dein Volk, daß er die Fröſche von dir und von deinen Häuſern vertreibe, daß ſie nur im Fluſſe bleiben.

10. hebr. 6. Er antwortete: Morgen. Wie du geſagt haſt, erwiederte jener; damit du erkenneſt, daß niemand iſt, wie Jehova unſer Gott. *)

11. hebr. 7. Die Fröſche ſollen weichen von dir und deinen Häuſern, von deinen Hofbedienten und von deinem Volke. Nur im Fluſſe ſollen ſie bleiben.

12. hebr. 8. Alſo gingen Moſes und Aaron von Pharao weg,

---

wohner von Abdera in Thracien, und die Völker von Päonien und Dardanien verließen Haus und Hof, weil es, nach Oroſius Libr III. Cap. 23. und nach Athenäus Libr. VIII. Cap. 2. Fröſche geregnet hatte, die in ihre Wohnungen drangen, ihre Speiſen verderbten, das Waſſer anfüllten, und untrinkbar machten, und als ſie ſtarben, die Luft mit Geſtank erfüllten. Dieß benimmt aber dem Wunder, welches hier erzählt wird, nichts an ſeinem Werthe. Wenn die Natur von ihrem Schöpfer zur Erreichung eines Zwecks gebraucht wird, und ein Prophet im Namen Gottes es vorherverkündigt; ſo ſchließt das Ganze die Dazwiſchenkunft Gottes mit ein, und iſt daher ein Wunder.

7. Vers. *) Die ägyptiſchen Weiſen mögen in einen Teich, worin Fröſche waren, etwas den Fröſchen Unausſtehliches geworfen, und ſie dadurch genöthigt haben, den Teich zu verlaſſen und auf das Land zu kommen. Was im Großen nur durch ein Wunder möglich war, ahmten ſie im Kleinen durch ihre Naturkenntniſſe nach. »Nimm Hohlwurz, wirf ſie ins Waſſer, da viel Fröſche innen ſind; ſo müſſen ſie alle ſterben, oder ſich anderswohin begeben,« heißt es in Bechers klugem Hausvater, Leipzig 1747. S. 699

8. Vers. *) Da die ägyptiſchen Gelehrten ihr Vaterland von der Fröſchplage nicht befreyen konnten: ſo mußte ſich Pharao vor Moſes und Aaron demüthigen, und ſie bitten, zu ihrem Gotte um Schonung für ihn zu flehen.

10. Vers. *) Die Befreyung der Iſraeliten war nicht der einzige Zweck der vielen Wunder, welche Moſes in Aegypten gewirkt hat. Die Heiden ſollten zugleich dadurch überzeugt werden, daß der Gott Iſraels der einzige wahre Gott ſey, zu deſſen Verehrung ſie zurückkehren ſollten.

und Moſes ſchrie zu Jehova der Fröſche halben, die er über Pharao geſchickt hatte.

13. hebr. 9. Jehova that, wie Moſes geſagt hatte; die Fröſche ſtarben in den Häuſern, in den Höfen und auf den Feldern.

14. hebr. 10. Man trug ſie Haufenweiſe zuſammen, und das Land ward voll Geſtank.

15. hebr. 11. Als Pharao ſah, daß er frey athmen konnte, verhärtete er ſein Herz, und hörte ſie nicht, wie Jehova geredet hatte.

16. hebr. 12. Jehova ſprach hierauf zu Moſes: Sage zu Aaron: Strecke deinen Stab aus und ſchlage in den Staub der Erde, daß er zu Mücken werde im ganzen Lande Aegypten. *)

17. hebr. 13. Sie thaten ſo: Aaron ſtreckte ſeine Hand aus mit ſeinem Stabe, und ſchlug in den Staub der Erde, welcher zu Mücken wurde an Menſchen und an Vieh; aller Staub der Erde ward zu Mücken im ganzen Lande Aegypten.

18. hebr. 14. Es thaten eben ſo die Bilderſchriftkenner durch ihre geheimen Künſte, Mücken hervorzubringen; aber ſie konnten nicht. *) Während an Menſchen und am Vieh Mücken waren,

19. hebr. 15. Sagten die Bilderſchriftkenner zu Pharao: Das iſt der Finger eines Gottes! Aber Pharao's Herz blieb hart und er hörte ſie nicht, wie Jehova geredet hatte. *)

20. hebr. 16. Jehova ſprach zu Moſes: ſteh am Morgen

---

16. Vers. *) Aegypten ſoll geplagt werden durch eine Art ſehr kleiner, und empfindlich ſtechender Mücken, welche nicht bloß die äuſſere Haut, ſondern auch den Augapfel verletzen, und in Naſe und Ohren kriechen, wie ſie der ägyptiſche Gelehrte, Philo, beſchreibt, de vita Moſis Libr. I. p. 98. Sie ſind eine gewöhnliche Plage Aegyptens, und finden ſich alle Jahre gegen den Anfang des Junius in den ſumpfigen Gegenden ein. Herodotus Libr. II. Cap. 95. Bellonius obſervat. Libr. II. Cap. 35. Otter, Itinerar. Perſic. Tom. II. p. 289. Lüdecke, Beſchreib. des Türkiſchen Reichs S. 59. Haſſelquiſt Reiſ. S. 470. Allein dieſes Mahl erſcheinen ſie im Februar, welcher der kälteſte Regenmonat für Aegypten iſt, und in trockenen Gegenden in ſolcher Menge, daß aller Staub der Erde in Mücken verwandelt zu ſeyn ſchien.

Das hebräiſche Wort כִּנִּים, *Kinnim*, überſetzen Flav. Joſeph, jüd. Alterth. B. II. Kap. 14. § 3. und die jüdiſchen Bibelerklärer durch Läuſe. Allein ihr Anſehen wird durch die LXX, durch Philo, und durch Origenes, Homil. IV. in Exod. ex interpraetat. Ruffini Tom. II. p. 142. edit. Bened., welche als Aegyptier die Inſekten ihres Landes am beſten kannten, aufgewogen.

18. Vers. *) Die ägyptiſchen Weiſen hatten auch mit ihren Stäben in den Staub geſchlagen, und durch ihre Künſte Mücken hervorzubringen verſucht; aber ihr Verſuch gelang nicht.

19. Vers. *) Was vorherging, hielten die ägyptiſchen Gelehrten — obſchon mit Unrecht — für Kunſtſtücke, und Wirkungen einer genaueren Naturkunde der Brüder Moſes und Aaron. Die Mückenplage erklärten ſie ſelbſt für das Werk eines Gottes, oder für ein Wunder. Pharao verharrte bey ſeiner Weigerung, wie Gott vorhergeſagt hatte. Kap. VII, 3.

früh auf, und ſtelle dich vor Pharao; ſiehe! er wird an das Waſſer gehen, und ſage zu ihm: So ſpricht Jehova: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere.*)

21. hebr. 17. Denn, wenn du mein Volk nicht ziehen läſſeſt, ſiehe! ſo ſende ich über dich, über deine Hofbedienten, über dein Volk und über deine Häuſer die Fliegen; die Häuſer der Aegyptier ſollen voll werden von den Fliegen, und auch das Land, worauf ſie wohnen. *)

22. hebr. 18. An jenem Tage will ich das Land Goſen, wo ſich mein Volk aufhält, auszeichnen, daß keine Fliegen daſelbſt ſeyn ſollen, damit du wiſſeſt, daß ich Jehova auf der Erde bin. *)

23. hebr. 19. Ich will einen Unterſchied machen zwiſchen meinem Volke und zwiſchen deinem Volke. Morgen ſoll dieſes Wunder geſchehen.

24. hebr. 20. Jehova that ſo. Es kamen große Fliegen-

---

20. Vers. *) Nach Plutarch, im Buche von der Iſis, erwieſen die Aegyptier dem Nil göttliche Ehre, hielten ihn für den Vater aller ihrer Götter, und errichteten ihm Tempel. S. Jablonsky Pantheon Aegyptiorum Libr. IV. Cap. 1. § 14. Des Morgens begaben ſie ſich aus Andacht dahin, wuſchen ſich darin, und betheten die aufgehende Sonne an. Darum wird hier, wie Kap. VII, 15. Moſes gerade am Morgen, da Pharao ſeine Andacht am Nilfluſſe verrichtete, zu ihm geſandt, den König an die Allmacht des wahren Gottes, welcher das Nilwaſſer in Blut verwandelt hatte, und noch fernere Strafgerichte über Aegypten verhängen wollte, zu erinnern, und zugleich von ſeinem thörichten Götzendienſte zu heilen.

21. Vers. *) Das hebräiſche Wort עָרֹב, *Arobh*, haben die LXX hier ſowohl als in den Pſalmen LXXVII, 45. und CIV, 31. durch *κυνομυια*, Hundsfliege, überſetzt, wofür aber Hieronymus Epist. ad Suniam in fine *κοινομυια*, gemeine Fliege, leſen will. Aquila gab es durch Παμμυια, wie die Vulgata: Omne genus muscarum, alle Gattungen von Fliegen. Die Hundsfliege ſtellt dem Vieh, nicht aber den Menſchen nach. Das Inſekt, durch welches Gott die Aegyptier ſtrafen will, ſoll in die Häuſer dringen, die Menſchen quälen und das Land verheeren. Gott, dem die ganze Natur gehorchet, konnte zur Erreichung ſeines Zwecks, dieſes Mahl den Fliegen einen andern Trieb beylegen.

Die neueſten Sprachforſcher, welche die bibliſchen Wunder für natürliche Begebenheiten halten, verſtehen darunter die blatta orientalis Linnei, ein Inſekt, welches ruſſiſch *Torraka*, holländiſch und deutſch Kakerlak oder Schabe heißt. Es benagt Speiſen, Kleider und Geräthe, durchbohrt die Wände, verwüſtet die Häuſer, beiſſet die Menſchen im Schlafe und kriechet in ihre Ohren, wodurch die fürchterlichſten Zufälle entſtehen. Es iſt eine der läſtigſten Plagen in allen Welttheilen, und namentlich in Aegypten, nach Forskal Descript. Animalium, praefat. p. 22.

22. Vers. *) Wenn das Land Goſen, wo nur Iſraeliten wohnen, von der Fliegenplage verſchont bleibt, da ſonſt die Fliegen in feuchten Weideplätzen und bey Viehheerden am häufigſten ſind: ſo ſollſt du daran erkennen, daß Jehova, der Gott Iſraels, der einzige wahre Gott und Herr der ganzen Erde iſt, wie die LXX leſen: ὁτι εγω ειμι κυριος ὁ θεος πασης της γης. Vergl. Kap. IX, 29.

ſchwärme in das Haus Pharao's, in die Häuſer ſeiner Hofbedienten, und über das ganze Länd Aegypten; das Land wurde verheert von den Fliegen.

25. hebr. 21. Pharao ließ Moſes und Aaron rufen und ſprach: Gehet, opfert euerm Gott im Lande.

26. hebr. 22. Moſes antwortete: Es wäre nicht ſchicklich, dieſes zu thun. Denn ein Greuel für die Aegyptier würden die Opfer ſeyn, welche wir Jehova unſerm Gott darbringen. Siehe, wenn wir, was für die Aegyptier ein Greuel iſt, opferten vor ihren Augen, würden ſie uns nicht ſteinigen? *)

27. hebr. 23. Drey Tagereiſen wollen wir in die Wüſte gehen und Jehova unſerm Gott opfern, wie er uns befohlen hat.

28. hebr. 24. Pharao ſprach: Ich will euch ziehen laſſen, daß ihr Jehova euerm Gott in der Wüſte opfert, nur daß ihr euch nicht weiter entfernet; bittet für mich.

29. hebr. 25. Siehe! erwiederte Moſes, ich gehe von dir weg, und will zu Jehova bethen. Morgen werden von Pharao, von ſeinen Hofbedienten und von ſeinem Volke die Fliegen weichen. Nur täuſche (uns) Pharao nicht mehr, daß er das Volk nicht ziehen laſſe, dem Jehova zu opfern.

30. hebr. 26. Moſes ging von Pharao weg und bethete zu Jehova.

31. hebr. 27. Jehova that, wie Moſes geſagt hatte; die Fliegen wichen von Pharao, von ſeinen Hofbedienten und von ſeinem Volke; nicht eine blieb übrig.

32. hebr. 28. Aber Pharao verhärtete ſein Herz auch dieſes Mal, und entließ das Volk nicht.

Das neunte Kapitel.

Gott ſtraft die Aegyptier durch Viehſeuche, Geſchwüre und Hagel, mit denen die Iſraeliten verſchont werden.

1. Jehova ſprach zu Moſes: Gehe zu Pharao und rede zu ihm: So ſpricht Jehova, der Gott der Hebräer: Entlaſſe mein Volk, daß es mir opfere.

26. Vers. *) Aegypten verehrte die Rinder, Schafe und Ziegen als Götter, und würde es für einen Greuel angeſehen haben, wenn die Iſraeliten ſolche Thiere ihrem Gott Jehova geopfert hätten. Noch in ſpäteren Zeiten ermordete der fanatiſche Pöbel einen römiſchen Bürger, welcher in Aegypten eine Katze getödtet hatte, und es war dem Könige Ptolemäus nicht möglich, wider die Wuth des Volks ihn zu ſchützen. Diodor. Sicul. Libr. I. Cap. 83.

2. Denn weigerſt du dich, es zu entlaſſen, und hältſt du es noch länger zurück:

3. Siehe! ſo trifft die Hand Jehova's dein Vieh auf dem Felde, Pferde, Eſel, Kamele, Rinder und Schafe mit einer ſehr ſchweren Seuche.

4. Jehova wird einen Unterſchied machen zwiſchen dem Viehe Iſraels und zwiſchen dem Viehe der Aegyptier; kein Stück wird von dem ſterben, was den Söhnen Iſraels gehört.

5. Jehova ſetzte auch eine Zeit und ſprach: Morgen wird Jehova dieſes thun im Lande.*)

6. Jehova that es am morgenden Tage; es ſtarb alles Vieh der Aegyptier; aber von dem Viehe der Söhne Iſraels ſtarb nicht Ein Stück. *)

7. Pharao ſandte hin, und ſiehe! es war nichts geſtorben vom Viehe Iſraels, auch nicht ein Stück. Allein das Herz Pharao's blieb hart, und er entließ das Volk nicht.

8. Jehova ſprach hierauf zu Moſes und zu Aaron: Nehmet euere beyden Fäuſte voll Ofenruß, und Moſes ſoll ihn vor den Augen Pharao's gen Himmel ſtreuen,

9. Daß er wie Staub über das ganze Land Aegypten ſich verbreite; und er wird an Menſchen und am Vieh zu Beulen mit hervorbrechenden Geſchwüren werden im ganzen Lande Aegypten.

10. Sie nahmen Ofenruß und ſtellten ſich vor Pharao; Moſes ſtreute ihn gen Himmel und er wurde zu Beulen mit hervorbrechenden Geſchwüren an Menſchen und am Vieh. *)

11. Die Bilderſchriftkenner konnten nicht vor Moſes ſtehen wegen der Beulen; weil an den Bilderſchriftkennern und an allen Aegyptiern Beulen waren. *)

---

5. **Vers.** *) Gott beſtimmt den Zeitpunkt, in welchem die Seuche kommen ſoll, damit die Aegyptier ſie nicht für das Werk des Zufalls halten könnten.

6. **Vers.** *) Das Vieh der Aegyptier, welches auf dem Felde war, V. 3. ſtarb größten Theils an der Seuche, oder unter alle Heerden der Aegyptier kam eine Seuche. Das Wort Alles wird in der Bibel nicht immer im ſtrengſten Sinne genommen. Siehe I. Moſ. XXIV, 10. und II. (Vulg. IV.) Kön. VIII, 9. So verſchwindet der ſcheinbare Widerſpruch zwiſchen dieſem und dem neunzehnten Verſe.

10. **Vers.** *) Als Pharao mit ſeinen Hofbedienten des Morgens an den Nilfluß ging, ihn göttlich zu verehren: traten ihm Moſes und Aaron entgegen, und ſtreueten Ofenruß in die Luft, durch eine ſinnbildliche Handlung dem Könige zu verkündigen, daß bösartige Geſchwüre an Menſchen und am Vieh entſtehen würden, wenn er ſich länger weigerte, die Iſraeliten zu entlaſſen. Die Bedeutung ihrer ſymboliſchen Handlung werden ſie ohne Zweifel, ob es gleich hier nicht gemeldet wird, dem Pharao erklärt haben.

11. **Vers.** *) Wie es ſcheint, rief Pharao ſeine Gelehrten und foderte von ihnen, in Moſis Gegenwart, daſſelbe zu thun. Aber der Bothe fand die

12. Jehova ließ aber das Herz Pharao's verhärtet ſeyn, daß er ſie nicht hörte, wie Jehova zu Moſes geredet hatte. *)

13. Jehova ſprach nun zu Moſes: Mache dich am Morgen früh auf, ſtelle dich vor Pharao, und ſage zu ihm: So ſpricht Jehova, der Gott der Hebräer: Entlaſſe mein Volk, daß es mir opfere.

14. Denn dieſes Mahl ſende ich alle meine Plagen über dich ſelbſt, wider deine Hofbedienten und wider dein Volk, damit du wiſſeſt, daß niemand iſt wie ich auf der ganzen Erde. *)

15. Wenn ich jetzt meine Hand ausſtreckte, und dich und dein Volk mit der Peſt ſchlüge; ſo würdeſt du von der Erde vertilget. *)

16. Allein darum laſſe ich dich ſtehen, daß ich dir meine Macht zeige, und damit man von meinem Namen auf der ganzen Erde erzähle *)

17. Erhebſt du dich noch ferner wider mein Volk, daß du es nicht ziehen läſſeſt:

18. Siehe! ſo laſſe ich morgen um dieſe Zeit einen ſehr ſchweren Hagel regnen, deßgleichen in Aegypten von ſeiner Gründung an bis jetzt nicht geweſen iſt. *)

ägyptiſchen Gelehrten ſchon mit Beulen und Geſchwüren bedeckt, ſo daß ſie nicht erſcheinen konnten.

12. Vers. *) Pharao blieb bey ſeinem Eigenſinne, achtete nicht auf die Foderung der Brüder Moſes und Aaron, und entließ die Iſraeliten nicht, wie Gott dem Moſes vorhergeſagt hatte. Kap. VII, 3.

14. Vers. *) Zeither habe ich durch Landplagen deinen Starrſinn zu brechen verſucht; von nun an ſollen Plagen folgen, welche wider deine eigene Perſon und Familie, wie gegen das Leben deiner Hofleute und deines Volks gerichtet ſind, zu zeigen, daß keine Macht auf der ganzen Erde mir widerſtehen kann.

Gott drohet dem Pharao tödtliche Schläge, wie die Ermordung der Erſtgeburten, und die Erſäufung des Pharaoniſchen Heers im arabiſchen Meerbuſen waren. Aber auch dieſe tödtlichen Schläge werden erſt verſetzet, nachdem noch einige gelindere Strafmittel ohne Wirkung geblieben ſind, nämlich der Hagel, die Heuſchrecken, und die dreytägige Finſterniß.

15. Vers. *) Ich könnte ſogleich dich und dein Volk an der Peſt ſterben laſſen, und dadurch mein Volk Iſrael befreyen.

16. Vers. *) Ich verſchone dich noch mit dem Tode, und nehme von deiner Hartnäckigkeit Anlaß, deſto häufigere und glänzere Wunder zur Verherrlichung meines Namens zu thun, und alle Völker zu überzeugen, daß ich allein der wahre, allmächtige Gott bin, deſſen Strafgerichte keine irdiſche Macht und keine falſche Gottheit abwenden kann

18. Vers. *) Aeltere Schriftſteller, z. B. Plinius junior in Panegyr. c. 30. Heliodorus in Aethiop. L. IX p. 423. Iſocrates in Busiride p. 531 behaupten, daß es in Aegypten gar nicht regne; denen die Reiſebeſchreiber Felix Fabri, S. 166. 176. und Schweigger S. 257. beyſtimmen. Allein dieſes gilt nur von Oberägypten, wo gewöhnlich nichts als Thau fällt. In Niederägypten iſt der Regen nichts Seltenes; in Cairo iſt Regen und Gewitter zwar ſelten, aber nicht unerhört, wie Thevenot, Voyage du Levant, II. 789. Wansleben, Relation d'Egypte p. 37. und 354. bezeugen. Als Po-

19. Und nun ſende hin, und laß dein Vieh und alles, was du noch auf dem Felde haſt, flüchten; denn alles, es ſey Menſch oder Vieh, was auf dem Felde angetroffen und nicht unter Dach gebracht wird, ſoll vom Hagel getödtet werden.

20. Wer von den Hofbedienten Pharao's das Wort Jehova's fürchtete, der ließ ſeine Knechte und ſein Vieh unter Dach fliehen.

21. Wer aber das Wort Jehova's nicht zu Herzen nahm, der ließ ſeine Knechte und ſein Vieh auf dem Felde. *)

22. Jehova ſprach zu Moſes: Strecke deine Hand gen Himmel aus, daß es im ganzen Lande Aegyptens hagele auf Menſchen und Vieh, und auf alles Kraut des Feldes im Lande Aegypten.

23. Moſes ſtreckte ſeinen Stab gen Himmel aus, und Jehova ließ donnern und hageln; es fuhr Feuer auf die Erde und Jehova ließ Hagel regnen auf das Land Aegypten.

24. Es fiel Hagel und es fuhr Feuer unter dem ſehr ſchwerem Hagel, deßgleichen nie war im ganzen Lande Aegypten, ſeit es ein Volk iſt.

25. Der Hagel erſchlug im ganzen Lande Aegypten alles, was auf dem Felde war, vom Menſchen bis zum Vieh; alles Kraut des Feldes ſchlug der Hagel, und alle Bäume des Feldes zerbrach er. *)

---

cocke in Fijume ſich aufhielt, regnete und hagelte es im Februar. Beſchreib. des Morgenl. I B. S. 59. Nach Monconys regnete und hagelte es den 17. Januar Tag und Nacht bey Donner und Blitz. »Am 20. November 1800 (ſchreibt ein Engländer) »war zu Cairo wieder ein heftiger Sturm mit Regen, »Donner und Blitzen. Eben ſolches Wetter war kurz zuvor in den ägyptiſch-»arabiſchen Wüſten von Suez her.« S. Travels in Turkey, Asia minor, Syria and Acroſs the desert into Egypt during the years 1799 - 1801 by *Will Wittmann*. Chapt. XVI. London 1803.«

Wenn, nach Proſper Alpinus Libr. I. de medicina Aegyptiorum Cap. 7. in Oberägypten kein Hagel und Schnee erzeugt werden kann, weil die Luft daſelbſt nie den dazu nöthigen Grad der Kälte hat: ſo wird hier ein eigentliches Wunder vorherverkündigt.

21. Vers. *) Da es in Oberägypten niemals, in Unterägypten äuſſerſt ſelten hagelt: ſo konnte der ungläubige Theil der Aegyptier, welcher noch kein Hagelwetter erlebt hatte, die Warnung nicht nützen, welche Gott ihnen geben ließ, weil er ſelbſt beym Strafen noch Barmherzigkeit erweiſet. Hab. III. 2.

25. Vers. *) Die ſchrecklichen Wirkungen eines Hagelſturms haben auch in unſeren Tagen Menſchen, Vieh und Felder erfahren. In der Normandie zu Bernay-ſur-Orne wurde den 2. Julius 1808 durch Schloſſen, welche bis acht Pfund wogen, eine ganze Heerde erſchlagen. Den 8. Julius 1816 erſchlug zu Tarpes im Departement der Pyrenäen der Hagel zwey Kinder auf dem Felde. Am 21. May 1816 fielen zu Gerolzheim bey Spielberg in Franken Schloſſen von der Größe eines Hühnereyes, bedeckten Schuhhoch die Erde, tödteten Vögel, Haſen und Rehe, und verwundeten viele Ackersleute. Den 11. September 1816 fielen zu Wachenheim in der Rheinpfalz bey einem Hagelwetter Eisſtücke von Schuhlänge, welche Alles in den Boden ſchlugen, und die ſtärkſten Baumäſte zerbrachen.

26. Nur im Lande Goſen, wo die Iſraeliten waren, fiel kein Hagel. *)

27. Pharao ſandte, ließ Moſes und Aaron rufen, und ſprach zu ihnen: Ich habe dieß Mal geſündigt; Jehova iſt gerecht: ich aber und mein Volk haben Unrecht. *)

28. Bethet zu Jehova; es iſt genug des Donners und des Hagels; ich will euch entlaſſen und ihr ſollet nicht länger bleiben.

29. Moſes antwortete ihm: Wenn ich zur Stadt hinausgehe, will ich meine Hände zu Jehova ausbreiten; der Donner wird aufhören und es wird nicht mehr hageln, damit du erkenneſt, daß Jehova Herr des Landes iſt. *)

30. Aber ich weiß, daß du und deine Hofbedienten euch vor Jehova dem Gotte noch nicht fürchtet. *)

31. Flachs und Gerſte waren zerſchlagen; denn die Gerſte hatte Aehren und der Flachs Knoten. *)

---

26. Vers. *) Daß die Landſchaft Goſen, welche nördlich ans mittelländiſche Meer gränzte, allein vom Hagel verſchont blieb, vermehrte das Wunder. Denn ihrer geographiſchen Lage nach war ſie dem Hagel mehr ausgeſetzet, als das übrige, höher liegende Aegypten.

27. Vers. *) In den Zwiſchenräumen, welche das anhaltende Gewitter frey ließ, rief Pharao die Brüder Moſes und Aaron, und legte ein Bekenntniß ab, welches nicht von Herzen kam, ſondern durch Furcht erpreſſet war.

29. Vers. *) Pharao ſoll überzeugt werden, daß der Gott der Hebräer, als Herr des Weltalls, auch in Aegypten ſeine Macht äuſſern könne, und keinesweges den erträumten Gottheiten gleiche, deren Wirkungskreis das Heidenthum in einzelne Länder einſchränkte. Denn die heidniſchen Völker des Alterthums hegten ſämmtlich die thörichte Meinung, daß jedes Land unter einem beſondern Schutzgott ſtehe, welcher von den Einwohnern dieſes Landes müſſe verehrt werden. Herodotus erzählt Libr. II. Cap. 30. daß der König Pſammetichus den zu ihm übergegangenen Soldaten nicht erlaubte, ihre vaterländiſchen Götter zu verlaſſen, weil die Macht dieſer Götter in die Gränzen von Aegypten eingeſchränkt ſey. Wie nun die Aegyptier und Griechen, nach Theodoretus Quaest. XXI. in Exodum, andere Götter für den Himmel, andere für die Erde, andere für die Unterwelt, andere für das Meer als Beherrſcher anbetheten; ſo zeigte Jehova durch Blitz, Donner und Hagel, und andere Wunderſtrafen, daß er der einzige, allmächtige Herr der ſämmtlichen Elemente ſey.

30. Vers. *) Moſes, der am ägyptiſchen Hofe erzogen worden war, kannte die ſchlechte Denkart und die Unbeſtändigkeit des Hofgeſindels zu ſehr, als daß er eine aufrichtige Anerkennung der Allmacht des wahren Gottes, und einen redlichen Gehorſam gegen ſeine Befehle von demſelben erwarten konnte.

31. Vers. *) Die Verheerung des Flachſes war ein empfindlicher Schaden für die Aegyptier, und verdiente von Moſes beſonders bemerkt zu werden. Die Erfindung deſſelben ſchrieb man der ägyptiſchen Göttin Iſis zu. Er war ausnehmend ſchön und fein, und wuchs in ſolcher Menge, daß er zureichte, ihre Prieſter und Gelehrten, die nichts als Leinwand trugen, zu kleiden, und ihre einbalſamirte Leichen oder Mumien damit zu umwinden. Dabey wurde ins Ausland ſtarker Handel mit Flachs getrieben.

In Aegypten werden Gerſte und Lein nicht erſt, wie bey uns, im Frühling geſäet; ſondern ſobald das Waſſer des ausgetretenen Nilſtroms völlig

32. Weitzen und Spelt wur-
den nicht zerſchlagen: denn ſie
kommen ſpäter. *)

33. Als Moſes von Pha-
rao zur Stadt hinausgegan-
gen war, breitete er ſeine Hände
zu Jehova aus; da hörte es
auf zu donnern und zu hageln,
und es fiel kein Regen mehr auf
die Erde. *)

34. Da Pharao ſah, daß der
Regen, Hagel und Donner auf-
gehört hatte, fuhr er fort zu
ſündigen und verhärtete ſein
Herz; er und ſeine Hofbedien-
ten. *)

35. Pharao's Herz blieb ver-
ſtockt und er entließ die Iſraeli-
ten nicht, wie Jehova durch Mo-
ſes geredet hatte.

Das zehente Kapitel.

Die achte und neunte Wunderſtrafe. Ein Heer von Heuſchrecken verwüſtet, und eine dreytägige Finſterniß bedecket das Land Aegypten.

1. Jehova ſprach zu Moſes:
Gehe zu Pharao; ob ich
gleich ſein Herz und das Herz
ſeiner Hofbedienten verhärtet
ſeyn laſſe, damit ich dieſe meine
Zeichen bey ihm thue,

2. Und damit ihr eueren Kin-
dern und Kindeskindern erzählet,
was ich in Aegypten gethan, und
meine Wunder, die ich darin ver-
richtet habe, und damit ihr wiſſet,
daß ich Jehova bin. *)

---

verlaufen und der mit Schlamm bedeckte Boden zur Aufnahme der Saat geeignet iſt, werden Weitzen und Spelt, Gerſte und Lein im Herbſte zugleich der Erde anvertrauet. Gerſte und Flachs werden daher um einen vollen Monat früher reif, als Weitzen und Spelt. Dieſe bleiben bis zum Ende des Märzmonats auf dem Felde ſtehen, während jene ſchon im Februar reif ſind, wie der Augenzeuge Forskäl, Flora Aegyptiacae P. XLII. berichtet. In Aegypto hordeum sexto a satu mense, frumenta septimo metuntur, ſchreibet Plinius H. N. Libr. XVIII. Cap. 7. Vergl. Haſſelquiſt's Reiſen S. 261. Die beynahe reifen Gerſtenhalme und die zeitigen Flachsſtengel widerſtanden dem Hagel, ſtatt ihm zu weichen, und wurden in den Boden geſchlagen.

32. Vers *) Weitzen und Spelt, welche noch jung und zart ſind, weichen dem Hagelſturme aus; und wenn ſie auch, ehe ſie in die Aehren getreten ſind, vom Hagel niedergeworfen werden, ſo können ſie wieder aufſtehen oder von Neuem ausſchlagen.

33. Vers *) Sobald Moſes mit ausgebreiteten Händen um Abwendung des ferneren Hagels zu Gott flehete, war das Donner- und Hagelwetter zu Ende; woraus Pharao erkennen konnte, daß es kein Werk des Zufalls, ſondern eine von Gott verhängte Wunderſtrafe war.

34. Vers. *) So wenig iſt auf die Dauer einer Bekehrung und Sinnesänderung zu zählen, welche nur durch Strafen iſt erzwungen worden.

2. Vers. *) Obſchon die Wunder, welche ich in Aegypten gethan habe, das Herz Pharao's und ſeines Hofgeſindes nicht gerührt haben, ſo fahre ich

3. Moſes und Aaron gingen zu Pharao und ſagten zu ihm: So ſpricht Jehova, der Gott der Hebräer: Wie lange weigerſt du dich, vor mir dich zu demüthigen? Entlaſſe mein Volk, daß es mir opfere.

4. Weigerſt du dich, mein Volk zu entlaſſen; ſiehe! ſo bringe ich morgen Heuſchrecken in dein Gebiet.

5. Sie ſollen die Oberfläche der Erde bedecken, daß man die Erde nicht wird ſehen können; ſie ſollen die Ueberbleibſel freſſen, welche gerettet worden ſind, was euch vom Hagel übriggeblieben iſt, und ſie ſollen freſſen alle Bäume, die euch grünen, von dem Felde.

6. Deine Häuſer, die Häuſer aller deiner Hofbedienten, und die Häuſer aller Aegyptier ſollen voll werden; deßgleichen ſollen deine Väter und die Väter deiner Väter, ſeit ſie auf der Erde geweſen ſind, bis auf dieſen Tag nicht geſehen haben. *) Hierauf wandte er ſich um und ging von Pharao weg. **)

7. Da ſagten die Hofbedienten zu Pharao: Wie lange ſoll uns dieſer zum Verderben ſeyn? Entlaß die Leute, daß ſie Jehova ihrem Gott opfern. Merkeſt du nicht, daß Aegypten zu Grunde gehet?

8. Man brachte Moſes und Aaron zu Pharao zurück und er ſprach zu ihnen: Gehet, opfert Jehova euerm Gott. Aber wer, wer ſind die, welche hinziehen?

9. Moſes antwortete: Mit unſeren jungen und alten Leuten wollen wir hinziehen, mit unſeren Söhnen und mit unſeren Töchtern, mit unſeren Schafen und mit unſeren Rindern wollen wir hinziehen; denn wir haben ein Feſt Jehova's zu feyern. *)

---

doch fort, zur Erreichung meines Zwecks und zu euerer Befreyung Wunder zu thun, damit ihr und euere Nachkommen meine Allmacht, und meine Treue in Erfüllung gegebener Verheiſſungen dadurch kennen lernet. Vergl. Kap. VI, 3.

6. **Vers.** *) Die Heuſchrecken, welche in Arabien zahllos erzeugt werden, wenden ſich meiſtens nordwärts nach Paläſtina und Syrien, und ſind, wie Haſſelquiſt Reiſe nach Paläſtina, S. 254. bemerkt hat, keine gewöhnliche Plage Aegyptens. Daß eine große Menge derſelben, die ſo eben Flügel bekommen hatten, am morgenden Tage durch einen Oſtwind nach Aegypten würde geführt werden, konnte nur Gott wiſſen, der Urheber und Beherrſcher der ganzen Natur. Man darf daher bey dieſer Vorherverkündigung die Dazwiſchenkunft Gottes nicht verkennen, und die angedrohete Landplage für kein Werk des Zufalls halten. **) Moſes wußte wohl, daß Pharao um dieſer Drohung willen die Iſraeliten nicht entlaſſen würde; darum entfernte er ſich, ohne die Antwort Pharao's zu erwarten.

9. **Vers.** *) An dem Feſte, das wir unſerm Gott feyern wollen, müſſen alle Iſraeliten, Männer, Weiber und Kinder, Theil nehmen; und auch unſere Heerden müſſen wir bey der Hand habeu, damit wir die Opfer, welche Gott verordnen wird, ihm darbringen können.

Was Moſes verlangte, war ganz der ägyptiſchen Sitte gemäs. Denn an den Götzenfeſten der Aegyptier nahm ebenfalls jedermann Antheil. So fuhren

10. Da ſprach er zu ihnen: Jehova ſey ſo mit euch, wie ich euch und euere Kinder will ziehen laſſen. *) Man ſiehet, daß ihr Böſes im Sinne habt. **)

11. Nicht ſo! ihr Männer möget gehen und dem Jehova opfern, denn dieſes habt ihr geſucht. *) Damit trieb man ſie von Pharao hinaus.

12. Jehova ſprach nun zu Moſes: Strecke deine Hand über das Land Aegypten nach den Heuſchrecken aus, daß ſie heraufkommen über das Land Aegypten und freſſen alles Kraut des Landes, alles, was der Hagel übrig gelaſſen hat. *)

13. Als Moſes ſeinen Stab über das Land Aegypten ausſtreckte, ließ Jehova denſelben ganzen Tag und die ganze Nacht einen Oſtwind über das Land wehen. Als der Morgen kam, brachte der Oſtwind die Heuſchrecken. *)

14. Die Heuſchrecken kamen herauf über das ganze Land Aegypten, und ließen ſich im ganzen Gebiete Aegyptens nieder, eine ſehr große Menge; vorher waren nie ſolche Heuſchrecken geweſen, und nachher werden nicht mehr ſolche ſeyn. *)

15. Sie bedeckten die Oberfläche des ganzen Landes, ſo daß das Land verfinſtert wurde, und ſie fraßen alles Kraut des Feldes,

---

die Aegyptier, Männer, Weiber und Kinder auf Nilſchiffen nach Bubaſtus, wo ſie eines dieſer Feſte begingen, und wobey einſt bis ſiebenmal hunderttauſend Männer uud Weiber ſich einfanden, die Kinder nicht dazu gerechnet. Herodotus Libr. II. Cap. 58. 59.

10. Vers. *) Euer Gott ſoll euch ſo helfen, wie ich euch entlaſſen will, d. i. nie werde ich euch mit euern Kindern aus dem Lande ziehen laſſen. Eine Ironie. **) Es liegt am Tage, daß ihr kein Feſt euerm Gotte feyern, ſondern entfliehen wollet.

Statt: Man ſiehet, lieſt der punctirte Text: Sehet! רְאוּ. Dann könnte man mit den LXX und dem Syrer den Sinn finden: Sehet zu, daß euch kein Unglück begegnet, wenn ihr bey euerer Foderung beharret. Ich leſe רָאוּ, wie auch die Vulgata mag geleſen haben.

11. Vers. *) Was Pharao hier ſagt, iſt grundfalſch. Moſes verlangte immer für das ganze Volk Iſrael die Erlaubniß, in der Wüſte dem Jehova zu opfern.

12. Vers. *) Moſes ſoll ſeine Hand über Aegypten nach den Heuſchrecken, welche in Arabien auf den Wink Gottes bereit ſtanden, ausſtrecken, und ihnen gleichſam im Namen Gottes befehlen, aufzubrechen, und Aegypten zu verheeren.

13. Vers. *) Es iſt bekannt, daß die Heuſchrecken nicht zu aller Zeit geflügelt ſind, ſondern anfangs kriechen, nach einigen Häutungen aber Flügel bekommen. Gott fügte es nun, daß gerade zur Zeit, wo eine große Menge Zugheuſchrecken mit Flügeln verſehen wurde, ein Oſtwind aus Arabien nach Aegypten wehete, und dieſe geflügelten Heuſchrecken dahin führte.

14. Vers. *) Ein hyperboliſcher Ausdruck, wie oben Kap. IX, 18. 24. und Joel I, 2. II, 2., ob er gleich auch buchſtäblich in Bezug auf verſchiedene Länder wahr ſeyn könnte.

und alle Baumfrüchte, welche
der Hagel übrig gelaſſen hatte,
daß nichts Grünes an den Bäu-
men und Feldgewächſen im gan-
zen Lande Aegypten übrig-
blieb. *)
16. Pharao ließ eilends Mo-
ſes und Aaron rufen und ſprach:
Ich habe mich an Jehova euerm
Gott und an euch verſündigt;
17. Und nun vergieb doch
meine Sünde nur noch dieſes
Mahl, und bethet zu Jehova
euerm Gott, daß er nur dieſen
Tod von mir entferne. *)
18. Er ging von Pharao hin-
aus und bethete zu Jehova.
19. Da wendete Jehova den
Wind, daß ein ſehr ſtarker Weſt-
wind die Heuſchrecken aufhob,
und ins Schilfmeer warf. *)
Nicht eine Heuſchrecke blieb
übrig im ganzen Gebiete Aegyp-
tens. **)

---

15. Vers. *) Die Wirkungen der Heuſchreckenplage haben die alten Geſchichtſchreiber und die neueren Reiſebeſchreiber eben ſo, wie Moſes, nach der Wahrheit geſchildert. Siehe Livius Libr. XLII. Cap. 10. Plinius Libr. XI. Cap. 35 Chardin Voyage de Perse T. IX. 227. Adanſon Voyage en Senegal p. 88. Thevenot P. I. p. 21. Shaw p. 165. Le Brun p. 384. Ruſſel, natural history of Aleppo S. 62. Volney P. I. p. 235. u. a. m.

Aus Olivier, Voyage dans l'Empire Ottoman, l'Egypte et la Perse, Paris 1804. liefert Zach, monatliche Correſpondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde, November 1805. S. 484 folgenden Auszug: »Gewöhnlich »folgen ganze Wolken von Heuſchrecken aus dem Innern Arabiens und den »ſüdlichſten Gegenden Perſiens dieſen Südwinden (Meſopotamiens) nach, de»ren Verheerungen denen des ſtärkſten Hagels gleichen. Zweymal war der »Verfaſſer dieſer Reiſebeſchreibung Zeuge ſolcher Naturereigniſſe, von denen »er verſichert, daß es ſchwer ſey, den Eindruck zu beſchreiben, den der An»blick der ganzen, mit einer ungeheuern Menge dieſer Inſekten auf allen Sei»ten bis zu einer ſehr großen Höhe angefüllten Atmoſphäre hervorbringt. Ihr »Flug iſt ſtät und langſam, und das dabey hörbare Geräuſch gleicht dem Re»gen. Der Himmel wurde von ihrer Menge verdunkelt, und das Sonnenlicht »dadurch merkbar geſchwächt. In einem Augenblick wurden alle Terraſſen der »Häuſer, alle Straßen und Felder mit dieſen Inſekten bedeckt, und in zwey »Tagen waren die Blätter aller Pflanzen verzehrt.«

Die topographiſche Chronik von Breslau, 1806, ſchreibt Seite 636 vom Jahre Chriſti 1693: »Eine ungeheure Menge Heuſchrecken verwüſtete das Land. »Am 7. September an einem Mondtage Nachmittag um drey Uhr kam der »Vortrupp zu Breslau über den Schweidnitz'ſchen Anger; den 8ten zwiſchen 11 »und 12 Uhr kam der ganze Hauſe von Südweſt her in Geſtalt großer Schnee»flocken gezogen. Wo ſie ſich lagerten, wurden Graß, Laub und Feld- und »Gartenfrüchte bis auf die Wurzel abgefreſſen; zum Glück war die Erndte ſchon »vorbey. Sie lagen an manchen Orten eine Viertelelle hoch« u. ſ. w.

17. Vers. *) Pharao wußte, daß Hungersnoth und Peſt auf die Heuſchreckenſchwärme folgen.

19. Vers. *) Das Meer iſt das gewöhnliche Grab der Heuſchrecken, wie auch Plinius l. c. bemerkt hat. Die Heuſchrecken, welche zu den Zeiten des h. Hieronimus Judäa verheerten, wurden ebenfalls vom Winde in das Meer geworfen; das Waſſer trieb ihre Aeſer ans Ufer, wodurch die Peſt entſtand, wie er Commentar. in Joelis II. ſchreibt. Wenn ſie ſich zu der Zeit, da ſie ihrem Inſtinkt zu Folge freſſen wollen, gerade auf dem Meere befinden, ſo fällt der ganze Schwarm auf das Meer, wie ſonſt auf die Felder, und erſäuft. **) Abermal ein hyperboliſcher Ausdruck.

20. Aber Jehova ließ das Herz Pharao's verhärtet bleiben, daß er die Iſraeliten nicht entließ.

21. Jehova ſprach zu Moſes: Strecke deine Hand aus gen Himmel, daß eine Finſterniß über das Land Aegypten komme, und man die Finſterniß greife.*)

22. Moſes ſtreckte ſeine Hand gen Himmel aus und es entſtand im ganzen Lande Aegypten drey Tage lang eine dicke Finſterniß.*)

23. Niemand ſah den andern und niemand ſtand von ſeiner Stelle auf drey Tage lang.*) Bey allen Iſraeliten aber war Licht in ihren Wohnungen.**)

24. Pharao ließ Moſes rufen und ſprach: Gehet, opfert dem Jehova; nur euere Schafe und euere Rinder ſollen zurück-

---

21. **Vers.** *) Eine ſprüchwörtliche Redensart, die Größe der Finſterniß, welche kommen ſoll, zu bezeichnen.

22. **Vers.** *) Dieſe Finſterniß mußte den Aegyptiern um ſo ſchrecklicher vorkommen, da ſie keine eigentliche Nacht kannten. Denn in Aegypten gleicht der Schatten der Nacht einem durchſichtigen Schleier, welcher die Gegenſtände nur halb bedeckt, und am Tage wird der Himmel nur ſelten mit Wolken überzogen. S. Ammianus Marcellinus Libr. XXII. Cap. 16. und Savary Zuſtand des alten und neuen Aegyptens, überſetzt und mit Zuſätzen von Schneider. Berlin 1786. S. 236.

»Wir finden in der Geſchichte Aegyptens mehrmals das Eintreten einer ſchrecklichen Verfinſterung der Luft erwähnt, welche bey dem ſonſt immer hellen und heitern Himmel deſſelben einen um ſo ſtärkern Eindruck machen mußte,« ſchreibt hierüber der katholiſche Exeget Alexander Geddes, und beruft ſich auf *Jemalidini* Hist. Calipharum Fatimitarum cum versione latina *et notis J. D. Carlyle.* Cantabrig. 1792. p. 13. 16. Siehe deſſen: The holy Bible ... with explanatory Notes. Vol. I. Lond. 1792.

Welcher Mittel ſich Gott bedient habe, dieſe Finſterniß zu verurſachen, wird in der Bibel nirgends beſtimmt. Man denkt gewöhnlich an dichte Nebel, und an ſchwarze Gewitterwolken.

23. **Vers.** *) Die dreytägige Nacht verurſachte einen gänzlichen Stillſtand aller bürgerlichen Geſchäfte und häuslichen Verrichtungen. Selbſt die dringendſten Bedürfniſſe zu befriedigen, wagte ſich niemand aus den Häuſern, und jedermann war von Furcht gelähmt. **) Im Lande Goſen, wo die Iſraeliten wohnten, blieb es helle und alle Geſchäfte gingen ihren gewöhnlichen Gang. Dieſer Unterſchied beweiſet hinlänglich, daß Gott hier ein Wunder gewirkt hat; ſonſt könnte man damit vergleichen, was Cicero de Natura Deorum Libr. II. n. 96. von einer zweytägigen Finſterniß in der Nähe des Feuer ſpeyenden Bergs Aetna ſchreibt: »**Nos autem tenebras cogitemus tantas, quantae quondam eruptione**
»**Aetneorum ignium finitimas regiones obscuravisse dicuntur, ut per biduum**
»**nemo hominem homo agnosceret, cum autem tertio die sol illuxisset, tum**
»**ut revixisse sibi viderentur.**«

Will man bey den ägyptiſchen Plagen überhaupt kein eigentliches Wunderwerk annehmen, ſo muß man wenigſtens eingeſtehen, daß Moſes im Namen Gottes die Zukunft vorherverkündigt oder geweiſſagt hat. Wenn die neueſten Bibelforſcher ſagen, das **Vorherſagen** ſey ſpäterer Zuſatz und Ausſchmückung, oder eine Eigenſchaft der mythiſchen Darſtellung: ſo ſtellen ſie eine aus der Luft gegriffene Hypotheſe auf, welche allen geſchichtlichen Glauben untergräbt.

bleiben; auch euere kleinen Kinder mögen mit euch ziehen. *)

25. Moſes antwortete: Du mußt uns auch Opfer und Brandopfer mitgeben, die wir Jehova unſerm Gott darbringen ſollen.

26. Auch unſer Vieh muß mit uns ziehen, keine Klaue darf zurückbleiben. Denn davon müſſen wir nehmen, Jehova unſerm Gott zu opfern, und wir wiſſen nicht, was wir dem Jehova opfern ſollen, bis wir dahin kommen.

27. Jehova ließ das Herz Pharao's verhärtet bleiben, daß er ſie nicht entlaſſen wollte.

28. Denn Pharao ſprach zu ihm: Geh weg von mir, hüte dich, daß du nicht wieder vor meine Augen kommeſt; denn welches Tages du vor meine Augen kommſt, ſollſt du ſterben.

29. Wie du geredet haſt, erwiederte Moſes; ich will dir nicht wieder vor die Augen kommen. *)

Das eilfte Kapitel.

Die zehnte Wunderſtrafe, nämlich die Ermordung der Erſtgebornen, wird dem Pharao angedeutet.

1. Jehova hatte zu Moſes geſprochen: Noch eine Plage will ich über Pharao und alle Aegyptier verhängen; darnach wird er euch von hier gänzlich entlaſſen; ja wegtreiben wird er euch von hier. *)

2. Rede zu dem Volke, daß der Mann von ſeinem Nachbar und die Frau von ihrer Nach-

---

24. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen wenigſtens ihre Heerden in Aegypten zurücklaſſen als Unterpfand für ihre Wiederkunft von dem Opferfeſte, welches ſie in der Wüſte feyern wollen.

29. Vers. *) Ehe Moſes den Pharao verließ, kündigte er ihm das letzte Strafgericht, oder die Ermordung aller Erſtgeburt an, wie das folgende Kapitel von V. 4. bis 8. berichtet. Die Verſe 1. bis 3. des folgenden Kapitels ſind zum Theile eine Wiederholung von Kap. III, 21. 22. IV, 22. und müſſen als eine Zwiſchenanmerkung betrachtet werden. So verſchwindet der ſcheinbare Widerſpruch zwiſchen dieſem Verſe und dem eilften Kapitel; und die Behauptung, daß die Kapitel X und XI von verſchiedenen Verfaſſern abſtammen, verliert ihren Grund.

1. Vers. *) Was dieſer Vers berichtet, hatte Gott dem Moſes früher geoffenbart, als ihn Pharao wegen der dreytägigen Finſterniß zu ſich rufen ließ. Vergl. Kap. VI, 1.

darin Gefäße von Silber und Gefäße von Gold fodern. *)

3. Jehova machte die Aegyptier dem Volke geneigt; auch war der Mann Moſes ſehr angeſehen im Lande Aegypten, in den Augen der Hofbedienten Pharao's und in den Augen des Volkes. *)

4. Moſes ſagte: *) So ſpricht Jehova: Um die Mitte der Nacht werde ich durch Aegypten gehen; **)

5. Und es ſoll alles Erſtgeborne ſterben im Lande Aegypten; vom Erſtgebornen Pharao's, der auf ſeinem Throne ſitzen ſollte, bis zum Erſtgebornen der Magd, welche die Handmühle treibt, und alles Erſtgeborne des Viehes. *)

6. Im ganzen Lande Aegypten wird ein großes Geſchrey entſtehen, deßgleichen nicht geweſen iſt, und deßgleichen nie wieder ſeyn wird. *)

7. Wider die ſämmtlichen Iſraeliten aber wird kein Hund die Zunge ſpitzen, vom Menſchen bis zum Vieh; damit ihr wiſſet, daß Jehova zwiſchen Aegypten und zwiſchen Iſrael einen Unterſchied macht. *)

8. Dann werden alle dieſe deine Hofbedienten zu mir herabkommen, vor mir niederfallen

---

2. Vers. *) Die LXX ſetzen Kleider, *και ἱματισμον*, wie der Samaritaniſche Text und der Codex 109 Kennicots וְשִׂמְלוֹת, *Usmaloth*, hinzu; welcher Zuſatz auch im hebräiſchen Texte Kap. III, 22. XII, 35. ſteht.

3. Vers. *) Das große Anſehen, welches Moſes durch ſeine vielen Wunderthaten erworben hatte, trug viel dazu bey, daß man den Iſraeliten die koſtbaren Geräthe gab, die ſie zur würdigen Feyer des bevorſtehenden Opferfeſtes vonnöthen hatten.

4. Vers. *) Nach der Zwiſchenanmerkung in den Verſen 1 bis 3, fährt die Erzählung von Kap. X, 29. fort, und berichtet, was Moſes dem Pharao noch ſagte, ehe er nach V. 9. zürnend den Hof verließ. **) Um die Mitte der folgenden Nacht werde ich in Aegypten ein großes Strafgericht vollziehen. Vergl. Amos V, 17.

5. Vers. *) Vom Könige an bis zur niedrigſten Sklavin, ſoll jede Familie ihre Erſtgeburt verlieren.

Das Getreide auf der Handmühle zu mahlen, war das Geſchäft der Sklaven und Sklavinnen, die nicht ſelten dabey eingekerkert waren. Vergl. Kap. XII, 29. Richt. XVI, 21. Jeſ. XLVII, 2. Matth. XXIV, 41.

6. Vers. *) Im ganzen Königreiche wird kein Haus ſeyn, in welchem man nicht über den Tod der Erſtgebornen ein erbärmliches Klaggeſchrey hören wird.

7. Vers. *) Den Iſraeliten wird kein Leid widerfahren, weder Menſchen noch Vieh werden bey ihnen ſterben, und ihre nächtliche Ruhe wird durch kein Wehklagen über Todte geſtört werden.

Wollte man das hebräiſche Wort חָרַץ, *Charatz*, in der arabiſchen Bedeutung bey Golius p. 597 nehmen; ſo könnte man auch überſetzen: Bey den ſämmtlichen Iſraeliten ſoll kein Hund krank werden, weder Menſch noch Vieh.

und ſagen: Zieh aus, du und alles Volk, welches dir folget; hernach werde ich ausziehen. *) So ging er mit glühendem Zorne von Pharao weg. **)

9. Jehova hatte zu Moſes geſprochen: Pharao wird euch nicht hören, auf daß meiner Wunder viel werden im Lande Aegypten. *)

10. Moſes und Aaron thaten alle dieſe Wunder vor Pharao; aber Jehova ließ das Herz Pharao's verſtockt bleiben, daß er die Iſraeliten nicht entließ aus ſeinem Lande. *)

Das zwölfte Kapitel.

Einſetzung des Oſterfeſtes. Ermordung der Erſtgeburt. Auszug der Iſraeliten.

1. Jehova ſprach zu Moſes und zu Aaron im Lande Aegypten:

2. Dieſer Monath ſoll für euch der Anfang der Monathe, der Erſte unter den Monathen des Jahrs ſoll er für euch ſeyn.*)

3. Redet zu der ganzen Gemeine Iſraels und ſprechet: Am zehnten dieſes Monaths ſoll ſich jeder Hausvater ein Lamm nehmen, je ein Lamm für ein Haus.*)

4. Iſt die Familie zu klein für ein Lamm; ſo ſoll er und

---

8. Vers. *) Die Erfüllung dieſer Weiſſagung ſiehe Kap. XII, 29 - 33. **) Entrüſtet über den Starrſinn Pharao's, welcher ihm unter Todesſtrafe, vom Abzuge Iſraels ferner zu reden, verboten hatte, verließ Moſes im gerechten Zorne den Hof des gefühlloſen und ungerechten Tyrannen.

9. Vers. *) Eine Wiederholung von Kap. VII, 3. Die Hartnäckigkeit Pharao's gab Gott Anlaß, deſto mehr Wunder zur Befreyung ſeines Volks zu thun. So wird לְמַעַן, *lemaan*, auf daß, häufig in der Bibel gebraucht. S. Jerem. VII, 18. XXVII, 15.

10. Vers. *) Vergleiche die Anmerkung zu Kap. VI, 30.

2. Vers. *) Die Iſraeliten fingen ſonſt ihr Jahr vom Monathe Tisri an, welcher mit der letzten Hälfte unſers Septembers und mit der erſten Hälfte Octobers zuſammentrifft. Jetzt ſollen ſie ihr Jahr vom Monath Abib (Kap. XIII, 4), welcher in ſpäteren Zeiten Niſan genannt wurde (Nehem. II, 1) und zum Theile in unſern März, zum Theile in unſern April fällt, anfangen: aber nur in gottesdienſtlicher Hinſicht, oder in Beziehung auf ihre Feſttage Das bürgerliche Jahr der Iſraeliten wurde auch nachher vom Tisri angefangen. Kap. XXIII, 16. XXXIV, 22. Der Monath, in welchem die Iſraeliten aus Aegypten zogen, war der Anfang ihrer Freyheit, und mit dieſem Anfange ihrer Freyheit ſoll künftig ihr Kirchenjahr beginnen.

3. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen vier Tage vor dem Paſſafeſte ſich um ein geſundes Lamm umſehen, welches ſie am Tage ihrer Abreiſe ſchlachten und verzehren könnten; damit ſie in der Zwiſchenzeit deſto bequemer auf die Reiſe ſich vorbereiten möchten, wenn einmal das Wichtigſte, das Dankopfer für Gott, be-

ſein nächſter Nachbar an ſeinem Hauſe, nach der Zahl der Seelen, Eines nehmen; einen jeden ſollet ihr, nach Maßgabe deſſen, was er iſſet, zum Lamme zählen. *)

5. Das Lamm ſoll ohne Fehler, ein Männlein und ein Jahr alt ſeyn; von den Schafen und von den Ziegen ſollet ihr es euch nehmen. *)

6. Ihr ſollet es bis zum vierzehnten Tage dieſes Monaths aufbewahren: dann ſoll es die ganze Verſammlung der Gemeinen Iſraels gegen Abend ſchlachten. *)

7. Sie ſollen von dem Blute nehmen, und die zwey Thürpfoſten und die Oberſchwelle an den Häuſern, worin ſie es eſſen, damit beſtreichen.

8. In derſelben Nacht ſollen ſie das Fleiſch eſſen, gebraten am Feuer, und ungeſäuerte Brode mit bitteren Kräutern ſollen ſie dazu eſſen.

9. Ihr ſollet nichts ungar davon eſſen, oder in Waſſer geſotten, ſondern am Feuer gebraten, ſo daß Kopf, Schenkel und Eingeweid beyſammen bleiben. *)

10. Ihr ſollet nichts davon übrig laſſen bis zum Morgen; bleibt etwas davon übrig bis zum Morgen, ſo ſollet ihr es mit Feuer verbrennen. *)

ſorgt wäre. Man hat keine Urſache, dieſe Vorſchrift auch auf künftige Zeiten auszudehnen.

4. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen ſoviele Köpfe zuſammennehmen, als ein Lamm ganz und auf einmal verzehren konnten. Nach der jüdiſchen Erblehre durften der Eſſenden nicht weniger als zehen, und nicht mehr als zwanzig ſeyn. Siehe Flav. Joſeph v. jüd. Kriege B. VI. K. IX. § 3.

5. Vers. *) Statt des Schafbocks durfte auch ein Ziegenbock zum Paſſamahle gewählt werden.

6. Vers. *) Die Hausväter, welche damals noch Prieſter waren, ſollen das Paſſalamm Nachmittags von drey bis ſechs Uhr ſchlachten.

Die Zeit, um welche das Lamm geſchlachtet werden ſollte, wird im Hebräiſchen ausgedrückt durch בֵּין הָעַרְבַּיִם, *Ben haarbaim*, zwiſchen den beyden Abenden. Die Zeit, da die Sonne ſich zu ihrem Untergange neigt, oder die Zeit von drey Uhr an, nannten die Iſraeliten den erſten Abend; die Zeit, da die Sonne wirklich untergeht, oder die Zeit von ſechs Uhr an, nannten ſie den zweyten Abend. Vergl. V. Moſ. XVI, 6. Richt. XIX, 8. 9. 11. 14. Matth. XIV, 15. 23. Luk. XXIV, 29.

9. Vers. *) Die Eingeweide, Herz, Lunge, Leber, Magen und Nieren, wurden ausgewaſchen, und wieder in den Leib des Lammes gethan. So wurde das Lamm unzertheilt, und kreuzweiſe mit einem Holze durchſtochen, über dem Feuer hangend, gebraten, wie Juſtinus M. berichtet, welcher von einem Samaritaniſchen Vater zu Sichem war gezeugt worden. Das kreuzweiſe durchſtochene Oſterlamm war ein Vorbild auf den Erlöſer der Welt, der zu ſeiner Zeit als Verſöhnopfer der geſammten Menſchheit am Kreuze ſterben ſollte. Siehe unten V. 46. und vergl. I. Corinth. V, 7.

10. Vers. *) Die Heiden machten von den Ueberbleibſeln der Opfermahlzeiten einen abergläubiſchen Gebrauch, wie von den Perſern Herodotus, Libr. I. Cap. 132, von den Griechen Athenäus Libr. III, Cap. 29. bezeugt. Damit

11. Auf folgende Weiſe ſollet ihr es eſſen: Euere Lenden ſollen umgürtet, euere Schuhe an eueren Füßen und euer Stab ſoll in euerer Hand ſeyn, und ihr ſollet es mit Eilfertigkeit eſſen; es iſt das Paſſa für Jehova. *)

12. In dieſer Nacht will ich durch das Land Aegypten gehen, und tödten alles Erſtgeborne im im Lande Aegypten vom Menſchen bis zum Vieh; und ich will an allen Göttern Aegyptens Strafgerichte vollziehen, ich Jehova. *)

13. Das Blut ſoll für euch zum Zeichen ſeyn an den Häuſern, in denen ihr ſeyd; ich werde das Blut ſehen, und an euch ſchonend vorübergehen, und es ſoll euch nicht treffen der Schlag zum Verderben, wenn ich (die Erſtgebornen) tödte im Lande Aegypten.

14. Dieſer Tag ſoll für euch

---

heilige Speiſen durch keinen Mißbrauch entweihet würden, befahl Gott, was übrig blieb, zu verbrennen. Vergl. III. Moſ. VII, 15. XXII, 30. und Baruch VI, 27. 28.

Die Römer thaten daſſelbe bey ihren, vor einer Reiſe zu Ehren des Hercules veranſtalteten Opfern, *propter viam* genannt, und verbrannten alles, was übrig blieb, nach Macrobius Saturnal. Libr. II. Cap. 2. Sacrificium apud Veteres fuit, quod vocabatur propter viam. In eo mos erat, ut si quid ex epulis superfuisset, igne consumeretur. Hinc Catonis jocus est; namque Q. Albidium quendam, qui sua bona comedisset, et novissime domum, quae ei reliqua erat, incendio perdidisset, propter viam fecisse dicebat, quod comesse non potuerit, id combussisse.

11. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen, wie auf die Reiſe gerüſtet, das Paſſalamm, als ein Dankopfer für die Schonung ihrer Erſtgeburt, ohne das bey anderen Gaſtmahlen gewöhnliche Zögern eſſen.

Wenn der Morgenländer ſich auf die Reiſe rüſtet, ſo bindet er ſeine Kleider auf und befeſtigt ſie mit einem Gürtel an den Lenden; ſeine Füße verwahrt er durch Schuhe oder Sandalien gegen die ſpitzigen Steine rauher Wege, oder den heißen Sand der Wüſte. Im Hauſe trugen die Hebräer ſelten Schuhe, und bey anderen Mahlzeiten zogen ankommende Gäſte die Schuhe aus, damit ſie die Decken, auf denen man beym Eſſen lag, nicht beſudelten.

Paſſa, פֶּסַח, *Pesach*, war ein Dankopfer oder ein Opfermahl für die Verſchonung der iſraelitiſchen Erſtgeburten in Aegypten. Das Stammwort פָּסַח, *Pasach*, wird von den LXX und von der Vulgata, wie von Joſephus durch Vorübergehen; vom Syrer, Chaldäer und Araber durch Verſchonen, Gnädig ſeyn, überſetzet. Die Griechen und Lateiner ſprechen Paſcha, von der chaldäiſchen Form פַּסְחָא.

12. Vers. *) Wenn Gott die Erſtgeburten des Viehes tödtete, ſo vollzog er Strafgerichte an den Göttern Aegyptens, oder an den Thieren, welche in Aegypten göttlich verehrt wurden. So war der ägyptiſche Gott Apis ein lebender Ochs, der Gott Mendes ein lebender Ziegenbock.

Nach jüdiſchen Sagen ſind in dieſer Nacht die hölzernen Götzenbilder verfault, die ſteinernen zerbrochen, die metallenen verſchmolzen. Vergl. Hieronymus Epist. ad Fabiolam. Der alte Schriftſteller Artapanus, bey Euſebius Praeparat. Evangel. Libr. IX. Cap. ult. berichtet, daß durch Erdbeben die ägyptiſchen Götzentempel zuſammengeſtürzt ſind.

ein Gedächtnißtag ſeyn; ihr und euere Nachkommen ſollet ihn feyern als ein Feſt für Jehova: nach einer ewigen Verordnung ſollet ihr ihn feyern. *)

15. Sieben Tage ſollet ihr ungeſäuerte Brode eſſen, und gleich am erſten Tage ſollet ihr das Geſäuerte aus eueren Häuſern wegſchaffen; denn wer immer vom erſten Tage an bis zum ſiebenten Tage Geſäuertes iſſet, dieſe Seele ſoll ausgerottet werden aus Iſrael. *)

16. Am erſten Tage ſoll heilige Feyer, und am ſiebenten Tage ſoll heilige Feyer für euch ausgerufen werden; man ſoll keine Arbeit an denſelben verrichten; nur die einzige, welche die Zubereitung der Speiſen für jedermann erfodert, darf man bey euch verrichten. *)

17. Beobachtet die Vorſchrift für die ungeſäuerten Brode. Denn an eben dieſem Tage habe ich euere Heere aus dem Lande Aegypten geführt. Darum ſollet ihr und euere Nachkommen dieſen Tag nach einer ewigen Verordnung feyern.

18. Im erſten Monathe, vom Abend des vierzehnten Tages an bis zum Abend des ein und zwanzigſten Tages des Monaths ſollet ihr ungeſäuerte Brode eſſen. *)

19. Sieben Tage ſoll nichts Geſäuertes gefunden werden in eueren Häuſern; denn wer immer Geſäuertes iſſet, dieſe Seele ſoll ausgerottet werden aus der Gemeine Iſraels; es mag ein Fremder oder ein Eingeborner des Landes ſeyn.

20. Nichts Geſäuertes ſollet

---

14. Vers. *) So lange die Iſraelitiſche Kirchenverfaſſung beſtehet, ſoll das Oſterfeſt gefeyert werden auf die Art und Weiſe, die in dieſem Kapitel vorgeſchrieben wird.

15. Vers. *) Die Vorſchriften zur Feyer des Oſterfeſtes, welche von dieſem Verſe an gegeben werden, beziehen ſich auf die Zeit des ruhigen Beſitzes vom Lande Canaan, und ihre Beobachtung wird unter Androhung der Todesſtrafe den Iſraeliten eingeſchärft, wie das Geſetz der Beſchneidung I. Moſ. XVII, 14. den Nachkommen Abrahams unter derſelben Todesſtrafe eingeſchärft worden iſt. Siehe daſelbſt die Anmerkung.

16. Vers. *) Wie wir die Feſttage durch das Läuten der Glocken ankündigen; ſo pflegen die Morgenländer ihre Feyertage ausrufen zu laſſen. In Conſtantinopel werden die Stunden des Gebeths ebenfalls von den hohen Thürmen ausgerufen.

Bloß am erſten und ſiebenten Tage der Oſtern war die Arbeit verboten; in den Zwiſchentagen wurden zwar nach III. Moſ. XXIII, 8. Gott Opfer dargebracht; aber Arbeit, Handel und Wandel waren erlaubt. Mehrere aufeinander folgende Feyertage, bey denen das Hausweſen leidet, hat Gott den Iſraeliten nicht geboten.

18. Vers. *) Das Andenken an die wunderbare Befreyung aus Aegypten war für die Iſraeliten ſo wichtig, daß die Feyer des Feſtes, wodurch es verewigt werden ſollte, ihnen zu wiederholten Mahlen mußte empfohlen werden.

ihr eſſen; in allen euern Wohnungen ſollet ihr ungeſäuerte Brode eſſen.

21. Moſes rief alle Aelteſten Iſraels und ſprach zu ihnen: Ergreifet und nehmet euch ein Stück kleines Vieh nach eueren Familien, und ſchlachtet das Paſſalamm.

22. Alsdann nehmet einen Büſchel Yſop, tauchet in das Blut, welches im Becken (aufgefangen worden) iſt, und beſtreichet die Oberſchwelle und die zwey Thürpfoſten mit dem Blute, welches im Becken iſt. Von euch ſoll niemand zur Thür ſeines Hauſes bis an den Morgen herausgehen. *)

23. Denn Jehova wird umhergehen und die Aegyptier ſchlagen. Wenn er das Blut an der Oberſchwelle und an den zwey Thürpfoſten ſiehet, ſo wird Jehova ſchonend an der Thür vorübergehen, und dem Würger nicht erlauben, zum Schlagen in euere Häuſer zu kommen. *)

24. Beobachtet dieſes als ein Geſetz für euch und für euere Nachkommen zu ewigen Zeiten.

25. Wenn ihr in das Land kommet, welches Jehova euch geben wird, wie er geredet hat: ſo haltet dieſen Gottesdienſt. *)

26. Fragen euch euere Kinder: Was ſoll euch dieſer Gottesdienſt?

27. So antwortet: Es iſt das Paſſahopfer für Jehova, welcher ſchonend vorüberging an den Häuſern der Iſraeliten in Aegypten, als er Aegypten ſchlug; unſere Häuſer ließ er unverſehrt. Das Volk beugte ſich und warf ſich nieder. *)

---

22. Vers. *) Die Iſraeliten durften in dieſer Nacht nicht aus ihren Häuſern gehen, damit allem Verdachte, als wären die Erſtgebornen der Aegyptier von ihnen ermordet worden, vorgebeugt würde.

23. Vers. *) Die Kirchenlehrer Baſilius, Chryſoſtomus, Theodoretus und Euthymius bemerken hier, daß Gott durch einen Engel die ägyptiſchen Erſtgebornen ermorden ließ; und ſo wird es auch vorgeſtellt Weish. XVIII, 15. 22. 25. I. Cor. X, 10. Hebr. XI, 28. Mit dieſer Erklärung ſtreitet nicht, was oben V. 12. iſt geſagt worden.

Das hebräiſche הַמַּשְׁחִית, *hammaschchith*, haben die LXX durch ὀλοϑρευων, wie die Vulgata durch *Percussor*, Würger, Würgengel überſetzet, welchen Sinn die dabeyſtehenden Worte hier fodern. In anderen Stellen heißt es auch: Verderben.

24. Vers. *) So lange die moſaiſche Religionsverfaſſung dauerte, ſollte das Oſterlamm zur beſtimmten Zeit geſchlachtet, mit bitteren Kräutern gegeſſen, und ungeſäuertes Brod genoſſen werden. Das Geboth, die Thürpfoſten und Oberſchwelle mit Blut zu beſtreichen, und das Verboth, aus den Häuſern zu gehen, war nicht für künftige Zeiten gegeben.

25. Vers. *) Die Iſraeliten beobachteten dieſen Befehl ſchon einmal in der Wüſte, ehe ſie ins Land Canaan kamen. Siehe IV. Moſ. IX, 5.

27. Vers. *) Als Moſes dem Volke ſeine nahe Befreyung verkündigt, und die Verordnung für die Feyer der Oſtern bekannt gemacht hatte; warf

28. Die Iſraeliten gingen und thaten es; wie Jehova dem Moſes und Aaron befohlen hatte, ſo thaten ſie.

29. Um die Mitte der Nacht ſchlug Jehova alles Erſtgeborne im Lande Aegypten, vom Erſtgebornen Pharao's, der auf ſeinem Throne ſitzen ſollte, bis zum Erſtgebornen des Gefangenen, der im Kerker war, und alles Erſtgeborne des Viehes. *)

---

es ſich auf die Erde, bethete Gott an, dankte ihm für die verheiſſene Rettung, und verſprach, die gegebene Verordnung zu beobachten.

29. Vers. *) Neuere Bibelforſcher haben aus Wunderſcheu dieſe Begebenheit unter folgenden Geſichtspunkten dargeſtellt.

I. Ein bewaffneter Heerhaufen entſchloſſener Iſraeliten überfiel in der Nacht die Aegyptier, und ermordete ihre Erſtgeburten in der Reſidenzſtadt und in ihren Umgebungen. Da er auf Gottes Befehl es that, oder zu thun glaubte; ſo wird die Ermordung Gott ſelbſt zugeſchrieben.

II. Die ägyptiſchen Prieſter wollten die Götter, welche Aegypten mit allerley Landplagen belegt hatten, durch ein nächtliches Verſöhnopfer beſänftigen. Da in den Bußübungen der Alten auch das Vieh mitbegriffen war: ſo wählten ſie unter dem Vieh ſowohl als unter den Menſchen die Erſtgeburten, und brachten ſie den erzürnten Göttern als Sühnopfer dar.

III. »Einſt wüthete eine fürchterliche Peſt in Aegypten; ſie raffte plötzlich die blühendſten Jünglinge aus allen Ständen, und ſelbſt einen von den liebſten Söhnen Pharao's weg. Auch fiel das ſchönſte Vieh von jeder Gattung. Denn das Wort Erſtgeburt ſteht häufig in der Bibel für das Beſte und Vorzüglichſte in ſeiner Art. Dieſe Peſt war, wie alle vorhergehende Landplagen, eine natürliche Erſcheinung. Zwar ſagt, nach der arabiſchen Urkunde, Moſes jene Naturbegebenheiten allemal voraus. Allein dieſes angebliche Vorherſagen iſt bloß Zuſatz und Ausſchmückung des ſpäteren Erzählers und eine Eigenſchaft der damals ſo gewöhnlichen mythiſchen Darſtellung. Die Befreyung der Iſraeliten aus Aegypten ſollte durch dieſe Vorherſagungen als ein unmittelbares Werk der Gottheit und Moſes als deren Vertrauter und Bevollmächtigter charakteriſirt werden.«

Allein alle dieſe Erklärungen verſündigen ſich an dem vorhandenen Texte und den Regeln der Hermeneutik. Folgende Gründe ſtreiten noch beſonders

Wider I: a) Hätte Moſes durch bewaffnete Iſraeliten die ägyptiſchen Erſtgeburten ermorden wollen, ſo würde er den König nicht vorher gewarnt haben. b) Die Iſraeliten durften nach V. 22. nicht einmal aus ihren Häuſern gehen. c) Wie konnten die Iſraeliten des Nachts in die verſchloſſenen Häuſer und Palläſte der Aegyptier dringen? d) Wie konnten ſie des Nachts die Erſtgeburten unterſcheiden? e) Bey verzweifelten Ueberfällen würgt man alles nieder, was einem in den Weg kommt. f) Zu welchem Zwecke ſollten die Iſraeliten auch bey dem Vieh die Erſtgeburten ermorden?

Wider II. α) Läßt ſich mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß die ägyptiſchen Prieſter den unmenſchlichen Entſchluß gefaßt haben, die größte aller Plagen über ihr Land zu bringen, um geringere Plagen abzuwenden? β) Würden der König, ſeine Hofbedienten und das Volk ihre Erſtgebornen gutwillig den Prieſtern zum Schlachten überlaſſen, würden ſie ſelbſt, da ſie im Eheſtande lebten, und Erſtgeborne hatten, ihre eigenen Söhne getödtet haben? γ) Wo erwähnt je die Geſchichte eines nächtlichen Menſchenopfers bey heidniſchen Völkern? Wurden nicht die Menſchenopfer, von denen die ſpätere Geſchichte des Heidenthums ſpricht, immer mit der größten Feyerlichkeit den Göttern dargebracht? δ) Wie konnten die ägyptiſchen Prieſter die Erſtgeburten der Thiere ermorden, welche das Volk als Götter anbethete? Würden ſie nicht vom Volke geſteinigt worden ſeyn? Vergl. Kap. VIII, 26.

30. Da ſtand Pharao des Nachts auf, er, ſeine Hofbedienten und alle Aegyptier, und es entſtand ein großes Geſchrey in Aegypten; weil kein Haus war, in welchem nicht ein Todter lag. *)

31. Er ließ Moſes und Aaron des Nachts rufen und ſprach: Machet euch auf, ziehet aus von meinem Volke, ſowohl ihr als die Iſraeliten; gehet hin und opfert dem Jehova, wie ihr geredet habt.

32. Auch euere Schafe, auch euere Rinder nehmet mit, wie ihr geredet habt; ziehet hin und ſegnet auch mich. *)

33. Die Aegyptier drangen in das Volk, und trieben es eilends aus dem Lande; denn ſie ſagten: Wir ſind alle des Todes. *)

34. Das Volk trug ſeinen Teig, ehe er geſäuert war, in ſeinen Backſchüſſeln, gebunden in ſeine Kleider, auf ſeinen Schultern. *)

ε) Nicht den ägyptiſchen Prieſtern, ſondern dem wahren Gott wird ſowohl hier, als Pſalm LXXVII, 51. CIV, 36. CXXXIV, 8. CXXXV, 10. die Ermordung der Erſtgeburten zugeſchrieben.

Wider III. א) Wenn gleich auch katholiſche Exegeten, z. B. Calmet, Commentaire litteral sur l'Exode Chapt. XII, 12. unter den Erſtgeburten die Blüthe der ägyptiſchen Jugend und der Heerden im uneigentlichen Sinne verſtehen, um zu erklären, wie nach V. 30. in jedem Hauſe ein Todter ſeyn konnte: ſo iſt es doch klar, daß hier das Wort Erſtgeborner im eigentlichen Sinne müſſe genommen werden; weil das Geſetz Kap. XIII, 2. ſich darauf gründet. Eine natürliche Peſt würde nicht gerade die Erſtgebornen weggerafft haben. ב) Wenn hier eine Peſt gemeint wäre, ſo würde daſſelbe Wort דֶּבֶר, *Debher*, ſtehen, welches Kap. IX, 3. 15. für Peſt und Viehſeuche ſtand. ג) Daß kein ſpäter lebender Verfaſſer, ſondern Moſes ſelbſt erzählte, iſt in der Einleitung § 2. bewieſen worden. ד) Wer die Begebenheit nicht ſo annehmen will, wie ſie Moſes erzählt; der läugne ſie lieber ganz, und mache die Bibel nicht zu einem Mitteldinge zwiſchen Fabel und Geſchichte.

30. **Vers.** *) Die Ankunft des Würgers ſcheint mit einem ſtarken Getöſe, durch welches die Aegyptier aus dem Schlafe geweckt wurden, begleitet geweſen zu ſeyn.

Wenn in einzelnen Häuſern keine männlichen Erſtgebornen waren, die ſterben mußten; ſo ſchadet dieſes der Erzählung nicht; denn die allgemeinen Sätze des alten Erzählungstons ſchließen die Ausnahmen nicht aus. Siehe die Anmerkung zu Kap. IX, 6. Es iſt daher nicht nöthig, mit einigen Bibelerklärern anzunehmen, daß der Würger, beym Mangel an männlichen Erſtgeburten die weiblichen Erſtgeburten, oder jene, welche die Stelle der Erſtgebornen vertraten, getödtet habe.

32. **Vers.** *) Seyd bey euerem Opferfeſte auch meiner eingedenk, und erbittet mir den Segen eueres mächtigen Schutzgottes. Denn als ſolchen hatte ihn Pharao durch die vorhergehenden Strafgerichte kennen lernen.

33. **Vers.** *) Alle Aegyptier zitterten für ihr Leben, und ihre Furcht war ſo groß, daß ſie einen Aufſtand wider Pharao würden erregt haben, wenn er ſich länger geweigert hätte, die Iſraeliten zu ihrem Opferfeſte abziehen zu laſſen.

34. **Vers.** *) Sobald die Iſraeliten von Pharao die Erlaubniß erhielten, in der Wüſte ein Opferfeſt zu feyern, wollten ſie eilends ungeſäuertes Brod auf die Reiſe backen. Allein ſie wurden von den Aegyptiern ſo ſehr gedrängt,

35. Die Jſraeliten thaten, wie Moſes geſagt hatte; ſie foderten von den Aegyptiern Gefäße von Silber und Gefäße von Gold und Kleider. *)

36. Jehova machte die Aegyptier dem Volke geneigt, daß ſie ihm dieſelben liehen, und es beraubte die Aegyptier. *)

37. Die Jſraeliten zogen von Raemſes nach Suchoth ungefähr ſechsmal hundert tauſend ſtreitbare Männer zu Fuß, die Kinder nicht mitgerechnet. *)

---

daß ſie ihr bereits mit Waſſer vermengtes Mehl mit den Backſchüſſeln in ihre Oberkleider banden, um auf der erſten Station ungeſäuerte Kuchen zu backen.

Der Morgenländer mahlt nicht mehr Korn auf ſeiner Handmühle, und bäckt nicht mehr Brod, als er gerade für den bevorſtehenden Tag braucht. Die Jſraeliten mochten wohl einen Vorrath an Getreide in Bereitſchaft geſetzt und auf die Reiſe mitgenommen haben; einen Vorrath an Mehl hatten ſie *nicht*, und Moſes gedenkt nicht des Getreides, ſondern bloß des Teigs; *weil* der ungeſäuerte Teig die Veranlaſſung zum Feſte der ungeſäuerten Brode war.

מִשְׁאֲרֹת, *Mischaroth*, welches die Vulgata ausgelaſſen hat, bedeutet Backſchüſſeln von Holz. Die Araber bedienen ſich noch heutiges Tages auf Reiſen ſolcher Gefäße, theils zum Kneten und Backen der ungeſäuerten Kuchen, theils zum Aufbewahren der gebackenen Brode. Shaw Reiſ. 231. und Vorrede S. 12.

Das Oberkleid des Morgenländers iſt ein großes, viereckiges Tuch, welches den ganzen Körper einhüllt, vor Regen und Sonnenhitze ſchützet, des Nachts zur Bettdecke dient, und auch zum Fortbringen des Getreides und des Teigs gebraucht werden kann. S. Ruth III, 15. Die Araber nennen es Heik. Shaw Reiſ. S. 197. Pococke Beſchreib. des Morgenlands Th. I. S. 190. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 62.

35. Vers. *) Siehe oben Kap. XI, 2. 3. Die Jſraeliten foderten die Geräthe und Kleider, welche ſie zur würdigen Feyer des bevorſtehenden Opferfeſtes nöthig hatten, nicht eher, als ſie die Erlaubniß bekamen, daſſelbe in der Wüſte zu feyern.

36. Vers. *) Marcion, Fauſtus der Manichäer, und andere Feinde der göttlichen Offenbarung haben der Bibel den Vorwurf gemacht, daß ſie hier den Diebſtahl billige, und ſogar von Gott befehlen laſſe. Die Kirchenväter Irenäus, Tertullianus, Clemens Alexandrinus, Epiphanius, Auguſtinus und Theodoretus haben dieſen Einwurf durch folgende Bemerkungen gehoben: 1) Konnte Gott, als Herr der Welt, den Cananitern ihr ganzes Land nehmen und den Jſraeliten geben: warum ſollte er nicht den Aegyptiern einen Theil ihres beweglichen Eigenthums haben nehmen und den Jſraeliten geben können? 2) Was die Jſraeliten von dem Eigenthum der Aegyptier behielten, war gerechter Lohn für die knechtlichen Arbeiten, zu denen ſie von ihrem Könige mit Beyſtimmung ſeines Volks waren gezwungen worden. 3) Nachdem Pharao und ſein Volk den entlaſſenen Jſraeliten nacheilte, und mit bewaffneter Hand in die Sklaverey ſie zurückführen wollte, konnten die Jſraeliten nach dem Kriegsrechte alles behalten, was ſie aus Aegypten mitgenommen hatten. 4) Die Aegyptier hatten für das Geräthe von Silber und Gold, welches ſie freywillig den Jſraeliten mitgaben, im Lande Goſen ein mehr als zehnfaches Unterpfand an den Häuſern, Geräthen, und angebauten Feldern, welche die Jſraeliten zurückließen, und waren daher für den Verluſt des Dargeliehenen mehr als hinlänglich entſchädigt. Siehe oben Kap. III, 22.

37. Vers. *) Raemſes, Vulg. Rameſſe, war eine befeſtigte Stadt im Lande Goſen. Siehe oben Kap. I, 11.

Suchoth, Vulg. Socoth, heißt im Hebräiſchen Hütten oder Zelte. Vielleicht bekam der Ort den Namen von den Zelten, welche die Jſraeliten daſelbſt

38. Es zog auch eine große
Menge von allerley Leuten mit
ihnen herauf: und ſie hatten
überaus viel Vieh, Schafe und
Rinder bey ſich. *)
39. Sie bucken den Teig,
den ſie aus Aegypten mitgenom-
men hatten, zu ungeſäuerten
Kuchen; weil er nicht geſäuert
war; denn ſie wurden aus
Aegypten weggetrieben, daß ſie
nicht länger verweilen konnten,
und hatten auch ſonſt keine Zeh-
rung auf die Reiſe ſich zube-
reitet. *)
40. Die Zeit, welche die
Iſraeliten in Aegypten gewohnt
haben, iſt vierhundert und
dreyßig Jahre. *)
41. Am Ende der vierhun-
dert dreyßig Jahre zogen eben-
denſelben Tag alle Heere Jeho-
va's aus dem Lande Aegyp-
ten. *)
42. Dieſes iſt die Nacht, da
Jehova gewachet hat, ſie aus

---

aufſchlugen. Da er die erſte Station der ausziehenden Iſraeliten war, ſo mag er eine Tagreiſe von Raemſes gegen Morgen gelegen haben.

Bey einer folgenden Zählung IV. Moſ. 1, 46. wird die Zahl der waffenfähigen Iſraeliten zu 603,550 Köpfen angegeben. Hier ſteht eine runde Zahl. Da die Waffenfähigen gewöhnlich der fünfte Theil eines Volks ſind, ſo betrug die Geſammtzahl der Iſraeliten gegen drey Millionen.

Konnte das Ländchen Goſen eine ſolche Volkszahl nähren? Antwort: Das kornreiche Aegypten, von welchem Goſen ein beträchtlicher Theil war, kann mehr Leute nähren, als andere Länder, die an Früchten keinen ſolchen Ueberfluß haben. Aegypten war von jeher die Speiſekammer anderer Völker, wie ſie es noch für Conſtantinopel iſt.

38. Vers. *) Ausländiſche Knechte und Mägde, die bey den wohlhabenden Iſraeliten im Dienſte waren, Aegyptier und Fremde, welche durch die vorhergehenden Wunder die Allmacht des Gottes Iſraels kennen lernten, entſagten der Abgötterey, und ſchloſſen ſich an das ausziehende Volk Gottes an, in der Hoffnung, Theil zu nehmen an dem Segen des Landes Canaan, das ihm von Gott war verheiſſen worden.

39. Vers. *) Auf der erſten Station, zu Suchoth, bucken die Iſraeliten ungeſäuerte Brode von dem Teige, den ſie aus Aegypten mitgenommen hatten. Siehe oben V. 34.

40. Vers. *) Nach dem hebräiſchen Texte und der Vulgata wohnten die Iſraeliten 430 Jahr in Aegypten, und während dieſer langen Zeit konnten ſie leicht zu einem zahlreichen Volke werden.

Der ſamaritaniſche Text und die LXX leſen: **Die Zeit, welche die Iſraeliten und ihre Väter im Lande Canaan und im Lande Aegypten gewohnt haben, iſt vierhundert und dreyßig Jahre.** Nach dieſer Lesart rechnet man gewöhnlich 215 Jahr auf die Wanderungen Abrahams, Iſaaks und Jakobs im Lande Canaan, und 215 Jahr auf den Aufenthalt Jakobs und ſeiner Nachkommen in Aegypten.

Allein für den hebräiſchen Text und die Vulgata ſprechen ſtärkere Gründe, denen auch die Kirchenväter **Theophilus** Antioch. **Clemens** Alex. **Chryſoſtomus** und **Epiphanius** beypflichten. Siehe **Cäſar Calini** Hist. Vet. Test. Lib. III. C. 11. n. 6.

41. Vers. *) Gerade am funfzehnten Tage des Monaths Abib zogen alle Stämme der Iſraeliten, als eben ſo viele Heerhaufen unter der Anführung ihres Schutzgottes, aus dem Lande ihrer Knechtſchaft. Vergl. V. 6.

dem Lande Aegypten zu führen; in dieſer Nacht ſollen alle Iſraeliten und ihre Nachkommen dem Jehova zu Ehren wachen. *)

43. Jehova ſprach zu Moſes und Aaron: Dieſes iſt die Verordnung für das Paſſahlamm: Kein Fremder darf davon eſſen.

44. Jeden Sklaven, der mit Geld erkauft iſt, ſollſt du beſchneiden; dann mag er davon eſſen. *)

45. Die Beyſaſſen und Miethlinge ſollen nicht davon eſſen. *)

46. In Einem Hauſe ſoll es gegeſſen werden. Du ſollſt nichts von dem Fleiſche aus dem Hauſe über die Straße tragen, und ihr ſollet kein Bein an ihm zerbrechen. *)

47. Die ganze Gemeine Iſraels ſoll es ſchlachten.

48. Hält ſich ein Fremdling bey dir auf, welcher das Paſſahlamm dem Jehova ſchlachten will: ſo ſoll bey ihm alles, was männlich iſt, beſchnitten werden: dann mag er hinzunahen, es zu ſchlachten, und er ſoll, wie ein Eingeborner des Landes ſeyn. Kein Unbeſchnittener darf davon eſſen.

49. Dieſelbe Verordnung gilt dem Eingebornen und dem Fremdling, der ſich unter euch aufhält.

50. Alle Iſraeliten thaten es; wie Jehova dem Moſes und Aaron befohlen hatte, ſo thaten ſie.

51. Eben denſelben Tag führte Jehova die Iſraeliten nach ihren Heeren aus dem Lande Aegypten. *)

---

42. Vers. *) Die Nacht vom vierzehnten bis zum funfzehnten Abib, in welcher Gott zur Befreyung der Iſraeliten ſo geſchäftig war, ſoll von ihnen als eine heilige Nacht gefeyert werden.

44. Vers. *) Wenn du einen gebornen Heiden um Geld zum Sklaven erkauft haſt, und er wünſchet mit deiner Familie am Genuſſe des Oſterlammes Theil zu nehmen: ſo ſoll er zuvor ſich beſchneiden laſſen; dann mag es ihm erlaubt werden.

45. Vers. *) Beyſaſſen und Tagelöhner, welche nicht durch die Beſchneidung zu Mitgliedern des Volks Gottes geworden ſind, dürfen an dem Opfermahle des Oſterlamms nicht Theil nehmen.

46. Vers. *) Das Oſterlamm ſoll nicht getheilt und in mehrere Häuſer zum Eſſen geſandt, ſondern ganz in einem und demſelben Hauſe verzehrt werden. Man ſoll auch kein Bein an ihm zerbrechen, um das Mark zu bekommen.

Da die Iſraeliten in jener Nacht nicht ausgehen durften, ſo konnte ihnen nicht erlaubt werden, von dem Fleiſche des Oſterlammes in andere Häuſer zu ſchicken. In ſpäteren Zeiten findet man die Gewohnheit erwähnt, an anderen Feſttagen von ſeiner Tafel an Freunde und Dürftige Gerichte zu ſenden. Siehe Eph. IX, 19. Nehem. VIII, 10 – 12.

Wie das Oſterlamm ein Sinnbild des Erlöſers der Welt war (V. 9.); ſo bezog ſich die Verordnung, am Oſterlamm kein Bein zu zerbrechen, auf denſelben Erlöſer, welchem am Kreuze kein Bein zerbrochen werden ſollte. Joh. XIX, 36.

51. Vers. *) Die Nacht gehörte bey den Hebräern ganz zum folgenden Tage. Darum heißt es hier, daß Gott denſelben Tag die Iſraeliten, welche in der vorhergehenden Nacht das Oſterlamm aßen, nach ihren Heeren oder Stämmen aus Aegypten geführt habe. Vergl. V. 41.

Das dreyzehnte Kapitel.

Die Erſtgeburt wird Gott geheiliget. Die Iſraeliten ziehen nicht geraden Wegs nach Canaan, ſondern an den arabiſchen Meerbuſen. Gott zieht bey Tag in einer Wolkenſäule, zur Nachtzeit in einer Feuerſäule vor ihnen her.

1. Jehova redete zu Moſes und ſprach:

2. Heilige mir unter den Iſraeliten alles Erſtgeborne, alles, was zuerſt aus Mutterleibe kommt, an Menſchen und an Vieh; mein ſoll es ſeyn. *)

3. Moſes ſprach zum Volke: Gedenket dieſes Tages, an welchem ihr aus Aegypten, aus dem Hauſe der Knechtſchaft ausgezogen ſeyd; denn mit ſtarker Hand hat euch Jehova von dannen ausgeführt; und es ſoll nichts Geſäuertes gegeſſen werden.

4. Heute, im Monde Abib, ziehet ihr aus. *)

5. Wenn dich nun Jehova bringt in das Land der Cananiter, der Hethiter, der Amoriter, der Heviter und der Jebuſiter, welches er deinen Vätern geſchworen hat, dir zu geben; ein Land, das von Milch und Honig fließt: ſo ſollſt du folgenden Gottesdienſt in dieſem Monde halten:

6. Sieben Tage lang ſollſt du ungeſäuerte Brode eſſen, und am ſiebenten Tage ein Feſt dem Jehova feyern. *)

7. Ungeſäuerte Brode ſollen gegeſſen werden ſieben Tage lang; es ſoll nichts Geſäuertes bey dir geſehen werden, und es ſoll kein Sauerteig bey dir geſehen werden in allen deinen Gränzen.

8. An dieſem Tage ſollſt du deinem Sohne erklären und ſagen: Dieß geſchieht um deſſen willen, was Jehova mir gethan hat, da ich auszog aus Aegypten. *)

---

2. Vers. *) Die männlichen Erſtgebornen von Menſchen ſollen Prieſter Gottes und Diener des Heiligthums werden; das erſtgeworfene Vieh männlichen Geſchlechts ſoll man Gott opfern. In den Verſen 12 - 14. wird dieſe Verordnung genauer beſtimmt, und ihr Beweggrund angegeben.

4. Vers. *) Die Iſraeliten zogen in der ſchönſten und zum Reiſen bequemſten Jahrszeit aus, nämlich im Monde Abib, oder im Aehren-Monde, der größtentheils in unſern April fällt. Siehe die Anmerk. zu Kap. XII, 2.

Die Vulgata überſetzt mit den LXX: Im Monat der neuen Früchte. In Aegypten und den wärmeren Gegenden Canaans waren in dieſem Monat die Früchte ſchon reif.

6. Vers. *) Sieh oben Kap. XII, 15 - 20, und vergleiche V. Moſ. XVI, 1 - 8. Bloß der erſte und ſiebente Tag der Oſtern wurde durch Enthaltung vom Arbeiten gefeyert.

8. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen ihr Oſterfeſt nicht gedankenlos feyern, ſondern ſich und ihre Kinder dabey erinnern an die großen Wunder, welche Gott zu ihrer Befreyung gewirkt hat.

9. Es ſoll dir ſeyn zum Zeichen an deiner Hand, und zum Erinnerungsmittel zwiſchen deinen Augen, damit das Geſetz Jehova's in deinem Munde ſey; denn mit ſtarker Hand hat Jehova dich aus Aegypten geführt. *)

10. Beobachte dieſe Vorſchrift zu ihrer Zeit von Jahr zu Jahr.

11. Wenn dich Jehova, wie er dir und deinen Vätern geſchworen, in das Land der Cananiter gebracht und dir es gegeben hat:

12. So ſollſt du alles, was zuerſt aus Mutterleibe kommt, dem Jehova zum Opfer bringen, und alle männliche Erſtgeburt des Viehes, das du haſt, gehört dem Jehova.

13. Alle Erſtgeburt des Eſels ſollſt du mit einem Schafe löſen, oder wenn du ihn nicht löſen willſt, ihr das Genick brechen. *) Aber jeden erſtgebornen Menſchen unter deinen Söhnen ſollſt du löſen. **)

14. Fragt dich nun dereinſt dein Sohn: Warum dieß? ſo antworte ihm: Mit ſtarker Hand hat uns Jehova ausgeführt aus Aegypten, aus dem Hauſe der Knechtſchaft.

15. Da Pharao mit Hartnäckigkeit ſich weigerte, uns ziehen zu laſſen: ſo tödtete Jehova alles Erſtgeborne im Lande Aegypten, vom Erſtgebornen des Menſchen bis zum Erſtgebornen des Viehes; darum opfere ich dem Jehova alles Männliche, das zuerſt aus

---

9. Vers. *) Das Oſterfeſt ſoll dir ſeyn, was andern Völkern die Denkzeichen ſind, welche ſie ihrer Hand und Stirn einätzen, einſchneiden oder einbrennen. Es ſoll dich veranlaſſen, vom Geſetze Gottes zu reden, und die Beobachtung deſſelben deinen Hausgenoſſen einzuſchärfen. Es ſoll dich an die Allmacht Gottes erinnern, der dich von der ägyptiſchen Knechtſchaft befreyet, und zu einem unabhängigen Volke gemacht hat, damit du ihm allein dieneteſt und den Götzendienſt verabſcheueteſt.

Die Morgenländer brennen ſich mit der Aſche, der Henna allerley unauslöſchbare Zeichen von heiligen Städten, Tempeln oder Perſonen ein, um ſich ſtäts daran zu erinnern. Siehe Ruſſel nat. history of Aleppo. S. 104. Thevenot Voyage Tome I. Liv. 2. ch. 46. Arvieux mémoires, Tome III. p. 250. Den Namen der Gottheit, welche man verehrte, trug man eingebrannt an der Hand, oder an der Stirn; worauf angeſpielt wird Jeſ. XLIV, 5. XLIX, 16. Offenbar. VII, 3. XIII, 16. 17. XIV, 9. Vom Einſchneiden der Figuren in die Leiber ſiehe Histoire générale des voyages Liv. I. p. 73. aus Vasco de Gama ad a. 1498. Liv. 2. ad a. 1555 aus John Locke. Venegas Geſchichte von Kalifornien, I. B 5. Kap. Cook's Reiſen, II. B. 2. Kap. Forſter's Reiſe, 6. Kap. Pelloutier's Geſch. der Celten. II. B. 6. Kap.

13. Vers. *) Der Eſel ſteht hier als Beyſpiel für die unreinen Thiere, welche nicht geopfert werden durften. Siehe IV. Moſ. XVIII, 15. **) Weil der Stamm Levi zum Dienſte des Heiligthums beſtimmt war, ſo mußten die männlichen Erſtgeburten der Menſchen mit fünf Sekeln, oder ungefähr 2 1/2 Thalern losgekauft werden. IV. Moſ. XVIII, 16.

Mutterleibe kommt, und jeden
Erſtgebornen meiner Söhne
löſe ich.
16. Es ſoll dir ſeyn zum Zei-
chen an deiner Hand und zu
Denkmalen zwiſchen deinen Au-
gen, daß Jehova mit ſtarker
Hand uns aus Aegypten geführt
hat. *)
17. Nachdem Pharao das
Volk hatte ziehen laſſen, führte
es Gott nicht den Weg durch
das Land der Philiſter, welcher
der nächſte war; denn Gott
dachte, es möchte das Volk ge-
reuen, wenn es Krieg vor ſich
ſähe, und nach Aegypten zu-
rückkehren; *)
18. Sondern Gott führte
das Volk auf den Umweg durch
die Wüſte am Schilfmeer. Die
Iſraeliten zogen aber bewaffnet
aus dem Lande Aegypten. *)
19. Moſes nahm auch die

---

16. **Vers.** *) Die Heiligung der männlichen Erſtgeburten ſoll ſtäts dich daran erinnern, daß Gott es iſt, welchem du deine Freyheit und Unabhängigkeit verdankeſt. Vergl. die Anmerk. zu V. 9.

Die Ableitung des hebräiſchen טוֹטָפֹת, *Totaphoth*, welches ich nach den Regeln des Parallelismus durch Denkmale überſetzte, iſt ungewiß. Die Vulgata hat es hier, Deuter. VI. 8. und XI, 18. jedesmal anders gedolmetſchet. Es ſcheint ein ausländiſches Wort zu ſeyn, von welchem auch das Tatöwiren der Südländer abſtammen mag.

Was in dieſem Kapitel und V. Moſ. VI. 8. XI, 18. ſprüchwörtlich ausgedrückt wird, verſtehen die Juden buchſtäblich, und gründen darauf die Sitte, Denkzettel von Pergamen, Tephilin genannt, beym Gebethe an den linken Elbogen und an die Stirn zu binden. Der jüdiſche Gelehrte, Mardochai Fridenthal aus Schleſien, (עקרי אמונה, Th. I. Breslau 5576. [1816]) glaubt, »Moſes habe dieſe Tephilin vorgeſchrieben ſtatt des Mißbrauchs der »in Aſien und Afrika wohnenden Manchus, welche, nach dem Zeugniß des ge»lehrten Kalar, sur la Russie, ihren kleinen Kindern Einſchnitte in die Stirn »machen und mit einer Nadel einen ſchwarzen Faden durchziehen, damit dieſes »Zeichen an ihren Stirnen ewig bleibe. Sie halten es für eine große Zierde »und nennen es Tatapha, z. d. Tataphiren«

17. **Vers.** *) Durch das Land der Philiſter hätten die Iſraeliten in wenigen Tagen aus Aegypten nach Canaan kommen können, wie Titus in drey Tagen ſein Heer von Peluſium nach Raphia, einer dem Stamme Juda gehörenden Stadt geführt hat. Flav. Joſeph, jüd. Krieg. B. IV. K. 11. Allein das kriegeriſche Volk der Philiſter würde ſich ihrem Durchzuge widerſetzet, und die Cananiter würden ſich mit ihnen vereinigt haben, die Iſraeliten zurückzuſchlagen. So würden die Iſraeliten, die unter Pharao's Druck ſich nicht in den Waffen geübt hatten, lieber nach Aegypten zurückgekehrt ſeyn, als ſich in einen hartnäckigen Krieg eingelaſſen haben. In der arabiſchen Wüſte, die allen Völkerſtämmen offen ſtand, ſollten ſie erſt allmählich zu einem kriegeriſchen Volke gebildet werden.

18. **Vers.** *) Wenn auch den Iſraeliten, die im Nilthal unter den Aegyptiern wohnten, der Gebrauch der Waffen nicht geſtattet war: ſo mußten doch die Hirtenknechte, welche im Lande Goſen und in den benachbarten Wüſten ihre Heerden weideten, mit Waffen wider Raubthiere und Raubvölker verſehen ſeyn.

In der erſten Ausgabe überſetzte v. Brentano: »Die Iſraeliten aber zogen »in Haufen von Funfzigen eingetheilt aus Aegypten.« Das Hebräiſche: חֲמֻשִׁים, *Chamüschschim*, heißt nach Joſ. I, 14. IV, 12. Richt. VII, 11.

Gebeine Joſephs mit ſich; denn er hatte die Söhne Iſraels ſchwören laſſen, indem er ſprach: Gott wird euer ſich annehmen, bringet dann meine Gebeine von hier mit euch hinauf. *)

20. Von Suchoth brachen ſie auf und lagerten ſich zu Etham, am Ende der Wüſte.*)

21. Jehova aber ging vor ihnen her, des Tages in einer Wolkenſäule, um ihnen den Weg zu zeigen, und des Nachts in einer Feuerſäule, um ihnen zu leuchten, ſo daß ſie Tag und Nacht reiſen konnten. *)

22. Es wich nicht des Tages die Wolkenſäule, weder des Nachts die Feuerſäule vor dem Volke.

---

bewaffnet, wie es auch überſetzen die Vulgata, Onkelos, der Syrer und Araber, Aquila und Symmachus.

19. Vers. *) Siehe I. Moſ. L, 25. Der Leichnam Joſephs war einbalſamirt und in einen Sarg gelegt worden. Die Hebräer nennen einen todten Leichnam auch Gebeine, wie erhellet aus I. (Vulg. III.) Kön. XIII, 51.

20. Vers. *) Etham ſcheint die letzte Stadt in Aegypten geweſen zu ſeyn, nach welcher die arabiſche Wüſte anfing; ſo daß ſie am Ende der Wüſte, wo Moſes ſchrieb, lag. Den aus Aegypten kommenden Iſraeliten lag ſie am Anfang der Wüſte. Die LXX leſen: Οϑωμ παρα την ερημον, Othom an der Wüſte.

21. Vers. *) In der arabiſchen Wüſte giebt es keinen gebahnten Weg; weil der Flugſand alle Fußſtapfen bedeckt. Als die Alten durch die Sandfelder oder Sandmeere von Arabien reiſeten, merkten ſie auf die Geſtirne, nach Plinius Hist. Nat. Lib. V. Cap. 4. Diodorus Sicul. Bibl. hist. Lib. II. Die Reiſenden unſrer Zeit bedienen ſich in dieſen Wüſten der Magnetnadel, nach Rauwolf Syr. Reiſe, S. 163. Wenn die Iſraeliten am Tage reiſeren, ging eine Wolkenſäule, und wenn ſie, der Hitze auszuweichen, zur Nachtzeit reiſeten, ging eine Feuerſäule vor ihnen her, als Sinnbild ihres Gottes, der ihren Zug leitete und ſchützte. Dieſes ſtäte Wunder ſollte den Glauben der Iſraeliten an ihren Schutzgott unterhalten, und ſie überzeugen, daß Moſes ſein Geſandter ſey.

Nach Pſalm CIV, 39. Weish. X, 17. XVIII, 3. XIX, 7. hat die Feuer- und Wolkenſäule den Iſraeliten nicht nur Nachts geleuchtet, ſondern auch bey Tage die Sonnenhitze gemäßigt. Sie war alſo kein natürliches Feuer, welches Moſes dem Heere vorantragen ließ, wie neuere Bibelforſcher behaupten.

Die Caravanen, welche aus Aegyvten durch die arabiſche Wüſte reiſen, mögen Nachts ein Feuer vor ſich her tragen laſſen, und es mag ihnen zur Beleuchtung und Leitung dienen. Für die Iſraeliten, deren Zahl gegen drey Millionen betrug, wäre kein von Menſchen vorangetragenes Feuer groß genug geweſen, ihnen zu leuchten. Und doch war es, nach der Erzählung dieſes Buches nur eine Feuer- und Wolkenſäule, die ihnen Nachts leuchtete, und des Tages kühlenden Schatten gab.

Das vierzehnte Kapitel.

Pharao jagt den Iſraeliten nach, und will ſie nach Aegypten zurückbringen. Moſes führt ſie trockenen Fußes durch das rothe Meer worin Pharao mit ſeinem ganzen Heere umkommt.

1. Jehova redete zu Moſes und ſprach:

2. Rede zu den Iſraeliten, daß ſie zurückkehren und ſich lagern vor Pihahiroth zwiſchen Migdol und zwiſchen das Meer, vor Baal Zephon; ihm gegenüber ſollen ſie ſich lagern ans Meer.*)

3. Dann wird Pharao von den Iſraeliten ſagen: Sie ſind verirret im Lande, die Wüſte ſchließt ſie ein.*)

4. Und ich will veranlaſſen, daß Pharao mit verhärtetem Herzen ihnen nachſetzet; ſo will ich mich verherrlichen an Pharao und an ſeinem ganzen Heere; die Aegyptier ſollen erfahren, daß ich Jehova bin.*) Sie thaten ſo.**)

5. Man brachte dem Könige

---

2. Vers. *) Die Iſraeliten waren zu Etham, der letzten ägyptiſchen Stadt, wo die arabiſche Wüſte anfing, gelagert. Kap. XIII, 20. Von Etham aus konnten ſie ſowohl gegen Canaan, als gegen den Berg Sinai aufbrechen, und den arabiſchen Meerbuſen rechter Hand liegen laſſen. Gott befiehlt ihnen, ins ägyptiſche Gebiet, welches bis an den arabiſchen Meerbuſen ſich erſtreckte, zurückzukehren, und auf der Oſtſeite von Pihahiroth und Baal-Zephon zwiſchen Migdol und das Meer ſich zu lagern.

Bey dem Mangel einer Erdbeſchreibung von Aegypten, die bis zur Zeit des Moſes hinaufreichte, kann man die Lage von Pihahiroth, Baal-Zephon und Migdol nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmen. Nach wahrſcheinlichen Gründen iſt Pihahiroth, oder die Mündung, das Thal Hiroth (IV. Moſ. XXXIII, 8.) ein drey Meilen breites Thal an der weſtlichen Küſte des rothen Meers, welches jetzt von den Arabern jener Gegend Bedeah (Thal des Wunders und Tiah-Bene-Iſrael (Reiſe der Iſraeliten) genannt wird. Südlich iſt es eingeſchloſſen durch das Felſengebirge Attakah (Fels der Befreyung), nördlich durch das Felſengebirge Moccatte. An dieſen Gebirgen lagen vermuthlich Migdol, der Bedeutung nach ein Thurm, eine Feſtung, und Baal-Zephon, vielleicht ein Tempel des Baal, als Ausſpähers, der von ſeinem erhabenen Standorte die Feinde Aegyptens beobachten ſollte.

3. Vers. *) Im wüſten Thale Bedeah waren die Iſraeliten auf beyden Seiten von unerſteiglichen Bergen eingeſchloſſen; vor ſich hatten ſie den arabiſchen Meerbuſen, den ſie nicht durchwaten konnten; im Rücken lag ihnen das Nilthal, wohin ſie nicht zurückkehren durften. Sie waren alſo dem Scheine nach im Lande verirret, da ſie, ſtatt den Meerbuſen nördlich zu umgehen, in dieſes Thal ſich begeben hatten.

4. Vers. *) Aus dem ſcheinbaren Irrthum der Iſraeliten wird Pharao ſchließen, daß Moſes von keiner Gottheit geſandt ſey, das Volk Iſrael zu einem Opferfeſte in die arabiſche Wüſte zu führen; er wird den Iſraeliten nachſetzen, um ſie wieder in das alte Sklavenjoch zu zwingen, und dabey mit ſeinem Heere den Untergang finden. So werden die Aegyptier erfahren, daß ich Jehova bin, der ewige und allmächtige Gott, welcher die ſeinem Volke gegebene Verheiſſung erfüllen kann und will. **) Die Iſraeliten befolgten den Befehl Gottes, und zogen ins Thal Hiroth.

von Aegypten die Nachricht, daß das Volk fliehe. Da verwandelte ſich das Herz Pharao's und ſeiner Diener gegen das Volk und ſie ſprachen: Was haben wir gethan, daß wir Iſrael aus unſrer Dienſtbarkeit entließen? *)

6. Er ließ ſeinen Wagen anſpannen und nahm ſein Volk mit ſich.

7. Er nahm ſechshundert auserleſene Wagen und alle Wagen von Aegypten nebſt den Hauptleuten über ſein ganzes Heer. *)

8. So veranlaßte Jehova, daß Pharao, der König von Aegypten mit verhärtetem Herzen den Iſraeliten nachſetzte, obgleich die Iſraeliten ausgezogen waren durch eine erhabene Hand. *)

9. Die Aegyptier, das ganze Heer Pharao's mit Roß und Wagen und Reutern, ſetzten ihnen nach, und erreichten ſie, als ſie am Meere bey Pihahiroth vor Baal Zephon gelagert waren.

10. Da Pharao näher kam, erhoben die Iſraeliten ihre Augen, und ſiehe, die Aegyptier zogen hinter ihnen her. Die Iſraeliten fürchteten ſich ſehr und ſchrieen zu Jehova.

11. Zu Moſes ſagten ſie: Waren in Aegypten keine Gräber, daß du uns entführteſt, zu ſterben in der Wüſte? Warum haſt du uns das gethan, daß du uns aus Aegypten führteſt?

12. War es nicht das, was wir zu dir redeten in Aegypten und ſagten: Laſſe von uns ab, daß wir den Aegyptiern dienen; denn es iſt uns beſſer, den Aegyptiern zu dienen, als zu ſterben in der Wüſte.

13. Moſes antwortete dem Volke: Fürchtet euch nicht,

---

5. Vers. *) Da Moſes nicht nach der arabiſchen Wüſte zog, wo die Iſraeliten ihrem Gott ein Opferfeſt feyern, und hierauf nach Aegypten zurückkehren ſollten: ſo ſchloß man daraus, daß ſie auf der Flucht begriffen und nicht Sinnes waren, nach gefeyertem Opferfeſte wieder nach Aegypten zu kommen. Vielleicht dachte man, Moſes ſtehe mit dem Könige von Aethiopien in Unterhandlung, und erwarte im arabiſchen Meerbuſen Schiffe, die ſein Volk aufnehmen, und dem feindlichen Könige zuführen ſollten. Ein ähnlicher Argwohn gab Veranlaſſung zur Unterdrückung der Iſraeliten. Kap. I, 10. Vergl. die Anmerkung zu Kap. II, 10.

7. Vers *) Pharao wollte keine Zeit verlieren, und ließ ſein Fußvolk auf Wagen fortbringen, damit er die Iſraeliten, die im Thale Hiroth eingeſchloſſen waren, gleich gefangen nehmen und in die Sklaverey zurückführen könnte.

8. Vers. *) Man hatte die Iſraeliten mit Gewalt zu ihrem Opferfeſte aus Aegypten getrieben, die erhabene Hand ihres Gottes, der ſoviele Strafen verhängt hatte, und mit neuen Strafen drohete, von Aegypten abzuwenden.
Das Bild iſt von Zuchtmeiſtern entlehnt, die durch Streiche Gehorſam erzwingen, und bey fortwährender Weigerung des Züchtlings, die Hand zu neuen Streichen erheben.

ſtehet feſt und ſehet die Hülfe, die Jehova euch heute ſchaffen wird. Denn die Aegyptier, welche ihr heute ſehet, werdet ihr nie wieder ſehen in Ewigkeit.

14. Jehova wird für euch ſtreiten, und ihr werdet ſchweigen. *)

15. Jehova hatte zu Moſes geſprochen: Was ſchreyeſt du zu mir? Rede zu den Iſraeliten, daß ſie aufbrechen. *)

16. Du aber erhebe deinen Stab und ſtrecke deine Hand über das Meer aus und zertheile es; ſo werden die Iſraeliten auf trockenem Boden mitten durch das Meer gehen.

17. Und ich, ſiehe, ich will veranlaſſen, daß die Aegyptier mit verhärtetem Herzen euch nachziehen, und ich will mich verherrlichen an Pharao, an ſeinem ganzen Heere, an ſeinen Wagen und Reutern.

18. Die Aegyptier ſollen erfahren, daß ich Jehova bin, wenn ich mich an Pharao, an ſeinen Wagen und an ſeinen Reutern verherrliche. *)

19. Nun erhob ſich der Engel Gottes, der vor dem Heere Iſraels herging, und zog ſich hinter ſie, und es erhob ſich die Wolkenſäule vor ihnen, ſtellte ſich hinter ſie,

20. Und kam zwiſchen das Heer der Aegyptier und zwiſchen das Heer Iſraels. Die Wolke war finſter und erleuchtete die Nacht, und keines konnte dem andern ſich nähern die ganze Nacht. *)

21. Als Moſes ſeine Hand über das Meer ausſtreckte, trieb Jehova das Meer bey einem ſtarken Oſtwinde weg die ganze Nacht, machte das Meer zu trockenem Boden, und das Waſſer theilte ſich. *)

---

14. Vers. *) Euer Gott wird das Heer Pharao's zernichten, ohne daß ihr ein Feldgeſchrey erhebet und die nacheilenden Aegyptier zurückſchlaget.

15. Vers. *) Flehe nicht länger um Hülfe; dein Gebeth iſt erhört. Laß die Iſraeliten aufbrechen, und durch das Meer ziehen, das ich zu ihrer Rettung theilen werde.

Was in den Verſen 15 – 19. erzählt wird, mußte Moſes ſchon vernommen haben, ehe er die in den Verſen 13 und 14 enthaltene Antwort den zagenden Iſraeliten geben konnte.

18. Vers. *) Durch das herrliche Wunder, welches die Kriegsvölker Pharao's zernichten wird, ſoll ganz Aegypten ſich überzeugen, daß ich der allmächtige und ewige Beherrſcher der ganzen Welt bin, welcher ſeiner Verheiſſung gemäß, die Nachkommen Abrahams retten kann. Vergl. V. 4.

20. Vers. *) Der Engel Gottes, der Führer und Hüter des iſraelitiſchen Lagers, ſtellte ſich mit der Wolkenſäule zwiſchen beyde Heere; die Wolkenſäule verbreitete auf der einen Seite Finſterniß über die Aegyptier, auf der andern Seite Licht über die Iſraeliten, und hinderte die ganze Nacht hindurch das Heer Pharao's, die Iſraeliten anzugreifen.

21. Vers. *) Durch ein Erdbeben, welches Kap. XV, 12. Pſalm LXXVI, 19. und CXIII, 3 – 7. vorausgeſetzt wird, ließ Gott eine Strecke vom Boden des Meeres in die Höhe treiben, und durch den heißen Oſtwind austrocknen, wodurch das Meer getheilt wurde. So wird auch dieſes Wunder

22. Nun gingen die Iſraeliten mitten im Meer auf trockenem Boden; und das Waſſer war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken. *)

23. Die Aegyptier ſetzten nach, und Pharao's Roſſe, Wagen und Reuter gingen nach ihnen in die Mitte des Meers.*)

24. Um die Zeit der Morgenwache blickte Jehova in der Feuer- und Wolkenſäule auf das Heer der Aegyptier, und brachte das Heer der Aegyptier in Verwirrung. *)

25. Er ſtieß die Räder von ihren Wagen und machte beſchwerlich ihren Zug. Da ſprachen die Aegyptier: Laſſet uns fliehen vor den Iſraeliten; denn Jehova ſtreitet für ſie wider die Aegyptier. *)

26. Nun ſprach Jehova zu Moſes: Strecke deine Hand aus über das Meer, damit das Waſſer zurückkehre über die Aegyptier, über ihre Wagen und über ihre Reuter.

27. Moſes ſtreckte ſeine Hand aus über das Meer, und das Meer kehrte gegen Morgen in ſein Bett zurück. Die Aegyptier flohen ihm entgegen, und Jehova ließ die Aegyptier ſich verirren mitten ins Meer. *)

---

beſchrieben im Buch der Weisheit, Kap XIX, 7, wo es von dem Durchzuge der Iſraeliten heißt: »Eine Wolke deckte ihr Lager. Wo ſonſt nur Waſſer ſtand, ſah man trockenes Land emporſteigen, aus dem rothen Meere einen hindernißloſen Pfad, ein grünendes Feld aus brauſenden Wogen «

22. Vers. *) An den beyden Seiten des emporgeſtiegenen Meergrundes blieb das Waſſer ſtehen, und diente den Iſraeliten zum Schutze, daß die Aegyptier nicht von der Seite her in ſie einbrechen konnten. Im Rücken ſchützte ſie die Wolke.

Das Wort חוֹמָה (*Choma*), Mauer, bedeutet ſchon, ſeiner Abſtammung vom Arabiſchen nach, Schutz, bey Golius S. 656. In dieſem Sinne kommt es auch vor Nahum III, 8.

23. Vers. *) Bey der Finſterniß, welche die Wolke über ſie verbreitete, wähnten die Aegyptier auf dem feſten Lande zu ſeyn, als ſie den Iſraeliten bis in die Mitte des Meers nachzogen.

24. Vers. *) Nach Mitternacht, um zwey bis drey Uhr unſrer Rechnung, fuhren Blitze aus der Wolkenſäule, die zwiſchen beyden Heeren ſtand, auf die Aegyptier, wodurch ihre Pferde, die an Feuer und Gewitter nicht gewöhnt waren, ſcheu wurden, und ihr Heer in Verwirrung kam.

Bey den alten Hebräern war die Nachtzeit in drey Wachen, jede von vier Stnnden eingetheilt. In ſpätern Zeiten nahmen die Juden von den Römern die Eintheilung in vier Wachen, jede von drey Stunden, an.

Donner und Blitz werden in der Bibel der Blick Gottes genannt. Pſalm CIII, 32.

25. Vers. *) Als Gott durch Donner und Blitze die Pfade der Aegyptier ſcheu machte, ſtieß Wagen an Wagen, daß die Räder abſprangen, und der Zug unterbrochen ward. Sie erkannten daran die Macht des wahren Gottes, der für ſein Volk ſtritt, und wollten auf das ägyptiſche Ufer des rothen Meers zurückfliehen.

27. Vers. *) Statt auf das ägyptiſche Ufer zu fliehen, verirrten ſich

28. Das Waſſer kehrte zurück, und bedeckte die Wagen und Reuter vom ganzen Heere Pharao's, die hinter ihnen ins Meer gegangen waren, und es kam von ihnen nicht Einer davon. *)

29. Aber die Iſraeliten gingen auf trockenem Boden mitten im Meer, und das Waſſer war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

30. So errettete Jehova an dieſem Tage Iſrael aus der Hand der Aegyptier, und Iſrael ſah die Aegyptier todt am Ufer des Meers. *)

31. Iſrael ſah die große Macht, welche Jehova an den Aegyptiern bewieſen hatte; und das Volk fürchtete Jehova, glaubte an Jehova und an Moſes ſeinen Diener. *)

---

die Aegyptier mitten ins Meer, wo ihnen das wiederkehrende Waſſer entgegen kam, und ſie ſämmtlich erſäufte.

28. Vers. *) Die ägyptiſchen Prieſter von Heliopolis erklärten dieſen Untergang des Pharaoniſchen Heers für ein Wunder, und erzählten die Begebenheit, wie Moſes. Die Prieſter von Memphis aber ſagten, daß Moſes, welcher das Land genauer kannte, zur Zeit der Ebbe die Iſraeliten trockenen Fußes durch das Meer geführt habe, während Pharao, der Gegend unkundig, mit ſeinem Kriegsvolk in der wiederkehrenden Fluth umgekommen ſey. So Artapanus bey Euſebius Demonstrat. Evang. Lib. IX. Cap. 27. Diodorus Sicul. ſchreibt, Biblioth. d. Geſchichte, B. III, K. 39. »Bey den (am rothen Meer) anwohnenden Ichthyophagen iſt eine Ueberlieferung, die ſich von uralten Zeiten herſchreibt, daß bey einer großen Ebbe, welche einmal geweſen, die ganze Gegend des Meerbuſens, die jetzt grün ausſieht, trocken geworden ſey, und das Meer ſich nach der entgegengeſetzten Seite herübergezogen habe, dergeſtalt, daß man den Grund des Meers habe ſehen können. Endlich aber habe eine darauf erfolgte ſtarke Fluth die vorige Tiefe des Meers wieder hergeſtellt« Dieſe Tradition ſetzt die Wahrheit der Geſchichte, welche Moſes erzählt, der Hauptſache nach voraus, wie auch der Name Bahr-el-Colſum, Meer des Ertrinkens, wie dieſer Buſen bey den Arabern heißt, und Hamam Pharaum, Pharaons Bad, ein Ort an der Küſte Corondel.

30. Vers. *) Die ſteigende Fluth trieb die Leichname der Ertrunkenen Aegyptier zum Theile an das arabiſche Ufer, an welchem das Volk Iſrael zum Berge Sinai zog.

31. Vers. *) Dieſes glänzende Wunder erfüllte die Iſraeliten mit Ehrfurcht vor Jehova, und mit Hochachtung gegen Moſes als ſeinen Geſandten, und es beſtätigte ihren Glauben an die Allmacht Gottes, welche ſie ſchon an den über Aegypten verhängten Strafgerichten erkannt hatten.

Daſſelbe Wunder wird erwähnt in den folgenden Büchern des alten und neuen Teſtaments: Joſ. II, 10. IV, 24. Pſalm LXXVI, 17-20. CV, 9-11. CXIII, 3-7. CXXXV, 13-15. Jeſ. LI, 10, LXIII, 12. Judith V, 12. Nehem. IX, 11. Weish. XIX, 7. Apoſtelg. VII, 36. Hebr. XI, 29.

Daß der Durchzug der Iſraeliten durch das rothe Meer ein Wunder im eigentlichen Verſtande geweſen ſey, hat gründlich bewieſen, Aloys Sandbüchler: Unterſuchung der philoſophiſchen und kritiſchen Unterſuchungen über das alte Teſtament ꝛc. IIter Theil, Salzburg 1788, von Seite 195-234.

Das funfzehnte Kapitel.

Lobgeſang der Iſraeliten nach dem Durchgange durch das rothe Meer. Dreytägiger Zug in der waſſerloſen Wüſte Sur. Lager zu Mara, wo Moſes das bittere Waſſer durch ein Holz trinkbar macht. Lager zu Elin, wo ſie zwölf Quellen und ſiebzig Palmbäume antreffen.

1. Darauf ſangen Moſes und die Iſraeliten dem Jehova zu Ehren folgendes Lied; ſo ſangen ſie: *)

Jehova ſing' ich; denn er zeigte ſich erhaben; **)
Er ſtürzte Roß und Mann ins Meer. ***)
2. Jehova iſt mein Ruhm und Lobgeſang;
Denn er war mein Erretter. *)
Dieß iſt mein Gott; ihn will ich preiſen;
Er meines Vaters Gott; erheben will ich ihn. **)
3. Jehova iſt ein Kriegesheld; *)
Jehova bleibt ſein Name. **)
4. Er warf ins Meer die Wagen Pharao's mit ſeinem Heer';
Ins Schilfmeer ward verſenkt der Ausbund ſeiner Führer. *)
5. Er hat mit Fluthen ſie bedeckt;
In Tiefen ſanken ſie, wie Steine. *)

---

1. Vers. *) Die Iſraeliten feyerten nach dem Durchzuge durchs rothe Meer ihrem Gott ein Dankfeſt, bey dem ſie das folgende Triumphlied ſangen: **) Ich preiſe Gott, der durch das geſchehene Wunder ſeine Erhabenheit über alle irdiſche Macht zeigte. ***) Er ließ Pharao mit ſeinem ganzen Heere im Meer erſaufen.

Die Vulgata überſetzt mit den LXX und mit Onkelos in der vielfachen Zahl: Cantemus domino, Laſſet uns dem Herrn ſingen.

2. Vers. *) Ich darf mich meines Schutzgottes Jehova, der mich aus der Gewalt Pharao's errettet hat, unter den Heiden rühmen, und frohe Loblieder ihm anſtimmen. **) Jehova, der Gott Jakobs meines Stammvaters, ſoll auf immer mein Gott, und der einzige Gegenſtand meiner Anbethung ſeyn.

3. Vers. *) Wie ein Kriegsheld für ſein Vaterland ſtreitet und die Feinde deſſelben zurückſchlägt: ſo ſtritt Gott allein für die Iſraeliten, und vertilgte die Aegyptier, ihre Feinde. **) Jehova erfüllt die Bedeutung ſeines Namens; er erweiſt ſich als den ewigen und unveränderlichen Gott Iſraels, welcher Verheiſſungen giebt und vollzieht. Siehe oben Kap. IV, 14. 15. VI, 6.

4. Vers. *) Wie leicht man einen Pfeil abſchießt; ſo leicht ſchleuderte Gott die Wagen Pharao's und ſein Kriegsheer ins tiefe Meer, ohne daß die geſchickteſten Führer deſſelben vom Untergang es retten konnten.

Das hebräiſche Wort יָרָה, *Jara*, wird ſonſt vom Pfeilſchießen gebraucht, und iſt hier ein ſchönes Bild der Leichtigkeit, mit welcher Gott das Kriegsheer Pharao's, ob es gleich von ſeinen beſten Hauptleuten angeführt war, in den Abgrund ſtürzte.

5. Vers. *) Die ägyptiſchen Krieger konnten nicht durchs Schwimmen dem Tode entgehen; ſie ſanken in Tiefen, wie ſchwere Steine, ins Waſſer geworfen, zu Boden ſinken.

6. Jehova! deine Rechte, Herrlicher an Kraft!
Jehova! deine Rechte hat den Feind zermalmt. *)
7. Du haſt vertilgt, in deiner Hoheit Fülle,
Die ſich empörten wider dich; *)
Du ſandteſt deinen Zornblick aus;
Er fraß, wie Stoppeln, ſie. **)
8. Es thürmten ſich beym Hauche deines Zorns die Wogen auf;
Wie Haufen ſtanden die Gewäſſer da,
Die Wellen ſtarrten mitten in dem Meer. *)
9. Nachſetzen will ich, ſprach der Feind, einholen,
Vertheilen Beut', an ihnen kühlen meinen Muth;
Ausziehn will ich mein Schwert, und fangen ſoll ſie meine Hand. *)
10. Dein Athem hauchte; ſie bedeckt das Meer;
Wie Bley verſinken ſie in tiefem Waſſer. *)
11. Wer unter Göttern gleicht, Jehova! dir?
Wer iſt, wie du, verherrlichet im Heiligthum?
Zu loben furchtbar, Wunderthäter? *)

---

6. Vers. *) **Deine Rechte**, deine Allmacht, o Gott! hat das ägyptiſche Heer zu Grunde gerichtet; wir trugen nichts durch kriegeriſche Anſtalten zu ſeinem Untergange bey.

7. Vers. *) Du haſt dich den Aegyptiern, die deinen Befehlen ſich widerſetzten, in deiner ganzen Herrlichkeit gezeigt, und ſie vertilgt, ohne uns zum Kampfe wider ſie aufzurufen. **) Wie ſchnell die Stoppeln vom Blitze und Feuer verzehrt werden: ſo ſchnell wurden die Aegyptier, über welche du zürnteſt, von dir zernichtet.

Die hebräiſche Dichtkunſt ſtellt den Zorn Gottes unter dem Bilde eines lebenden Weſens vor, das ausgeſandt wird, ſeine Strafgerichte an Feinden zu vollziehen. Vergl. Ezech. VII, 3.

8. Vers. *) Bey dem heftigen Oſtwinde, den du hatteſt wehen laſſen, haben ſich zu beyden Seiten des emporgeſtiegenen Meergrundes, auf welchem die Iſraeliten trockenen Fußes wandelten, Wellen auf Wellen gethürmt, und ſtanden bereit auf deinen Wink über die nachſetzenden Aegyptier zuſammen zu ſchlagen.

9. Vers. *) Die Aegyptier dachten, das Volk Iſrael einzuholen, auszuplündern, und in die Sklaverey zurückzuführen.

10. Vers. *) Durch einen Windſtoß ließeſt du die aufgethürmten Wellen über die Aegyptier zuſammenſchlagen, daß ſie vom Meere bedeckt wurden, und darin verſanken.

11. Vers. *) Welcher heidniſche Gott gleicht dir an Macht? Wer von den Göttern der Völker kann ſich ſo vom Himmel herab durch Blitze und Stürme verherrlichen? Wer ſolche ſchreckliche Wunder thun, die von ſterblichen Lippen nur mit Furcht und Zittern können beſungen und geprieſen werden?

בַּקֹּדֶשׁ (*Bakkodesch*) im Heiligthum, ſteht hier für im Himmel, wie Pſalm hebr. XI, 4. CL, 1.

12. Du ſtreckeſt deine Rechte aus;
Die Erd' verſchlinget ſie. *)
13. Du führſt nach deiner Huld das Volk, ſo du erlöſet,
Du leiteſt es durch deine Macht zu deiner heiligen Wohnung. *)
14. Die Völker hören es: ſie beben!
Angſt faſſet die Bewohner Philiſtäa's!
15. Die Fürſten Edoms ſind beſtürzt.
Die Helden Moabs faſſet Zittern.
(Vor Furcht) zerſchmelzen Canaans Bewohner alle. *)
16. Es überfalle Schrecken ſie und Furcht
Vor deines Armes Größe;
Sie ſollen ſtarren, wie ein Stein,
Bis durchgezogen iſt dein Volk, Jehova!
Bis durchgezogen iſt das Volk, ſo du erworben. *)
17. Bring es hinein und pflanze es
Auf dein dir eigenes Gebirg, *)
Zum Ort, den du, Jehova! dir
Zur Wohnung haſt gemacht;
Zum Heiligthum, o Herr!
Das zubereitet deine Hände. **)

---

12. Vers. *) Mit ausgeſtreckter Hand, nach deiner Allmacht, befiehlſt du dem emporgehobenen Meergrund wieder einzuſinken; und ein Theil des ägyptiſchen Heers wird von der Erde verſchlungen und bedeckt; während der andere in den Fluthen umkommt, und ans Ufer getrieben wird. Kap. XIV, 30.
Von einem Erdbeben, durch welches eine Strecke des Meergrundes emporgehoben und nachher wieder eingeſunken iſt, ſprechen auch, da ſie den Durchzug Iſraels durch das arabiſche Meer beſingen, die Pſalmen LXXVI, 17. 20. CXIII, 1 – 7.

13. Vers. *) Nachdem das ägyptiſche Heer zernichtet iſt, führſt du mit Huld und Macht die Iſraeliten ins Land Canaan, wo du unter ihnen als deinen Verehrern, wie ein König unter ſeinem Volke, wohnen willſt.
Das Land Canaan, wo Gott den Urvätern Abraham, Iſaak und Jakob ſo oft erſchienen war, wo ſie ihm ſo manchen Altar errichtet hatten, und wo in der Folge das heilige Zelt niedergeſetzt und dereinſt ein prächtiger Tempel erbauet werden ſollte, wird von Moſes, der in die Zukunft blickte, Gottes heilige Wohnung genannt.

15. Vers. *) Bey der Nachricht vom gänzlichen Untergange des Pharaoniſchen Kriegsheers, werden alle benachbarten Völker und Feinde Iſraels in Schrecken und Verwirrung gerathen. Vergl. IV. Moſ. XXII, 3. V. Moſ. II, 4. Joſ. II, 9. V, 1.

16. Vers. *) Laß dieſe Furcht vor deiner Allmacht fortdauern, und die Feinde deines Volks muthlos und wie verſteinert werden, bis es durchgezogen und in den ruhigen Beſitz Canaans gebracht iſt.

17. Vers. *) Bringe dein Volk ins bergige Paláſtina, das du, als Iſraels König, dir zum Eigenthum auserſehen und ſeinen Stammvätern verheiſſen haſt. **) Bring es in das Land, wo dir ein Tempel ſoll gebauet werden.

18. Jehova wird als König herrſchen
In Ewigkeit, in Ewigkeit. *)
19. Als Pharao mit Roſſen und mit Wagen
Und Reutern ging ins Meer, da ließ Jehova
Zurück ſich wälzen über ſie des Meers Gewäſſer;
Indeſſen wandelten die Kinder Iſraels
Auf trocknem Boden mitten in dem Meer. *)

20. Mirjam, die Prophetin, die Schweſter Aarons, nahm eine Pauke in ihre Hand, und es gingen alle Weiber heraus und folgten ihr nach mit Pauken und in Reihentänzen. *)
21. So antwortete Mirjam den Männern:

Jehoven ſinget, denn er zeigte ſich erhaben;
Er ſtürzte Roß und Mann ins Meer. *)

22. Moſes ließ die Iſraeliten vom Schilfmeer aufbrechen, und ſie kamen heraus in die Wüſte Sur. Drey Tage zogen ſie in der Wüſte, und fanden kein Waſſer. *)

In den erſten Zeilen dieſes Verſes werden die Iſraeliten mit einem Weinſtock verglichen, den Gott aus Aegypten geholt hat, um ihn nach Canaan zu verpflanzen; in ein Land, deſſen Berge für den Weinbau geeignet waren. Das Bild wird vollſtändig ausgemalt Pſalm LXXIX, 9 - 12.

Gott hatte Canaan zu ſeiner Wohnung gemacht, und zum Heiligthum zubereitet durch die Erſcheinungen, deren er die Urväter gewürdigt hatte. Siehe die Anmerk. zu V. 13.

18. Vers. *) Gott wird immerdar die Iſraeliten, als ihr König, vor ihren Feinden ſchützen, wie er ſie vor der Macht Pharao's geſchützt hat.

19. Vers. *) Den vorigen Satz zu beſtätigen, wiederholt das Triumphlied die große That, welche darin iſt beſungen worden.

20. Vers. *) Moſes hatte beym Dankfeſte den Männerchor angeführt; ſeine Schweſter Mirjam (Vulg. Maria) führte den Frauenchor an, welcher bey Muſik und Tanz, abgeſondert von den Männern, das Feſt feyerten.

Prophetin iſt hier gleichbedeutend mit Sängerin; wie die Sänger Davids, Aſſaph, Heman und Jedithun, ebenfalls Propheten heißen. I. Chron. XXV, 1.

Die Pauke iſt im Morgenland ein weibliches Muſikinſtrument, und beſteht aus einem breiten Reife, der an der einen Seite mit einem ausgeſpannten Felle überzogen iſt. Er wird unten mit der einen Hand in die Höhe gehalten, und mit den Fingern der andern Hand geſchlagen; wobey die dünnen und runden Scheiben von Metall, welche im Rande angebracht ſind, auch etwas Geräuſch machen. Siehe die Anmerkung zu Richt. XI, 34.

21. Vers. *) Wenn der Männerchor einen Vers des vorhergehenden Siegsliedes geſungen hatte, ſo fiel Mirjam an der Spitze des Weiberchors mit den Worten ein: Jehoven ſinget u. ſ. w.

22. Vers. *) Sur hieß die große Sandwüſte im peträiſchen Arabien, die ſich vom Vorgebirge Caſius bis nach Aegypten und an das rothe Meer erſtreckte.

23. Als ſie nach Mara kamen, konnten ſie das Waſſer von Mara nicht trinken, weil es bitter war. Darum nennt man ſeinen Namen Mara (Bitterkeit.) *)

24. Da murrte das Volk wider Moſes und ſprach: Was ſollen wir trinken?

25. Er ſchrie zu Jehova, und Jehova zeigte ihm ein Holz. Er warf es ins Waſſer, und das Waſſer wurde ſüß. *) Daſelbſt gab er ihm Geſetze und Vorſchriften; daſelbſt verſuchte er es **)

26. Und ſprach: Wenn du der Stimme Jehova's, deines Gottes, gehorcheſt, und was recht in ſeinen Augen iſt, thuſt; wenn du auf ſeine Gebote merkeſt und alle ſeine Geſetze beobachteſt: ſo will ich keine der Krankheiten, welche ich auf Aegypten gelegt habe, auf dich legen; denn ich bin Jehova, dein Arzt. *)

27. Nun kamen ſie nach Elim, wo zwölf Waſſerquellen und ſiebzig Palmbäume waren. Daſelbſt lagerten ſie ſich ans Waſſer. *)

Das ſechszehnte Kapitel.

Die Iſraeliten klagen in der Wüſte Sin über Mangel an Nahrung. Gott ſpeiſet ſie mit Wachteln und Manna, welches ſie vierzig Jahr lang eſſen, bis ſie an die Gränzen des Landes Canaan kommen.

1. Sie brachen von Elim auf, und die ganze Gemeinde der Iſraeliten kam in die Wüſte Sin, die zwiſchen Elim und zwiſchen dem Sinai liegt, am funfzehnten Tage des zweyten

---

23. Vers. *) Mara lag nicht weit von der öſtlichen Küſte des rothen Meers. Die Bitterkeit des Waſſers kam vom ſalpetrigen Boden.

25. Vers. *) Nach Jeſus Sirach Kap. XXXVIII, 5. hatte das Holz, welches Gott dem Moyſes zeigte, die natürliche Kraft, ſalziges Waſſer trinkbar zu machen. Siehe daſelbſt die Anmerkung. **) Gott nützte den Eindruck, den das unerwartete Süßwerden des Waſſers auf das Volk gemacht hatte, und gab ihm einige Vorſchriften für die Bewahrung ſeiner Geſundheit, ſeinen Gehorſam auf die Probe zu ſtellen, und es allmählich an Folgſamkeit zu gewöhnen.

26. Vers. *) Wenn du die Geſundheitsregeln, welche ich dir vorgeſchrieben habe, beobachteſt, und den Geſetzen Gottes willigen Gehorſam leiſteſt: ſo ſollſt du von Gott mit den Krankheiten verſchont werden, die in Aegypten vom verdorbenen Waſſer entſpringen.

27. Vers. *) Noch jetzt findet man im Thal Girondel, wo Elim mag gelegen haben, viele Quellen und einen Palmwald, wodurch die Gegend zum Lagerſchlagen bequem wird. Siehe Shaw Reiſ. S. 272. und Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 403.

Monats nach ihrem Auszuge aus
dem Lande Aegypten. *)
2. Da murrte die ganze Ge-
meinde der Iſraeliten wider
Moſes und wider Aaron in der
Wüſte,
3. Und die Iſraeliten ſpra-
chen zu ihnen: Wären wir doch
durch die Hand Jehova's ge-
ſtorben im Lande Aegypten, wo
wir bey den Fleiſchtöpfen ſaßen,
und ſatt Brod zu eſſen hatten!
Denn ihr habt uns in dieſe
Wüſte geführt, um dieſe ganze
Gemeinde Hungers ſterben zu
laſſen.
4. Jehova ſprach zu Moſes:
Siehe! ich will euch Brod vom
Himmel regnen laſſen; das
Volk ſoll hinausgehen, und ſam-
meln, was es bedarf Tag für
Tag, damit ich es verſuche, ob
es nach meinem Geſetze wandelt,
oder nicht. *)
5. Am ſechsten Tage ſollen
ſie aufheben, was ſie eingebracht
haben; und es wird doppelt ſo-
viel ſeyn, als ſie ſonſt täglich ge-
ſammelt haben.
6. Da ſprach Moſes und
Aaron zu den ſämmtlichen Iſrae-
liten: Am Abend ſollet ihr er-
kennen, daß euch Jehova aus
dem Lande Aegypten geführt
hat; *)
7. Und des Morgens ſollet
ihr die Herrlichkeit Jehova's ſe-
hen, der euer Murren wider ihn
gehört hat. Denn was ſind wir,
daß ihr wider uns murret? *)
8. Weiter ſprach Moſes: Je-
hova wird euch am Abend Fleiſch
zu eſſen, und des Morgens ſatt
Brod geben, weil er euer Mur-
ren wider ihn gehört hat. Denn
was ſind wir? Nicht wider
uns, ſondern wider Jehova habt
ihr gemurret.
9. Zu Aaron ſprach Moſes:
Sage zu der ganzen Gemeinde
der Iſraeliten: Erſcheinet vor
Jehova; denn er hat euer Mur-
ren gehört. *)
10. Während Aaron zu der

---

1. Vers. *) Die Wüſte Sin war vermuthlich das lange und ſandige Thal am rothen Meer zwiſchen zwey Bergen, gegen Morgen und Abend, das ſich von Girondel bis nach Thor erſtreckte, und an manchen Orten fünf bis ſechs Meilen breit war. Pococke Beſchreibung des Morgenlands, Th. 1. S. 235.

4. Vers. *) Gott will die Iſraeliten nach und nach an den Gehorſam gewöhnen, den es ſeinen Geſetzen leiſten ſoll. Hier will er es im Kleinen verſuchen oder prüfen, ob es ihm darin gehorche, daß es jeden Tag, den ſechsten ausgenommen, nur ſoviel Manna ſammle, als es täglich braucht.

6. Vers. *) An dieſem Abend werdet ihr durch ein Wunder erkennen, daß Gott, nicht Moſes und Aaron, euch aus Aegypten geführt hat, und daß eure Klagen nicht ſowohl gegen uns, als wider Gott gerichtet ſind.

7. Vers. *) Dieſelbe Ueberzeugung ſoll euch gewähren das herrliche Wunder des Manna, welches euch Gott des Morgens geben wird.

Die Wunder Gottes werden auch anderswo ſeine Herrlichkeit genannt, die ſich in denſelben offenbart. IV. Moſ. XIV, 21. 22. Joh. I, 14. XI. 43.

9. Vers. *) Erſcheinet vor dem heiligen Zelte, auf welchem die Feuer-

ganzen Gemeinde der Iſraeliten redete, wandten ſie ſich gegen die Wüſte; und ſiehe! die Herrlichkeit Jehova's erſchien in der Wolke. *)

11. Jehova redete zu Moſes und ſprach: *)

12. Ich habe das Murren der Iſraeliten gehört; ſage zu ihnen: Gegen Abend ſollet ihr Fleiſch eſſen, und des Morgens mit Brod euch ſättigen, damit ihr erkennet, daß ich Jehova euer Gott bin. *)

13. Am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager; und des Morgens lag Thau rings um das Lager herum. *)

14. Nachdem der Thau aufgeſtiegen war, ſiehe! da lag auf der Oberfläche der Wüſte etwas kleines, Schneeförmiges, klein wie der Reif, auf der Erde.

15. Als es die Iſraeliten ſahen, ſagten ſie zu einander: Was iſt das? Denn ſie wußten nicht, was es war. *) Moſes ſprach zu ihnen: Das iſt das Brod, welches Jehova euch zu eſſen gegeben hat. **)

16. Dieß iſt es, was Jehova

---

und Wolkenſäule ruhet, als Sinnbild der Gegenwart eueres Gottes. Siehe oben Kap. XIII, 21. und vergleiche IV. Moſ. XII, 5.

Ehe noch Moſes die ſogenannte Stiftshütte verfertigen ließ, hatten ſchon die Iſraeliten ein heiliges Zelt, oder einen tragbaren Tempel, wo Gott im Lager unter dem Volke wohnte. Siehe unten Kap. XXXIII, 7. Vor dieſem tragbaren Tempel ſollen die Iſraeliten erſcheinen, und vernehmen, was Gott auf ihr Murren dem Moſes antwortet.

10. Vers. *) Die Feuer- und Wolkenſäule warf einen ſchrecklichen Glanz von ſich, der vielleicht mit Donner und Blitz verbunden war. Er deutete den Iſraeliten an, daß ihr Murren Gott mißfallen hatte.

11. Vers. *) Sobald Aaron zu dem Volke redete, näherte ſich Moſes dem heiligen Zelte und der Wolke, um Gott für das Volk zu bitten. Gott beſtätigte die Verheiſſung, welche er ihm ſchon zuvor gegeben hatte.

12. Vers. *) Wenn ich euch an einem Orte, wo weder Fleiſch noch Brod zu haben iſt, durch ein Wunder Fleiſch und Brod verſchaffe: ſo ſollet ihr daran erkennen, daß ich euer Schutzgott, euer Wohlthäter und Erhalter bin.

13. Vers. *) Gegen Abend kamen Schwärme von Wachteln über das rothe Meer geflogen, und fielen müde auf das Lager der Iſraeliten, ſo daß es mit ihnen bedeckt wurde. Die Iſraeliten konnten nun dieſe Wachteln ergreifen, ſchlachten und eſſen; ſo hatten ſie Fleiſch im Ueberfluß.

Ueber das Mittel, durch welches Gott den klagenden Iſraeliten Fleiſch verſchaffte, ſiehe die Anmerkungen zu IV. Moſ. XI, 31–34, wo aus der Erzählung erhellet, daß bey dieſer Begebenheit das Natürliche mit dem Wunderbaren verwebt war.

15. Vers. *) Statt: Was iſt das, überſetzte v. Brentano: Dieß iſt Manna; weil das hebräiſche מָן הוּא, *Man hu*, kein Fragewort von Sachen, ſondern von Perſonen iſt. Allein in der Volksſprache ſcheint man den grammatiſchen Unterſchied zwiſchen מָן, *Man*, und מָה, *Ma*, nicht beobachtet zu haben. Vergl. Richt. XIII, 17. im Hebräiſchen und Chaldäiſchen. Die LXX, Onkelos und Hieronymus, die das Hebräiſche genau kannten, überſetzen alle:

befiehlt: Sammelt davon ſoviel jeder eſſen kann, einen Gomer für den Kopf, nach der Zahl eurer Seelen; jeder ſoll, nach der Zahl derer, die in ſeinem Zelte ſind, nehmen. *)

17. Die Iſraeliten thaten ſo und ſammelten, der eine viel, der andere wenig.

18. Sie maßen mit dem Gomer; wer viel geſammelt hatte, der hatte nicht übrig, und wer wenig geſammelt hatte, dem mangelte nichts. Jeder hatte geſammelt, ſoviel er eſſen konnte.*)

19. Moſes ſprach weiter zu ihnen: Niemand bewahre davon auf bis morgen. *)

20. Aber ſie gehorchten dem Moſes nicht, und einige Männer bewahrten davon bis morgen auf. Da wuchſen Würmer darin und es wurde ſtinkend. *) Moſes ward über ſie zornig. **)

21. Sie ſammelten es an jedem Morgen, ſoviel jeder davon eſſen konnte. Wenn die Sonne heiß ſchien, ſo ſchmolz es. *)

22. Am ſechſten Tage ſammelten ſie des Brodes doppelt ſoviel, je zwey Gomer für einen

---

Was iſt das; und Flav. Joſeph, jüd. Alterth. B. III. Kap. 1. § 6. ſagt ausdrücklich, das Manna habe ſeinen Namen vom hebräiſchen Fragewort Man erhalten. **) Was ihr auf der Erde liegen ſehet, das iſt das Brod, welches euch Gott (V. 12.) verheißen und jetzt gegeben hat.

16. Vers. *) Ein Gomer war nach V. 36. der zehnte Theil des Epha, des Scheffels der Hebräer, deſſen Größe uns nicht bekannt iſt.

18. Vers. *) Der hebräiſche Text iſt eines doppelten Sinnes fähig. Er kann erſtens heißen: Als man das geſammelte Manna nach dem Gomer für jede Familie maß, fand ſich, daß jeder gerade ſoviel hatte, als er brauchte; er möchte mehr oder weniger haben ſammeln wollen. Dieſen Sinn, der ein Wunder fodert, nehmen an die Kirchenväter Chryſoſtomus, Theodoretus, Gregorius Nyſſenus und Theophylactus. Er kann zweytens heißen: Nach geendigter Sammlung maßen die Familienhäupter jedem Iſraeliten ſoviel Manna zu, als er für ſich und die Seinen vonnöthen hatte. Wer mehr hatte, gab von ſeinem Ueberfluſſe dem, welcher zu wenig hatte, ſo daß niemand daran Mangel leiden durfte. In dieſem Sinne wendet der Apoſtel Paulus II. Korinth. VIII, 15. unſere Stelle an, die Chriſten zur Unterſtützung ihrer dürftigen Mitchriſten aufzumuntern. Die zeitlichen Güter ſind, wie das Manna, eine Gabe Gottes. Wer mehr davon empfangen hat, als er für ſich braucht, ſoll davon denen mittheilen, die zu wenig haben, damit unter den Kindern Gottes niemand Mangel leide.

19. Vers. *) Die Iſraeliten ſollten vom geſammelten Manna nichts für den folgenden Tag aufbewahren, theils damit ſie täglich durch neues Einſammeln beſchäftigt würden, theils damit ſie lernten, auf die Vorſehung Gottes zu vertrauen, welche ihnen am jedem Tage neues Brod geben wollte.

20. Vers. *) Das Manna, welches über Nacht ſtinkend wurde, iſt ein Sinnbild der vergänglichen Güter dieſer Erde. Nicht für die Zeit, ſondern für die Ewigkeit ſollen wir Schätze ſammeln. Matth. VI, 19. **) Moſes zürnte über die Verächter ſeines gegebenen Befehls, welche, aus Mistrauen gegen Gott, für den kommenden Tag Manna aufbewahrten, ſtatt die Ueberbleibſel zu verbrennen.

21. Vers. *) Das Manna, welches auf dem Felde liegen blieb, ſchmolz von der Sonne und verlor ſich. In den Zelten ſchmolz es nicht, und bl… den Sabbath über friſch und genießbar. Vergl. Weish. XVI, 27.

Kopf. Alle Fürſten der Gemeinde kamen und zeigten es dem Moſes an. *)

23. Er ſprach zu ihnen: Dieß iſt es, was Jehova geredet hat: *) Morgen iſt Sabbath, ein dem Jehova heiliger Ruhetag. Was ihr backen wollet, das backet, und was ihr kochen wollet, das kochet, und alles, was übrig iſt, das hebet euch auf und bewahret es bis morgen. **)

24. Sie hoben es auf bis morgen, wie Moſes befohlen hatte, und es wurde nicht ſtinkend, und bekam keine Würmer.

25. Moſes ſprach: Eſſet es heute; denn heute iſt der Ruhetag Jehova's, heute werdet ihr es nicht finden auf dem Felde.

26. Sechs Tage ſollet ihr es ſammeln; aber am ſiebenten Tage iſt Ruhetag, an welchem es nicht wird zu finden ſeyn.

27. Am ſiebenten Tage gingen einige vom Volke hinaus, zu ſammeln, und fanden nichts.

28. Da ſprach Jehova zu Moſes: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Geſetze zu beobachten?

29. Sehet! Jehova hat euch den Ruhetag gegeben; darum giebt er euch am ſechſten Tage Brod für zwey Tage. Jeder von euch ſoll auf ſeinem Sitze bleiben, und niemand ſoll von ſeinem Orte hinausgehen am ſiebenten Tage. *)

30. Nun ruhete das Volk am ſiebenten Tage *)

31. Das Haus Iſrael nannte ſeinen Namen Man (Manna); und es war wie Corianderſamen, weiß, und ſchmeckte wie Kuchen mit Honig.

32. Moſes ſprach: Dieß iſt es, was Jehova befiehlt: Füllet davon ein Gomer, zur Aufbewahrung für euere Nachkommen, daß ſie das Brod ſehen, womit ich

---

22. Vers. *) Die Aufſeher über das Volk gaben dem Moſes Nachricht, daß am ſechten Tage doppelt ſoviel Manna gefunden und eingeſammelt worden war, als an den vorhergehenden Tagen, nach der V. 5. gegebenen Verheißung und Vorſchrift.

23. Vers. *) Was Gott V. 5. euch verheißen und befohlen hat, hatte folgenden Zweck: **) Ihr ſollet heute das kochen und backen, was ihr heute und morgen eſſen wollet; weil Morgen Sabbath iſt, an welchem nicht gebacken und gekocht werden ſoll. Vergleiche IV. Moſ. XI, 8. wo erzählt wird, welche Speiſen das Volk aus dem Manna bereitete.

29. Vers. *) Das Geboth, den ſiebenten Tag der Woche, als einen Ruhetag, Gott zu heiligen, wurde gleich nach Vollendung der Weltſchöpfung gegeben. I. Moſ. II, 3. In der ägyptiſchen Dienſtbarkeit konnten die Iſraeliten es nicht beobachten und vergaßen es allmählig. Nachdem ſie von dieſer Dienſtbarkeit befreyet waren, gab ihnen Gott aufs Neue dieſes Geboth, deſſen Beobachtung ein feyerliches Bekenntniß des Glaubens an einen allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde ſeyn ſollte.

30. Vers. *) Von dieſer Zeit an beobachteten die Iſraeliten wieder das alte Geſetz von der Heiligung des ſiebenten Tages.

euch in der Wüſte geſpeiſt habe, da ich euch aus Aegyptenland führte.

33. Zu Aaron ſprach Moſes: Nimm ein Gefäß, und thu einen Gomer voll Manna hinein und ſtelle es vor Jehova zur Aufbewahrung für euere Nachkommen. *)

34. Wie Jehova dem Moſes befohlen hatte, ſo ſtellte es Aaron vor die Geſetztafeln zur Aufbewahrung. *)

35. Die Iſraeliten aßen das Manna vierzig Jahr lang, bis ſie an ein bewohntes Land kamen; ſie aßen das Manna, bis ſie kamen an die Gränze des Landes Canaan. *)

36. Ein Gomer iſt der zehnte Theil des Epha.

---

33. Vers. *) Aaron ſoll ein Gefäß voll Manna vor Jehova, das iſt, in den tragbaren Tempel ſtellen, welchen die Iſraeliten bereits hatten. Siehe oben die Anmerkung zu V. 9.

34. Vers. *) Nachdem Moſes die Geſetztafeln von Gott erhalten hatte, ſtellte Aaron das Gefäß mit Manna vor dieſelben in die Bundeslade.

35. Vers. *) Dieſen, und vielleicht auch den vorigen, Vers konnte Moſes, bey der letzten Durchſicht ſeiner Bücher, kurz vor ſeinem Tode, denſelben einſchalten; wenn man ſie nicht für einen Zuſatz eines ſpätern Hagiographen erklären will.

Aus der vorhergehenden Erzählung erhellet klar, daß man das Manna, mit welchem die Iſraeliten in der Wüſte ſind geſpeiſt worden, für kein natürliches Manna halten könne. Denn 1) wird das jetzige Manna in Arabien an der ſtachlichten Staude Agul nur in einigen Monaten, im Julius und Auguſt, von den Blättern ſparſam geſammelt. Die Iſraeliten fanden ihr Manna, Jahr aus Jahr ein, morgens als Thau auf dem Felde liegend. 2) Die Mannaſtaude iſt ſelten in der Wüſte; ſie mag aber ſonſt noch ſo häufig darin gewachſen ſeyn; ſo konnte doch ihr Saft nicht zureichen, gegen drey Millionen Iſraeliten, die oft Monate lang an demſelben Orte gelagert blieben, zu nähren. Am Sinai blieben die Iſraeliten faſt ein Jahr. Kap. XIX, 1. verglichen mit IV. Moſ. X, 11. 3) Das natürliche Manna kann Monate und Jahre lang, ohne daß es modert, aufbewahrt werden. Das Manna Iſraels ward über Nacht ſtinkend, den Sabbath allein ausgenommen. 4) Für die Iſraeliten war in den fünf erſten Tagen der Woche die Mannaernte einfach, am ſechſten Tage doppelt; und am ſiebenten Tage fiel gar keines. 5) Den Iſraeliten und ihren Vätern, welche öfters mit ihren Heerden die Wüſten durchſtrichen, konnte das gewöhnliche Manna nicht unbekannt ſeyn. Aber dieſes Manna, von welchem ſie vierzig Jahr lebten, war beyden nicht bekannt, nach V. Moſ. VIII, 3. 6) Damit die Nachkommen der Iſraeliten das Brod ſehen könnten, mit welchem ihre Väter von Gott in der Wüſte geſpeiſt wurden: ſollte ein Gefäß mit Manna am heiligen Orte aufbewahrt werden. Den zuckerartigen Saft gewiſſer Stauden, welchen die Araber Man Eſſama, Himmels-Manna nennen, kann noch ein jeder Reiſender in Arabien mit ſeinen Augen ſehen. 7) Die Iſraeliten aſſen auch auſſer der arabiſchen Wüſte, und noch im Lande Canaan, wo es keine Mannaſtauden gab, ſo lange Manna, bis ſie in den Ebenen Jericho's, vom Getreide des Landes ungeſäuerte Brode und geſengte Aehren den Tag nach Oſtern gegeſſen hatten. Den Tag darauf hörte erſt das Manna auf, und ſie bekamen keines mehr, weil ihnen die Feldfrüchte Canaans hinlängliche Nahrung gewährten. Joſ. V, 12.

Das ſiebzehnte Kapitel.

Die Iſraeliten hadern zu Rephidim mit Moſes wegen des Mangels an Waſſer. Gott läßt aus einem Felſen, den Moſes mit ſeinem Stabe ſchlägt, Waſſer fließen. Iſrael wird von den *Amalekitern* angegriffen, und ſiegt über ſie, unter der Anführung *Joſua's*, durch Moſis Gebeth.

1. Die ganze Gemeinde der Iſraeliten brach von der Wüſte Sin auf, ſetzte nach dem Befehle Jehova's ihren Reiſezug fort, und lagerte ſich in Rephidim, wo es dem Volke am Waſſer zum Trinken gebrach. *)

2. Das Volk haderte mit Moſes und ſprach: Gieb uns Waſſer zum Trinken! Moſes antwortete ihm: Warum hadert ihr mit mir? Warum verſuchet ihr Jehoven? *)

3. Das Volk durſtete daſelbſt nach Waſſer, und das Volk murrte über Moſes und ſprach: Warum haſt du uns aus Aegypten heraufgeführt, um mich, meine Kinder und mein Vieh vor Durſt ſterben zu laſſen?

4. Moſes ſchrie zu Jehova und ſprach: Was ſoll ich dieſem Volke thun? Es fehlet wenig, ſo ſteinigen ſie mich. *)

5. Jehova ſprach zu Moſes: Begieb dich hinüber vor dem Volke, nimm mit dir von den Aelteſten Iſraels, und deinen Stab, mit dem du in den Nilſtrom geſchlagen haſt, nimm in deine Hand und geh. *)

6. Siehe! ich will vor dir daſelbſt auf dem Felſen am Horeb ſtehen; du ſollſt auf den

---

1. Vers. *) Rephidim, Vulg. Raphidim, jetzt Negel-Houah, war das an Datteln, Trauben und Birnen fruchtbare Pharaons-Thal, das ſich vom Sinai bis ans rothe Meer erſtreckt, und im Winter von einem Fluſſe, der damals verſiegt war, durchſtrömt wird.

Zwiſchen Sin und Rephidim fehlen die Stationen Dophka und Alus, IV. Moſ. XXXIII, 11-14. Sie werden hier vermuthlich darum ausgelaſſen, weil nichts Merkwürdiges an denſelben vorgefallen war.

2. Vers. *) Warum machet ihr mir Vorwürfe, als hätte ich euch in dieſe trockene Gegend geführt? Gott iſt euer Führer, welcher durch die Feuer- und Wolkenſäule euern Zug leitet. Warum verſuchet ihr Gott, da ihr zweifelt, ob er hier euerm Mangel an Waſſer abhelfen könne? Vergl. V. 7. Statt mit mir zu hadern, ſolltet ihr durch Gebeth an Gott, den Helfer in aller Noth, euch wenden.

4. Vers. *) Was das Volk hätte thun ſollen, das thut Moſes. Er flehet zu Gott um Hülfe für ein Volk, das bis zur Wuth wider ihn aufgebracht war. So handelt der wahre Verehrer Gottes. Wenn er von den Menſchen verfolgt wird, ſo flehet er zu Gott, nicht um Rache wider ſeine Verfolger, ſondern um Segen für ſeine Verfolger.

5. Vers. *) Geh hinüber an den nahen Berg Horeb, und nimm Einige von den Aelteſten des Volks mit dir, als Zeugen des Wunders, das du wirken ſollſt mit dem Stabe, mit welchem du einſt in Aegypten das Waſſer des Nilfluſſes durch einen Schlag in Blut verwandelt haſt. S. oben K. VII, 17-19.

Felſen ſchlagen, ſo wird Waſſer von ihm herausfließen, daß das Volk trinke. Moſes that ſo vor den Augen der Aelteſten Iſraels. *)

7. Den Namen des Ortes nannte er Maſſa und Meriba, (Verſuchung und Hader) weil die Iſraeliten gehadert und weil ſie Jehoven verſucht hatten, indem ſie ſagten: Iſt Jehova in unſrer Mitte, oder nicht? *)

8. Nun kam Amalek und ſtritt mit Iſrael in Rephidim. *)

9. Moſes ſprach zu Joſua: wähle uns Männer, und ziehe morgen aus zum Streite wider Amalek. *) Ich will auf der Spitze des Hügels ſtehen, mit dem Stabe Gottes in meiner Hand. **)

10. Joſua that, wie Moſes ihm befohlen hatte, daß er ſtritt wider Amalek. Moſes aber, Aaron und Hur ſtiegen auf die Spitze des Hügels. *)

11. Wenn Moſes ſeine Hand emporhielt ſo ſiegte Iſrael; und wenn er ſeine Hand niederließ, ſo ſiegte Amalek. *)

12. Als die Hände Moſis ſchwer wurden, nahmen ſie einen Stein und legten ihn unter ihn, und er ſaß darauf. Aaron aber und Hur unterſtützten ſeine Hände, der eine von dieſer, der

---

6. Vers. *) Moſes ſchlug mit ſeinem Stabe auf den Felſen, den ihm Gott angezeigt hatte, und es floß in Menge Waſſer heraus, das durſtende Volk und Vieh zu tränken.

Nach dem Koran, Sura II. floſſen auf den Schlag Moſis zwölf Quellen aus dem Felſen. Daß man noch zwölf Oeffnungen, alle obereinander, im Felſen ſehe, berichten als Augenzeugen Tucher von Nürnberg S. 684. Helfrich, Bürger aus Leipzig. S. 727. Moriſon, Shaw, Thevenot, u. a. m.

7. Vers. *) Maſſa, מַסָּה, heißt Verſuchung, und Meriba, מְרִיבָה, Hader und Streit. Noch heutiges Tags wird, nach dem Zeugniß der Reiſenden, dieſer Fels Meriba oder Moſis Stein genannt; er liegt am Fuße des Bergs Serich, eines Arms vom Sinai, und beſteht aus einem Granit, in welchem ſowohl die Oeffnungen, als auch der Gang des Waſſers noch zu ſehen ſind. Die Araber legen Kräuter in die Oeffnungen, die ſie als Arzney für die Kamele gebrauchen.

Tacitus Hist. Libr. V. c. 3. gedenkt dieſer Begebenheit; aber auf eine ſie entſtellende Weiſe. Moſes ſoll einer Heerde wilder Eſel, die von der Weide in den Wald eilten, nachgegangen ſeyn, und dadurch reichhaltige Waſſerquellen gefunden haben.

8. Vers. *) Die Amalekiter waren Nachkommen Canaans, welche in Arabien wohnten, oder herumſtreiften. Siehe I. Moſ. XIV, 7. Die Art, wie Iſrael von ihnen angegriffen wurde, wird beſchrieben. V. Moſ. XXV, 17. 18.

9. Vers. *) Joſua ſoll mit einer Auswahl der ſtreitbaren Iſraeliten die Räuberhorden der Amalekiter angreifen. **) Moſes will, mit ſeinem Wunderſtabe auf einem Hügel ſtehend, den angreifenden Iſraeliten Muth einſtößen. Ueber den Ausdruck Stab Gottes, ſiehe die Anmerkung zu oben Kap. IV, 20.

10. Vers. *) Hur war der Mann von Mirjam, der Schweſter Moſis, wie berichtet Flav. Joſeph, jüd. Alterthüm. B. III. K. 2. § 4.

11. Vers. *) An dieſem Zeichen ſollte Iſrael und ſein Anführer Joſua erkennen, daß Gott ihnen dieſen erſten Sieg verleihe, und daß Moſes durch Gebeth dieſen Sieg von Gott erlange.

andere von jener Seite, daß ſeine Hände feſt blieben bis zum Untergang der Sonne. *)

13. So ſchlug Joſua Amalek und ſein Volk mit der Schärfe des Schwerts. *)

14. Darauf ſprach Jehova zu Moſes: Schreibe dieſes zum Andenken in ein Buch; und befihl es genau dem Joſua an, daß ich das Andenken Amaleks will vertilgt haben unter dem Himmel. *)

15. Moſes baute einen Altar und nannte ſeinen Namen: Jehova mein Panier. *)

16. Dabey ſprach er: Die Hand auf Jehova's Thron (Panier): Krieg für Jehova wider Amalek von Geſchlechte zu Geſchlecht! *)

Das achtzehnte Kapitel.

Jethro beſucht ſeinen Tochtermann Moſes, und bringt ihm ſein Weib mit ihren zwey Söhnen. Moſes befolgt den Rath ſeines Schwiegervaters, und ſetzet Richter über das Volk.

---

12. Vers. *) Moſes, der nach V. 9. ſtehend ſeine Hände mit dem Wunderſtabe emporhielt, wurde müde; darum ließen ihn Aaron und Hur ſich niederſetzen, und hoben ſeine Hände zu beyden Seiten in die Höhe, bis die einbrechende Nacht dem Treffen ein Ende machte.

Neuere Bibelforſcher leiten dieſe Erzählung von einem Bilde ab, auf welchem Moſes mit emporgehobenen und unterſtützten Händen ſoll dargeſtellt worden ſeyn. Die Deutung des Bildes ſey: Moſes erflehete durch eifriges und anhaltendes Gebeth den Iſraeliten einen Sieg von Gott. Der ſpäter lebende Verfaſſer ſoll dieſe Bilderſprache unverändert in Buchſtabenſchrift übertragen und falſch gedeutet haben. Allein da Moſes ſelbſt erzählt, wie in der Einleitung iſt bewieſen worden; ſo kann dieſe Erklärung nicht ſtatt finden.

13. Vers. *) Unter dem Beyſtande Gottes, den Moſes durch ſein Gebeth erflehete, trug Joſua einen vollſtändigen Sieg über die Amalekiter davon. Er ließ alles, was nicht durch die Flucht ſich rettete, über die Klinge ſpringen, und machte keine Gefangene.

14. Vers. *) Moſes ſoll den Befehl Gottes, die Amalekiter zu vertilgen, ſchriftlich aufzeichnen, und dem Joſua zugleich mündlich einſchärfen.

Da die Amalekiter herumziehende Diebsbanden waren, welche vom Menſchenraube lebten: ſo war der Befehl, ſie zu vertilgen, eine Wohlthat für die Menſchheit. Siehe die Anmerk. zu 1. Sam. XV, 3.

15. Vers. *) Moſes errichtete einen Altar, auf welchem er Dankopfer für den erfochtenen Sieg ſchlachtete. Die Inſchrift des Altars ſollte den Iſraeliten zurufen: Unter dem Panier, die Kriegsfahne eueres Gottes, habt ihr dieſen Sieg erkämpft.

16. Vers. *) Leget die Hand auf den Altar, auf den Thron oder das Panier euers Gottes, und ſchwöret, daß ihr nach dem Befehle Gottes wider die Amalekiter ſtäts ſtreiten wollet, bis ſie von der Erde vertilgt ſind.

Will man nicht annehmen, daß der Altar, bey welchem Iſrael ewigen Krieg den Amalekitern ſchwören ſoll, der Thron Gottes genannt werde: ſo muß נֵס, *Nes*, Panier, für כֵּס, *Kes*, Thron, geleſen werden; ob ſich gleich dieſe Lesart in keiner alten Ueberſetzung und in keiner hebr. Handſchrift findet.

1. Jethro, der Prieſter von Midian, der Schwiegervater Moſis, hörte alles, was Gott für Moſes und für ſein Volk Iſrael gethan, (und) daß Jehova Iſrael aus Aegypten geführt hatte. *)

2. Da nahm Jethro, der Schwiegervater Moſis, die Zippora, das Weib Moſis, nachdem er ſie zurückgeſandt hatte *)

3. Und ihre zwey Söhne, von denen der Eine Gerſon hieß; denn er ſprach: Ich bin ein Fremdling geworden in einem fremden Lande. *)

4. Der Andere hieß Elieſer; denn der Gott meines Vaters (ſprach er) war mein Helfer und hat mich vom Schwerte Pharao's errettet.

5. Es kam alſo Jethro, der Schwager Moſis, ſeine Söhne und ſein Weib, zu Moſes in die Wüſte, wo er ſich gelagert hatte, an den Berg Gottes. *)

6. Er ließ dem Moſes ſagen: Ich, dein Schwiegervater Jethro, komme zu dir und dein Weib mit ihren zwey Söhnen.*)

7. Moſes ging hinaus ſeinem Schwiegervater entgegen, neigte ſich und küßte ihn. Sie fragten einander um ihr Wohlergehen, und begaben ſich in das Zelt. *)

8. Moſes erzählte ſeinem Schwiegervater alles, was Jehova an Pharao und Aegypten für Iſrael gethan, alle Mühſeligkeit, die ſie auf dem Wege betroffen, und wie ſie Jehova errettet hatte. *)

9. Jethro freute ſich über alles Gute, das Jehova den Iſraeliten erzeigt, die er errettet hatte aus der Hand der Aegyptier,

10. Und Jethro ſprach: Geprieſen ſey Jehova, der euch aus der Hand der Aegyptier und aus der Hand Pharaos errettet, der das Volk aus der Hand der Aegyptier errettet hat.

---

1. Vers. *) Ueber das Land Midian, ſiehe die Anmerkung zu K. II, 15. Als Moſes darin ankam, war Reguel noch Prieſter, nach deſſen Tode es Jethro, der Sohn Reguels, geworden iſt.

2. Vers. *) Zippora hatte ihren Mann Moſes mit ihren Söhnen auf der Reiſe nach Aegypten begleitet. Kap. IV, 20. Warum Moſes ſie und ihre beyden Söhne ins Land Midian zurückgeſandt hatte, meldet die Bibel nicht. Vermuthlich geſchah es um ihrer Sicherheit willen.

3. Vers. *) Siehe oben Kap. II, 22. die Anmerkung.

5. Vers. *) Der Horeb heißt Berg Gottes; weil Gott auf demſelben ſich dem Moſes geoffenbaret hatte. Siehe oben Kap. III, 1.

6. Vers. *) Jethro hatte an Moſes Bothen vorausgeſandt, die ihm ſeine Ankunft melden ſollten.

7. Vers. *) Moſes ging aus dem Lager ſeinem Schwiegervater entgegen, bezeigte ihm, durch die tiefe orientaliſche Verbeugung, die ihm ſchuldige Ehrfurcht, bewillkommte ihn durch einen Kuß, und führte ihn, wie ſeine Frau und Kinder, in das für ſie beſtimmte Zelt.

8. Vers. *) Was Jethro ſchon auf anderen Wegen nach V. 1. erfahren hatte; erzählte ihm Moſes genauer und umſtändlicher.

11. Nun ſehe ich ein, daß Jehova größer iſt, als alle Götter, denn durch eben das, wodurch ſie ſich ſtolz über ſie erhoben (ſtrafte er ſie.) *)

12. Jethro, der Schwiegervater Moſis, nahm Brandopfer und andere Opfer, brachte ſie Gott dar, und es kamen Aaron und alle Aelteſten Iſraels, eine Mahlzeit zu halten mit dem Schwiegervater Moſis vor Gott. *)

13. Am andern Morgen ſaß Moſes, das Volk zu richten, und das Volk ſtand vor Moſes vom Morgen bis an den Abend.*)

14. Der Schwiegervater Moſis ſah alles, was er dem Volke that, und ſagte: Was iſt das, was du dem Volke thuſt? Warum ſitzeſt du allein, und das ganze Volk ſteht vor dir vom Morgen bis an den Abend?

15. Moſes antwortete ſeinem Schwiegervater: Das Volk kommt zu mir, Gott zu fragen.*)

16. Wenn ſie einen Handel haben, ſo kommt es zu mir; ich richte dann zwiſchen den Partheyen, und mache die Verordnungen und Geſetze Gottes bekannt. *)

17. Der Schwiegervater Moſis erwiederte ihm: Das iſt nicht gut, was du thuſt.

18. Du ermüdeſt ſowohl dich als das Volk, das vor dir iſt; das Geſchäft iſt für dich zu ſchwer; du kannſt es nicht allein thun.

19. Nun höre mich, ich will dir rathen, und Gott wird mit dir ſeyn. *) Sey du der Stellvertreter des Volks bey Gott, und bringe du die Angelegenheiten vor Gott. **)

20. Erkläre ihnen die Ver-

---

11. Vers. *) Der wahre Gott Iſraels zeigte ſeine Erhabenheit über die Götter der heidniſchen Aegyptier, an denen er auf eine ſchreckliche Weiſe das Wiedervergeltungsrecht ausübte. Er erſäufte die Aegyptier im Waſſer des Schilfmeers, wie ſie die neugebornen Knaben der Iſraeliten im Waſſer des Nilfluſſes erſäuft hatten.

Der hebräiſche Text iſt verſtümmelt auf uns gekommen und ohne Zuſatz keiner Erklärung fähig. Eben ſo die LXX und die Vulgata.

12. Vers. *) Jethro ſtammte von Abraham ab (I. Moſ. XXV, 2.) und war ein Prieſter des wahren Gottes, dem er durch ein Opferfeſt für die Wohlthaten dankte, welche ſein Tochtermann von ihm empfangen hatte. An der Opfermahlzeit, die in oder vor dem heiligen Zelte gehalten wurde, nahmen die Aelteſten Iſraels Theil.

13. Vers. *) Unter dem rohen und halsſtarrigen Volke Iſrael gab es häufige Streithändel, welche Moſes ſchlichten mußte.

15. Vers. *) Das Volk will ſeine Streithändel von Gott, den ich als Prophet frage, entſchieden haben. Anderen Richtern, die ich beſtellen könnte, würde es nicht gehorchen.

16. Vers. *) Nachdem ich Gott den Streithandel vorgetragen und ſeine Antwort erhalten habe; mache ich den Partheyen bekannt, was Gott für ſolche Fälle verordnet, und als künftiges Geſetz befolgt haben will.

19. Vers. *) Wenn du meinen Rath befolgſt, ſo wird dir Gott beyſtehen in dem wichtigen Amte, das du als Anführer dieſes zahlreichen Volks übernommen haſt. **) Sey ferner der Mittler zwiſchen Gott und dem Volke;

ordnungen und Geſetze, und mache ihnen bekannt den Weg, auf dem ſie wandeln ſollen, und das, was ſie thun ſollen. *)

21. Du aber erſehe aus dem ganzen Volke rechtſchaffene Männer aus, welche Gott fürchten; Männer von Treue, die den Geitz haſſen; dieſe ſetze über ſie als Vorſteher von Tauſend, Vorſteher von Hundert, Vorſteher von Funfzig und Vorſteher von Zehen,

22. Daß ſie das Volk richten zu jeder Zeit. Jeden wichtigen Streithandel ſollen ſie vor dich bringen, und jeden geringen Streithandel ſollen ſie ſelbſt ſchlichten. So wirſt du dir die Laſt erleichtern, und ſie werden ſie mit dir tragen. *)

23. Wenn du dieſes thuſt, und dir Gott ſeine Befehle giebt; ſo wirſt du beſtehen können. *) Auch dieſes ganze Volk wird im Frieden an ſeinen Ort kommen. **)

24. Moſes hörte ſeinen Schwiegervater, und that alles, was er geſagt hatte.

25. Moſes wählte rechtſchaffene Männer aus ganz Iſrael, und ſetzte ſie als Häupter über das Volk, Vorſteher von Tauſend, Vorſteher von Hundert, Vorſteher von Funfzig, und Vorſteher von Zehen. *)

26. Sie richteten das Volk zu jeder Zeit; die ſchweren Streithändel brachten ſie vor Moſes, und jeden geringen Streithandel ſchlichteten ſie ſelbſt.

27. Moſes entließ ſeinen Schwiegervater, und er kehrte in ſein Land zurück.

---

trage die wichtigen Angelegenheiten des Volks Gott vor, und verkündige dem fragenden Volke die Antwort Gottes, deſſen Prophet du biſt.

20. Vers. *) Fahre fort, das, was Gott auf deine Anfrage verordnet, als künftiges Geſetz dem Volke zu verkündigen und zu erklären, damit es eine Richtſchnur ſeines Verhaltens bekomme.

22. Vers. *) Jethro will ſagen: Nicht alle Streithändel ſind ſo wichtig, daß man um ihretwillen Gott fragen darf. Dieſe kannſt du zur Entſcheidung Richtern überlaſſen, welche unter dir ſtehen. Fällt etwas Wichtiges vor, daß eine Entſcheidung Gottes vonnöthen iſt: ſo ſoll es an dich gelangen, damit du Gott darum frageſt. Dieſer Fall wird ſelten, und du wirſt erleichtert ſeyn.

23. Vers. *) Wenn du die unbedeutenden Rechtshändel von andern Richtern zu jeder Zeit entſcheiden läſſeſt, und in wichtigen Angelegenheiten Gott, auf deine Anfrage, dir ſeine Befehle zur Entſcheidung giebt: ſo wirſt du nicht unter der Laſt deines Heerführeramts erliegen. **) Es werden auch nicht, wegen verzögerter Gerechtigkeit, Raufereyen und Bürgerkriege unter den Iſraeliten entſtehen, von denen ſie aufgerieben werden könnten; ſondern ſie werden glücklich und im Frieden in das ihnen verheiſſene Land Canaan kommen.

25. Vers. *) Ueber zehen, funfzig, hundert und tauſend Familien wurden Richter beſtellt, von denen man ſtufenweiſe appelliren konnte, bis in wichtigen Fällen die Sache an Moſes zur Entſcheidung Gottes gelangte.

Moſes ſtellte nicht eigenmächtig dieſe Richter auf, ſondern er überließ anfangs die Wahl dem Volke, welches die weiſeſten, verſtändigſten und angeſehenſten Männer unter den Stämmen ausſuchen ſollte, denen er die ſtrengſte Gerechtigkeit und Unpartheylichkeit zur Pflicht machte. Siehe V. Moſ. I, 12-17.

Das neunzehnte Kapitel.

Ankunft der Iſraeliten in der Wüſte Sinai. Gott fragt ſie durch Moſes, ob ſie den Geſetzen, die er ihnen geben wollte, gehorchen wollen? Sie verſprechen es, und bekommen Befehl, auf den dritten Tag, an dem ſie von Gott die Geſetze erhalten ſollen, ſich vorzubereiten. Am dritten Tage zeigt ſich Gott auf dem Sinai, als Geſetzgeber, in großer Herrlichkeit.

1. Am dritten Neumond des Auszugs aus dem Lande Aegypten, an dieſem Tage kamen die Iſraeliten in die Wüſte Sinai. *)

2. Von Rephidim brachen ſie auf, kamen in die Wüſte Sinai, und lagerten ſich in die Wüſte; Iſrael lagerte ſich daſelbſt dem Berge gegenüber. *)

3. Moſes ſtieg hinauf zu Gott; denn Jehova rief ihm vom Berge zu und ſprach: Alſo ſprich zu dem Hauſe Jakobs und verkündige den Söhnen Iſraels: *)

4. Ihr habt geſehen, was ich den Aegyptiern gethan, und daß ich euch auf Adlersflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. *)

5. Und nun wenn ihr meiner Stimme gehorchet und meinen Bund haltet: ſo ſollet ihr mein Eigenthum ſeyn aus allen Völkern; denn mein iſt die ganze Erde. *)

---

1. Vers. *) Gerade am erſten Tage des dritten Monats, ſeit ſie aus Aegypten gezogen waren, kamen die Iſraeliten in die Wüſte, welche vom Berge Sinai ihren Namen erhalten hat.

2. Vers. *) Die Iſraeliten waren zu Rephidim an der Seite des Gebirgs, welches Horeb hieß, gelagert. Kap. XVII, 6. XVIII, 5. Jetzt lagerten ſie ſich an das höhere Gebirg Sinai, welches die Araber Dſchebbel el Muſa, den Berg Moſis, und Catharinen-Berg nennen, von dem darauf ſtehenden Kloſter der h. Catharina, das von griechiſchen Mönchen bewohnt wird. Die Gegend um den Sinai iſt die ſchönſte und fruchtbarſte des peträiſchen Arabiens, und die Iſraeliten verweilten hier gegen ein Jahr.

3. Vers. *) Die Feuer- und Wolkenſäule, in welcher Gott zeither den Iſraeliten im Lager gegenwärtig war, und dem Moſes Befehle ertheilte, hatte ſich auf den Sinai geſtellt; aus dieſer Wolke, zu welcher Moſes hinaufſtieg, gab ihm Gott den folgenden Auftrag:

4. Vers. *) Ihr waret Augenzeugen der Wunder, durch die ich die Aegyptier, euere Unterdrücker, zu Grunde gerichtet, und ihr wiſſet, daß ich euch durch alle Gefahren unbeſchädigt bis an dieſen Ort geführt habe, wo ich euch zu meinem Volke annehmen will.

Der Adler treibt ſeine Jungen, ſobald ſie Federn bekommen, aus dem Neſte, und fliegt unter ihnen her, um ſie aufzufangen, falls ſie ſinken und in Gefahr kommen würden, am Felſen ſich zu zerſchmettern. Dieß ſcheint dem fernen Auge, als trüge der Adler ſeine Jungen auf den Flügeln. Das hier gebrauchte Bild kommt auch V. Moſ. XXXII, 11. vor.

5. Vers. *) Als Herr der ganzen Erde könnte ich jedes Volk zu meinem Volke annehmen, und einen Bund mit ihm errichten. Aber ich habe beſchloſſen, euch, als Nachkommen Abrahams, zu meinem Volke anzunehmen, und mit euch einen Bund zu errichten; wenn ihr die Bedingungen dieſes Bundes erfüllen, und meine Geſetze beobachten wollet.

6. Ihr ſollet mir ſeyn ein Reich von Prieſtern und ein heiliges Volk. *) Dieß ſind die Worte, die du reden ſollſt zu den Söhnen Iſraels. **)

7. Moſes kam, rief die Aelteſten des Volks, und trug ihnen alle dieſe Worte vor, welche ihm Jehova anbefohlen hatte.

8. Das ganze Volk antwortete zugleich und ſprach: Alles, was Jehova geredet hat, wollen wir thun. Moſes brachte die Worte des Volks wieder zu Jehova. *)

9. Nun ſprach Jehova zu Moſes: Siehe! ich komme zu dir in einer dicken Wolke, damit das Volk es höre, wenn ich mit dir rede, und an dich glaube ewiglich. *) Nachdem Moſes die Worte des Volks zu Jehova gebracht hatte,

10. Sprach Jehova zu Moſes: Gehe hin zum Volke, und befihl ihnen, daß ſie heute und morgen ſich reinigen, ihre Kleider waſchen, *)

11. Und ſich auf den dritten Tag bereit halten; denn am dritten Tage wird Jehova vor den Augen des ganzen Volks auf den Berg Sinai herabkommen. *)

12. Setze aber dem Volke Schranken umher und ſprich: Hütet euch, auf den Berg zu ſteigen, oder ſein äuſſerſtes Ende zu berühren; alles, was den Berg berührt, ſoll ſterben. *)

---

6. Vers. *) Ich will euer König, und ihr ſollet mir ein Reich ſeyn, deſſen Unterthanen Vorrechte der Prieſter genießen, und ein mir geheiligtes von Götzendienern abgeſondertes Volk ſind. **) Lege den Iſraeliten dieſe Bedingungen meines zu errichtenden Bundes vor, und frage ſie, ob ſie freywillig dieſelben annehmen.

In Aegypten waren die Prieſter die Angeſehenſten und Vornehmſten unter dem Volke, Theilnehmer an der Regierung, und Eigenthümer von Aeckern ohne Abgaben. I. Moſ. XLVII, 22. So ſollen die Iſraeliten, als Verehrer des wahren Gottes, das angeſehenſte und vornehmſte Volk der Erde ſeyn.

8. Vers. *) Gott wollte ſein Geſetz den Iſraeliten nicht aufdringen. Darum läßt er ſie durch Moſes um ihre Einwilligung fragen, und erſt, nachdem dieſe Einwilligung gegeben iſt, trifſt er die zur Geſetzgebung nöthigen Anſtalten.

9. Vers. *) Den Verdacht, als erdichte Moſes göttliche Offenbarungen, zu entfernen, will Gott ſo mit ihm reden, daß jedermann es hören kann. Dadurch ſoll der Glaube an die göttliche Sendung Moſis auf immer befeſtigt werden.

10. Vers. *) Es war von den älteſten Zeiten her Sitte, daß die Menſchen, welche ſich Gott nähern wollten, ihre Kleider waſchen, ihren Körper baden, und ſich vom Beyſchlafe enthalten mußten. Dieſer Gebrauch unterhielt bey ſinnlichen Völkern die Ehrfurcht gegen Gott, und erinnerte ſie zugleich an die Pflicht, böſe Geſinnungen und Begierden abzulegen, damit ſie auch mit reiner Seele vor Gott erſcheinen konnten. Gott fodert dieſes nun ebenfalls von den Iſraeliten, ehe ſie dem Berge Sinai, wo er ihnen Geſetze geben wollte, näher kommen durften.

11. Vers. *) Durch Donner und Blitze wird Gott dem ganzen Volke zeigen, daß er auf dem Sinai, als Geſetzgeber und König Iſraels, erſcheine und mit Moſes rede.

12. Vers. *) Es laſſen ſich mehrere Zwecke dieſes Verbots errathen, die ſämmtlich der Gottheit würdig ſind. Denn ohne das gegebene Verbot würde

13. Man ſoll es nicht mit der Hand ergreifen, ſondern ſteinigen oder mit Pfeilen erſchießen; ob Vieh, ob Menſch; es ſoll nicht am Leben bleiben. *) Beym Blaſen der Poſaune ſollen dieſe da auf den Berg ſteigen. **)

14. Moſes ſtieg vom Berge zu dem Volke herab, hieß das Volk ſich reinigen, und ſie wuſchen ihre Kleider.

15. Weiter ſprach er zum Volke: Haltet euch bereit auf den dritten Tag; nähert euch nicht den Weibern. *)

16. Am dritten Tage, als es Morgen ward, entſtanden Donner und Blitze, eine ſchwere Wolke lag auf dem Berg', ein ſehr ſtarker Poſaunenſchall ertönte, und es zitterte das ganze Volk, welches im Lager war.

17. Moſes führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen, und es blieb am Fuße des Bergs ſtehen. *)

18. Der ganze Berg Sinai

---

erſtens ein Getümmel unter den eindringenden Iſraeliten entſtanden, und ſie würden verhindert worden ſeyn, die Worte Gottes deutlich zu vernehmen. Zweytens bey den häufigen Blitzen, die am Sinai ſich durchkreuzten, wären vielleicht manche Iſraeliten vor Schrecken geſtorben. Drittens das in einiger Entfernung ſtehende Volk ſollte Ehrfurcht vor Gott lernen. Viertens ſollte das Anſehen Moſis und der Prieſter, das mit der Achtung gegen Religion innigſt verbunden war, dadurch befeſtigt werden. Denn alle Völker hatten ihre Ἄδυτα, heilige und unzugängliche Oerter, welche nur die Prieſter betreten durften. Und wie ins innere Gemach der orientaliſchen Fürſten nur ihre Lieblinge den Zutritt haben; ſo ſollte der Gipfel des Sinai, als Palaſt des gegenwärtigen Gottes, nur für Moſes, den Liebling Gottes, zugänglich ſeyn.

Uebrigens liegt dem Verbote die Sitte des Morgenlands zum Grunde, nach welcher den Königen niemand ungerufen ſich nähern darf. Wenn der Beherrſcher von Golconda Gericht hält: ſo wird ſein Palaſt mit drey Reihen zugeſpitzter Pfähle eingeſchloſſen, und wer ſich vom Volke darüber hinauswagte, der würde mit dem Tode beſtraft. Tavernier, Voyages P. II. p. 26.

13. Vers. *) Wenn Menſch oder Vieh das Gehäge durchbricht, und dem Berge ſich nähert; ſo ſoll man ihnen nicht nacheilen und am geheiligten Orte ſie ergreifen, ſondern aus der Ferne mit Steinen oder Pfeilen ſie tödten. **) Einige Männer, auf welche mit dem Finger gezeigt wurde, ſollen den Berg, wenn die Poſaune erſchallt, beſteigen dürfen; aber nicht den Gipfel des Sinai, wohin nur Moſes allein ſich begeben durfte. Siehe V. 24.

15. Vers. *) Den Beyſchlaf hielten die meiſten alten Völker für verunreinigend. Von den Aegyptiern, Arabern und Babyloniern berichtet es Herodotus, Hist. Libr. I. Cap. 198. und Libr. II. Cap. 37. Die ägyptiſchen Prieſter badeten ſich im kalten Waſſer am Tage und des Nachts zweymal, und vor großen Feſten mußten ſie ſich vor Allem von Weibern enthalten, nach Chäremon bey Porphyrius de abstinentia Libr. IV. cap. 7. Auch die Griechen thaten es, nach Meurſius in Eleusiniis Cap. 7. und die Römer, nach Tibullus Libr. II. Eleg. I.

17. Vers. *) Moſes führte die Iſraeliten bis an die für ſie geſteckten Schranken, wo ſie die Wolke, als Sinnbild des gegenwärtigen Gottes, ſehen und ſeine Stimme hören konnten.

rauchte, weil Jehova im Feuer auf ihn herabgekommen war, und es ſtieg Rauch von ihm auf, wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg bebte ſehr. *)

19. Der Schall der Poſaune nahm zu und wurde ſehr ſtark. Moſes redete, und Gott antwortete ihm unter Donner. *)

20. Jehova war herabgekommen auf den Berg Sinai, auf die Spitze des Bergs. *) Jehova rief Moſen auf die Spitze des Bergs, und Moſes ſtieg hinauf. **)

21. Nun ſprach Jehova zu Moſes: Steige hinab, und warne das Volk, daß ſie nicht durchbrechen zu Jehova, um zu ſchauen; ſonſt möchten viele von ihnen fallen. *)

22. Auch die Prieſter, die ſich zu Jehova nahen, ſollen ſich heiligen, damit Jehova unter ihnen keine Niederlage anrichte. *)

---

18. Vers. *) Vergebens finden hier neuere Bibelforſcher die Beſchreibung eines innerlich tobenden und dann ausbrechenden Vulkans, den die Vorſehung gerade zu dieſer Zeit habe entſtehen laſſen, den Plan des Geſetzgebers Moſis zu begünſtigen. Die Vulkane laſſen Spuren ihres Ausbruchs zurück, wie der Veſuv und Hekla, und ſind an ihrem Crater, oder an der gemachten Oeffnung kennbar. Dergleichen hat aber noch kein Reiſender am Berge Sinai bemerkt; man findet vielmehr auf der Spitze deſſelben eine Kirche gebaut, die auf feſtem Grund und Boden ſteht.

19. Vers. *) Eben ſo willkührlich erklärt man den vorhandenen Text, wie folgt: »Es kam ein ſchreckliches Wetter, welches den ganzen Berg mit ſchwarzen Donnerwolken umzog. Da braußten die Winde, da leuchteten Blitze, da raſſelten Donner und — das Volk bebte. Was war natürlicher, als daß manche Töne des heulenden Windes durch Felſen und Klüfte von dem großen Haufen für die Poſaune Gottes gehalten wurden?« Allein nicht der Pöbel, ſondern Moſes erzählt, welcher das Natürliche vom Wunderbaren unterſcheiden konnte, und nach ſeiner Kenntniß der Natur ſich nicht, mit augenſcheinlicher Todesgefahr, in eine Wetterwolke würde begeben haben.

Moſes redete, oder flehete zu Gott um ein Geſetz für ſein Volk, und Gott antwortete ihm unter Donner, daß er ſein Gebeth erhört und beſchloſſen habe, den Iſraeliten ein Geſetz zu geben.

20. Vers. *) Die Feuer- und Wolkenſäule, als Hülle des gegenwärtigen Gottes ſtand auf der Spitze des Sinai. **) Bis jetzt war Moſes auf einem Abſatze des Sinai geſtanden, als er zu Gott redete oder bethete. Auf den Befehl Gottes ſtieg er nun auf die Spitze des Sinai.

21. Vers. *) Gott wußte, daß manche Iſraeliten, von Neugierde überwältigt, die Schranken durchbrechen und dem Moſes auf den Berg nachfolgen wollten. Die Uebertretung des gegebenen Befehls und die darauf geſetzte Strafe abzuwenden, ſoll Moſes das Volk aufs Neue warnen, und das Verbot wiederholen.

22. Vers. *) Unter den Prieſtern, welche mit Moſes und Aaron nach V. 24. auf den Berg ſteigen und ſich Gott nahen ſollten, ſind einige der vornehmſten Erſtgebornen zu verſtehen, welche in dem heiligen Zelte den Opferdienſt verſahen, bis die Stiftshütte errichtet, und das Prieſterthum der Familie Aarons überlaſſen wurde. Siehe unten Kap. XXIV, 5. Dieſe Prieſter ſollen ſich noch beſonders heiligen und vorbereiten, daß ſie mit reiner Seele und mit reinem Körper der Gottheit konnten näher kommen.

23. Moſes ſagte zu Jehova: Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai ſteigen; denn du haſt uns gewarnt und geſagt: Setze Schranken um den Berg und erkläre ihn für heilig. *)

24. Jehova antwortete ihm: Geh, ſteige hinab, und komme mit Aaron und den Prieſtern herauf; *) das Volk aber ſoll nicht durchbrechen, daß es zu Jehova heraufſteige; ſonſt möchte er eine Niederlage unter ihm anrichten. **)

25. Moſes ſtieg zum Volke herab und ſagte es ihm. *)

Das zwanzigſte Kapitel.

Gott giebt den Iſraeliten die zehen Gebote, nebſt einigen Verordnungen für den Gottesdienſt.

1. Gott redete alle dieſe Worte und ſprach: *)

2. Ich Jehova bin dein Gott, der dich aus Aegyptenland, aus dem Sklavenhauſe geführt hat. *)

3. Du ſollſt keine anderen Götter vor mir haben. *)

4. Du ſollſt dir kein geſchnitztes Bild machen, weder irgend ein Gleichniß von etwas, das am Himmel oben, oder auf der Erde unten, oder im Waſſer unter der Erde iſt. *)

5. Du ſollſt ſie nicht anbethen,

---

23. Vers. *) Moſes hält die neue Warnung für überflüſſig, weil der Berg Sinai für das Volk umzäumt war.

24 Vers. *) Moſes ſoll das gegebene Verbot aufs Neue dem Volke einſchärfen, und Aaron nebſt einigen Prieſtern mit ſich auf einen Abſatz des Bergs nehmen. Auf die Spitze durfte nur Moſes gehen. **) Das Volk ſoll in der Ferne Gott reden hören, aus den bey V. 12. angeführten Gründen.

25. Vers. *) Nachdem Moſes das Volk aufs Neue im Namen Gottes gewarnt hatte, nahm er ſeinen Bruder Aaron und die beſtimmten Prieſter mit ſich auf den Berg, worauf die Geſetzgebung begann.

1. Vers. *) Die folgenden Gebote verkündigte Gott ſelbſt ſeinem Volke, welches am Fuße des Sinai ihn reden hörte. Kap. XXXIV, 28. und V. Moſ. IV, 13. werden ſie die **zehen Gebote** genannt Sie waren die Grundlage der iſraelitiſchen Staatsverfaſſung, an deren Spitze Gott ſelbſt, als oberſter Geſetzgeber und König Iſraels ſtand. Man nennt deßwegen dieſe Verfaſſung eine **Theokratie**, eine Herrſchaft oder Regierung Gottes.

2. Vers. *) Die beſte Vorrede zu den zehn Geboten war die Erwähnung der Wohlthaten, die Gott den Iſraeliten erzeigt hatte.

3. Vers. *) Mich, deinen Wohlthäter, ſollſt du, als den einzigen wahren Gott verehren, und den Götzendienſt meiden.

4. Vers. *) Du ſollſt weder die Geſtirne am Himmel, noch die Menſchen und Thiere auf der Erde, noch die Waſſerthiere in der Abſicht abbilden, ſie als Götter zu verehren, wie du ſie in Aegypten als Götter verehren ſaheſt.

Nicht die Abbildung, ſondern die **Abbildung zur Anbethung** (V. 5.) wird hier verboten. Denn Gott befihlt Kap. XXV, 18. dem Moſes ſelbſt, zwey Cherubim, als geflügelte Menſchen- und Thiergeſtalten, zu machen und auf die Bundeslade zu ſtellen. Auch Salomon ſtellte zwey Cherubim in das

und ihnen nicht dienen; denn
ich Jehova dein Gott bin ein
eiferſüchtiger Gott, ſtrafend die
Miſſethat der Väter an den
Kindern bis ins dritte und vierte
Glied, an denen, die mich haſ-
ſen; *)
6. Und Gnade erweiſend bis
ins tauſendſte Geſchlecht denen,
die mich lieben und meine Gebote
halten. *)
7. Du ſollſt den Namen Je-
hova's, deines Gottes, nicht
zur Bekräftigung der Lüge aus-
ſprechen. Denn Jehova wird
den nicht ungeſtraft laſſen, der,
Lügen zu bekräftigen, ſeinen
Namen ausſpricht. *)
8. Gedenke des Sabbathta-
ges, daß du ihn heiligeſt. *)
9. Sechs Tage ſollſt du arbei-
ten und alle deine Geſchäfte ver-
richten.
10. Aber der ſiebente Tag iſt

Allerheiligſte ſeines Tempels, deſſen Thürflügel mit Schnitzwerk von Cherubim, Palmen und aufbrechenden Blumen geziert waren. I. (Vulg. III.) Kön. VI, 27. 32.

5. Vers. *) Wie ein eiferſüchtiger Bräutigam keinen Nebenbuhler duldet und jede Untreue ſeiner Braut auf das empfindlichſte ſtrafet: ſo werde ich keinen Nebengott dulden und jede Art von Götzendienſt auf das empfindlichſte ſtrafen.

Der heilige Bund, den Gott am Sinai mit den Iſraeliten errichtete, wird in der Bibel unter dem Bilde einer Heyrath vorgeſtellt, bey welcher Gott als Bräutigam, und die Iſraelitiſche Nation als Braut erſcheint. Wenn ſie Götzen verehrte, wird ſie eine Ehebrecherin genannt. Jeſ. I, 21. L, 1. Jerem. II, 2. 20. III, 1–3. 8. 9. Ezech. XVI, 15. Hoſ. II, 2.

Gott drohet, die Götzendiener nicht allein an ihrer Perſon, ſondern auch in ihren Kindern bis ins dritte und vierte Glied zu ſtrafen. Ein abgöttiſcher Vater wurde gewiß empfindlicher geſtraft, wenn nicht nur er ſelbſt mit dem Ausſatze geſchlagen wurde, ſondern wenn er dabey ſeine Söhne, Enkel, und Urenkel mit demſelben Ausſatze behaftet vor ſich ſehen mußte. Die Strafen der Väter an Kindern ſtreiten aber nicht mit der Güte, Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes. Denn für ſchuldloſe Nachkommen ſind zeitliche Uebel keine Strafe, ſondern eine göttliche Wohlthat; weil ſie dadurch vor der Sünde bewahrt und in der Tugend geübt werden. Ahmen die Nachkommen den Götzendienſt ihres Stammvaters nach; ſo ſind die irdiſchen Leiden, welche über ſie verhängt werden, auch für ſie eine wohlverdiente Strafe eigner Verbrechen.

6. Vers. *) Zu der Drohung, die Götzendiener bis ins vierte Glied zu ſtrafen, ſetzt Gott die Verheiſſung, die Beobachter ſeines Geſetzes noch in ihren ſpäteſten Nachkommen zu belohnen. Denn Gott iſt freygebiger im Belohnen, als im Strafen.

7. Vers. *) Du ſollſt nicht bey dem Namen Gott falſch ſchwören; weil Gott eine ſolche Entheiligung ſeines Namens nicht ungeahndet laſſen wird.

In den Katechismen findet man dieſen Vers gewöhnlich überſetzt: »Du ſollſt den Namen Gottes deines Herrn nicht vergeblich führen, oder: nicht eitel nennen.« Das hebräiſche Wort לַשָּׁוְא, *Lasohau*, heißt zwar eitel, zur Eitelkeit; aber auch fälſchlich, zur Lüge. Kap. XXIII, 1. V. Moſ. V, 17. Pſalm XII, 3. Sprüchw. XXX, 8. Jeſ. LIX, 4. Ezech. XII, 24. u. ſ. w. Die letzte Bedeutung ſchicket ſich beſſer zu dieſer Stelle.

8. Vers. *) Die Feyer des Sabbaths wird hier nicht eingeſetzt, ſondern als ein altes Geſetz aufs Neue eingeſchärft. Wie ſie ſollte begangen werden, wird IV. Moſ. XXVIII, 9. u. 10. näher beſtimmt.

der Sabbath Jehova's deines Gottes, an dem du kein Geſchäft verrichten ſollſt, ſowohl du, als dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, und der Fremdling, der in deinen Thoren wohnt. *)

11. Denn in ſechs Tagen hat Jehova den Himmel, die Erde, das Meer, und alles, was in denſelben iſt, gemacht; aber am ſiebenten Tage hat er geruht. Darum hat Jehova den Sabbathtag geſegnet und für heilig erklärt. *)

12. Du ſollſt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebeſt in dem Lande, welches Jehova, dein Gott, dir giebt. *)

13. Du ſollſt nicht tödten.

(Vulg. 14.) Du ſollſt nicht ehebrechen.

(Vulg. 15.) Du ſollſt nicht ſtehlen. *)

(Vulg. 16.) Du ſollſt kein falſches Zeugniß geben wider deinen Nächſten. **)

14. (Vulg. 17.) Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Haus. Du ſollſt nicht begehren deines Nächſten Weib, oder

---

10. Vers. *) Gott giebt durch ſein Geſetz auch den Sklaven einen Ruhetag, an dem ſie ſich ihres Daſeyns freuen ſollen. Dieſem wohlthätigen Geſetze iſt es zuzuſchreiben, daß die Sklaven bey den Iſraeliten ſich nie empörten, wie bey anderen Völkern ſo oft geſchah.

Auch das Vieh ſollte an der Wohlthat des göttlichen Geſetzes Theil nehmen, und zum Nutzen des Eigenthümers durch längere Ruhe erhalten und geſtärkt werden. Zur Arbeit konnte es am Sabbath nicht angehalten werden, ohne daß die Menſchen das Geſetz des Sabbaths, welches Ruhe gebot, übertraten.

Die Fremdlinge, welche durch die Beſchneidung Mitglieder des iſraelitiſchen Volks geworden waren, mußten ohnehin, wie das moſaiſche Geſetz, ſo auch den Sabbath halten. Aber es gab auch Fremdlinge, welche ſich nicht beſchneiden ließen, und doch im Lande Iſraels wohnten mit der Verbindlichkeit, den wahren Gott zu verehren, und den Götzendienſt zu meiden. Auch für dieſe ſollte die Feyer des Sabbaths Pflicht ſeyn; weil ſie dadurch ihren Glauben an den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde bekannten.

11. Vers. *) Gott wollte, daß der Sabbath durch dankbare Erinnerung an die Weltſchöpfung, durch Verehrung des Urhebers der Welt geheiligt, und durch erquickende Ruhe, wie durch erlaubte Vergnügungen für den Menſchen in einen Freudentag verwandelt würde. S. die Anmerkung zu I. Moſ. II, 3.

12. Vers. *) Den Iſraeliten wird hier nicht allein ein langes Leben, ſondern auch ein langer und dauerhafter Beſitz des Landes Canaan verſprochen, wenn ſie ihre Aeltern ehren, und nach ihrem Beyſpiele die Gebote Gottes halten würden. Vergl. V. Moſ. IV, 40. V, 16. 30. VI, 2. XXX, 20. Epheſ. VI, 2.

13. Vers. *) Sicherung des Lebens, des Eheſtandes und des Eigenthums ſind die erſten Gegenſtände einer Geſetzgebung, welche zum Wohl der Menſchheit abzweckt. **) Vergl. unten Kap. XXIII, 1. Das falſche Zeugniß mußte nachdrücklich verboten werden; weil nach der Gerichtsordnung, welche Gott den Iſraeliten durch Moſes geben wollte, auf die Ausſage zweyer Zeugen jemand hingerichtet werden durfte. V. Moſ. XVII, 6. Vergleiche I. (Vulg. III.) Kön. XXI, 1–13.

Knecht, oder Magd, oder Ochſen oder Eſel, noch etwas, was deines Nächſten iſt. *)

15. (Vulg. 18.) Das ganze Volk ſah (und hörte) die Donner und Blitze, den Poſaunenſchall und den rauchenden Berg. Da gerieth das Volk in Furcht und Bewegung, ſtellte ſich von ferne,*)

16. (Vulg. 19.) Und ſprach zu Moſes: Rede du mit uns; wir wollen hören; aber Gott ſoll nicht mit uns reden, daß wir nicht ſterben. *)

17. (Vulg. 20.) Moſes antwortete dem Volke: Fürchtet euch nicht: Denn euch auf die Probe zu ſtellen, iſt Gott gekommen, damit ihr Ehrfurcht vor ihm habet und nicht ſündiget. *)

18. (Vulg. 21.) Das Volk ſtand alſo von ferne und Moſes näherte ſich dem Dunkel, wo Gott war. *)

19. (Vulg. 22.) Jehova ſprach zu Moſes: Sage dieſes zu den Iſraeliten: Ihr habt geſehen, daß ich vom Himmel mit euch geredet habe.

20. (Vulg. 23.) Machet nicht (Bilder von Göttern) neben mir; Götter von Silber und Götter von Gold ſollet ihr euch nicht machen. *)

21. (Vulg. 24.) Einen Altar von Erde ſollſt du mir machen, und auf demſelben opfern deine Brandopfer und deine Freudenopfer, deine Schafe und deine Rinder; an jedem Orte, wo ich meinen Namen werde ehren laſſen, will ich zu dir kommen und dich ſegnen.*)

22. (Vulg. 25.) Willſt du

---

14. Vers. *) Den Diebſtahl und Ehebruch zu verhüten, verbietet Gott auch das Verlangen nach fremden Gute und Weibe. Der menſchliche Geſetzgeber, dem das Innere unbekannt iſt, kann nur die That verbieten. Der göttliche Geſetzgeber, welcher das Herz kennt und richtet, kann auch die unrechtmäßige Begierde und Luſt verbieten, und ſo dem Laſter die Wurzel abſchneiden und die Quelle der Verbrechen verſtopfen.

15. Vers. *) Moſes hatte das Volk bis an den Fuß des Sinai geführt. Kap. XIX, 17. Bey den heftigen Donnerſchlägen und häufigen Blitzen, die vom Sinai kamen, trat es aus Furcht weiter zurück, und entfernte ſich vom Sinai.

16. Vers. *) Moſes ſtand zwiſchen dem Berge und dem Volke; das erſchrockene Volk ſandte zu ihm ſeine Aelteſten, und ließ ihm ſagen, daß es die übrigen Befehle und Geſetze Gottes nicht unmittelbar, wie die zehn Gebote, von Gott vernehmen wolle. Siehe V. Moſ. V, 5. 20.

17. Vers. *) Die Abſicht dieſer fürchterlichen Erſcheinung Gottes war nicht, euch zu Grunde zu richten; ſondern euch Gelegenheit zu geben, Ehrfurcht vor Gott zu äußern, und dadurch zu zeigen, daß ihr entſchloſſen ſeyd, ſein Geſetz zu halten, und vor Sünden euch zu hüten.

18. Vers *) Nachdem Moſes das zitternde Volk beruhigt hatte, näherte er ſich der dunklen Wolke, in welche der Gipfel des Sinai gehüllt war.

20. Vers *) Moſes ſoll das Volk aufs Neue vor Götzendienſt, dem Urquell aller Laſter, warnen.

21. Vers. *) Wenn das Volk Iſrael am Sinai opfern will; ſo ſoll es auf einem Altar von Erde oder Raſen geſchehen, und Gott verſpricht ihm, an allen Orten mit Wohlgefallen ihm gegenwärtig zu ſeyn, und ſeine Wünſche um Segen zu erhören.

mir einen Altar von Steinen machen, ſo ſollſt du ihn nicht bauen von gehauenen Steinen. Denn ſchwingeſt du über den Stein dein Eiſen, ſo entweiheſt du ihn. *)

23. (Vulg. 26.) Du ſollſt nicht auf Stufen zu meinem Altar ſteigen, daß nicht auf ihm deine Blöße enthüllet werde. *)

Das ein und zwanzigſte Kapitel.

Verſchiedene bürgerliche Geſetze von der Freylaſſung der Sklaven, von Todtſchlägen, von der Mißhandlung der Aeltern, vom Menſchenraube, von Raufereyen, vom Rechte der Wiedervergeltung, von einem ſtößigen Ochſen und vom erſoffenen Vieh.

1. Dieſes ſind die Rechte, welche du ihnen vorlegen ſollſt. *)
2. Wenn du einen hebräiſchen Sklaven kaufeſt, ſo ſoll er ſechs Jahre dienen, und am ſiebenten ſoll er unentgeldlich freygelaſſen werden. *)

---

22. Vers. *) Beſteht das Volk darauf, am Sinai einen Altar oder Opfertiſch von Steinen zu bauen; ſo ſoll er aus ungehauenen und unpolirten Steinen zuſammengeſetzt werden; damit er, wie ein Altar von Erde, wieder leicht zerſtört werden könne, und nicht in Gefahr komme, von anderen Hirtenvölkern zu Götzenopfern gebraucht zu werden, wenn die Iſraeliten ihre Lagerſtätte am Sinai verlaſſen.

23 Vers. *) Die Erde um den Altar ſoll dergeſtalt erhöhet werden, daß der Prieſter, wie auf einen Hügel, allmählig auf den Altar ſteigen kann; damit keine unanſtändige Entblößung ſtatt habe. Denn die Iſraeliten trugen lange Röcke ohne Beinkleider und beym Opfer gingen die Prieſter mit bloßen Füßen.

Die in den Verſen 21 – 23. gegebenenen Vorſchriften ſchränkten ſich auf die Station am Sinai ein, wo das Volk, wegen der fürchterlichen Donnerſchläge Gott erzürnt wähnte, und ihn durch Opfer beſänftigen, und zu dieſem Zwecke einen hohen und prächtigen Altar bauen wollte. In der Folge ſollte ein Altar von Acacienholz, der nur drey Ellen hoch war, gebauet, und die Prieſter ſollten mit Beinkleidern verſehen werden. Kap. XXVII, 1. XXVIII, 42. Auch werden dem Altar im Tempel zu Jeruſalem Stufen zugeſchrieben. Ezech. XLIII, 17. wo gewiß das göttliche Geſetz nicht hätte verletzt werden dürfen.

1. Vers. *) Rechte heißen hier die bürgerlichen Geſetze, nach denen bey Gerichten die Streitſachen entſchieden wurden.

2. Vers. *) Ein Iſraelit konnte auf folgende Weiſe der Sklave eines andern Iſraeliten werden: 1) Er konnte ſich aus Armuth zum leibeigenen Knechte verkaufen. III. Moſ. XXV, 39. 2) Seine eigene Aeltern konnten ihn verkaufen, um ſich aus der Noth zu helfen, nach V. 7. 3) Wenn er ſeine Schulden nicht bezahlen konnte, durfte er verkauft, oder dem Schuldherrn zum Leibeigenen übergeben werden. II. (Vulg. IV.) Kön. IV, 1. 4) Wenn er geſtohlen hatte, und den Schaden nicht erſetzen konnte, ſo durften ihn die Richter, zum Beſten des Beſchädigten, als einen Sklaven verkaufen. Gott befihlt nun, einen ſolchen Sklaven nach ſechs Dienſtjahren ohne Löſegeld wieder frey zu laſſen.

3. Wenn er unverheyrathet eingetreten iſt, ſo ſoll er für ſeine Perſon austreten. Iſt er als Mann mit einem Weibe eingetreten, ſo ſoll er austreten, und ſein Weib mit ihm. *)

4. Wenn ihm ſein Herr ein Weib gegeben, und ſie ihm Söhne oder Töchter geboren hat; ſo bleibt das Weib mit ihren Kindern dem Herrn, und er ſoll für ſeine Perſon austreten. *)

5. Wenn der Sklave ſagt: Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder; ich will nicht frey austreten:

6. So ſoll ihn ſein Herr vor die Obrigkeit bringen, und ihn an die Thür oder an die Pfoſte ſtellen; und ſein Herr ſoll ihm ſein Ohr mit einer Pfrieme durchbohren; alsdann iſt er auf immer ſein Sklave. *)

7. Wenn jemand ſeine Tochter zur leibeigenen Magd verkauft; ſo ſoll ſie nicht austreten, wie man die Sklaven austreten läßt. *)

8. Mißfällt ſie ihrem Herrn,

Da es nicht heißt: **einen Iſraelitiſchen**, ſondern **einen hebräiſchen** Sklaven; und da Abraham der **Hebräer** I. Moſ. XIV, 13. genannt wird: ſo vermuthet man, daß alle Nachkommen Abrahams, wenn ſie auch nicht von Iſaak und Jakob abſtammten, an der Wohlthat dieſes Geſetzes Theil nahmen; ſo daß ein von Iſmael oder Eſau abſtammender Sklave unter den Iſraeliten ebenfalls im ſiebenten Jahre der Knechtſchaft ſeine Freyheit erlangte.

3. **Vers.** *) Die Vulgata überſetzet: **Mit welchem Kleide er eingetreten iſt, mit demſelben ſoll er austreten; hatte er eine Frau, ſo ſoll die Frau zugleich austreten.** Nach dieſer Dolmetſchung war der Herr verpflichtet, dem austretenden Sklaven, welcher ein neues Kleid mitgebracht hatte, wieder ein neues Kleid zu geben.

V. Moſ. XV, 12 - 14. wird befohlen, dem austretenden Sklaven ein Geſchenk an Vieh, Frucht, Oel und Wein zum Anfange ſeiner eigenen Haushaltung mit zu geben.

Die ausländiſchen Sklaven, welche ein Iſraelit hatte, ging dieſes Geſetz nicht an, und ſie mußten zeitlebens ihrem Herrn dienen.

4. **Vers.** *) Wenn ein Iſraelit einem hebräiſchen Sklaven eine ausländiſche Sklavin zur Frau gegeben hatte, mit welcher er während ſeiner Dienſtzeit Kinder zeugte: ſo blieb dieſe Sklavin mit ihren Kindern das Eigenthum ihres Herrn, und ſie durfte ihrem austretenden Manne nicht folgen.

6. **Vers.** *) Der Sklave, welcher auf ſeine Freiheit Verzicht thun will, ſoll ſeinen Entſchluß vor der Obrigkeit (hebr. **vor den Göttern** oder vor Gott, deſſen Stelle ſie vertritt) erklären, zu zeigen, daß er ihn freywillig gefaßt hat. Hierauf ſoll ihn ſein Herr an ſeine Hausthür oder an eine ihrer Pfoſten treten laſſen, und das Ohr mit einer Pfrieme ihm durchbohren; anzuzeigen, daß er jetzt beſtändig zu dieſem Haus gehöre, und ſo wenig von ihm getrennt werden könne, als einer, der mit dem Ohr an die Thürpfoſte angenagelt iſt.

Das **Durchbohren der Ohren** war bey den morgenländiſchen Völkern ein Zeichen der Leibeigenſchaft. S. **Juvenal** Satyr. I. V 102. **Petronius** Satyric. c. 63. Bey den Knaben, welche gewiſſen Gottheiten gewidmet waren, herrſchte dieſe Sitte auch in Indien und Perſien. S. **Xenophon** de Expedit. Cyri Libr. III. Cap. 1. § 21. **Plutarchus** Sympos. Libr. II. c. 1. **Olearius** Reiſe nach Perſien. B. V. K. 41.

7. **Vers.** *) Eine hebräiſche Sklavin, die zur Nebenfrau ihres Herrn oder ſeines Sohns beſtimmt war (V. 8. 9. 10); ſoll nicht das Recht haben, im ſie-

der ſie für ſich beſtimmt hatte: ſo ſoll er ſie loskaufen laſſen. Sie an ein fremdes Volk zu verkaufen, hat er nicht Macht; da er ihr ſein Wort gebrochen hat. *)

9. Wenn er ſie ſeinem Sohne beſtimmt, ſo ſoll er ſie wie eine Tochter halten. *)

10. Nimmt er ihm eine andere Frau; ſo darf er an Nahrung, Kleidung und Beyſchlaf ihr nichts abbrechen. *)

11. Leiſtet er dieſe drey Stücke ihr nicht: ſo ſoll ſie unentgeldlich, ohne Löſegeld, ihre Freyheit erhalten.

12. Wer einen andern ſchlägt

---

benten Jahre ihrer Dienſtzeit, wie die hebräiſchen Sklaven, ihre Freyheit zu fodern. Vergl. V. Moſ. XV, 12–17., wo den gewöhnlichen Sklavinnen mit den Sklaven gleiches Recht eingeräumt wird.

Die Vulgata überſetzt dieſen Vers mit den LXX: **Wenn jemand ſeine Tochter zur dienſtbaren Frau (famula) verkauft hat: ſo ſoll ſie nicht austreten, wie die Mägde auszutreten pflegen.** Sie unterſcheidet zwiſchen אָמָה, *Ama*, LXX οἰκέτις, welches auch für Nebenfrau gebraucht wird, I. Moſ. XX, 17.; und zwiſchen ancillae, LXX δουλαι. Doch findet ſich dieſe Lesart nicht in den hebr Handſchriften von Kennicot und de Roſſi, und V. Moſ. XV, 17. ſteht daſſelbe hebräiſche Wort אָמָה.

8. Vers. *) Aendert der Herr ſeine Neigung, und will er die gekaufte Hebräerin nicht zur Nebenfrau behalten; ſo ſoll er ſie von ihren Aeltern, Verwandten oder anderen Iſraeliten wieder loskaufen laſſen, und er iſt nicht berechtigt, ſie an fremde Völker zu verkaufen, um ſich für ihren Kaufpreis zu entſchädigen.

Nach der Lesart, die im hebräiſchen Texte ſteht, אֲשֶׁר לֹא יְעָדָהּ, *Ascher lo jeadah*, müßte die erſte Hälfte dieſes Verſes heißen: **Mißfällt ſie ihrem Herrn; daß er ſie nicht für ſich beſtimmt.** Ich überſetzte die Maſorethiſche Lesart לוֹ für לֹא, welche der Zuſammenhang fodert, und für welche die LXX, die Vulgata, der Chaldäer, der Araber in den Polyglotten, und fünf Hebr. Handſchriften bey Kennicot zeugen.

9. Vers. *) Wenn er die gekaufte Iſraelitin als leibeigene Beyſchläferin für ſeinen Sohn beſtimmt: ſo ſoll er ihr ein Heirathsgut, als wenn ſie ſeine Tochter wäre, mitgeben (Vergl. Kap. XXII, 17.) oder ſie als zu ſeiner Familie gehörig anſehen.

Da die Knaben im Morgenlande früh mannbar werden, und in Gefahr ſtehen, unnatürlichen Laſtern zu fröhnen: ſo legt man ihnen, vor ihrer Heyrath mit einem Weibe ihres Standes, eine Sklavin bey; wie es von Perſien erzählt Chardin Voyage en Perse, T. II. p. 293. Selbſt in Portugal und Spanien ſoll beym Adel dieſe Sitte noch herrſchen. Das moſaiſche Geſetz befiehlt alſo, eine ſolche Beyſchläferin nicht mehr wie eine Sklavin, ſondern wie eine Schwiegertochter zu behandeln.

10. Vers. *) Wenn der Vater ſeinem Sohne nachher ein Weib ſeines Standes giebt: ſo ſoll die Beyſchläferin dadurch nichts verlieren an ihrem Unterhalte und an der Beywohnung. Wie oft ihr die Beywohnung geleiſtet werden ſoll, beſtimmt das moſaiſche Geſetz nicht, ſondern läßt es beym alten Herkommen.

Nach der Vulgata heißt dieſer Vers: **Wenn er ihm eine andere Frau nimmt, ſo ſoll er für eine (neue) Heyrath des Mädchens ſorgen, und Kleidung und den Preis der Jungfrauſchaft nicht verweigern.**

daß er ſtirbt; der ſoll am Leben geſtraft werden. *)

13. Wenn er ihm nicht nachgeſtellt, ſondern Gott in ſeine Hand ihn hat fallen laſſen, ſo will ich dir einen Ort beſtimmen, wohin er fliehen ſoll. *)

14. Hat aber jemand vorſätzlich und hinterliſtig ſeinen Nächſten ermordet: ſo ſollſt du ihn von meinem Altare wegnehmen, daß er ſterbe. *)

15. Wer ſeinen Vater und ſeine Mutter ſchlägt, der ſoll ſterben. *)

16. Wer einen Menſchen ſtiehlt, und ihn verkauft, oder in ſeiner Hand finden läßt, der ſoll ſterben. *)

17. Wer ſeinem Vater und ſeiner Mutter flucht, der ſoll ſterben. *)

18. Wenn Leute hadern, und der eine ſchlägt den andern mit einem Steine oder mit der Fauſt, daß er nicht ſtirbt, ſondern bettlägerig wird:

19. Kommt er auf, daß er ausgeht an ſeinem Stabe; ſo ſoll, der ihn ſchlug, unſchuldig

---

12. Vers. *) Die Vulgata überſetzt: **Wer einen Menſchen ſchlägt, in der Abſicht ihn zu tödten, der ſoll ſterben.** Auf den vorſätzlichen Todtſchlag wird hier die Todesſtrafe geſetzt, die gleich nach der Sündfluth iſt eingeführt worden. I. Moſ. IX, 6.

13. Vers. *) Iſt der Mord nicht vorſetzlich, ſondern von ohngefähr durch irgend einen Zufall geſchehen: ſo will ich eine Freyſtätte beſtimmen, wohin der Mörder vor dem Bluträcher fliehen, und wo er Sicherheit finden kann

Vor der Eroberung des Landes Canaan ſcheint dieſe Freyſtätte das heilige Zelt und der Opferaltar geweſen zu ſeyn. In der Folge wurden drey Freyſtädte auf der Oſtſeite, und drey auf der Weſtſeite des Jordans für unvorſetzliche Mörder auserſehen. IV. Moſ. XXXV, 6. Die Namen der erſten ſtehen V. Moſ. IV, 43. und Joſ. XX, 8. Die Namen der zweyten Joſ. XX, 7.

14. Vers. *) Für vorſätzliche Mörder ſoll es keine Freyſtätte geben, nicht einmal am Altar des Herrn. So wurde der Meuchelmörder Joab in der Stiftshütte, wohin er ſich geflüchtet hatte, auf Salomons Befehl am Altar hingerichtet. I. (Vulg. III.) Kön. II, 34.

15. Vers. *) Wer ſich gegen diejenigen empört, denen er ſein Leben zu danken hat, und ſich an ſeinen größten Wohlthätern vergreift; der iſt ein Unmenſch, der nicht länger unter den Menſchen zu leben verdient.

16. Vers. *) Der **Menſchenraub** war in dem moſaiſchen Geſetze der einzige Raub, der mit dem Tode beſtraft werden ſollte. Der Räuber eines freyen Menſchen ſollte mit dem Leben büßen, der geraubte Menſch mochte ſchon als Sklave an andere verkauft, oder noch in den Händen des Räubers ſeyn. Da die Freyheit denſelben Werth, wie das Leben, für den Menſchen hat: ſo mußten der Menſchendieb und der Menſchenmörder mit derſelben Todesſtrafe belegt werden.

Später hat Moſes dieſes Geſetz auf den Diebſtahl eines Iſraeliten eingeſchränkt. V. Moſ. XXIV, 7. Auch ſchon hier überſetzen die LXX: Ὁς εαν κλεφῃ τις τινα των ὑιων Ισραηλ: **Wenn jemand einen der Iſraeliten ſtihlt.** Eben ſo Onkelos.

Die römiſchen Geſetze, Digest. 48. tit. 15. verdammen zum Tode ſowohl den Käufer als den Verkäufer eines freyen Menſchen, wenn ſie wußten, daß er ein Freygeborner war.

17. Vers. *) Vergl. V. Moſ. XXI, 18–21. Nach Demoſthenes in Timocrat. verurtheilten die Geſetze von Athen diejenigen zum Kerker, welche von einer Mißhandlung ihrer Aeltern überführt wurden.

ſeyn. Doch ſoll er ihm ſeine Verſäumniß bezahlen, und ihn heilen laſſen. *)

20. Wenn jemand ſeinen Sklaven oder ſeine Sklavin mit dem Stocke ſchlägt, daß ſie unter ſeiner Hand ſterben: ſo ſoll Rache an ihm geübt werden. *)

21. Doch wenn ſie einen Tag oder zwey Tage überleben: ſo ſoll keine Rache an ihm geübt werden; denn ſie ſind ſein Geld.*)

22. Wenn Männer ſich rau⸗ſen und eine ſchwangere Frau ſchlagen, daß ſie zu früh nieder⸗kommt, ohne weitern Schaden: ſo ſoll der Thäter um Geld ge⸗ſtraft werden, wie viel ihm der Mann der Frau auflegt; vor Schiedsrichtern ſoll er es erle⸗gen. *)

23. Iſt aber ein Schaden geſchehen: ſo ſoll gegeben wer⸗den Leben für Leben,

24. Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß,

25. Brandmahl für Brand⸗mahl, Wunde für Wunde, Beule für Beule. *)

---

19. **Vers.** *) Dieſes Geſetz, welches nichts als die Vergütung der Ver⸗ſäumniß während der Krankheit und der Heilkoſten fodert, iſt darum ſo gelinde, weil bey Zank und Schlägerey meiſtens beyde Theile ſtrafbar ſind.

20. **Vers.** *) Die Art der Rache wird hier nicht beſtimmt. Vermuthlich war die Beſtrafung eines grauſamen Herrn dem Urtheil der Richter überlaſſen.

21. **Vers.** *) Wenn ein Sklave von der Züchtigung ſtarb, ſo war es ein großer Verluſt für ſeinen Herrn, der ihn um ſein Geld gekauft hatte. Dieſer Verluſt ſoll in dieſem Falle für ihn Strafe genug ſeyn; weil zu vermuthen war, daß der Herr, ohne große Reitzung von Seite des Sklaven, die Züchtigung deſſelben, zu ſeinem eigenen Schaden, nicht würde übertrieben haben.

22. **Vers.** *) Es ſcheint unter den Iſraeliten der Gebrauch geweſen zu ſeyn, daß die Weiber, wenn ſich ihre Männer ſchlugen, dazwiſchen traten, um ſie auseinander zu bringen, oder ihnen beyzuſtehen. S. V. Moſ. XXV, 11. 12. Wurde dann eine ſchwangere Frau dabey ſo verletzt, daß ſie zufrüh niederkam, ohne daß ſie oder das Kind ſtarb: ſo ſoll ihr Mann eine Entſchä⸗digung fodern dürfen. Doch ſoll die Größe der Entſchädigung, wenn ſie dem Thäter unbillig ſchien, von Schiedsrichtern beſtimmt werden.

Eine ähnliche Sitte ſoll noch heutiges Tages unter den Hottentotten herr⸗ſchen. S. Amphitheater aller Nationen in Afrika, S. 75. »Bey ihnen (ſagt Kolbe, Beſchreibung des Vorgebirgs der guten Hoffnung S. 405.) darf nur eine Frau zwiſchen zwey partheyiſche Männer treten und ihnen zureden: ſo werden ſie ihren Groll für diesmal fahren laſſen. — Sie fügen einer Frau kein Leid zu, wenn ſie auch mitten im Streit und in der größten Furie mit⸗einander fechten.«

25. **Vers.** *) Wenn man III. Moſ. XXIV, 19. und V. Moſ. XIX, 18–21. mit dieſer Stelle vergleicht; ſo ſiehet man, daß hier nicht den Privatperſonen die Selbſtrache erlaubt, ſondern dem Richter befohlen wird, an den Ver⸗brechern das Wiedervergeltungsrecht auszuüben; damit andere von ähnlichen Verbrechen abgeſchreckt werden.

Das Wiedervergeltungsrecht ward auch unter die römiſchen Geſetze auf⸗genommen. Leges XII. Tabul. und der Kaiſer Leo verordnet Novell. 92. daß derjenige ein Auge verlieren ſoll, welcher dem Andern ein Auge ausgeſchlagen hat. Wollte der Beſchädigte ſich auf eine andere Art befriedigen laſſen; ſo verboten dieſes die römiſchen Geſetze nicht. Man darf dieſe Bedingung auch im moſaiſchen Geſetze gelten laſſen.

26. Wenn jemand ſeinem Sklaven oder ſeiner Sklavin ins Auge ſchlägt und es verdirbt: ſo ſoll er ſie freylaſſen für ihr Auge.

27. Wenn jemand ſeinem Sklaven oder ſeiner Sklavin einen Zahn ausſchlägt: ſo ſoll er ſie frey laſſen für ihren Zahn.*)

28. Wenn ein Ochs einen Mann oder eine Frau ſtößt, daß ſie ſterben: ſo ſoll der Ochs geſteinigt und ſein Fleiſch nicht gegeſſen werden; aber der Eigenthümer des Ochſen iſt ſchuldlos.*)

29. Wenn aber der Ochs vorher ſtößig geweſen iſt, und man es dem Eigenthümer zu wiſſen gethan, er aber ihn nicht verwahrt hat; und er tödtet einen Mann oder eine Frau: ſo ſoll der Ochs geſteinigt werden, und auch der Eigenthümer ſterben.*)

30. Wird ihm ein Löſegeld auferlegt: ſo ſoll er zur Loskaufung ſeines Lebens alles bezahlen, was ihm iſt auferlegt worden.

31. Stößt er einen Sohn, oder ſtößt er eine Tochter: ſo ſoll nach eben dieſem Rechte mit ihm verfahren werden.*)

32. Wenn der Ochs einen Sklaven oder eine Sklavin ſtößt: ſo ſoll er ihrem Herrn dreyßig Sekel Silbers bezahlen, und der Ochs ſoll geſteinigt werden.*)

---

27. Vers. *) Das Auge, als edelſtes Glied, und der Zahn, als entbehrlichſtes Glied, ſtehen Beyſpielsweiſe für alle Glieder des Sklaven. Der Sinn des Geſetzes iſt: Wer bey der Züchtigung ſeinem Leibeigenen ein Glied verdirbt, der ſoll ihnen dafür die Freyheit geben.

28. Vers. *) Den Menſchenmord als eines der größten Verbrechen ſinnlich darzuſtellen, ſoll auch der vernunftloſe und keiner Strafe fähige Ochs umgebracht, und wie ein durch Blut verunreinigtes Thier nicht gegeſſen werden, wenn er einen Menſchen todt geſtoßen hat. Sein Herr ſoll durch den Verluſt des Ochſen hinlänglich geſtraft ſeyn, wenn er nicht eine größere Nachläſſigkeit, von welcher der folgende Vers ſpricht, ſich hat zu Schulden kommen laſſen.

Der Ochs ſteht hier als Beyſpiel für alle zahme Thiere, von denen der Menſch beſchädigt und getödtet werden kann. Vergl. I. Moſ. IX, 5.

Der Athenienſiſche Geſetzgeber Draco ließ alle Werkzeuge des Mords, ſie mochten von Eiſen, Holz oder Stein ſeyn, vor Gericht bringen und zernichten, wenn der Urheber des Mords unbekannt war. Solon bey Plutarch, verordnete, daß man den Hund, welcher einen Menſchen gebiſſen hatte, gebunden mit einer Kette von vier Ellen dem Beſchädigten zur Strafe überliefern ſollte. Aehnliche Geſetze hatten die Römer für ausſchlagende Pferde und ſtößige Ochſen, die dem Verletzten überlaſſen wurden, wenn er nicht durch Geld ſich wollte entſchädigen laſſen. Juſtinian L. 4. Tit. 9. et Digest. 9. Tit. 1.

29. Vers. *) Der Eigenthümer hat durch ſeine Nachläſſigkeit, welche Urſache am Tode des Menſchen war, das Leben verwirkt Doch ſoll der Richter den Grad der Nachläſſigkeit erſt unterſuchen, und die Lebensſtrafe in eine Geldſtrafe nach V. 30. verwandeln dürfen.

31. Vers. *) Wenn der ſtößige Ochs, oder ein anders Hausthier, ein Kind männlichen oder weiblichen Geſchlechts tödtet, ſo ſoll dieſelbe Strafe ſtatt finden, die wegen des Mords eines Mannes und einer Frau V. 28-30. feſtgeſetzt worden iſt.

32. Vers. *) Hat der gewarnte Eigenthümer ſeinen ſtößigen Ochſen nicht

33. Wenn Jemand eine Ciſterne öffnet, oder wenn Jemand eine Ciſterne gräbt und nicht bedeckt, und es fällt ein Ochs oder Eſel hinein:

34. So ſoll der Eigenthümer der Ciſterne Erſatz leiſten; er ſoll ihre Herren durch Geld entſchädigen, und das todte Vieh ſoll ihm gehören. *)

35. Wenn Jemandes Ochs den Ochſen eines andern todt ſtößt: ſo ſoll man den lebendigen Ochſen verkaufen, und ſeinen Kaufpreis unter beyde theilen; und auch den todten ſoll man unter beyde theilen.

36. War es aber bekannt, daß der Ochs vorher ſtößig geweſen iſt, und der Eigenthümer hat ihn nicht verwahrt: ſo ſoll er einen Ochſen für den Ochſen erſtatten, und der todte ſoll ihm gehören.

Das zwey und zwanzigſte Kapitel.

Geſetze vom Diebſtahl eines Thiers, vom Abweiden eines Feldes und Weinbergs, vom Schaden durch angezündetes Feuer auf dem Felde, von anvertrautem Gute, von entlehntem und gemiethetem Vieh, von Verführung einer Jungfrau, von Zauberinnen, Götzenopfern, Fremden, Wittwen und Waiſen, vom Wucher, vom Unterpfande des Oberkleids, von Verwünſchung der Obrigkeit, von Erſtlingen, und vom Fleiſche der zerriſſenen Thiere.

1. Wenn jemand einen Ochſen oder ein Schaf ſtihlt: ſo ſoll er, hat er ſie geſchlachtet oder verkauft, fünf Ochſen für den Ochſen, und vier Schafe für das Schaf erſtatten. *)

2. Wenn beym Einbrechen der Dieb ergriffen und *geſchlagen* wird, daß er ſtirbt, ſo hat man keine Blutſchuld auf ſich. *)

3. War die Sonne über ihn aufgegangen: ſo iſt es eine

---

verwahrt, daß er einen Leibeigenen tödtet: ſo ſoll er, nebſt dem Verluſte des Thiers, den Herrn des getödteteten Sklaven mit dreyßig Sekeln, ungefähr funfzehn Thalern, entſchädigen. So hoch wird der Kaufpreis eines Leibeigenen hier angeſetzt.

34. Vers. *) Die Mündungen der Ciſternen waren ohne Einfaſſung und Mauer, ganz der Erde gleich, und mit Steinen oder Brettern bedeckt, über die man weggehen konnte. Wer ſie nicht zudeckte, war Schuld am Tode des Thiers, welches hineinfiel und erſoff. Ochs und Eſel ſtehen als Beyſpiele von reinen und unreinen Thieren.

1. Vers. *) Die Iſraeliten brauchten zu ihrem Feldbau nur Ochſen. Durch den Verluſt eines Ochſen konnte der ganze Nahrungsſtand eines Mannes zernichtet werden. Darum ſetzte Moſes auf den Diebſtahl eines Ochſen eine größere Strafe, als auf den Diebſtahl eines Schafs.

2. Vers. *) Bricht ein Dieb des Nachts in ein Haus ein, ſo darf man vermuthen, daß er mit mörderiſchen Werkzeugen verſehen ſey. Wer ihn todtſchlägt, ſoll angeſehen werden, als habe er ſich wider einen Mörder bloß vertheidigt.

Blutſchuld.*) Er konnte wieder erſtatten; hatte er nichts; ſo konnte man ihn für ſeinen Diebſtahl verkaufen.**)

4. Wenn man das Geſtohlene, es ſey Ochs, Eſel oder Schaf, noch lebendig in ſeiner Hand findet ſo ſoll er das Doppelte erſtatten.

5. Wenn jemand ein Feld oder einen Weinberg abweidet, und ſein Vieh hintreibt und weiden läßt auf dem Felde eines andern: ſo ſoll er das Beſte von ſeinem Felde und das Beſte von ſeinem Weinberge erſtatten.

6. Wenn Feuer auskommt und die Dornen ergreift, und ein Garbenhaufen, die Saat oder das Feld verzehrt wird: ſo ſoll, wer das Feuer angezündet hat, das Verbrannte erſtatten.*)

7. Wenn jemand ſeinem Nachbar Geld oder Geräthe zur Verwahrung giebt, und es wird aus dem Hauſe des Mannes geſtohlen: ſo ſoll der Dieb, wenn er entdeckt wird, doppelt erſtatten.

8. Wird der Dieb nicht entdeckt: ſo ſoll der Herr des Hauſes vor die Obrigkeit (hebr. Götter) gebracht (und gefragt) werden, ob er nicht nach dem Gute des andern ſeine Hand ausgeſtreckt hat.

9. Bey jedem Streithandel einer Veruntreuung, er betreffe einen Ochſen, Eſel oder ein Schaf, ein Kleid oder ſonſt etwas Verlornes, welches dafür ausgegeben wird: ſoll beyder Sache vor die Obrigkeit (hebr. Götter) kommen. Wen die Obrigkeit verurtheilt, der ſoll dem andern das Doppelte erſtatten.

10. Wenn Jemand ſeinem Nachbar einen Eſel, oder Ochſen, ein Schaf oder irgend ein Thier in die Hut giebt; und es ſtirbt, oder wird beſchädigt, oder wird weggetrieben, ohne daß es jemand ſiehet:

11. So ſoll ein Eid bey Jehova zwiſchen beyden entſcheiden, ob er nicht ſeine Hand nach dem Gute ſeines Nachbars ausge-

---

3. Vers. *) Am Tage konnte man leichter, als in der Nacht, fremde Hülfe rufen, und den Dieb erkennen, ergreifen oder verfolgen. **) Der erkannte und ergriffene Dieb konnte von der Obrigkeit zur Wiedererſtattung verurtheilt, und wenn er nichts hatte, als Sklave verkauft werden, den Diebſtahl zu vergüten.

Das Geſetz der zwölf Tafeln gab den Römern dieſelbe Erlaubniß, einen nächtlichen Dieb zu tödten; aber nicht den, welcher am Tage ſtahl, auſſer wenn er ſich mit Waffen vertheidigte.

6. Vers. *) Im heißen Paläſtina kann leicht ein Feuer, das auf dem Felde angezündet wird, Dornbüſche, die Saat, und was ſonſt auf dem Felde ſteht, ergreifen und verzehren. Die Pflicht, den Schaden zu erſetzen, ſollte die Iſraeliten im Gebrauche des Feuers behutſam machen.

ſtreckt hat. Der Herr deſſelben ſoll ihn annehmen, und er ſoll nicht erſtatten. *)

12. Iſt es aber in ſeiner Gegenwart geſtohlen worden: ſo ſoll ers dem Herrn deſſelben erſtatten. *)

13. Iſt es zerriſſen worden: ſo ſoll er Zeugen bringen und das Zerriſſene nicht erſtatten. *)

14. Wenn jemand von ſeinem Nachbar ein Vieh entlehnet, und es wird beſchädigt oder ſtirbt, da ſein Herr nicht dabey iſt: ſo ſoll er erſtatten. *)

15. Iſt ſein Herr dabey, ſo ſoll er nicht erſtatten. *) Iſt es gemiethet; ſo gilt ſein Miethgeld für den Erſatz. **)

16. Wenn jemand eine Jungfrau, welche nicht verſprochen iſt, verführt und bey ihr liegt: ſo ſoll er ſie ſich zur Frau kaufen. *)

17. Weigert ſich ihr Vater, ſie ihm zu geben: ſo ſoll er Geld darwägen, wie viel die Morgengabe der Jungfrauen beträgt. *)

18. Eine Zauberin ſollſt du nicht leben laſſen. *)

---

11. Vers. *) Der Eigenthümer ſoll mit dem geleiſteten Eide ſich begnügen, und keine Entſchädigung fodern dürfen.

12. Vers. *) In dieſem Falle war er mit dem Diebe einverſtanden; oder doch Schuld, daß der Dieb nicht abgehalten wurde.

13. Vers. *) Iſt das, ſeiner Hut anvertraute Vieh von wilden Thieren zerriſſen worden, die er nicht abtreiben konnte: ſo ſoll er durch Stücke vom Zerriſſenen, durch ein blutiges Fell u. ſ. w. oder durch Menſchen, die zuſahen, es beweiſen; dann iſt er frey von der Pflicht, das Zerriſſene dem Eigenthümer zu erſtatten.

14. Vers. *) Wer den Nutzen von einem, zu ſeinem Gebrauche *entlehnten* Thiere zieht, der muß auch, wenn er nicht für die Erhaltung deſſelben ſorgt, den Schaden tragen.

15. Vers. *) Wenn der Eigenthümer des entlehnten Thiers ſelbſt zugegen war, und die Beſchädigung oder den Tod des dargeliehenen Thiers nicht hindern konnte: ſo iſt es klar, daß ein Zufall den Schaden herbeygeführt hat. Dann tritt die Regel ein: Casum fert Dominus. Die Sache geht ihrem Beſitzer zu Grunde. **) Wer ſein Thier um Geld vermiethet, kann von dem Miether keinen Erſatz fodern, wenn das Thier durch einen Zufall beſchädigt wird; es mag in ſeiner Anweſenheit oder Abweſenheit geſchehen. Das empfangene Miethgeld ſoll ihm für den Erſatz genügen. Der Unglücksfall gehet in das Miethgeld ein, welches dafür gezahlt wird.

16. Vers. *) Der Verführer ſoll die verführte Jungfrau heyrathen, oder, wie es im Morgenlande Sitte iſt, ihrem Vater zur Frau abkaufen. Siehe I. Moſ. XXIX, 18. War die Jungfrau ſchon verſprochen, ſo war es ein Ehebruch, auf welchen Todesſtrafe geſetzt war. III. Moſ. XX, 10. und V. Moſ XXII, 22-27.

17. Vers. *) Wie viel die Morgengabe oder das Heyrathsgut einer ſolchen Jungfrau betragen ſoll, wird nicht beſtimmt, ſondern dem Ermeſſen der Obrigkeit überlaſſen, welche auf den Stand der Jungfrau Ruckſicht nehmen mußte.

Es heißt hier: Geld darwägen; weil die alten Hebräer kein gemünztes Geld hatten, ſondern im Kaufe das Silber wogen. Siehe I. Moſ. XXII, 16.

Der verführten Jungfrau wird keine Strafe zuerkannt; weil ſie für ihren Fehltritt von der Natur ſelbſt hinlänglich beſtraft wird.

18. Vers. *) Die Zauberer ſchrieben die Wirkung ihrer Beſchwörungen

19. Jeder, der Unzucht mit dem Vieh treibt, ſoll mit dem Tode beſtraft werden. *)

20. Wer den Göttern opfert, auſſer dem Jehova allein, der ſoll vertilgt werden. *)

21. Den Fremdling ſollſt du nicht drücken und quälen; denn ihr ſeyd Fremdlinge geweſen im Lande Aegypten. *)

22. Ihr ſollet keine Wittwe und keinen Waiſen unterdrücken.

23. Wenn du ſie unterdrückeſt und ſie ſchreyen zu mir: ſo will ich ihr Geſchrey hören,

24. Mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch durch das Schwert tödten, daß euere Weiber zu Wittwen und eure Söhne zu Waiſen werden. *)

25. Wenn du einem Armen von meinem Volke, der bey dir wohnt, Geld leiheſt, ſo ſollſt du nicht an ihm handeln, wie ein Wucherer. Ihr ſollet ihm keine Zinſen auflegen. *)

---

den Göttern zu. Die Zauberey war alſo eine Art von Abgötterey auf welche die Todesſtrafe geſetzt war.

Da die Götter erträumte Weſen ſind: ſo mußten die Iſraeliten eine Frau, die ſich für eine Zauberin ausgab, oder einer Verbindung mit den Göttern ſich rühmte, für eine Betrügerin halten. Wider ſolche Betrügerinnen waren um ſo ſtrengere Geſetze nothwendig, jemehr ſie Schaden unter einem unwiſſenden und abergläubiſchen Volke anrichten konnten. Vergl. III. Moſ. XX, 27. und V. Moſ. XVIII, 10.

19. Vers. *) Wer die Menſchheit an ſeiner Perſon auf dieſe Weiſe entehrte, beging einen Greuel, und mußte mit dem Viehe ſterben. III. Moſ. XVIII, 23. XX, 15.

20. Vers. *) Der Götzendienſt war bey den Iſraeliten, deren Oberkönig Jehova war, ein Majeſtätsverbrechen, über deſſen Strafe das Nähere beſtimmt wird V. Moſ. XVII, 2-7.

21. Vers. *) Der mißverſtandene Patriotismus der alten Völker ging nicht ſelten in Nationalhaß über, ſo daß man Fremd und Feind für gleichbedeutende Worte nahm. Moſes fand es daher für nöthig, ſeinem Volke öfters Gerechtigkeit und Liebe gegen die Fremden einzuſchärfen, und es daran zu erinnern, daß es ſelbſt als Fremdling in Aegypten gewohnt, und den Druck der Aegyptier hart empfunden habe. Vergl. Kap. XXIII., 9. III. Moſ. XIX, 33. 34. V. Moſ. X, 19. XXIV, 17.

24. Vers. *) Auf die Unterdrückung der Wittwen und Waiſen ſetzt Gott keine beſtimmte Strafe, weil er ſelbſt die Beſtrafung ihrer Unterdrücker übernimmt. Er will das Land, wo ſolches Unrecht geſchiehet, mit Krieg überziehen, und die Bedrücker durchs feindliche Schwert fallen laſſen, daß auch ihre Weiber und Söhne zu Wittwen und Waiſen werden.

25. Vers. *) Von Fremden, bey denen die Gefahr des Verluſtes der geliehenen Sache eintrat, erlaubte Moſes, Zinſe zu nehmen V. Moſ. XXIII, 21. Von armen Iſraeliten wird es hier und III. Moſ. XXV, 36. verboten. Der ärmſte Iſraelit bekam im Jubeljahr ſein Erbgut unentgeldlich zurück. Der Darleiher hatte daran immer ein ſicheres Unterpfand für ſein Geliehenes; ſelbſt die Perſon des Iſraeliten und ſeiner Kinder, die auf einige Zeit verkauft werden konnten, war für ihn ein Unterpfand, ſo daß er bey ſeinem Darleihen an Iſraeliten faſt nie in Gefahr kommen konnte, die Schuld zu verlieren. Siehe die Anmerk. zu V. 3.

26. Wenn du das Oberkleid deines Nächſten zum Pfande nimmſt: ſo ſollſt du bis zum Untergang der Sonne es ihm zurückgeben. *)

27. Denn es iſt ſeine einzige Decke; es iſt die Hülle ſeiner Haut. Worin ſoll er liegen? Wenn er zu mir ſchreyet, ſo will ich hören; denn ich bin barmherzig. *)

28. Der Obrigkeit ſollſt du nicht fluchen, und den Fürſten in deinem Volke ſollſt du nicht verwünſchen. *)

29. Die Erſtlinge deiner Tenne und Kelter zu bringen, ſollſt du nicht ſäumen. *) Den Erſtgebornen deiner Söhne ſollſt du mir geben. **)

30. Daſſelbe ſollſt du thun mit deinem Ochſen, mit deinen Schafen. Sieben Tage ſoll die Erſtgeburt bey der Mutter ſeyn; am achten Tage ſollſt du ſie mir geben. *)

31. Heilige Leute ſollet ihr

---

26. Vers. *) Ueber das Oberkleid des Morgenländers, jetzt Heik oder Hik genannt, ſiehe die Anmerkung zu Kap. XII, 34. Shaw, Reiſ. S. 196, ſchreibt davon: »Dieſe Hyken ſind gemeiniglich ſechs Ellen lang und fünf oder ſechs Fuß breit, und dienen den Kabylen ſowohl als den Arabern zu einer vollkommenen Kleidung am Tage, und da ſie in ihrer Kleidung ſchlafen, ſo iſt es ihre Bedeckung bey der Nachtzeit.« Wer dem armen Iſraeliten ſein Oberkleid zum Pfande genommen hatte, mußte es ihm vor Einbruch der Nacht zurück geben, damit der Arme bey den kalten Nächten nicht ohne Decke ſchlafen mußte, wodurch er ſeine Geſundheit würde zu Grunde gerichtet haben.

27. Vers. *) Wenn der Arme über die Hartherzigkeit des Reichen zu Gott um Rache ſchreyt; will Gott des Armen Schreyen hören, und den Reichen wegen ſeiner Gefühlloſigkeit ſtrafen.

Von der Gewohnheit, unter dem Oberkleide zu ſchlafen, ſagt Niebuhr, Beſchreib. von Arabien S. 64. »Man vermuthet vielleicht nicht, daß die erwähnte wenige Kleidung auch die Bettkleider eines gemeinen Arabers ausmacht. Er breitet aber ſeinen großen Gürtel aus, ſo hat er ein Unterbett. Mit dem Tuch (Heik), welches er anf der Schulter trägt, bedeckt er den ganzen Körper und das Geſicht, und ſchläft nackend zwiſchen dieſen beyden Tüchern ganz ruhig und zufrieden.«

Das Geboth, ein ſolches, zum Pfande genommenes Oberkleid, vor Sonnen-Untergang wieder zu geben, enthält zugleich ein Verboth, das Oberkleid als Pfand dem Armen zu nehmen.

28. Vers. *) Statt Obrigkeit ſteht hier abermal wie V. 8 u. 9. und Kap. XXI, 6. im Hebräiſchen אֱלֹהִים, *Elohim*, den Göttern, wie auch die Vulgata überſetzt. Die Obrigkeit iſt Gottes Stellvertreterin. Siehe Pſalm LXXXI, 1. 6. und Joh. X, 34. Die Ehrfurcht vor Gott ſollte die Iſraeliten abhalten, gegen ihre Obrigkeiten und Richter Flüche, Verwünſchungen und Läſterworte auszuſprechen.

29. Vers. *) Die Erſtlinge des Getreides, wie des Moſtes und des Oels, gehörten den Prieſtern. V. Moſ. XVIII, 4. **) Die erſtgebornen Söhne gehörten Gott als Diener ſeines Heiligthums. Kap. XIII, 2. Nachdem die Leviten an die Stelle der übrigen Iſraeliten zu Dienern des heiligen Zeltes beſtimmt wurden, löſete man die Erſtgebornen mit fünf Sekeln aus. IV. Moſ. XVIII, 16.

30. Vers. *) Die Erſtgeburten des Viehes waren Gott als Opfer geheiligt. Kap. XIII, 2. Vor dem achten Tage ſollen ſie aber nicht als Opfer angenommen werden, weil man ſie bis dahin für unreif anſah. Später durfte man ſie opfern. Siehe III. Moſ. XXII, 27.

mir ſeyn. *) Fleiſch auf dem Felde, Zerriſſenes ſollet ihr nicht eſſen; dem Hunde ſollet ihr es vorwerfen. **)

Das drey und zwanzigſte Kapitel.

Geſetze wider falſches Zeugniß, Partheylichkeit und Beſtechung. Von der Dienſtfertigkeit gegen Feinde. Ruhe der Erde im ſiebenten Jahr. Feyer des Sabbaths für Menſchen und Thiere. Drey hohe Feſte, an denen die Iſraeliten vor Gott erſcheinen ſollen. Opfergeſetze. Ein Engel als Beſchützer und Führer des iſraelitiſchen Volks. Schrecken und Horniſſen zur Vertreibung der Cananiter. Gränzen des Landes Iſraels. Warnung vor Bündniſſen mit Heiden und vor Götzendienſt.

1. Falſches Gerücht breite nicht aus, und mache nicht gemeine Sache mit dem Ungerechten, um Zeuge für Unrecht zu ſeyn. *)

2. Folge nicht der Menge zum Böſen, und antworte nicht ſo über eine Streitſache, daß du mit der Menge von der Wahrheit abweicheſt und das Recht beugeſt. *)

3. Auch dem Armen ſollſt du nicht in ſeiner Streitſache nach Gunſt reden. *)

4. Begegneſt du dem verirrten Ochſen oder Eſel deines Feindes: ſo führe ihn zu ihm zurück. *)

---

31. Vers. *) Da ich euch vor anderen Nationen mir heiligte und auszeichnete: ſo ſollet ihr auch dieſer Auszeichnung und Würde gemäß euch verhalten, und alles meiden, was für ein heiliges Volk unanſtändig iſt. **) Fleiſch von crepirten oder zerriſſenen Thieren, welches auf dem Felde liegt, ſollet ihr nicht eſſen, ſondern den Hunden überlaſſen.

Noch jetzt eſſen die Araber kein ſolches Fleiſch, nach Niebuhr, Beſchreib. von Arabien S. 178. War es durch den Biß eines giftigen Thiers oder tollen Hundes verunreinigt, ſo konnte es die Waſſerſcheu und den Tod verurſachen.

1. Vers. *) Verbreite kein falſches Gerücht, welches dem guten Namen deines Nächſten ſchaden könnte, und unterſtütze nicht durch deine Ausſage vor Gericht den Böſewicht, welcher einen Schuldloſen anklagt.

2. Vers. *) Laß dich nicht von der Menge verleiten, Böſes zu thun, und wenn viele vor Gericht falſche Zeugniſſe ablegen, ſo vereinige dich nicht mit ihnen, ſondern gieb der Wahrheit ein Zeugniß, damit du keines Unrechts dich ſchuldig macheſt.

3. Vers. *) Nicht einmal das Mitleid mit einem Armen ſoll dich bewegen, anders zu reden, als der Wahrheit gemäß iſt, wenn er einen ungerechten Handel hat.

4. Vers *) Willſt du dein Mitleiden auf eine gerechte und vernünftige Weiſe äuſſern: ſo verhilf deinem Nächſten wieder zu dem, was er verloren hat, ſollte er auch dein Feind ſeyn. Vergl. V. Moſ. XXII, 1-4.

5. Wenn du den Eſel deſſen, der dich haſſet, liegen ſieheſt unter ſeiner Laſt: ſo gehe nicht bey ihm vorüber, ſondern hilf ihm mit ihm auf. *)

6. Beuge nicht das Recht deines Armen in ſeiner Streitſache. *)

7. Halte dich fern von einem trügeriſchen Handel, und morde nicht den Schuldloſen und Gerechten; denn ich werde den Ungerechten nicht ungeſtraft laſſen.*)

8. Geſchenke ſollſt du nicht annehmen; denn die Geſchenke machen blind die Sehenden, und verkehren die Sache der Gerechten. *)

9. Den Fremdling ſollſt du nicht drücken, da ihr wiſſet, wie es dem Fremdling zu Muthe iſt; denn ihr ſeyd Fremdlinge geweſen im Lande Aegypten. *)

10. Sechs Jahre ſollſt du dein Land beſäen und ſeine Früchte einſammeln.

11. Im ſiebenten aber ſollſt du es ruhen laſſen und Preis geben; die Armen deines Volks ſollen davon eſſen, und was ſie übrig laſſen, ſoll das Wild des Feldes freſſen. Daſſelbe ſollſt du thun mit deinem Weinberg und Oelgarten. *)

12. Sechs Tage ſollſt du deine Geſchäfte verrichten, und am

---

5. **Vers.** *) Unterſtütze deinen Feind, und hilf mit ihm gemeinſchaftlich ſeinem gefallenen Laſtthier auf.

Ich folgte bey dieſer Ueberſetzung den LXX und der Vulgata. Aus dem vorhandenen Grundtexte erkünſtelt man folgende Ueberſetzung: »Wenn du den Eſel deines Feindes unter ſeiner Laſt erliegen ſieheſt, ſo trage kein *Bedenken*, ſie ihm abzugürten, und verlaß ihn nicht eher, als der Eigenthümer ſelbſt.«

6. **Vers.** *) Sprich mit Unpartheylichkeit dem Armen das Recht zu, wenn es ihm gebührt, und verurtheile ihn nicht aus Gefälligkeit gegen den Reichen.

7. **Vers.** *) Nimm keinen Streithandel an, wenn du ihn vorläufig als betrügeriſch erkenneſt, und begehe an Unſchuldigen keinen Juſtizmord; denn die ungerechten Richter werden meiner Strafgerechtigkeit nicht entrinnen.

8. **Vers.** *) Hüte dich, als Richter, vor der Beſtechung, damit du nicht wider deine Einſicht Recht in Unrecht verwandelſt.

9. **Vers.** *) Ihr wiſſet aus Erfahrung, wie einem Fremden zu Muthe iſt, wenn er in einem andern Lande, wie ihr in Aegypten, unterdrückt wird. Siehe oben Kap. XXII, 21.

11. **Vers.** *) Vergl. III. Moſ. XXV, 2-22. wo dieſes Geſetz deutlicher erklärt und die Verheiſſung gegeben wird, daß die Erde im ſechsten Jahre ſoviel tragen ſoll, als für drey Jahre zur Nahrung vonnöthen iſt.

Wenn Gott durch Moſes den Iſraeliten befiehlt, im ſiebenten Jahre das, was von ſelbſt auf dem Felde, am Weinſtocke und an den Bäumen wuchs, den Armen zu überlaſſen; ſo konnte er dazu die wichtigſten Gründe haben. Vielleicht wollte er **erſtens** dadurch das Gefühl der brüderlichen Gleichheit bey ſeinem Volke aufs Neue erwecken. Die Reichen ſollten dadurch bekennen, daß ihre dürftigen Brüder gleiches Recht hatten zu den Erzeugniſſen der Erde, welche durch Gottes Segen gedeihen. **Zweytens** ſollte dieſes Geſetz die Iſraeliten Liebe und Menſchlichkeit lehren, da es verordnete, den Armen, Sklaven, Fremden und ſelbſt den Thieren längere Ruhe, und reichlichere Nahrung zu geſtatten. **Drittens** ſollten die Iſraeliten lernen, auf die Vor-

ſiebenten Tage ſollſt du ruhen, damit dein Ochs und dein Eſel ausruhen, und der Sohn deiner Sklavin und der Fremdling ſich erholen. *)

13. Alles, was ich zu euch geſagt habe, ſollet ihr beobachten, und den Namen anderer Götter ſollet ihr nicht erwähnen; er ſoll nicht aus euerem Munde gehört werden. *)

14. Dreymal im Jahre ſollſt du mir ein Feſt feyern. *)

15. Du ſollſt halten das Feſt der ungeſäuerten Brode; ſieben Tage ſollſt du ungeſäuerte Brode eſſen, wie ich dir geboten habe zur Zeit des Mondes Abib; denn in demſelben biſt du aus Aegypten gegangen. *) Vor meinem Angeſicht ſoll man nicht leer erſcheinen. **)

16. Ferner das Feſt der Aernde, der Erſtlinge deiner Erzeugniſſe, die du auf dem Felde geſäet, und das Feſt der Einſammlung am Ende des Jahrs, wenn du deine Erzeugniſſe vom Felde eingeſammelt haſt. *)

ſehung Gottes zu vertrauen, und im ſechſten Jahre von ſeiner Güte doppelten Segen zu erwarten. Viertens ſollten ſie von der zu großen Anhänglichkeit an zeitliche Güter losgeriſſen, zur Uneigennützigkeit geſtimmt, und zum Streben nach ewigen Gütern ermuntert werden. Fünftens wollte Gott zeigen, daß ihm das Eigenthumsrecht des Landes Canaan zukomme, und daß die Iſraeliten nur Nutznießer desſelben ſeyen, und in allen Stücken von Gott abhingen, wie der heil. Auguſtin Quaest. 92. in Levit. bemerkt.

12. Vers. *) Den Hausthieren iſt Ruhe ſowohl als den Menſchen zu ihrer Erhaltung nothwendig. Siehe oben Kap. XX, 8 - 11.

13. Vers. *) Die fremden Götter ſollen von den Iſraeliten ſo verachtet und vergeſſen werden, daß ſie nicht einmal ihren Namen nennen.

Die Vulgata überſetzet die Mitte dieſes Verſes: »**Ihr ſollet nicht bey dem Namen auswärtiger Götter ſchwören.**«

14. Vers. *) Die drey Hauptfeſte der Iſraeliten waren das Oſterfeſt, das Pfingſtfeſt und das Lauberhüttenfeſt, von denen die beyden erſten ſieben Tage, und das dritte acht Tage hindurch gefeyert wurde. Vergl. Kap. XXXIV, 18. 22. und III. Moſ. XXIII, 4 - 16. 34 - 43.

15. Vers. *) Siehe oben Kap. XII, 2. XIII, 4. **) Die Iſraeliten ſollen im heiligen Zelte oder Tempel nicht ohne Opfer als Beweiſe ihrer Ehrfurcht erſcheinen. Denn Jehova war ihr Oberkönig, und im Orient darf niemand ohne ein Geſchenk vor einem Könige erſcheinen. Siehe Aelianus, var. histor. Lib. I. c. 31. Busbeq, Epist. 3. Tavernier, Voyage de Perse. Liv IV. Ch. 16. Thevenot, T. II. Liv. 2. Ch. 8. Maundrell, p. 26. Niebuhr Reiſebeſchr. Th. I. S. 417.

16. Vers. *) Das erſte Hauptfeſt der Iſraeliten war das Oſterfeſt, welches V. 15. das Feſt der ungeſäuerten Brode hieß. Es wurde zum Andenken des Ausgangs aus Aegypten gefeyert, begann mit dem Abend des vierzehnten Abibs, oder Aehrenmondes, ſpäter Niſan genannt, und endete mit dem ein und zwanzigſten. Am erſten Abend wurde das Paſſalamm gegeſſen, und am folgenden Tage durfte jeder Iſraelit vom Heiligthum in ſeine Heimath zurückkehren. V. Moſ. XVI, 7. Am zweyten Tage des Oſterfeſtes wurden die Erſtlinge der reifen Aehren Gott dargebracht. III. Moſ. XXIII, 10 - 14. Da nur der erſte und ſiebente Tag des Oſterfeſtes ein Feyertag war, ſo konnte noch während des Oſterfeſtes die Aernde anfangen, wenigſtens in wärmeren Gegenden, z. B. um Jericho herum. Die Gerſtenärnde, welche in

17. Dreymal im Jahre ſoll alles, was von dir männlichen Geſchlechtes iſt, vor dem Angeſicht des Herrn Jehova erſcheinen. *)

18. Das Blut meines Opfers ſollſt du nicht bey Sauerteig opfern, und das Fett von meinem Feſte ſoll nicht bis zum Morgen aufbewahrt werden. *)

19. Die Erſtlinge von deinen frühzeitigen Feldfrüchten ſollſt du in das Haus Jehova's deines Gottes bringen. *) Du ſollſt nicht das Böcklein in der Milch ſeiner Mutter braten. **)

Paläſtina mit unſerm April beginnt, ging voran; dann folgte die Weizenärnde um einen Monat ſpäter, und die ganze Aernde dauerte ſieben Wochen. Siehe Ruth II, 23.

Am Ende der ſieben Aerndewochen, oder am funfzigſten Tage nach dem ſechszehnten Niſan, wurde das Pfingſtfeſt gefeyert, welches hier das Feſt der Aernde der Erſtlinge der Erzeugniſſe heißt; weil die erſten von friſchem Korn gebackenen Brode an demſelben Gott dargebracht wurden. III. Moſ. XXIII, 15 - 17. Es war ein Dankfeſt für die vollbrachte Aernde.

Das dritte Hauptfeſt war das Lauberhüttenfeſt, welches hier das Feſt der Einſammlung am Ende des Jahrs heißt; weil es am Ende des bürgerlichen Jahrs der Iſraeliten, ungefähr in unſerm October, gefeyert wurde, nachdem Alles, auch Obſt und Wein, vom Felde eingeſammelt war. Während dieſes Dankfeſtes für Obſt und Weinleſe, wohnten die Iſraeliten in Hütten, welche von Laubwerk geflochten waren, was im milden Klima von Paläſtina leicht geſchehen konnte. Sie ſollten dadurch erinnert werden, daß ihre Väter auf ihrer Reiſe durch die arabiſche Wüſte in Hütten gewohnt haben. Siehe III. Moſ. XXIII, 34 - 36. 39 - 43.

17. Vers. *) Dadurch, daß die Iſraeliten dreymal im Jahre, vor dem heiligen Zelte, oder im Tempel, vor Jehova ihrem Oberkönig und Schutzgott erſcheinen, und ihm ihre Unterwürfigkeit bezeugen mußten, ſollte die brüderliche Verbindung der Iſraeliten unterhalten und dem Götzendienſte vorgebeugt werden.

18. Vers. *) Wenn das Oſterlamm geſchlachtet wird, darf kein Sauerteig mehr im Hauſe ſeyn, und die Fettſtücke der Paſſalämmer, welche am Oſterfeſte geſchlachtet werden, ſollen gleich auf dem Altar verbrannt und nicht für die folgenden Tage aufbewahrt werden. Vergl. Kap. XII, 10. XXXIV, 25.

Gott nennt das Paſſalamm ſein Opfer, weil es, als Vorbild des großen Verſöhnungsopfers Chriſti, das Vorzüglichſte aller Opfer war; und das Oſterfeſt ſein Feſt; weil er es vor allen andern ſchon in Aegypten eingeſetzt hatte. Kap. XII, 14. Pſalm LXXX, 4 - 6.

19. Vers. *) Den zweyten Oſtertag ſoll eine Garbe von Gerſtenähren Gott geopfert werden, wie umſtändlicher verordnet wird III. Moſ. XXIII, 10 - 14. Am Pfingſtfeſte ſollen ihm zwey Brode vom neuen Getraide geopfert werden. III. Moſ. XXIII, 16. 17. **) Du ſollſt zum Paſſalamm kein Böcklein nehmen, das noch an ſeiner Mutter trinkt; ſondern es ſoll ein Jahr alt ſeyn. Kap. XII, 5.

Daſſelbe hebräiſche Wort בָּשֵׁל, *Baschal*, heißt braten und kochen. Man überſetzt gewöhnlich: Du ſollſt nicht das Böcklein in der Milch ſeiner Mutter kochen; und erklärt dieſes Geſetz auf mancherley Weiſe. A) Seyd nicht grauſam gegen die Thiere, und kochet kein Böcklein in der Milch ſeiner Mutter, mit der es ſich nähren ſollte. So verbietet auch Gott, aus dem Vogelneſte die Mutter mit den Jungen zu nehmen. V. Moſ. XXII, 6. B) Unter Milch kann hier Butter, welche aus Milch bereitet wird, verſtanden werden. Das Oſterlamm ſoll nicht mit Butter, die in warmen Ländern wenig taugt,

20. Siehe! ich ſende meinen Engel vor dir her, daß er dich auf dem Wege bewahre und dich an den Ort bringe, den ich bereitet habe. *)

21. Nimm dich in Acht vor ihm, und gehorche ſeiner Stimme, daß du ihn nicht reitzeſt. Denn er wird euere Vergehungen nicht ungeahndet laſſen, weil mein Name in ihm iſt. *)

22. Wenn du ſeiner Stimme gehorcheſt und alles, was ich reden werde, thuſt: ſo will ich der Feind deiner Feinde, und der Widerſacher deiner Widerſacher ſeyn. *)

23. Wenn mein Engel vor dir hergeht, und dich zu den Amoritern, Hethitern, Phereſitern, Cananitern, Hevitern und Jebuſitern bringt: ſo will ich ſie vertilgen. *)

24. Bethe nicht ihre Götter an, und diene ihnen nicht. Ahme nicht ihre Werke nach, ſondern zerſtöre die Götter und zerbrich ihre Bildſäulen. *)

25. Dienet Jehova euerm Gott; ſo wird er dein Brod und dein Waſſer ſegnen, und

---

ſondern mit Oel gebraten werden, woran Paläſtina Ueberfluß hatte, Aegypten aber Mangel litt. So ſollen die Iſraeliten ihr neues Vaterland Paläſtina lieb gewinnen, und jeden Gedanken an Rückkehr nach Aegypten fahren laſſen. C) Rabbi Abarbenel und Spencer de legibus ritualibus Lib. II c. 8. berufen ſich auf die handſchriftliche Nachricht eines ungenannten Karaiten, daß die Heiden nach der Aernde ein Ziegenböckchen, in der Milch ſeiner Mutter gekocht, den Göttern opferten, und mit der Brühe nachher die Felder, Bäume und Weinſtöcke beſprengten, damit ſie durch die Zauberkraft dieſer Brühe das nächſte Jahr deſto fruchtbarer würden Dieſen abgöttiſchen Gebrauch ſoll Moſes durch ſein Geſetz haben verbieten wollen. D) Iß kein ſo zartes Thier, welches dir nur eine ungeſunde Nahrung gewähren könnte.

20. Vers. *) Der Engel, welcher die Iſraeliten anführen, beſchützen und nach Paläſtina bringen ſoll, iſt kein erſchaffenes Weſen, ſondern dieſelbe göttliche Perſon, welche dem Moſes am Berge Horeb erſchien, und auch dort der Engel Jehovas genannt wird. Siehe oben die Anmerkung zu Kap. III, 2. Dem Joſua erſchien ſie als Heerführer Iſraels und hieß Jehova. Joſ. V, 13 – 15. VI, 2.

21. Vers. *) Er iſt, der ich bin; mein Name, meine Allmacht iſt ihm eigen, wie mir; er iſt Gott, wie ich Gott bin. Vergl. Joh. X, 38. Der Name Gottes ſteht in der Bibel häufig für Gott ſelbſt.

22. Vers. *) Wenn ihr euerm Führer gehorchet und mein Geſetz beobachtet, ſo will ich euch über euere Feinde ſiegen laſſen. Meine Allmacht wird ſie vor euch vertreiben.

23. Vers. *) Ueber die Bewohner Canaans, deren Land Gott den Iſraeliten einräumen will, ſiehe I. Moſ. XV, 19. und V. Moſ. VII, 1. Die Gergeſiter, welche daſelbſt vorkommen, fehlen hier. Vermuthlich waren ſie der Schwächſte der Völkerſtämme, welche Canaan bewohnten. Die LXX leſen auch an dieſer Stelle ihren Namen Γεργεσαιον.

24. Vers. *) Ahmet weder den Götzendienſt, noch die abſcheulichen Laſter nach, um deren willen ich dieſe Völker vertilgen will; ſondern zerſtöret die Götzenbilder, deren Anblick zum Laſter verleitet.

ich werde die Krankheiten von dir entfernen. *)

26. In deinem Lande ſoll keine unzeitige Geburt und keine Unfruchtbarkeit ſeyn, und ich will die Zahl deiner Tage voll werden laſſen. *)

27. Meinen Schrecken will ich vor dir herſenden, und alle Völker, zu denen du kommſt, will ich verzagt machen, und alle deine Feinde will ich vor dir in die Flucht jagen. *)

28. Ich will Horniſſen vor dir herſenden, und ſie werden die Heviter, Cananiter und Hethiter vor dir her vertreiben. *)

29. Ich will ſie nicht in *einem* Jahre vor dir vertreiben, damit das Land nicht öde werde, und das Wild des Feldes ſich nicht wider dich vermehre. *)

30. Nach und nach will ich ſie vor dir vertreiben, bis du zahlreich wirſt, und das Land beſetzen kannſt.

---

25. Vers. *) Wenn ihr dem wahren Gott allein dienet und die heidniſchen Laſter meidet: ſo wird das Land Canaan euch Speiſe und Trank im Ueberfluß liefern, und nicht mit Krankheiten und Seuchen heimgeſucht werden.

Brod ſteht für alle Arten Speiſe, und Waſſer für alle Arten Getränke. Die LXX überſetzen: **Ich will ſegnen dein Brod, deinen Wein** (τον οινον σου) **und dein Waſſer.**

26. Vers. *) Wenn ihr euerm Gott aufrichtig dienet; ſo ſollet ihr im Lande Canaan ein zahlreiches und glückliches Volk werden. Weder unzeitige Geburten, noch unfruchtbare Weiber ſollen die Bevölkerung deſſelben erſchweren, und die Einwohner ſollen das gewöhnliche Alter erreichen.

27. Vers. *) Bey euerm Anzuge werden die Völker durch Furcht gelähmt und zum Widerſtande unfähig werden.

Daß dieſes geſchehen ſey, berichtet das Buch Joſua Kap. II, 9. 10. 11. V, 1.

28. Vers. *) Daß Gott zwey Amoriterkönige vor den Iſraeliten durch Horniſſen vertrieben habe, ſagte Joſua auf dem allgemeinen Landtage zu Sichem. Siehe die Anmerkung zu Joſ. XXIV, 12.

Wie fürchterlich die Schwärme, nicht nur von Horniſſen, der größten Art Weſpen, ſondern auch von Bienen in den warmen Ländern ſind, zeigt ein neueres Beyſpiel im Reiſejournal einer Sendung ins Innere von Afrika von Mungo Park, welcher funfzig Europäer und viele Neger bey ſich hatte, wo es von den Ufern des Gambia heißt: »Am 26. May 1805 hatte die Reiſegeſellſchaft einen Anfall von einem großen Schwarm Bienen auszuhalten, der während der halben Stunde ſeiner Dauer der ganzen Expedition ein Ende zu machen ſchien. Manche der Reiſenden bekamen von ihren Stacheln bedenkliche Zufälle; ſieben Stücke ihres Laſtviehs gingen dabey verloren.« S. The Journal of a mission to the Interior of Africa in the year 1805, by *Mungo Park*. II. Edition, London 1815.

29. Vers. *) Hätte Gott die Cananiter auf einmal aus ihrem Lande vertrieben, ſo würden ſich die wilden Thiere in dem Grade darin vermehrt haben, daß die Iſraeliten vor dieſen wilden Thieren ſich mehr, als vor ihren Feinden, den Cananitern, hätten fürchten müſſen. So vermehrten ſich die Löwen im Lande Iſrael, nach der Wegführung der zehen Stämme, daß die neuen Coloniſten von ihnen getödtet wurden. II. (Vulg. IV.) Kön. XVII, 25. 26.

Zwey andere Urſachen, um deren willen Gott einige Cananiterſtämme verſchonte, ſind angegeben Richt. II, 22. III, 2. 5.

31. Ich will deine Gränzen ſetzen vom Schilfmeer bis ans Meer der Philiſter, und von der Wüſte bis an den Euphrat.*) Ich will die Einwohner des Landes dir unterwerfen, und vor dir her vertreiben.**)

32. Schließe mit ihnen und mit ihren Göttern kein Bündniß.*)

33. Sie ſollen nicht in deinem Lande wohnen, damit ſie dich nicht wider mich zur Sünde verleiten; denn dieneſt du ihren Göttern, ſo wird es dir ein Fallſtrick ſeyn.*)

Das vier und zwanzigſte Kapitel.

Moſes trägt dem Volke die Geſetze Gottes vor. Das Volk nimmt ſie einmüthig an, und verſpricht, ihnen zu gehorchen. Moſes verfaſſet die Geſetze ſchriftlich, und errichtet im Namen Gottes mit dem Volke einen Bund; worauf er auf den Berg Sinai zurückkehrt, auf deſſen Gipfel die Iſraeliten eine leuchtende Wolke ſehen, als ſichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes.

1. Zu Moſes ſprach er: Steige herauf zu Jehova, du und Aaron, Nadab und Abihu, und Siebenzig von den Aelteſten Iſraels, und ihr ſollet aus der Ferne anbethen.*)

2. Moſes ſoll ſich allein zu Jehova nahen, jene aber ſollen ſich nicht nahen, und das Volk ſoll nicht mit ihm herauf ſteigen.

3. Moſes kam und erzählte dem Volke alle Worte Jehova's

---

31. Vers. *) Was zwiſchen dem rothen und mittelländiſchen Meer, zwiſchen der Wüſte des petraiſchen Arabiens und dem Euphrat liegt, ſoll das Gebiet Iſraels werden. Vergl. die Anmerkung zu Joſ. I, 4. Das mittelländiſche Meer wird Meer der Philiſter genannt, weil die Philiſter an ſeinem Geſtade wohnten. **) Gott will die Waffen der Iſraeliten ſegnen, daß ſie allmählig dieſes ganze Land erobern werden, welches unter David geſchah.

32. Vers *) Mit den ſieben cananitiſchen Völkern ſollen die Iſraeliten kein politiſches und kein religiöſes Bündniß ſchließen, ſondern ſie vertreiben, und ihre Götzenbilder zerſtören.

Mit Göttern hätte dies Iſraelitiſche Volk einen Bund geſchloſſen, wenn es ſich zu ihrer Verehrung verpflichtet, und von ihnen, als Schutzgöttern des Landes, Beyſtand und Segen erwartet hätte.

33. Vers. *) Wie das Wild in Fallſtricke gefangen und geſchlachtet wird: ſo wirſt du durch Abgötterey in Knechtſchaft und ins Verderben geſtürzt werden. Vergl. Joſ. XXIII, 13. Richt. II, 3.

1. Vers. *) Nadab und Abihu waren die älteren Söhne Aarons, die nachher zu Prieſtern eingeweihet, aber wegen eines Verſehens von Gott mit dem Tode beſtraft wurden. Siehe III Moſ. X, 1. 2.

Die Verſe 1 und 2. ſtehen hier ohne Verbindung mit dem Vorhergehenden und Folgenden. Sie gehören nach V. 8.

und alle die Geſetze. *) Das ganze Volk antwortete mit Einer Stimme und ſprach: Alles, was Jehova geredet hat, wollen wir thun. **)

4. Moſes ſchrieb alle Worte Jehova's, ſtand am Morgen früh auf, baute unten am Berge einen Altar und zwölf Säulen nach den zwölf Stämmen Iſraels. *)

5. Und ſandte Jünglinge von den Söhnen Iſraels, welche Brandopfer und Dankopfer von Rindern Jehova opferten.

6. Moſes nahm die Hälfte des Blutes und that es in Schalen; die andere Hälfte des Blutes ſprengte er an den Altar. *)

7. Dabey nahm er das Buch des Bundes, und las es dem Volke vor. *) Es antwortete: Alles, was Jehova geredet hat, wollen wir thun, und wir wollen gehorchen. **)

8. Hierauf nahm Moſes das Blut, ſprengte es auf das Volk und ſprach: Das iſt das Blut des Bundes, welchen Jehova mit euch über alle dieſe Worte ſchließet. *)

9. Nun ſtiegen Moſes und

---

3. Vers. *) Moſes legte den Iſraeliten die Geſetze vor, welche ihm Gott gegeben hatte, und fragte ſie um ihre Annahme und Einwilligung. **) Die Iſraeliten nahmen einmüthig die vorgetragenen Geſetze an, wie ſie ſchon zuvor Kap. XIX, 8. im Allgemeinen Gott Gehorſam gelobt hatten.

4 Vers. *) Moſes ſchrieb die empfangenen Geſetze, welche das Volk freywillig angenommen hatte, in ein Buch, V. 7. Buch des Bundes genannt, und am folgenden Morgen bauete er einen Altar von Erde (Kap. XX, 21.) oder von unbehauenen Steinen (V. 22.), und um den Altar herum errichtete er zwölf Säulen, oder Steine (λιϑους, wie die LXX überſetzen) als Denkzeichen, daß die neuen Geſetze von den zwölf Stämmen Iſraels waren angenommen worden. Der Altar war zu Opfern beſtimmt, bey denen der Bund zwiſchen Gott und Iſrael ſollte beſchworen werden.

6 Vers. *) Man vermiſchte das Blut der geſchlachteten Opferthiere mit Waſſer, damit es nicht gerann, ſondern ſeine Flüſſigkeit behielt. Moſes nahm, wie Paulus Hebr. IX, 19. berichtet, einen mit rothgefärbter Wolle umwundenen Yſopſtengel, und ſprengte die eine Hälfte des Blutes an den Altar Gottes; ſinnlich vorzuſtellen und anzudeuten, daß Gott von ſeiner Seite den Bund mit den Iſraeliten feyerlich beſtätige.

7. Vers. *) Moſes lieſt die Geſetze Gottes, welche er in ein Buch geſchrieben hatte, den Iſraeliten noch einmal vor, und fragt abermal, ob ſie dieſe Geſetze freywillig annehmen, und ihnen gehorchen wollen. **) Sie verharren bey ihrem Entſchluſſe, die Geſetze Gottes anzunehmen und zu befolgen.

8. Vers. *) Durch dieſes Blut wird der Bund beſtätiget, welcher zwiſchen Gott und euch geſchloſſen worden iſt. Gott verpflichtet ſich, das Land Canaan euch einzuräumen, und euch, als ſein eigenthümliches Volk zu ſchützen und zu ſegnen. Ihr verpflichtet euch, den wahren Gott allein zu verehren, und ſein Geſetz zu halten. Werdet ihr euerer Pflicht untreu, ſo willigt ihr vorläufig ein, daß euer Blut vergoſſen werden ſoll, wie das Blut der Opferthiere, mit welchem ich euch beſprenge, vergoſſen worden iſt. Ihr gelobet feyerlich Gehorſam dem Geſetze Gottes, und bekennet, daß ihr den Tod verdienet, wenn ihr vom Geſetze Gottes abtrünnig werdet.

Bey Bündniſſen, die man durch einen Eid feyerlich beſtätigte, wurden

Aaron, Nadab und Abihu und
Siebenzig von den Aelteſten
Iſraels hinauf. *)
10. Sie ſahen den Gott Iſ-
raels; unter ſeinen Füßen war
wie ein Werk von durchſichtigem
Sapphir und wie der Himmel
ſelbſt in Klarheit. *)
11. Und er legte nicht ſeine
Hand an die Fürſten Iſraels;
ſie ſchaueten Gott, und aßen
und tranken. *)
12. Jehova ſprach zu Moſes:
Steige zu mir herauf auf den
Berg und bleibe daſelbſt, ich
will dir die ſteinernen Tafeln,

Thiere zu Opfern geſchlachtet und in Stücke getheilt, durch welche die Schwörenden hindurch gingen. Es war dieſes eine Auffoderung an Gott den Rächer des Meineids, dem Bundbrüchigen zu thun, was dem Opferthiere geſchehen war, oder die Verletzung des Bundes mit dem Tode zu beſtrafen. Siehe I. Moſ. XV, 10. Ezech. XXXIV, 18. Ob dies am Sinai ebenfalls geſchehen ſey, oder nicht, kann bey der kurzen Erzählung Moſis nicht beſtimmt angegeben werden. Vielleicht läßt er das Gewöhnliche Hindurchgehen zwiſchen zerlegten Opferthieren aus, und berichtet bloß das Ungewöhnlichere Beſprengen mit Blute. Vergl. Homers Iliade I. 461. IV. 294-302. Herodot Lib. I. c. 24. Virgils Aen. VI 639-641. Saluſtius de bello Catil. c. XXII. Florus Lib. IV. c. 1. Livius Lib. I. c. 24. XXII, 45. Tacitus Annal. Lib. XII. c. 22. 47. Suetonius in Claudio c. 25. Silicus Italicus de bello Punico Lib. II. Varro de re rustica Lib. II. c. 4.

In Bezug auf das Zerlegen der Opferthiere bey Bündniſſen, ſtammen die beyden hebräiſchen Worte כָּרַת בְּרִית, *Carath berith*, einen Bund ſchließen, deren ſich Moſes hier bedient, von Zerſchneiden ab; wie auch die Griechen ſagen: τεμνειν ορκια, und die Lateiner Icere, percutere, fe-ire foedus. S. Valerius Flaccus in Argonaut. Lib. II. Ephrem Syrus, Oper. T. I. p. 161.

Die Araber auf der Inſel Madagascar gebrauchen ein verwandtes Sinnbild. Sie eſſen bey Errichtung eines Bundes die Leber des geſchlachteten Thiers unter ſchrecklichen Verwünſchungen. S. Histoire de Madagascar par *Placourt*, p. 98. und 124.

9. Vers. *) Nachdem Moſes den Bund mit dem Volke Iſrael geſchloſſen hatte, ſprach Gott zu ihm, was V. 1 und 2. ſteht: Er ſollte mit Aaron, Nadab und Abihu, und Siebenzig von den Aelteſten Iſraels auf den Sinai ſteigen, wo Gott in einer ſichtbaren Geſtalt ſich ihnen zeigen würde. Dieſe ſichtbare Geſtalt ſollten ſie aber auf einem Abſatze des Berges aus der Ferne anbethen, und ſich nicht dorthin wagen, wo ſie ſtand, nämlich auf die höchſte Spitze des Sinai. Moſes allein ſollte, wenn ihn Gott riefe (V. 16.) ihm ſich nähern dürfen.

10. Vers. *) Sie ſahen Gott in einer ſichtbaren Geſtalt, die vermuthlich einem Menſchen glich, und auf einem Boden ſtand, welcher dem durchſichtigen blauen Sapphir, und dem heitern, blauen Himmel ähnlich war. Vergleiche Ezech. I, 26. wo die Gottheit dem Propheten in Menſchengeſtalt erſchien, ſitzend auf einem Throne, der wie ein Sapphirſtein ausſah.

11. Vers. *) Gott tödtete die Aelteſten nicht, welche ihn ſahen; ſie kehrten ins Lager zurück, und aſſen und tranken nachher, wie zuvor; oder ſie hielten, nach ihrer Rückkehr mit Moſes, eine Opfermahlzeit zum Beſchluſſe des Bundesfeſtes. Vergl. I. Moſ. XXXI, 54. Sonſt glaubten die Alten, der Menſch, dem Gott oder Engel erſchien, müſſe auf der Stelle des Todes ſeyn. Siehe I. Moſ. XVI, 13. XXXII, 31. Richt. VI, 22. XIII, 22.

Geſetze und Verordnungen gegeben, die ich geſchrieben habe, um ſie zu belehren. *)

13. Moſes machte ſich auf und ſein Diener Joſua, und Moſes ſtieg auf den Berg Gottes. *)

14. Zu den Aelteſten ſprach er: Bleibet an dieſem Orte, bis wir zu euch zurückkehren. Aaron und Hur ſind bey euch; wer einen Handel hat, der komme zu ihnen. *)

15. Als Moſes auf den Berg ſtieg, bedeckte eine Wolke den Berg.

16. Die Herrlichkeit Jehovas wohnte auf dem Berge Sinai, und eine Wolke bedeckte ihn ſechs Tage. Am ſiebenten Tage rief er Moſen mitten aus der Wolke. *)

17. Der Anblick der Herrlichkeit Jehovas war wie ein verzehrendes Feuer auf der Spitze des Bergs vor den Augen der Söhne Iſraels. *)

18. Moſes ging mitten in die Wolke hinein, und ſtieg auf den Berg. Moſes war auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte. *)

---

12 Vers. *) Moſes war mit den Aelteſten ins Lager zurückgegangen, als ihm Gott befahl, aufs Neue den Sinai zu beſteigen, wo er die ſteinernen Geſetztafeln, und allerley Verordnungen, die den Gottesdienſt betrafen, bekommen ſollte.

13. Vers. *) Berg Gottes hieß der Horeb und Sinai, weil Gott auf demſelben erſchien. Siehe Kap. III, 1.

14. Vers. *) Ehe Moſes das Lager verließ, ſagte er zu den Aelteſten, ſie ſollten ihn nicht, wie das vorige Mahl (V. 9.) auf den Sinai begleiten, ſondern im Lager bleiben. Fiele in ſeiner Abweſenheit ein Streithandel vor, ſo ſollten Aaron und Hur in ſeinem Namen ihn entſcheiden. Hur war der Schwager Moſis. Siehe Kap. XVII, 10.

16. Vers. *) Eine glänzende und herrliche Wolke, als Sinnbild des gegenwärtigen Gottes, hüllte die Spitze des Sinai ein, und Gott ließ Moſen, ſeine Geduld zu prüfen, ſechs Tage warten, ehe er ihm den Zutritt in die Wolke geſtattete.

17. Vers. *) Die Iſraeliten ſahen unten im Lager die leuchtende Wolke auf der Spitze des Sinai ruhen, und ſie erſchien ihnen, wie ein loderndes und alles um ſich her verzehrendes Feuer; obgleich Moſes in demſelben unverſehrt blieb.

18. Vers. *) Während der vierzig Tage und Nächte, die Moſes in der leuchtenden Wolke zubrachte, wurde er ohne Speiſe und Trank von Gott erhalten, wie Kap. XXXIV, 28. und V. Moſ. IX, 9. ausdrücklich bemerkt wird.

Joſua, der nach Kap. XXXII, 17. den Berg Sinai nicht verlaſſen hatte, mochte während dieſer Zeit auf einem niedrigen Abſatze deſſelben in einer Höhle oder Laubhütte gewohnt, und durch Manna ſich genährt haben; Waſſer zum Trinken gewährte ihm der Bach, welcher vom Sinai herabfloß. V. Moſ. IX, 21.

Das fünf und zwanzigſte Kapitel.

Moſes ſoll von den Iſraeliten freywillige Beyträge zum Bau eines tragbaren Tempels verlangen. Gott zeigt ihm, wie die Bundeslade, die Cherubim, der Tiſch mit ſeinem Geräthe, und der Leuchter verfertigt werden ſollen.

1. Jehova redete zu Moſes und ſprach: *)

2. Sage zu den Iſraeliten, daß ſie mir eine Gabe bringen; von jedem, deſſen Herz ihn freywillig antreibt, nehmet eine Gabe für mich an. *)

3. Folgende Gaben ſollet ihr von ihnen annehmen: Gold, Silber, Erz, *)

4. Himmelblau, Purpur, Carmeſin, Baumwolle, Ziegenhaare, *)

5. Rothe Widderfelle, Seehundfelle, Acacienholz,

6. Oel für den Leuchter, Gewürze zum Salböl und zum Räuchern, *)

7. Onychſteine und eingefaßte Steine für das Ephod und den Bruſtſchild. *)

8. Denn ſie ſollen mir ein Heiligthum bauen, daß ich unter ihnen wohne, *)

9. Ganz nach dem Muſter der Wohnung, und nach dem

---

1. Vers. *) Moſes wird im Folgenden unterrichtet, wie er die öffentliche Gottesverehrung auf eine Art einrichten ſoll, daß durch ihre Pracht und Schönheit die ſinnlichen Iſraeliten mit Ehrfurcht gegen den wahren Gott erfüllt, und vom Götzendienſte benachbarter Völker, die kein ſolches Heiligthum aufweiſen konnten, abgehalten würden.

2. Vers. *) Die Iſraeliten ſollten freywillig die Koſtbarkeiten und Schätze, welche ſie von den Aegyptiern entlehnt (Kap. XII, 35.) und von den Amalekitern erbeutet (Kap. XVII, 13.) oder auf eine andere Art erworben hatten, ihrem Gott weihen, und zur Errichtung eines Heiligthums beytragen, wo ſie durch gemeinſchaftliche Andacht erbauet, in ihren Pflichten unterrichtet, und in den Mühſeligkeiten ihrer Wanderſchaft getröſtet werden ſollten.

3. Vers. *) Ehe Moſes an die Errichtung eines Heiligthums Hand anlegen konnte, mußte er einen Vorrath an Gold, Silber, Erz oder Kupfer, an himmelblauen, purpurfarbigen, Carmeſinen Stoffen u. ſ. w. ſammeln.

4. Vers. *) Aus Ziegenhaaren wurden feine und ſchöne Zeuge verfertigt, die man jetzt Camelote nennt.

6. Vers. *) Das Oel war für die Lampen beſtimmt, welche auf den goldenen Leuchter geſetzt wurden (V. 37.) und im Heiligthum brannten. Mit dem Salböle wurden die Prieſter, und die Stiftshütte mit ihrem Geräthe eingeweihet. Kap. XXX, 25-33. Wie das Rauchwerk aus Gewürzen bereitet werden ſoll, wird ebendaſelbſt V. 34-38. beſtimmt

7. Vers. *) Ueber das Ephod und den Bruſtſchild mit Edelſteinen ſiehe Kap. XXVIII, 6-21.

8. Vers. *) Gott, der Oberkönig Iſraels, will unter ſeinem Volke an einem heiligen Orte wohnen, wie ein irdiſcher König unter ſeinen Unterthanen in ſeinem Palaſte wohnt. In welchem Sinne dieſes zu verſtehen ſey, wird erklärt in der Anmerkung zu I. (Vulg. III.) Kön. VIII, 29.

Muſter aller ihrer Geräthe, das ich dir zeige, ſollet ihr es bauen.*)

10. Machet eine Lade von Acacienholz, dritthalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit, und anderthalb Ellen hoch. *)

11. Ueberziehe ſie mit feinem Golde, inwendig und auswendig überziehe ſie; und mache daran ringsumher eine goldene Einfaſſung. *)

12. Gieße für ſie vier Ringe von Gold, und befeſtige ſie an ihren vier Ecken, zwey Ringe an ihrer einen Seite und zwey Ringe an ihrer andern Seite.

13. Mache auch Stangen von Acacienholz und überziehe ſie mit Gold,

14. Und ſtecke die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, um damit die Lade zu tragen.

15. Die Stangen ſollen in den Ringen der Lade bleiben; ſie ſollen nicht davon entfernt werden. *)

16. In die Lade lege das Geſetz, welches ich dir geben werde.*)

17. Weiter mache einen Deckel von feinem Golde, dritthalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit.

18. Mache auch zwey Cherubim von Gold, aus dem Ganzen ſollſt du ſie machen, an den beyden Enden des Deckels. *)

19. Den einen Cherub mache an dieſem Ende, und den andern Cherub an jenem Ende; an ſeinen beyden Enden ſollſt du die Cherubim machen.

---

9. Vers. *) Dem entzückten Moſes wurde ein himmliſcher Tempel gezeigt, in welchem Gott verehrt wurde; dieſer himmliſche Tempel ſollte das Modell ſeyn des tragbaren Tempels, den die Iſraeliten bauen ſollten.

10. Vers. *) Die Urſchrift wichtiger Verträge und Bündniſſe pflegt man in einer eigenen Lade zu größerer Sicherheit aufzubewahren. So ſollte auch zur Aufbewahrung der beyden Geſetztafeln, die Gott ſchreiben wollte, und welche die Hauptbedingungen des zwiſchen ihm und den Iſraeliten geſchloſſenen Bundes enthielten, eine eigene Lade verfertigt, und am heiligſten Orte des tragbaren Tempels niedergeſetzt werden.

11. Vers. *) Die Einfaſſung war ein erhabener Rand, in den der Deckel der Bundeslade einſchloß.

15. Vers. *) Dadurch ſollte verhütet werden, daß die Leviten, welche die Lade auf ihren Schultern trugen, die Lade nicht berührten

16. Vers. *) Unter Geſetz werden hier die zwey ſteinernen Tafeln verſtanden, welche die Bedingungen des Bundes ausdrückten, den Gott am Sinai mit den Iſraeliten errichtet hatte. Darum heißt der Kaſten, in den ſie gelegt werden ſollen, Bundeslade, oder Geſetzeslade. Die Bücher Moſis wurden auf der Seite der Bundeslade, vermuthlich in einer Nebenlade, aufbewahrt. V. Moſ. XXXI, 24–26.

18. Vers. *) Moſes ſoll zwey Cherubim maſſiv von Gold durch Goldſchmiede machen laſſen, und ſie auf die beyden Enden des Deckels ſtellen.
Was unter den Cherubim zu verſtehen ſey, wird im Propheten Ezechiel Kap. I, 5–25. X, 8–22. erklärt. Es waren Symboliſche Geſtalten mit einem Menſchen- Löwen- Ochſen- und Adlergeſichte, durch welche die Herrſchaft Gottes über die ſichtbare Schöpfung vorgebildet wurde.

20. Die Cherubim ſollen darüber die Flügel ausbreiten, und den Deckel mit ihren Flügeln bedecken. Die Geſichter der Cherubim ſollen gegeneinander und auf den Deckel gerichtet ſeyn.

21. Lege den Deckel oben auf die Lade, und in die Lade lege das Geſetz, welches ich dir geben werde.

22. Daſelbſt will ich mit dir zuſammenkommen; von dem Deckel zwiſchen den zwey Cherubim auf der Lade des Geſetzes, will ich mit dir reden, und alle Aufträge an die Iſraeliten dir geben. *)

23. Ferner mache einen Tiſch von Acacienholz, zwey Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch,

24. Und überziehe ihn mit feinem Golde und mache daran ringsumher eine goldene Einfaſſung. *)

25. Umgieb ihn mit einer Leiſte, eine Handbreit hoch, und die Leiſte umgieb mit einer goldenen Einfaſſung.

26. Mache für ihn vier goldene Ringe, und befeſtige die Ringe an den vier Ecken bey ſeinen vier Füßen.

27. Nahe an der Leiſte ſollen die Ringe ſeyn als Behälter der Stangen, den Tiſch zu tragen.

28. Mache Stangen von Acacienholz und überziehe ſie mit Gold; der Tiſch ſoll damit getragen werden.

29. Mache auch für denſelben flache Schüſſeln, Schaalen, Becher und Kannen, die man bey den Trankopfern gebrauchen ſoll; von feinem Golde ſollſt du ſie machen.

30. Auf den Tiſch lege die Schaubrode, welche beſtändig vor mir ſeyn ſollen. *)

31. Mache einen Leuchter von feinem Golde; aus dem Ganzen ſollſt du machen den

---

22. Vers. *) In Bezug auf dieſe Stelle heißt es I. Sam. IV, 4. Gott thronet über den Cherubim. Die ausgebreiteten Flügel, welche den Deckel der Bundeslade bedeckten, wurden als der Thron Gottes betrachtet. Vergl. II. Sam. VI, 2. II. (Vulg. IV.) Kön. XIX, 15. I. Chron. XIII, 6. Pſalm LXXIX, 2. XCVIII, 1. Jeſ. XXXVII, 16. Dan. III, 55.

Die Lade mit den Cherubim bildete ſchon einen Tempel, wo Gott, als thronend auf den Flügeln der Cherubim, von den Iſraeliten angebethet wurde.

24. Vers. *) In den Palaſt des Oberkönigs Iſraels gehörte auch ein goldener Tiſch, deſſen Beſtimmung V. 30 angegeben wird.

30. Vers. *) Die Schaubrode heißen im Hebräiſchen לֶחֶם פָּנִים, *Lechem Panim*, Brod des Angeſichts; weil ſie ſtets vor dem Angeſichte Gottes, der auf der Bundeslade thronte, liegen ſollten. Sie waren von Seite der Iſraeliten ein ſinnbildliches Bekenntniß, daß ſie ihre Erhaltung und Nahrung von Gott erwarteten. Sie beſtanden aus zwölf Kuchen, nach der Zahl der zwölf Stämme, aus Semmelmehl gebacken, in zwey Schichten auf einander liegend, und wurden alle Sabbathe friſch aufgelegt; worauf die alten an heiliger Stätte von den Prieſtern gegeſſen wurden. Siehe III. Moſ. XXIV, 5-9.

Leuchter, deſſen Schaft, Arme,
Kelche, Blumenkronen und Blü-
then aus ihm herausgearbeitet
ſeyn ſollen. *)
32. Sechs Arme ſollen aus
ſeinen Seiten hervorgehen; drey
Arme des Leuchters aus ſeiner
einen Seite und drey Arme
des Leuchters aus ſeiner andern
Seite.
33. Drey mandelförmige
Kelche ſollen an dem einen
Arme ſeyn mit Blumenkronen
und Blüthen, und drey man-
delförmige Kelche ſollen an dem
andern Arme ſeyn mit Blumen-
kronen und Blüthen. So an
den ſechs Armen, die aus dem
Leuchter hervorgehen.
34. An dem Leuchter ſollen
vier mandelförmige Kelche mit
ihren Blumenkronen und Blü-
then ſeyn. *)
35. Je unter zwey Armen
ſoll eine Blumenkrone an dem-
ſelben ſeyn, zu den ſechs Ar-
men, die aus dem Leuchter her-
vorgehen. *)
36. Blumenkronen und Arme
ſollen aus ihm herausgearbeitet
ſeyn, Alles aus einem Ganzen
von feinem Golde. *)
37. Mache dazu ſieben Lam-
pen, und ſetze ſeine Lampen ſo
darauf, daß ſie gegenüber vor-
wärts leuchten. *)
38. Auch Lichtſcheeren mit
ihren Gefäßen von feinem
Golde. *)
39. Aus einem Talente fei-
nen Goldes ſollſt du ihn machen
mit allen dieſen Geräthen. *)

---

31. Vers. *) Der goldene Leuchter, welcher aus Einem Stücke verfertigt werden ſollte, beſtand ans einem Schafft, welcher auf beyden Seiten drey Arme hatte, wie jeder Arm drey Kelche, Blumenkronen und Blüthen.

34. Vers. *) Der Schaft, oder der auf dem Fuße ſenkrecht ſtehende Theil des Leuchters, ſoll vier mandelförmige Kelche mit Blumenkronen und Blüthen bekommen.

35. Vers. *) Zu den ſechs Armen des Leuchters kamen alſo drey Blumenkronen, wie der hebräiſche Text in drey Wiederholungen es ausdrückt; das iſt, am Schafte ſoll da, wo die zwey Arme hervorgehen, jedesmal eine Blumenkrone angebracht werden; und nebſt dieſen drey Blumenkronen bekam er oben noch eine, mithin vier. V. 34.

36. Vers. *) Der ganze Leuchter ſoll aus einem Stücke geſchlagenen Goldes ſeyn, und nicht aus verſchiedenen Theilen zuſammengelöthet werden. Vom Fußgeſtelle des Leuchters, der auf dem Boden ſtand, und von ſeiner Höhe und Breite wird hier nichts angegeben. Die jüdiſchen Bibelerklärer geben ihm drey Ellen Höhe, zwey Ellen Breite, und drey Füße, auf denen er ſoll geſtanden haben.

37. Vers. *) Auf dem Schaft kam eine, und auf den ſechs Armen kamen ſechs Lampen zu ſtehen, welche vom Abend bis zum Morgen brannten, und unter der Aufſicht des hohen Prieſters ſtanden. III. Moſ. XXVI, 3. 4.

38. Vers. *) Die Lichtſcheeren, mit denen die Lampen geputzet, und die Schalen, in welche die abgenommenen Schuppen gelegt werden, ſollen von feinem Golde ſeyn.

39. Vers. *) Das Talent enthielt drey tauſend Seckel, die von Einigen zu 12237 Ducaten, von andern nur zu 4397 Ducaten berechnet werden.

40. Siehe zu, und mache (ſie) nach ihrem Muſter, welches dir auf dem Berge gezeigt worden iſt. *)

Das ſechs und zwanzigſte Kapitel.

Wie die Stiftshütte aus Teppichen und Bretern verfertigt, und durch einen Vorhang ins Heilige und Allerheiligſte abgeſondert werden ſoll.

1. Die Wohnung mache aus zehen Teppichen von gezwirnter, himmelblauer, purpurner und carmeſinener Baumwolle; mit künſtlich eingewebten Cherubim ſollſt du ſie machen.*)

2. Jeder Teppich ſoll acht und zwanzig Ellen lang, und vier Ellen breit ſeyn; alle Teppiche ſollen einerley Maß haben.

3. Je fünf Teppiche ſollen, einer an den andern, zuſammengefügt werden.

4. Mache himmelblaue Schleifen am äußerſten Rande des erſten Teppichs, wo er zuſammengefügt werden ſoll, und ſo mache auch am äußerſten Rande des zweiten Teppichs, wo er zuſammengefügt werden ſoll.

5. Funfzig Schleifen mache an dem erſten Teppich, und funfzig Schleifen mache am Ende des zweyten Teppichs, wo er zuſammengefügt werden ſoll; und die Schleifen ſollen auf einander paſſen.

6. Ferner mache funfzig goldene Haken, und füge mit den Haken die Teppiche aneinander, daß die Wohnung ein Ganzes werde. *)

7. Dann mache Teppiche von Ziegenhaaren zum Zelte über die Wohnung; eilf Teppiche ſollſt du machen. *)

---

40. Vers. *) Siehe oben V. 9. Gott beſchrieb dem Moſes mündlich die Geräthe der Stiftshütte, und zeigte ihm zugleich ein Model, das er nachahmen ſollte.

1. Vers. *) Moſes unterſcheidet an dem tragbaren Tempel, den wir Stiftshütte nennen, die Wohnung und das Zelt. Die Wohnung beſtand aus Breterwänden, über welchen koſtbare Teppiche von bunter Baumwolle mit eingewebten Cherubim hingen. Ueber dieſen baumwollenen Teppichen hing erſtens eine Decke von Ziegenhaaren, zweytens eine lederne Decke von rothem Saffian, drittens eine Decke von Seehundfellen. Die Decke von Ziegenhaar heißt bey ihm das Zelt (V. 7.), welches aber nicht, wie die gewöhnlichen Feldgezelte, oben zugeſpitzt war, ſondern über die Wohnung von Bretern hing, die aus zwey regelmäßigen Zimmern beſtand.

6. Vers. *) Die beſchriebenen Teppiche, aneinander befeſtiget, und über die von V. 15. an genannten Breter gelegt, ſollen die Wohnung ausmachen.

7. Vers. *) Aus Ziegenhaaren können die ſchönſten Zeuge verfertigt werden, wie z. B. die engliſchen Camelote aus den feinen, weichen und ſeidenhaften Haaren der angoriſchen Ziegen verfertigt ſind. Die Angoriſchen Ziegen ſind

8. Dreyßig Ellen ſoll ein Teppich lang, und vier Ellen ſoll ein Teppich breit ſeyn; die eilf Teppiche ſollen einerley Maß haben.

9. Füge ſie zuſammen, fünf Teppiche beſonders und ſechs Teppiche beſonders, und den ſechſten Teppich lege doppelt über einander am vordern Theile des Zeltes.

10. Mache funfzig Schleifen am äußerſten Rande des erſten Teppichs, wo er zuſammengefügt werden ſoll, und funfzig Schleifen am äußerſten Rande des zweiten Teppichs, wo er zuſammengefügt werden ſoll.

11. Mache auch funfzig Haken von Erz; ſtecke die Haken in die Schleifen, und füge das Zelt zuſammen, daß es ein Ganzes werde.

12. Das Ueberflüßige an den Teppichen des Zeltes, der halbe Teppich, welcher überflüſſig iſt, ſoll an der Hinterſeite der Wohnung überhängen. *)

13. Die Elle von der einen Seite, und die Elle von der andern Seite, welche an der Länge der Zeltteppiche überflüſſig iſt, ſoll überhängen an den beyden Seiten der Wohnung, ſie zu bedecken.

14. Endlich mache dem Zelt' eine Decke von rothen Widderfellen, und oben darüber eine Decke von Seehundfellen. *)

15. Sodann mache ſtehende Breter von Acacienholz für die Wohnung. *)

16. Zehen Ellen ſoll das Bret lang und anderthalb Ellen ſoll ein Bret breit ſeyn.

17. Zwey Zapfen an ein Bret, gegenüber in einander paſſend; ſo ſollſt du an alle Breter der Wohnung machen.

18. Dieſer Breter ſollſt du zwanzig machen für die mittägliche Seite der Wohnung.

19. Vierzig ſilberne Füße mache unter die zwanzig Breter, je zwey Füße unter ein Bret für ſeine zwei Zapfen;

20. Und für die andere Seite der Wohnung gegen Mitternacht zwanzig Breter;

---

von den gemeinen Ziegen durch einen kürzern Leib, längere Füße, breitere und plattere Seiten, und kürzere geradere Hörner unterſchieden. Ob dieſe Art auch den Iſraeliten bekannt geweſen ſey oder nicht, kann nicht beſtimmt werden.

12. Vers. *) Eilf Teppiche von Ziegenhaaren, jeder vier Ellen breit (V. 8.) geben vier und vierzig Ellen Breite. Da ein Stück doppelt übereinander gelegt war, ſo gingen zwey Ellen ab, und es blieben zwey und vierzig Ellen. Dieſes ſind zwey Ellen mehr, als die unterſte Decke von Baumwolle hatte nach V. 1 und 2. Dieſe zwey Ellen ſollen alſo an der Hinterſeite der Wohnung überhängen.

14. Vers. *) Die mancherley Decken ſollten die Stiftshütte vor allem Staube, und die oberſte von Seehundfellen ſollte ſie vor Näſſe und eindringendem Regen bewahren.

15. Vers. *) Die Wohnung, oder die zwey Zimmer des tragbaren Tempels ſoll Moſes von Bretern, die aufrecht ſtehen, und in ſilberne Füße (V. 19) eingezapft werden ſollen, machen laſſen.

21. Und vierzig ſilberne Füße, je zwey Füße unter ein Bret. *)

22. Für die Hinterſeite der Wohnnng gegen Abend mache ſechs Breter.

23. Zwey Breter mache für die Ecken der Wohnung an der Hinterſeite.

24. Sie ſollen ſowohl unten als oben gedoppelt ſeyn und durch einen Ring verbunden werden: So ſollen beyde die zwey Ecken ausmachen. *)

25. Der Breter ſollen alſo acht, und der ſilbernen Füße ſechszehn ſeyn, je zwei Füße unter einem Bret. *)

26. Mache auch Riegel von Acacienholz, fünf für die Breter der einen Seite der Wohnung,

27. Und fünf Riegel für die Breter der andern Seite der Wohnung, und fünf Riegel für die Breter der Hinterſeite der Wohnung gegen Abend.

28. Der mittlere Riegel ſoll mitten durch die Breter gehen, von dem einen Ende bis zum andern. *)

29. Die Breter überziehe mit Gold, und ihre Ringe, die Behälter der Riegel, mache von Gold; die Riegel überziehe ebenfalls mit Gold.

30. So richte die Wohnung auf nach ihrer Weiſe, die dir auf dem Berge iſt gezeigt worden. *)

31. Ferner mache einen Vorhang von himmelblauer, purpurner und carmeſinener gezwirnter Baumwolle, mit künſtlich eingewebten Cherubim ſollſt du ihn machen.

32. Dann hänge ihn auf an vier mit Gold überzogenen Säulen von Acacienholz, mit goldenen Haken, ſtehend auf vier Füßen von Silber. *).

33. Befeſtige den Vorhang unter den Haken, und bringe die Lade des Geſetzes ins Innere hinter den Vorhang. Der Vor-

---

21. Vers. *) Die ſilberne Füße oder Unterſätze hatten ein Loch, in welchem die Zapfen der Breter befeſtiget wurden.

24. Vers. *) Der Eingang der Stiftshütte war an der Morgenſeite; die Hinterſeite war gegen Abend. Die zwey Breter an den Ecken der Abendſeite mußten doppelt und wie Eckbalken ſeyn, und durch einen metallenen Ring mit den andern Bretern verbunden werden, weil durch dieſelben die Breterwände der übrigen Seiten zuſammen gehalten wurden.

25. Vers. *) Zählt man zu dieſen zwey Eckbretern die V. 22. erwähnten ſechs Breter; ſo hat man acht Breter, jedes mit zwey Zapfen, für welche ſechszehn Unterſätze vonnöthen waren.

28. Vers. *) Die übrigen Riegel durften kürzer ſeyn; aber der mittlere Riegel mußte die Länge der ganzen Breterwand haben, die er verbinden ſollte.

30. Vers. *) Gott zeigte dem Moſes ein Model, nach welchem er die Stiftshütte verfertigen ſollte. Vergl. Kap. XXV, 9.

32. Vers. *) Was neuere Ueberſetzer durch Haken oder Nägel geben, hebr. וָוִים Vavim, überſetzen die LXX. und die Vulgata durch Capitälchen.

Die Gründe findet man bey **Calmet**, **Commentaire Litteral sur l'Exode** p. 389. **Edit. Paris** 1717.

hang ſoll euch das Heilige und das Allerheiligſte abſondern. *)

34. Lege den Deckel auf die Lade des Geſetzes im Allerheiligſten,

35. Und ſtelle den Tiſch auſſen vor den Vorhang, und den Leuchter dem Tiſche gegenüber an die mittägige Seite der Wohnung, den Tiſch aber ſtelle an die mitternächtliche Seite.

36. Mache auch einen Vorhang an den Eingang des Zeltes, von himmelblauer, purpurner und carmeſinener gezwirnter Baumwolle von geſtickter Arbeit. *)

37. Für den Vorhang mache fünf Säulen von Acacienholz; u. überziehe ſie mit Gold. Ihre Haken ſollen von Gold ſeyn; und gieße zu denſelben fünf Füße von Erz.

Das ſieben und zwanzigſte Kapitel.

Beſchreibung des Brandopferaltars, des Vorhofs mit ſeinen Säulen, und des Oels für die Lampen.

1. Mache einen Altar von Acacienholz fünf Ellen lang und fünf Ellen breit (viereckig ſoll der Altar ſeyn) und drey Ellen hoch. *)

2. An ſeinen vier Ecken mache Hörner; aus ihm herausgearbeitet ſollen ſeine Hörner ſeyn, und überziehe ihn mit Erz. *)

3. Mache Töpfe dazu, die Aſche von ihm aufzufaſſen, und Schaufeln, Schüſſeln, Gabeln und Kohlpfannen; alle ſeine Geräthe ſollſt du von Erz machen.

4. Mache für ihn ein netzförmiges Gitter von Erz, und an die vier Enden des Netzes mache vier Ringe von Erz.

5. Setze es unter die Einfaſſung des Altars unterhalb, und das Netz ſoll bis an die Mitte des Altars reichen. *)

6. Mache Stangen für den Altar, Stangen von Acacienholz, und überziehe ſie mit Erz.

7. Man ſchiebe ſeine Stangen

---

33. Vers. *) Der unter den Haken (V. 6.) befeſtigte innere Vorhang theilte die Stiftshütte ins Heilige und Allerheiligſte.

36. Vers. *) Der äuſſere Vorhang bedeckte den Eingang ins Heilige, und vertrat die Stelle einer Thür.

1 Vers. *) Nach Kap. XXXVIII, 1. war dieſes der Brandopfer-Altar, welcher vor der Stiftshütte gegen Morgen unter freyem Himmel ſtand.

2 Vers. *) An jeder Ecke des Altars ſoll eine Erhöhung ſeyn in Form eines Horns, wie die Ara pacis bey den Römern hatte. Dieſe Hörner ſollen nicht angeleimt, ſondern mit dem Altar aus einem Holze gearbeitet werden.

5. Vers. *) Unter dieſes Netzwerk am Altare, das anderthalb Ellen hoch war, wurde das Blut der Opferthiere geſchüttet.

in die Ringe, daß die Stangen an den beyden Seiten des Altars ſind, wenn man ihn trägt.

8. Hohl von Bretèrn ſollſt du ihn machen; wie er dir auf dem Berge iſt gezeigt worden, ſo ſoll man ihn machen. *)

9. Mache der Wohnung einen Vorhof an der mittägigen Seite gegen Mittag; die Umhänge des Vorhofs ſollen von gezwirnter Baumwolle und hundert Ellen lang ſeyn an der einen Seite;

10. Dazu zwanzig Säulen und für ſie zwanzig Füße von Erz, die Haken der Säulen und ihre Stangen von Silber. *)

11. Eben ſo an der mitternächtlichen Seite der Länge nach Umhänge hundert Ellen lang, dazu zwanzig Säulen und für ſie zwanzig Füße von Erz, die Haken der Säulen und ihre Stangen von Silber.

12. In der Breite des Vorhofs an der Abendſeite Umhänge von funfzig Ellen, dazu zehen Säulen und für ſie zehen Füße.*)

13. Die Breite des Vorhofs an der Oſtſeite gegen Morgen ſoll funfzig Ellen ſeyn.

14. Funfzehn Ellen Umhänge auf der einen Seite, dazu drey Säulen und für ſie drey Füße.*)

15. Und auf der andern Seite funfzehn Ellen Umhänge, dazu drey Säulen und für ſie drey Füße.

16. Am Eingang des Vorhofs ein Vorhang von zwanzig Ellen, von himmelblauer, purpurner und carmeſinener gezwirnter Baumwolle, von geſtickter Arbeit, dazu vier Säulen und für ſie vier Füße. *)

---

8. Vers. *) Die Breter wurden mit Kupferblech überzogen, und die Höhlung des Altars wurde mit Erde gefüllt, auf welcher das Feuer angezündet ward. Durch anderthalb Ellen Erde konnte das Feuer nicht durchbrennen, und die Breter in Kohlen verwandeln.

10. Vers. *) Der Vorhof der Stiftshütte war ein weiter offener Platz, mit Säulen umgeben, an denen Vorhänge in ſilbernen oder mit Silber überzogenen Stangen hingen, die ihm zur Einfaſſung dienten, ſtatt einer Wand oder Mauer.

12. Vers. *) Wie die Stiftshütte nicht ſo breit als lang war; ſo ſollte auch der Vorhof um dieſelbe nicht ſo breit als lang ſeyn, obgleich in einem andern Verhältniß. Die Abendſeite des Vorhofs ward durch Umhänge von funfzig Ellen Breite, die an zehen Säulen hingen, ganz verſchloſſen.

14. Vers. *) Die funfzig Ellen Breite der Morgenſeite wurden, wie folgt, eingetheilt: An den beyden Ecken waren Umhänge von funfzehn Ellen Breite, welche an drey Säulen hingen, und zuſammen dreyßig Ellen der Breite bedeckten.

16. Vers. *) Der in der Mitte befindliche Raum von den übrigen zwanzig Ellen, welcher der Eingang in den Vorhof war, wurde durch einen Vorhang von reicherem Stoffe, der an vier Säulen hing, verſchloſſen. Bey Opferfeſten wurde er in die Höhe, oder an die Seite gezogen.

Theodoretus merkt hier an: „Der Eingang war an der Morgenſeite, damit „die aufgehende Sonne, indem ſie ihre erſten Strahlen auf die Stiftshütte „warf, gewiſſermaßen die Wohnung des Herrn verherrlichte.“

17. Alle Säulen des Vorhofs rings umher ſollen ſilberne Stangen haben, ihre Haken ſollen von Silber, und ihre Füße von Erz ſeyn.

18. Der Vorhof ſoll hundert Ellen lang, funfzig Ellen breit, die Umhänge von gezwirnter Baumwolle fünf Ellen hoch, und die Säulenfüße von Erz ſeyn.

19. Alle Geräthe der Wohnung zu jedem ihrer Dienſte, und alle ihre Nägel, wie die Nägel des Vorhofs, ſollen von Erz ſeyn. *)

20. Befihl auch den Iſraeliten, daß ſie dir reines Oel aus geſtoßenen Oliven bringen für den Leuchter, um ein beſtändiges Licht zu unterhalten. *)

21. Im Verſammlungszelte außen vor dem Vorhang, der vor dem Geſetze hängt, ſollen Aaron und ſeine Söhne, daß er vom Abend bis an den Morgen vor Jehova brennt, ihn zurichten. Es ſey ein ewiges Recht, von den Iſraeliten von Geſchlecht zu Geſchlecht dieſes zu fodern. *)

Das acht und zwanzigſte Kapitel.

Beſchreibung der prieſterlichen Kleider Aarons und ſeiner Söhne.

1. Laß zu dir nahen Aaron deinen Bruder und ſeine Söhne mit ihm, aus der Mitte der Iſraeliten, daß du ſie mir zu Prieſtern weiheſt, Aaron, Nadab, Abihu, Eleaſar und Ithamar, die Söhne Aarons. *)

2. Mache heilige Kleider für

---

19. Vers. *) Die Rede iſt hier von Zeltnägeln, welche in die Erde geſchlagen wurden, die äuſſerſten Decken der Stiftshütte und die Säulen und Umhänge des Vorhofs mit Stricken daran zu befeſtigen, damit ſie dem Sturmwinde widerſtehen konnten.

20. Vers. *) Das Oel von geſtoßenen Oliven riecht und ſchmeckt beſſer, als das Oel, welches aus Oliven gepreßt wird.

Beſtändig heißt das Licht, weil es alle Abende angezündet wurde. Vergl. Kap. XXIX, 42.

21. Vers. *) Die Abgabe von Oel zu den Lampen, welche des Nachts im Heiligthum braunten, ſoll auf ewige Zeiten von den Iſraeliten gefodert werden dürfen.

1. Vers. *) Zeither hatten alle Familien Iſraels das Recht zum Prieſterthum, und jeder Erſtgeborne opferte in ihrem Namen Gott die gewöhnlichen Gaben. Nachdem Gott die Stämme Iſraels durch einen einzigen und öffentlichen Gottesdienſt miteinader vereinigen wollte, ſetzte er einen Prieſterorden ein, auſſer welchem ſonſt niemand bey dem Altare dienen durfte. Dieſen Prieſterorden ſollten die Nachkommen Aarons bilden, während die übrigen Familien des Stammes Levi die geringeren Dienſte des Heiligthums unter ſich theilen ſollten.

Aaron deinen Bruder zur Pracht und Zierde. *)

3. Rede mit allen Kunſtverſtändigen, die ich mit dem Geiſt der Einſicht erfüllt habe, daß ſie die Kleider Aarons machen, damit er geheiliget und mir zum Prieſter geweihet werde.

4. Dieß ſind die Kleider, welche ſie machen ſollen: Bruſtſchild, Ephod, Oberrock, Unterkleid, Kopfbund und Gürtel. Dieſe heiligen Kleider ſollen ſie machen für Aaron und ſeine Söhne, daß ſie mir zu Prieſtern geweihet werden.

5. Sie ſollen dazu nehmen Gold, Himmelblau, Purpur, Carmeſin und Baumwolle.

6. Das Ephod ſollen ſie machen von Gold, Himmelblau, Purpur, Carmeſin und gezwirnter Baumwolle, als Kunſtarbeit. *)

7. Es ſoll zwei verbindende Schulterſtücke an ſeinen zwei Enden haben und verbunden werden. *)

8. Das Band an ihm, womit es umgürtet wird, ſoll mit ihm nach gleicher Arbeit und ein Stück ſeyn von Gold, Himmelblau, Purpur, Carmeſin und gezwirnter Baumwolle. *)

9. Nimm zwey Onychſteine und grabe auf ſie die Namen der Söhne Iſraels ein,

10. Sechs ihrer Namen auf den einen Stein, und die ſechs übrigen Namen auf den zweyten Stein nach ihrer Geburt.

11. Nach Steinſchneider-Arbeit, wie ein Siegel geſtochen wird, ſollſt du auf die beyden Steine die Namen der Söhne Iſraels eingraben, und ſie in Gold faſſen. *)

12. Setze die zwey Steine auf die Schulterſtücke des Ephods, als Steine des Andenkens an die Söhne Iſraels, und Aaron ſoll ihre Namen auf ſeinen zwey

2. Vers. *) Aaron ſoll, als erſter Hoherprieſter, durch ein koſtbares und prächtiges Gewand ausgezeichnet werden. Die Koſtbarkeit und Pracht ſeiner Kleidung ſollte die Iſraeliten an die Hoheit Gottes erinnern, deſſen vornehmſter Diener er war.

6. Vers. *) Das Ephod war ein Oberkleid, das bis an die Lenden ging. Es ſoll aus Golddraht und baumwollenen Faden von den genannten Farben künſtlich, oder mit allerley Blumen gewebt werden.

7. Vers. *) Das Hintertheil und Vordertheil des Ephods ſoll durch Schulterſtücke auf beyden Seiten verbunden werden.

8. Vers. *) Am Hintertheil ſoll ein koſtbarer Gürtel, vom Stoffe des Ephods, angebracht werden, durch welchen der Obermantel um den Leib feſtgebunden werden kann.

11. Vers. *) Die Kunſt, in Steine Namen zu graben, und Siegel zu ſtechen, wird durch zwey Geſchichten vorausgeſetzt, die ſich vor einigen Jahrhunderten zutrugen. Siehe I. Moſ. XXXVIII, 18. XLI, 42.

Schultern zum Andenken vor Jehova tragen. *)

13. Mache goldene Haften *)

14. Und zwey Ketten von feinem Golde (von gleicher Länge und geflochtener Arbeit ſollſt du ſie machen) und hänge die geflochtenen Ketten an die Haften.

15. Mache den Bruſtſchild des Gerichts als Kunſtarbeit; nach der Arbeit des Ephods ſollſt du ihn machen; du ſollſt ihn machen von Gold, Himmelblau, Purpur, Carmeſin und gezwirnter Baumwolle. *)

16. Er ſoll viereckig, gedoppelt, eine Spanne lang und eine Spanne breit ſeyn.

17. Beſetze ihn mit eingefaßten Steinen; der Steine ſollen vier Reihen ſeyn: Die Reihe, Sarder, Topas und Smaragd die erſte Reihe.

18. Die zweyte Reihe: Ein Carfunkel, Sapphir und Jahalom. *)

19. Die dritte Reihe: Ein Opal, Achat und Amethyſt.

20. Die vierte Reihe: Ein Chryſolith, Onych und Jaſpis. Sie ſollen, in Gold gefaßt, eingeſetzt werden.

21. Der Steine ſollen, nach den Namen der Söhne Iſraels, zwölf ſeyn, nach ihren Namen. Mit Siegelſtecher-Arbeit ſoll in jeden ſein Name eingegraben werden nach den zwölf Stämmen. *)

---

12. Vers. *) Die Iſraeliten ſollen dadurch ſinnbildlich belehrt werden, daß Gott, welcher am Kleide ſeines Hohenprieſters ihre Namen ſieht, ſie nicht vergeſſen, ſondern ſie ſchützen und ſegnen werde, ſo lange ſie ihm treu blieben.

13. Vers. *) Ich überſetze hier das hebräiſche Wort מִשְׁבְּצוֹת, *miſchbezoth*, mit der Vulgata durch Haften; neuere Ueberſetzer geben es durch Einfaſſungen, wie es auch V. 11. vorkam. Es hat beyde Bedeutungen, und wird von jeder Sache gebraucht, die etwas halten oder befeſtigen ſoll.

15. Vers. *) Bruſtſchild des Gerichts heißt dieſer Theil der Oberprieſterlichen Kleidung, weil der Hoheprieſter bey ſchweren Rechtsfällen, die von den gewöhnlichen Richtern nicht konnten entſchieden werden, als oberſter Richter dieſen Schmuck anlegte, wenn er vor Gott trat, und um ſeinen Ausſpruch ihn fragte.

18. Vers. *) Unter Jahalom ſoll der Beryll verſtanden werden. Die hebräiſchen Kunſtnamen der Edelſteine ſind uns meiſtens unbekannt.

21. Vers. *) Die Namen der zwölf Stämme ſollen in folgender Ordnung, von der Rechten zur Linken, wie die Hebräer ſchreiben, geſtanden haben:

Rechte Hand Aarons.		Linke Hand Aarons.
3. Levi.	2. Simeon.	1. Ruben.
6. Sebulon.	5. Iſſaſchar.	4. Juda.
9. Dan.	8. Benjamin.	7. Joſeph.
12. Aſcher.	11. Gad.	10. Naphthali.

Die Söhne der Lea und Rahel ſtanden vor den Söhnen ihrer Mägde, wie in dem Verzeichniß Kap. 1, 2-4.

22. Mache an den Bruſtſchild Ketten von gleicher Länge und geflochtener Arbeit, von feinem Golde.

23. Weiter mache an den Bruſtſchild zwey goldene Ringe, und ſetze die zwey Ringe an die zwey Enden des Bruſtſchilds.

24. Dann hänge die zwey goldenen Ketten von geflochtener Arbeit in die zwey Ringe an den Enden des Bruſtſchilds.

25. Die beyden Enden der zwey Ketten von geflochtener Arbeit hänge in die zwey Haften und thu ſie an die Schulterſtücke des Ephods nach vorn hin.

26. Mache auch zwey goldene Ringe, und ſetze ſie an die zwey Enden des Bruſtſchilds, an ſeinen Rand inwendig gegen das Ephod zu.

27. Ferner mache zwey goldene Ringe, und befeſtige ſie an den beyden Schulterſtücken des Ephods unten am vordern Theile, bey ſeiner Verbindung ober dem Gürtelbande des Ephods.

28. Den Bruſtſchild mit ſeinen Ringen ſoll man binden an die Ringe des Ephods mit einer himmelblauen Schnur, damit er über dem Gürtelbande des Ephods bleibe, und der Bruſtſchild ſich nicht vom Ephod los mache. *)

29. So ſoll Aaron die Namen der Söhne Iſraels im Bruſtſchilde des Gerichts auf ſeinem Herzen tragen, wenn er in das Heiligthum gehet, zum ſteten Andenken vor Jehova. *)

30. Auf den Bruſtſchild des Gerichts ſetze Urim und Thümmim (Licht und Recht,) und ſie ſollen auf dem Herzen Aarons ſeyn, wenn er vor Jehova tritt; und Aaron ſoll das Gericht der Söhne Iſraels vor Jehova ſtets auf dem Herzen tragen. *)

31. Den Oberrock unter dem

---

28. Vers. *) Der Bruſtſchild hatte an ſeinen vier Ecken Ringe, durch die er am Ephod ſo befeſtigt werden konnte, daß er ſtets damit verbunden blieb.

29. Vers. *) Der Hoheprieſter trug die Namen der zwölf Stämme Iſraels auf ſeinen Schultern (V. 12.) und auf ſeiner Bruſt. Die Iſraeliten ſollten dadurch dem Andenken und der Hülfe Gottes empfohlen werden.

30. Vers. *) אוּר, *Ur*, heißt im Hebräiſchen Feuer, Licht, daher die vielfache Zahl אוּרִים, *Urim*. תֹּם, *Thom*, heißt Vollkommenheit; daher die vielfache Zahl תֻּמִּים, *Thümmim*. Da die hebräiſchen Beywörter häufig durch Hauptwörter ausgedrückt werden, ſo kann man darunter die helleſten und vollkommenſten Edelſteine verſtehen. Nachdem die Arten der Edelſteine, welche in den Bruſtſchild des Hohenprieſters geſetzt werden ſollten, namentlich angeführt waren, wird befohlen, unter dieſen Steinen die helleſten, leuchtendſten, glänzendſten und vollkommenſten auszuwählen.

Aaron ſoll das Gericht der Söhne Iſraels ſtets vor Jehova tragen. Hier ſteht Gericht für Gerichtsſchmuck. Er ſoll nie vor Jehova im Heilig-

Ephod mache ganz von Himmelblau. *)

32. Er ſoll oben in der Mitte eine Oeffnung haben, und an ſeiner Oeffnung ſoll um und um eine Borte von Weberarbeit ſeyn; wie die Oeffnung eines Panzers ſoll er haben, daß er nicht zerreiße. *)

33. Mache an ſeinem Saume Granatäpfel von Himmelblau, Purpur und Carmeſin, an ſeinem Saume um und um, und zwiſchen denſelben goldene Schellen um und um. *)

34. Je eine goldene Schelle und je ein Granatapfel ſoll am Saume des Oberrocks ſeyn um und um.

35. Aaron ſoll ihn anhaben beim Dienſte, daß ſein Schall gehört werde, wenn er ins Heiligthum vor Jehova tritt und wenn er herausgeht, auf daß er nicht ſterbe. *)

36. Mache ein Blech von feinem Golde, und grabe darauf mit Siegelſtecher-Arbeit: Heilig dem Jehova. *)

37. Hänge es an eine himmelblaue Schnur, daß es am Kopfbunde ſey; an der Vorderſeite des Kopfbundes ſoll es ſeyn.

38. Es ſoll an der Stirn Aarons ſeyn, und Aaron ſoll verſöhnen die Miſſethat der geheiligten Sachen, welche die Iſraeliten heiligen, und aller

---

thum ohne den Gerichtsſchmuck, oder ohne den Bruſtſchild, erſcheinen. Er ſoll ſtets in ſeiner Amtskleidung den Dienſt verrichten, den er als Hoherprieſter verrichten muß.

Die ſymboliſche Deutung iſt: Wie der Hoheprieſter die Namen der zwölf Stämme in die helleſten und vollkommenſten Edelſteine gegraben auf dem Herzen trägt; ſo ſoll er für den Unterricht und die Sittlichkeit der zwölf Stämme ſorgen. Er ſoll befördern die Aufklärung ihres Verſtandes und die Vollkommenheit ihres Wandels, damit ſie gleich werden den Edelſteinen, die in ſeinem Amtsſchilde glänzen.

31. Vers. *) Das Ephod reichte dem Hohenprieſter bis an die Lenden; unter demſelben ſoll er einen Oberrock von himmelblauem Zeuge tragen.

32. Vers *) Die ſtarke Borte ſollte hindern, daß die obere Oeffnung, durch welche der Kopf beym Anziehen geſteckt wurde, nicht weiter riß. — Bey den Alten gab es Panzerhemden, die nicht aus eiſernen Ringen, ſondern aus leinenen dichten Stricken beſtanden, wie die Stricke am Panzerhemd des ägyptiſchen Königs Amaſis jeder aus 265 Faden gewebt waren. Vergl. Plinius Libr. XIX. Cap. 1. An Panzerhemden waren oben ſtarke Borten angebracht: daher das Gleichniß.

33. Vers. *) Der Oberrock reichte bis an die Knie. An ſeinem Saume ſollen künſtlich geſtickte Kugeln, die wie Granatäpfel ausſahen, und Schellen angebracht werden.

35. Vers. *) Der Hoheprieſter konnte keinen Schritt thun, ohne an die Schellen zu ſtoßen und einen Schall zu verurſachen. Ein plötzliches Aufhören des Schalls würde ein Zeichen ſeines Tods geweſen ſeyn.

36. Vers. *) Die Inſchrift des Goldblechs, welches der Hoheprieſter an der Stirn trug, ſollte ihn an die Pflicht erinnern, heilig zu leben; weil niemand Gott, dem Heiligſten, ſich nähern darf, welcher der Sünde dienet.

ihrer heiligen Gaben; es ſoll ſtets an ſeiner Stirn ſeyn, daß Jehova ſie gnädig von ihnen annehme. *)

39. Das Unterkleid webe von Baumwolle, und von Baumwolle mache auch den Kopfbund; den Gürtel mache von geſtickter Arbeit. *)

40. Den Söhnen Aarons mache Röcke, und mache ihnen Gürtel; auch Mützen ſollſt du ihnen machen zur Pracht und Zierde. *)

41. Bekleide damit Aaron deinen Bruder nebſt ſeinen Söhnen; ſalbe ſie, fülle ihre Hand, und heilige ſie, daß ſie meine Prieſter werden. *)

42. Mache ihnen Beinkleider von Linnen, die Blöße zu bedecken; von den Lenden bis an die Schenkel ſollen ſie reichen.

43. Aaron und ſeine Söhne ſollen ſie anhaben, wenn ſie in das Verſammlungszelt gehen, oder ſich dem Altar nahen, zu dienen im Heiligthum, damit ſie nicht etwas verſchulden und ſterben. Dieß iſt eine ewige Verordnung für ihn und ſeine Nachkommenſchaft. *)

---

38. Vers. *) Die Inſchrift: Heilig dem Jehova, ſoll ſtäts an der Stirn Aarons von den Iſraeliten können geſehen werden, damit ſie ſich beruhigen können, wenn ſie bey der Darbringung ihrer Opfer und Gaben etwas zu verſehen fürchten. Ihre Schuld ſoll dem Hohenprieſter zugerechnet und von ihm verſöhnt werden. Auch ihre Gaben ſoll erſt der Hoheprieſter, welcher ſie opfert, Gott angenehm machen.

Der Hoheprieſter des alten Bundes war hierin ein Vorbild Jeſu Chriſti des Hohenprieſters des neuen Bundes, des wahren Verſöhners aller Sünden der ganzen Welt. Was wir bey unſrer Gottesverehrung verſehen, alle unſre Miſſethaten verſöhnt er vor Gott, wenn wir ſie ernſtlich bereuen, und auf ſeinen Tod vertrauen. Durch ihn werden unſre Opfer und Werke, wie unwürdig ſie auch des heiligſten Weſens ſind, Gott angenehm. Auf Jeſus, den Heiligſten, den Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, wollen wir ſtets unſern Blick heften, wenn wir im Gebethe Gott uns nahen; wie die Iſraeliten bey ihren Opfern auf das Stirnblatt des Hohenprieſters ihren Blick heften ſollten.

39. Vers. *) Das Unterkleid von Baumwolle reichte bis auf die Füße, und hatte Aermel. Der Kopfbund oder Turban, beſtand aus einem großen Stücke Tuch, welches öfters um den Kopf herumgewickelt wurde. Beyde waren von ſchneeweißer Baumwolle. Der Gürtel war von himmelblauer, purpurnen und carmeſinenen Faden gewebt und geſtickt.

40. Vers. *) Die Söhne Aarons, die gewöhnlichen Prieſter, hatten mit dem Hohenprieſter das Unterkleid, den Gürtel und den Kopfbund gemein.

41. Vers. *) Die Hand füllen heißt einweihen. Man gab dem künftigen Prieſter die Werkzeuge ſeines Dienſtes, und die Opfer, welche er darbringen ſollte, in die Hand. III. Moſ. VIII, 27.

43. Vers. *) Während von den Götzenprieſtern in heidniſchen Tempeln alle Schamhaftigkeit verletzt wurde; will Gott den iſraelitiſchen Prieſter mit dem Tode beſtrafen, wenn er im Dienſte des Heiligthums etwas Unanſtändiges ſich würde zu Schulden kommen laſſen.

Das neun und zwanzigſte Kapitel.

Gebräuche bey der Einweihung der Prieſter. Das tägliche Morgen- und Abendopfer. Gott verſpricht, das Heiligthum zu bewohnen, welches die Iſraeliten ihm errichten.

1. Dieß iſt es, was du ihnen thun ſollſt, um ſie zu meinen Prieſtern zu weihen: Nimm einen jungen Stier und zwey Widder ohne Fehler, *)

2. Ungeſäuerte Brode und ungeſäuerte Kuchen, begoſſen mit Oel, und ungeſäuerte Fladen, geſalbt mit Oel; von feinem Waizenmehl ſollſt du ſie backen; *)

3. Lege ſie in einen Korb, und laß ſie in dem Korbe herbeybringen nebſt dem Stier und den zwey Widdern.

4. Laß Aaron und ſeine Söhne vor den Eingang des Verſammlungszeltes treten, und waſche ſie mit Waſſer *)

5. Nimm alsdenn die Kleider und ziehe dem Aaron an das Unterkleid, den Oberrock unter dem Ephod und das Ephod mit dem Bruſtſchild; gürte ihn mit dem Bande des Ephods;

6. Setze den Kopfbund auf ſein Haupt, und befeſtige das heilige Diadem an dem Kopfbunde; *)

7. Nimm das Salböl, gieß es auf ſein Haupt und ſalbe ihn. *)

8. Auch ſeine Söhne laß herzutreten, und ziehe ihnen die Röcke an;

9. Umgürte ſie mit dem Gürtel, Aaron und ſeine Söhne, und binde ihnen die Kopfbünde um. So ſoll ihnen das Prieſterthum eigen ſeyn als ein ewiges Recht, und fülle die Hand Aarons und die Hand ſeiner Söhne. *)

---

1. Vers. *) Nachdem ſich Gott in der Perſon Aarons und ſeiner Söhne Prieſter erwählt hatte, ſchrieb er die Gebräuche vor, wie ſie zu ihrem Amte ſollten eingeweihet werden. Die Einweihung geſchah aber erſt nach der Errichtung der Stiftshütte. Siehe III. Moſ. VIII, 2.

2. Vers. *) Das beſte Backwerk wird in warmen Ländern, wo die Butter weniger taugt, mit Olivenöl zubereitet. Da man zu den Opfern immer das Beſte nehmen mußte; ſo ſollten auch die Kuchen, welche bey der Prieſterweihe Gott dargebracht wurden, mit Baumöl zubereitet werden.

4. Vers. *) Das Waſchen der Körper war ein Sinnbild der inneren Reinigkeit, welche Gott von ſeinen Dienern fodert. Darum ſtand vor dem Eingange der Stiftshütte ein großes ehernes Waſchbecken, an welchem die Prieſter vor dem Eintritte ins Heiligthum die Hände und Füße wuſchen, um ſich an die Pflicht zu erinnern, mit reinem Gewiſſen vor Gott zu erſcheinen. Kap. XXX, 18-21.

6. Vers. *) Heiliges Diadem wird hier das goldene Stirnblatt genannt, auf welchem die Worte ſtanden: Heilig dem Jehova. Kap. XXVIII, 36.

7. Vers. *) Siehe III. Moſ. VIII, 12. wo dieſer Befehl vollzogen wird. Von der Zubereitung des heiligen Salböls handelt das folgende Kapitel XXX, 23-25.

9. Vers. *) Gieb dem Aaron und ſeinen Söhnen die Opfer, welche ſie darbringen ſollen, in die Hand, und weihe ſie dadurch zum Prieſteramte ein.

10. Laß den Stier vor das Verſammlungszelt führen, und Aaron und ſeine Söhne ſollen ihre Hände auf den Kopf des Stiers legen. *)

11. Schlachte den Stier vor Jehova am Eingang des Verſammlungszeltes, *)

12. Nimm vom Blute des Stiers, und ſtreiche es mit deinem Finger an die Hörner des Altars und alles (übrige) Blut gieße auf den Grund des Altars.*)

13. Nimm alles Fett, das die Eingeweide bedeckt, den Lappen über der Leber, die beyden Nieren, und das Fett an denſelben, und zünde es auf dem Altar an.

14. Das Fleiſch des Stiers, ſeine Haut und ſeinen Miſt verbrenne im Feuer auſſer dem Lager. Es iſt ein Sündopfer. *).

15. Den einen Widder nimm, und nachdem Aaron und ſeine Söhne ihre Hände auf ſeinen Kopf gelegt haben,

16. So ſchlachte den Widder, nimm ſein Blut und ſprenge an den Altar rings herum;

17. Zerlege den Widder in ſeine Stücke, waſche ſeine Eingeweide und Schenkel, lege ſie auf ſeine Stücke und auf ſeinen Kopf.

18. Und verbrenne den ganzen Widder auf dem Altar; es iſt ein Brandopfer für Jehova, ein lieblicher Geruch, ein Feueropfer für Jehova. *)

19. Nimm nun den andern Widder (Aaron und ſeine Söhne ſollen ihre Hände auf den Kopf des Widders legen),

20. Schlachte den Widder, nimm vom ſeinem Blute, und ſtreich' es an das rechte Ohrläpplein Aarons, und an das rechte Ohrläpplein ſeiner Söhne,

---

10. Vers. *) Die Bedeutung dieſer Ceremonie erklärt Theodoretus, Quaest. 61. in Exod. Die ein Sündopfer darbringenden Iſraeliten, welche auf das Opferthier die Hand legten, bekannten dadurch, daß ſie durch ihre Sünden den Tod verdient hatten, und baten Gott, den Tod des Opferthiers als Verſöhnung anzunehmen. Solche Sündopfer waren ein Vorbild des Opfers Chriſti am Kreuze, auf welchen als allgemeines Verſöhnopfer der ganzen Menſchheit, Gott die Sünde von uns allen legte, nach Jeſ. LIII, 6.

11. Vers. *) Der Stier ſoll geſchlachtet werden vor Jehova, im Angeſichte des Heiligthums, wo Jehova auf den Flügeln der Cherubim thronte.

12. Vers. *) Der Reſt des Blutes ſoll unter den hohlen Altar gegoſſen werden. Kap. XXVII, 4. 5.

14. Vers. *) Das Sinnbildliche dieſer Verordnung wird von Paulus erklärt, Hebr. XIII, 12. »Darum hat auch Jeſus, um das Volk durch ſein eigen Blut zu verſöhnen, auſſer der Stadt gelitten.« Vergl. die Anmerk. zu III. Moſ. IV, 12.

18. Vers. *) Dem Brandopfer, welches Gott angenehm ſeyn ſollte, mußte das Sündopfer vorangehen; weil der Menſch erſt ſeine Sünde verſöhnen, und die ſündhaften Neigungen ablegen muß, ehe er Gott ein wohlgefälliges Opfer darbringen kann.

an den Daumen ihrer rechten Hand, und an die große Zehe des rechten Fußes, und ſprenge das Blut an den Altar rings herum; *)

21. Nimm dann von dem Blute am Altar und von dem Salböl, und ſprenge es auf Aaron und auf ſeine Kleider; desgleichen auf ſeine Söhne und auf die Kleider ſeiner Söhne bey ihm; ſo wird er geheiligt und ſeine Kleider, wie ſeine Söhne und die Kleider ſeiner Söhne bey ihm. *)

22. Nimm vom Widder das Fett, den Schwanz, das Fett, welches die Eingeweide bedeckt, den Lappen über der Leber, die zwey Nieren und das Fett an denſelben und die rechte Schulter; denn es iſt der Einweihungswidder. *)

23. Deßgleichen ein rundes Brod, einen Oelkuchen, und einen Fladen aus dem Korbe der ungeſäuerten Brode, welcher vor Jehova ſteht, *)

24. Und lege alles auf die Hände Aarons und auf die Hän-

---

20. Vers. *) Es ſollen mit Opferblut verſöhnt und entſündiget werden jene Glieder des Leibs, denen der Hebräer die Sünde zuſchrieb; das Ohr, welches die Gebote Gottes nicht gehört, die Hand, welche nach Verbotenem gegriffen, und der Fuß, der den Weg des Laſters betreten hat.

21. Vers. *) Von dem Blute des Opferthiers, welches in einem Becken am Altar ſtand, ſoll ein Theil mit Salböl vermiſcht werden, und die neuen Prieſter mit ihren Kleidern ſoll man damit beſprengen, um ſie zum Dienſte des Hauſes Gottes einzuweihen. Ein Sinnbild von der Kraft des Blutes Chriſti und der Salbung des heiligen Geiſtes, wodurch unſre Seelen gereiniget und fähig werden, auf eine wohlgefällige Weiſe Gott zu dienen.

22. Vers. *) Unter den Fettſtücken der Opferthiere die auf dem Altar verbrannt wurden, wird bey den Schafen allein der Schwanz genannt, welcher bey der gewöhnlichen Gattung bis 15 Pfund, bey der ſeltenern bis 50 Pfund im Orient wiegen ſoll. Herodotus Libr. III. Cap. 113. ſchreibt davon: »Es giebt in Arabien zwey Arten wunderbarer Schafe, die man ſonſt nirgends findet. Die Eine hat einen bis drey Ellen langen Schwanz, welcher wund wird und Geſchwüre bekommt, wenn man ihn auf der Erde nachſchleppen läßt. Die Schäfer dieſer Gegenden machen ihnen daher kleine Wagen, auf denen die Schafe ihren Schwanz nach ſich ziehen. Bey andern Schafen iſt der Schwanz bis eine Elle breit.« Vergl. Aelianus, Hist. Animal. Lib. IV. 32. X. 4. Ariſtoteles, Hist. Anim. Libr. VIII. c. 28. Leo Africanus, Lib. IX. Dieſer Schwanz hat, wie Ruſſel, Dapper, Niebuhr, Rauwolf und andere Reiſende bemerken, kein eigentliches Fleiſch, ſondern eine Subſtanz, die zwiſchen Fett und Mark in der Mitte ſteht, und entweder an Speiſen gebraucht, oder wie Butter zum Brode gegeſſen wird. In Perſien brennt man dieſes Fett ſtatt des Oels in Lampen. Siehe Olearius Moscowitiſche und perſianiſche Reiſebeſchreib. Buch V. K. 8. Forſters und Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde. Th. I. S. 73. De la Porte Reiſen. Th. I. S. 37. Shaw S. 150.

Statt Einweihungswidder ſteht eigentlich im Hebräiſchen Widder der Fülle, אֵיל מִלֻּאִים, *El millüim*, ein Opferthier, mit deſſen Stücken man die Hände der Prieſter füllen ſoll, um ſie zu weihen. Siehe V. 9. 24. 26.

23. Vers. *) Beym Brandopferaltar ſtand für die Einweihungsfeyer der Prieſter ein Korb voll ungeſäuerten Backwerks, aus welchem Moſes die ge-

de ſeiner Söhne und laß ſie es weben als Webeopfer vor Jehova. *)

25. Darnach nimm ſie von ihrer Hand, und verbrenne ſie auf dem Altar über dem Brandopfer zum lieblichen Geruch vor Jehova. Es iſt ein Feueropfer für Jehova. *)

26. Nimm alsdann die Bruſt vom Einweihungs-Widder Aarons und laß ſie weben, als Webeopfer, vor Jehova. Dann ſoll ſie dir gehören als dein Antheil. *)

27. So ſollſt du heiligen die Webe-Bruſt, und die Hebeſchulter, welche gewebet und welche gehebet worden ſind vom Einweihungs-Widder Aarons und ſeiner Söhne. *)

28. Sie ſollen dem Aaron und ſeinen Söhnen als ewiges Recht von den Iſraeliten gehören; denn es iſt ein Hebeopfer, und ein Hebeopfer ſollen die Iſraeliten von ihren Freudenopfern darbringen, als ihr Hebeopfer für Jehova. *)

29. Die heiligen Kleider Aarons ſollen ſeinen Söhnen nach ihm gehören, daß man in denſelben ſie ſalbe, und darin ihre Hand fülle. *)

30. Sieben Tage ſoll ſie anziehen der Prieſter an ſeiner Statt

---

nannten Stücke nehmen, den Prieſtern in die Hände geben, und nachher mit dem Opferthier auf dem Altar verbrennen ſoll. Siehe V. 2 und 32.

24. Vers. *) Moſes ſoll, wie die Hebräer nach ihrer Erblehre es erklären, unter die Hände der neuen Prieſter, auf denen die Opfer lagen, ſeine Hände legen, ſie in die Höhe heben und wieder ſinken laſſen; dann gegen Morgen und Abend, gegen Mitternacht und Mittag kreuzweiſe ſie bewegen, anzudeuten, daß die Prieſter ihre Opfer dem Herrn des Himmels und der ganzen Erde darbringen. Von dieſem Hin- und Herbewegen, oder **Weben**, wird das Opfer ein **Webeopfer** genannt. Vergl. V. 28.

25. Vers. *) Feueropfer wurden auch die Theile der Freuden- und Dankopfer genannt, welche auf dem Altar verbrannt wurden. Sie ſind zuweilen verſchieden von den **Brandopfern**, bey denen man immer das ganze Thier verbrannte.

26. Vers. *) Da Moſes bey dieſer Prieſterweihe, nach einem beſondern Auftrage Gottes, das Amt eines Oberprieſters vertrat: ſo ſoll ihm die Bruſt des Widders zu einem guten Mahle zu Theile werden.

27. Vers. *) Für die Zukunft ſoll nicht allein die Bruſt, ſondern auch die Schulter geheiligt, oder als Antheil der Prieſter, vom übrigen Fleiſche abgeſondert werden. Das hierüber gegebene Geſetz ſiehe III. Moſ. VII, 29–35.

28. Vers. *) **Hebeopfer** heißt der Theil des Opfers, den man in die Höhe hebet, um ihn Gott als thronend im Himmel, gleichſam zn überreichen. Nach der Symbolik war das **Hebeopfer** ein Vorbild Chriſti, der am Kreutze erhöhet werden ſollte. Das **Webeopfer** bildete die Geſtalt des Kreutzes vor. Siehe V. 24.

29. Vers. *) Beym Tode eines Hohenprieſters ſoll man keine neue Amtskleidung verfertigen, ſondern der Nachfolger deſſelben ſoll ſeine Amtskleidung erben und in derſelben zu ſeinem Dieaſte eingeweihet werden. Nach dieſer Verordnung zog Moſes dem ſterbenden Aaron die Prieſterkleidung, in welcher er ihn auf einen Berg geführt hatte, aus, und legte ſie ſeinem Sohne Eleaſar an. Siehe IV. Moſ. XX, 28.

von ſeinen Söhnen, welcher in das Verſammlungszelt gehen wird, im Heiligthum zu dienen.*)

31. Den Einweihungswidder nimm und koche ſein Fleiſch am heiligen Orte.*)

32. Aaron und ſeine Söhne ſollen eſſen das Fleiſch des Widders und das Brod, welches im Korbe iſt am Eingange des Unterredungszeltes; *)

33. Sie ſollen das eſſen, womit ſie, ihre Hand zu füllen und ſie zu heiligen, ſind verſöhnt worden, und ein Fremder darf nicht davon eſſen; denn es iſt heilig.*)

34. Wenn vom Fleiſche der Einweihung und vom Brode bis an den Morgen etwas übrig bleibt; ſo ſollſt du das Uebrige im Feuer verbrennen; es darf nicht gegeſſen werden, denn es iſt heilig.*)

35. So ſollſt du den Aaron und ſeinen Söhnen thun, nach Allem, was ich dir geboten habe; ſieben Tage ſollſt du ihre Hand füllen.*)

36. Täglich ſchlachte einen Stier, als Sündopfer, zur Verſöhnung, daß du den Altar entſündigeſt, indem du ihn verſöhneſt, und ſalbe ihn, um ihn zu heiligen.*)

---

30. Vers. *) Die Weihe des Hohenprieſters dauerte ſieben Tage V. 35. Während dieſer Zeit ſoll der Hoheprieſter ſeine Amtskleidung tragen.

Auſſer den gottesdienſtlichen Verrichtungen waren der Hoheprieſter ſowohl, als die übrigen Prieſter, wie andere Leute gekleidet. Darum konnte Paulus den Hohenprieſter von den übrigen Richtern nicht unterſcheiden. Apoſtelg. XXIII, 5. Im Tempel waren beſondere Zimmer, in denen die Prieſter ihre Amtskleider ablegen mußten, ehe ſie heraus unter das Volk gingen. Ezech. XLII, 14. XLIV, 17–19.

31. Vers. *) Was vom Widder nicht auf dem Altar verbrannt worden iſt, ſoll im Vorhofe der Stiftshütte zu einem Gaſtmahle gekocht werden.

32. Vers. *) Die Prieſter, welche im Hauſe Gottes zu dienen beſtimmt ſind, ſollen auch an ſeinem Tiſche geſpeiſt werden. Während der Einweihungsfeyer ſollen ſie vom Fleiſche des Widders und von den ungeſäuerten Broden (V. 23.) ein Gaſtmahl halten, und zwar an heiliger Stätte.

33. Vers. *) An dieſem Gaſtmahle ſoll kein anders Fleiſch, als das Fleiſch des Einweihungswidders, und kein anders Brod, als aus dem Korbe des Ungeſäuerten (V. 23.) gegeſſen werden. Beides iſt durch den Theil, welcher davon geopfert worden iſt, geheiligt worden. Zu dieſem Gaſtmahle kann daher kein Fremder, welcher nicht Prieſter iſt, geladen werden.

34. Vers. *) Auch die Ueberbleibſel dieſes Gaſtmahls dürfen den Layen nicht gegeben, ſondern müſſen verbrannt werden, damit kein abergläubiſcher Gebrauch davon gemacht werden kann. Siehe die Anmerk. zu Kap. XII, 10.

35. Vers. *) Dieſelben Opfer ſollen ſieben Tage lang wiederholt werden, und nach Darbringung derſelben ſoll man jedesmal davon eine Mahlzeit halten im Vorhof der Stiftshütte.

Das Waſchen der Körper, die Anziehung der Kleider und die Salbung V. 4–9. durfte nicht wiederholt werden.

36. Vers. *) Während der ſiebentägigen Einweihung der Prieſter, ſoll jeden Tag ein Stier als Sündopfer geſchlachtet werden, mit den V. 10–14. vorgeſchriebenen Ceremonien, zu denen die Salbung des Altars für die Brandopfer hier nachgetragen wird.

37. Sieben Tage ſollſt du den Altar verſöhnen und ihn heiligen, daß der Altar hochheilig werde; alles, was den Altar berührt, wird heilig. *)

38. Das iſt es, was du täglich ohne Unterlaß auf dem Altar opfern ſollſt: zwey Lämmer von einem Jahr. *)

39. Das eine Lamm ſollſt du am Morgen opfern, und das andere Lamm ſollſt du gegen Abend opfern. *)

40. Dabey ein Zehntheil Semmelmehl mit dem vierten Theil eines Hin geſtoßenen Oels vermiſcht, und ein Trankopfer von dem viertel Theil eines Hin Weins zu dem einen Lamme. *)

41. Das andere Lamm opfere gegen Abend; dazu ſollſt du, wie des Morgens, opfern ein Speisopfer und ein Trankopfer zum lieblichen Geruch, ein Feueropfer für Jehova. *)

42. Das iſt das beſtändige Brandopfer, welches ihr und euere Nachkommenſchaft darbringen ſoll, am Eingang des Verſammlungszeltes vor Jehova wo ich will mit euch zuſammenkommen, mit dir daſelbſt zu reden. *)

43. Zuſammenkommen will

---

37. Vers. *) Alles, was auf den Altar gelegt wird, nimmt Theil an ſeiner Heiligkeit, und darf nicht mehr von ungeweihten Händen angegriffen werden. Dieſen Sinn fodern die Worte Chriſti Matth. XXIII, 19.

38. Vers. *) Auf dem Brandopfer-Altar, deſſen Einweihung iſt beſchrieben worden, ſollen täglich zwey Lämmer geopfert werden, ohne Unterlaß, ſo daß dieſes tägliche Opfer nicht durch andere Opfer, welche am Sabbath, Neumond und an anderen Feſttagen vorgeſchrieben ſind, unterbrochen werden darf.

39. Vers. *) Das eine Lamm wurde gegen Aufgang der Sonne, das andere gegen Abend, zwiſchen drey und ſechs Uhr unſers Zeigers geopfert. Siehe die Anmerkung zu Kap. XII, 6. Durch dieſe Opfer ſollen der Anfang und das Ende des Tages Gott, dem Geber alles Guten, geheiligt werden.

Was den Iſraeliten das Morgen- und Abendopfer war, das ſoll dem Chriſten das Morgen- und Abendgebeth ſeyn. Er ſoll am Morgen ſein Gemüth zu Gott erheben, ihm danken für ſeine Erhaltung in der verfloſſenen Nacht, alle Werke des bevorſtehenden Tags ihm heiligen, und zur Vollbringung derſelben um Beyſtand flehen. Er ſoll am Abend vor Gott ſich niederwerfen, ſein Verhalten während des Tages prüfen, das geſtiftete Böſe bereuen, für das genoſſene Gute ſeinem Schöpfer danken, und mit dem Gedanken an ſeinen lieben Vater im Himmel ſein müdes Auge ſchließen.

40. Vers. *) Hin war ein Maß flüſſiger Dinge, welches 337 Pariſer Cubikzoll gehalten haben ſoll. Das Zehntheil Semmelmehl iſt vom zehnten Theile eines Epha, welches zu 2022 Pariſer Cubikzoll berechnet wird, zu verſtehen. Vergl. IV. Moſ. XXVIII, 5.

41. Vers. *) Zum zweyten Lamme wurde daſſelbe Speisopfer und Trankopfer, wie zum erſten, dargebracht.

Das tägliche Speisopfer und Trankopfer ſollte für die Iſraeliten ein Sinnbild ſeyn, daß ſie Speiſe und Trank der Güte ihres Schöpfers verdankten.

42. Vers. *) Hier wird die Urſache angegeben, warum das heilige Zelt Verſammlungszelt genannt wurde. Die Iſraeliten ſollen ſich daſelbſt um ihren Gott verſammeln; und er will ſich ihnen darin offenbaren durch ein ſichtbares Zeichen ſeiner Gegenwart, und durch Moſes ſeinen Willen ihnen bekannt machen.

ich daſelbſt mit den Iſraeliten, und es wird durch meine Herrlichkeit geheiligt werden. *)

44. Ich will das Verſammlungszelt und den Altar heiligen, wie ich Aaron und ſeine Söhne heiligen werde, daß ſie mir als Prieſter dienen. *)

45. Ich will mitten unter den Iſraeliten wohnen, und ihr Gott ſeyn. *)

46. Sie ſollen erfahren, daß ich Jehova ihr Gott bin, der ſie aus dem Lande Aegypten geführt hat, um mitten unter ihnen zu wohnen; ich Jehova, ihr Gott.*)

Das dreyßigſte Kapitel.

Beſchreibung des Rauchaltars. Beſtimmung der Steuer, die jeder Iſraelit bey der Volkszählung für den Gottesdienſt entrichten ſoll. Waſchbecken der Prieſter. Zubereitung des Salböls und des Rauchwerks.

1. Ueberdieß mache einen Rauchaltar; von Acacienholz ſollſt du ihn machen. *)

2. Er ſoll eine Elle lang, eine Elle breit, viereckig und zwey Ellen hoch, und ſeine Hör-

---

Die deutſchen Ueberſetzer wählten das Wort Stiftshütte. Vielleicht dachten ſie dabey an die alte Bedeutung von Stift für Bund, und nannten ſo das heilige Zelt, weil die Bundeslade darin aufbewahrt wurde. Oder ſie verſtanden unter Stift ein gottesdienſtliches Gebäude; wie man die Domkirchen mit den dazu gehörigen Anſtalten und Perſonen Domſtifter nennt.

43. Vers. *) Die Erfüllung dieſer Verheiſſung ſieh Kap XL. 34. Nachdem die Stiftshütte vollendet war, erfüllte ſie eine leuchtende Wolke, als Sinnbild der Gegenwart Gottes.

44. Vers. *) Gott will die Heiligkeit der Stiftshütte, des Altars und ſeiner Prieſter auf eine noch feyerlichere Art an den Tag legen. Dieſe Verheiſſung ging in Erfüllung, als das erſte Opfer Aarons und ſeiner Söhne durch Feuer vom Himmel verzehrt wurde, indeß ein göttlicher Glanz die Stiftshütte umgab. III. Moſ. IX, 23. 24.

45. Vers. *) Gott will in der Stiftshütte mitten unter den Iſraeliten als ihr Oberkönig und Schutzgott wohnen, wie der König eines Nomadenvolks mitten unter den andern Zelten ſein Gezelt hat.

Das heilige Zelt nahm, während der Reiſe durch die Wüſte, unter den Zelten der Iſraeliten die Mitte ein, wie erhellet aus IV. Moſ. II, 2. 17.

46. Vers. *) So lange die Iſraeliten das Geſetz Gottes beobachteten, erfuhren ſie, daß Jehova ihr Gott war, durch die Wohlthaten, die er ihnen erzeigte, und durch die Wunder, die er zu ihrem Beſten wirkte. An den Uebertretern ſeines Geſetzes offenbarte Gott ſeine Allmacht und Gerechtigkeit durch Strafgerichte, die er über ſie verhängte.

1. Vers. *) Wie das Räuchern im Morgenlande eine Ehrenbezeigung iſt: ſo ſoll dem Schutzgott Iſraels in ſeiner Wohnung zweymal des Tags geräuchert werden. Zu dieſem Zwecke ſoll ein Altar verfertigt werden, auf welchen der Prieſter die Rauchpfanne ſetzen konnte, bis die Kohlen das Rauchwerk verzehrt hatten.

ner ſollen mit ihm aus Einem Stücke ſeyn. *)

3. Ueberzieh ihn mit feinem Golde, ſowohl ſeine Oberfläche, als ſeine Seiten rings umher und ſeine Hörner. Auch einen Kranz von Gold mache daran rings umher.

4. Unter ſeinem Kranze mache daran dieſſeits und jenſeits, auf ſeinen beyden Seiten, zwey goldene Ringe die den Stangen, womit er getragen werden ſoll, zu Behältern dienen.

5. Die Stangen mache von Acacienholz und überzieh ſie mit Gold.

6. Dann ſtelle ihn vor den Vorhang, welcher hängt vor der Lade des Geſetzes, vor den Deckel auf dem Geſetze, wo ich mit dir zuſammenkomme. *)

7. Auf denſelben ſoll Aaron wohlriechendes Rauchwerk anzünden; an jedem Morgen, wenn er die Lampen zurichtet, ſoll er es anzünden. *)

8. Auch wenn er gegen Abend die Lampen aufſetzet, ſoll er es anzünden. Dieſes ſey euer beſtändiges Rauchwerk vor Jehova von Geſchlecht zu Geſchlecht. *)

9. Ihr ſollet auf ihn kein fremdes Rauchwerk, und weder Brandopfer noch Speisopfer bringen, auch kein Trankopfer ſollet ihr auf ihn gießen. *)

10. Einmal im Jahre ſoll Aaron ſeine Hörner verſöhnen mit dem Blute des Sündopfers der Verſöhnung; einmal im Jahre ſoll er ihn für euch verſöhnen von Geſchlechte zu Geſchlecht. *) Er iſt hochheilig dem Jehova. **)

11. Jehova redete weiter zu Moſes und ſprach:

12. Wenn du die Iſraeliten bey ihrer Muſterung zähleſt; ſo ſoll jeder ein Löſegeld ſeines Lebens, während ſie gemuſtert werden, dem Jehova geben; damit nicht, bey ihrer Muſterung, eine Niederlage unter ihnen angerichtet werde. *)

---

2. Vers. *) Die Hörner des Rauchaltars ſollen nicht angeleimt, ſondern aus einem Stücke mit dem Ganzen herausgearbeitet werden.

6. Vers. *) Der Rauchaltar ſoll vor den Vorhang geſtellt werden, welcher das Allerheiligſte vom Heiligen trennte; dem Deckel der Bundeslade gegenüber, woher Gott zu Moſes redete.

7. Vers. *) Aaron ſteht hier für den Prieſterorden, deſſen Oberhaupt er war. Gemeine Prieſter durften auch im Heiligthum räuchern, wie ſie die Lampen zurichteten. Kap. XXVII, 21. Luk. I, 9.

8. Vers. *) Das tägliche Rauchopfer ſoll ſo wenig, als das tägliche Speisopfer an hohen Feſttagen durch andere Opfer unterbrochen werden. Kap. XXIX, 38. 42.

9. Vers. *) Das fremde Rauchwerk ſteht dem heiligen gegenüber, deſſen Verfertigung V. 34 – 36. beſchrieben wird. Der Rauchaltar ſoll zu keinem andern Opfer gebraucht werden.

10. Vers. *) Dieſes geſchah am großen Verſöhnungstage III. Moſ. XVI, 18. **) Der Rauchaltar ſoll für beſonders heilig angeſehen werden, wie der Brandopferaltar. Kap. XXIX, 37.

12. Vers. *) Die Iſraeliten männlichen Geſchlechts, von zwanzig Jah-

13. Das ſoll jedermann geben, welcher durch die Muſterung gehet, die Hälfte eines Sekels nach dem Sekel des Heiligthums. Zwanzig Gera gilt der Sekel. Die Hälfte eines Sekels iſt die Gabe für Jehova. *)

14. Jeder, welcher durch die Muſterung gehet, von zwanzig Jahren an und darüber, ſoll die Gabe Jehova's entrichten.

15. Der Reiche ſoll nicht mehr geben, und der Arme ſoll nicht weniger geben, als die Hälfte eines Sekels, daß ihr die Gabe Jehova's entrichtet zur Verſöhnung euers Lebens. *)

16. Nimm das Geld der Verſöhnung von den Iſraeliten, und gieb es zum Dienſte des Verſammlungszeltes; es ſoll den Iſraeliten zum Gedächtnißopfer vor Jehova ſeyn zur Verſöhnung euers Lebens. *)

17. Ferner redete Jehova zu Moſes und ſprach:

18. Mache ein Becken von Erz mit einem Geſtelle von Erz zum Waſchen, ſetze es zwiſchen das Verſammlungszelt und zwiſchen den Altar, und thue Waſſer darein.

19. Aaron und ſeine Söhne ſollen ihre Hände und ihre Füße daraus waſchen. *)

20. Wenn ſie in das Ver‑

---

ren und darüber, ſollen Gott, ihrem Oberkönig, eine Kopfſteuer geben, um ihm, als dem Herrn ihres Lebens zu huldigen. Sollten ſie dieſe Steuer verweigern, ſo würden ſie ſich der Gefahr ausſetzen, mit Hungersnoth, Krieg und Peſt heimgeſucht zu werden.

13 Vers. *) Die Steuer betrug für den Kopf ungefähr einen viertels Thaler. Sie wurde berechnet nach dem Sekel des Heiligthums. Denn daſelbſt wurden die Muſter der Gewichte und Maße aufbewahrt, damit die beym Volk gebräuchlichen Maße und Gewichte nach denſelben konnten berichtigt werden. Siehe III. Moſ. XXVII, 25.

15. Vers. *) Wie der Kopf und das Leben des Armen ſoviel werth iſt, als der Kopf und das Leben des Reichen: ſo ſollen beyde dieſelbe Gabe Gott darbringen, und dadurch bekennen, daß vor Gott, bey dem kein Anſehen der Perſon gilt, alle Menſchen gleich ſind.

16. Vers. *) Von dieſer Beyſteuer ſollen die Koſten der öffentlichen Gottesverehrung beſtritten werden. Gott wird ſie als ein ihm wohlgefälliges Opfer annehmen, der Gebenden in Gnaden gedenken, und ihr Leben ſchützen.

Zu den Zeiten Chriſti zahlten die Juden noch dieſen halben Sekel für die Unterhaltung des Tempels zu Jeruſalem, wie erhellet aus der Geſchichte Matth. XVII. 24–27. Nach der Zerſtörung des jüdiſchen Tempels befahl der Kaiſer Veſpaſian den Juden, ihre Tempelſteuer für das römiſche Capitolium zu entrichten.

19. Vers. *) Aus dem großen Waſchbecken, welches zwiſchen der Stiftshütte und dem Brandopferaltar ſtand, ſollen die Prieſter, ehe ſie zu ihrem Dienſte in die Stiftshütte gingen, Hände und Füße waſchen in kleineren Gefäßen, die aus demſelben mit Waſſer gefüllt wurden.

Da die Prieſter keine Strümpfe trugen, und unbeſchuhet an heiliger Stätte ihr Amt verrichteten: ſo war es nöthig, daß ſie vor dem Eintritte ins Heiligthum ihre beſtaubten Füße reinigten.

Daß die Prieſter unbeſchuhet bey ihrem Dienſte waren, folget ſchon daraus, weil in der Beſchreibung ihrer Kleidungsſtücke nirgends von Schuhen Meldung geſchiehet. An heiligen Oertern barfuß zu erſcheinen, iſt im Mor‑

ſammlungszelt gehen, ſo ſollen ſie mit Waſſer ſich waſchen, auf daß ſie nicht ſterben; oder wenn ſie dem Altar ſich nähern zum Dienſte, das Opfer für Jehova anzuzünden:

21. So ſollen ſie ihre Hände und ihre Füße waſchen, auf daß ſie nicht ſterben. Dieß ſoll für ſie eine ewige Satzung ſeyn; ſowohl für ihn als für ſeine Nachkommenſchaft von Geſchlecht zu Geſchlecht. *)

22. Ueberdieß redete Jehova zu Moſes und ſprach:

23. Nimm vom beſten Gewürze, fünfhundert (Sekel) von ſelbſt fließende Myrrhe, und zur Hälfte zweyhundert funfzig (Sekel) würzhaften Zimmet, und zwey hundert funfzig (Sekel) würzhaften Kalmus, *)

---

genlande überhaupt ein Zeichen der Ehrfurcht, die man denſelben ſchuldig iſt. Siehe die Anmerkung zu Kap. III, 5. und zu Joſ. V, 15.

Die heidniſchen Prieſter beobachteten dieſelbe Sitte. So beſchreibt Silius Italicus, Lib. III. de bello Punico die Prieſter des Hercules von Cadix barfuß, mit geſchornem Kopfe und unbeweibt:

Pes nudus, tonsaeque comae, castumque cubile. In den Tempel der Diana auf der Inſel Candia durfte man nicht anders als barfuß gehen. Solinus Polyhist. Cap. 19. Aedem Numinis, praeterquam nudus vestigio, nullus licito ingreditur.

»Die Weihwaſſer-Keſſel am Eingang unſrer Kirchen ſind eine Nachahmung des moſaiſchen Waſchbeckens; die alten Chriſten wuſchen darin ihre »Augen beym Eintritt in die Kirche,« ſchreibt hier Calmet, Commentaire Litt. p. 471.

21. Vers. *) Gott fodert von Aaron und ſeiner Nachkommenſchaft die körperliche Reinigkeit — als Sinnbild eines reinen Gewiſſens — ſo ſtrenge, daß er die Todesſtrafe den Prieſtern androhet, die ſich unterſingen, ungewaſchen den Gottesdienſt zu verrichten.

23. Vers. *) Der Saft, welcher von der jungen Myrrhenſtaude von ſelbſt herausrinnt, iſt die edelſte Myrrhe. Wird er durch einen in die Rinde gemachten Ritz hervorgebracht, ſo iſt er weniger ſchätzbar und hat keinen ſo ſtarken Geruch. Siehe *Celsii* Hierobotan. Tomo I. p. 523. *Plinii* histor. natur. Lib. XII. c. 15. Die Myrrhenſtaude wächſt in Arabien.

Zimmet iſt hier die wohlriechende Rinde des Zimmetbaums, welcher in den oſtindiſchen Inſeln einheimiſch iſt. Die edelſte Art war vor Zeiten ſo ſelten, daß man ſie nur an den Höfen der Kaiſer und Könige fand. Vergl. *Celsii* Hierobotan. T. II. p. 351.

Kalmus iſt ein dünner Stengel, welcher in Arabien wächſt, und einen köſtlichen Geruch hat, um deſſen willen er zu wohlriechenden Salben und zum Rauchwerk gebraucht wird. Siehe *Celsii* Hierobotan. T. II. p. 325. Dioscorides, Lib. I. c. 17. Der gemeine Kalmus, welcher in Europa wächſt, iſt hier nicht gemeint.

Da der hebräiſche Sekel zu Chriſti Zeiten ungefähr ein Loth war: ſo ward eine ungeheure Menge von Gewürzen zur Verfertigung des Salböls erfodert. Allein im Grundtexte fehlt der Name des Gewichts; und wie viel der Sekel zu Moſis Zeiten wog, iſt uns gänzlich unbekannt. Indeſſen waren der Gegenſtände viel, die zu ſalben waren; das glückliche Arabien, das Vaterland der Gewürze, konnte ſie in Menge dem benachbarten peträiſchen Arabien, wo die Iſraeliten gelagert waren, ohne Schwierigkeit liefern; wie die Königin von Saba eine ſolche Menge von Gewürzen nach Jeruſalem brachte, I (Vulg. III.) Kön. X, 10. Man darf daher ohne Bedenken das Wort Sekel einſchalten, beſonders, da im folgenden Vers der Sekel des Heiligthums als Model des voranſtehenden Gewichtes angeführt wird.

24. Und funfhundert (Sekel) Caſien, nach dem Sekel des Heiligthums und ein Hin Olivenöl.*)

25. Und mache daraus das heilige Salböl nach der künſtlichen Miſchung der Salbenmacher. Dieſes ſoll das heilige Salböl ſeyn.

26. Salbe damit das Verſammlungszelt und die Lade des Geſetzes. *)

27. Den Tiſch und alle ſeine Geräthe, den Leuchter und ſeine Geräthe, den Rauchaltar, *)

28. Den Brandopferaltar und alle ſeine Geräthe, das Becken und ſein Geſtell *)

29. Und heilige ſie, daß ſie hochheilig werden: alles, was ſie berührt, wird heilig. *)

30. Salbe auch Aaron und ſeine Söhne und heilige ſie, daß ſie mir als Prieſter dienen.

31. Zu den Iſraeliten rede und ſprich: Dieſes heilige Salböl ſoll mein ſeyn von Geſchlechte zu Geſchlecht.

32. Auf keines Menſchen Leib ſoll es gegoſſen werden, und nach ſeiner Zubereitung ſollet ihr keines dergleichen machen; es iſt heilig; es ſoll euch heilig ſeyn.*)

33. Wer dergleichen miſchet und wer davon auf einen Frem-

---

24. Vers. *) Caſien, Caſſia, die gewürzhafte Rinde eines Baums, der in Oſtindien wild wächſt, kommt Pſalm hebr. XLIV, 9. unter dem allgemeinen Namen קְצִיעָה, *Ketzia*, vor. Hier ſteht die beſondere Gattung derſelben קִדָּה, *Kidda*, welche Ezechiel Kap. XXVII, 19. unter die Handelsartikel ſetzet, die von arabiſchen Kaufleuten nach Tyrus geliefert werden. Dioscorides, Lib. I. c. 12. bemerkt, daß es mehrere Gattungen von Kaſien giebt, welche in der Nähe von Arabien wachſen; und Plinius, Lib. XII. c. 19. ſchreibt, daß ſie hauptſächlich zu den Salben gebraucht werde. Brocard und Gabriel Sionita de moribus Oriental. berichten, daß eine Menge Kaſſienbäume bey Cairo wachſen, welche man für Nußbäume halten würde, wenn nicht ihre Frucht verſchieden wäre.

Ueber Hin, ein Maß flüſſiger Dinge, ſiehe die Anmerkung zu Kap. XXIX, 40.

26. Vers. *) Die Stiftshütte ſoll durch das heilige Salböl nicht nur eingeweihet, ſondern auch mit Wohlgeruch erfüllt werden.

27. Vers. *) Ueber den Tiſch und ſeine Geräthe ſiehe Kap. XXV, 23-30. Ueber den Leuchter mit ſeinen Geräthen Kap. XXV, 31-39. Ueber den Rauchaltar Kap. XXX, 1.

28. Vers. *) Ueber den Brandopferaltar mit ſeinen Geräthen ſiehe Kap. XXVII, 1-8. Ueber das Waſchbecken und ſein Geſtell Kap. XXX, 18.

29. Vers. *) Durch die Salbung ſollen die erwähnten Geräthe eine ſolche Heiligkeit erhalten, daß ſie dieſelbe auch andern Gegenſtänden mittheilen, von denen ſie berührt werden. Siehe die Anmerkung zu Kap. XXIX, 37.

32. Vers. *) Das Salben mit wohlriechenden Oelen gehört, wie Baden und Räuchern, zur Reinlichkeit im Orient, wo der üble Geruch, den Hitze und Schweiß verurſachen, durch ſolche Mittel vertrieben werden muß. Gott verbietet hier dieſes Salben nicht, ſondern bloß das Salben mit einer ſolchen Miſchung von Specereyen, aus denen das heilige Salböl beſtand. Vergl. Pred. VII, 1. IX, 8.

den gießt, der ſoll aus ſeinem Volke ausgerottet werden. *)

34. Weiter ſprach Jehova zu Moſes: Nimm Gewürze, Stakte, Onyx, Galban und reinen Weihrauch; des einen ſoviel als des andern. *)

35. Und mache daraus Rauchwerk nach der künſtlichen Miſchung der Salbenmacher, mit reinem und heiligen Salze; *)

36. Und ſtoße davon ein Pulver und lege davon vor das Geſetz ins Verſammlungszelt, wo ich mit dir zuſammenkomme *) Hochheilig ſoll es euch ſeyn. **)

37. Nach der Zubereitung, wie du dieſes Rauchwerk macheſt, ſollet ihr euch keines machen. Heilig dem Jehova ſoll es dir ſeyn. *)

38. Wer dergleichen macht, damit zu räuchern, der ſoll aus ſeinem Volke ausgerottet werden. *).

Das ein und dreyßigſte Kapitel.

Gott nennt mit Namen die Künſtler, welche die Stiftshütte mit ihrem Geräthe verfertigen, aber am Sabbath nicht arbeiten ſollen. Moſes bekommt von Gott die zwey ſteinernen Tafeln des Geſetzes.

---

33. Vers. *) Der Gebrauch des heiligen Salböls, welches Gott, der König Iſraels, ſich allein vorbehalten hat (V. 31.) wird für ein Majeſtätsverbrechen erklärt, welches mit dem Tode beſtraft werden ſoll.

34. Vers. *) Stakte (σταχτη von σταζω, rinnen) iſt der griechiſche Name des koſtbaren Safts, der von ſelbſt aus der Myrrhenſtaude fließt. Vergl. V. 23.

Onyx, der griechiſche Name einer wohlriechenden indianiſchen Muſchel, die man auch im arabiſchen Meerbuſen findet. Siehe Dioscorides Lib. II. Cap. 8.

Galban iſt der Harz einer ſtrauchartigen Pflanze, die in Syrien auf dem Berge Amanus wächſt. Der Geruch dieſes Saftes iſt zwar unangenehm; er wurde aber doch in das heilige Rauchwerk aufgenommen, weil er, nach Avicenna, die Schlangen und Mücken aus dem Heiligthum vertreiben konnte.

35. Vers. *) Unter das h. Rauchwerk ſoll auch Salpeter gemengt werden, wodurch es beſſer brannte und ſich ſtärker ausbreitete.

Unreines Salz, welches nicht bey Opfern durfte gebraucht werden, nannten die Aegyptier das Meerſalz. Ihm gegenüber ſtand der Salpeter als reines Salz, deſſen man ſich bey den Opfern bediente. Siehe Arrianus de expedit. Alexandri M. Lib. III.

36. Vers. *) Das Rauchpulver ſoll in die Stiftshütte auf den Tiſch gelegt werden, welcher im Heiligen der Bundeslade gegenüber ſtand. V. 6. So hatte es der Prieſter, welcher zweymal des Tags die Rauchpfanne mit Kohlen darauf ſetzte, gleich an der Hand. **) Vergl. die Anmerk. zu V. 10.

37. Vers. *) Das Räuchern mit dieſem Pulver ſoll bloß für das Heiligthum beſtimmt ſeyn.

38. Vers. *) Wer auſſer dem Heiligthum in einer andern Wohnung damit räuchert, ſoll als Majeſtätsverbrecher mit dem Tode beſtraft werden.

1. Jehova redete weiter zu Moſes und ſprach:

2. Siehe ich berufe namentlich Bezaleel den Sohn Uri, des Sohns Hur, vom Stamme Juda. *)

3. Ich habe ihn erfüllt mit dem Geiſte Gottes, mit Weisheit, Verſtand und Wiſſenſchaft zu allerley Werk *),

4. Künſtlich zu arbeiten in Gold, Silber und Erz,

5. Steine zu ſchneiden und zu faſſen, Holz zu bearbeiten und allerley Werk zu machen. *)

6. Und ſiehe! ich habe ihm zum Gehülfen gegeben Ahaliab, den Sohn Ahiſamach vom Stamme Dan; auch habe ich allerley Künſtlern Weisheit gegeben, das alles zu verfertigen, was ich dir geboten habe. *)

7. Das Verſammlungszelt, die Lade des Geſetzes mit dem Deckel darüber und alle Geräthe des Zeltes,

8. Den Tiſch mit ſeinen Geräthen, den Leuchter von feinem Golde mit allen ſeinen Geräthen, den Rauchaltar,

---

2. Vers. *) Bezaleel, Vulg. Beſaleel, war ein Enkel des nämlichen Hur, welcher nach Kap. XVII, 10. beym Treffen mit Amalek die Hände Moſis unterſtützte, und in Abweſenheit deſſelben mit Aaron die Rechtshändel der Iſraeliten ſchlichten ſollte. Kap. XXIV, 14. Sein Stammregiſter ſteht I. Chron. II, 20.

3. Vers. *) Weisheit hieß bey den Alten jede Kunſtfertigkeit, und die geſchickteſten Handwerker nannte man Weiſe, wie Phydias der weiſe Bildhauer hieß. Siehe Ariſtoteles, Ethic. Lib. VI. c. 7. Seneca, Epist. 90. nennt das Tuchweben eine Erfindung der Weiſen: Textricum quoque artem a sapientibus inventam.

5. Vers. *) Die Alten ſchrieben zwar die natürlichen Fähigkeiten und die erlernten Künſte Gott zu, wie Calmet hier bemerkt. Doch ſcheinen die Ausdrücke, welche die h. Schrift von Beſaleel gebraucht, den buchſtäblichen Sinn zu fodern. Denn bey ihrem Sklavendienſte hatten die Iſraeliten in Aegypten wenig Gelegenheit und Muſe, die mancherley Künſte zu erlernen, welche die Verfertigung der Stiftshütte mit ihren Geräthen, und der herrlichen Kleider des Hohenprieſters erfoderte. Gott theilt alſo dem Beſaleel und ſeinen Gehülfen die Fähigkeit mit, den Entwurf auszuführen, welchen Moſes erhält; und ſelbſt ein proteſtantiſcher Bibelforſcher bemerkt hierüber: »Die göttliche Eingebung würde dadurch nicht erniedrigt und gleichſam entheiligt werden, wenn Bezaleel ſie bey ſeiner Arbeit gehabt hätte: denn die ganze Hütte des Stifts und der Levitiſche Gottesdienſt ſollten theils Vorbilder auf etwas Zukünftiges, theils Bilder gewiſſer moraliſchen Wahrheiten ſeyn: ſie waren gleichſam ein mit Bilderſchrift geſchriebenes Evangelium. Könnte nun nicht die Hauptperſon, die dieß alles beſorgen ſollte, einer unmittelbaren Eingebung gewürdigt worden ſeyn? ſonderlich da nicht alles, was an der Hütte des Stifts gemacht werden ſollte, in den bisherigen Befehlen völlig beſtimmet war.«

6. Vers. *) Ahaliab der Sohn Ahiſamach, Vulg. Ooliab der Sohn Achiſamech, war vom letzten, wie Beſaleel vom erſten Stamme Iſraels. Gott ernennt beyde Künſtler ſelbſt, dem Murren des Volks vorzubeugen. Denn da Beſaleel ein Enkel des Schwagers Moſis war, ſo hätte Moſes leicht einer Partheylichkeit können beſchuldigt werden, wenn er ſelbſt ſeinen Vetter zum Aufſeher über ein ſo wichtiges Werk beſtellt, und das geſammelte Geld ihm anvertraut hätte.

9. Den Brandopferaltar mit allen ſeinen Geräthen, das Waſchbecken mit ſeinem Geſtelle,

10. Die Amtskleider und die heiligen Kleider Aarons des Prieſters, und die Kleider ſeiner Söhne zum Prieſterdienſt, *)

11. Das Salböl und das Rauchwerk von Gewürz für das Heiligthum; Alles, was ich dir befohlen habe, werden ſie verfertigen.

12. Jehova ſprach ferner zu Moſes:

13. Rede zu den Iſraeliten und ſprich: Jedoch meine Sabbathe ſollet ihr halten; denn ſie ſind ein Zeichen zwiſchen mir und zwiſchen euch von Geſchlechte zu Geſchlecht, an dem man wahrnehmen ſoll, daß ich Jehova es bin, der euch heiliget. *)

14. Haltet alſo den Sabbath; denn er ſoll euch heilig ſeyn. Wer ihn entheiliget, ſoll ſterben; denn jeder, der an demſelben ein Geſchäft verrichtet, ſoll aus ſeinem Volke ausgerottet werden.*)

15. Sechs Tage kann man Geſchäfte verrichten: aber am ſiebenten Tage iſt Sabbath, der dem Jehova heilige Ruhetag. Jeder, der am Sabbathtage ein Geſchäft verrichtet, ſoll ſterben.

16. Alſo ſollen die Iſraeliten den Sabbath halten, daß ſie den Sabbath feyern von Geſchlechte zu Geſchlecht, als einen ewigen Bund.

17. Zwiſchen mir und den

---

10. Vers. *) Statt Amtskleider, wie die alten Ueberſetzer die hebräiſchen Worte: בִּגְדֵי הַשְּׂרָד, (*Bigde hasserad*), dolmetſchen, überſetzte v. Brentano in der erſten Ausgabe: die Kleider zum Einwickeln, und verſtand mit Aben Esra darunter die Decken, in welche man die heiligen Geräthe auf Reiſen wickelte, nach IV. Moſ. IV, 5-15.

13. Vers. *) Wenn gleich an der Stiftshütte und ihren Geräthen mit allem Fleiße gearbeitet werden ſoll: ſo darf doch dadurch der Heiligung des Sabbaths kein Abbruch geſchehen. Denn die Feyer des Sabbaths iſt ein Zeichen des Bundes zwiſchen Gott und den Iſraeliten, oder ein feyerliches Bekenntniß des Glaubens an den wahren Gott, welcher in ſechs Tagen Himmel und Erde erſchaffen, am ſiebenten Tage aber geruhet hat. Der Glaube an den einzigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, mit Vermeidung der Abgötterey, war die Hauptbedingung des Bundes, den Gott am Sinai mit den Iſraeliten ſchloß. Kap. XX, 2-6.

Gott heiligte die Iſraeliten, das iſt, er ſonderte ſie von den übrigen Völkern, die den Götzen dienten, für ſich ab; dieſe heidniſchen Völker feyerten den Sabbath nicht, ob er gleich ſo alt, als die Welt iſt. Wenn ihn die Iſraeliten feyerten, und dadurch ihren Glauben an den Schöpfer des Himmels und der Erde bekannten: ſo konnte man daran wahrnehmen, daß ſie Jehova, der wahre Gott, ſich geheiligt oder zu ſeinem Volke angenommen hatte.

14. Vers. *) Das Geſetz von der Heiligung des Sabbaths war den Iſraeliten ſchon dreymal eingeſchärft worden. Kap. XVI, 23. XX, 8. XXIII, 12. Bey der vierten Wiederholung wird die Todesſtrafe für den Uebertreter beygefügt.

Iſraeliten iſt er ein Zeichen zu ewigen Zeiten. Denn in ſechs Tagen hat Jehova Himmel und Erde erſchaffen, und am ſiebenten Tage hat er geruhet und ſich erquicket. *)

18. Nachdem er ſeine Unterredung mit Moſes auf dem Berge Sinai vollendet hatte, gab er ihm die zwey Tafeln des Geſetzes, ſteinerne Tafeln, geſchrieben mit dem Finger Gottes. *)

Das zwey und dreyßigſte Kapitel.

Während der langen Abweſenheit Moſis fodert das Volk von Aaron ein Bildniß Gottes. Er gießt aus den goldenen Ohrringen der Iſraeliten ein goldenes Kalb, dem ſie ein Feſt feyern. Als Moſes vom Berge zurückkommt und das goldene Kalb ſieht, zerbricht er im Zorne die ſteinernen Geſetztafeln, zerſtört das angebethete Bild, giebt dem Aaron einen Verweis, läßt durch die Leviten die Aufrührer niederwürgen, und leget bey Gott für die Sünde des Volks eine Fürbitte ein.

1. Als das Volk ſah, daß Moſes zögerte, vom Berge herab zu ſteigen, verſammelte es ſich wider Aaron und ſagte zu ihm: Auf! mache uns einen Gott, der vor uns hergehe! Denn dieſer Moſes, der Mann, welcher uns aus Aegyptenland geführt hat; wir wiſſen nicht, was aus ihm geworden iſt. *)

2. Aaron ſprach zu ihnen: Reiſſet euern Weibern, Söhnen und Töchtern die goldenen Ringe ab, welche ſie in den Ohren tragen, und bringet ſie zu mir. *)

---

17. Vers. *) Am ſiebenten Tage hörte Gott auf, neue Geſchöpfe hervorzubringen, und fand die hervorgebrachten gut, oder zur Erreichung ihrer Zwecke dienlich. Siehe I. Moſ. I, 31. II, 3.

Die Worte: Gott erquickte ſich, ſind eine figürliche Redensart, entlehnt von einem Künſtler, der nach vollbrachter Arbeit ſich erholet, und an ſeinem Werke ein Vergnügen empfindet.

18. Vers. *) Nicht Moſes ſchrieb die Geſetztafeln, ſondern Gott übergab ſie ihm geſchrieben, als ein Werk der Allmacht Gottes, als das größte Heiligthum, um deſſen willen die Bundeslade verfertigt werden ſollte.

Finger Gottes iſt ein bildlicher Ausdruck, durch den Gott ſelbſt, oder ſeine Allmacht bezeichnet wird, wie David ſingt Pſalm VIII, 4. Betracht' ich deine Himmel, deiner Finger Werk. Vergl. II. Moſ. VIII, 19. (hebr. 15.) Luk. XI, 20.

1. Vers. *) Moſes war bereits vierzig Tage auf dem Berge, und ſchien dem Volke umgekommen zu ſeyn. Da die Wolkenſäule, welche als Bild des gegenwärtigen Gottes die Iſraeliten zeither geleitet hatte, aus dem Lager auf den Sinai ſich erhoben, ſo wollen ſie ein anderes ſinnliches Zeichen ihres Gottes, welcher ſie weiter führen und nach Canaan bringen ſoll.

2. Vers. *) Die Kirchenväter Auguſtin, quaest. 141. in Exod. und Theodoretus, quaest. 66, bemerken wohl, daß Aaron eine harte Foderung

3. Das ganze Volk riß die goldenen Ringe, welche es in den Ohren trug, ab, und brachte ſie zu Aaron. *)

4. Er nahm ſie aus ihrer Hand, bildete es mit dem Griffel, und machte daraus ein gegoſſenes Kalb. *) Da ſprachen ſie: Das iſt dein Gott, Iſrael! der dich aus Aegyptenland geführt hat!

5. Als Aaron es ſah, bauete er vor ihm einen Altar, und ließ ausrufen: Morgen iſt ein Feſt für Jehova! *)

6. Sie ſtanden am folgenden

---

an das Volk that, um es von ſeinem Vorhaben abzubringen. Als ein Mann von Feſtigkeit hätte er dem Volke ſein geſetzwidriges Verlangen gerade zu abſchlagen, und lieber ſterben, als zu einem Verbrechen ſeine Hand leihen ſollen.

Im Morgenlande trägt das männliche Geſchlecht ſowohl als das weibliche Ohrenringe. Xenophon Cyropaed. Lib. I. c. 8. Plinius Lib. XI. c. 37. In Oriente quidem et viris aurum portare eo loci decus existimatur. Dieſe Ohrenringe waren gewöhnlich einer Gottheit geweihet, und man wähnte, daß ſie die Zaubertöne, die ſehr gefürchtet wurden, vom Ohr abhalten könnten. Vergl. I. Moſ. XXXV, 4.

3. Vers. *) Die Iſraeliten thaten ohne Weigerung, was Aaron nicht erwartete; ſo war er in ſeiner Klugheit gefangen, und mußte zu einer Sache die Hand bieten, die er verabſcheuete.

4. Vers. *) Aaron zeichnete mit dem Griffel den Umriß eines Kalbs oder Rindes, unter welcher Geſtalt die Aegyptier ihren Gott Apis anbetheten, ließ nach dieſer Zeichnung eine Form in Thon machen, und goß das geſchmolzene Gold hinein. **) Sobald die Iſraeliten das gegoſſene Kalb auf einem hölzernen Geſtelle erblickten, riefen ſie mit Begeiſterung aus: Dieſes Bild ſoll uns den Gott vorſtellen, welcher uns von der ägyptiſchen Knechtſchaft befreyet hat.

Die Vulgata überſetzt mit den LXX und mit Stephanus, Apoſtelg. VII, 40. V. 1 und 4. das Wort אֱלֹהִים, *Elohim*, durch Götter, vermuthlich weil die Zeitwörter in der vielfachen Zahl ſtehen. Aber Elohim wird auch als Gott Iſraels mit Zeitwörtern in der vielfachen Zahl verbunden, z. B. I. Moſ. XV, 13. XXXV, 7. Vergl. Nehem. IX, 18. wo von dieſem Bilde Gottes die einfache Zahl des Zeitworts gebraucht wird.

Daß die Iſraeliten nicht mehrere Götter, ſondern nur einen Gott unter einem Bilde verehren wollten, zeigt der Umſtand, daß Aaron nur ein einziges Bild verfertigte, und im folgenden Verſe für Jehova ein Feſt ausrufen läßt.

5. Vers. *) Aaron will den Bilderdienſt des Volks dadurch unſchädlich machen, daß er demſelben erlaubt, den Gott ſeiner Väter unter der Geſtalt eines Rinds zu verehren, wie es die Aegyptier ihren Gott Apis verehren ſah. Da die Iſraeliten an den Sinai gekommen waren, ihrem Gott Jehova ein Feſt zu feyern (Kap. V, 1. VII, 16. VII, 26. VIII, 23.) ſo läßt er für den folgenden Tag ein Feſt Jehova's ankündigen; wodurch er zugleich hindern will, daß unter dem Bilde des Kalbs kein falſcher Gott von ihnen angebethet werde. Er bietet zu der kleineren Sünde des verbotenen Bilderdienſtes die Hand, um die größere Sünde des Götzendienſtes zu hindern.

Indeſſen iſt bey einem ungebildeten Volke der Uebergang vom Bilderdienſt zum Götzendienſt nicht leicht zu vermeiden; wie die Geſchichte der zehen Stämme beweiſet, denen ihr neuer König Jerobeam zwey Kälber, als Sinnbilder des Gottes, welcher ſie aus Aegypten geführt hatte, zu Bethel und Dan aufſtellte. I. (Vulg. III.) Kön. XII, 28. 29. Daher betrachtet der

Tage früh auf, opferten Brandopfer und brachten Freudenopfer. Das Volk ſetzte ſich, zu eſſen und zu trinken, und ſtand auf, zu tanzen. *)

7. Jehova redete zu Moſes: Geh! ſteige hinab! Denn dein Volk, welches du aus Aegyptenland geführt haſt, hat ſich ſchwer verſündigt;

8. Sie ſind ſchnell abgewichen von dem Wege, den ich ihnen vorgeſchrieben habe; ſie haben ſich ein gegoſſenes Kalb gemacht, es angebethet, ihm geopfert und geſagt: Das iſt dein Gott, Iſrael, der dich aus Aegyptenland geführt hat.

9. Jehova ſprach darauf zu Moſes: Ich ſehe, daß dieſes Volk ein hartnäckiges Volk iſt.*)

10. Und nun laß mich! mein Zorn ſoll wider ſie entbrennen, und ich will ſie aufreiben. Dann will ich dich zu einem großen Volke machen.*)

11. Moſes flehete zu Jehova ſeinem Gott und ſprach: Warum, Jehova! ſoll dein Zorn entbrennen wider dein Volk, das du mit großer Kraft und ſtarker Hand aus Aegyptenland geführt haſt? *)

12. Warum ſollen die Aegyptier ſagen: Zum Verderben hat er ſie ausgeführt, um ſie in den Bergen zu tödten, und ſie von der Erde zu vertilgen? Laß dei-

---

Levit Stephanus, Apoſtelg. VII, 41. und der Apoſtel Paulus I. Kor. X, 7. das, was Aaron erlaubte, als Götzendienſt, wenigſtens bey einem Theile der Iſraeliten.

6 Vers. *) Die Feſttage des wahren Gottes wurden nicht anders gefeyert. Man opferte Gott Brandopfer, welche ganz vom Feuer verzehrt wurden. Dann folgten Freudenopfer, von denen das Nierenfett verbrannt, das Fleiſch aber zu Opfermahlzeiten zubereitet wurde. Nach geendigter Opfermahlzeit begannen Spiel und Tanz; doch ſo, daß die Männerchöre und Weiberchöre abgeſondert waren. Siehe oben Kap. XV, 20. 21. Noch jetzt tanzen nie beyde Geſchlechter zuſammen bey den Hottentotten; und bey den Arabern tanzt gewöhnlich nur das weibliche Geſchlecht, während die Männer ſich am Zuſehen ergötzen. Niebuhrs Reiſebeſchr. nach Arabien. Th. I. S. 182. Oſtindiſche Miſſionsberichte Th. I. S. 442.

9. Vers. *) Der Nacken Iſraels gleichet dem Nacken eines ungezähmten Ochſen, der ſich kein Joch will auflegen laſſen. Du wirſt dieſes halsſtarrige Volk nie durch weiſe Geſetze bändigen und regieren können. Vergl. Kap. XXXIII, 5. XXXIV, 9. Jeſ. XLVIII, 4. Jer. V, 3.

10. Vers. *) Gott wollte durch dieſe Worte dem Moſes einen Wink geben, daß er durch ſeine Fürbitte die Vertilgung der Iſraeliten, welche die Todesſtrafe verdient hatten, abwenden könne; wie die Kirchenväter Theodoretus, Quaest. 67. in Exod. und Gregorius M. Lib. IX. Moral. c. 11. bemerken. Moſes bekam zugleich Gelegenheit, ſeine uneigennützige Denkart und ſeine Liebe gegen ſeine Nation zu zeigen. Ohne dieſelbe würde er das Anerbieten, der Stammvater eines großen Volks zu werden, angenommen haben.

11. Vers. *) Sollen die Wunder, welche den Ausgang der Iſraeliten aus Aegypten bewirkt haben, verloren ſeyn?

nen brennenden Zorn fahren,
und dich gereuen des Verderbens,
welches du deinem Volke gedro-
het haſt. *)
13. Erinnere dich an Abra-
ham, an Iſaak und an Iſrael
deine Diener, denen du bey dir
ſelbſt geſchworen, und zu denen
du geſagt haſt: Ich will euere
Nachkommen vermehren, wie
die Sterne des Himmels, und
dieſes ganze Land, das ich ver-
heiſſen habe, will ich eueren
Nachkommen geben, daß ſie es
ewig beſitzen. *)
14. Jehova ließ ſich das Ver-
derben gereuen, welches er ſei-
nem Volke gedrohet hatte. *)
15. Moſes kehrte um und
ſtieg vom Berge herab, mit den
zwey Tafeln des Geſetzes in ſeiner
Hand; die Tafeln waren beſchrie-
ben auf beyden Seiten; ſowohl
von dieſer als von jener Seite
waren ſie beſchrieben. *)
16. Die Tafeln waren ein
Werk Gottes, und die Schrift
war eine Schrift Gottes, in die
Tafeln gegraben. *)
17. Joſua hörte das laute
Geſchrey des Volkes und ſagte
zu Moſes: Es iſt ein Kriegsge-
ſchrey im Lager. *)
18. Er antwortete: Das iſt
nicht der Schall des Geſchreyes
von Siegern, weder der Schall

---

12. Vers. *) Gieb den Aegyptiern keinen Anlaß zum ſpotten, und laß deine Barmherzigkeit ſiegen über deine Gerechtigkeit, welche den Untergang der Iſraeliten fodert

13. Vers. *) Die den Urvätern gegebene Verheiſſungen, auf welche ſich Moſes beruft, ſtehen I. Moſ. XV, 5-7. XXII, 17. XXVI, 2-4. XXVIII, 13.

14. Vers. *) Gott vollzog die Todesſtrafe, welche er den Iſraeliten gedrohet hatte, nicht; wie Menſchen ihre Drohungen nicht vollziehen, wenn ſie dieſelben ſich gereuen laſſen. Siehe die Anmerkung zu I. Moſ. VI, 6

Dieß war eine Wirkung der Fürbitte, welche Moſes für ein ſtrafbares Volk bey Gott einlegte. Auch ſeinem Bruder Aaron, den Gott mit dem Tode beſtrafen wollte, erhielt er das Leben V. Moſ. IX, 20.

15. Vers. *) Nachdem Moſes von Gott die Verſicherung erhalten hatte, daß die ſtrafbaren Iſraeliten nicht vertilgt werden ſollten: trat er vom Berge die Rückreiſe ins Lager an.

16 Vers. *) Nicht Moſes hatte die Tafeln des Geſetzes auf dem Berge verfertigt und geſchrieben; ſondern Gott, welcher den Iſraeliten mit vernehmlicher Stimme vom Sinai ſeine Gebote verkündigt hatte (Kap. XX, 1.) hatte dieſelben Gebote in ſteinerne Tafeln gegraben; wie überhaupt das Alterthum ſeine Geſetze in Stein oder Erz grub, um ſie für die ſpäteſte Nachkommenſchaft unverfälſcht aufzubewahren. Siehe oben Kap. XXXI, 18. und die Anmerkung zu Hiob XIX, 24.

17. Vers. *) Als Moſes von der Spitze des Bergs herabſtieg, kam er zu dem Abſatze, wo Joſua die vierzig Tage hindurch in einer Höhle oder Laubhütte wohnte, und ſich indeſſen mit Manna nährte. Siehe die Anmerk. zu Kap. XXIV, 18. Sobald Joſua Moſen erblickte, ſagte er, es müſſe im Lager ein Angriff geſchehen ſeyn, weil er ein Kriegsgeſchrey höre. Denn am Anfange der Schlacht erhoben die alten Völker ihr Feldgeſchrey, um einander Schrecken einzujagen. Curtius, Libr. III. Cap. 10. § 1. Priores Persae inconditum et trucem sustulere clamorem; redditur et a Macedonibus major. Libr. IV. Cap. 14. § 9. Cap. 15. § 19. Xenophon, de expedit. Cyri Lib. III. p. 85.

des Geſchreyes von Beſiegten;
den Schall eines Geſanges höre
ich.
19. Als Moſes näher ans
Lager kam, und das Kalb und
den Tanz ſah, entbrannte ſein
Zorn, daß er die Tafeln aus
ſeiner Hand warf und ſie unten
am Berge zerbrach. *)
20. Hierauf nahm er das
Kalb, welches ſie gemacht hatten,
verbrannte es im Feuer, zer-
malmte es bis zu Staub, ſtreuete
ihn auf das Waſſer, und ließ
ihn die Iſraeliten trinken. *)
21. Zu Aaron ſprach Moſes:
Was hat dir dieſes Volk gethan,
daß du eine ſo große Sünde auf
daſſelbe gebracht haſt? *)
22. Aaron antwortete: Mein

---

19. Vers. *) Im Zorne über das begangene Verbrechen zertrümmerte Moſes die Geſetztafeln, welche er, als das größte Heiligthum, hätte aufbewahren ſollen.

So handeln die größten Männer, in der erſten Zornhitze, oft thöricht, und ſchaden, durch unüberlegten Eifer, der guten Sache mehr, als ſie ihr nützen. Die ſteinernen Tafeln waren ja unſchuldig an dem Bilderdienſte Iſraels. Der h. Hieronymus in Zachar. VIII. bemerkt, daß die Juden ſeiner Zeit, wegen dieſer Handlung Moſis, am 17ten Tage des vierten Monats — ungefähr unſers Julius — einen Faſttag halten.

Der h. Auguſtin, Quaest. 144. in Exod. betrachtet das Zerbrechen der Geſetztafeln als ein Sinnbild der künftigen Zernichtung des alten Bundes, um einem neuen Bunde durch einen vortrefflicheren Geſetzgeber Chriſtus Platz zu machen.

20. Vers. *) Moſes ließ das goldene Kalb mit dem hölzernen Geſtelle, auf welchem es ſtand, ins Feuer werfen. Das hölzerne Geſtell verbrannte, und das goldene Kalb ſchmolz. Das geſchmolzene Gold ließ er durch Feile und Hammer in Goldſtaub zermalmen, den er in den Bach warf, welcher vom Horeb herabfloß. V. Moſ. IX, 2. Da die Iſraeliten kein anders Waſſer hatten, ſo mußten ſie mit dem Bachwaſſer auch den Goldſtaub trinken.

Die Feinde der Bibel ſpotten hier ohne Urſache über die Unwiſſenheit des Schriftſtellers, welcher geglaubt haben ſoll, daß man das Gold zu Staub verbrennen könne. Siehe L'Exode expliqué par Mr. l'Abbé *Contant de la Molette*, Tome III. Reponses aux difficultés p. 95.

Die Abſicht des Moſes war, dem Volke anſchaulich zu zeigen die Nichtigkeit des angebetheten Bildes, das ſich nicht retten konnte, ſondern in Staub ſich mußte zermalmen laſſen. Und wie es in Aegypten ein Religionsverbrechen war, ein angebethetes Thier zu ſchlachten und zu eſſen: ſo ſollten die Iſraeliten den Staub des angebetheten Kalbs im Waſſer verzehren, und dadurch die Thorheit des ägyptiſchen Aberglaubens anerkennen.

21. Vers. *) Man hat gefragt, worin denn die Größe der Sünde beſtand, den wahren Gott unter einem Sinnbilde verehren zu laſſen? Die Aegyptier betheten einen lebenden Ochſen, oder ein Kalb an, wie Herodotus, Lib. III. Cap. 38. ihren Gott Apis nennt. Sie ſtellten auch in ihren Tempeln Bilder deſſelben auf, wie Porphyrius, Lib. II. de Abstin. Strabo, Lib. XVII. und Pomponius Mela, Lib. I. Cap. 8. berichten. Aber der Ochs oder Stier war für ſie ein Sinnbild der Stärke, wie der Hund ein Sinnbild der Wachſamkeit. Sie betheten in ihrem Stiere Gott den Starken, den Allmächtigen an. Durften die Iſraeliten nicht daſſelbe thun?

Da die Iſraeliten am Sinai ſich zur Beobachtung des Gebots verpflichtet hatten, kein Bild anzubethen (Kap. XX, 5.): ſo war die Uebertretung dieſes Gebotes ſchon eine große Sünde. Am wenigſten durfte Aaron das höchſte Weſen unter dem unſchicklichen Bilde eines Kalbs vorſtellen. Denn der Anblick

Herr zürne nicht! Du kenneſt ſelbſt das Volk, wie böſe es iſt.

23\. Sie ſprachen zu mir: Mache uns einen Gott, der vor uns hergehe! denn dieſer Moſes, der Mann, welcher uns aus Aegyptenland geführt hat, wir wiſſen nicht, was aus ihm geworden iſt.

24\. Als ich zu ihnen ſagte: Wer hat Gold? ſo riſſen ſie es ſich ſelbſt ab, und gaben es mir. Ich warf es ins Feuer, und es kam dieſes Kalb heraus. *)

25\. Moſes ſah, daß das Volk zerſtreuet war; denn Aaron hatte es zerſtreuet, daß es von ſeinen Feinden konnte geſchlagen werden. *)

26\. Nun ſtellte ſich Moſes ins Thor des Lagers und ſprach: Zu mir, wer es mit Jehova hält! *) Es ſammelten ſich um ihn alle Söhne Levi,

27\. Und er ſprach zu ihnen: So ſpricht Jehova, der Gott Israels: Jeder gürte ſein Schwert an ſeine Hüfte, gehet im Lager hin und her, von Thor zu Thor, es tödte jeder ſeinen Bruder, jeder ſeinen Freund, jeder ſeinen Nachbar. *)

---

dieſer Thiergeſtalt mußte jeden Aufblick zu Gott, dem Urbilde ſittlicher Vollkommenheit hindern und ſo den ganzen Zweck der äuſſeren Gottesverehrung vereiteln.

24\. Vers. *) Aaron erzählt nur obenhin, da die Art, wie das Kalb gegoſſen ward, nichts zur Sache that. Wollte man ſeine Worte buchſtäblich deuten, ſo müßte man mit den Rabbinen annehmen, das goldene Kalb ſey durch magiſche Künſte aus dem Feuer hervorgegangen.

25\. Vers *) Moſes ſah die Iſraeliten bey Reihentänzen, welche Aaron ihnen erlaubt hatte, ohne Ordnung zerſtreuet, in welchem Zuſtande ſie hätten müſſen geſchlagen werden, wenn ein Feind ſie angegriffen hätte. So überſetzen, der Hauptſache nach, die LXX den dunkeln hebraiſchen Text.

Die Vulgata überſetzt: Als Moſes das Volk entblößet ſah; denn Aaron hatte es wegen eines ſchändlichen Unraths beraubt und nackt unter die Feinde geſtellt. Der Sinn ſoll ſeyn: Moſes ſah das Volk ſeiner koſtbaren Zierrathen, welche Aaron für ein abſcheuliches Götzenbild gefodert hatte, beraubt, und wehrlos und des göttlichen Schutzes unwürdig unter den Feinden ſtehen.

Dem Zuſammenhang entſpricht am beſten die neue Ueberſetzung, welche mein ehmaliger Lehrer an der Univerſität zu Heidelberg Dr. Johannes vom Kreutz, Prieſter des Karmeliterordens gegeben hat: »Moſes ſah das Volk entdeckt; denn Aaron hatte es entdeckt zur Beſchämung vor ſeinen Gegnern« Aaron hatte ſich entſchuldigt, daß er vom Volke gezwungen worden ſey, ein Bild zu gießen. V. 22-24 Moſes ſah den Urheber des Verbrechens, oder das Volk entdeckt; weil Aaron als Zeugen die Gegner des Volks, welche dem Verlangen des Volks ſich widerſetzten, beygebracht hatte. V. 25. Darum ließ Moſes das Volk züchtigen V. 26-29., und zwar durch den Stamm Levi, zu welchem Aaron gehörte Auch V. 30. nennt Moſes das Volk allein als den Urheber der begangenen Sünde. Siehe **Libri Exodi hermenia critico-litteralis in locis obscuris ex Polyglottis tentata. Heidelbergae** 1787.

26\. Vers. *) Moſes ſtellt ſich an den Eingang des Lagers, und fodert diejenigen Iſraeliten, welche Gott und ſeinem Geſetze treu bleiben wollten, auf, ſich an ihn anzuſchließen.

27\. Vers. *) Moſes befihlt den Leviten, ſeinen Stammgenoſſen, die

28. Die Söhne Levi thaten, wie Moſes geſagt hatte, und es fielen an jenem Tage vom Volke bey drey tauſend Mann *)

29. Moſes ſprach: Weihet heute euere Hand dem Jehova, jeder mit ſeinem Sohn und mit ſeinem Bruder, um heute Segen über euch zu bringen. *)

30. Am folgenden Morgen ſprach Moſes zum Volke: Ihr habt eine große Sünde begangen; und nun will ich zu Jehova hinaufſteigen; vielleicht verſöhne ich euere Sünde. *)

31. Moſes kehrte zu Jehova zurück und ſprach: Ach! dieſes Volk hat eine große Sünde begangen; ſie haben ſich einen Gott von Gold gemacht.

32. Und nun willſt du ihre Sünde vergeben? Wo nicht ſo löſche mich aus deinem Buche, das du geſchrieben haſt, aus. *)

Bilderdiener, welche in ſeiner Gegenwart das Feſt fortſetzten, ohne Rückſicht auf Freundſchaft und Nachbarſchaft, als ſtrafbare Empörer niederzuwürgen.

Die meiſten Iſraeliten hatten ihren Fehler eingeſehen und ſich in ihre Zelte begeben. In dieſen war jedermann ſicher. Nur die hartnäckigen und tollkühnen Verrächter des Geſetzes, welche auſſer den Zelten ſich finden ließen, wurden mit dem Tode beſtraft.

28. Vers. *) Statt drey tauſend, überſetzt die Vulgata durch ein Verſehen drey und zwanzig tauſend. Wie der mit hebräiſchen und ſamaritaniſchen Buchſtaben geſchriebene Grundtext, leſen nur drey tauſend Mann die griechiſchen, chaldäiſchen, arabiſchen, perſiſchen und ſamaritaniſchen Ueberſetzungen, Philo, Tertullian, Ambroſius, Optatus, Iſidorus von Sevilla, Rabanus Maurus, die Vulgata in den Polyglotten von Antwerpen und Paris, und P. Martianay fand dieſe Leſart auch in einigen Handſchriften der Vulgata, obgleich die Mehrzahl drey und zwanzig tauſend lieſt, vermuthlich wegen der mißverſtandenen Stelle 1. Cor. X, 7. 8.

29. Vers. *) Vollziehet heute, ohne auf Sohn oder Bruder zu ſehen, die Todesſtrafe an den hartnäckigen Verbrechern, und betrachtet ſie als Sündopfer, wodurch ihr zum Dienſte des Heiligthums, der für euch beſtimmt iſt, eingeweihet werden ſollet. So werdet ihr durch einen rechten Gebrauch des Schwerts Segen auf euern Stamm bringen, wie Levi, der Sohn Jakobs, durch Mißbrauch des Schwerts Fluch über ſeinen Stamm gebracht hat. 1. Moſ. XLIX, 5 – 7. Vergleiche den Segen Moſis V Moſ. XXXIII. 8 – 11.

Will man nicht mit den LXX und der Vulgata leſen: Ihr habt euere Hände geweihet (buchſtäblich gefüllet επληρωσατε): ſo ſollte dieſer Vers vor dem V. 28. ſtehen, oder er iſt, als Nachtrag, in Klammern einzuſchließen.

30. Vers. *) Die Strafe der Vertilgung hatte Moſes von den Iſraeliten durch ſeine Fürbitte bey Gott abgewandt, ehe er die Spitze des Sinai verließ. (V. 14.) Nun will er wieder zu Gott auf den Sinai ſteigen, und um Nachlaſſung anderer Strafen, die den Iſraeliten bevorſtunden, ſeine Fürbitte einlegen.

32. Vers. *) Willſt du den Iſraeliten ihre Sünde und die verdiente Strafe nicht nachlaſſen: ſo laß mich ſterben. Ich will ihr Unglück nicht überleben.

Die Redensart: **Löſche mich aus deinem Buche aus**, iſt von Regenten entlehnt, welcher ein Verzeichniß ihrer Diener halten; ſtirbt ein Diener, ſo wird er aus dem Verzeichniſſe ausgelöſcht. Ihr Sinn wird beſtimt durch die Parallelſtelle IV. Moſ. XI, 15.

33. Jehova antwortete dem Moſes: Wer wider mich geſündigt hat, den will ich von meinem Buche auslöſchen. *)

34. So gehe nun hin, und führe das Volk, wohin ich dir geſagt habe. *) Siehe! mein Engel ſoll vor dir hergehen. **) Wenn meine Strafzeit kommt, will ich ihre Sünde an ihnen ſtrafen. ***)

35. Jehova ſchlug das Volk, weil es ſich durch Aaron ein Kalb hatte machen laſſen. *)

Das drey und dreyßigſte Kapitel.

Gott drohet den Iſraeliten, daß in Zukunft nicht er ſelbſt, ſondern ein Engel ſie führen werde. Moſes wendet die Drohung durch ſeine Fürbitte ab, und verlanget, Gott zu ſehen.

1. Jehova ſprach weiter zu Moſes: Geh! ziehe von hier, du und das Volk, welches du aus Aegyptenland geführt haſt, hinauf in das Land, das ich dem Abraham, Iſaak und Jakob eidlich verheißen habe, da ich ſprach: deiner Nachkommenſchaft will ich es geben. *)

2. Ich will vor dir her einen Engel ſenden, und will vertreiben die Cananiter, die Amoriter, die Hethiter, die Phereſiter, die Heviter und die Jebuſiter. *)

---

33. Vers. *) Meine Gerechtigkeit kann nur den mit dem Tode beſtrafen, welcher durch Verbrechen den Tod verdient hat.

34. Vers. *) Deine frühere Bitte iſt dir gewährt; die Iſraeliten ſollen nicht vertilgt werden. Führe ſie vom Sinai ins Land Canaan. **) Mein Engel wird dich auf der Reiſe ſchützen. Siehe Kap. XXXIII. 2. ***) Zu ſeiner Zeit werde ich die Iſraeliten für ihre Sünde zuchtigen, ohne ſie unter der Sonne zu vertilgen.

35. Vers. *) Man kann dieſe Worte für eine Wiederholung der Niederlage halten, welche die Leviten unter den Rebellen angerichtet hatten. V. 28. Vielleicht ließ Gott auch ein Sterben unter dem Volke einreiſſen, durch welches die Anſtifter der Empörung, die dem Schwerte der Leviten entronnen waren, weggerafft wurden, zur Vollſtreckung des Urtheils, welches der V. 33. ausgeſprochen hat

1. Vers. *) Gott hatte dem Moſes auf dem Berge befohlen, die Iſraeliten nach Canaan zu führen, und ihm einen Engel zum Beſchützer angewieſen. Kap. XXXII, 34. Nachdem Moſes vom Sinai ins Lager zurückgekehrt war, wiederholte Gott ſeinen Befehl, das Volk weiter zu führen. Er nannte es nicht mehr ſein Volk, weil es ihm untreu geworden war; ſondern nur das Volk, welches Moſes aus Aegypten geführt hatte.

2. Vers. *) Ich werde dich und dein Volk nicht ganz verlaſſen, ſondern um der frommen Urväter willen, denen ich das Land Canaan verheißen habe, ſoll euch ein Engel begleiten und ſchützen, daß es euch gelingen wird, die Völker zu vertreiben, welche das Land Canaan bewohnen.

Ueber die hier genannten Völker ſiehe die Anmerkung zu I. Moſ. XV, 20. 21. Die LXX nennen noch die Gergeſiter.

3. Hinauf in das Land, welches von Milch und Honig fließet! *) Denn ich will nicht in deiner Mitte hinaufziehen, weil du ein hartnäckiges Volk biſt; ſonſt möchte ich dich unterwegs aufreiben. **)

4. Als das Volk dieſe böſe Rede hörte, trauerte es, und niemand legte ſeinen Schmuck an. *)

5. Jehova ſprach zu Moſes: Sage zu den Iſraeliten: Ihr ſeyd ein hartnäckiges Volk, wenn ich einen Augenblick in deiner Mitte hinaufzöge, ſo würde ich dich aufreiben. Und nun lege deinen Schmuck von dir ab; ich will ſehen, was ich dir thun will. *)

6. Alſo legten die Iſraeliten ihren Schmuck am Berge Horeb ab.

7. Moſes nahm das Zelt, und ſchlug es auſſer dem Lager, fern vom Lager auf, und nannte es Verſammlungszelt. Wer immer Jehova um Rath fragte, der ging hinaus zum Verſammlungszelt, das auſſer dem Lager ſtand. *)

8. Wenn Moſes hinaus zu

---

3. Vers. *) Ziehe mit dem Volke in das höher und nördlicher liegende Canaan hinauf, wo Weinbau und Viehzucht trefflich gedeihen. Siehe die Anmerkung zu Kap. III, 8. **) Wenn ich ſelbſt unter euch mit hinaufzöge, ſo würdet ihr durch euere Verbrechen mich zwingen, unterwegs euch zu vertilgen.

Zeither leitete die Feuer- und Wolkenſäule, das Sinnbild der Gegenwart Gottes, den Zug der Iſraeliten; und in dieſer Feuer- und Wolkenſäule, welche auf einem tragbaren Tempel ruhete, wohnte Gott unter ihnen. Dieſes Sinnbild ſoll nun verſchwinden.

4. Vers. *) Es war für die Iſraeliten, als Volk Gottes, eine tiefe Erniedrigung, daß ſie nicht mehr von Gott unmittelbar, ſondern mittelbar durch ein Geſchöpf, durch einen Engel, ſollten geleitet werden. Darum legten ſie die Feſtkleider und den Schmuck, welche ſie zu einem Opferfeſte von den Aegyptiern entlehnt hatten (Kap. XII. 35.) ab und Trauerkleider an, zu zeigen, daß ſie ihr begangenes Verbrechen bereueten.

5. Vers. *) Dieſer Vers gehört der Ordnung nach vor den V. 4. Gott ſagte zu Moſes V. 3. Führe die Iſraeliten nach Canaan, ich will nicht mehr ihr Führer ſeyn. Weiter V. 5. Hinterbringe den Iſraeliten, was ich dir ſagte, daß ich nicht mehr ihr Führer ſeyn will. Sie ſollen ihren Schmuck ablegen und über ihre Sünde durch öffentliche Trauer Reue äuſſern. V. 4. Als das Volk dieſe böſe Nachricht erhielt, trauerte es, und legte ſeinen Schmuck ab. Die öffentliche Trauer rieth Gott ſelbſt an, als Mittel, ihn zu verſöhnen, und die angedrohete Strafe abzuwenden. Durch die Bußgeſinnungen der Iſraeliten und durch die Fürbitte Moſis iſt dieſe Strafe wirklich abgewandt worden.

7. Vers. *) Das heilige Zelt, welches zeither im Lager der Iſraeliten ſtand, wird aus ihrem Lager entfernt, weil ſie es durch Bilderdienſt entweihet hatten. Wer einen ſchweren Rechtshandel hatte, deſſen Entſcheidung er von Gott wünſchte, mußte jetzt zum heiligen Zelte auſſer dem Lager gehen, wo Moſes von Gott die Entſcheidung verlangte, und im Namen Gottes die Entſcheidung verkündigte.

Es erhellet hieraus, daß die Iſraeliten in ihrem Zuge ſchon einen tragbaren Tempel Gottes hatten, ehe die koſtbare Stiftshütte, nach der Zeichnung

dem Zelte ging, ſtand alles Volk auf, und jedermann ſtellte ſich an den Eingang ſeines Zeltes und ſchauete dem Moſes nach, bis er ins Zelt hineingegangen war. *)

9. Wenn nun Moſes ins Zelt hineingegangen war, ließ ſich die Wolkenſäule nieder, ſtand am Eingange des Zeltes, und (Gott) redete mit Moſes. *)

10. Das ganze Volk ſah die Wolkenſäule am Eingang des Zeltes ſtehen. Da ſtand alles Volk auf und jedermann bethete am Eingange ſeines Zeltes an.*)

11. Jehova redet zu Moſes, Angeſicht zu Angeſicht, wie jedermann zu ſeinem Freunde redet.*) Wenn er ins Lager zurückkehrte, ſo entfernte ſich ſein Diener Joſua, der Sohn Nun, der Knabe, nicht vom Zelte. **)

12. Moſes ſprach zu Jehova: Siehe! du ſagſt zu mir: Führe dieſes Volk hinauf, und du läſſeſt mich nicht wiſſen, wen du mit mir ſenden willſt. *) Und doch ſprichſt du zu mir: Ich kenne dich mit Namen, und auch: du haſt Gnade gefunden in meinen Augen. **)

Gottes, erbauet war. Unter dem Zelte, welches Moſes jezt auſſer dem Lager aufſchlug, kann nicht ſein eigenes Wohnzelt verſtanden werden. Denn Moſes ging von ſeiner Wohnung im Lager zum Zelte hinaus, und nach gepflogener Unterredung mit Gott kehrte er zu ſeinem Zelte ins Lager zurück, und nur Joſua blieb beym heiligen Zelte als Wächter, nach V. 11.

8 Vers. *) Durch Aufſtehen bezeigte das Volk ſeinem Fürbitter Moſes ſeine Ehrerbietung, wenn er als oberſter Richter ins heilige Zelt ging, Gott zu fragen.

9. Vers *) Die Wolkenſäule, welche ſeit der Geſetzgebung auf dem Sinai geruhet hatte, ließ ſich auf das heilige Zelt nieder und ſchwebte vor deſſen Eingang, wenn Moſes in demſelben war, und ſich mit Gott unterredete.

10. Vers. *) Das Volk warf ſich anbethend vor Gott nieder, als es die Wolkenſäule, das Sinnbild der Gegenwart Gottes, ſah.

11. Vers. *) Gott offenbarte ſich dem Moſes nicht, wie anderen Propheten, in Traumgeſichten oder durch innere Eingebung; ſondern er redete zu ihm mit vernehmlicher Stimme, wie ein Freund zu ſeinem Freunde redet. **) Joſua blieb beym heiligen Zelte als Aufſeher und Wächter. Er war noch ein junger Mann — *νεος*, wie die LXX das hebräiſche נַעַר, *naar*, Knabe, richtig ausdrücken — in voller Jugendkraft, und hatte das Heer angeführt, welches die Amalekiter ſchlug. Kap. XVII, 9-13. Weil das heilige Zelt auſſer dem Lager ſtund, ſo mußte es bewacht werden, und Joſua hatte ohne Zweifel einige Mannſchaft zur Wache bey ſich.

12. Vers. *) Du haſt mir nur im Allgemeinen geſagt, daß du zu meinem Schutze einen Engel ſenden wolleſt, ohne ihn zu nennen. **) Und doch behandelſt du mich als deinen Liebling und Vertrauten.

Moſes verlangt zu wiſſen, wer der göttliche Geſandte ſey, der die Iſraeliten leiten ſollte, und wodurch er ſie leiten ſollte, nachdem die Wolkenſäule, der Drohung Gottes gemäs, würde verſchwunden ſeyn.

Der Ausdruck: Ich kenne dich mit Namen, iſt von orientaliſchen Königen hergenommen, die in ihre Paläſte ſich einſchließen und nur wenige von ihren Dienern, die ihre Lieblinge ſind, mit Namen kennen.

13. Und nun, wenn ich Gnade
gefunden habe in deinen Augen,
ſo laß mich doch deinen Weg
wiſſen und dich erkennen, damit
ich (ferner) Gnade finde in dei-
nen Augen; und bedenke doch,
daß dein Volk dieſes Volk iſt.*)
14. Er antwortete: Ich ſelbſt
will mit gehen und dir Ruhe
ſchaffen. *)
15. Moſes erwiederte ihm:
Wenn du nicht ſelbſt mitgeheſt,
ſo laß uns nicht von hier hinauf-
ziehen. *)
16. Woran ſoll man ſonſt
erkennen, daß ich Gnade gefun-
den habe in deinen Augen, ich
und dein Volk. Nicht wahr
daran, daß du mit uns geheſt
und mich und dein Volk aus-
zeichneſt vor allen Völkern auf
der Erde? *)
17. Jehova ſprach zu Moſes:
Auch dieſes, was du geredet haſt,
will ich thun; denn du haſt Gnade
gefunden in meinen Augen und
ich kenne dich mit Namen.
18. Nun ſagte Moſes: Laß
mich doch deine Herrlichkeit
ſehen! *)

---

13. Vers. *) Wenn ich dein Liebling bin, ſo laß mich wiſſen deinen Weg, oder die Art und Weiſe, wie ich dieſes Volk, welches dein Volk iſt, glücklich nach Canaan bringen ſoll, und laß mich dich erkennen, oder einſehen, was du mit deinem Volke vorhaſt; dadurch wirſt du mir einen neuen Beweis deiner Gnade geben.

14. Vers. *) Gott nimmt, auf die Bitte Moſis, ſeine Drohung zurück, und verſpricht, noch ferner unter den Iſraeliten zu wohnen, mit ihnen nach Canaan zu ziehen, und ſie in den ruhigen Beſitz deſſelben zu bringen. Vergl. II. Sam. VII, 11. Dadurch blieb das, was von der Errichtung einer Wohnung Gottes unter den Iſraeliten, von der Einrichtung des Gottesdienſtes u. ſ. w. auf dem Berge war verordnet worden, in ſeiner Kraft.

Das hebräiſche heißt wörtlich: פָּנַי יֵלֵכוּ, (*Panai jelechu*) Mein Angeſicht wird gehen, welches die Vulgata buchſtäblich überſetzt: Facies mea praecedet te. Den Sprachgebrauch haben ſchon die LXX ausgedrückt: Αυτος προπορευσομαι σου.

15. Vers. *) Wollteſt du nicht ſelbſt mit uns ziehen, und unſre Feinde vertreiben: ſo wäre es für uns beſſer, als herumziehende Hirten in Arabien zu bleiben, und auf die Eroberung Canaans Verzicht zu thun.

16. Vers. *) Wenn du noch ferner unter uns, wie ein König unter ſeinem Volke, wohneſt, und durch die Feuer- und Wolkenſäule unſern Zug leiteſt: ſo ſind wir als deine Lieblinge vor allen Völkern der Erde ausgezeichnet und geehrt.

18. Vers. *) Zeither hatte Gott aus der Feuer- und Wolkenſäule zu Moſes mit vernehmlicher Stimme geredet, ohne ſich unverhüllt ſeinem Auge zu zeigen. Moſes wünſchet nun das Antlitz der Perſon ſelbſt, die mit ihm redete, zu ſehen.

Deine Herrlichkeit iſt ſoviel, als dich ſelbſt. Die Hebräer drücken die perſönlichen Vorwörter häufig durch die Hauptwörter Seele, Geiſt, Angeſicht, Herrlichkeit u. ſ. w. aus.

19. Er antwortete: Ich will meine ganze Schönheit vor dir vorüber gehen laſſen, und mit Nennung meines Namens ausrufen: Jehova iſt vor dir! *) Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wen ich liebe, den liebe ich. **)

20. Aber mein Angeſicht, fuhr er fort, kannſt du nicht ſehen. Denn kein Menſch ſiehet mich und lebet. *)

21. Es iſt ein Ort bey mir, ſprach Jehova weiter; wo du auf dem Felſen ſtehen ſollſt. *)

22. Wenn nun meine Herrlichkeit vorüber gehet, ſo will ich dich in die Kluft des Felſen ſtellen und mit meiner flachen Hand dich bedecken, bis ich vorüber gegangen bin. *)

23. Dann will ich meine flache Hand wegthun, und du ſollſt mich vom Rücken ſehen. Denn mein Angeſicht kann man nicht ſehen. *)

---

19. Vers. *) Ich will ein Bild meiner Herrlichkeit und Schönheit vor dir vorübergehen laſſen und dabey dir zurufen: Hier bin ich! **) Wem ich gnädig bin, dem bin ich im hohen Grade gnädig, und gewähre ihm Alles, was ihm gewähret werden kann.

Die Vulgata überſetzt: Ich will dir alles Gute zeigen u. ſ. w. Das Wort טוֹב, *Thobh*, oder טוּב, *Thubh*, heißt ſowohl ſchön und Schönheit, als gut und Güte. Siehe oben Kap. II, 2. I. Moſ. VI, 2. I. Sam. IX, 2.

20. Vers. *) Mich ſelbſt, meine Perſon kannſt du nicht ſehen; denn kein ſterblicher Menſch kann mit den Augen ſeines Körpers Gott ſehen, welcher als Geiſt auſſer dem Kreiſe der Sinne liegt.

Gott gewährt alſo dem Moſes ſeine Bitte nicht; weil die Anſchauung Gottes den unſterblichen und ſeligen Bürgern des Himmels vorbehalten iſt, wie die Kirchenväter Irenäus adv. haeres. Lib. IV. c. 37. Gregorius Nazianz. orat. 49. und Auguſtinus Quaest. 154. in Exod. de Trinit. Lib. II. c. 16. bemerken.

21. Vers. *) Bey mir, oben auf der Spitze des Sinai, wo ich zeither als Geſetzgeber zu den Iſraeliten und zu dir geredet habe, iſt ein Abſatz, wo du auf einem Felſen, der eine Höhle hat, ſtehen ſollſt. Daſelbſt ſollſt du von mir ſehen, was mit leiblichen Augen geſehen werden kann.

22. Vers. *) Wenn ich zur beſtimmten Zeit ein Bild meiner Herrlichkeit vor dir laſſe vorbeygehen, ſo will ich dich in die Höhle des Felſens ſtellen und mit einer Wolke bedecken, bis das Bild meiner Herrlichkeit vor dir vorüber gegangen iſt; ſonſt würde dich der Glanz dieſes Bildes augenblicklich tödten, wie der Blitz den Menſchen tödtet, wenn er bey ihm einſchlägt.

Die flache Hand, mit welcher Gott den Moſes bedecken will, iſt ſinnbildlich zu verſtehen von irgend einer Hülle, welche hindern ſoll, daß Moſes von der Größe des Glanzes nicht geblendet und getödtet werde.

23. Vers. *) Die Wolke, welche dich bedeckt, ſoll dann von dir wegziehen, daß du dem Glanze des vorübergegangenen Bildes nachſehen kannſt. Mein Angeſicht, mich ſelbſt im vollen Glanze der Gottheit, kann man nicht ſehen, ſo lange man in einem ſterblichen Leibe wandelt.

Nach einer allegoriſchrn Deutung verſteht Origines Homil. XII. in Exod. unter dem Rücken Gottes das, was in den letzten Zeiten der Synagoge mit Jeſus Chriſtus und ſeiner Kirche ſich zutragen ſollte. Der h. Auguſtin Quaest. 154. in Exod. verſteht darunter die Menſchheit Chriſti, in welcher ſich die Gottheit, ob ſie ſchon unſichtbar iſt, den Sterblichen zeigte.

Das vier und dreyßigſte Kapitel.

Moſes ſoll ſteinerne Tafeln bereiten und auf den Sinai ſteigen, wo er eine merkwürdige Erſcheinung Gottes hat und verſchiedene Geſetze von ihm erhält. Als er mit neuen Geſetztafeln von der Unterredung mit Gott ins Lager zurückkommt, leuchtet ſein Angeſicht, daß er es bedecken muß, wenn er mit dem Volke redet.

1. Jehova ſprach weiter zu Moſes: Haue dir zwey ſteinerne Tafeln, wie die vorigen; ich will auf die Tafeln die Worte ſchreiben, die auf den vorigen Tafeln waren, welche du zerbrochen haſt. *)

2. Sey für den kommenden Morgen bereit; du ſollſt am Morgen auf den Berg Sinai ſteigen, und daſelbſt auf der Spitze des Bergs dich vor mich ſtellen.

3. Niemand ſoll mit dir hinaufſteigen und niemand ſoll ſich ſehen laſſen auf dem ganzen Berge; auch ſoll kein Schaf und Rind gegen dieſen Berg hin weiden. *)

4. Moſes hieb zwey ſteinerne Tafeln, wie die vorigen, machte ſich am Morgen früh auf, und ſtieg auf den Berg Sinai, wie ihm Jehova befohlen hatte, und nahm die zwey ſteinerne Tafeln in ſeine Hand.

5. Jehova ſtieg in einer Wolke hinab, ſtand daſelbſt bey ihm, und rief mit Nennung ſeines Namens: Jehova! *)

6. Nun ging Jehova vor ihm vorüber und rief: *) Jehova, Jehova iſt ein barmherziger und gnädiger Gott, langmüthig und von großer Huld und Treue; **)

7. Der fortwährend bis ins tauſendſte Geſchlecht ſich gütig erweiſet, der Miſſethat, Uebertretung und Sünde vergiebt, und nicht zu Grunde richtet, wenn er der Väter Miſſethat an Kind und Kindeskind bis ins dritte und vierte Glied beſtraft. *)

8. Eilend bückte ſich Moſes bis zur Erde, bethete an,

9. Und ſprach: Habe ich Gna-

---

1. Vers. *) Gott will dem Moſes aufs Neue zwey Geſetztafeln geben, welche in die Bundeslade gelegt werden ſollen.

3. Vers. *) Da Gott abermal als Geſetzgeber auf dem Sinai zu Moſes reden will, ſo ſoll der Berg, wie das erſte Mahl, für heilig und unzugänglich erklärt werden. Siehe Kap. XIX, 12. 13.

5. Vers. *) Gott erſchien, in eine Wolke gehüllt, dem Moſes, und rief: Jehova iſt hier: dem Verſprechen gemäs Kap. XXX, 19.

6. Vers. *) Die folgenden Worte ſprach Gott, um ſich in ſeinen liebenswürdigen Eigenſchaften dem Moſes zu zeigen. **) Gott wird mit unverbrüchlicher Treue die Verheiſſungen, welche er den frommen Urvätern gegeben hat, an ihren Nachkommen erfüllen.

7. Vers. *) Gott belohnt ſeine Verehrer in ihren Nachkommen bis ins tauſendſte Geſchlecht, und ſtraft die abgöttiſchen Iſraeliten in ihren Nachkom-

de in deinen Augen gefunden, o Herr! ſo gehe doch der Herr mit uns; ob es gleich ein hartnäckiges Volk iſt; vergieb unſere Miſſethat und unſere Sünde, und nimm uns zum Eigenthum an. *)

10. Er antwortete: Siehe! ich mache einen Bund: *) Vor den Augen deines ganzen Volks will ich Wunder thun, dergleichen auf der ganzen Erde und unter allen Völkern nicht gewirkt worden ſind; das ganze Volk, unter dem du biſt, ſoll die Thaten Jehova's ſehen; denn fürchterlich ſoll es ſeyn, was ich mit dir thun will. **)

11. Beobachte, was ich dir heute gebiete: Siehe! ich treibe vor dir aus die Amoriter, die Cananiter, die Hethiter, die Phereſiter, die Heviter und die Jebuſiter. *)

---

men bis ins dritte und vierte Geſchlecht; aber einzig in der Abſicht, ſie zu beſſern, nicht ſie zu vertilgen. Siehe die Anmerkung zu Kap. XX, 5. wo die Schwierigkeit gehoben iſt, wie Gott die Miſſethat der Väter an ihren Kindern ſtrafen könne.

Den Sinn der zweyten Hälfte dieſes Verſes erklärt der Prophet Jeremias, welcher Kap. XXX, 11. Gott zu Iſrael redend einführt: »Ich werde »alle Völker, unter die ich dich zerſtreuet habe, vertilgen; dich aber werde »ich nicht vertilgen. Ich werde dich mit Maß züchtigen, aber nicht zu »Grunde richten.« Im Hebräiſchen ſtehen beym Propheten gerade die Worte, welche auch hier vorkommen: וְנַקֵּה לֹא, אֲנַקֶּךָּ: *Venakke lo anakkecha.*

Die Vulgata hat ſie hier überſetzt: Nullusque apud te per se innocens est, und niemand iſt bey dir durch ſich ſchuldlos. Sie läßt in den Verſen 6 und 7. Moſes ſprechen.

9. Vers. *) Moſes nimmt Gott gleichſam beym Worte, und ſagt: Wenn du ein barmherziger, gnädiger und langmüthiger Gott biſt; ſo vergieb den hartnäckigen Iſraeliten ihr begangenes Verbrechen, nimm ſie wieder zu deinem Volke an, und wohne, wie zeither, in unſrer Mitte, als unſer Führer und Schutzgott.

10. Vers. *) Ich erneuere den Bund, welchen die Iſraeliten durch die Anbethung des goldenen Kalbs gebrochen haben, und gebe von Neuem die Verheißung. **) Durch glänzende und fürchterliche Wunder werde ich mein Volk in den Beſitz des Landes bringen, welches ich den frommen Urvätern verſprochen habe.

Die Erfüllung dieſer Verheiſſung berichtet das Buch Joſua im Durchgang durch den angeſchwollenen Jordan, im Einſturze der Stadtmauern von Jericho u. ſ. w.

11. Vers. *) Das Volk Iſrael wird angeredet; Gott will die Verheiſſungen, welche er den Iſraeliten gegeben hat, erfüllen unter der Bedingung, daß auch ſie den verſprochenen Gehorſam ihm leiſten, und daß ſie ſein Geſetz genau beobachten.

Unter den Völkerſchaften, die aus Canaan ſollen vertrieben werden, fehlen hier, wie Kap. XXIII, 23. abermal die Gergeſiter, welche die LXX nennen. Man hat die Vermuthung geäuſſert, ſie möchten zwiſchen der dem Abraham I. Moſ. XV, 21. gegebenen Verheiſſung und der moſaiſchen Geſetzgebung aus Canaan ausgewandert, vertrieben oder ausgeſtorben ſeyn. Allein V. Moſ. VII, 1. und Joſ. III, 10. ſtehen ſie noch als wirkliche Bewohner Canaans.

12. Hüte dich, daß du keinen Bund ſchließeſt mit den Einwohnern des Landes, in welches du kommſt, damit ſie dir nicht zum Fallſtrick werden. *)

13. Ihre Altäre ſollet ihr zerſtören, ihre Bildſäulen zerbrechen, und ihre Haine ausrotten. *)

14. Denn du ſollſt keinen andern Gott anbethen; weil Jehova ein Eiferer heißt; er iſt ein eiferſüchtiger Gott. *)

15. Schließe ja keinen Bund mit den Einwohnern des Landes! wenn ſie ihren Göttern nachhuren, und ihren Göttern opfern: ſo möchten ſie dich einladen, und du möchteſt von ihrem Opfer eſſen. *)

16. Du möchteſt von ihren Töchtern für deine Söhne nehmen, und wenn ihre Töchter ihren Göttern nachhuren, ſo möchten ſie auch deine Söhne verleiten, ihren Göttern nachzuhuren. *)

17. Du ſollſt dir keine gegoſſenen Götter machen. *)

18. Du ſollſt das Feſt der ungeſäuerten Brode halten; ſieben Tage ſollſt du ungeſäuerte Brode eſſen, wie ich dir geboten habe zur Zeit des Mondes Abib; denn im Monde Abib biſt du aus Aegypten gegangen. *)

---

12. Vers. *) Iſrael ſoll wider die Cananiter einen Vertilgungskrieg führen, und ſie ausrotten, wenn es nicht von ihren Laſtern angeſteckt ſeyn will. Siehe oben Kap. XXIII, 33. wo das Bild vom Fallſtrick erklärt wird.

13. Vers. *) Du ſollſt das für dich beſtimmte Land vom Götzendienſte und ſeinen Laſtern reinigen.

Da hier keine Meldung von Tempeln, ſondern bloß von Altären, Bildern und Hainen geſchieht, in denen man den falſchen Göttern opferte und Unzucht trieb; ſo erhellet daraus das hohe Alter der Bücher Moſis.

14. Vers. *) Der wahre Gott duldet den Götzendienſt ſo wenig neben ſeiner Verehrung, als ein Bräutigam einen Nebenbuhler duldet. Siehe die Anmerkung zu Kap. XX, 5.

15. Vers. *) Die verſchonten Cananiter würden ihren Götzendienſt fortſetzen, dich zu ihren Opfermahlzeiten einladen, und ſo dich zur Abgötterey und zu den damit verbundenen Laſtern verführen.

Der Götzendienſt wird zwar überhaupt in der Bibel Hurerey genannt. Siehe oben Kap. XX, 5. Jeſ. I, 21. Jerem. II, 20. Ezech. XVI, 15. Hier darf man aber eigentliche Hurerey darunter verſtehen, weil die Götter der Cananiter durch Unzucht verehrt wurden, z. B. die Aſtarte, das Götzenbild des Hains. II. (Vulg. IV.) Kön. XXIII, 6. 7.

16. Vers. *) Die abgöttiſchen Weiber würden ihre iſraelitiſchen Männer in Götzendiener verwandeln (wie es ſelbſt dem Weiſeſten der Könige in ſpäteren Zeiten ergangen iſt.)

17. Vers. *) Wie den Iſraeliten jedes Bild zur Anbethung verboten war Kap. XX, 4: ſo nennt Gott noch beſonders die gegoſſenen Götter, weil die Iſraeliten aus Gold ein Kalb gegoſſen und angebethet hatten.

18. Vers. *) Siehe die Anmerkung zu oben Kap. XXIII, 15. wo daſſelbe Geſetz mit denſelben Worten ſteht.

19. Alles, was zuerſt aus Mutterleibe kommt, iſt mein von allem deinem Vieh, was männlich iſt, das Erſtgeborne vom Ochſen und Schafe. *)

20. Die Erſtgeburt vom Eſel ſollſt du mit einem Schafe löſen; und willſt du ſie nicht löſen, ſo brich ihr das Genick. *) Alle Erſtgebornen deiner Söhne ſollſt du löſen. **) Vor meinem Angeſicht ſoll man nicht leer erſcheinen. ***)

21. Sechs Tage ſollſt du arbeiten, aber am ſiebenten Tage ſollſt du ruhen; (auch) bey der Saat und Aernde ſollſt du ruhen. *)

22. Das Feſt der Wochen ſollſt du halten bey den Erſtlingen der Waizenärnde, und das Feſt der Einſammlung gegen den Ausgang des Jahrs. *)

23. Dreymal im Jahre ſoll alles, was von dir männlichen Geſchlechtes iſt, vor dem Angeſicht des Herrn Jehova, des Gottes Iſraels erſcheinen. *)

24. Wenn ich die Völker vor dir austreiben und deine Gränzen erweitern werde: ſo wird niemand nach deinem Lande verlangen, während du hinaufgeheſt vor dem Angeſichte Jehova's deines Gottes dreymal im Jahre zu erſcheinen. *)

---

19. Vers. *) Die Veranlaſſung zu dieſem Geſetze ſiehe oben Kap. XIII, I, 12 - 15. Wiederholt wurde es Kap. XXII, 29. 30.

20. Vers. *) Die erſtgebornen Thiere wurden geopfert; da der Eſel, als unreines Thier, nicht durfte geopfert werden, ſo ſoll der Eigenthümer dafür ein Schaf liefern, oder den jungen Eſel tödten. Kap. XIII, 13. **) Die Löſung geſchah mit fünf Sekeln. Siehe IV. Moſ. XVIII, 16. ***) Siehe die Anmerkung zu Kap. XXIII, 15

21. Vers. *) Die Saat und Aernde ſoll dir keinen Vorwand leihen, am Sabbath zu arbeiten, und den wohlthätigen Zweck deſſelben zu vereiteln. Siehe die Anmerkung zu Kap. XX. 9

In Bezug auf die Aernde würde dieſes Geſetz für unſere Länder, in denen um dieſe Zeit Gewitter und Regen ſo häufig ſind, nachtheilig ſeyn. In Paläſtina aber iſt während der Aernde, welche daſelbſt ſieben Wochen dauert, der Himmel ſtäts heiter; man driſcht das Getraide auf dem freyen Felde, und bringt es trocken in die Gruben unter der Erde. Siehe die Anmerkungen über I. Sam. XII, 17. und Jerem. V, 24.

22 Vers. *) Das Feſt der Wochen iſt das Pfingſtfeſt, welches nach den ſieben Aerndewochen, die man von Oſtern an rechnete, gefeyert ward. Das Feſt der Einſammlung iſt das Lauberhüttenfeſt. Siehe die Anmerkungen zu Kap. XXIII, 16.

23. Vers. *) Eine Wiederholung des Geſetzes Kap. XXIII, 17. Es gründet ſich auf die Theokratie. Jehova war der Iſraeliten König, ſie ſollen dreymal des Jahrs vor ſeinem Palaſte erſcheinen, ihm aufzuwarten, und zwar mit Geſchenken, deren Unterlaſſung die aſiatiſchen und afrikaniſchen Könige für die gröbſte Beleidigung halten, wie noch in den neueſten Zeiten der berühmte Mungo Park, ein Wundarzt aus Schottland erfuhr. Er reiſte im Jahr 1811 von Sanſanding am Niger nach dem Königreiche Haouſſa, und vergaß den Beherrſcher deſſelben durch ein Geſchenk zu ehren. Der beleidigte König ließ den engen Paß des Fluſſes, welchen Park herabſchiffte, beſetzen und ihn angreifen. Nachdem alle Gefährten Park's bis auf einen getödtet waren, wollte er durch Schwimmen ſich retten und ertrank.

24. Vers. *) Gott befihlt den Iſraeliten männlichen Geſchlechts, drey-

25. Du ſollſt nicht bey Sauerteig das Blut meines Opfers vergießen, und das Opfer des Paſſafeſtes ſoll nicht bis zum Morgen aufbewahrt werden. *)

26. Die Erſtlinge von deinen frühzeitigen Feldfrüchten ſollſt du in das Haus Jehova's deines Gottes bringen. Du ſollſt nicht das Böcklein in der Milch ſeiner Mutter braten. *)

27. Jehova ſprach zu Moſes: Schreibe dir dieſe Worte; denn nach dieſen Worten habe ich mit dir und mit Iſrael einen Bund geſchloſſen. *)

28. Er war daſelbſt bey Jehova vierzig Tage und vierzig Nächte, ohne Brod zu eſſen und Waſſer zu trinken. *) Und er ſchrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehen Worte.**)

---

mal im Jahr von ihren Wohnungen ſich zu entfernen, und an dem Orte, wo die Stiftshütte oder der Tempel ſeyn würde, ein Feſt zu feyern, welches ſieben bis acht Tage dauerte. Dabey verſpricht er ihnen, daß kein benachbarter Feind, während ihrer Abweſenheit, ihre Gränzfeſtungen beſetzen, die offenen Dörfer ausplündern, ihre Weiber und Kinder wegführen, und ihr Land verheeren werde. In der Nähe von Amalekitern, Midianitern und anderen Raubvölkern, die von Streifzügen lebten, war die Erfüllung dieſer Verheiſſung kaum ohne Wunder möglich. Siehe Richt. VI, 3. I. Sam. XXX, 1.

Neuere Bibelforſcher erklären die Vorausſetzung eines ſtäten Wunders für widerſinnig, und nehmen die Sitten der Araber, die von Abraham abſtammten, zu Hülfe. In dem heiligen Monat, in welchem das Meccaniſche Feſt gefeyert ward, hatten die Araber bey allen Kriegen Waffenſtillſtand. Das größte Verbrechen Muhammeds iſt, daß er ihn gebrochen haben ſoll, ob er ſchon im Koran ſeinen Anhängern befiehlt, ihn zu halten, wenn die Feinde ihn hielten, und nur dann in dieſem Monat zu fechten erlaubt, wenn ſie angegriffen würden. Haben andere Völker, von denen die Iſraeliten umgeben waren, dieſelbe Achtung für den Gottesdienſt gehabt, und immer im Kriege einen Stillſtand gemacht, ſo oft ihre Feinde ein Feſt feyerten: ſo konnten die Iſraeliten ohne Gefahr ihre Wohnungen verlaſſen, und ihre drey Feſte in ihrem gemeinſchaftlichen Heiligthum feyern; weil ihre Familien und Gränzen zu dieſer Zeit vom Völkerrechte geſchützt wurden.

Allein ſo wäre die Verheiſſung, welche Gott in dieſem Verſe den Iſraeliten gegeben hat, unnöthig und ohne Sinn. Was die Araber unter ſich beobachteten, trägt man ohne Grund auf andere Völker über, in deren Geſchichte nichts Aehnliches vorkommt. Die Philiſter greifen Iſrael an während der Opferhandlung Samuels zu Mizpa. I. Sam. VII, 10. Und Cyrus erobert Babylon in eben der Nacht, in welcher die Babylonier das Feſt aller Götter feyern. Herodotus Lib. I. c. 191.

25. Vers. *) Ehe das Oſterlamm geſchlachtet wird, ſollen die Häuſer vom Sauerteig gereinigt ſeyn, und ſeine Fettſtücke ſollen gleich auf dem Altar verbrannt werden. Vergl. Kap. XXIII, 18.

26. Vers. *) Die Erklärung ſiehe bey Kap. XXIII, 19. wo das nämliche Geſetz ſtehet.

27. Vers. *) Moſes ſoll die vorhergehenden Geſetze aufſchreiben, als Bedingungen des Bundes, welchen Gott mit den Iſraeliten geſchloſſen hat, und welchen Bund er jetzt erneuert.

28. Vers. *) Wie Moſes bey der erſten Geſetzgebung vierzig Tage und vierzig Nächte bey Gott auf dem Sinai blieb; ſo blieb er bey der zweyten eben ſo lange. Siehe Kap. XXIV, 18. **) Das Fürwort Er bezieht ſich

29. Als Moſes vom Berge Sinai herabſtieg und die zwey Tafeln des Geſetzes in ſeiner Hand trug; als Moſes vom Berge herabſtieg, wußte er nicht, daß die Haut ſeines Geſichtes von der Unterredung mit Gott glänzte. *)

30. Aaron und alle Iſraeliten ſahen Moſes, und ſiehe! die Haut ſeines Geſichts glänzte. Da fürchteten ſie ſich, ihm zu nahen.

31. Als Moſes ſie rief, kamen wieder zu ihm Aaron und alle Fürſten der Gemeinde, und Moſes redete zu ihnen. *)

32. Hernach näherten ſich alle Iſraeliten, und er gebot ihnen alles, was Jehova auf dem Berge Sinaï mit ihm geredet hatte. *)

33. Nachdem Moſes aufgehört hatte; mit ihnen zu reden, legte er auf ſein Geſicht eine Decke. *)

---

auf Jehova, welcher die zehen Gebote auf die ſteinernen Tafeln ſchrieb, wie er verheiſſen hatte V. 1. und wie klar geſagt wird V. Moſ. X, 4. Was Moſes nach V. 27. ſchreiben ſollte, waren nicht die zehen Gebote, ſondern andere Verordnungen, welche im Vorhergehenden waren angeführt worden.

29. Vers. *) Durch den Glanz des Angeſichtes, den Moſes aus der Erſcheinung Gottes und aus der Unterredung mit Gott bekommen hatte, ſollte das Anſehen deſſelben beym Volke vergrößert werden, damit es ihm deſto williger gehorchte.

Die Vulgata überſetzt: Er wußte nicht, daß ſein Geſicht gehörnt war. Das hebräiſche Wort קָרַן, *Karan*, hat beyde Bedeutungen 1) Hörner bekommen, 2) Stralen von ſich werfen, glänzen. In der letzten Bedeutung nahmen es hier die LXX und Philo de vita Moſis.

Wäre der Glanz Moſis eine Folge ſeiner Erhitzung geweſen, wie neuere Bibelerklärer behaupten; ſo wäre das unerklärbar, was der folgende Vers ſagt. Wie ein erhitzter Menſch, der ganz Feuer zu ſeyn ſcheint, ausſieht, wußten Aaron und alle Iſraeliten. Warum hätten ſie darum vor Moſes fliehen ſollen?

31. Vers. *) Auf den freundlichen Ruf Moſis näherte ſich ihm zuerſt ſein Bruder Aaron und die Stammfürſten der Iſraeliten.

32. Vers. *) Da den Stammfürſten kein Leid geſchah, faßten die übrigen Iſraeliten auch Muth, und kamen zu Moſes; worauf er ihnen die Geſetze verkündigte, welche er auf dem Sinai von Neuem bekommen hatte.

33. Vers. *) Die Geſetze Gottes verkündigte Moſes mit leuchtendem Geſichte den Iſraeliten, um ihnen deſto mehr Ehrfurcht einzuflößen. Nachdem er aufgehört hatte, im Namen Gottes zu reden, bedeckte er ſein glänzendes Geſicht, und behielt die Decke im freundſchaftlichen Umgange mit den Iſraeliten.

Man überſetzt den Grundtext auch wie folgt: » Bis Moſes aufhörte mit ihnen zu reden, legte er auf ſein Geſicht eine Decke; weil die Partikel ו, *Ve*, zuweilen bis bedeutet I. Moſ. XVIII, 5. Richt III, 11. I. Sam. XIV, 24. u. ſ. w. Die allegoriſche Deutung des Apoſtels Paulus II. Korinth. III, 13. ſetzt voraus, daß Moſes auch dann eine Decke vor ſein Angeſicht hing, als er den Iſraeliten das Geſetz Gottes verkündigte.

34. Wenn Moſes hineinging vor Jehova, mit ihm zu reden: nahm er die Decke weg, bis er herausging. Dann ging er heraus und redete zu den Jſraeliten, was war geboten worden. *)

35. Die Jſraeliten ſahen das Angeſicht Moſis, wie die Haut des Geſichtes Moſis glänzte, und Moſes legte wieder die Decke auf ſein Angeſicht, bis er hineinging, mit Gott zu reden. *)

Das fünf und dreyßigſte Kapitel.

Moſes macht den Jſraeliten einige Befehle Gottes bekannt in Bezug auf die Feyer des Sabbaths, und auf die Beyſteuer zur Erbauung der Stiftshütte. Die Künſtler, welche alles Geräthe verfertigen ſollen, werden genannt.

1. Moſes verſammelte die ganze Gemeinde der Jſraeliten, und ſprach zu ihnen: Dieß iſt es, was euch Jehova gebietet zu thun:

2. Sechs Tage kann man Geſchäfte verrichten, aber am ſiebenten Tage iſt für euch Sabbath, der dem Jehova heilige Ruhetag. Jeder, der an demſelben ein Geſchäft verrichtet, ſoll ſterben. *)

3. Am Tage des Sabbaths ſollet ihr kein Feuer anzünden in allen euren Wohnungen. *)

4. Weiter ſprach Moſes zu

---

34. Vers. *) So oft Moſes in das heilige Zelt ging, Gott um Rath zu fragen, oder ſeine Befehle ſich zu erbitten, enthüllte er ſein Geſicht, bis er aus dem heiligen Zelte heraustrat, und den Jſraeliten die Gebothe Gottes verkündigte.

35. Vers. *) Bey der Verkündigung der Gebothe Gottes ſahen die Jsraeliten das Geſicht Moſis glänzen; aber nachher hing Moſes wieder die Decke vor ſein Geſicht, um niemand von ſich abzuſchrecken, bis er abermal ins heilige Zelt ging, wo Gott ſich ihm offenbarte.

Bey dieſer Erklärung wird vorausgeſetzt, daß der Glanz des Angeſichtes Moſis den Jſraeliten zwar nicht unerträglich, aber im gemeinen Leben doch zurückſchreckend war.

2. Vers. *) Die Heiligung des Sabbaths wird hier abermal eingeſchärft, und die Entheiligung deſſelben wird, wie Kap. XXXI, 14. 15. mit der Todesſtrafe belegt. Denn die Feyer des Sabbaths ſollte den Glauben an den wahren Gott, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, bey den Jſraeliten erhalten und ſtärken.

3. Vers. *) Dieſes Geſetz war bey der hebräiſchen Eintheilung der Tage und im warmen Paläſtina leichter zu beobachten, als es bey einer andern Eintheilung der Tage und in kalten Ländern, für die es nicht gegeben iſt, zu beobachten wäre. In den ſüdlichen Ländern wird die gewöhnliche Mahlzeit des Abends gehalten. Die Jſraeliten konnten alſo, da der Sabbath von einem Abend bis zum andern Abend dauerte, am Freytag, vor dem Eintritte des Sabbaths, ihre Speiſen kochen, und am Anfange des Sabbaths von warmen Speiſen eine Mahlzeit halten. Am andern Tage hörte der Sabbath

der ganzen Gemeinde der Iſraeliten: Dieß iſt es, was Jehova gebietet und ſagt:

5. Nehmet von dem Eurigen für Jehova eine Gabe; jeder, deſſen Herz ihn freywillig antreibt, ſoll die Gabe Jehova's bringen: Gold, Silber, Erz,

6. Himmelblau, Purpur, Carmeſin, feine Leinwand, Ziegenhaare,

7. Rothe Widderfelle, Seehundfelle, Acacienholz,

8. Oel für den Leuchter, Gewürze zum Salböl und zum Räuchern,

9. Onychſteine und eingefaßte Steine für das Ephod und den Bruſtſchild. *)

10. Jeder Kunſtverſtändige aber unter euch komme und mache alles, was Jehova befohlen hat;

11. Die Wohnung mit ihrem Zelte und ihrer Decke, ihre Haken, ihre Breter, ihre Riegel, ihre Säulen und ihre Füße. *)

12. Die Lade, und ihre Stangen, den Deckel, und den Vorhang zur Bedeckung; *)

13. Den Tiſch, ſeine Stangen und alle ſeine Geräthe und die Schaubrode; *)

14. Den Leuchter mit ſeinen Geräthen, ſeine Lampen und das Oel des Leuchters; *)

15. Den Rauchaltar mit ſeinen Stangen, das Salböl und das wohlriechende Rauchwerk, und den Vorhang des Eingangs am Eingang der Wohnung; *)

16. Den Brandopferaltar mit ſeinem ehernen Gitter, ſeine Stangen und alle ſeine Geräthe, das Becken mit ſeinem Geſtelle; *)

17. Die Umhänge des Vor-

---

mit dem Abende auf, wo ſie wieder kochen, und eine Mahlzeit von warmen Speiſen halten konnten. Ob hier bloß das Küchenfeuer oder auch das Caminfeuer zur Heitzung der Zimmer verboten werde, iſt ungewiß. Selbſt im zweyten Falle konnte man vor dem Untergang der Sonne ein Caminfeuer anmachen, daß unter einem ſo milden Himmelsſtrich die Wärme bis auf den folgenden Tag ſich erhielt; wenn anders die Iſraeliten Camine hatten, von denen die Bibel nichts meldet. Selbſt der König Jojakim hat im Monat December bloß einen Topf mit Feuer in ſeinem Winterpalaſte vor ſich ſtehen. Jerem. XXXVI, 22.

9. Vers. *) Die Verſe 5 bis 9 ſind oben Kap. XXV, 2-7. wo ſie mit denſelben Worten ſtehen, erklärt worden.

11. Vers. *) Ueber den Unterſchied zwiſchen Wohnung und Zelt bey der Stiftshütte, ſiehe die Anmerkung zu Kap. XXVI, 1.

12. Vers. *) Der Vorhang, welcher die Stiftshütte in das Heilige und Allerheiligſte eintheilte, bedeckte die Bundeslade, daß ſie von auſſen nicht konnte geſehen werden, und hieß der innere Vorhang. Siehe Kap XXVI, 33.

13. Vers. *) Ueber den Tiſch, auf welchem die Schaubrode gelegt wurden, ſiehe Kap. XXV, 23-30.

14. Vers *) Ueber den Leuchter und ſeine Lampen ſiehe Kap. XXV, 31-40.

15. Vers. *) Ueber den Rauchaltar, das Salböl, das Rauchwerk und den äuſſern Vorhang ſiehe Kap. XXX, 1-6. 23-33. 34-38. Kap XXVI, 36. 37.

16. Vers. *) Ueber den Brandopferaltar ſiehe Kap. XXVII, 1-8. Ueber das Becken, aus welchem die Prieſter ihre Hände und Füße vor ihrem Dienſte wuſchen, ſiehe Kap. XXX, 18-21.

hofs, ſeine Säulen mit ihren
Füßen, und den Vorhang am
Eingange des Vorhofs; *)
18. Die Nägel der Wohnung
und die Nägel des Vorhofs mit
ihren Stricken; *)
19. Die Amtskleider zum
Dienſte im Heiligthum, die hei-
ligen Kleider für Aaron, den
Prieſter, und die Kleider ſeiner
Söhne zum Prieſterdienſt. *)
20. Die ganze Gemeinde der
Iſraeliten ging von Moſes weg,
21. Und es kamen alle, welche
ihr Herz hob; und alle welche
ihr Geiſt freywillig antrieb,
brachten die Gabe für Jehova
zum Werke des Verſammlungs-
zeltes und zu aller Arbeit deſ-
ſelben, und zu den heiligen Klei-
dern. *)
22. Es kamen die Männer
mit den Weibern; alle, die ihr
Herz freywillig antrieb, brach-
ten Naſenringe, Ohrenringe,
Fingerringe und Kugeln, allerley
Geräthe von Gold. *) Jeder,
der eine Gabe von Gold dem
Jehova darbringen wollte,
23. Und jeder, welcher Him-
melblau, Purpur, Carmeſin,
feine Leinwand, Ziegenhaare,
rothe Widderfelle und Seehund-
felle hatte, der brachte es.
24. Jeder, der eine Gabe
von Silber und Erz darbringen
wollte, der brachte es als Gabe
für Jehova, und jeder, der Aca-
cienholz hatte, der brachte es zu
allerley Werk und Arbeit.
25. Alle geſchickte Weiber
webten mit ihren Händen, und
brachten das Gewebe von Him-
melblau, und Purpur, von Car-
meſin und feiner Leinwand.
26. Alle Frauen, welche ihr

---

17. Vers. *) Ueber den Vorhof der Stiftshütte und ſeine Umhänge ſiehe Kap. XXVII, 9-18.

18. Vers. *) Ueber die Zeltnägel, an denen die Stiftshütte und die Säulen mit den Vorhängen des Vorhofs befeſtigt werden ſollen, ſiehe Kap. XXVII, 19.

19. Vers *) Die prieſterlichen Kleider Aarons und ſeiner Söhne ſind beſchrieben Kap. XXVIII, 4 - 43.

21. Vers. *) Alle hochherzige Iſraeliten, welche für die Würde der äuſſeren Gottesverehrung Sinn hatten, brachten aus eigenem Antriebe, was Moſes zum Bau der Stiftshütte, und zur Verfertigung ihrer Geräthe vonnöthen hatte.

22. Vers. *) Ueber die Naſenringe, welche die Weiber trugen, ſiehe die Anmerkung zu I. Moſ. XXIV, 22. Ohrenringe trugen beyde Geſchlechter. Siehe oben Kap. XXXII, 2. Fingerringe waren ein Schmuck faſt aller Nationen. Goldene Kugeln trugen nicht allein, nach Diodorus Sicul. Lib. III. c. 45. die Morgenländer, ſondern auch die Kinder bey den Römern unter dem Namen Bulla. S. Perſius Sat. V. 30. Juvenalis V. 164.

Die Ueberſetzung der hebräiſchen Wörter, welche in dieſem Verſe ſtehen, iſt aber nicht zuverläſſig. Von den LXX werden ſie ausgedrückt durch Siegel, Armband, Halsband, Kette u. ſ. w. denen zum Theile auch die Vulgata folgt.

Herz hob, webten mit Verſtand die Ziegenhaare. *)

27. Die Fürſten brachten Onychſteine und eingefaßte Steine für das Ephod und den Bruſtſchild; *)

28. Gewürz und Oel zum Leuchter, zum Salböl und zum wohlriechenden Rauchwerk.

29. Alle Männer und Weiber von Iſrael, welche ihr Herz freywillig antrieb, etwas zu bringen zum Werke, das Jehova zu machen durch Moſes befohlen hatte, brachten es dem Jehova zum freywilligen Geſchenke.

30. Moſes ſprach hierauf zu den Iſraeliten: Sehet, Jehova hat namentlich berufen Beſaleel den Sohn Uri, des Sohns Hur vom Stamme Juda; *)

31. Und hat ihn erfüllet mit dem Geiſte Gottes, mit Weisheit, Verſtand und Wiſſenſchaft zu allerley Werk,

32. Künſtlich zu arbeiten in Gold, Silber und Erz,

33. Steine zu ſchneiden und zu faſſen, Holz zu bearbeiten, und allerley Kunſtwerk zu machen.

34. Auch andere zu unterrichten hat er von ihm die Fähigkeit bekommen, er und Ahaliab, der Sohn Ahiſamach vom Stamme Dan. *)

35. Er hat ihr Herz mit Weisheit erfüllt, zu machen allerley Werk der kunſtreichen Schmiede, Zimmermeiſter, Sticker in Himmelblau, Purpur, Carmeſin, und feiner Leinwand, und der Weber, daß ſie allerley Arbeit verfertigen und Kunſtwerke zu Stande bringen. *)

---

26. Vers. *) Die Haare der Ziegen werden gegen einen Fuß lang, und man webte davon die ſchönſten Zeuge und Decken. Ariſtoteles hist. animal. Lib. VIII. c. 22. Plinius Hist. Nat. Lib. VIII. c. 50. Aelianus var. hist. XVI. c. 30. Tournefort Voyage du Levant. T. II. p. 185. Ferrieres Sauveboeuf Reiſen durch die Türkey, Perſien und Arabien Th. II. K. 34. p. 179.

27. Vers. *) Wie die gemeinen Iſraeliten ihren Schmuck von den Aegyptiern entlehnt oder von den Amalekitern erbeutet hatten Kap. XII, 35. XVII, 13. ſo hatten ihre Stammfürſten ihn geerbt von den Hirtenfürſten Abraham, Iſaak, Jakob u. ſ. w. von deren Reichthum geredet wird I. Moſ. XIII, 2. XXIV, 35.

30. Vers. *) Ueber Beſaleel und ſeine Kunſtfertigkeiten ſiehe die Anmerkungen zu Kap. XXXI, 2–5.

34. Vers. *) Ahaliab, Vulg. Ooliab, war der Gehülfe des Oberaufſehers Beſaleel. Kap. XXXI, 6.

35. Vers. *) Wie die Worte da liegen, ſagt Moſes, daß Gott den genannten Männern auf eine auſſerordentliche Weiſe die Kunſtfertigkeiten verliehen habe, deren ſie zur Ausführung ihrer Werke bedurften. Siehe die Anmerkung zu Kap. XXXI, 5.

Das ſechs und dreyßigſte Kapitel.

Die Kunſtverſtändigen fangen ihre Arbeit an. Der Eifer des Volks, welches mehr beyträgt, als nöthig iſt, wird beſchränkt. Die Stiftshütte wird aus Teppichen, Bretern und Vorhängen verfertigt.

1. Nun arbeiteten Beſaleel, Ahaliab und alle kunſtverſtändige Männer, denen Jehova Weisheit und Verſtand gegeben hatte, zu wiſſen, wie ſie das ganze Werk und die Arbeit des Heiligthums machen ſollten, nach allem, das Jehova geboten hatte. *)

2. Moſes rief Beſaleel, Ahaliab und alle kunſtverſtändige Männer, deren Herzen Jehova Weisheit gegeben hatte, alle, die ihr Herz hob, zum Werk zu treten und daran zu arbeiten.

3. Sie empfingen von Moſes alle Gaben, welche die Israeliten dargebracht hatten zum Werke, zur Arbeit des Heiligthums, um daran zu arbeiten. Und an jedem Morgen brachten ſie ihm noch immer freywillige Gaben. *)

4. Da kamen alle die Kunſtverſtändigen, welche an allerley Werk des Heiligthums arbeiteten, jeder von ſeinem Werke, woran er arbeitete,

5. Und ſprachen zu Moſes: das Volk bringt mehr von der Arbeit, als nöthig iſt zum Werke, welches Jehova zu machen geboten hat.

6. Moſes befahl, durch das Lager zu gehen und auszurufen: Weder Mann noch Weib ſoll weiter eine Arbeit verfertigen als Gabe für das Heiligthum. Nun hörte das Volk auf, zu bringen. *)

7. Der Sachen war genug da zu allerley Werk, das zu machen war, und es blieb noch übrig.

8. Alle die Kunſtverſtändigen, welche an dem Werke ar-

---

1. Vers. *) Von dieſem Kapitel an wird erzählt, wie die Stiftshütte, mit allem, was dazu gehörte, iſt erbauet worden. Moſes hätte ſich mit dem begnügen können, was der erſte Vers ſagt, daß man das ganze Werk nach der Vorſchrift Gottes vollendet habe, ohne das Einzelne zu wiederholen. Allein ſolche Ausführlichkeit foderte einmal die älteſte Weiſe, Geſchichten zu ſchreiben, und wir dürfen das nicht an Moſes tadeln, was wir an andern Schriftſtellern des Alterthums als eine Schönheit rühmen.

3. Vers. *) Die Iſraeliten fuhren fort, an jedem Morgen koſtbare Stoffe als Geſchenke zu bringen, aus denen das Heiligthum ſollte verfertigt werden.

6. Vers. *) Was der Geſchichtſchreiber erzählt, macht dem Eifer der Israeliten, der Redlichkeit der Aufſeher, und der Uneigennützigkeit Moſis gleich viel Ehre. Moſes handelt nicht, wie die orientaliſchen Fürſten, welche ſich von ihren Völkern zu bereichern ſuchen; er verbietet ihnen, mehr zu bringen, als zur Vollendung des von Gott angeordneten Werks vonnöthen war.

beiteten, machten alſo die Wohnung aus zehen Teppichen von gezwirnter, purpurner und carmeſinener Baumwolle; mit künſtlich eingewebten Cherubim machten ſie dieſelben. *)

9. Jeder Teppich war acht und zwanzig Ellen lang und vier Ellen breit; alle Teppiche hatten einerley Maß.

10. Je fünf Teppiche fügte er, den einen an den andern, zuſammen. *)

11. Er machte himmelblaue Schleifen am äußerſten Rande des erſten Teppichs, wo er zuſammengefügt ward, und ſo machte er auch am äußerſten Rande des zweyten Teppichs, wo er zuſammengefügt ward.

12. Funfzig Schleifen machte er an den erſten Teppich, und funfzig Schleifen machte er am Ende des zweyten Teppichs, wo er zuſammengefügt ward, und die Schleifen paßten auf einander.

13. Ferner machte er funfzig goldene Haken und fügte mit den Haken die Teppiche aneinander, daß die Wohnung ein Ganzes wurde. *)

14. Dann machte er Teppiche von Ziegenhaaren zum Zelte über die Wohnung; eilf Teppiche machte er. *)

15. Dreyßig Ellen war ein Teppich lang, und vier Ellen war ein Teppich breit; die eilf Teppiche hatten einerley Maß.

16. Er fügte ſie zuſammen, fünf Teppiche beſonders, und ſechs Teppiche beſonders.

17. Er machte funfzig Schleifen am äußerſten Rande des erſten Teppichs, wo er zuſammengefügt ward, und funfzig Schleifen am äußerſten Rande des zweyten Teppichs, wo er zuſammengefügt ward.

18. Er machte auch funfzig Haken von Erz, das Zelt zuſammenzufügen, daß es ein Ganzes wurde. *)

19. Endlich machte er dem

---

8. Vers. *) Die Wohnung Gottes, oder die Stiftshütte beſtand aus Bretern, über denen koſtbare Teppiche von den ſchönſten Farben hingen. Siehe die Anmerkung zu Kap. XXVI, 1.

10. Vers. *) Wenn es heißt: Er fügte, Er machte, ſo iſt die Rede vom Künſtler Beſaleel, welcher die Oberaufſicht über den Bau der Stiftshütte übernommen hatte.

13. Vers. *) Die von V. 8. an beſchriebenen Teppiche wurden durch Haken und Schleifen ſo verbunden, daß ſie die ganze Stiftshütte bedeckten und von innen allein geſehen wurden.

14. Vers. *) Die Zelte der Araber beſtehen gewöhnlich aus Teppichen, die von den Haaren ſchwarzer Ziegen gewebt ſind. Arvieux Voyage dans la Palästine, p. 173. Thevenot P. II. p. 46. Shaw p. 220.

18. Vers. *) Die Teppiche von Ziegenhaaren, Widderfellen und Seehundsfellen, welche die Stiftshütte vor Staub und Regen ſchützen ſollten, wurden vermuthlich an Feſttagen bey günſtiger Witterung abgenommen, damit die unterſten vielfarbigen Teppiche auch von auſſen konnten geſehen werden.

Zelt' eine Decke von rothen Wid-
derfellen, und oben darüber eine
Decke von Seehundfellen.
20. Sodann machte er ſtehen-
de Breter von Acacienholz für
die Wohnung. *)
21. Zehen Ellen war das
Bret lang, und anderthalb El-
len war ein Bret breit.
22. Zwey Zapfen (machte er)
an ein Bret, gegenüber in ein-
ander paſſend; ſo machte er an
alle Breter der Wohnung.
23. Dieſer Breter machte er
zwanzig für die mittägige Seite
der Wohnung.
24. Vierzig ſilberne Füße
machte er unter die zwanzig Bre-
ter, je zwey Füße unter ein Bret
für ſeine zwey Zapfen.
25. Und für die andere Seite
der Wohnung gegen Mitternacht
machte er zwanzig Breter,
26. Und vierzig ſilberne Füße,
je zwey Füße unter ein Bret.
27. Für die Hinterſeite der
Wohnung gegen Abend machte
er ſechs Breter.
28. Zwey Breter machte er
für die Ecken der Wohnung an
der Hinterſeite.
29. Sie waren ſowohl unten
als oben gedoppelt, und durch
einen Ring verbunden. So
machte er ſie beyde an die zwey
Ecken.
30. Alſo waren der Breter
acht und der ſilbernen Füße ſechs-
zehn, je zwey Füße unter einem
Brete. *)
31. Er machte auch Riegel
von Acacienholz, fünf für die
Breter der einen Seite der Woh-
nung,
32. Und fünf Riegel für die
Breter der andern Seite der
Wohnung und fünf Riegel für
die Breter der Hinterſeite der
Wohnung gegen Abend.
33. Er machte den mittleren
Riegel, daß er mitten durch die
Breter ging von dem einen Ende
bis zum andern.
34. Die Breter überzog er
mit Gold, und ihre Ringe, die
Behälter der Riegel, machte er
von Gold; die Riegel überzog
er ebenfalls mit Gold.
35. Ferner machte er den Vor-
hang von himmelblauer, pur-
purner, und Carmeſinener ge-
zwirnter Baumwolle; mit künſt-
lich eingewebten Cherubim mach-
te er ihn. *)
36. Er machte für ihn vier
Säulen von Acacienholz, die er

---

20. Vers. *) Die Wände von aufrechtſtehenden Bretern ohne hölzernes Dach waren nur Stützen der Zeltteppiche, welche darüber gebreitet wurden. Bey gewöhnlichen Zelten wurden die Decken über Pfeiler oder Stäbe ausgeſpannt.

30. Vers. *) Der innere Raum der Stiftshütte war 60 Fuß lang, 20 breit, und 20 hoch.

35. Vers. *) Dieſer innere Vorhang, welcher an vier Säulen hing, ſonderte die Stiftshütte in zwey Zimmer ab, wie die Zelte der Hirtenfürſten abgeſondert ſind.

mit Gold überzog, und ihre Haken von Gold, und goß für ſie vier Füße von Silber.

37. Er machte auch einen Vorhang an den Eingang des Zeltes von himmelblauer, purpurner und carmeſinener gezwirnter Baumwolle von geſtickter Arbeit; *)

38. Und fünf Säulen mit ihren Haken, und überzog ihre Köpfe und ihre Stangen mit Gold; und ihre Füße (machte er) von Erz. *)

Das ſieben und dreyßigſte Kapitel.

Verfertigung der Bundeslade, des Tiſches, des Leuchters, des Rauchaltars, des Salböls und des Rauchwerks.

1. Baſaleel machte die Lade von Acacienholz, dritthalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit, und anderthalb Ellen hoch. *)

2. Er überzog ſie mit feinem Golde, inwendig und auswendig, und machte daran ringsumher eine goldene Einfaſſung.

3. Er goß für ſie vier Ringe von Gold an ihre vier Ecken, zwey Ringe an ihre eine Seite und zwey Ringe an ihre andere Seite.

4. Er machte auch Stangen von Acacienholz und überzog ſie mit Gold,

5. Und ſteckte die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, um die Lade zu tragen.

6. Weiter machte er einen Deckel von feinem Golde, dritthalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit. *)

7. Er machte auch zwey Cherubim von Gold, aus dem Ganzen machte er ſie, an den beyden Enden des Deckels.

8. Den einen Cherub an dieſem Ende und den andern Cherub an jenem Ende, an ſeinen beyden Enden machte er die Cherubim.

9. Die Cherubim breiteten darüber die Flügel aus, und bedeckten mit ihren Flügeln den Deckel. Die Geſichter der Che-

37. Vers *) Dieſer äuſſere Vorhang an der Oſtſeite vertrat die Stelle einer Thür.

38. Vers. *) An den Stangen hing der Vorhang. Nach Kap. XXVII, 37. waren auch die Säulen vergoldet.

1. Vers. *) Weil Baſaleel hier ausdrücklich genannt wird, ſo ſchließen daraus die jüdiſchen Bibelerklärer, daß er die Bundeslade, als das wichtigſte Stück der heiligen Geräthe, ſelbſt gemacht habe.

6. Vers. *) Ueber die Bundeslade und ihren Deckel u. ſ. w. Siehe Kap. XXV, 10-22.

rubim waren gegen einander und auf den Deckel gerichtet.

10. Ferner machte er den Tiſch von Acacienholz, zwey Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch, *)

11. Ueberzog ihn mit feinem Golde und machte daran ringsumher eine goldene Einfaſſung.

12. Er umgab ihn mit einer Leiſte, eine Handbreit hoch, und die Leiſte umgab er mit einer goldenen Einfaſſung. *)

13. Er goß für ihn vier goldene Ringe, und befeſtigte die Ringe an den vier Ecken bey ſeinen vier Füßen.

14. Nahe an der Leiſte waren die Ringe, als Behälter der Stangen, den Tiſch zu tragen.

15. Er machte die Stangen von Acacienholz und überzog ſie mit Gold, den Tiſch zu tragen.

16. Er machte auch die Geräthe für den Tiſch, flache Schüſſeln, Schaalen, Becher und Kannen, die man bey den Trankopfern gebrauchen ſoll, von feinem Golde.

17. Weiter machte er den Leuchter von feinem Golde; aus dem Ganzen machte er den Leuchter, deſſen Schaft, Arme, Kelche, Blumenkronen und Blüthen aus ihm herausgearbeitet wurden. *)

18. Sechs Arme gingen hervor aus ſeinen Seiten; drey Arme des Leuchters aus ſeiner einen Seite, und drey Arme des Leuchters aus ſeiner andern Seite.

19. Drey mandelförmige Kelche waren an dem einen Arme mit Blumenkronen und Blüthen, und drey mandelförmige Kelche waren an dem andern Arme mit Blumenkronen und Blüthen. So an den ſechs Armen, die aus dem Leuchter hervorgingen. *)

20. An dem Leuchter waren vier mandelförmige Kelche mit ihren Blumenkronen und Blüthen. *)

21. Je unter zwey Armen war an demſelben eine Blumenkrone, zu den ſechs Armen, die aus ihm hervorgingen. *)

22. Blumenkronen und Arme waren aus ihm herausgearbeitet, Alles aus einem Ganzen von feinem Golde.

---

10. Vers. *) Ueber dieſen Tiſch, auf welchem die Schaubrode gelegt wurden, ſiehe Kap. XXV, 23 - 30.

12. Vers. *) Die Leiſte und Einfaſſung ſollten hindern, daß nichts vom Tiſche herabfiel.

17. Vers. *) Ueber den goldenen Leuchter mit ſeinen ſieben Lampen ſiehe Kap. XXV, 31 - 38.

19. Vers. *) Die mandelförmige Kelche ſollten vermuthlich das auffangen, was von den Lampen herabfiel.

20. Vers. *) Am Schafte des Leuchters, auf welchen auch eine Lampe geſtellt wurde, waren vier ſolche Kelche.

21. Vers. *) Am Schafte, wo zwey Arme hervorgingen, war jedesmal darunter eine Blumenkrone als Zierrath angebracht.

23. Er machte dazu ſieben Lampen, auch Lichtſcheeren mit ihren Gefäßen von feinem Golde.

24. Aus einem Talente feinen Goldes machte er ihn mit allen ſeinen Geräthen. *)

25. Ueberdieß machte er den Rauchaltar von Acacienholz, eine Elle lang, eine Elle breit, viereckig, und zwey Ellen hoch. Seine Hörner waren mit ihm aus einem Stücke. *)

26. Er überzog ihn mit feinem Golde, ſowohl ſeine Oberfläche, als ſeine Seiten ringsumher und ſeine Hörner. Auch einen Kranz von Gold machte er daran ringsumher.

27. Unter ſeinem Kranze machte er daran dieſſeits und jenſeits, auf ſeinen beyden Seiten zwey goldene Ringe, die den Stangen, womit er getragen werden ſoll, zu Behältern dienen.

28. Die Stangen machte er von Acacienholz und überzog ſie mit Gold.

29. Auch bereitete er das heilige Salböl, und das wohlriechende reine Rauchwerk nach der künſtlichen Miſchung der Salbenmacher. *)

Das acht und dreyßigſte Kapitel.

Verfertigung des Brandopfer-Altars, des ehernen Waſchbeckens, der Umhänge und der Säulen des Vorhofs. Berechnung der freywilligen Gaben an Gold, Silber und Erz mit ihrer Verwendung.

1. Den Brandopfer-Altar machte er von Acacienholz, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit, viereckig und drey Ellen hoch. *)

2. An ſeinen vier Ecken machte er Hörner; aus ihm herausgearbeitet wurden ſeine Hörner; und er überzog ihn mit Erz.

3. Er machte alle Geräthe des Altars, die Töpfe, Schaufeln, Schüſſeln, Gabeln und Kohlpfannen; alle ſeine Geräthe machte er von Erz.

4. Auch machte er für den Altar ein netzförmiges Gitter von Erz unter ſeine Einfaſſung unterhalb bis an ſeine Mitte,

---

24. Vers. *) Das Talent wog drey tauſend Sekel, und wird zu 12237 Ducaten berechnet.

25. Vers. *) Ueber den Rauchaltar ſiehe Kap. XXX, 1-10.

29. Vers. *) Ueber das heilige Salböl ſiehe Kap. XXX, 23-33. Ueber das heilige Rauchwerk Kap. XXX, 34-38.

1. Vers. *) Ueber den Brandopfer-Altar, und was dazu gehörte, ſiehe die Anmerkungen zu Kap. XXVII, 1-8.

5. Und goß vier Ringe an die vier Enden des Gitters von Erz, als Behälter für die Stangen.

6. Die Stangen machte er von Acacienholz und überzog ſie mit Erz.

7. Er ſchob die Stangen in die Ringe an den Seiten des Altars, um ihn damit zu tragen. Hohl von Bretern machte er ihn.

8. Ferner machte er das (Waſch-) Becken von Erz und ſein Geſtell von Erz, von den Spiegeln der Weiber, welche am Eingange des Verſammlungszeltes ihren Dienſt verrichten. *)

---

8. Vers. *) Ueber das eherne Waſchbecken und ſeinen Gebrauch ſiehe die Anmerkungen zu Kap. XXX, 18 - 21.

Wie Athenaus Libr. XII. Deipnosoph. c. 2. berichtet, hatten Weiber vor dem Thore des königlichen Palaſtes in Perſien des Nachts ihren Dienſt, und ſangen und ſpielten beym Schein der Lampen; welches auch von ſpäteren Zeiten Chardin bezeugt, Voyage de Perse T. II. p. 279. So hatten auch vor dem heiligen Zelte ihres Oberkönigs fromme Iſraelitinnen ihren Dienſt, wie erhellet aus I. Sam. II, 22. Oder ſie kamen daſelbſt zum Gebethe zuſammen, das heilige Zelt mochte im Lager, oder wie vor einiger Zeit (Kap. XXXIII, 7.) auſſer dem Lager ſtehen.

Die Spiegel der Alten waren aber nicht von Glas, ſondern von Metall, von geſchliſſenem Erz, Kupfer, Stahl, und zuletzt bey den Römern von Silber und Gold. S. Plinius Hist. Nat. Lib. XXXIII. c. 4. XXXIV. c. 17. Seneca Quaest. natur. Lib. I. c. 18. Sie waren auch keine Zierrathen der Zimmer, ſondern ein Schmuck der Weiber, die ihn an der linken Hand trugen, und in die Tempel mit ſich nahmen, z. B. die Aegyptierinnen in den Tempel der Iſis, und die griechiſchen Frauen in den Tempel der Pallas, wie die Hymne des Kallimachus auf die Pallas beurkundet. S. Cyrillus de adoratione in spiritu et virtute. T. I. Lib. II. p. 64. Nach Olearius, perſiſche Reiſebeſchreib. tragen die indianiſchen Tänzerinnen über dem Daumen einen großen ſilbernen Ring, in dem ein hellgeſchliſſener Stahl eingefaßt iſt, der ihnen ſtatt des Spiegels dient. Vielleicht mißfiel dem Moſes eine Gewohnheit der Iſraelitinnen, welche ſie im abgöttiſchen Aegypten erlernt hatten, und er erbat ſich von ihnen die zum heiligen Zelte mitgebrachten Spiegel, die zum Theile von den Aegyptierinnen konnten entlehnt geweſen ſeyn, zur Verfertigung des ehernen Waſchbeckens, um auf eine ſchickliche Art die heidniſche Gewohnheit dadurch abzuſchaffen.

Neuere Bibelforſcher verwerfen dieſe Ueberſetzung und Erklärung, und ſagen: 1) die Stiftshütte war noch nicht errichtet; alſo konnte ſie auch keine weibliche Bedienten haben, von deren Spiegeln man das Waſchbecken will verfertigen laſſen. 2) Das hebräiſche Wort מַרְאֹת, *Maroth*, heißt ſonſt nirgends Spiegel. 3) Es müßte hier ſtehen מִמַּרְאֹת, *Mimmaroth*, aus den Spiegeln, und nicht בְּמַרְאֹת, *Bemaroth*, in den Spiegeln. 4) Von den Beyträgen zur Verfertigung der heiligen Geräthe wird Kap. XXXV, 20 - 29. gehandelt; und Kap. XXXVI, 6. wird ausdrücklich verboten, neue Gaben zu bringen; welches Verbot auf dieſe Art wäre übertreten worden.

Antwort auf 1.) Das heilige Zelt, welches Moſes aus dem entheiligten Lager entfernte und auſſerhalb aufſchlug, wird Kap. XXXIII, 7. ausdrücklich genannt das Verſammlungszelt und war ſo lange der Ort des gemeinſchaftlichen Gottesdienſtes, bis die neue Stiftshütte erbauet und eingeweihet war.

Antwort auf 2.) Die LXX, Onkelos nach Jeſ. III, 23., Hieronymus, das Targum Hierosol., der Graecus Venet. und die gelehrteſten Rabbiner

9. Er machte auch den Vorhof an der mittägigen Seite gegen Mittag, und die Umhänge des Vorhofs von gezwirnter Baumwolle, hundert Ellen. *)

10. Dazu zwanzig Säulen und für ſie zwanzig Füße von Erz, die Haken der Säulen und ihre Stangen von Silber.

11. Eben ſo an der mitternächtlichen Seite hundert Ellen, dazu zwanzig Säulen und für ſie zwanzig Füße von Erz, die Haken der Säulen und ihre Stangen von Silber.

12. An der Abendſeite Umhänge von funfzig Ellen; dazu zehen Säulen und für ſie zehn Füße, die Haken der Säulen und ihre Stangen von Silber. *)

13. An der Oſtſeite gegen Morgen funfzig Ellen.

14. Funfzehn Ellen Umhänge auf der einen Seite, dazu drey Säulen und für ſie drey Füße.

15. Und auf der andern Seite, dieſſeits und jenſeits des Eingangs zum Vorhof, funfzehn Ellen Umhänge, dazu drey Säulen und für ſie drey Füße.

16. Alle Umhänge des Vorhofs ringsumher von gezwirnter Baumwolle.

17. Die Füße zu den Säulen

---

verbürgen hinlänglich die Bedeutung Spiegel bey מַרְאֹת, *Maroth*, welches ſchon nach ſeiner Abſtammung ein Werkzeug zum Beſehen heißen muß.

Antwort auf 3.) In demſelben Kapitel ſteht V. 30. בְּ, *be*, in, mit, für מִ, *mi*, von. Vergl. III. Moſ. VIII, 32. 1. Chron. XVIII, 8. Man braucht daher nicht mit dem Cardinal Cajetanus eine Verwechſelung des Beth mit Caph anzunehmen, und zu leſen Kemaroth, wie die Spiegel, als wollte Moſes ſagen, das Erz des Waſchbeckens ſey gleich geweſen dem glänzenden Erze der Weiberſpiegel, ſo daß die Prieſter beym Waſchen der Hände und Füße ſich darin beſehen konnten.

Antwort auf 4.) Dieſer Vers iſt alſo ein Nachtrag zum erwähnten Kapitel, und Moſes, welcher das Verbot gab, konnte es für dieſen Fall aufheben.

In der erſten Ausgabe überſetzte v. Brentano dieſen Vers, wie folgt: Das Waſchbecken und ſeinen Deckel machte er von Kupfer mit ſehr ſchönen Bildern, welche den Eingang in die Unterredungshütte ſchmückten.

Eine neue Erklärung giebt der katholiſche Bibelforſcher Alexander Geddes, The holy Bible etc. Vol. I. London 1792. und Critical Remarks on the Pentateuch. Vol. I. London 1800. welcher überſetzt: Und er machte das eherne Becken und ſeinen ehernen Deckel unter der Aufſicht der Weiber, welche am Eingange des Verſammlungszeltes dienten. Er glaubt, daß dieſe Weiber beſtimmt waren, den Prieſtern die Füße zu waſchen, wie das Fußwaſchen ohnehin das Geſchäft der Weiber war. I. Sam. XXV, 41. Dieſe Deutung weicht den angeführten Schwierigkeiten aus.

9. Vers. *) Ueber den Vorhof um die Stiftshütte herum ſiehe Kap. XXVII, 9–19.

12. Vers. *) Die Abendſeite heißt im Hebräiſchen die Seite des Meers וְלִפְאַת־יָם, *Veliphat-Jam*, weil das mittelländiſche Meer dem Lande Canaan gegen Abend lag.

von Erz, die Haken der Säulen und ihre Stangen von Silber, ihre Köpfe überzogen mit Silber, und die Stangen ſelbſt von Silber an allen Säulen des Vorhofs. *)

18. Und den Vorhang am Eingang des Vorhofs von geſtickter Arbeit von himmelblauer, purpurner und carmeſinener gezwirnter Baumwolle, zwanzig Ellen lang, und in der Breite fünf Ellen hoch, wie die Umhänge des Vorhofs.

19. Dazu vier Säulen und für ſie vier Füße von Erz, ihre Haken von Silber, überzogen ihre Köpfe und ihre Stangen von Silber;

20. Alle Nägel aber der Wohnung und des Vorhofs ringsumher von Erz. *)

21. Dieß ſind die Rechnungen der Wohnung, der Wohnung des Geſetzes, welche auf Moſes Befehl den dienenden Leviten unter Ithamar, dem Sohne des Prieſters Aaron, ſind übergeben worden. *)

22. Beſaleel, der Sohn Uri, des Sohns Hur vom Stamme Juda machte alles, was Jehova dem Moſes befohlen hatte,

23. Und mit ihm Ahaliab, der Sohn Ahiſamach vom Stamme Dan, ein kunſtreicher Schmied und Zimmermeiſter und Sticker in Himmelblau, Purpur, Carmeſin und feiner Leinwand.

24. Alles Gold, welches für das Werk in allerley Arbeit des Heiligthums verwandt, und das Gold welches als Gabe gebracht worden war, betrug neun und zwanzig Talente, und ſiebenhundert und dreyßig Seckel nach dem Sekel des Heiligthums. *)

---

17. Vers. *) Der Säulen-Köpfe oder Capitälchen iſt oben Kap. XXVII, 17. nicht gedacht worden; obgleich die Vulgata mit den LXX das hebräiſche ווים, *Vavim*, Haken, immer durch Capita überſetzt, welche Ueberſetzung durch dieſen Vers widerlegt wird, in welchem *Vavim* und רָאשִׁים, *Raschim*, Köpfe, zugleich vorkommen. Die Worte: Ihre Köpfe überzogen mit Silber läßt die Vulgata aus.

20. Vers. *) Die Zeltnägel, oder die Pfähle, an denen die Teppiche der Stiftshütte und die Säulen nebſt den Umhängen des Vorhofs mit Stricken befeſtigt wurden, waren von Erz oder mit Erz überzogen und beſchlagen.

21. Vers. *) Nachdem die Stiftshütte, worin das Geſetz Gottes aufbewahrt werden ſollte, mit ihren Geräthen vollendet war, befahl Moſes die Rechnungen, welche bey Verfertigung derſelben geführt wurden, und ein Verzeichniß der verfertigten Gegenſtände den Leviten, die unter der Aufſicht Ithamars ſtanden, zu übergeben, damit durch ihre Sorgfalt alles genau aufbewahrt und in brauchbarem Stande erhalten würde.

Ithamar war der jüngſte Sohn Aarons und ein gemeiner Prieſter. Siehe oben Kap. VI, 23. und IV. Moſ. III, 2.

24. Vers. *) Das Talent, כִּכָּר, *Kikar*, der Hebräer, als größtes Geldgewicht, wog dreytauſend Sekel; die Summe iſt alſo 87730 Sekel, welche nach der gemeinen Rechnung 300,000 Ducaten betragen.

25. Das Silber der Gezählten des Volkes hundert Talente und tauſend ſiebenhundert fünf und ſiebenzig Sekel nach dem Sekel des Heiligthums. *)

26. Ein Beka auf den Kopf, ein halber Sekel nach dem Sekel des Heiligthums, von jedem, der durch die Muſterung ging, von zwanzig Jahren an und darüber, von ſechsmal hundert tauſend und drey tauſend fünf hundert und funfzig Mann. *)

27. Hundert Talente Silbers wurden verwandt zum Guſſe der Füße des Heilgthums und der Füße des Vorhangs, hundert Füße zu hundert Talenten, ein Talent für den Fuß.

28. Von den tauſend ſiebenhundert fünf und ſiebenzig Sekeln machte er die Haken für die Säulen, überzog ihre Köpfe und verſah ſie mit Stangen. *)

29. Das Erz der gebrachten Gaben war ſiebenzig Talente, und tauſend und vierhundert Sekel.

30. Er machte davon die Füße der Thür des Verſammlungszeltes, den ehernen Altar, das eherne Gitter an demſelben, und alle Geräthe des Altars,

31. Die Füße des Vorhofs ringsumher, die Füße der Thür des Vorhofs, alle Nägel der Wohnung, und alle Nägel des Vorhofs ringsumher. *)

---

25. Vers. *) Die Summe iſt 301775 Sekel, welche nach der gemeinen Rechnung etwas weniger als 300,000 Thaler betragen.

26. Vers. *) Die Vorſchrift für die Erhebung einer Beyſteuer bey der Muſterung ſiehe oben Kap. XXX, 12 – 16.

Wenn 603550 gemuſterte Männer jeder einen halben Sekel geben, ſo iſt die Summe 3011775 Sekel, oder hundert Talente und 1775 Sekel, wie der vorige Vers ſagte.

Wenn Kap. XII, 37. die Zahl der wehrhaften Männer, welche aus Aegypten zogen, nur zu 600,000 angegeben wird: ſo iſt dieſes kein Widerſpruch. Denn die runde Zahl iſt gewöhnlich nicht vollſtändig, und während des Jahrs, da die Iſraeliten am Sinai gelagert waren, konnten wohl 3550 Jünglinge ihr zwanzigſtes Lebensjahr erreicht haben, daß auch ſie in die Muſterrolle der wehrhaften Männer konnten eingetragen werden.

28. Vers. *) Die Stangen der Vorhänge wurden im Vorhergehenden immer ſilberne Stangen genannt. Wären ſie ganz von Silber geweſen, ſo würden für ſie allein die 1775 Sekel nicht zugereicht haben. Sie ſcheinen alſo von Holz, und nur überſilbert geweſen zu ſeyn, wie Moſes oft golden und ſilbern nennt, was nur mit Gold und Silber überzogen war.

31. Vers. *) Die Füße oder Unterſätze der Säulen, die am Eingang der Stiftshütte (V. 30.), um den Vorhof herum, und am Eingang des Vorhofs ſtanden, ſo wie die Zeltnägel wurden von Erz verfertigt.

Das neun und dreyßigſte Kapitel.

Verfertigung der Prieſterlichen Kleider für Aaron und ſeine Söhne. Die ganze Arbeit wird vollendet und die Künſtler bringen ſie zu Moſes, der ſie billigt und ihnen danket.

1. Aus Himmelblau, Purpur und Carmeſin machten ſie die Amtskleider zum Dienſte im Heiligthum; auch machten ſie die heiligen Kleider für Aaron, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte. *)

2. Sie machten das Ephod von Gold, Himmelblau, Purpur, Carmeſin und gezwirnter Baumwolle.

3. Sie ſchlugen das Gold zu Blech, und ſchnitten es in Faden, um es zwiſchen Himmelblau, zwiſchen Purpur, zwiſchen Carmeſin und zwiſchen Baumwolle zu wirken, als Kunſtarbeit. *)

4. Sie machten verbindende Schulterſtücke daran, die es an ſeinen zwey Enden verbanden,

5. Und das Band an ihm, womit es umgürtet wird, mit ihm aus einem Stücke nach gleicher Arbeit von Gold, Himmelblau, Purpur, Carmeſin, und gezwirnter Baumwolle, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

6. Sie machten die Onychſteine, eingefaßt in Gold, und, wie ein Siegel geſtochen wird, darauf eingegraben die Namen der Söhne Iſraels. *)

7. Er ſetzte ſie auf die Schulterſtücke des Ephods als Steine des Andenkens an die Söhne Iſraels, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

8. Ferner machte er den Bruſtſchild, als Kunſtarbeit, nach der Arbeit des Ephods, von Gold, Himmelblau, Purpur, Carmeſin, und gezwirnter Baumwolle. *)

9. Er war viereckig; ſie machten den Bruſtſchild gedoppelt, eine Spanne lang und eine Spanne breit, gedoppelt.

10. Sie beſetzten ihn mit vier Reihen Steine. Die Reihe: Sarder, Topas und Smaragd war die erſte Reihe.

---

1. Vers. *) Der Befehl Gottes, wie die Kleider für den Hohenprieſter und für die gemeinen Prieſter gemacht werden ſollten, ſteht oben Kap. XXVIII, 4 - 43.

3 Vers. *) Die Kunſt, Golddraht zu ziehen, war zu Moſis Zeiten noch nicht erfunden. Beſaleel ließ das Gold breit ſchlagen, und das dünne Goldblech in Faden ſchneiden, welche in die Faden von andern Farben verwebt wurden.

6. Vers. *) Ueber die zwey Onychſteine, in deren jeden ſechs Namen der Söhne Iſraels eingegraben wurden, erklärt ſich ausführlicher Kap. XXVIII, 9 - 12.

8. Vers. *) Ueber den Bruſtſchild, als Gerichtsſchmuck des Hohenprieſters, ſiehe Kap. XXVIII, 15.

11. Die zweyte Reihe: Ein Carfunkel, Sapphir und Jahalom.

12. Die dritte Reihe: Ein Opal, Achat und Amethyſt.

13. Die vierte Reihe: Ein Chryſolith, Onych und Jaſpis. In Gold gefaßt wurden ſie eingeſetzt. *)

14. Der Steine waren nach den Namen der Söhne Jſraels zwölf, nach ihren Namen. Mit Siegelſtecher-Arbeit war in jeden ſein Name eingegraben nach den zwölf Stämmen.

15. Sie machten an den Bruſtſchild Ketten von gleicher Länge und geflochtener Arbeit, von feinem Golde.

16. Weiter machten ſie zwey goldene Haften und zwey goldene Ringe, und ſetzten die zwey Ringe an die zwey Enden des Bruſtſchildes.

17. Sie hängten die zwey goldene Ketten von geflochtener Arbeit in die zwey Ringe an den Enden des Bruſtſchildes.

18. Die beyden Enden der zwey Ketten von geflochtener Arbeit hängten ſie in die zwey Haften, und thaten ſie an die Schulterſtücke des Ephods nach vorn hin. *)

19. Auch machten ſie zwey goldene Ringe und ſetzten ſie an die zwey Enden des Bruſtſchilds an ſeinen Rand, der inwendig gegen das Ephod zu iſt.

20. Ferner machten ſie zwey goldene Ringe und befeſtigten ſie an den beyden Schulterſtücken des Ephods unten am vordern Theile, bei ſeiner Verbindung ober dem Gürtelbande des Ephods.

21. Den Bruſtſchild mit ſeinen Ringen banden ſie an die Ringe des Ephods mit einer himmelblauen Schnur, damit er über dem Gürtelbande des Ephods blieb, und der Bruſtſchild ſich nicht vom Ephod losmachte, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

22. Den Oberrock unter dem Ephod machte er als Weberarbeit ganz von Himmelblau.

23. Der Oberrock hatte eine Oeffnung an ſeiner Mitte, wie die Oeffnung eines Panzers, eine Borte an ſeiner Oeffnung um und um, daß er nicht zerriß.

24. An dem Saume des Oberrockes machten ſie Granatäpfel von Himmelblau, Purpur und Carmeſin, gezwirnt; *)

25. Auch machten ſie Schel-

---

13. Vers. *) Die Ueberſetzung der Namen von Edelſteinen, welche in den Verſen 10–13. vorkommen, iſt nicht zuverläſſig.

18. Vers. *) Die Vulgata überſetzt: Dieſe kamen ſowohl vorn als hinten dermaßen überein, daß der Obermantel und der Bruſtſchild (superhumerale et rationale) mit einander verbunden wurden. Die folgenden Verſe, wie ein großer Theil dieſes Kapitels, ſind ebenfalls in der Vulgata abgekürzt.

24. Vers. *) Statt gezwirnt, ſollte es wahrſcheinlich heißen: und von

len von feinem Golde, und thaten die Schellen zwiſchen die Granatäpfel an den Saum des Oberrockes um und um zwiſchen die Granatäpfel;

26. Je eine Schelle und je einen Granatapfel an den Saum des Oberrocks um und um, zum Dienſte, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte. *)

27. Die Unterkleider machten ſie von Baumwolle, als Weberarbeit, für Aaron und ſeine Söhne, *)

28. Den Kopfbund von Baumwolle *) und den Hauptſchmuck der Mützen von Baumwolle *) und die leinenen Beinkleider von gezwirnter Baumwolle. **)

29. Den Gürtel von gezwirnter Baumwolle, Himmelblau, Purpur und Carmeſin, als geſtickte Arbeit, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

30. Das Blech, das heilige Diadem, machten ſie von feinem Golde, ſchrieben darauf mit Siegelſtecher-Arbeit: Heilig dem Jehova; *)

31. Und thaten eine himmelblaue Schnur daran, um es am Kopfbunde oberhalb zu befeſtigen, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

32. So war alle Arbeit der

---

gezwirnter Baumwolle; obgleich oben Kap. XXVIII, 33. dieſer ganze Zuſatz fehlt. Einige hebräiſche Handſchriften bey Kennicot und de Roſſi, und der Samaritaniſche Pentateuch leſen: וְשֵׁשׁ מָשְׁזָר, *Veschesch Moschzar*; mit ihnen ſtimmen überein die Vulgata (V. 22.), der Syrer, Chaldäer und Araber.

26. Vers. *) Aaron ſollte dieſen, bis auf die Knie reichenden, und mit Schellen beſetzten Oberrock anhaben zum Dienſte, wenn er ſein Amt zu verrichten ins Heiligthum ging, wie umſtändlicher beſtimmt wird Kap. XXVIII, 35.

27. Vers. *) Das Unterkleid des Hohenprieſters, wie die Röcke der gemeinen Prieſter, war von weißer Baumwolle gewebt, und reichte bis auf die Füße. Die ägyptiſchen Prieſter der Iſis waren immer weiß gekleidet, und beynahe unter allen Völkern trugen die Prieſter weiße Kleider, als ein Kennzeichen ihrer Würde. Denn Weiß gehörte zu den königlichen Farben.

28. Vers. *) Im Hebräiſchen ſtehen hier zwey Namen von Mützen; der Turban des Hohenprieſters heißt Mitznephet, (מִצְנֶפֶת), und ſoll kugelförmig geweſen ſeyn. Die Mützen der gemeinen Prieſter heißen Migbaoth, (מִגְבָּעֹת), denen man eine länglichte Form zuſchreibt. **) Die Alten hielten Baumwollen-Zeug für eine Art von Linnen. Ueber den Zweck der Beinkleider ſiehe oben Kap. XXVIII, 43.

30. Vers. *) Dieſes goldene Blech ſoll von einem Ohr bis zum andern gereicht haben, ſo daß es ein Diadem, oder eine königliche Hauptbinde, eine Krone heißen konnte. Siehe oben Kap. XXVIII, 36.

Bey den Heiden hießen die Prieſter und Prieſterinnen Kronenträger, weil ſie bey ihren Amtsverrichtungen Kronen von Gold oder Kränze von Lorbeeren auf dem Haupte trugen. So ſchickte der König Alexander dem Hohenprieſter Jonathan Purpur und eine goldene Krone. I. Macch. X, 20.

Wohnung des Verſammlungszeltes vollendet; die Iſraeliten hatten ſie ganz ſo gemacht, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte, ſo hatten ſie dieſelbe gemacht.

33. Sie brachten die Wohnung zu Moſes, das Zelt und alle ihre Geräthe, ihre Haken, ihre Breter, ihre Riegel, ihre Säulen und ihre Füße; *)

34. Die Decke von rothen Widderfellen, die Decke von Seehundfellen, und den Vorhang zur Bedeckung, *)

35. Die Lade des Geſetzes, ihre Stangen und den Deckel.

36. Den Tiſch mit allen ſeinen Geräthen und die Schaubrode.

37. Den Leuchter von feinem Golde mit ſeinen Lampen, den nach der Ordnung aufzuſetzenden Lampen, und alle ſeine Geräthe, das Oel für den Leuchter,

38. Den goldenen Altar, das Salböl, das wohlriechende Rauchwerk, den Vorhang vor dem Eingang des Zeltes. *)

39. Den ehernen Altar, mit dem ehernen Gitter, welches daran war, ſeine Stangen und alle ſeine Geräthe, das Waſchbecken und ſein Geſtell, *)

40. Die Umhänge des Vorhofs, mit ſeinen Säulen und ihren Füßen, den Vorhang vor das Thor des Vorhofs, ſeine Stricke und ſeine Nägel, und alle Geräthe zum Dienſte der Wohnung des Verſammlungszeltes, *)

41. Die Amtskleider zum Dienſte im Heiligthum, die heiligen Kleider für Aaron den Prieſter, und die Kleider ſeiner Söhne zum Prieſterdienſte.

42. Nach allem, was Jehova

---

33. Vers. *) Wohnung heißt die Stiftshütte, deren Wände von Bretern waren, über welchen koſtbare Teppiche hingen. Zelt heißt die Decke von Ziegenhaaren, welche über den koſtbaren Teppichen lag.

Die gemeinen Zelte der Alten beſtanden aus Einem Ueberzug von grobem Zeuge, der vermuthlich ſchwarz war, wie noch jetzt die Zelte der Araber beſchaffen ſind. Niebuhr Reiſebeſchreib. nach Arabien Th. I. S. 233. Die Zelte der Turkomanen ſind von weißer Leinwand. Memoires *d'Arvieux* T. III. p. 132. Die Gezelte der Türken ſind grün. Pococke's Travels into the East. Vol. II. p. 115. Die Zelte der Vornehmen aber haben mehrere Ueberzüge, deren äuſſerſter aus grobem Zeuge von Kamelhaaren verfertigt iſt. Der innere iſt koſtbar und bunt geſtickt. Shaw Travels. S. 220. Vergleiche die Anmerkung zu Kap. XXVI, 1.

34. Vers. *) Unter dem Vorhange wird hier der innere Vorhang verſtanden, welcher die Wohnung in zwey Zimmer eintheilte, und die Bundeslade, die im hintern Zimmer ſtand, bedeckte. Kap. XXVI, 31–33.

38. Vers. *) Der goldene Altar iſt der Rauchaltar, welcher von Acacienholz verfertigt, und mit Goldblech überzogen war. Kap. XXX, 1–5.

39. Vers. *) Der eherne Altar für die Brandopfer war inwendig von Acacienholz, und mit Erz überzogen. Siehe oben Kap. XXVII, 1–8.

40. Vers. *) Der Stricke wird hier das erſte Mahl gedacht. Durch dieſelben wurden die Decken der Wohnung und die Umhänge des Vorhofs an die Zeltnägel feſt gebunden, daß ſie nicht vom Winde hin und her geworfen wurden und flatterten.

dem Moſes befohlen hatte, ſo machten die Iſraeliten die ganze Arbeit. *)

43. Moſes beſah das ganze Werk, und ſiehe! ſie hatten es gemacht, wie Jehova befohlen hatte, ſo hatten ſie es gemacht. Da ſegnete ſie Moſes. *)

Das vierzigſte Kapitel.

Die Stiftshütte ſoll aufgerichtet, und mit ihren Geräthen, nebſt den Prieſtern, durch Salböl eingeweihet werden. Moſes richtet die Stiftshütte mit dem Vorhofe auf. Eine Wolke, als Sinnbild der Gegenwart Gottes, erfüllt das Heiligthum. Die über der Stiftshütte ſchwebende Feuer- und Wolkenſäule giebt den Iſraeliten das Zeichen zum Aufbruche.

1. Jehova redete zu Moſes und ſprach: *)

2. Am erſten Tage des erſten Monats ſollſt du die Wohnung

---

42. Vers. *) Es wird in dieſem Kapitel zehnmal wiederholt, daß Alles ſo verfertigt worden ſey, wie Gott dem Moſes befohlen hatte. Die Iſraeliten ſollten lebhaft überzeugt werden, daß ihre Gottesverehrung keine Erfindung eines Menſchen, ſondern von Gott ſelbſt ſo angeordnet worden ſey. Gott hat ſie aber mit ſolcher Pracht und Würde angeordnet, damit die ſinnlichen Iſraeliten an ſeine Größe und Erhabenheit erinnert, und vor dem prunkvollen Götzendienſte der benachbarten Völker bewahrt würden. Man darf alſo nicht daraus folgern, daß Gott an ſinnlichem Prunk und Gepränge ein Wohlgefallen habe, und nach der Art der Weltmonarchen durch glänzende Hoffeſte und leere Ceremonien, welche nur den Körper beſchäftigen, bedient und geehrt ſeyn wolle.

43. Vers. *) Moſes fand alles nach der Vorſchrift Gottes verfertiget, bezeugte den Künſtlern ſeinen Beyfall, dankte ihnen für ihren Eifer und Fleiß, und entließ ſie mit dem frommen Wunſche, daß Gott für ihre Anſtrengung ſie belohnen und ſegnen möge.

1. Vers. *) Auf den Bau der Stiftshütte und die Verfertigung ihrer Geräthe hatten die Künſtler ungefähr ein halbes Jahr verwandt. Denn die Iſraeliten brachten auf ihrem Zuge vom rothen Meer bis an den Sinai anderthalb Monat zu, und Moſes war zweymal vierzig Tage auf dem Berge. Auf die übrigen Begebenheiten, welche in dieſem Buche erzählt werden, muß man wenigſtens einen Monat rechnen, welches zuſammen ungefähr ein halbes Jahr ausmacht. Da nun die Stiftshütte am erſten Tage des zweyten Jahrs nach dem Auszug aus Aegypten eingeweihet worden iſt: ſo bleiben zu ihrem Bau nicht mehr als ſechs Monate übrig.

Nachdem Moſes die Arbeit der Künſtler beſehen und dem Muſter, welches ihm auf dem Berge war gezeigt worden, vollkommen entſprechend gefunden hatte; ſo mußte er wünſchen, das neue Gebäude baldigſt aufgeführt und feyerlich eingeweihet zu ſehen. Gott billigte ſeinen Wunſch, und beſtimmte ſelbſt den Tag, an welchem die Stiftshütte aufgerichtet und eingeweihet werden ſollte.

des Verſammlungszeltes aufrich-
ten. *)
3. Stelle hinein die Lade des
Geſetzes, und hänge vor die Lade
zur Bedeckung den Vorhang. *)
4. Bringe hinein den Tiſch
und lege, was darauf gehört,
in Ordnung; bringe auch den
Leuchter hinein, und ſetze ſeine
Lampen auf. *)
5. Stelle den goldenen Rauch-
altar vor die Lade des Geſetzes,
und hänge den Vorhang an den
Eingang der Wohnung. *)
6. Den Brandopfer-Altar
ſtelle vor den Eingang der Woh-
nung des Verſammlungszeltes. *)
7. Das Waſchbecken ſtelle
zwiſchen das Verſammlungszelt
und zwiſchen den Altar, und
thue Waſſer darein. *)
8. Richte den Vorhof rings-
umher auf, und hänge den Vor-
hang an das Thor des Vorhofs. *)

---

2. Vers. *) Am funfzehnten Tage des erſten Monats im Kirchenjahre, welcher Abib oder Niſan hieß, begannen die Iſraeliten im vorigen Jahre ihren Auszug aus Aegypten. Bis zum erſten Monate des zweyten Jahrs war ein Jahr weniger vierzehn Tage verfloſſen.

3. Vers. *). Die Lade, in welche die ſteinernen Tafeln des Geſetzes gelegt werden ſollen, war von Acacienholz, und ſowohl inwendig als auswendig mit feinem Golde überzogen, dritthalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit, und eben ſo hoch. Auf ihr lag ein Deckel von feinem Golde an deſſen beyden Enden zwey Cherubim von Gold ſtanden. Siehe Kap. XXV, 10–21. Nebſt den zwey Geſetztafeln kamen in die Bundeslade ein Gefäß mit Manna Kap. XVII, 33. und der blühende Stab Aarons. IV. Moſ. XVII, 10.

Die Bundeslade wurde in den hinterſten Theil der Wohnung geſtellt, und vor ihr hing an vier Säulen ein Vorhang, welcher ſie bedeckte, daß ſie von auſſen nicht konnte geſehen werden. Siehe die Anmerkungen zu Kap. XXVI, 31 – 33.

4. Vers. *) Auf dem Tiſch, welcher von Acacienholz und mit Goldblech überzogen war, gehörten Schüſſeln, Schaalen, Becher, Kannen und die Schaubrode. Siehe Kap. XXV, 23 – 30.

Der goldene Leuchter hatte ſechs Arme und einen Schaft, auf welche ſieben Lampen geſetzt wurden. Siehe Kap. XXV, 31 – 37.

5. Vers. *) Der Rauchaltar war von Acacienholz und mit feinem Golde überzogen, eine Elle lang, eine Elle breit und zwey Ellen hoch. Siehe Kap. XXX, 1 – 5.

Der äuſſere Vorhang welcher den Eingang in die Stiftshütte verſchloß, hing an fünf Säulen. Siehe Kap. XXVI, 37.

6. Vers. *) Der Brandopfer-Altar war von Acacienholz und mit Erz überzogen, fünf Ellen lang, fünf Ellen breit und drey Ellen hoch. Er ſtand im Vorhofe unter freyem Himmel, in ziemlicher Entfernung vor dem Eingange der Stiftshütte, die von ſeinem Feuer nicht durfte beſchädigt werden. Siehe Kap. XXVII, 1 – 8.

7. Vers. *) Das Waſchbecken, in anderen Ueberſetzungen Handfaß genannt, war, wie ſein Geſtell, von Erz. S. Kap. XXX, 18 – 21. Seine Größe wird nicht angegeben.

8. Vers. *) Moſes ſoll die Säulen aufrichten, welche mit ihren Umhängen den Vorhof einſchloſſen, und am Eingange des Vorhofs einen beſondern Vorhang an die dazu beſtimmten Säulen hängen. Siehe Kap. XXVII, 9-19.

Der Vorhof um die Stiftshütte herum war ein Platz unter freyem Himmel, umgeben von Säulen, zwiſchen denen Umhänge an ſilbernen Stangen hingen. Er war von Morgen gegen Abend hundert Ellen lang, und von Mit-

9. Dann nimm das Salböl, und ſalbe die Wohnung mit Allem, was darin iſt, und heilige ſie und alle ihre Geräthe, daß ſie heilig ſey. *)

10. Weiter ſalbe den Brandopfer-Altar mit allen ſeinen Geräthen, und heilige den Altar, daß der Altar hochheilig ſey. *)

11. Salbe auch das Waſchbecken mit ſeinem Geſtelle und heilige es. *)

12. Laß alsdann Aaron und ſeine Söhne an den Eingang des Verſammlungszeltes kommen und waſche ſie mit Waſſer. *)

13. Ziehe darauf dem Aaron die heiligen Kleider an, ſalbe ihn und heilige ihn, daß er mein Prieſter ſey. *)

14. Auch ſeine Söhne laß herbeykommen, ziehe ihnen die Röcke an *)

15. Und ſalbe ſie, wie du ihren Vater geſalbt haſt, daß ſie meine Prieſter ſeyen, und ihre Salbung ſoll ihnen das Recht geben zum ewigen Prieſterthum für ihre Nachkommen. *)

16. Moſes that nach Allem, was ihm Jehova befohlen hatte, ſo that er.

---

tag bis Mitternacht funfzig Ellen breit. Zwanzig Säulen begränzten die Nordſeite, und zwanzig Säulen die Südſeite. An der Abendſeite ſtanden zehen Säulen, und eben ſo viele an der Morgenſeite, wo der Eingang war. Rechts und Links ſtanden am Eingange drey Säulen mit Umhängen von funfzehn Ellen, welche zuſammen dreyßig Ellen der Morgenſeite bedeckten. Die Oeffnung von zwanzig Ellen in der Mitte bedeckte ein bunter Vorhang, welcher an vier Säulen hing. Die Umhänge des Vorhofs waren fünf Ellen hoch; da die Stiftshütte zehn Ellen hoch war, ſo konnte ſie um die hervorragende Hälfte auch auſſer dem Vorhof geſehen werden.

9. Vers. *) Die Beſtandtheile des heiligen Salböls werden angezeigt Kap. XXX, 23-25. Die Salbung mit dieſem Oele ſoll das aufgerichtete Gezelt mit ſeinen Geräthen heiligen, oder zu einem heiligen Gebrauche, zum öffentlichen Gottesdienſte einweihen.

10. Vers. *) Der Brandopfer-Altar ſoll durch die Salbung hochheilig werden, daß er alles heiliget, was ihn berührt. Siehe oben Kap. XXIX, 37.

11. Vers. *) Die Vulgata, welche den vorhergehenden Vers abgekürzt hat, ſetzt hier bey: Du ſollſt alles durch das Salböl einweihen, daß es hochheilig ſey.

12. Vers. *) Das Waſchen des Körpers ſoll ſie an die Pflicht erinnern, mit reiner Seele vor Gott ihren Dienſt zu verrichten.

13. Vers. *) Die Kleidung und Salbung Aarons, als erſten Hohenprieſters der Iſraeliten wird umſtändlich beſchrieben oben Kap. XXVIII, 4-43. XXIX, 1-35.

14. Vers. *) Die Kleidung der gemeinen Prieſter war: 1) Beinkleider von Leinen. 2) Ein weißer langer Rock mit Ermeln gewebt von Baumwolle, welcher den ganzen Leib bis auf die Füße bedeckte. 3) Ein bunter und geſtickter Gürtel. 4) Ein Kopfbund von weißer Baumwolle. Denn die iſraelitiſchen Prieſter verrichteten ihren Dienſt mit bedecktem Haupte.

15. Vers. *) Die Salbung und Einweihung der Söhne Aarons zu Prieſtern ſoll ſich, wie ihr Amt, auf ihre Nachkommen vererben, ſo daß bey den

17. Im erſten Monate, im zweyten Jahr *) am erſten Tage des Monats wurde die Wohnung aufgerichtet.

18. Moſes errichtete die Wohnung, ſetzte ihre Füße, ſtellte ihre Breter, ſchob ihre Riegel ein und richtete ihre Säulen auf;

19. Er breitete das Zelt über die Wohnung, und legte über ſie die Decke des Zeltes oben darauf, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte. *)

20. Er nahm und legte das Geſetz in die Lade, ſteckte die Stangen an die Lade, that den Deckel auf die Lade oben darauf,

21. Brachte die Lade in die Wohnung, hängte den Vorhang zur Bedeckung auf, und verhüllete die Lade des Geſetzes, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte. *)

22. Er ſtellte den Tiſch in das Verſammlungszelt auf die Seite der Wohnung gegen Mitternacht auſſerhalb des Vorhangs,

23. Und legte darauf die Brode vor Jehova in die Ordnung, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

24. Er ſtellte den Leuchter in das Verſammlungszelt dem Tiſche gegenüber auf die Seite der Wohnung gegen Mittag,

25. Und ſetzte die Lampen vor Jehova auf, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

26. Er ſtellte den goldenen Altar in das Verſammlungszelt vor den Vorhang,

27. Und zündete auf ihm wohlriechendes Rauchwerk an, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

28. Dann hängte er am Eingang der Wohnung den Vorhang auf. *)

---

folgenden gemeinen Prieſtern die Salbung nicht darf wiederholt werden. Aber derjenige Sohn Aarons, welcher im Hohenprieſterthum ihm nachfolgte, mußte, wie jeder folgende Hoheprieſter, aufs Neue geſalbt werden. Kap. XXIX, 29.

17. Vers. *) Der Samaritaniſche Text ſetzt hinzu בצאתם ממצרים. *bezotham mimmitzraim*, ihres Auszugs aus Aegypten, wie die LXX: εκπορευομενων αυτων εξ Αιγυπτου.

19. Vers. *) Zelt heißen die Teppiche von Ziegenhaar, welche bey herumziehenden Hirten zu Gezelten gebraucht werden. Ueber dieſe Teppiche legte er eine doppelte Decke von Widderfellen und von Seehundfellen. Kap. XXXIX, 34.

21. Vers. *) So war der hintere Theil der Stiftshütte, das Allerheiligſte, eingerichtet und durch einen Vorhang vom vordern Theile, dem Heiligen, abgeſondert. Er war zehen Ellen lang, breit und hoch. Nur der Hoheprieſter durfte ihn des Jahrs einmal, nämlich am großen Verſöhnungstage, betreten. Ward dieſer Zelttempel anders wohin gebracht, ſo durften auch gemeine Prieſter hineingehen, nach IV. Moſ. IV, 5.

28. Vers. *) So war auch der vordere Theil der Stiftshütte, das Heilige, eingerichtet und durch einen Vorhang geſchloſſen. Er war zwanzig Ellen

29. Den Brandopfer-Altar ſtellte er vor den Eingang der Wohnung des Verſammlungszeltes, und opferte darauf Brandopfer und Speisopfer, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte.

30. Er ſtellte das Waſchbecken zwiſchen das Verſammlungszelt und zwiſchen den Altar, und that Waſſer zum Waſchen darein.

31. Es wuſchen ſich daraus Moſes und Aaron und ſeine Söhne ihre Hände und ihre Füße;

32. Wenn ſie in das Verſammlungszelt gingen, und wenn ſie dem Altar ſich naheten, wuſchen ſie ſich, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte. *)

33. Dann richtete er den Vorhof rings um die Wohnung und den Altar herum auf, und hängte den Vorhang an das Thor des Vorhofs. Und ſo vollendete Moſes das Werk. *)

34. Nun bedeckte die Wolke das Verſammlungszelt und die Herrlichkeit Jehova's erfüllte die Wohnung. *)

35. Moſes konnte nicht in das Verſammlungszelt gehen, weil die Wolke auf ihm ruhete, und die Herrlichkeit Jehova's die Wohnung erfüllte. *)

36. Wenn die Wolke von der Wohnung ſich erhob, ſo brachen die Iſraeliten auf, bey allen ihren Zügen.

---

lang, und zehen Ellen breit und hoch. Rechts ſtand der goldene Tiſch mit den Schaubroden, links der goldene Leuchter, in der Mitte der goldene Rauchaltar vor dem innern Vorhange.

32. Vers. *) Moſes erſcheint in dieſem Kapitel, wie Kap. XXVIII, 1. XXIX, 2. u. ſ. w. als Prieſter, weil er von Gott den Auftrag hatte, die Prieſter einzuweihen, und bis dieſe Weihung vollzogen war, ſelbſt Prieſterdienſte zu thun.

33. Vers. *) Moſes vollendete das Werk, welches ihm von V. 1 - 8. aufgetragen worden war, nämlich die Aufrichtung und Einrichtung der Stiftshütte mit ihrem Vorhof. Die Salbung und Einweihung der Prieſter und des Brandopfer-Altars mußte ſieben Tage dauern, wie Kap. XXIX, 35-37. verordnet worden iſt. Dieſe Salbung und Weihe ſowohl der Prieſter als der Stiftshütte und ihrer Geräthe wird hier übergangen. Moſes trägt ſie nach in ſeinem dritten Buche Kap. VIII.

34. Vers. *) Nachdem die Stiftshütte aufgerichtet und eingeweihet war, bedeckte ſie eine Wolke, und ein auſſerordentlicher Glanz verbreitete ſich in ihrem Innern; ein ſinnliches Zeichen, daß Gott, der Oberkönig Iſraels, von der ihm gebaueten Wohnung jetzt feyerlichen Beſitz nehme.

35. Vers. *) An dieſem Tage konnte Moſes wegen des großen Glanzes und ſtarken Lichtes nicht in die Stiftshütte gehen. In der Folge, als der Glanz gemäßigter war, rief ihn Gott ſelbſt hinein. III. Moſ. I, 1.

37. Wenn die Wolke ſich
nicht erhob, ſo brachen ſie nicht
auf, bis zum Tage, da ſie ſich
erhob. *)
38. Denn eine Wolke Jeho-
va's war auf der Wohnung des
Tags, und ein Feuer war in ihr
des Nachts, vor den Augen des
ganzen Hauſes Iſraels auf allen
ihren Zügen. *)

So hüllte einſt eine glänzende Wolke den Gipfel des Bergs Sinai ein, den Moſes nicht beſteigen konnte, bis ihn am ſiebenten Tage Gott in die leuchtende Wolke hinein rief. Siehe oben Kap. XXIV, 16.

37. Vers. *) Die Wolke, als Sinnbild Gottes, war der Wegweiſer der Iſraeliten. Sie brachen ihr Lager nicht ab, um weiter zu ziehen, als bis die Wolke von der Stiftshütte ſich erhob, und dadurch das Zeichen zum Aufbruch gab.

38. Vers. *) Die Iſraeliten hatten alſo jetzt wieder ein ſichtbares Zeichen ihres unter ihnen wohnenden Schutzgottes, welcher nach Kap. XIII, 21. vor ihnen herging, des Tags in einer Wolkenſäule, um ihnen den Weg zu zeigen, und des Nachts in einer Feuerſäule. Ganz Iſrael war Augenzeuge dieſes bleibenden Wunders.

Das Allerheiligſte war bey Nacht mit Glanz angefüllt, und Gott antwortete dem Moſes, als thronend zwiſchen den Cherubim auf der Bundeslade. IV. Moſ. VII, 89.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brentano, Dominikus von / Brentano, Dominikus <<von>>, / Dereser, Thaddaeus,

Die heilige Schrift des alten Testaments

Bd.: 1,1

Frankfurt 1820

B.g.cath. 351 a-1,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271431-0